

UNIVERSAL
LIBRARY

OU_220027

UNIVERSAL
LIBRARY

OSMANIA UNIVERSITY LIBRARY

Call No. 891.2 Accession No. 21639

Author C. J. J. N. Caland.

Title Da Jaiminaja - Be
ahmana in. G. J. J. J.

This book should be returned on or before the date
last marked below.

DAS JAIMINIYA-BRAHMANA IN AUSWAHL

TEXT, ÜBERSETZUNG, INDICES

VON

W. CALAND.

Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam

AFDEELING LETTERKUNDE

DEEL I — NIEUWE REEKS

DEEL XIX. N^o. 4.

AMSTERDAM

JOHANNES MOLLER

1919.

VORWORT.

Da es so gut wie sicher ist, dass weiteres handschriftliches Material für das Jaiminiya-brāhmaṇa unerreichbar ist, und wohl niemand unter diesen Umständen es wagen wird, den ganzen Text herauszugeben, habe ich es unternommen eine Auswahl zu veröffentlichen. Es sind diejenigen Stücke, grössere und kleinere, ausgewählt **worden**, die mir entweder ihres Inhalts oder grammatischer Eigentümlichkeiten wegen wichtig vorkamen. Besonders babe ich die Stücke mitgeteilt, die historisch oder halb-historisch, halb-mythisch im Inhalts sind. In dieser Hinsicht bietet ja das Jaiminiya-brāhmaṇa sehr viel Neues. Schon früher hatte ich mehrere Bruchstücke in holländischer Übersetzung bekannt gemacht und auch über das Verhältnis dieses Brāhmaṇa zu den verwandten Texten Einiges mitgeteilt (s. „Verslagen en Mededeelingen der Kon. Akademie van Wetenschappen“ te Amsterdam, Afd. Letterk. 5^{de} Reeks, 1^{ste} Deel, pag. 1—106). Dieselben Fragmente, mit vielen anderen, gebe ich hier, aber jetzt auch im Urtexte. Etliche Auszüge waren schon von Œrtel im Journal of the American Oriental Society und anderswo mitgeteilt, einzelne auch von Whitney und Hopkins. Im allgemeinen habe ich diese schon bekannten Teile nicht wiederholt; einige jedoch, habe ich, weil ich meinte sie et was besser als meine Vorgänger verstanden zu haben, hier wieder aufgenommen. Es braucht kaum hervorgehoben zu werden dass, da der Text zum grössten Teile auf die einzigen Handschrift beruht, der Herausgeber stets sehr oft mit dem Messer der Kritik zu operieren hat, und zweitens sich vor nicht wenige schwer zu lösende Probleme gestellt sieht, da er ganz auf den Text selber angewiesen ist. Möge es den kritischen Lesern gelingen, noch recht Vieles zu berichtigen.

Der Auswahl ist ein ausführlicher Index der Eigennamen beigegeben, in welchem noch manche Stelle aus dem Texte selber mitgeteilt wird.

Was die Variorum Lectiones anbelangt, ich habe sicher Änderungen stillschweigend angebracht, im Übrigen habe ich die Varianten erwähnt, ohne jedoch die Hss. näher anzudeuten, in welchen sie gefunden werden.

Die Zitate aus dem Sāmaveda (ārcika) sind der Bequemlichkeit halber nicht nach der Saṃhitā der Jaiuimīyas, sondern nach der • der Kauthuma-Rāṇāyanīyas gegeben.

Das Jaiminiya-brahmana in Auswahl.

1. Der riciitige Zeitpunkt für die Darbringung des Agnihotra.

dvau samudrav acaryau vitatau mahantav avarivartete canyeva ¹⁾ *pādaū itī; dvau haiva samudrāv acarydv ahāścaiva řaiñs'ca; te ye naktam juhvati, ratrim eva te samudrayi pravīfanty; atha ya udite juhvaty, a/tar eva te samudram pravisanti; tayor va etayor atyayanam asti yatha vaisamyam* ²⁾ *va syat setor va samkramanam: astamite pura tamisrayai, suvyustayam purodayat.* (I, 5)

„Zwei unzugängliche ausgedehnte weite Seen bewegen sich beständig wie zwei. . . Fusse“, so heisst es³⁾; der Tag und die Nacht sind die zwei unzugänglichen Seen; diejenigen, die nachts (das Agnihotra) opfern, die geraten in die See der Nacht⁴⁾; die aber, welche nach Sonnenaufgang opferen, geraten in die See des Tages⁴⁾. Ks gibt -ein Mittel über die beiden Seen hinüber zu kommen, wie eine Erhebung (über dem Wasser) oder das Betreten eines Damms sein wurde, (indem man das Agnihotra darbringt, die Abendspende) nachdem die Sonne untergegangen ist, vor der Finsternis, (die Morgenspende,) nachdem es hell geworden ist (aber noch) vor Sonnenaufgang.

¹⁾ Var. *paryeva*.

²⁾ Unsicher; *vaisacm, vaisaca, valsacama* die Hss.

³⁾ Der wahrscheinlich unvollständig zitierte Vers findet sich abweichend nur noch TS. III. 2.8.1: *dvau samudrau vitatan ajaryau parydvartete jathareva padah,*

⁴⁾ Eig. in die See, die Nacht; in die See, den Tag.

2. Tag und Nacht als Sabata und Syama.

atha haitau syawasabalan eva yad ahoratre; ahar vai sabah, ratrih syamas; te ye naktam juhvati, ratrim eva te syamani pravīfanty; atha ya udite juhvaty, ahar eva te tabalam pravisanti; tayor eva tad evatyayanam: astamitepura tamisrayai, suvyustayai purodayat. (I. 6J)

Tag und Nacht sind der Sabala und der Syama ¹⁾; Sabala ist der Tag, Syama ist die Nacht; diejenigen, die nachts (das Ag-

nihotra) opfern, geraten in die Nacht: in Syama; die welche nach Sonnenaufgang opfern, geraten in den Tag: in Sabala. Es gibt dasselbe Mittel an den beiden vorbeizukommen (indem man es darbringt, die Abendspende,) nachdem die Sonne untergegangen ist, vor der Finsternis, (die Morgenspende,) nachdem es hell geworden ist, (aber noch) vor Sonnenaufgang.

¹⁾ Die chiasmische Wortstellung infolge des Kompositions-gesetzes (Waakemagel, Altind. Gramm. II. 1. §. 71 b. a). Šabala und Šyama sind die beiden Hunde des Yama, nach Bloomfield urspr. Sonne und Mond-; vgl. Bloomfield's Aufsatz: „The two dogs of Yama in J. Am. Or. Soc. XV. S. 163. Unserer Stelle [läuft Kaus.br.](#) II 9a. E. parallel.

3. Die untergegangene Sonne in mystischer Weise (durch das Abend-Agnihotra wieder hergestellt.

asau va adityo 'stamyan sodha vimrocati; vyamrucad iti ha sma va etam purve pvrana acaksate, 'thaitarhi nyamruead iti; sa va eso 'stamyan brahmanam era sraddhaya pravisati, payasa pasums, tejasaynim, urjausadhi, rasenapah, svadhaya vanaspatin; sa yad brahmano 'gnihotrapdtrani nirnenekti, yat paricestati ¹⁾, yayaivainam sraddhaya pravisto bhavati, tarn evasmims tat sambharaty; atha yat payo duhanti, yena payasa pasun pravisto bhavati, tad evasmims tat sambharaty; atha yad angaran niruhati²⁾, yena fejasagnim pravisto bhavati tad evasmims tat sambharaty; atha yat tñendvadyotayati, yayorjausqdhhl pravisto bhavati, tañ evasmims tat sambharaty; atha yad apah pratydnayati, yena rasenapah pravisto bhavati, tarn evasmims tat sambharaty; atha yat samidham abhydaadhati, yaya svadhaya vanaspatin pravisto bhavati, tarn evasmims tat sambharati. (I. 7)

Sechsfach verbreitet sich die untergehende Sonne bei ihrem Niedergang; die fruheren nrit den Dingen der Vorzeit bekannten (Lente) pflegten. zu sagen: „Sie hat sich beim Untergehen verbreitet“, jetzt aber (sagt man): „Sie ist untergegangen“. Bei ihrem Untergang geht sie mit gliubiger Gesinnung in den Brahmanen ein, mit Milch in die Kiihe und Ziegen, mit Glut in das Feuer, mit Nahrung in die Kräuter, mit Feuchtigkeit in (bis Wasser, mit Saft in die Bäunie. Indem nun (beim Agnihotra) der Brahmane die Gefasse auswiischt und (dabei) beschäftigt ist, sammelt er die in ihn eingegangene gläubige Gesinnung (und legt diese) in sie (nl. in die Sonne). Indem man die (Kuhe zur Erlangung der für das Agnihotra bestimmten) Milch melkt, sammelt er die in die Tiere eingegangene Milch (und legt diese) in sie; indem er die glühenden Kohlen auseinander schiebt (urn die zum Opfer bestimmte Milch darauf zu setzen), sammelt er die in das Feuer eingegangene Glut (und legt diese) in sie; indem er mit einem (brennenden) Grashalm die Milch beleuchtet, sammelt

er die in die Kräuter eingegangene Nahrung (und legt dièse) in sie; indem er Wasser (zu der gekochten Opfermilch) hinzugiesst, sammelt er die in das Wasser eingegangene Feuchtigkeit (und legt sie) in sie; indem er ein Stuck Brennholz ins Feuer legt (um darüber die Spende anzuzugiesen), sammelt er den in die Baume eingegangenen Saft (und legt diesen) in sie.

¹⁾ Nicht ganz siclior: *pariceyati, parivcstayati, sanivestati* die Hss.

²⁾ *niruhayati.*

4. Der Lohn des Agnihotra-opferers.

atha ha smâha nagari jânasrufeyo : 'sau va âdityo 'stamyann agnim eva yonim pravimlti ; sa yad ete. sâyamahuti juhoty, efasyaica tad adilyasya prsthe pratisthathi ; yafhobhayapadi pratisthet tâdrk tad-, atha yad ete prâtârâhuti juhoty, utthnâpayaty evainam, tâbhyâm; sa yathâ. hasti hastyâsanam upary ûsinam âdayottisthed, evam evaisâ devataitad vidvâmsam juhvatam adayodeti; sainam tam ¹⁾ lokam gamayati ya etasyeyatah ²⁾ param nañti ; sa yat him ca parâelnani âdityât, tad amrtam, tad abhijayaty ; atha yad arvâcinam âdityâd, ahoratre tad upamathati³⁾ ito³⁾, yatha resmopamathmyâd⁴⁾ evam; bahavo ha va âdityât parâñco lokâs; te 'sga.sarva âptâ b/iavanti, te jîtâs, tesv asya sarvesa kâmacâro bhavati ya evam vidvan agnihotram juhوتي. (I. 11)

Nagarin Jânasruteya pflegte zu sagen : „Die Sonne geht bei ihrem Untergang in das Feuer, ihre Geburtsstätte, ein“ ⁵⁾. Indem er die beiden Abendspenden darbringt, bekoinnit er festen Fuss auf dem Rücken der Sonne, so, als stunde er fest auf beiden Füssen. Indem er die beiden Morgenspenden darbringt, hebt sie (nl. die Sonne) durch dièse ihn (ni. den Verrichter des Agnihotra) auf; wie ein Elefant mit dem auf seinem (Rücken im) Sitz Sitzenden aufsteht, so geht dièse Gottheit mit demjenigen, der soñelies wissend opfert, auf. Sie führt ihn naeh jenem Raume, (1er sich jenseits dièses so grossen (Baumes) befindet ²⁾). Ailes was jenseits der Sonne ist, das ist unsterblich (d. h. ohne Tod), das gewinnt er; was aber diesseits der Sonne ist, das wird beständig durch Tag und Nacht (d. h. durch die Zeit) zerstört, so wie ein Wirbelwind (die Bitume und dergl.) umstürzt. Viele sind die Räume jenseits der Sonne; dièse aile werden von ihm erreicht und errungen; in diesen allen fällt demjenigen ungehemmte Bewegung zu, der solches wissend das Agnihotra verrichtet.

¹⁾ *tam tam.*

²⁾ Lesart (*etasyaiyatah, etesyaiyatah*) und Übersetzung unsicher,

³⁾ *upamathnitatn ito.*

¹⁾ *resno°, restho°.*

⁵⁾ vgl. Sat. br. 11 3.1.3.

5. Weshalb beim Agnihotra Milch oder Soma
zu spenden ist.

devā vai mṛtyunā sāmāyatanta; sa yo ha sa mṛfyr agnir eva sa; te 'bruvann: etemaṃ jīgīsameti; te 'bruvann: ājyāhutīm juhavāma, tayainam jīgīśameti; tatheti; ta ājyāhutīm ajuhavus; tāñ annam akuruta, tam pratyudadlpyata; tasmād yatrājyāhutim juhvati, pratyud-dlpyata eva; te 'bruvan: pāsavāhutīm juhavāma, tayainam jīgīsameti; tatheti; te paśum ālabhya medaḥ samavadāya pāsavāhutim ajuhavus; tam annam akuruta, tum pratyudadipyata; tasmād yatra pasvāhutim juhvati, pratyuddipyata eva; te 'bruvāri: ksirāhutim juhavāma, tayai-nam jigīsameti; tatheti; te ksirāhutim ajuhavus; tayainam ajayams; tasmād yatra ksirāhutim juhvaty, angārā eva bhavanti; te 'bruvann: ajaisma ¹⁾ vā enam anena ²⁾, hantānapajayam jigīsameti; te 'bruvan: somāhutim juhavāma, tayainam jigīsameti; tatheti; te somnenāyajanta; te somāhutim ajuhavus; tayainam prājayams; tasmād yatra somāhutīm juhvaty, aigārā eva bhavanti; (sa) ya ccam vidvān ājyāhutīm ca pasvāhutīm (ca) juhoti, priyam evāsya teva dhāmopagacchaty; atha yat ksirāhutim juhoti, jayaty evainam tenū-; "tha yat somāhutim juhoti, yathā jtvā prajayet tadrk tat; sa et au punarmṛtyu atimucyate yad ahorātre. (1. 12, 13)

Die Götter waren im Streit mit Mṛtyu (dem Tod); Agni nun ist derselbe wie Mṛtyu. Sie sagten: „Kommt, lasst uns versuchen den Tod zu besiegen“. Da sagten sie: „Lasst uns eine Schmalzspende darbringen und versuchen ihn durch diese zu besiegen“. „Gut“. Sie brachten eine Schmalzspende dar; diese inachte er (nl. der Tod, d. h. Agni, das Feuer) sich zur Speise; und er flammte, dieser (Spende) entgegen, auf. Deshalb, wo man eine Schmalzspende darbringt, da flammt er (das Feuer) auf, (dieser) entgegen. Sie sagten: „Lasst uns eine Tieropferspende darbringen und versuchen durch diese ihn zu besiegen“. „Gut“. Sie schlachteten ein Opfertier, machten Abschnitte vom Fett und brachten eine Tieropferspende dar; diese machte er sich zur Speise und flammte, (dieser) entgegen, auf. Deshalb, wo man eine Tieropferspende darbringt, da flammt er auf, (ihr) entgegen. Sie sagten: „Lasst uns eine Milchspende darbringen und versuchen ihn durch diese zu bssiegen“. „Gut“. Sie brachten eine Milchspende dar und durch diese besiegten sie ihn. Deshalb entstehen, wo man eine Milchspende darhrrngt, Kohlen (d. h. das flammende Feuer wird ausgelöscht, sodass nur noch Kohlen zurückbleiben). Sie sagten:

„Wir haben ihn dadurch besiegt. Wohlan, lasst uns versuchen ihn ein für allemal zu besiegen.“ Da sagten sie: „Lasst uns eine Soraaspende darbringen und versuchen ihn durch diese zu besiegen“. „Gut“. Sie verrichteten ein Soma-opfer und brachten die (Agaihotra-)spende mit Soma dar. Durch diese ersiegten sie ihn gänzlich. Deshalb entstelen, wo man eine Soma-spende darbringt, Kohlen. Wer solches wissend eine Schmalz- und Tieropferspende darbringt, geiangt dadurch zu der ihm lieben Stätte; wenn er aber eine Milch-spende darbringt, dadurch besiegt er ihn; wenn er eine Soma-spende darbringt, so ist das also, er nach einem Siege (den Feind) völlig ersiegt. Er entgeht dem Tag und der Nacht (d. h. der Zeit), den beiden, die ein wiederholtes Sterben sind³⁾.

¹⁾ *ajesti*.

²⁾ *rtHena* (audi rielitig?).

³⁾ (1. h. er wird nicht wieder geboren).

6. Eine gelehrte Unterhaltung über das Agnihotra.

arunir vjasanego¹⁾ barkur¹⁾ vdrsnah priyo jdnasruteyo budila dsvatarasvir vaiydyhrapadya ity ete ha paura mahdbrahmd dsus; te hocui: janako va ay am vaidcho 'gnihotre 'nusistah, sa no 'tivadann iva manyata; eta , tarn ay n't hot re hatha in vddayisydma iti; te hdjagmus; te ha brahmacdrina²⁾ ūcuḥ²⁾: pra no bñihiti; tñ ha provdca; tebhyo ha proktebhyah prthag 'asandni prthag udakdni prthari wadhuparkan prthag avasathan prthak paneabghah pancapacitls' cakara; 'tha haisdm sab hag a dvavraj opted kesasmasruni nakhdn nikrtyajya-bhgajga dandopdnaham bibhrat; tan hocdca: brdhmanah, katha bhagavanto³⁾ no 'nu sampddayathefy; ati no 'tadir iti hocur; atha haindn purvah papraccha: brahman ah, katha bhagavanto³⁾ y again agnihotra in juhuthety; ati vai no ' cadir iti hocur, yo no bhuyasah satah pdrvo 'praksir; gautama pratibruhlti; sa hocaca: yasa ity eva samrad ah am agnihotram juhomi; t as mad a ham gaso 'smi, gaso vava me prajagam autato bhaviteti; tarn hovaca: gautama, kirn gasa ity; agnim npadisann uodce-⁴⁾: 'dam⁴⁾ yah ity, ado yarn ity adityam; so 'haw ado gaso 'sminn era yasasi sdgam juhonridam yas'o 'musmin yasasi pra tar juhomy; etav eva ma tad gawayisgato yatra sarve kama; etau me puñārmrtgum apajesyata iti; suhutam devaṁ radhaydniti ha prasafamsd-; 'tha haparam papraccha: katha bhagavas toam agnihotram juhosi; sa hovaca vajasaneгах: satyam ity eva samrad ahani agnihotram juhomi; lasmad aham sat gam asmi, tasman mama satyam iva vadatah prakah⁵⁾ iti; tarn hovaca: ydijnavalkya, kirn satyam ity; agnim upadis'ann uvacc-: 'dam mtyam ity, adah Batyam ity ddiyam; so 'ham adah satyam asmin satye sdyam juho-

midam satyam amusmin satye pratar juhomy; etav eva met tad gamayisyato yatra sarve kāmā; etan me punarmṛtyum apajesyata iti; suhutam devan radhayannti haiva prasasamsa-; 'tha haparam papracclta: katha bhagavas tvam agnihotram juhosti; sa hovaca barkur ¹⁾ varsno: bhūyistham sureṣṭ haṁ viṭṭāṇam ity eva samṛāḍ aham agnihotram juhomi; tasmad aham bhuyistham srestham vittanam asmi, bhuyistham vāva we śresfhaṁ vittānāṁ prajāyāṇi antato bhaviteti; tarṇ hovacā-: 'gniveSya, kim bhuyistham srestham vittanam ity; agnim upadisann uvace-: 'dam bhuyistham srestham vittanam ity, ado bhuyistham faestham vittanam ity ddityam; so 'ham ado bhuyistham srestham vittanam asmin bh agist he sresthe vittanam say am juhomidam bhuyistham, śresṭhaṁ viṭṭānāṁ amusmin bhuyiṣṭhe śresṭhe viṭṭāṇam pratar juhomy; etāv era mā tad gamayisyato yatra sarve kāmā; etau me punarmṛtyum apajesyata iti; suhutam devan radhayaniti haiva prasāsāṁsd-; 'tha hāparam papraccha: katha bhagavas tvam agnihotram juhoslti; sa hovaca priyo janahuteyas: teja eva samrad aham agnihotram juhomi; tasmad aham tejo 'smi, tejo vava me prajāyāṁ antato b/taviteti; tarṇ hovaca: kandviya ⁶⁾, kirn teja ity; agnim upadisann uvāce-: 'daṁ teja ity, adas teja ity ddityam; so 'ham adas tejo 'smims tejasi sayam juhomidam tejo 'muswinis tejasi prdtar juhomy; etāv era mā tad gamayisyato yatra sarve kāmā; etau me punarmṛtyum apajesyata iti; suhutam devan rddhaydnlti haiva prakīśāṁsd-; 'tha hāparam papraccha: katha bhagavas tvam agnihotram juhoslti; sa hovāca budila dxvartardscir vaiydgghrapadyo: 'rkascamedhav ity eva samrad aham agnihotram juhomy; annam hy etad de van dṁ yad arko 'śvo medho medhya iti; tarṇ hovaca: vaiydgghrapadya, ko 'rkah ko 'śvo medho medhya ity; agnim tipadisann uvaea-: 'yam arka ity, asav asvo medho medhya ity ddityam; so ham amum asvam medham medhyam asminn arke sayam juhommam arkam amusminn anve medhe medhye pratar juhomy; etav eva ma tad gamayisyato yatra sarve kāmā; etau me punarmṛtyum apajesyata iti; suhutam iti ha praśasyovdea: go ha kita mahyam agnihotra itim ca gatim ca bruyat, tasma aham varan dadyam iti; te hocur: na nvai vayam agnihotra itim ca gatim cdnucimahi⁷⁾, tvam asma'ihyam agnihotra itim ca gatim ca briihi; vayam tubhyam prthak panca varan dadma ity; agnim upadiAann uvace-: 'yam itir ity, asau gatii ty ddityam; so 'ham amam gatim asyam itau sdyam juhommam itim amusyam gatau pratar juhomy; etav era mid tad gamisyato yatra sarve kama, etau me punarmṛtyum apajesyata iti; suhutam iti ha prafasyocur: varan vrnisva yan adameti; sa hovacai-: 'sa eva me varo: 'ham eva yusmabhyarn prthak panca sahasrani satasvani dadanity. — etani va agnihotra updsanany, ete kama; etan eva kaman avarunddhe

ya evaṃ vcdātho yasyaivaṃ vidvān āgīṃhotṛaṃ juhoti. (I. 22—25)

Aruni, Vajasaneja, Barku Varsna, Priya Janasruteja mid Budila Asvatarasvi Vajyaghrapadya, diese funf waren grosse Brahmanen. Die sagten (einst): „Jener Janaka, der Furst von Videha-land, ist fiber das Agnibotṛa unterrichtet; er meint darilber besser Bescheid zu wissen als wir. Kommt, wir werden ihn veranlassen eine Disputation iiber das Agnibotṛa abzuhalten“. Sie kamen zu (ihm) und sprachen, (sich) als Schiller (bei ihm einstellend): „Sage unsan“⁸⁾. Da sagte er ihnen an⁸⁾. Diesen, als ibncn angesagt worden war, verschaffte er, jedem der fiinfe, die funf⁹⁾ Ehrenerweisungen, jedem einen Sitz, jedem das Wasser (zum Wasdien der Ilande und Fusse), jedem den Gasttrunk (*madhuparka*), jedein einen Aufenthaltsort. Darauf begab er sich, nachdcni er sich Haar. und Bart geschoren, sich die Nagel gekurzt, sich Augen und Korpcr besalbt hatte, Stab und Sandalien tragend, nach ihrem Aufenthaltsort¹⁰⁾. Er sprach zu ihnen: „Bralmianeii, wie vcreiniget ihr euch zu tins?“ „Du hast besser Bescheid gewusst als wir“, sagten sie. Da fragte er zuerst: „Wie pflegt ihr das Agnibotṛa zu verrichten?“ „Du hast wiederum versucht uns nieder zu schwatzen“, sagten sie, „weil du uns, die wir mehr in Anzahl sind, zuerst gefragt bast; antwortc du, Gautama“¹¹⁾. Der sprach: „Als Ansehen, Ffirst, pflege ich dns Agnibotṛa darzuopfern; deshalb bin ich angesehen und wird am Ende meiner Nachkoinmenschaft Ansehen zutcil fallen“. Er (nl. Janaka) sprach zu ihm: „Gautama, was ist das Ansehen?“ Auf das Feuer hinweisend sprach er: „Dieses ist das Ansehen“, und auf die Sonne hinweisend: „Jene ist das Ansehen; ich pflege abendsjenes Ansehen (die Sonne) in diesem Ansehen (dem Fcuer) zu opfern, morgens iieses Ansehen (das Feuer) in jenem (der Sonne). Die Beiden werden mich dorthin gelangen lassen, wo alle Wunsche (erfullt werden), die Beiden werden mir das Wiedersterben abwenden“. Da lobte er ihn mit den Worten: „Wohlgeopfert (ist das); die Gotter will sich zufriedenstellen“¹²⁾. Darauf fragte er den zweiten: „Wie pflegst du, Herr, das Agnibotṛa zu verrichterr“ Da sprach Vajasaneja: „Als Wahrheit, Furst, ptege ich das Agnibotṛa. darzuopfern; deshalb bin ich die Wahrheit, deshalb ist Uellc (Beruhmtheit) mein Besitz, weil ich die Wahrheit rede“. Da sprach er zu ihm: „Yajnavalkya, was ist die Wahrheit?“ Auf das Feuer hinweisend sagte er: „Dieses ist die Wahrheit“, und auf die Sonne hinweisend: „Jene ist die Wahrheit; ich pflege abends jeue Wahrheit in dieser Wahrheit zu opfern, morgens diese Wahrheit in jener; diese Beiden werden mich dorthin gelangen lassen, wo alle Wunsche (erfullt werden), diese Beiden werden mir das Wiedersterben abwenden“. Da

lobte er auch ihn mit den Worten: „Wohlgeopfert (ist das); die Götter will ich zufriedenstellen“. Darauf fragte er den dritten: „Wie pflegst du das Agnihotra darzuopfern?“ Da sprach Barku Vārṣṇa: „Als das umfangreichste beste aller Besitztüraer, Furst, pflege ich das Agnihotra darzuopfern; deshalb bin ich das umfangreichste hesie aller Besitztümer und wird am Ende bei nieiner Nachkommenschaft sich das umfangreichste beste aller Besitztümer einfiuden“. Er sprach zu ihm: „Agniveśya, was ist das umfangreichste beste aller Besitztümer?“ Auf das Euer hinweisend sprach er: „Dieses ist das umfangreichste beste aller Besitztumer“, und auf die Sonne hinweisend: „Jene ist das umfangreicliste beste aller Besitztumer; ich pflege abends jenes umfangreichste beste aller Besitztümer in diesem unifangreichsteii besten aller Besitztümer zu op fern, morgens dieses umfangreichste beste aller Sesitztümer in jenem. Diese Beiden wrden niich dorthin gelangen Jassen, wo alle Wünsche (erfüllt werden), diese Beiden werden mir das VViedersterben abwenden“. Da lobte er auch ihn mit den Worten: „Wohlgeopfert (ist das); die Götter will ich zufriedenstellen“. Darauf fragte er den vierten: „Wie pflegst du das Agnihotra darzuopfern?“ Da sprach Priya Jānaśruteva: „Als das Licht, E first, pflege ich das Agnihotra darzuopfern; deshalb bin ich ein Licht und wird sich am Ende bei meiner Nachkoinmenschaft das Licht einfiuden“. Er sprach zu ihm: „KāṇḍvTya, was ist das Licht?“ Auf das Euer hinweisend sprach er: „Dieses ist das Licht“ und auf die Sonne hinweisend: „Jene ist das Licht; ich pflege abends jenes Licht in diesem Lichte zu opfern, morgens dieses Licht in jenem. Diese Beiden werden niich dorthin gelangen lassen, wo alle YYunsehe (erfüllt werden), diese Beiden werden mir das Wiedersterben abwenden“. Da lobte er auch ihn mit den Worten: „Wohlgeopfert (ist das); die Götter will ich zufriedenstellen“. Darauf fragte er den ftinften: „Wie pflegst du das Agnihotra darzuopfern?“ Da sprach Buḍila Aśvataṛṣvi Vaiyaghrapadya: „Als den Lichtstrahl und das Rossopfer¹³⁾, Fiirst, pflege ich das Agnihotra darzuopfern. Speise der Götter ist ja der Lichtstrahl: dasopferreine Kossopfertier“. Er sprach zu ihm: „Vaiyaghrapadya, was ist der Lichtstrahl, was das opferreine Kossopfertier?“ Auf das Euer hinweisend sprach er: „Dieses ist der Lichtstrahl“, und auf die Sonne hinweisend: „Jene ist das opferreine Rossopfertier; ich pflege abends jenes opferreine Rossopfertier in diesem lichtstrahl zu opfern, morgens diesen Lichtstrahl in diesem opferreinen Rossopfertier. Die Beiden werden mich dorthin gelangen kssen, wo alle Wunsche (erfüllt werden), diese Beiden werden mir das Wiedersterben abwenden“. Nachdem er mit

den Worten: „Wohigeopfert (ist das)" gelobfchatte, sprach er: „Wer nun mir den Gang und die Balm beim Agnihotra sagen könnte, dern möchte ich Wahlgaben geben". Sie sprachen: „Wir haben wohl nicht den Gang und die Bahn beim Agnihotra studiert; sage du uns den Gang und die Bahn beim Agnihotra; wir geben dir gesondert fünf Wahlgaben". Auf das Feuer hinweisend sagte er: „Dieses ist der Gang", und auf die Sonne hinweisend: „Ichne ist die Bahn; ich pilege abends jene Bahn in diesem Gang zu opfers, morgens diesen Gang in jener Bahn; diese Beiden werden mich dorthin gelangen lassen, wo alle Wünsche (erfüllt werden), diese Beiden werden mir das Wiedensterben abweiden". Nachdein sie ihn mit den Worten: „V Wohlgeopfert (ist das)" gelobt hatten, sprachen sie: „Wähle dir die Wahlgaben, die wir dir zugesagt haben". Da sprach er: „Dies sei meine Wahlgabe: ich will euch gesondert je tausend (Kuh) einhundert Hosen geben". — Das sind die Weisen, auf welche man beim Agnihotra Verehrung darbringt, das die (damit zu verbindenden) Wunsch. Diese Wünsche erreicht derjenige, der solches versteht und auch über solches wissend das Agnihotra verrichtet.

Das ganze Stück erinnert in seinem Aufbau an Chāṇḍ. up. V. 11 flgg.

¹⁾ *neyo prakur*, wie n°. 91 Bern. 3, die Hss.

²⁾ *carinan ucuh*.

³⁾ *bhugauo*.

⁴⁾ Hier *unci ini* Verfolg inner *upadisanracedam*.

⁵⁾ *prakasam* 2 Hss.

⁶⁾ *kanriya*; vgl. jedoch Jaim. up. br. I 11, 40.

⁷⁾ *cimahe*.

⁸⁾ Für *prabruhi* und *proocaca* vgl. hat. br. X. 0.1.2, welche Stelle mit der unsrigen eine gewisse Ähnlichkeit hat. Hinzuzudenken ist wohl: „gastliche Bewirtung" oder dergl.

⁹⁾ Ist der Text unvollständig oder ist *udakam* als *hastodakam* und *padodakam* doppelt zu zählen?

¹⁰⁾ Zum "Worte *sabhaga*, dessen genaue Bedeutung nicht feststeht, (es kommt auch unten, § 95, vor) vgl. WZKM. 28 S. 77. Ich sehe jetzt, dass auch Chāṇḍ. up. V. 3. 6 das Wort vorkommt; die von Bohtlingk gegebene Übersetzung „Rathsversammlung" passt nicht in n°. 95.

¹¹⁾ Aruni.

¹²⁾ Ist etwa *deva* die chrende Bezeichnung der Brahmanen?

¹³⁾ Śat. br. IX. 4.2.18: *ayam va agnir arko 'sav adityo 'scamedhah*.

7. Der Hase im Mond.

-esa vai hso ya eso 'ntas candramasy; esa hidam sarvam dusty;
esa vai yamo ya eso 'ntas candramasy; esa hīdam sarvam yamaty¹⁾;
esa vai mṛtyur yad yamo 'tsyann eva nama; tam eva tabhir ahuti-
bhīh samayitvorjam lokanam jayati yamam devam; de can am yamasya

devasya Sāyujyam salokatam samabhydrohati ya evam vidvan agniho-tram juhōti. (I. 28)

Es ist der Hase (*sās'a*), der sich dort im Monde befindet, denn er herrscht (*śāsti*) über alles²). Es ist Yama, der sich dort im Monde befindet, denn er zugelt (*yamati*) alles und Yama ist der Tod, den man den Fresser³) mit Narnen nennt. Nachdem er diesen: den Gott Yama, durch die Spenden boschvvichtigt hat, ersiegt er der Käume Kraft und Saft; vver solches wissend das Agnihotra darbringt, erhebt sich zur Gemeinschaft, zur Welt der Götter (und) des Gottes Yama.

¹) *ya mily.*

²) Dies schilftint die ulteste Erwahnung der Volksmeinung zu win, die in den Flecken auf dem Moud das Bild eines Hasen siehl. Freilich. wird hier das Wort aiiders gedeutet.

³) Eig.: „derjenige der fressen wird“.

8. Die Schopfung der vier Stände durch Prajapati.

praiapatir vavedam agra asm; mano ha vai prajdpatir devata; so 'kamayata: bahuh syam, prajayeya, bhumanam gaccheyam iti; sa slrsata eva mukhatas trivrtam stomam asrjata gayatrim chando rathan-taram samagnim devata ni brahman am manusyanv ajam pas'urn ; tasmad brahmano gay at rich a nda agneyo devataya; tasmad u rrukham prajana-m; mukhad dhy enam asrjata; so 'kamagata; praiva jayeyeti; sa bahubhyam evorasah pancadasam stomam asrjata tristuhham chando brhat samendram devalam raj any am mannsjam asvam pasum; tasmad rajanyas tristupc handa aindro devataya; tasmad u bdhubhydm viryam karoti; bdhubhydm hy enam 'uraso' virydd asrjata; so 'kamagata: praiva jāyeyeti; sa udnrād eva madhyataḥ saptadasām stomam asrjata jagatim chando vama devyam sama visvan devan devanam vaisyam mannsyam gam pas'um; tasmad vaisyo jagatichanda vaixvadevo deva-taya; tasmad u prajanisnur ; udarad dhy enam prajananad asrjata; so 'kamayata: praiva jayeyeti; sa padbhyam eva pratisthaya ekavim-sam stomam' asrjatanustubham chando yajndyajniyam sama na kam cana devatā m 'śudram manuṣyam avim paśum; tasmad childro 'nustup- clianda vesmapatidevas; tasmad u padavanejyenaiva jijivisati; padbhyam hy enam pratisthaya asrjatai-; 'taya vai srstyaprajapatihpraja asrjata; sa ya et ad evam veda, bhumanam eva prajaya paiubhir gacchati; tasmad v etam yajnam bhuyistham prasamsanti yad agnistomam; pra-japatiyajno hy esah.(I., 68, 69)

Prajāpati war im Anfang dieses (All). Die Gottheit Prajāpati ist ja der Geist. Der begehrte: „Ich möchte mich vermehren, ich möchte mich fortpflanzen, ich möchte zur Vielheit gelangen“. Da erschuf er aus seinem Haupte, seinem Munde, den Trivrt-stoma, das

Gayatri-versaass, die Rathantara-singweise, die Gottheit Agni, den Menschen Brahmane, das Tier Bock. Deshalb ist des Brahmanen Versmaass die Gayatri¹⁾ und der Gottheit nach ist er Agni-artig; deshalb ist er auch das Haupt der Geschöpfe, denn Prajāpati erschuf ihn aus seinem Munde. Darauf begehrte er: „Ich iriöchte mich weiter fortpflanzen“. Da erschuf er aus seinen Armen, seiner Brust, den Pañcadaśa-stoma, das Tristubh-versinaass, die Br̥hat-singweise, die Gottheit Indra, den Menschen Kṣatriya, das Tier Ross. Deshalb ist die Tristubh das Versmaass des Kṣatriya¹⁾ und der Gottheit nach ist er Indra-artig; deshalb auch verrichtet er mit seinen Armen die Krafftat, denn Prajāpati hat ihn aus seinen Armen, seiner Brust erschaffen. Darauf begehrte er: „Ich mochte mich weiter fortpflanzen“. Da erschuf er aus seinem Bauch, seiner Mitte, den Saptadaśa-stoma, das Jagati-versmaass, die Vāmadevyā-singweise, die Allgötter unter den Gottheiten, den Menschen Vaiśya, das Tier Rind. Deshalb ist die Jagati das Versmaass des Vaiśya¹⁾ und der Gottheit nach ist er Allgötter-artig; deshalb auch ist er erzeugend, denn Prajāpati hatte ihn aus seinem Bauche, seinem Gliede, erschaffen. Darauf begehrte er: „Ich möchte mich wieder fortpflanzen“. Da erschuf er aus seinen Piissen, aus seinem Gestell, den Ekaviṃśa-stoma, das Anuṣṭubh-versmaass, die Yajñayajña-singweise, keine Gottheit, den Menschen Śūdra, das Tier Schaaf; deshalb ist das Versmaass des Śūdra die Anuṣṭubh²⁾ und hat er den Hausherrn als seine Gottheit; deshalb auch sucht er seinen Lebensunterhalt durch Fusswaschung³⁾, denn Prajāpati hatte ihn aus seinen Piissen, seinem Gestell, erschaffen. — Durch diese Schöpfung erschuf Prajāpati die Geschöpfe. Wer soles weiss, der erreicht Vielheit an Naehkommeu und Vieh. Deshalb lobt man dieses Agnistoma-opfer am meisten, denn es ist das Opfer des Prajāpati.

Vgl. PBr. VI 1.0 ngg., TS. VII. 1:1. 4-0.

¹⁾ Vgl. z. B. Āp. srs. V. 1.2.

²⁾ Man denke an den Kathakara.

³⁾ Vgl. z. B. Hir. grhs. I. 12.19.

9. Die Entstehung der Soma-Kufe.

prajāpatih prajā asrjata; so 'gnim api mukhad asisrksata; so 'gnir mukhad blbhatṣamana urdhva nḍdrutya mastiskam uddhatyasrjata¹⁾; tarn 'devas cārsagas' copasametyabruvan: vitunno 'yam mastisko mamuya. bhūt; karavāmemaṃ kasyāṃ cīṭacitrīti²⁾; te brhaspatīm abruvan: somam asmm grhancti; sa brhaspatir abracit: sa va ay am krura ivaputo 'medhyo 'irtamkṛta ill; vayam ta etam putam medhyam srtamkṛtam kurma ity abruvams; tarn vai ma aharaleti; tatheti;

tarn aamai prayacchams ; tam prafyagrhnad devasya tva mvituh pmsave 'svinor bahabhyam pusno hastabhyam pratigrhnanti; devan-gair vaminam tat pratyagrhnat. (t. 73)

Prajāpati erschuf die Geschöpfe; auch Agni wollte er erschaffen und zwar aus seinem Munde.¹⁾ Agni nun, sicli vor dem Munde ekeind, schnellte empor und wuvde, das Gebirn³⁾ (des Prajapati) hinaufwerfend, erschaffen. Zu dicsem kamen Gutter und Seher heran und sprachen: „Dieses aufgerisseue Gehirn soll nicht verloren gehen; wir wollen es zu et was Schönem⁴⁾ verweuden“. Sie sagten zu Brhaspati: „Schöpfe in ilm den Soma“. Da sagte Brhaspati: „Es ist etwas grausiges unreines zum Opfer untaugliches, un-garge-nmhtes“. „Wir machen es dir rein, zum Opfer tauglieh, garge-macht“, sagten sie. „Iann bringt es mir“. „Gut“. Sie überreichten es ihin; er nahm es entgegen mit (der Funnel): „Auf Gott Savitr's Geheiss nehme ich dich mit den Armen der Āsvins mit den Händen des Pūṣan entgegen“; dadurch' nahm er es mit den Gliedern der Götter entgegen.

Vgl. PHr. VII. 5. 1, wo es Āditya (die Sonne) ist, der das Haupt des Prajāpati hinaufwirft, und Śat. br. IV. 4.3.4, wo der Dronakalasa aus dem Haupte des Vrtra entstclit.

¹⁾ ? *udidamhyasrjyata*.

²⁾ Wie ist zu lesen?

³⁾ Ist statt *mastiska* in *istaka* zu lesen, oder hat *mastiska* hier die, Bedeutung von *mastaka* ?

⁴⁾ Vermutungsweise so übersetzt.

10. In welcher Weise man zum Astava hingeht.

pranan vai tat samtatya svargam lolcani sarpanti yad antar havirdhane grahan grliitca, bahispavamanam sarpanti; samtata ion vai svargo lokah: svargasya iokasya samtatya. avyavaccheddya; pravabhra¹⁾ va sarpanti; pratikulam iva va itah scar go tolas; tad yatha va adah pratikulom udyan pravabhra¹⁾ iva bhavaty, evam evaifat: svargasya lukasya sawastya anapacyathaya. (I. 85)

Dadurch dasssie²⁾, nachdem man im Havirdhana-Zelte die Schoppen geschopft hat, sich langsam zum Bahispavamana (d. h. zu der Stelle, wo dieses „Lob“ abgesungen wird) begeben, erreichen sie mit un-unterbrochenen Hauchen den Himmelsraum. Ununterbrochen (continūsus), so zu sagen, ist der Himmelsraum; (es geschielit also) zur Nicht-unterbrechung, zur Nicht-trennung vom Himmelsrauae. — Etwas vorübergeneigt gehen sie hin; der Himmelsraum steht ja dieser Erde hier entgegen; wie man im gewöhnlichen Leben, einen entgegengesetzeti (d. h. steilen, Boden) ersteigend, sich etwas

voriiber neigt, so dieses: zur Nicht-unterbrechung, zur Nicht-schwan-
kung (in der Fahrt) nach dem Ilirnneisraunie.

¹⁾ *pra*° zwoi Hss., *pra*° eine; das zweite Mai alle *pra*°; vgl. n°. 205, Bern. 18 und vielleicht *prabubhra* (Kath. X. 9, MS. 11. 2. 10). Jaim. br. I.. 278 heisst es: *tasmad bahispaitmanam stosyantah prahvara ira prakupita* (1. *prakubjita*?) *iva sarpaniti*.

²⁾ Der Adhvaryu, die drei Sanger, der Opferherr and der Brahman, vgl. Caland-Henry, l'Agnistoma § 134 c.

11. Der Ba li is pavainana fuhrt den Opferer zum Himmel.

*adityo va etad*¹⁾ *atragra asid gatraitac catvalam, ado 'gnih; sa idam sarram pratapat; iasga devah praadahad abibhagits; fe 'bruvan: sarvam va ng am idam pradhaksgati; vim an parihardmeti; tarn atas tistrbltir adadata* ²⁾, *tisrbhir anfariksat, turbhir diram agamagan; sa tatah paran cvatapat; fa etad avad uttamam aksaram apasygams; tenainam arvanam akurvams; fata ctad arvan tapaty; eteno evavadt-kxarendgnim asmin loka 'dadhu; sa yam kamageta gajamanam: s'vargalokah syad ifi, catvalam evainam akkyapyodgayet; tam atas tistrbhir evadadate* ³⁾, *tisrbhir antariksat, tiarbhir diram gainaganti: srargaloko gajamdno bhavati; "scaro ha tu pramaguko bharitoh, paracisu hi stuvanti: sa gadaiva sarvabhi stugur, athottamam agre bruyad athararam athararam; tah sa rva arvdeis; fad u va a huh: satraitai praigavartidham, scargakdmgd vat gajata iti; gad erada avad ultamam aksaram bhavati, tendsmal lokan navacchidgate. (I. 87)*

Die Sonne war am Anfang hier auf der Erde, wo das Cātāvālā ist, das I'Yuer dort (d. li. am Himmel). Dieses versengte alles; vor (lessen versengender (Hut furehteten sich die Gotter; sie sprachen: „Dieser wird hier alles verseugen; wir wollen die beiden ihre Stelle verwechseln lassen". Durch drei (Verse des Bahiṣpavanmna-lobes) hoben sie die (Sonne von der Erde) auf, (durch drei vom Luftraum, durch drei machten sie sie zum Himmel gehen. Seither leuchtete sie abgewandt⁴⁾; da erschauten sie diese letzte, das Wort „hieher" enthaltende, Silbe⁵⁾ und machten sie dadurch herwärts gerichtet. Seither leuchtet sie herwärts. Durch dieselbe, das Wort „hieher" enthaltende, Silbe aber brachten sie das Feuer auf diese Welt (d. h. auf die Erde). Wenn er (d. h. der Sanger) inbezug auf den Opferherrn wünscht, dass er den Himmelsraum erreichen möge, so lasse er, ehe er (den Bahiṣpavanmna) absingt, ihn auf das Catvālā hinblicken; durch drei (Verse) heben sie (d. h. die Sanger) ihn von hier auf, durch drei von dem Luftraum, (durch drei machen sie ihn zum Himmel gehen. Der Opferer erreicht den Himmelsraum. Er läuft jedoch Gefahr vor seiner Zeit zu sterben, denn man singt das Lob auf hinwärts gerichteten (d. h. nicht wiederkehrenden, nicht wiederholten

18 DAS JAIMINIYA-BRAHMANA IN AUSWAHL (§11-12)

Versen) ab. Wenn man das Lob auf alien (Versen) absingt⁶⁾, so sage er erst den letzten (d. h. den 9. Vers), dann den näheren (den 8.), darauf den näheren (den 7.) (and so) diese alle zurückgewandt (d. h. in entgegengesetzter Reihenfolge). Da sagt man nun aber: „Freilich ist er dadurch wieder herabgestiegen, er opfert aber mit dem Wunsche den Himmel zu erreichen: durch jene, das Wort „hieher“ enthaltende, Silbe wird er nicht von diesem Raume (d. h. von der Erde) geschieden⁷⁾).

Vgl. PBr. VI. 7. 24 und 8.17.

¹⁾ Ohne *etad* II. 5: *asau va adityo 'tagra asid yalraitac catudlam*.

²⁾ *adadat* eine Hs., die anderen sind hier unvollständig.

²⁾ *evavadatre, coilva dadatre*.

⁴⁾ Die Sonne wird offenbar als eine runde an einer Seite leuchtende Scheibe gedacht.

⁵⁾ Die Schlussworte der Verse, auf welchen der Bahispavamana gesungen wird, lauten: *agmann rtnsya yonim a*,

⁶⁾ Dieser Bedingungssatz ist mir nicht deutlich; eine Hs. hat *sadaiva* statt *sa yadaiva*.

⁷⁾ Die Absicht scheint zu sein, dass man die Verse dennoch in der überlieferten Reihenfolge absingen kann, ohne Gefahr für den Yajamana dass er im Himmel bleibt (also vor seiner Zeit stirbt); die Silbe *ft* wirkt ja schon aus, dass er nicht vor der Zeit fortgeht.

12. Eine Parallele zu Aitareya-brahmana 11. 22.5.

Jaupivano ha smaha bhauvayanah: kim le yajnam gacchanti yad¹⁾ eva¹⁾ somasyabhaksayitva pra va sarpanti pra va dhavayantiti; bahispavamanam upasannesu bray adyam brahmanam sucim iva manye-pharahas tarn iti; tena samupahuyathanmantrayeta: yo devanam iha somapltho 'smin yajne barhisi vedgam iasyedam bhaksayamasiti; yadi ca ha pradkaoagati yadi ca na-, "tha hasya bhaksita eva deoah somo bhavati. (I. 89)

Kaupivano Bhauvāyana pflegte zu sagen: „Gelingen die zum Opfer, wenn sie ohne vom Soma genossen zu haben langsam fortgehen (zum Bahispavamana) oder sich (dorthin) auf den Weg machen?“²⁾ Wenn sie³⁾ sich zum Bahispavamana-lob hingesezt haben, rede er Tag für Tag⁴⁾ einen Brahmanen, den er als rein ansieht, so⁵⁾ an: nachdem er sich von diesem hat einladen lassen, spreche er unmittelbar darauf (den Spruch) aus: „Der Gotter Trank, der sich hier bei diesem Opfer auf der Opferstreu, auf der Vedi, befindet, davon genießen wir jetzt“. Ob er sich auf den Weg macht oder nicht, so ist dadurch der Soma von ihm genossen worden⁶⁾.

¹⁾ *ycdeva, vedeva*.

²⁾ Der Unterschied zwischen *pramrpati* und *pradhnvayati* an dieser Stelle ist **mir nicht** deutlich.

³⁾ Vgl. Bern. 2 zu n°. 10.

⁴⁾ Die Hinzufügung: „Tag für Tag“ gibt an, dass auch bei **einer** mehrträgigen Soma* feier so zu verfahren ist.

¹⁾ 1st *tarn* iti verdorben?

²⁾ /Während es sich im Ait. br. (and vgl. Asv. Srs; V. 2. 8 und CH. § 134. c) vom Hotṛ handelt, der sich nicht mit den andern zum Āstāva begibt, bezieht das J aim. br. sich vielleicht auf den Yajamāna, für welchen das Sarpaṇa fakultativ war.

13. Das Verfahren nach Ablauf des Bahiṣpavamāna.

*stutvodravanti*¹⁾; *yajamanam eva tat svargam lokam gamayanti; buhūn udgrhṇanti: yajamānam eva tat sarge lake sāmadaḥati*²⁾; *te vai tad qnrqm kurvāt, ye martyqm mutant qmrtaqm gamayanti; te rupena varcasa vyrdhyante; sa yad*³⁾ *evanya*³⁾ *ultisthet. tarn uttiṣṭhantam arabhyduṣṭiṣṭhe; na rūpeṇa varcasā vyrdhyate; nṛtim drchati. — bhaviṣyad vijantyad: yady etah praja dodruva ica syur, dodruvo yogakṣemo bhaviṣyati; tathāyam udgātodaḡasld iti vidyād; yady u santa iva syuh, santo yogakṣemo bhaviṣyati; tathayam udga-todagaḡsld iti vidyād; eṣo ha vijñā. (I. 89)*

Nach Ablauf des (Bahiṣpavamāna)-lobeſ schreiten sie herauf⁴⁾; dadurch bringen sie den Opferherrn zum Jlimmelsraum. Sie heben ihre Arme empor; dadurch versetzen sie allesamt den Opferherrn in den Hinimelsraum. Die tun etwas Unrechtniāssiges, die ihn, welcher sterblich ist, zur Unsterblichkeit bringen, und sie verlieren die Schönheit, den Glanz (der Gesundheit). So soil er⁵⁾, wenn ein anderer zuerst aufgestanden ist, diescn, wenn er aufsteht, von hinten anfassen und nach ihm aufstehen; er verliert nicht die Schönheit, den Glanz, er geritt nicht ins Unglück. — Er kann (bei dieser Gelegenheit) die Zukunft erfahen: wenn diese Leute⁶⁾ immierfort weglaiifen, da wisse er, dass sein Besitztuni immierfort von ihm weichen wird: „in dieser Weise hat ja dieser Sānger gesungen“. Wenn sie sich aber ruhig verhalten, da wisse er, dass sein Besitztuni ruhig bei ihm verbleiben wird: „in dieser Weise hat dieser Sānger gesungen“. Dies ist das Mittel zur Erkenntnis.

¹⁾ *stutvodavanti.*

²⁾ *smadayati.*

³⁾ *ya edavanya, ya cdevanya; vgl. Jaim. srs. ed. Gastra S. 14, Z. 2.*

⁴⁾ D. h. wohl, „sie raachen eiaige Schritte in nurdlicher Richtung,“ vgl. Drah. IV. 1. 9, CH. § 134. h, S. 181.

⁵⁾ D. h. jeder der beira Bahisp. beteiligt gcwescn ist.

⁶⁾ Mit *prajah* müssen hier die Sānger, besonders der Udgatr, gemeint sein.

14. Die Besiegung der Asuras durch die Götter.

devsurd aspardhanta; te deva vajram ksurapavim asrjanta puru sam eva; tarn asuran abhyavrñjan; so 'suran apopya devan abhyavartata; tasmad deva abibhayus; tarn abhipadya tredha samasrnan; sa tredha samsirna ud evatisthat; tarn arabhya paryaiksanta; tasmin

devatas chandumsi puruse pravistd apasyams; te 'brtivan: devata vai chandanisimd asmin puruse pravista; asmin va ay am loke puny am jivitvestapurtena tapasd sukrtdnsmdn anvagamisyatiti; te vai tatha karavamety abruvan yatha no nanvagacchad ¹⁾ iti; iasmai vai pdp-manam anvavadadhameti; tasma etam papmanam anvavadadhu svapnam tandrim [nidram] ²⁾ many urn asanayam aksakamyam strikawyam ity; etc ha vai papmanah purusam asm un lloke sacante; ya efad, agne, tirtvasmim lloke sddhu ciklrsat ³⁾, tat tvam asmim lloke dhipsatad ity agnim asmim lloke 'dadhur, vayum antariksa, adityam divy. — ugradevo ha smaha rajanir: naham ⁴⁾ manusyayaratigami, yan asmai trin devanam sresthan aratiyato 'srnom; aratitam aratitam by eva tasmai yasma eta devata aratlyantlty ; atho haasma eta devata naratiyanti, ya evam veda-, 'tho ha tarn eva dhipsanti ya evam vidvamsam dhipsatiti. — te deed abruvan: ya.evema devatas chandamsi puruse pravistd, etabhir evdsuran ⁵⁾ dhurvameti; tesam pranam eva gayatryarn-jata, caksus tristubhd, srotam yagatya, vacam anustubha-; ' smad evainum llokad gayatrydntarayann, antariksas tristubha-, 'musmajagatyed, pahibhyo 'nustubha; tan sarvasmad emntarayams; tato vai deva abhavan, parasura; bhavaty atmand, parasya dvisan bhratryyo bhavati ya evam veda. (J. 98, 99)

Götter und Asuras lagen in Kämpfen. Die Götter erschufen den messerscharfen Donnerkeil, (nl.) den Mensohen. Diesen schleuderten sie auf die Asuras; nachdem dieser die Asuras verstreut hatte, kehrte er sich gegen sie; vor diesen fürchteten sich die Götter; nachdem sie ihn erfaßt hatten, zerbrachen sie ihn in drei Stücke: dieser, in drei Stücken zerbrochen, erbob sich wieder; da fassten sie ihn an und untersuchten ihn genau; da sahen sie, daß sich in diesem Menschen die Gottleiten (nl.) die Versmaasse befanden. Sie sagten: „Die Gottleiten, die Versmaasse, befinden sich in diesem Menschen; dieser wird, nachdem er auf dieser Welt (d. h. auf der Erde) gut gelebt hat, durch Opferverdierist Askese Guttat uns nachfolgen; so laßt uns es so machen, daß er uns nicht nachfolge“. „Wir wollen ihm das Böse zulegen“ (so beschlossen sie). Ihm legten sie das Böse bei: den Schlaf, die Trägheit, den Zorn, den Hunger, die Begierde nach Würfelspiel, die Begierde nach dem Weibe. Dies sind ja die bösen Eigenschaften, die dem Menschen in dieser Welt anhaften. Mit (dem Auftrag): „Wer, o Agni, nachdem er dieses *(Böse) überwunden hat, in dieser Welt Gutes zustande bringen will, das sollst du (von ihm) auf dieser Welt diu beeifern zunichte zu machen“, stellten sie Agni auf die Erde, Vayu in den Luftraum ⁶⁾, Aditya an den Himmel ⁶⁾. — Ugradeva Rajani nun pflegte zu sagen: „Ich bringe dem Menschen kein

Unglück, welchem ich horte dass diese drei Obersten der Gotter missgiinstig sind. Denn Missgeschick hat ihn getroffen, welchem diese Gottheiten Unglück bringen wollen". So bringen auch diese Gottheiten ihm-kein Unglück, der solches weiss; sie wollen aber derajenigen schaden, der eineni der solches weiss schaden will. — Nun sprachen die Götter: „Vermittelst eben dieser Gottheiten, (nl.) der Versmaasse, die sich in dem Menschen befinden, wollen wir die Asuras zu Fall bringen". Durch die Gayatri eigneten sie sich deren Hauch, durch die Tristubh deren Auge, durch die Jagati deren Gehör, durch die Anustubh deren Sprache an; aus dieser Welt vertrieben sie sie durch die Gayatri, aus dem Luftraum durch die Tristubh, aus jener Welt durch die Jagati, aus dem Vieh durch die Anustubh. So vertrieben sie sie aus Allem. Da bekamen die Gotter die Obernacht und die Asuras wurden vernichtet. Er selbst bekommt die Obernacht, dessen feindlicher Nebenbuhler wird vernichtet, der solches weiss.

1) *nanvagacchan*.

2) Dass *nidram* interpoliert ist, geht aus II. 363 hervor: *sad vai puruse papmanah... suapnas ca tandri ca manyus casanaya caksakanya ca strikanya ca*.

3) *cikirsan*.

4) So versuchsweise und ganz unsicher; statt *naham*, die Hss.: *natam, nita, nita*.

5) *euasmaram, evam*, *ena* die llss.

6) Natürlich ist die Anrede an Vayu und Aditya mutatis mutandis hinzuzudenken.

7) Ugradeva Rajani anch T A. V. 4. 2 und Pane, br. XXIII. 16. 14, wo er als aussatzig geworden erwähnt wird (*duscarman, kilasa*). Die Absicht seiner Worte ist wenig klar, auch die Übersetzung nicht sicher.

15. Die Entstehung der Ajya-stotras.

devasura va esu lokesv aspardhantasmin ¹⁾ *bhuvane; te deva akamayante:- "mam llokan* ²⁾ *jayamasuran spardham bhratravyan iti; ta etany ajyani stotran apasyams; tair astuvata; tair imam llokan ajayann: imam eva lokam ayneyenajayann antariksam maitravarunamum aindrena disa aindraynena; tad yad imam llokan ajayams, tad ajyanam ajyatvam; emam llokan jayati spardham doisantain bhratravyam ya evam veda. te deva abruvan: vimani* ³⁾ *bhajamaha iti; tesam ha vibhage na samapadayam; to 'bruvann: ajim esam ayama girim kastham krtveti; yad abruvan: ajim esam ayameti, tad esam dvitlyam ajyatvam; yad u girim kastham akurvata, tasmad asau qirih kastho nama; te* ⁴⁾ *samavaccho* ⁵⁾ *'srjyanta; tesam agnih prathama udajayad atha mitravarunav athendro; 'thaikam anujitam asit; tad indro 'ved: agnir vavedam ujjesyatiti; so 'bravid: ay ne, yatara avayor idam ujjayat, tan nan sahasad iti; tatheti; tad agnir udajayat; tad enayoh sahabhavad: adhyardham anyasya stotram*

adhyardham anyasyai-; "ndragno yajjah; sa ya etam devanam ujjitim veda, yatra kamayata: ud iha jayeyam iti, ut tatra jayati. (I. 105, 106)

Die Götter und die Asuras kämpften um (den Besitz) dieser Räume, dieser Welt. Die Götter begehrten: „Möchten wir diese Räume ersiegen, die Asuras (hesiegen), den Streit (gewinnen), die Nebenbuhler (erschlagen)". Sie erschauten diese Ajyastotras. Damit lobten sie, durch diese ersiegten sie diese Räume: diesen Raum (d. h. die Erde) durch das Agneya-ājyastotra⁵⁾, den Luftraum durch das Maitravaruna, jenen Raum (d. h. den Himmel) durch das Aindra, die Weltgegenden (*divah*) durch das Aindragna-ajyastotra. Weil sie diese Räume ersiegten (*ajayan*), deshalb werden diese Stotras Ajyas genannt. Diese Räume ersiegt, den Streit (gewinnt), den feindlichen Nebenbuhler (erschlagt), wer solches weiss. — Die Götter sagten: „Lasst uns diese (Stotras) verteilen". Über deren Verteilung einigten sie sich aber nicht; da sagten sie: „Lasst uns einen Wettlauf um sie laufen, der Berg als Ziel stellend"⁶⁾. Weil sie gesagt hatten: „Lasst uns einen Wettlauf (*ajim*) um sie laufen", so ist das ein zweiter Grund, weshalb diese Stotras Ajyas heißen, und weil sie sich den Berg als Ziel (*kastham*) gestellt hatten, darum heisst jener Berg *Kastha*⁶⁾. Sie machten zu gleicher Zeit den Start; von ihnen siegte zuerst Agni, dann Mitra und Varuṇa, dann Indra; da war ein Stotra noch unersiegt; da erkaunte Indra: „Dieses wird von Agni ersiegt werden". Er sprach: „Agni, wer von uns beiden dieses ersiege, es soll uns beiden gemeinsam sein". „Gut". Das wurde von Agni ersiegt; das ward den beiden gemeinsam: anderthalb Stotra dem einen, anderthalb dem andern⁷⁾. Dem Indra und Agni gilt dieses Opfer. Wer so diesen Sieg der Götter kennt, der siegt dort, wo er wünscht: „Möchte ich hier siegen".

Vgl. Pañc. br. VII. 2.1—2 und anderswo.

1) °*dhantayasmin*, °*dhantayamasmin*.

2) D. h.: *akamayanta: emamlokan jayama* (a. *jayama*).

3) *vitani*.

4) Nicht ganz sicher: *tesamvacchn*, *tesampaccho*.

5) Es gibt vier Ajyastotras: 1. *agneyam* (hotr *ajyam*, CH. § 155); 2. *maitravarunam* (*maitravarunasyajyam*, CH. § 160); 3. *aindram* (*brahmanacchamsina ajyam*, CH. § 164); 4. *aindrāṅnam* (*acchāvākasyājyain*, CH. § 169).

6) Der Berg ist wahrscheinlich die Sonne: 'adityo 'pi *kasthocyate*, Nir. II. 15; im *Mayaksetramahatmya* des Skandapurana wird eirt *kastagiri* erwähnt: *nandaparvatam arabhya yavat kastagirer bhavet tavat kedarakam ksetram sivamandiram uttamam*, vgl. Catal. India Off. Skt. HSS.; part VI, p. 1338.

7) Dem Ajyastotra legen n. l. drei Stotra-verse zugrunde.

16. Der Ursprung der Dhūr-singweise der Ajya-stotras.

devasura samyatta jyoh na vyajayanta; tesv asuresv idam sarvam asid; athaikam evaksaram deve sv and: vag eva; so 'gnir abraid: aham va idam ¹⁾ *adarsam* ¹⁾ *yathedam jesyamiti; tad vai bruhity abruvan; so bravid: aksarenaivedam sarvam samnidhaya dhuradhuram āsajāmeti; yad abraid: akṣareṇaivedam sarvaṃ saṃnidhāya dhurādhuram asajameti, tad ajoyadhuram ajoyadhustvam; tatheti²⁾; te²⁾ 'kṣareṇaivedam, sarvam saṃnidhāya dhurādhuram āsajams; tān ajoyan; jayati spardham dvisantam bhratryam ya evam veda. — sa yaditara dhuro vigdged, vy evajyadhuro gayet; sa yo haivam vidvan samgramayoh samnihitayor bruyad: aksarena tva samnidadhamlti param gramam, sa haiva tṛṇ grāmam jayaty; atho yasminn evaṃ vidān grdmebhavati, sa u haiva tṛṇ grāmam jayati.. (I. 107)*

Die Götter and die Asuras konnte, lange Zeit streitend, nicht einen entscheidenden Sieg davontragen. In der Macht der Asuras war dieses All, in der Macht der Götter nur die einzige Silbe: das „Wort“. Da sprach Agni: „Ich habe dieses erschaut, wie ich hier siegen werde“. „So sage es“, sprachen sie. Da sagte er: „Wir wollen, nachdem wir mit dieser Silbe dieses All in Zusammenstoß gebracht haben, Burde an Burde (?) (*dhuradhuram*) hangen“ ³⁾. Daher die Bezeichnung der Ajya-dhurs. „Gut“. Nachdem sie mit der Silbe dieses All in Zusammenstoß gebracht hatten, hangten sie Burde an Burde an. So besiegten sie die Asuras. Wer solches weiss, der erringt den Sieg und besiegt seinen feindlichen Nebenbuhler. — Wenn er die Dhūr-singweise auch auf die anderen (nl. die Verse des Bahiṣpavamāṇa) anwendet, so wende er sie auch auf diese (nl. die der Ajya-stotras) an. — Wer, solches wissend, zu dem feindlichen von zwei (zuni Kampfe) auf einander gestossenen Heeren sagt: „Mit der Silbe⁴⁾ bringe ich dich in Zusammenstoß“, der besiegt dieses Heer.

1) *idamarsam*.

2) Unsicher: *te dvinte* oder einfach *te* die Hss.

3) Übersetzung unsicher, Absicht der Worte unklar; *dhuradhuram* ist eine Art Zusammensetzung wie *menamenam* (I. 145, unten n°. 38), das freilich ebenfalls unklar ist. Zu vergl. ist *Sadv. br. II. 3.5: dhura. dhura bhratryad vasiyan bhavati*. Die Dhur's sind gewisse Modifikationen beim Absingen der Grayatri-verse, S. darüber *Sadv. br. II. 3.*

4) D. h. durch das „Wort“, die Vac.

*

1. Eine andere Erörterung über den Ursprung des Aindragna- und des Maitrāvaruṇa-ājyastotra.

te ¹⁾ *sahrt¹⁾ sarve* ¹⁾ *samasrjyanta* ¹⁾; *tesam agnir evodajayat; tasya-*

pagamanam agatasyakso 'cchidyata; tasya rathacakram patitva²⁾ krsnadikam ³⁾ kosantena ⁴⁾ paryavartata; tarn abruvann iksitva: 'nnado va ayam srestho bhavisyati, papma ⁵⁾ hasya ⁶⁾ paryavartiti; sa yo' haivam vidvan ⁷⁾ parivartayate⁷⁾, 'nnada eva sresthah svanam bhavaty, atho hasya tam papmanam eva parivartayanti.' — so 'gnir ujitya pradravat; tam indro 'bravit: saha nav as to iti; nety abraid, yad va eko grhyanam vindate, sarvesam vai tat saha bhavati⁸⁾; sahaiva nav⁹⁾ asto⁹⁾ iti⁹⁾; nety evdbravit; sa vai mabhi cid¹⁰⁾ aveksasveti ¹¹⁾; tarn abhyavaiksata; so 'bravit: santvaya mabhyavaiksisthah, saha nav abhud iti; yam yam nv¹²⁾ evaham abhyaveksisya¹³⁾ ity abrait, tena tenaiva me saha bhavisyati; nety abrait, santvaya vai ma foam etad abhyavaiksisthah, sahaiva two abhud iti; tan vai prechavaha iti; tau prajapatav aprcchetam; sa prajapatir abrait: santvaya vai vam ¹⁴⁾ tvam et am abhyavaiksisthah, saha vam abhud iti; tatheti; tad enayoh. sahabhavad: adhyardham anyasya stotram, adhyardham anyasyai; " ndragno yajnas. — tau mitravarunau pranapanau pasubhyo 'pakramatsm anuvi ¹⁵⁾ manyamanau: navabhyam anuvibhyam ¹⁵⁾ pasavah pranisyanti; te pasavo 'prananta adhmaya-mana aserata; tad abhyam acaksata:- 'pa mitravarunau pranapanau pasubhyo ' tamistam, ta ime 'prananta adhmayamanah serata iti; tav adrutyabrutam: pranantu nan yuvabhyam pasava iti; navabhyam anuvibhyam ¹⁵⁾ ity abrttam; tabhyam etam maitravarannam ajyam avakalpayams; tato vai tabhyam pasavah pranah; sa ya evam etam agner ujjitim veda yatra kamayata: ud iha jayeyam ity, ut intra jayati; ya u evaitum indrasyardhitam veda, yatra kamayate: 'rdhi ha syam ity, ardhi tatra bhavati; ya u evaitam mitravarunayor avaklptim veda, yatra kamayate: 'va ma iha kalpetety ¹⁶⁾, avasmai tatra kalpate. (I. 108, 109)

Sie ¹⁷⁾ machten alle mit einem Male zusammen den Start. Von ihnen siegte Agni; als er (aber noch) nicht an den Endpunkt¹⁸⁾ gelangt war, brach seine Aehse. Sein Wagenrad fiel (aber) nicht¹⁹⁾, sondern blieb.... am anssersten Rande des Wagenkastens heruiudrehend. Da sngten sie, ihn anblickend: „Dieser furwahr wird em Esser von Speise, ein Ausgezeichneter, sein; sein boses Geschick hat sich utngewendet“. Wer solches wissend (seine Wagenrader) umdreht (d. h. fährt), wird ein Esser, von Speise, ein Ausgezeichnetter unter den Seinigen, and man wendet sein böses Geschick um. — Als Agni den Sieg errungen. hatte, lief er davon. Da sprach Indra zu ihm: „Es (d. h. das von dir Ersiegte) sei uns beiden gemeinsam“. „Nein“, sagte er (nl. Agni), „was einer von den zum Hause Angehörigen sich erwirbt, daran bekoramen alle einen Anteil“. „Es sei (dennoch) uns beiden geraeinsam“. Nein“, sagte er (nl. Agni).

Dieser (nl. Indra) sagte: „So blicke mich mal an“. Er blickte ihn an. Da sprach der (nl. Indra): „Zur Begütigung (oder: „zur Einstinwiung“?) hast da mich angeblickt, und (so) ist es uns beiden gemeinsam geworden“. „Wen immer ich anblicken werde“, sagte er (Agni? Indra?), „mit diesem werde ich (das Erreichte) teilen“. „Nein“, sagte er, „zur Begütigung hast-du mich angeblickt und (so) ist es uns beiden gemeinsam geworden“. Die beiden (sagten)²⁰: „Wir wollen (die Sache) entscheiden'lassen“. Sie legten dem Prajāpati die Sache zur Entscheidung vor. Der sagte: „Zur Begütigung hast du von euch beiden diesen angeblickt; so ist es (nl. das Errungene) euch beiden gemeinsam geworden“. „Gut“. Da ward es ihnen beiden gemeinsam: anderthalb Stotra (fiel) dem einen, andeithalb dem anderen (zu)²¹: dem India und dem Agni gilt das Opfer.— Mitra und Varuṇa, der Aus- und der Einhauch, traten aus den Tieren (dem Vieh) hinaus, da sie sich hintangesetzt achteten: „Durch uns, die wir hintangesetzt sind, werden die Tiere nicht (mehr) atmen“. Die Tiere lagen da, nicht atmend, nach Luft schnapjend. Das meldete man den beiden (nl. dem India und Agni): „Mitra und Varuṇa, der Aus- und der Einhauch, sind den Tieren ausgegangen, sie liegen nun da, nicht atmend, nach Luft schnappend“. Die beiden kamen hergelaufen und sprachen: „Es sullen unsere Tiere durch euch beide atmen“. „Nicht durch uns, die wir hintangesetzt sind“, sagten sie. Da machten sie für die beiden das Maitrāvaruṇa-ājyastotra zurecht. Darauf atmten die Tiere durch die beiden. — Wer so diesen Sieg des Agni kennt, der siegt dort, wo er wünscht: „Mochte ich hier siegen“; wer diese Halbteilung des India kennt, dem fällt, wo er wünscht: „Moge mir die Hälfte zufallen“, die Hälfte zu; wer diese Zurechtmachung (des Stotra) für Mitra und Varuna kennt, dem kommt, wo er wünscht: „Mochte es für mich hier zurecht kommen“, die Sache zurecht.

1) Fraglich: *sa* (fehlt in zwei Hss.) *tesam sakrd eva sarvesam asrj(y)anta*.

2) Ich lese und übersetzte: *apatitva*.

3) Ganz unsicher: *krsnadikam*, *krsnatikam*, *krsnadikam* die Hss.

4) *kesa*⁰ eine Hs.

5) *papmanam*.

6) *vasya*.

7) *vidvan aparivartateyate*.

8) *bhavati*.

9) *navasincati*.

10) *Jid*.

11) *ape*⁰.

12) *tv* eine Hs.

13) *abhyapeksisya* zwei Hs., *abhyavaiksisa* eine Hs.

14) *nan* eine Hs., in den beiden andern fehlt es.

15) *anavi* (*anavi*) oder *anaci* die Hss.; über dieses Wort vgl.: „Over en uit het Jaim. **Brahmana**“ (Versl. en -Maded. Kon. Akad. v. Wet. te Amsterdam V R., dl. I) pag. 16.

16) *kalpayatety*.

17) D. h. die beim Wettrennen beteiligten Gotter, vgl. n°. 15, 2. Halfte.

18) Oder: „den Ausgangspunkt“?

19) Vgl. Bern. 2.

20) Dag Verb. fin. fehlt in diesem Ausdruck ständig in unserem Brahmana.

21) Vgl. Bern. 7 zu n°. 15.

18. Die Entstehung der Amahlyava-singweise.

athamahiyavam; prajapatih praja asrjata; ta asanayantir anyanyam adan; sa prajapatir aiksata: katham nu ma imah praja nasanayeyur iti; sa etat samapas'yat; tenabhyo 'nnddyam prayacehad varsam evapanidhanena; tabhyo 'varsad eva, nodayrhnat; sa etan nidhanam apasyat; tad upait; tatra abhya udayrhnad; etasya ha va idam samnah krte ¹⁾ varsati ca parjanya uc ca grhnati. — yo vrstikamah syad, etenaivapanidhanena stuvita: varsuko hasmai parjanya bhavati; sa yady atia varsed, etad eva nidhanam upeyad: ud ahasmai grhṇāti; varsati ca hāsmāi parjanya uc ca grhṇāti ya evam veda. — ta yad enam prajah suhita asita amahiyanta ²⁾, tad amahiyavasyamahiyavatvam; ainam bharyah suhitah suhitam mahiyante ³⁾ ya evam. veda. — ta enam annam vividana napacayan; sadhamadam ivaivasann ⁴⁾; annam hi srih; so 'socat; sa namahiyata; sa aiksata: katham nv id⁵⁾ ya ⁵⁾ aham ⁵⁾ prajah srjeya, ta ma srsta napacayeyur iti; sa etat samapasyat; tenastuta; sa stausa ity eva nidhanam upait; ta atosayat; ta asya vasam ayams; tosayati dvisato bhratr-vyan, vasam asya sva ay anti ya evam veda; sa yad amahiyamand ⁶⁾ apasyat ⁶⁾, tad amahiyavasyamahiyavatvam; yad v evaina vase krtvamahiyata, tad v evamahiyavasyamahiyavatvam; a scan vase krtva mahiyate ya evam veda; tad ye 'sya sva avasikrta ⁷⁾ iva syur, etad evaisam madhya esino 'dhiyita: vasa evainan kurnta. — uttarakuravo hahur: avasatkrtasyaiva somasya kurupancala bhaksayantity; ekai-kasyai devatayai hota vasatkaroti, sarvabhya udgata; sarvadevatyo hy udgata-; "mahiyavasya nidhanena vasatkuryad iti; vasatkrtasyaiva somasya bhaksayanti; tad u ha smaha marjah sailano: bhratr-vyan vava nidhanena tosayatiti; purastad eva nidhanasya vasatkuryad: vausad bhumi odada iti; vasatkrtasyaiva somasya bhaksayati. (I, 117, 118)

Dann die Amahlyava-singweise. Prajāpati erschuf die Geschöpfe; die, durch den Hunger gequält, frassen einander. Da überlegte Prajāpati: „Wie sollen doch diese meine Geschöpfe nicht durch den Hunger gequält werden?“ Er erschaute diese Singweise, durch sie überreichte er ihnen Speis, nl. den Regen, durch die (Singweise jedoch) ohne ihr Schlusstück. Es regnete für sie; der Regen hörte (aber) nicht an. Da erschaute er dieses Schlusstück, das

brachte er in Anwendung; da horte der Regen auf. Wegen dieser Singweise lasst jetzt Parjanya den Regen fallen und wieder aufhören. Wer Regen begehrt, soil diese (Singweise) ohne Schlussstück beim Stotra anwenden, dann wird ihm Parjanya regnen. Wenn er all zu vielen Regen gibt, soil er dieses Schlussstück in Anwendung bringen; dann lässt er (nl. Parjanya) den Regen aufhören. Wer solches weiss, den regnet Parjanya und lässt den Regen wieder aufhören. Weil die (geschöpfe wohl gesättigt und gespeist ihm (nl. dem Prajapati) jubelten (*amahiya*nta), deshalb heisst die Singweise Arnahiyava. Dem jubeln die Diener und Gattinnen wohlgesättigt zu, während auch er selber wohlgesättigt ist, der solches weiss. — Diese (nl. die Geschöpfe des Prajāpati), Speise bekommen habend, ehrten ihn nicht. Sie waren so zu sagen seines Gleichen. Denn Speise ist Macht. Da trauerte er, er frohlockte nicht; er überlegte: „Woher kommt es doch, dass die Geschöpfe, die ich erschaffe, mich, wenn sie erschaffen sind, nicht ehren?“ Da erschaute er diese Singweise, damit lobte er; er wendete als Schlussstück das Wort *stause*⁸⁾ an; so beschwichtigte er sie und sie fügten sich ihm. Wer solches weiss, der beschwichtigt seinen feindlichen Nebenbuhler, ihm fügen sich die Seinigen. Weil er sie frohlockend gesehen hatte, deshalb heisst die Singweise Amahiyava, und weil er, nachdem er sich unterwürfig gemacht hatte, jubelte (*amahiya*ta), auch deshalb heisst sie Arnahiyava. Wer solches weiss, der frohlockt, nachdem er sich die Seinigen unterwürfig gemacht hat. Darum, wenn jemandeni die Seinigen nicht unterwürfig sind, so soil er, in deren Mitte sitzend, diese Singweise hersagen: er macht sie sich unterwürfig. — Die Uttarakurus nun sagen: „Die Kurus und Paricalas geniessen den Soma, ohne dass (nach dessen Daropferung vom Hotr das Wort) *vaqat* ausgesprochen worden ist“. „Für jede Gottheit einzeln macht der Hotr den Vasut-ruf, für alle der Udgatr, denn der Udgatr ist allgotterartig; so soil er mit dem Schlussstück der Amahiyava-singweise den Vasat-ruf vollziehen“. So geniessen sie den Soma, fiber welchem der Vāṣat-ruf ausgesprochen ist. Marja Sailana aber war der Ansicht: „Seine Nebenbuhler beschwichtigt er durch das Schlüssstück. Er fuge den Vasat-ruf vor das Schlussstück ein (und zwar so): „*vausad bhumi o dada*“. Da genießt er den Soma so, dass der Vasat-ruf darüber ausgesprochen ist⁹⁾.

Vgl. Pāṇ. br. XII. 5.

- 1) So versuchsweise verbessert: *krto*, *krto*, *krto* die Hss.
- 2) *amahiya*nta.
- 3) *amahiya*nte.
- 4) So die Hss.; dass die Lesart, obschon die Koustruktion mir undeutlich ist, richtig **überliefert ist, geht aus III. 152 = n°. 188 init. hervor.** Ein ähnlicher Akkasativ ini

Sat. br. (IV. 5.3.1): la (*prajah*)hainena sadrgbhavam (*bhovam* die Kanva-rez.) ivasah, vgl. *tūsninbhavam asti* Pän. III. 4.61 flg. Urspr. Akkus. des Inhalts?

5) *iā aham, iām aham.*

6) *arnahiyamanam apasyat.*

7) *avasekrtā, avasokrtā.*

8) Vgl. CH. § 178. b (S. 280, Z. 9).

9) Der Schluss des Stückes ist mir, was den Inhalt angeht, nicht klar.

19. Die Entstehung des Brhati-versmaasses.

trini ha vāi chandāmsi yajnam vahanti: gāyatrlitristub jagati; tad evānuqtub āntād anvāyatta; tayā devāh svargam lokam ajigāmsams; tayā na vyapnuvams; tasyām catuspadah pasun upādadhur: gām casvam cajam cāvim ca; tayā vyāpnuvams; te 'bruvan svargam lokam gatvā: brhati vā iyam abhūd, yayedam vyāpāmeti; tad eva brhatyai brhatitvam; na tatah purā brhati nama chanda asa; sā vā eśā pasava eva yad brhati; yena nidhanam upayanti, tena prastauti, teno eva punar ādim ādatte; tasmāt pasavo yata eva prajāyante, tatah sambhavanū, tata ¹⁾ eva punah prajāyante. — na brhatyā vasatkuryāt: pasūnām apravargāya; yad brhatyā vasatkuryāt, pasūn pravrñjyāt. (L 120)

Drei Versmaasse führen das Opfer (den Göttern zu): die Gājatn, die Tristubh, die Jagati, die Anustubh ist ihnen hinten (?) angehängt. Durch diese (nl. durch die Anustubh) wünschten die Götter zum Himmelsraum zu gelangen; durch diese erreichten sie (den) nicht; sie fügten ihr die vierfüssigen Tiere bei: das Rind, das Boss, die Ziege, das Schaf²⁾; nun erreichten sie ihn durch diese (Anustubh)³⁾. Als sie in den Himmelsraum gekommen waren, sagten sie: „Gross (*brhati*) ist diese (Anustubh) geworden, durch welche wir hingelangt sind“. Daher heisst das Versmaass Brhati. Zuvor gab es kein Brhati genanntes Versmaass. Die Brhati fürwahr ist das Vieh⁴⁾. Womit⁶⁾ man das Schlusstück unternimmt, damit unternimmt man den Prastāva, damit auch wieder den Hauptteil des Sārnans; daher kommt es, dass das Vieh mit dem Teile, womit es sich fortpflanzt, auch den Goitus macht und dann aus diesem selben Teile wieder geboren wird. — Mit einem Brhati-verse soll man nicht das Vasat machen⁶⁾, damit nicht das Vieh ins Feuer hingeworfen werde. Machte man mit einem Brhati-verse das Vasat, so würde er sein Vieh ins Feuer werfen.

Vgl. Panc. br. VII. 4.2—4.

1) Vor *lata* haben die Hss. noch *te*.

2) Durch Hinzufügung der vier zu den 32 Silben der Anustubh wurde diese zur 36-silbigen Brhati.

3) Vgl. Sat. br. XII.2. 3. 1.

4) So auch Panc. br. VII. 3. 5 und sonst, z. B. Sat. br. XII. 7. 2. 15.

5) Auf was deutet *tena* hin? Das Ganze ist unklar.

6) D. h. bei der Opferspende soll der Hotr nicht einen Brhati-vers als Yajyā verwenden. Dieses Verbot wird wohl auch anderswo angetroffen.

20. Der Ursprung der Raurava-singweise.

devā vā asurān hatnāpūtā ivāmedhyā amanyanta; te 'kāmayanta: pūtā medhyāh sritāh syāma, gacchema svaryam lokam iti; ta etā rco 'pas'yams; tābhir apunata; punānah sorna dhārayāpo vasāno arsatity: āpo vai pavitram, adbhir ¹⁾ evāpunatā; "ratnadhā yonim rtasya stda-sly: antariksmn cvaitehātāyann; utso dero hiranyaya ity: asau vai loka utso devo, 'mum evaitena lokam upāsīdams; lato vai le pūtā wedhyāh srita abhavann, agacchan svargam lokam; puto medhyay srito bhavati, gacchati svargam lokam ābhir rgbhis tustuvānas. — tum rauracam; agnir vai rūrur ²⁾ etat sāmūpaśyad; yad agnī rūrur ²⁾ etat sāmāpattiyat, tad rauravasya rauravatvam. — rura³⁾ itivṛddhrah pasukāmas tapo 'tapyata; sa etat sāmāpaxyat; tenfstuta; sa etūm ilām vpaif; pasavo vā iln; fato vai pasūn avārunddha; lad etat pasvyam samā-; 'va pasun runddhe, bahupasur bharati, ya evam veda; yad u rura ilivṛddhro 'pasyat, tamuad v eva rauravam ity akhyāyate. (/ 121, 122)

Als die Götter die Asuras erschlagen hatten, hielten sie sieh für unrein, nicht opferfähig. Sic begehrten: „Möchten wir rein, opferfähig, gestützt sein, möchten wir in den Himmelsraum gelangen". Da erschauten sie diese Verse⁴⁾; durch dieselben läuterten sie sich. „Dich läuternd, o Soma, durch den Strahl fließest du, in Wasser dich hüllend": das Wasser ist ein Läuterungsmittel, durch Wasser reinigten sie (nl: die Götter, diesen. Vers anwendend) sich, „(i)āhen spendend setzest du: dich in den Schooss des Rīa": das Rīa ist der Luftraum, durch diesen (Versteil) passierten sie den Luftraum. „Du, tue goldne himmlische Quelle": die himmlische Quelle ist jener Raum; durch diesen (Versteil) nahten sie jenem Raum. Da wurden sie rein, opferfähig, gestützt, und kamen in den Jfiunnelsrauni. Wer mit diesen Versen das Stotra gehalten hat, wird rein, opferfähig, gestützt, und erreicht den Himmelsraum. — Auf diesen Versen (wird) die Raurava-Singweise (abgesungen). Agni Rūru erschaut diese Singweise; daher der Namen. — Rūm Itivṛddhrah, der nach Vieh begierig war, übte Askese; er erschaut diese Singweise und lobte damit; er unternahm dieses „llā"; die IIa ist Vieh⁵⁾; darauf erhielt er Vieh. So ist denn diese Singweise eine Vieh verschaffende. Wer solches weiss, bekommt Vieh, wird reich an Vieh. Weil aber Rūra Itivṛddhrah diese Singweise erschaut hatte, auch deshalb wird sie Raurava genannt.

Vgl. Panc. br. VII, .5. 10.

- 1) *atir* oder *itir*.
- 2) *rurur* eine Hs.
- 3) *rura* eine Hs.
- 4) SV. II. 25. 26.
- 5) Eine geläufige Äquation.

21. Der Ursprung der Yaudhājaya-singweise.

atha yaudhajayam; indro vai yudhdjivann¹⁾ etat samapasyad; yad indro yudhajivann etat samapasyat, tadyaudhdjayasya yandhajayatvam; ayudha iva dvisantam bhratrvyam jayati ya evam veda. — yudhajivo vaivsamitrah pratisthakamas tapo 'tapyata; sa etatsamapasyat; tendstuta; tato vai sa pratyatisthat; tad etat pratisthu sama; pratisthati ya evam veda; yad u yudhdjivo vaiveamitro 'pasyat, tasmad v eva yaudhajayam ity akhyayate. (I. 122)

Vgl. Pañe. VII. 5. 14.

- 1) *°jivann* eine Hs.

22. Die Wirkung dieser beiden Singweisen.

yaudhajayena vai deva asuran samvicya rauravenaisam ravamanfniam svam adadata; yaudhajayenaiva dvisantam bhratrvyam samvicya rauracendsya ravamanasya scām adatte ya er am veda. — rauraven a vai deva urdhvah svaryam lokam drohams; tan asvra o va ity evanvarohams; tad devah pratyabudhyanta; ta etam stobham apasyams; teninan o ha u va ity avdeo 'vaghann utso deva hira ha u va¹⁾ iti bhumisprsa avakurvan. (I 123)

Nachdem die Götter (durch die Yaudhājaya-Singweise die Asuras zusammengepackt hatten, nahinen sie durch die Raurava-singweise den brüllenden (*ravamana*) Asuras ihr Besitztum ab. Wer solches weiss, der nimint, nachdem er durch die Yaudhājaya-Singweise seinen feindlichen Nebenbuhler zusammengepackt hat, durch die Raurava-Singweise dem brüllenden Nebenbuhler sein Besitztum ab. — Durch die Raurava-Singweise stiegen die Götter zum Hinimelsraum empor; „o va“ rufeud stiegen die Asuras hinter ihnen hinauf. Das bemerkten die Götter; da erschauten sie diesen Stobha; durch dieseu: „o ha u va“ schlugen sie die Asuras nieder und durch (die Fortsetzung): „utso deva hira ha u va“ stiessen sie sie auf die Erde zurück.

1) Im Gāiia lautet dieser Teil des Samans: o ha u va | utso deva hira ha o ha u va. Vielleicht ist so der Text herzustellen.

23. Die besondere Art der Yaudhājaya-singweise.

atha yaudhaiyam trinidhanam savananam klptyai; pavamanena

vai devebhyo 'nnadyam pradiyate; tan madhyenidhanam bhavaïy: annadyasyaiva viksaya; yad dhi devehhyah sarvam annadyam pradiyeta, na tad ihannadyam parisisyeta yan manusyas' ca pasavas' copajiveyus; tad yan madhyenidhanam bhavaty: annadyasyaiva visesaya. — devanam va asura yajnavessam acikirsan, yavatya etad daksinanam kale na stuvanti na samsanti; tad derah pratyabudhyanta; ta etat samapasyams; tendstuvala; te pratahsavanam eva prathamena, nidhanena paryayrhnan, madhyandinam dvitryena, trtiyasaranam trtiyena; tan eva vajran udayacchams¹⁾; tan era vajran udyatan asura nopadhrsnuvams; tato vai deed abhavan, parasura; bharaty atmana, parasya dvisan bhratrvyo bhavati, ya evam veda. (I 124)

Die Yaudhajaya-Singweise enthält drei Schlusstücke²⁾: zur Anordnung der (drei) Kelterungen. Durch das Pavamana(-lob)³⁾ wird ja den Gottern die Speise⁴⁾ hingegeben; diese (Singweise) enthält ein Schlusstück in der Mitte: zur Sonderung der Speise⁵⁾; denn wenn den Gottern alle Speise dargegeben wurde, so wurde hier keine Speise übrigbleiben, von welcher Menschen und Tiere leben konnten; dass sie (diese Singweise) ein Schlusstück in der Mitte hat, das ist zur Sonderung der Speise. — Die Asuras wünschten das Opfer der Götter zu stören in dem Zeitpunkt der Dakṣiṇas, wann weder Stotras abgesungen noch Śāstras rezitiert werden. Das bemerkten die Götter; sie erschlugen diese Singweise; damit lobten sie. Durch das erste Schlusstück umfassten sie die Morgenkelterung, durch das zweite die Mittagkelterung, durch das dritte die dritte Kelterung; diese machten sie zu Donnerkeilen und hoben sie gegen die Asuras auf. An diese aufgehobenen Donnerkeile wagten sich die Asuras nicht heran. Da siegten die Götter, und die Asuras waren besiegt. Wer solches weiss, der siegt selber, sein feindlicher Nebenbuhler aber wird besiegt.

Vgl. Pañc. br. VII. 3. 19—21.

1) *acchedamchas, achedamechams.*

2) Vgl. CH. § 178. b. (S. 281, Z. 6, 8, 11).

3) Die Singweise tritt im Madhyandinapavamana-lob auf.

4) Hat man an die Savamya-purodāsas zu denken?

5) Weil die Speise in der Mitte des Körpers die Sättigung zuwege bringt: *madhyato vai praja annam dhiṇoti*, Ait. br. V. 3. 11.

24. Eine bemerkenswerte Äusserung über die Hauche.

dvisamni¹⁾ gayatri; yo 'yam avail prana, esa eva sa; tasmad etena dvayam pranena karoti: bhasma ca karoti vatam ca; dvisamni²⁾ brhati; yo 'yam prah prana, esa eva sa; tasmad etena dvayam prah nena karoti: retas ca sincati mehati cai~; 'kasamni tristum; nabhir

eva. sa; tasyam ekam sama; tasmad etenaikam eva pranena karoti: yad eva pranā udanato 'nudaniti. (1. 127)

Zwei Singweisen umfasst die Gāyatṛī³⁾; sie ist dieser abwärts gerichtete Hauch⁴⁾; daher macht er (d. h. man) vermittelt dieses Hauches ein Doppeltes: Faeces und Wind (datum ventris). Zwei Singweisen umfasst die Brhātī³⁾; sie ist dieser nach vorn gerichtete Hauch; daher macht er vermittelt dieses Hauches ein Doppeltes: er giesst (durch ihn) den Samen aus und harnt. Eine Singweise umfasst die Trīṣṭubh³⁾; sie ist der Nabel; auf dieser wird eine Singweise abgesungen; daher macht er vermittelt dieses Hauches ein Einziges, insofern er (der Nabel) den aufhauchenden Hauchen nachhaucht⁵⁾.

1) dvisaji, dvisaviji.

2) dvisamni,

3) Auf Gayatri-versen werden beim Madhyandinapavamana (vgl. CH. § 178. b und Einl. zum Ārśya-kalpa, S XXIV) gesungen: gayatra und amahiyava; auf den Brhātī-versen: raurava und yaudhajaya; auf den Trīṣṭubh-versen: ausana.

3) Hier wird, wie es scheint, der soust als Apana bezeichnete Hauch dreierlei aufgefasst: der abwärts gehende, der vorwärts gehende, der in der Mitte des Unterkörpers befindliche. Auch Prasna-upanishad III. 5 wird der Apana über Entleerungs- und Zeugungsorgan gestellt.

4) D. h. wohl insofern der Nabel sich mit dem Ein- und Ausbauch bewegt.

25. Die Eigenart des Rathantara und des Br̥hat.

prajapatir yad brhadrathantare asrjata, sa mana eragre brhad apasyad; vacant rathantaram abh'wynharat; tad yad vacam rathantaram abhīryaharat, tasmad rathantaram purram yogam anase; 'tha yan mano 'gre brhad apasyat, tasmad u brhadrathantare ity akhyayete: mano vai parram, at ha rah. — mano vai brhad, rag rathantaram; rg rai rathantaram, sama brhad; brahma vai rathantaram, ksātram brhad; idam vai rathantaram, ado brhad; yad va ejata iva tad rathantaram, yad upasthitam tad barhatam; ye va anyatodantah pasavas, te rathantara; ya ubhayatodantas, te barhata; ya vai tirasci vidyut, sa rathantari; yordhva, sa bar hati; rathantarasya mahimnah sambhṛtya rathantarenodgayed: yas te agnau mahima yas te apsu rathe yas te mahima stanayitnau ya u te vate yas te mahima tena sambhava rathantara dravinasvan na edhlti; 'dravinasvad evodgatṛe bhavati, dravinasvad yajamanaya dravinasvad evodgatṛe bhavati, dravinasvad yajamanaya dravinasvat prajābhyah. (I. 128)

Als Prajapati das Rathantara und das Br̥hat erschuf, erschaute er zuerst den Geist: das Br̥hat; darüber sprach er das Wort: das Rathantara, aus; weil er das Wort: das Rathantara, darüber aus-

sprach, deshalb kommt das Rathantara zuerst zur Anwendung; weil er aber zuerst den Gerist: das Br̥hat, erschaut hatte, deshalb werden die beiden Singweisen immer in dieser Reihenfolge genannt: Br̥hat und Rathantara: der Geist (der Gedanke) ist das erste, dann (kommt) das Wort¹). — Das Rathantara ist der Vers, das Br̥hat ist die Singweise; das Rathantara ist der Priesterstand, das Br̥hat der Baronenstand; das Rathantara ist diese (Welt), das Br̥hat ist jene; rathantara-artig ist was sich regt, br̥hat-artig was stillsteht; rathantara-artig sind die auf einer Seite Zähne habenden Tiere, br̥hat-artig die auf beiden Seiten Zähne habenden²); rathantara-artig ist der in die Quere gehende Blitz, br̥hat-artig der aufwärts gehende. Er (nl. der Udgātṛ) stelle vor dem Absingen des Rathantara die Mächte des Rathantara zusammen: „Deine Macht, die im Feuer ist, die in den Wassern, die im Wagen, die im Blitze, deine Macht, die in dem Winde ist, damit vereinige dich, o Rathantara; sei uns segensbringend“. Es wird dem Sanger Segen bringen, Segen bringen den Opferherrs, Segen bringen den Nachkommen.

Vgl. Pane. br. VII. 6 (bes. 1, 3, 9, 10, 47) und VII. 7. 19.

1) In jedem Agnistoma in der Reihenfolge der mehrtägigen Soma-opfer kommt immer zuerst dasjenige, bei welchem das l. Pr̥stha-stotra auf der Rathantara-singweise gesungen wird; dennoch lautet die Zusammensetzung immer *br̥hadhr̥athantare*, während man *rathantarabr̥hati* erwartete. Die Reihenfolge beruht aber auf einer grammatischen Regel, vgl. Bern. 1 zu n°. 2.

2) Diese Äquation habe ich in keinem anderen Texte angetroffen (vgl. unten, ti°. 104), vgl. aber Pane, br. X. 2. 5, 6: Book und Ross: *rathantara*, Rind und Sohag: *barhata*.

26. E i n e m i t d e m S i n g e n d e s B r̥h a t u n d R a t h a n t a r a v e r b u n d e n e S e h a d i g u n g d e s F e i n d e s.

derasurd aspardhanta; te dern rajram ksuraparim asrjanta: punt-sam era; tarn asuran abhyarnjan; so 'suran apopya deran abhyavartata; tasmad der a abibhayus, tam abhipadya br̥hadhr̥athantarayoh prauhan; sa eva'rajrah ksurapavir br̥hadhr̥athantarayoh purusa eva; sa yam dvisyad, br̥hadhr̥athantarayoh enam mukhe 'pidadhyad; yadi rathantarah somah syad, rathantare prastute bruyan: namo matre pr̥thivyai, rathantara ma ma himsir iti; yadi barhatah somah syad, br̥hati prastute bruyad:' diram pitaram upasraye, br̥han ma ma himsir ity; athanumantrayeta; pranair amusya pranana vrnksva taksa-nena¹) teksniyasayur²) asya pranana vr̥hksra, kr̥ddha enam man" yuna dandena jahi, dhanur enam atatyasra vidhyeti; br̥hadhr̥athantarayoh evainam mukhe 'pidadhati; yam drestī tam pur a samvatsarat prano jahati. (I. 129)

Götter und Asuras lagen im Streite. Die Götter erschufen den messerscharfen Donnerkeil (nl.) den Menschen. Diesen schleuderten sie auf die Asuras zu. Nachdem dieser die Asuras zerstreut hatte; kehrte er sich gegen die Götter; vor diesem fürchteten sich die Götter; nachdem sie ihn erfasst hatten ³⁾, schoben sie ihn in Brhat und Rathantara. Dies ist der messerscharfe Donnerkeil: der Mensch, der sich in Brhat und Rathantara befindet. Wen er hasst, den versetze er in den Rachen des Brhat und Rathantara. Wenn beim Soma-opfer das 1. Prṣṭha-stotra auf der Rathantara-singweise gesungen wird, so sage er, nachdem der Prastava abgesungen ist: „Verbeugung der Mutter Erde; o Rathantara, schade mir nicht“. Wenn das 1. Prṣṭha-stotra auf dem Brhat gesungen wird, so sage er, nachdem der Prastava abgesungen ist: „Ich lehne mich an den Vater Plimniel; o Brhat, schade mir nicht“. Unmittelbar darauf spreche er: „Durch die Ilauche nimm die Hauche des Soundso fort durch scharfen Schnitt, nimm sein Lehen; seine Hauche, fort, erzürnt schlage ihn mit Zorn in it einem Stock; spanne deinen Bogen und schiesse mit einem Pfeil auf ihn“ ⁴⁾. Er versetzt ihn in den Rachen des Brhat und Rathantara; wen er hasst, den verlasst vor Jahresablauf der Hanch.

1) *tiksanena, tiksnanena.*

2) *teksaniyasa^c.*

3) Soweit gleichlautend mit n^o. 14 oben.

4) Diese Formeln sind aus keiner andern Quelle bekannt.

27. Das Soma-opfer ist der Streitwagen der Götter.

yo vai devaratham veda, rathi bharati; yajno vara devarathas; tasya bahizpavamanam era rathamukham, brhadraḥphantare asvav, ajyani yoktrany ¹⁾, abhisu¹⁾ pavamanau, paksasi aumnakave, am nau-dhasakaleye, vandhuradhisthanam ²⁾ vamaderyam, upastho yajnayajniyam, adhyasthata ³⁾ sa esa purusa; esa vai devaratho; rathi bhavati ya eram veda; yadi rathantarā somah syad, brhan nantariyad; yadi bārhatā somah syad, rathantaram nantariyad; dho vai brhad rathantaram; rathantare prastute ho ity uktvadim adadita; brhad era tad rathantarasya mukhato yunakty; ā vai rathantaram ~burhatam⁴⁾; brhati prastuta ā ity uktvadim adadita; rathantaram eva tad brhato mukhato yunahty; asthurim devaratham karoti., prati yajnam sthapyati, praty atmana tisthaty. — esa vai devaratho yad rathantaram; rathantare prastute prthivim hastabhyam gacched: devarathasya-napavyathaya. (/ . 129, 130).

Wer den Wagen der Götter kennt, wird Besitzer eines Wagens, Der Wagen der Götter fürwahr ist das Opfer; seine Wagenfront ist

der Bahispavamāna, seine beiden Rosse sind Br̥hat und Rathantara, seine Strange: die (vier) Ajya-stotras, seine beiden Zügel: die zwei Pavamānas (Mittaglob und Arbhava-lob), seine beiden Räder: Aušana und Kava, seine beiden Achsen-zapfen: Naudhasa und Kaleya, sein Standort im vorderen Wagenteil: das Vamadevyā, sein Schooss (Fond) ist das Yajñayajniya, sein Lenker ist der Mensch. Dies ist der Gotterwagen. Wagenbesitzer wird, wer solches weiss. Wenn beim Sorna-opfer das Rathantara auftrate, so wurde er das Br̥hat übergehen; wenn das Br̥hat auftrate, so würde er das Rathantara übergehen; *ho*⁵⁾ ist das rathantara-artige Br̥hat; nach dem Prastava des Rathantara beginne er (n. der Udgatr) das Hauptstück, nachdem er die Silbe *ho* hergesagt hat; so fugt er das Br̥hat in den Anfang des Rathantara ein; *a*⁵⁾ ist das br̥hat-artige Rathantara; nach dem Prastāva des Br̥hat beginne er das Hauptstück, nachdem er die Silbe *a* hergesagt hat; so fugt er das Rathantara in den Anfang des Br̥hat ein. Er niacht den Gotterwagen⁶⁾ zweispannig, festigt das Opfer, und bekoumit selber festen Bestand. — Das Rathantara ist der Gotterwagen⁷⁾; nach dem Absingen des Prastava berühre er mit beiden Händen die Erde: zur Nicht-schwankung des Gotterwagens.

Vgl. Pañe. br. VII. 7. 18—14, Ait. br. II. 37. 1.

1) *yoktrabhisu, yektrabhisu.*

2) *gṛhīte.*

3) So ein Il., die beiden anderen *adhyustata*.

4) Die Worte *a . . barhatam* von mir eingefügt, sie scheinen nicht fehlen zu können.

4) Inwiefern diese Silben rathantara- und br̥hat-artig sind, kann ich nicht nachweisen, übrigens vgl. man auch Jaim. srs. XVII (S. 21, Z 11 flgg. ed. Gaastra).

5) Dessen Rosso ja B. und R. sind.

6) Es scheint et was zu fehlen, etwa: „und der Gotterwagen ist die Erde“, vgl. Pañe. br. VII. 7. 14.

28. Besondere Bestimmungen über den Vortrag des Rathantara.

*yady u stobhed, astaksarani stobhet; tad v era sammitate*¹⁾ „*svar drsam prati vipasyce caksuso 'prararhaya. — yad isanam indreti pratihared, isano yajamanasya pasun abhimanukah syad, atha yac chanam indreti pratiharati, nesano yajamanasya pasun abhimanyate, santah praja edhante. — pratihare pratihara udgateleti bruyat; pasavo va ila-, "yatanam rathantaram, ayatana era tad etan pasun pratkthapayati. — nasthusa iti bruyad; yat tasthusa iti bruyat, sthayukasya srih syad; atha yan nasthusa ity aha, nasya sris tisthati.* (I 133).

Wenn er den Stobha anbringt²⁾, soll er ihn über acht Silben

erstrecken; währenddem schliesst er die Augen; auf den Worten: „den Himmel zu schauen“ öffne er die Augen: zum Nicht-verlustig-gehen der Sehkraft. — Wenn er den Pratihara machte mit den Worten: „den Herrn (*isanam*), o Indra“, so wurde der Herr (d. h. Rudra) den Tieren des Opferherrn nachstellen; wenn er aber (statt mit *isanam indra*) mit *sanam indra* den Pratihara macht, so stellt der Herr seinen Tieren nicht nach: in Ruhe gedeihen seine Kinder unci Tiere³). — Bei jedem Pratihara sage der Udgatr: *ida*; *ida* ist das Vieh⁴), das Rathantara ist ein fester Boden⁵), dadurch stellt er dieses Vieh auf festen Boden. — Er sage beim Absingen des Rathantara (statt des überlieferten *tasthusah*) *na sthusqh*⁶); wenn er *tasthusah* (d. h. „des stehenden“) sagen wurde, so wurde seine Wohlfart stockend werden; indem er aber *na sthusah* sagt, stockt seine Wohlfahrt nicht.

Vgl. Pane. br. VII. 7. 15—16.

1) So meine Vermutung statt des handschr. *samprati*, vgl. Jaim. srs. X VII (S. 21, Z. 14).

2) Indem er eine gewisse Anzahl Silben durch *bha*, *bho* u. s. w. ersetzt, vgl. CH. § 199. b, S. 307.

2) Das aus *isanam* verstummelte *sanam* lautet an *sam*, *santa*, an.

3) Vgl. Bern. 5 zu n°. 20.

4) Weil Rathantara=Erde.

5) Die Kauthumas ersetzen *tasthusah* durch *suslilah*.

29. Br̥hat und Rathantara. sind zu differenzieren.

*brhadrathantare vyavartayed; yad dha rai brhadrathantare na vyavartayed, yatha mahavrksau samrtya sakha viparisrnita*¹), *evam prajah pasun parispriyatam.; ho va ha vai brhad, o va ha rathantaram; brhadrathantare evaitad vyavartayati, vi papmana*²) *vartate ya evam veda. (I. 133)*

Er trenne (d. h. bringe eine Unterscheidung an zwischen) Br̥hat und Rathantara von einander; wenn er Br̥hat und Rathantara nicht trennte, so wurden sie, wie zwei grosse Baume, nachdem sie mit einander in Zusammenstoss geraten sind, ihre Äste zerschmettern, die Jungen und das Vieh zerschmettern. Ilo va ha nun ist die Br̥hat-singweise, o vā hā die Rathantara-shigweise. Dadurch trennt er das Br̥hat und das Rathantara. Es trennt sich von seinem bösen Geschick, wer solches weiss³).

Vgl. Pañe. br. VII 6. 15—16.

1) °sr̥nata, °sr̥inata.

2) papmana.

3) Zum Ganzen vgl. Pane. br. 1. c.: „Br̥hat und Rathantara sind zwei grosse Baume; ihre Schlossstücke sind nicht mit einander in Kollision zu bringen (ich lese, auch gegen den Komm.: *nidhane na samarpye*): wenn zwei grosse Baume mit einander in Kollision geraten, so liegt dort (auf der Erde) viel Zerbrochenes und Zerrissenes“. Das Schlusstück der beiden Singweisen lautet im Jaim. gāna wie der Text des Brāhmaṇa angibt.

80. Die Gefährlichkeit des Brhat' und des Rathantara.

brhadrathantare yad asrijetam, tabhyam bhisa prajah pasava udavepanta; te atmanam ova paryaiksetam: kim nu nav idam kruram. ivatmano, yasmad bhisa prajah pasava udavepisateti, te nidhane evapariyatam; te aranye nidhaya gramam abhyavaitam; tad eva svakrtam irinam abhavat; tasmad ahur: na svakrtam irinam adhyavaseyam, isvarah papiyan bhavitor, yat svakrtam irinam adhyavasyatiti; brhadrathantarayor ha va etan nidhanabhyam nirdagdham; te ha va ete gramageya evapanidhane yad brhadrathantare; kamam ha va etabhyam apapidhanabhyam grume stuvita. (I. 134)

Als die Brhat- und Rathantara-singweisen erschaffen waren, erzitterten die Geschöpfe, die Tiere, aus Furcht vor den heiden 1); da untersuchten die beiden sich selber: „Was ist doch das Grausige an uns beklen, aus Furcht vor welchem die Geschöpfe, die Tiere, erzittert haben?“ Da konnten sie nur ihre Schlusstücke (als solches) ansehen. Nachdem sie diese in die Wildnis niedergelegt hatten, kamen sie zum Dorfe hin; daraus (d. h. aus den Schlusstiicken) entstand der aus sich selbst entstandene muhe Boden ²). Darum sagt man: „Man soll sich (zu einer Opferfeier) nicht auf einen aus sich selbst entstandenen rauhen Boden niederlassen; er läuft die Gefahr, schlechter dran zu werden, wenn er sich auf solchen Boden niederlässt“. Dieser (Boden) ist ja durch die Schlusstücke des Brhat und Rathantara versengt. Brhat und Rathantara, ohne ihr Schlusstück, gehören zum Grāmageya. Nach Relieben möge er sie, ohne das Schlusstück, im Dorfe beim Stotra verwenden.

1) Brhat und Rathantara machen Toil aus vom Āranyakagilna, dem Gesangbuch, das wegen der mit gefährlicher Substanz impregnierten Singweisen, die in ihm enthalten sind, **nur** ausserhalb des Dorfes, im Walde, in der Wildnis, studiert werden darf.

2) *irina*, meistens als rot (blutfarbig) bezeichnet, vgl. z. B. TS. II. 5. 1. 3.

31. Der Umfang des Prasāva im Rathantara-śtotra.

astaksarena prastauti, dvyaksarenottare prastauti: abhikrantya, anapabhramsaya; 'staksarena prastauti, dvyaksarenottare prastauti: dvipadam eva tad astasaphesu pahsv adhyuhati; tasmad dvipad astaiaphan pasun adhitisthaty; antaksarena prastanti, dvyaksarenottare doe prastauti; tad dvadaia sampadyante: dvadasa masah samvatsarah; samvatsarah prajapatir yajnah; samvatsaram evaitena prajapatim yafaam āpnoti. (I. 135)

Er singt den Prasāva (des 1. Verses) auf acht, der beiden folgenden je auf zwei Silben: um einen Anlauf zu nehmen, um nicht

zu stürzen. Er singt den Prastāva (des 1. Verses) auf acht, der beiden folgenden je auf zwei Silben: er erhebt dadurch den Zweifussler (den Menschen) über die achthufigen Tiere (das Vieh); deshalb erhebt sich der Zweifussler über die achthufigen Tiere. Er singt den Prastāva auf acht, der beiden folgenden Verse je auf zwei Silben; das macht zusammen zwölf ¹⁾. Das Jahr umfasst zwölf Monate; Prajāpati, das Opfer, ist das Jahr; dadurch erreicht er das Jahr, d. h. Prajāpati, d. h. das Opfer.

Vgl. Pañc. br. VII. 7. 1—2.

1) Die zwei Verse, auf welchen das Rathantara abgesungen wird, werden zu drei Stotriya-vorsen umgebildet, vgl. CH. § 199. c (S. 307, unten).

32. Wirkung und Namensursprung des Rathantara und Brhat.

rathantarena rai deva, asuran samvicya brhata jalenevabhinyaubjan; rathantarenaiva dvisantam bhratryam samvicya brhata jalenerabhinyubjati ya eram reda. — rathantarena rai deva urdhras srargam lokam ayams; tany asuraraksasani nava narataya imam Hokan arrnvan; ratha ha namasus; te deva rathantarenaira ¹⁾ stutva rathantarā samaruhya srargam lokam agacchams; te 'bruvann: atarisma ²⁾ va iman ratham ³⁾ iti; tad era rathantarasya rathantaratvam; tarati dvisantam bhratryam ya evam reda. — asanaya ha vai ratha, annam u rai rathantaram; annenasanayam ghnanti, tarn tarn asanayam annena hatva srargam lokam arohan; brhata vai derah srargam lokam ajiyamsams; tena na vyapnurams; tasminn usnikkakubha upadadhs; tena vyapnurams; te 'bruran svargam lokam gatra: brhad vavedam abhud, yena svargam lokam vyapameti; tad era brhato brhattvam. (I. 135, 136)

Nachdem die Gotter durch this Rathantara die Asuras zusammengepackt hatten, druckten sie sie vermittelst des Brhat wie mit einem Netze nieder. Wer solches weiss, der druckt seinen feindlichen Nebenbuhler, nachdem er ihn durch das Rathantara zusammengepackt hat, vermittelst des Brhat wie mit einem Netze nieder. — Durch das Rathantara gingen die Gotter zum Himmelsrauni empor; die Asuras und Raksas, neun Neunzahlen, verhüllten diese Raume; die hießen „die Wagen“ (Ratha) ³⁾. Nachdem die Gotter das Rathantara beim Opfer abgesungen hatten, erstiegen sie das Rathantara und kamen zum Himmelsraum. Da sagten sie: „Wir sind über diese Rathas hinweggekommen (atarisma.)“. Daher der Name Rathantara. Über seinen feindlichen Nebenbuhler kommt hinweg wer solches weiss. — Die Wagen (*ratha*) sind der Hunger; das Rathantara

aber ist die Speise⁴); durch Speise tilgt man den Hunger; nachdem sie (d. h. die Götter) jedesmal den Hunger durch Speise getilgt hatten, erstiegen sie den Himmelsraum; durch das Brhat versuchten sie in den Himmelsraum zu gelangen; durch dieses gelangten sie **nicht hin**; diesem (d. h. dem Brhat) fugten sie Usnih und Kakubh bei⁵); dadurch gelangten sie hin. Da sprachen sie, als sie in den Himmelsraum gelangt waren: „Etwas grosses (*brhat*) ist das gewesen, wodurch wir in den Himmelsraum gelangt sind“. Daher der Name Brhat.

Vgl. Pañe. br. VII. 0. 4—5.

1) *rathantarena vai*.

2) So emendiert; *ataristha va ima ratha iti* die Hss.

3) Oder: „Wagenfahrer, Kämpfer“?

4) Ähnlich Ait. br. VIII. 1. 5: *annam vai rathantaram*.

5) Deutet wohl auf eine Umbildung- der zum Stotra überlieferten Rks, ähnlich der des Rathantara (CH. § 199 c, S. 308 oben).

33. Bine mit dem Brhat verbundene Zauberhandlung.

indro vrtram rajrevadhyasya . nantrsiti manyamanah param paravatam agacchat; tam prajapatir akumayata: syad ili; lam o ho ity anrahvayat; so 'bharad; o ho ity erdcaruddho¹) rajanyah¹) kurvita; 'va²) haiva gacchati. (I. 137)

Als Indra den Vṛtra mit seinem Donnerkeil erschossen hatte, ging er, meinend: „Ich habe (ihn) nicht niedergestreckt“ nach weiter Ferne³). Prajapati wünschte über ihn: „Mochte er zu Ansehen kommen“. Er rief ihm mit den Silben: „o ho“⁴). Da kam er zu Ansehen. Ein Fürst, der fern von seinem Lande gehalten wird, wende die Silben „o ho“ an. Er kehrt zurück.

1) *"evavarudhya rajanyam*.

2) *pa*.

3) Ähnlich TS II. 5. 3. C.

4) Es scheint der Anfang des Brhat zu sein (im Gana: *auho*)

34. Die Entstehung des Vāmadevya und die Weise seines Vortrags.

deva va asuran yudham upaprayanto 'bruvan: yan no vamam vasu tad apanidhaya yudhyamahai yad adya kasmimseid bhute 'bhyavadhavameti¹); pasavo vava tesam vamam vasv asit; tad apanidhaya yudham upaparayams; te deva asuran ajayams; te vijigyanah punar ayanta ekam bhutam abhyavdyams; tan na vyajanate:- 'dam mama

vamam idam mameti; te 'bruvan; vidam bhajamaha, iti; tasya vibhage na samapadayams; te 'bruvan; prajapatav eva prechaamaha iti; te prajapatav aprcchanta; sa prajapatir abavit: sarvesam eva va etad vamam saha, sarvan va etena stosyanti²⁾, sarvan va etad avaisyati, ma vibhagdhvam iti; tad yad gagatrisu stuvanti, tendgneyam; gayatro by agnir iti; gat prstham madhyandinam, tenaindrum; yat kavatisu sturanti, tena prajapatyam; yad aniruktam, tena vaisvadevam; yan maitrararunaya sturanti, tena maitravarunam. — tad va etat pasavyam yad ramaderyam; anejann udgayet: pasunam aparavapaya; yad ejann udgayet, pasun paravapet. — tad ahuh; pravrtto 'nejann udgayen, nen mopadrastanuvyaharad iti; tad upakaryarupam; pravrtta evanejann udgayet; aksam ha sma va etat pura visah sirsan nidadhati: ya eva tarn, udgayan navapatayisyati, sa na udgasyatiti; tad u tad upakaryarupam eva; kamam erodgeyam. — tasya triny aksarani channani gayati: trayo va ime lokah, prajapatir vamadeyam, prajapatir lokanam abhineta; sa yo lokanam, abhineta sa no lokan abhinayad iti; ramaderyasya stotra rsabham apyarjet³⁾; sau hau kha ity era rsabho; yonir vamaderyam; prajananam rsabho; yonyam evaitat [prajananena] prajananam apsarjati: prajatyai. — tat paroksam iva geyam, narsam upasprsed; vayo vai vamaderyam; yad ream upasprsed, yatha rayo 'ntariksena patad rrsam rehet, tadrk tat. — pade⁴⁾ nantaranyad⁴⁾; yat pade antaravanyad, yatha kartam patet tadrk tad; uttarasya padasydrabhyavanyat; sa yathakramanad akr amanam akramyodanyat, tadrk tat. (/ 138, 139)

Die Götter, sich zum Krieg gegen die Asuras aufmachend, sprachen: „Lasst uns, bevor wir den Kampf angehen, die uns liebe (rama) Habe in Sicherheit bringen, welche wir jetzt in welches Wesen nur immer niederlegen wollen“⁵⁾. Das Vieh nun war die ihnen liebe Habe. Nachdem sie dies in Sicherheit gebracht hatten, zogen sie zum Kampfe aus. Die Götter besiegten die Asuras. Als sie als Sieger zurückkehrten, kamen sie zu ihrer zu einem Einzigen gewordenen (Habe). Da wussten sie nicht zu unterscheiden, welcher Teil jedem von ihnen zukam und sie sagten: „Lasst uns diese (Habe) verteilen“. Sie konnten sich aber über deren Verteilung nicht einigen und sagten: „Wir wollen die Sache deni Prajapati zur Entscheidung vorlegen“. Sie fragten Prajapati um seine Entscheidung. Der sprach: „Euch allen ist diese liebe (Habe) gemeinsam; vermittelst deren wird man euch allen das Stotra zusingen, zu euch allen wird sie hinkommen, verteilt sie nicht“. Daher, weil man es (das Vamadevyā) auf Gayatri-versen absingt⁶⁾, dadurch kommt es deni Agni zu; denn Agni ist gayatri-artig⁷⁾; weil es ein zum Mittagdienste gehöriges Prstha-stotra ist, dadurch kommt es

dem Indra zu⁸⁾; weil man es auf Versen absingt, die das Wort *ka* enthalten, dadurch kommt es dem Prajāpati zu⁹⁾; weil es „unausgesprochen“¹⁰⁾ gesungen wird, dadurch kommt es den Allgöttern zu; weil man es fiir den Maītravaruṇa¹¹⁾ siugt, dadurch kommt es Mitra und Varuṇa zu. — Kino viehverschaffende Singweise ist das Vāmadevya; or soil es absingen ohne sich zu regen: damit das Vich nicht zerstreut werde. Wenn er es, sich regend, absiingc, wfirde er das Vieh zerstreuen. Da sagt man aber: „Bedeckt (d. h. mit fiber den Kopf gezogenem Obergcwand), sich nicht regend, soil er es absingen, damit nicht ein Zusehauer cine Verwiinschung Liber ilm ansspreche; *tad upakdri/arVpam*¹²⁾. Kr soil es bedeckt, sich nicht regend, absingen. Erfiher pHegte man einetn Vaiśya¹³⁾ eine Wagenachse aufs Ilaupt zu legen: „Wer beim Absingen diese nicht wird hinabfallen lassen, der soil unser Sānger sein“. Dies ist *i/pa kṇ/ar f/pa*¹⁴⁾. Naeh Belieben soli es abgesungen werden. •— Drei Silben dieses (Stotras) singt er „bedeckt“¹⁵⁾; drei sind diese Rāutrie, das Vāmadevya ist Prajāpati und Prajāpati ist derjenige der (den Menschen) den Munien zufiihrt: „derjenige, der (uns) den Hānmen zufiihrt, der soil uns den Uiiumen zufiihren“. Zum Stotra des Vāmadevya soil er einen Stier herbeilassen. Die Silben *mu hati kita*¹⁶⁾ sind der Stier, das Vāmadevya ist der Mutterschooss; der Stier ist das Zeugende; er lāsst dadurch das Zeugende zum Mutterschooss zu, damit er Nachkommenschaft bekonune. — Es soil in vcrsteckter Wcise gesungen werden, nicht soil er den Vers berühren¹⁷⁾; das Vāmadevya ist ein Vogel; wenn er den berührte, so wäre das alsob ein Vogel, durch den Luftraum tieigend, auf einen ftaum stossen wfirde. — Zwischen zwei Vers-vicrteln atme er nicht; wenn er zwischen zwei Vers-vierteln atniete, so wiire das alsob er in eine Grube stürzte; vom letzten Vers-viertel ab atme er; es ist das alsob er, von einem Stiege einen anderen erstiegen habend, au fut mete¹⁸⁾).

Vgl. Pāṇe br. VIT. 8. 2—6; 9. 7—9.

*) ? Hier und unten (no. 37) haben die Hss.: *bhgyathāvaneti*; ich vermute *'bhya-vadathāvaneti*.

⁸⁾ *stugyati*.

⁹⁾ *apayati*.

¹⁰⁾ *pade antu*¹¹⁾.

¹¹⁾ Ich habe nach meiner Konjektur (Bem. 1) übersetzt.

¹²⁾ Das Vāmadevya wird auf SV. II. 32-34 (Āyatri) gesungen.

¹³⁾ Vgl. oben n^o. 8.

¹⁴⁾ Alle Pṛsthas sind ganz dem Indra geweiht, vgl. Pāṇe, br. VII. 9. 5.

¹⁵⁾ Weil *ka* der mystische Name des Prajapati ist, Pāṇe, br. I. v. 3.

¹⁶⁾ Sonst (auch P. br. I. v. 3.) gilt *aniruktam* dem Prajapati.

¹⁷⁾ Der Maītravaruṇa hält ja das parallel laufende Sastra.

¹⁸⁾ Den Sinn dieses Wortes entgeht mir.

- “) Der Vaisya (vis) ist einigermaßen befremdend.
 “) D. h. wahrscheinlich: „wie durch Stobha-silben ersetzend.“
 “) Diese Silben werden nicht im Vāmadevya nach dem Jaim. gāna angetroffen.
 “) Was bedeutet dies?
 “) Alle diese Bestimmungen sind den Jaimintyas eigentümlich vgl. Jaim. āra. XVII a. E.

35. Eine Modifikation der Vāmadevya-singweise.

āpo vai devānām patnaya āsams; tā mīthunam acchanta; tā mitrā-varuṇā upaitām; tā garbham adadhata; tato revatayah paśavo 'rjya-nta; revatiḥ paśukāmasya kuryāt: paśūnān eva bhavati; 'śvaro ha tu aprajāpatir bhavitoḥ, karatibhyo hy eti prajāpatyūbhyo; 'tha ha vā etad bharadvājaḥ prṇistotraṁ dadarśa paśukāmāḥ: kayā na citra abhurat, revatir na sadhāmāde, 'bhi sū nah sakhinām iti. ga yad ekām revatim madhyato 'pīrjati, tena paśubhyo naiti; yad u karatyau prajāpatye abhito bhavatas, tena prajāyai naiti. (I. 140)

Die Gewässer wareii die Ehefrauen der Götter; diese (Gewässer) wünschten eine Paarung; sie wurden von Mitrā und Varuṇa besucht und wurden schwanger. Darauf entstanden die das Wort Reichtum enthaltenden (die RevatI-verse): die Tiere (das Vieh): an RevatI-versen mache der nach Vieh Begierige (das Vāmadevya): er wird reich an Vieh. Er läuft aber die Gefahr, Prajapati-lo¹⁾ zu werden, denn er weicht von den das Wort *ha* enthaltenden, an Prajāpati gerichteten, Versen ab (die sonst für das Vāmadevya gelten). Bharadvāja nun, der nach dem Besitz von Vieh begierig war, erschaute dieses Prṇi-stotra (auf den Versen): „*kaya nas citra abhurat, revatir na sadhamade, abhi su nah sakhinam*“³⁾. Dadurch dass er einen RevatI-vers in die Mitte aufnimmt, weicht er nicht vom Vieh (d. h. er bekommt oder behiilt das Vieh): dadurch dass andererseits zwei das Wort *ha* enthaltende, an Prajāpati gerichtete, sich beiderseitig befinden, dadurch weicht er nicht von der Nachkommenschaft (d. h. er bekommt oder behiilt Nachkommenschaft).

Vgl. Pañe. br. VII. 9. 19—22.

“) Oder ist *aprajātir* zu lesen?

“) Es gibt zwei *bharadvājasya* prṇi genannte Sāmons.

“) Also SV. II. 32, 431, 34: in die Kavati-verse wird als mittlerer ein Revati-vers eingeschaltet.

36. Das Vāmadevya als Vieh verschaffende Singweise¹⁾.

tat svāraṁ bhavati; prāṇo vai svarah; prāṇān evaitat paśuṁ dadhāti; 'śvaro ha tu svareṇa yajamānasya paśūn niavarito; yady²⁾ anidhanam²⁾ kuryat, prāṇān apihanyad; avitā jarāyitṛṇām. ā auho

*hā yi satam bhacasy auho hum mā tūyā hum mety uttamāyā ulla-
rārāhe kuryāt; sa yathā vṛje gā anapādy argulenāpikanyāt, tādṛk
tat; tad ākuḥ: svayonāṛ era tat soṣṛam kūryaṃ; ya enam evam
cakṛvāmsam upamināmseta: svareṇa yajamānasya paśūn nirasrārāṛ¹⁾
iti, tam brūyāt: nidhanavat purastād rathantaram, nidhanarad vpa-
riṣṭān-nandhasam; tābhyām ma etad ubhayataḥ prajāḥ paśurāḥ pari-
grhitāḥ; prāṇam adhā madhyataḥ paśūnām iti; ya evainam evam
cakṛvāmsam upamināmseta, sa ūrtim ārchati. (I. 140, 141)*

Dieses (nl. das Vāmadevya sāman) ist betout⁴⁾; Ton ist Ifauch; dadurcb bringt er den Hauch in die Tiere⁵⁾. Er liifft aber die Gefabr, des Opferberrn Tiere hinwegzutonen; wenn er (urn die- sem vorzubeugen) das Scilussstück wegliesse, so wurde er den llauch vertreiben. Er gestalte die letzte Ilälfte des letzten (Stotra-verses) so: „avita jarayitranam a a auho ha yi satam bhassy auho hum ma taya hum ma“⁶⁾. Dies ist, alsob er ini Stalle die Ku'he in einer. . . .⁷⁾ mit einem Ilolzpflöck vertriebe. Nun sagt man: „Im Yoni-verse bloss* soil das Saman betont werden. Wenn jemand über ihn, naehdem er so verfahren hiitte, den Bedenken begte: „Durch den Ton bast du des Opferberrn Vieb binweg getont“, so soil er dieseni antvvorten: „Vorher geht das mit Scilussstieek versehene Rathantara, es folgt das mit Seblussstieck versehene Naudbasa; durch diese beiden sind beiderseitig meine Jungen und meine l'iere umfasst; den Hauch hast du in die Mitte der Tiere gestellt“. Wer gegen ihn, der es so gemacht hatte, Bedenken iiussern wollte, der kommt ins Ungluck.

¹⁾ Anschliessend an no. 35.

²⁾ So zwei Hss.; *yutininthaman* die dritte.

³⁾ *nirasrārāṛ*; vgl. aber oben: *nirarārāṛ* (d. h. *niasar*“).

⁴⁾ *svareṇa* heisst genauer „zirkumflektiert“, d. h.: mit dem *svareṇa*, Zirkumflex: 656, versehen. Inwiefern dies auch für die Jaiminiyas feststeht, lässt sich bei der Unsicherheit über deren Notation nicht kontrollieren.

⁵⁾ D. h. in die Revati-verse, die ja das Vieh sind.

⁶⁾ Wie diese Singweise, die nicht ganz mit dem Gāna übereinstimmt, für das Fehlen des Nidhana einen Ersatz bildet, ist nicht deutlich.

⁷⁾ *anapādy* ist mir unklar.

37. Eine andere Erörterung fiber die Entstehung des Vāmadevya.

*devā vā asurān yudham upaprayanto 'bruvan: yan no vāman rasu, tad apanidhāya yudhyāmahai yad adya kasmimśvid bhāte 'bhyara-
dhāvāmeti¹⁾; prāyā cāva teṣāṃ vāman rasv āsit; tad apanidhāya yudham upaprayāṃs; tad ekadhā bhūtrāsvrajamānam²⁾ uliṣṭhad ṛcaḥ
sāmāni yajamāni gām asvam ajām acim vṛthim yavam brāhmaṇam
rājanyam vaiśyaṃ śūdrām yad idam kincit sarvaṃ; tad ebhya³⁾*

ācakṣate ⁵⁾; 'dam vai vas ⁴⁾ tad vāmaṁ vasu ekadha bhūtvāsramānam ²⁾ tiṣṭhatīti; te devā asurān ajayaṁ; te vijigyānāḥ punar āyanta ekam bhūtam abhyavayaṁ; taṁ na vyajānate: 'dam mama vāmaṁ idam mameti; te 'bruvan: vīdam bhajamāhā iti; tasya vibhūge na samapādayaṁ; tad evainān ⁶⁾ abravīt: sarvān eva vo mayi sthoyanti, sarvān vo 'ham avaiṣyāmi, mā mā vibhagdhvam iti; tad yad gāyatriṣu stuvanti, tenāgneyaṁ; gāyatro hy agnir; yat prathamam madhyandinam, tenaindhram; yat kavatriṣu stuvanti, tena prājāpatyaṁ; yad aniruktaṁ, tena raiśvadevaṁ; yaṁ mitrāvaruṇyā stuvanti, tena mitrāvaruṇam; tad enān abravīt: sṛjadhvaṁ ⁶⁾ mad ⁶⁾ iti; tattheti; tad abhyascaraṁ; te 'bruvan: sṛjasvetai; tad rathantaram asṛjata; tad rathaghoṣo 'nasṛjata; te 'bruvan: arātsmānena stotreṇeti; tasmād rathantarasya stotre rathaghoṣam kurvanti; arātsmānena stotreṇeti tad vidyāt. — te 'bruvan: sṛjasvetai; tad brhad asṛjata; tat parjanyaṣya ghoso 'nasṛjata; te 'bruvan: arātsmānena stotreṇeti; tasmād brhata stotre dundubhin udādayanti; varṣukaḥ parjanyaḥ bhavaty; arātsmānena stotreṇeti tad vidyāt. — te 'bruvan: sṛjasvetai; tad vairūpam asṛjata; tad grāmaghoṣo 'nasṛjata; te 'bruvan: arātsmānena stotreṇeti; tasmād vairūpaṣya stotre grāmaghoṣam kurvanti; arātsmānena stotreṇeti tad vidyāt. — te 'bruvan: sṛjasvetai; tad vairājaṁ asṛjata; tad agner ghoso 'nasṛjata; te 'bruvan: arātsmānena stotreṇeti; tasmād vairājaṣya stotre 'gnim manthanti; arātsmānena stotreṇeti tad vidyāt. — te 'bruvan: sṛjasvetai; tad chākṛam asṛjata; tad apām ghoso 'nasṛjata; te 'bruvan: arātsmānena stotreṇeti; tasmād chākṛaṣya stotre 'pa upanūlhyā stuvanti; arātsmānena stotreṇeti tad vidyāt. — te 'bruvan: sṛjasvetai; tad rairatam asṛjata; tat paśughoṣo 'nasṛjata; te 'bruvan: arātsmānena stotreṇeti; tasmād rairataṣya stotre paśughoṣam kurvanti; vatsān mātṛbhīḥ samvāśayanti; arātsmānena stotreṇeti tad vidyāt. — ta abruvan: sṛjasvetai; taṁ nāsṛjata; tad ūrdhvaṁ udaiṣad ⁸⁾, yathā prathamam yathā kakud eram; tad devāḥ samgrhyordhvā udāyaṁ; te 'bruvan: iyad cāredam āsedam rāca no devānāṁ vāmaṁ iti; tad vāmaderyaṣya vāmuderyatram. (I. 142—144)

Die Götter (u.s.w. wie n°. 34, init., nur statt: „Das Vieh war die ihnen liebe Elabe“: „Die Hauche waren die ihnen Hebe llabe“).. zogen sie zum Kampfe aus. Dieses, zu einem geworden, stand da, nicht erschaffend die Verse, die Singweisen, die Formeln, die Kub, das Ross, die Ziege, das Schaf, den Reis, die Gerste, den Brahmlanen, den Kṣatriya, den Vaiśya, den Sūdra: alles was es hier auf der Erde gibt. Da meldete man ihnen: „Hier steht eure liebe Habe, zu einem geworden, ohne zu erschaffen“. Die Götter besiegten die Asuras. Als sie als Sieger zurückkehrten, kamen sie zu ihrer zu

einem gewordenen (Habe). Da wussten sie nichtzuentscheiden, welcher Teil jedem vori ihnen zukam, und sie sagten : „Lasset uns diese (Habe) verteilen“. Sie konnten sich über deren Verfeilung nicht einigen. Da sagte jene (Habe) zu ihnen : „Euch alien wird man durch mich das Stotra zusingen; zu euch alien werde icli kommen, verteilt mich nicht“. Daher, weil man es. . (u.s.w. wie n°. 34). ., dadurch kommt es Mitra und Varuṇa zu. Da sprach die (Habe) zu ihnen: „Erschaffet aus mir heraus“. „Gut“. Sie betonten sie ⁹⁾ und sagten: „Erschaffte“. Da erschuf es (nl. die Habe) das Rathantara. Unmittelbar darauf wurde das Wagengeräusch ersehaffen. Sie sagten: „Durch dieses Stotra haben wir das Ziel erreicht“. Deshalb liisst man beim Absingen des Rathantara die Wagen Geräusch machen; dann wisse man, dass man durch dieses Stotra das Ziel erreicht hat. Sie sagten: „Erschaffte weiter“. Es erschuf das Bṛhat; unmittelbar darauf wurde das Geräusch des Tarjanya ersehaffen. Sie sagten : „Durch dieses Stotra haben wir das Ziel erreicht“. Deshalb schlägt man beim Absingen des Bṛhat die Pauken. Parjanya wird es regnen lassen, und man wisse, dass man das Ziel erreicht hat. Sie sagten : „Erschaffte weiter“. Es erschuf das Vairuṇa (sāman); unmittelbar darauf wurde das „Dorfgeräusch“ ¹⁰⁾ ersehaffen. Sie sagten: „Durch dieses Stotra haben wir das Ziel erreicht“. Deshalb macht man beim Absingen des Vairuṇa das „Dorfgeräusch“; dann wisse man, dass man das Ziel erreicht hat. Sie sagten: „Erschaffte weiter“. Es erschuf das Vairāja; unmittelbar darauf wurde das Geräusch des Fcuers ersehaffen. Sie sagten: „Durch dieses Stotra haben wir das Ziel erreicht“. Deshalb bohrt man beim Absingen des Vairāja Feuer. So wisse er, dass man das Ziel erreicht hat. Sie sagten : „Erschaffte weiter“. Es erschuf das Śākvara; unmittelbar darauf wurde das Geräusch des Wassers ersehaffen. Sie sagten : „Durch dieses Stotra haben wir das Ziel erreicht“. Deshalb singt man das Sakvara-stotra, nachdem man Wasser in der Nahe hingestellt hat. So wisse er, dass man das Ziel erreicht hat. Sie sagten: „Erschaffte weiter“. Es erschuf das Ilaivata; unmittelbar darauf wurde das Geräusch der Tiere (der Kühe) ersehaffen. Sie sagten: „Durch dieses Stotra haben wir das Ziel erreicht“. Deshalb lässt man beim Absingen des Raivata das Vieh Geräusch machen: man liisst die Kalber mit den Mutterkühen zusammenblöken. So wisse man, dass man das Ziel erreicht hat. Sie sagten: „Erschaffte weiter“; da erschuf es nicht (weiter), es erhob sich aufwärts, so wie ein Rucken, so wie ein Gipfel. Die Götter ergriffen es und erhoben sich (gleichfalls) aufwärts. Sie sagten: „So gross war dieses; dies ist unsere, der Gotter, liebe (Habe) (*devanam ramam*)“. Daher der Name Vamadevyā.

Vgl. Pañc. br. VII. 8. 9—13, Dṛahy. IX. 1.1—2.2.

¹⁾ Vgl. Bem. 1 zu no. 31.

²⁾ Oder ist bhāta sp.² zu trennen?

³⁾ ebhyaśrakṣat².

⁴⁾ sac.

⁵⁾ anān.

⁶⁾ ? sṛjadhvananand.

⁷⁾ In dem jetzt folgenden Passus ist die handschr. Überlieferung teilweise unvollständig, teilweise verwirrt. Ich habe den Text nach III. 118 hergestellt.

⁸⁾ So oder uhaigud die Hss.

⁹⁾ ? abhyasvaran: „machten es schwär d.h. zirkumflektiert“? Man behalte im Auge, dass das rāmanī mesu das Vāmadevya ist. Aus diesem sind also die Prathasamāsa hervorgegangen.

¹⁰⁾ Im Pañc. br. (und Dṛahy. IX. 1. 3) ist es das Geräusch des Windes. Die genaue Bed. von grāmaghosa ist unklar.

38. Die Entstehung des Naudhasa und Śyaita.

imau vai lokau saba santau vyaitām; tayor na kimcana samapatat; te devamanuṣyā abanīyau¹⁾; itahpradānād dhi derā jiranty, amatahpradānān manuṣyās; te bṛhadrathantare abṛūtām; ye nāo ime priye tanrau tābhyām rivahārakā iti; śyaitam ha vā agre rathantarasya priyā tanr āsa, naudhasam bṛhatuḥ; tābhyām vyarahetām; usān erāsār amuto 'syai sūtkam akarod, dhūmam ita iyam amuṣyai; varṣam erāsār amuto 'syai sūtkam akurod, devayajanam ita iyam amuṣyai; sarrahātū²⁾ ahaine³⁾ reda ya evam reda; menāmenam vāra te tad vyarahetām; tasmād akur; na menāmenam vyūhyam iti; bṛhadrathantarayor ha vā eṣa rivāham abhyārahati; sa īśarah parābharito; te tanrār abṛūtām; ācam na nidhanūbhyām rivahārakā iti; padanidhanam ha vā agre śyaitam āsa, rasunidhanam naudhasam; tābhyām vyarahetām; tato ha vā idam arcācinam anyo'nyasya gṛhe vasanti; yathāgṛham ha vāra tataḥ puroḥur yathajānti vā. (I. 143, 146)

³⁾ Diese beiden Riume (d. h. die Erde und der Himmel), die vereinigt waren, trennten sich (einstmals so weit) von einander, (dass) nichts von der Erde zum Himmel und nichts vom Himmel zur Erde gelangte. Götter und Menschen hungerten (infolge dessen); die Götter leben ja von dem, was von der Erde her (durch das Opfer der Menschen) zu ihnen kommt, die Menschen von dem, was von dort (als Regen und Sonnenschein) kommt. Da sprachen das Bṛhat und Rathantara⁴⁾: „Lasst uns eine Fikirut schließen⁵⁾“ vermittelt der uns liehen Wesensform. Am Anfang nun war das Śyaita die dem Rathantara geliebte Wesensform, das Naudhasa die des Bṛhat. Vermittelt dieser beiden schlossen sie die Heirat⁵⁾. Jener Rauui (der Himmel) gab diesem (n. l. der Erde) von dort als Heiratsgabe die salzige Erde, dieser Raura (die Erde) jenem (dem

Himmel) von hier den Nebel (oder „den Ranch des Opfers“?); jener Raum gab diesem von dort den Regen, als Heiratsgabe, dieser Raum von hier jenem den Opferplatz. Mit Brautgaben versehen (?) weiss sie, wer solches weiss. Die Heirat furwahr, welche die beiden da schlossen⁵), war. . .⁶). Daher sagt man: „Ist soll keine Heirat. . .⁶) geschlossen werden“. Er erhebt sich in der Heirat des Br̥hat und Rathantara und läuft die Gefahr hinzuschwinden. — Da sagten die beiden Wesensformen: „Wir beiden wollen mit unsern Schlussstücken eine Heirat schliessen“⁵). Nun war anfangs das Schlussstück des Śyaita ein Versviertel, das des Nandhasa war das Wort *vasu*⁷). Mit diesen beiden schlossen sie die Heirat⁵). Seit jener Zeit wohnen sie (Plur.!) der eine in der Wohnung des andern; zuvor hatten sie (Plur.!) jeder in seiner eignen Wohnung oder wie es die Verwandtschaft verlangte, gewohnt.

Vg. Pane. br. VII. 10.1—3, Ait. br. IV. 27.5—9.

⁵) So die Hss.; hat man *āśana*° zu verbessern?

⁶) Ganz unsichere Vermutung. *saharata a hūne, sarahata trahine* die Hss.

⁷) Die Übersetzung ist nur als ein schwacher Versuch anzusehen.

⁸) Man erinnere sich, dass das Br̥hat: *asau lokah*, das Rathantara: *ayan lokah* ist.

⁹) Oder bedeutet *vivah*- auch „tauschen, verwechseln“? Die Parallelstelle des Pañc. br. lautet: „Diese beiden Räume waren (einstmals) vereinigt. Sich von einander trennend sprachen sie: „Wir wollen Heirat schliessen, sodass wir beiden gleich dran sein mögen.“ Von diesen beiden übergab dieser Raum das Śyaita jenen Raum, jener Raum das Nandhasa diesem Räume. Darauf vertauschten sie ihre beiden Schlussstücke. Śyaita und Nandhasa sind eine Götterheirat.“

¹⁰) *menāmenam*? vgl. *dhurathuram*, n°. 16.

¹¹) Im Gān ist *vāsa* das Nidhasa des Śyaita, der letzte Pada des Verses ist das Nidhāna des Nandhasa.

39. Das Opfer ein Hinaufsteigen und Zurückkehren.

rathantareṇa stuvanti-; 'dam vai rathantaram; atha vāmadevyene-; 'dam vā antarikṣaṇ vāmadevyam; atha naudhasenā-; 'do vai naudhasam; anantarhitān ereta¹) ūrdhrāṃ lokāṃ jayati. — *br̥hatā stuvanty: ado vai br̥had; atha vāmadevyene-*; 'dam vā antarikṣaṇ vāmadevyam; atha śyaitene-; 'dam vai śyaitam; anantarhitān evānuto 'rāco lokāṃ jayaty; ubhayāṃ lokāṃ jayati ye cordhrā ye cōrrāco ya evaṃ reda. (I 146)

Man hält das Lob mit dem Rathantara: das Rathantara ist dieses hier (d. h. die Erde); darauf rait dem Vamadevyā: das Vamadevyā ist der Luftraum; darauf mit dem Naudhasa: das Nandhasa ist jenes dort (d. h. der Himmel). So erringt man von hierher (von der Erde her) in aufsteigender Reihenfolge die sich anschliessenden Räume. — Man hält das Lob mit dem Br̥hat: das Br̥hat ist jenes dtr̥t (d. h. der Himmel); darauf mit dem Vāmadevyā: das Vāmadevyā ist der Luftraum; darauf mit dem Śyaita: das Śyaita ist

dieses hier (d. h. die Erde). So erringt man die sich anschliessenden Räume in entgegengesetzter Richtung. Wer solches weiss, der erringt die beiderartigen Räume in aufsteigender und zuruckkehrender Reihenfolge.

Vgl. Pane. br. VII. 10. 6—7.

¹⁾ *evayata*.

40. Der Ursprung des Namens Naudhasa.

atha naudhasam; nodhā vai kākṣirato jyog aparuddhas caran; so 'kāmayata: pratīṣṭheyam iti; sa ha devān brahma ribhajamānān upānapapūta; sa horāca: ṛṣir aśmi mantrakṛt; sa jyog apratīṣṭhito 'cārṣam; tasmai ma etad¹⁾ datta, yena pratīṣṭheyam iti; tasmai ha brahmaṇo rasam adadus, tad eva naudhasam abharat; tenāstuta; tato vai sa pratyatīṣṭhat; tad etat pratīṣṭhā sāma; pratīṣṭhati ya evam veda; brahmaṇo ha vā eṣa raso guṇ naudhasam, brahmaṇo hāsyu rasena stutaṃ bharati ya, eṣam vidvān naudhasena stute²⁾; tad drya-kṣarunidhanam bharati, pratīṣṭhājai; dripād vai yajamānah, pratīṣṭhityai; yad u nodhāḥ kākṣirato 'paśyat, tasmān naudhasam ity ūkhyāyate. (I. 147)

Jetzt die Naudhasa-singweise. rsodhas, der Sohn des Kāksivat, lebte²⁾ längere Zeit ohne festen Bestand zu haben. Der wünschte: „Mochte ich festen Bestand erlangen.“ Da stiess er (einst) auf die Gotter, als sie das Brahman (das heilige Wissen) unter sich vertheilten. Er sprach: „Ich bin ein Seher, ein Mantra-macher, und habe längere Zeit gelebt ohne festen Bestand zu haben. Gebt mir dasjenige, wodurch ich festen Bestand erlangen könntu.“ Da gaben sie ihm die Essenz des heiligen Wissens; die wurde zum Naudhasa. Damit lobte er; dadurch bekam er festen Bestand. Diese Singweise ist also „fester Bestand“. Die Naudhasa-Singweise ist die Essenz des heiligen Wissens. Mit der Essenz des heiligen Wissens hat der das Lob verrichtet, der solches wissend das Naudhasa anwendet. Sein Schlusstück besteht aus zwei Silben³⁾: zur Erlangung des festen Bestandes. Der Opferherr ist ja ein Zweifussler: sodass er fest steht. Da aber Nodhas, der Sohn des Kaksivat, sie erschaut hatte, darum wird die Singweise Naudhasa genannt.

Vgl. Pañc. br. VII. 10. 10.

¹⁾ *enad*.

²⁾ *caran* als Verb. fl., wie unten, no. 75, 79, 178, und öfters im Pañc. br.

³⁾ Vgl. CH. § 206 (S. 319).

41. Der Ursprung der Śyaita-singweise.

śyaitam paśukamāḥ kurvita; prajāpatiḥ paśūn asṛjata; te 'amāt

ṣṛṣṭā apākṛāman; so 'kāmayata: na mat paśavo 'pakṛāmeyur, abhi māvarterann iti; sa etat sāmūpāḥyat; tenūstuta; tasya vaśo iti eva nidhānam upait; tat paśavo vai vaśo; tato vai tam paśuro 'bhyavartanta; tato 'amūḍ anapakṛāmino 'bharan; so 'bruvic: chyeti vā imān paśūn akrṣṭi; tad eva śyailasya śyailatram; tad etat paśavyam sāmū; śyetikṛtū enam paśava upatiṣṭhante, 'bhy enam paśava āvartanto, nāsmāt paśavo 'pakṛāmanāti ya evam reda; tad deyakṣarāṇidhānam bhavati: pratiṣṭhūyai; doipūḍ pajaminah: pratiṣṭhūyai. (I. 148)

Wer in den Besitz von Vieh zu kommen wünscht, wende (statt des Niiudhasa) das Śyaita an. Prajāpati erschuf die Geschöpfe; diese, von ihm erschaffen, gingen von ihm weg. Da wünschte er: „Mochten die Tiere nicht von mir weggehen, inochten sie zu mir zurückkehren.“ Er erschaute diese Singweise; damit lobte'er. Als Schlusstück derselben ihm er das Wort „Gutes“ (d. h. Besitztum). Das Vieh nun ist Besitztum. Da kehrte das Vieh zu ihm zurück und verblieb bei ihm. Da sprach er: „Ich habe mir diese Tiere unterwürfig gemacht“ ¹⁾. Dñher der Name Śyaita. Diese Singweise ist eine Vieh verschaffende... Wer solches weiss, dem ist das Vieh unterwürfig, zu dem kehrt das Vieh zurück, bei ihm verbleibt es. Die Singweise hat zwei Silben als Schlusstück (u.s.w. wie n°. 40 a. E).

Vgl. Pane. br. VII. 10.13.

¹⁾ *śyetikṛvati*, nur so noch in T₈ und T_{Br}. (vgl. BR. u. v. *śyeti*), das Pañc. br. hat *śyetā abhavan* (so liest auch die gute Leidener Hs.), was wohl eine alte Korruption aus *śyetigubhavan* ist.

42. Der Ursprung der Singweisen „Manaryā des Gotama“.

gotamasya manarye mano'pakṛāntah kurrīta; gotamūḍ vai mano 'pakṛāmat; so 'kāmayata: na man mano 'pakṛāmet, punar mā mana āviśed iti; sa ete sāmānī apāḥyat; lūbhyaṁ astuta; tato vai tam punar mana āviśan, nāsmān mano 'pakṛāmad; oinam punar mano cīśati, nāsmān mano 'pakṛāmati ya evam reda; tat pibeti rathantarāṣṭinnah, pibā itī brhatsāmno; yad u gotamo 'paṣyat, tasmād gotamasya manārye ity ākhyāyete. (I. 149)

Wessen Geist von ihm gewichen ist, der wende (statt des Nāudhasa oder Syaita) die beiden Manaryā des Gotama an ¹⁾. Von Gotama wich der Geist. Er wünschte: „Möchte der Geist nicht von mir weichen, möchte der Geist wieder in mich eintreten“. Er erschaute diese zwei Singweisen. Damit lobte er. Da trat der Geist wieder in ihn ein und wich nicht von ihm. Wer solches weiss, in den tritt der Geist wieder ein und weicht nicht von ihm. Wenn

(das 1. Prṣṭhastotra) auf dem Rathanantara gesungen wird, so ist das Schlusstück der Manarya: *piba*; wenn aber auf dem Brhat, so ist es *piba i* ²⁾. Da nun Gotania sie erschaut hatte, deshalb heissen sie „die beiden Manarya des Gotania“.

¹⁾ Gesungen auf SV. I. 252. Im Pañc. br. heissen sie *gautamasya manjye* (Var. *manadye*).

²⁾ Mit andern Worten: bei einem rāthantara agnistoma wird die 1., bei einem barhata die 2. manarya verwendet. Die Nidhanas lauten im Gāna: 1. *piba*, 2. *piba i*.

43. Der Ursprung der zwei „Janitra des Vasiṣṭha“ genannten Singweisen.

vasiṣṭhasya janitre prajananakūmah kurvita ¹⁾; *vasiṣṭho vai jīto hatapuro* ²⁾ *kūmayata: bahuk prajayā paśubhiḥ prajñeyeti; sa ete sāmāni apasyat; tābhyām astuta; tato vai sa bahuk prajayā paśubhiḥ prājñayata; te ete prajanani sāmāni: bahuk prajayā paśubhiḥ prajñayate ya ecam veda; taj janitram* ³⁾ *iti rathantarasāmno, jānitram* ³⁾ *iti brhatsāmno; yad u vasiṣṭho 'pasyat, tasmād vasiṣṭhasya janitre ity ākhyāyete. (I. 150)*

Vgl. Pañc. br. VIII. 2.3.

¹⁾ Anf SV. I. 241.

²⁾ Das Nähere unter II. 392 in J.A.O.S. XVIII, S. 47.

³⁾ Auch im Gāna sind die Nidhanas *janitram*, bzw. *jānitram*.

44. Der Ursprung der Paurumidha-singweise.

paurumidham dakṣoṇidhanam āyuskūmah kurvita; turantapurumidham vai railadaśri ¹⁾ *māheyau mahyā ārcanānasyai* ²⁾ *putrau; tau ha yantau strī paretyocā: putraya vai tyasyā upatapati; tam sma me* ³⁾ *cikīśatam iti; tam ha krudhyantāv icocatāḥ: katham nā ittham brūyād iti; tam vā arviṣa* ⁴⁾ *upavapeti; sū heyam strī śradddhāya* ⁵⁾; *devargi mā mantrakṛtāv avocatām ity arviṣa upovāpa; tau ha punar āyantu paretyocā: yaṁ vai kumāram avocatam arviṣa upavapety, ayam vai so 'rviṣa upopataḥ śeta iti; tau hūśādhv ira kṛtvā menāte* ⁶⁾; *tāv akūmayetām: ud ita iyāva, gātum nātham vinderahi, sam ayam kumāro jived iti; sa etat purumidham sāmnapasyat; tenāstuta: 'gnim ifitovase gāthābhiḥ śirasociṣam | agnim rāye purumidha śrutam narah — ko nāma kumāra iti; auditiṣ nāmeti; tam agniḥ suditaye chardir ity evābhyamṛśat; sa tānto niravartata; tam elena nidhanena samai-rayad dakṣayā iti; prānā vai dakṣāḥ; prānān evāsmimā tad adadhāt; tad etat gātum nātham sāmā; gātum vai sa tan nātham avindata; vindate gātum nātham ya ecam veda; yad u purumidho 'pasyat, tasmād paurumidham dakṣoṇidhanam ity ākhyāyate. (I. 151)*

Die Singweise des Purumidha rait dem Worte *daksa* als Schlussstück wende (als Brahmasaraan, beim 3. Prsthastotra) an, wer sein ganzes Leben zu leben wunscht. Taranta und Purumidha⁷⁾, die Sonne des Vitadasva und Matri, waren die Sohne der Mahl, der Tochter des Arcānanas. Als sie (eirist) auf dem Wege vwaren, kam eine Frau auf sie zu und sagte: „Mein⁸⁾ Sohn ist fieberkrank; den sollt ihr mir heilen“. Wie erzürnt sagten jene: „Wie könnte sie nur so reden!“ (und zu der Frau.) „Lege ihn in eine Erdspalte“⁹⁾. In der Zuversicht: „Es sind zwei Götterseher, zwei Mantramacher, die mir (das) gesagt haben“, legte diese Frau den (Knaben) in eine Erdspalte. Als sie wiederkamen, ging sie auf sie zu und sagte: „Der Knabe, den in eine Erdspalte zu legen ihr mir befohlen habt, liegt dort in der Spalte“. Die beiden meinten unrichtig verfahren zu haben; sie äusserten den Wunsch: „Möchten wir hieraus geratcn, mochten wir einen Ausweg, eine Errettung bekommen, möchte dieser Knabe am Leben bleiben“. Da ersehaute Purumidha diese Singweise, damit lobte er (auf den Worten)¹⁰⁾: „Zu Agni bete um Hilfe mit Liedern, zum feurig scheinenden, zu Agni um Reichtum, o Purumidha, zum Herrlichen, ihr Mannen“ — „wie heisst der Knabe?“ „Suditi ist sein Name“ (antwortete die Frau). — „Agni sei dem Sudtti em Schutz“¹¹⁾. Dieser (Knabe, noch) betäubt von Sinnen, wand sidi (aus der Erdspalte) heraus. Durch dieses Schlussstück „Zur Lebenskraft“ (*daksayai*) belebte er ihn wieder. Der Hauch ist ja Lebenskraft. So stellte er eben den Hauch in ihn. Diese Singweise ist eine Ausweg, Errettung erwerbende Singweise. Einen Ausweg, eine Errettung hatte jener sich ja (dadurch) erworben. Einen Ausweg, eine Errettung erwirbt sich, wer solches weiss. Wei) nun Purumidha sie erschaut hatte, deshaib wird diese Singweise die „*daksa*“ als Schlussstück enthaltende Singweise des Purumidha genannt.

¹⁾ So, nicht *vidad*°, lautet der Name bei den Jaiminiyas.

²⁾ *arcanānāsyai*.

³⁾ *lasmui ma*.

⁴⁾ Die gewöhnliche Form des Wortes ist *phasa*; auch bei Blārādya und Hīranyakeśin kommt das Wort mit *ṣ* vor.

⁵⁾ Unbelegtes Absolutiv zu *śraddhādhātī*, vgl. auch n°. 186.

⁶⁾ *manyate* mit Absolutiv auch Hir. IX. 17: *yadi mītram iva caritva manyeta*.

⁷⁾ Die beiden auch im 3. Buch, vgl. J.A.O.S. XVIII, S. 39.

⁸⁾ Vgl. „Over en uit het Jaim. br.“, S. 18.

⁹⁾ *arbita* ist eine Erdspalte, aus welcher ein heisser Luftstrom emporsteigt.

¹⁰⁾ Das *paurumidha* wird auf SV. I. 49 = RS. VIII. 71.14 gesungen.

¹¹⁾ Auch spätere Erklärer sehen in *suditi* einen Eigennamen, die Sarvānukramāṇī ed. Macdonell, S. 45.

45. Die Entstehung der „Jamadagni's Siebentöter" genannten Singweise.

jamadagnēḥ saptaḥam abhicaran vā bhrātṛvyaṇ vā kurvita; jamadagnir ha vai māhenānām purohita āva; tān ha vittēnātyādadhau; ta u hainam upajikimsuḥ; sa hekṣām cakre: katham no aham eṣām sapta saptaikāhani grāmyānām paśūnām hanyām iti; sa etat sāmāpakyat; tenōstuta; tato vai sa teṣām sapta saptaikāhani grāmyānām paśūnām aham; tathā evaiṣām etat ghnanti; tad u bhrātṛvyakā; hanti diviṇantam bhrātṛvyaṇ ya eṣām reda; yad u jamadagnir apakyat, tasmā jamadagnēḥ saptaḥam ity ākhyāyate; tad esopagītā: 'timātram avaradhanta not¹⁾ ira¹⁾ divam asṛṣan | bhrguṃ hṛṣitvā māhenū asamheyam²⁾ parābhavann ity; asamheyam ha vai sa parābhavati ya evam vidvāṃsam hinasti. (I. 152)

Wer seinen Feind, behexen oder seinen Nebenbuhler vernichten will, der wende (als Brahmasāman) die Singweise „des Jamadagni Siebentöter"³⁾ an. Jamadagni war der Purohita der Māhenas⁴⁾; diese übertraf er durch seinen Reichtum; da suchten* sie ihn zu verderben. Der bedachte: „Wie könnte ich (von diesen) an éinein Tage je sieben Stück ihrer Haustiere umbringen?" Er erschaute diese Singweise; damit lobte er. Da tötete er (von diesen) an éinem Tage je sieben ihrer Haustiere. In derselben Weise nun tötet man diese von' jenen (die man schädigen will). Auch ist die (Singweise) eine den Nebenbuhler vernichtende. Wer solches weiss, der tötet seinen ihn hassenden Nebenbuhler. Weil nun Jamadagni die Singweise erschaut hatte, darum heisst sie: „des Jamadagni Siebentöter". Darüber handelt der (Vers)⁵⁾: „Über die Maassen wuchsen sie; bloss nicht den Himmel, so zu sagen, berührten sie; als sie aber, die Māhenas, den Bhrgu geschädigt hatten, gingen sie unwiederbringlich zugrunde". Wer einen, der solches weiss, schädigt, der geht unwiederbringlich zugrunde.

¹⁾ *navadiva.*

²⁾ Das Wort auch I. 206 (var. *asamheyam*) und Jaim. up. br. II. 8. 4.; es scheint mit *asamhāygam* des Pauc. br. gleichwertig zu sein; *asamhāvya* lautet es in der Prip. Ath. Saph.

³⁾ Gesungen auf SV. I. 234.

⁴⁾ Unbekanntes Geschlecht, vgl. aber Mahāna, RS. X. 60. 1.

⁵⁾ Eine Variante von Ath. S. V. 19. 1, wo die zweite Zelle lautet: *bhrguṃ hṛṣitvā sṛjaya vitahavyaḥ parābhavan*. Sind die Māhenas dieselben wie die Sṛjayas? — Ich bemerke nachträglich, dass unser Brāhmana stets *saptaḥa* (nicht *saptaha*) hat, wie die Kanthamas. Der Gana der Jaim. hat *saptaha*.

46. Der Ursprung der Kāleya-singweise.

devāsura yajñe 'opardhanta; te devā asurān bahipavamānān nir-

*aghnams; te 'surā āgneyam ājyam paryarāgam; te devā maitrāvaru-
nam; te 'surā aindram; te devā aindrāgam; te 'surā mādhyan-
dinam pavamanam; te devā rathantaram; te 'surā rāmaderyam; te
devā naudhasam; te 'surā kāleyam; tām kāleya erūrabhyaṛāgam;
tām kāleyenaivā kāleyād akālayanta; yad akālayanta tat kāleyasya
kāleyatvam; kālayate vai drisāntam bhrātṛgyam ya evam veda; te
dīśo vyudasīdams; tām kāleyenaivānuparyāyam akālayanta; yad anu-
paryāyam akālayanta, tuc caiva kāleyasya kāleyatvam; anuparyāyam
eva drisāntam bhrātṛgyam kālayate ya evam veda. — taro vai yajña,
stomo vidadvasur; yajñena ca vāca tām stomena cākālayanta; yajñena
caiva stomena ca drisāntam bhrātṛgyam kālayate ya evam veda. —
tad aīlam bhavati; paśaro vā iṭā; paśubhir cāca te tām akālayanta;
tasmiṇ yat paśumāṃs cāpaśus ca bhrātṛgyam spardhete, ya eva paśu-
māṃ bhavati, sa eva tayoṛ abhikharaty. — etad dha vai sāma prajā
imā anuṛy¹⁾ āsa¹⁾, te¹⁾ tasyaitāṃ nitatām iṭām antatu upayanti;
prajānāṃ yathāyatanād anudghātūya; tasmiṇ prajā yathāyatanād anu-
ddhātāḥ. (I. 153, 154)*

Die Götter und die Asurns stritten sich um den (Besitz des) Opfers; die Götter stiessen die Asuras aus dem Bahispavamāna fort; da lenkten die Asuras in das Agneya ājya ein; die Götter darauf in das Maitrāvaruṇa ājya, die Asurns in das Aindra ājya; die Götter darauf in das Aindrāgna ājya, die Asuras in das Mittag lob; die Götter darauf in das Rathantara, die Asuras in das Vāmadevya; die Götter darauf in das Naudhasa, die Asuras in das Kāleya. In dem Kāleya endlich erreichten sie sie, durch das Kāleya trieben sie sie aus dem Kāleya weg; da sie sie wegtrieben (*akālayanta*) daher hat das Kāleya seinen Namen. Es treibt seinen feindlichen Nebenbuhler weg, wer solches weiss. Darauf entfernten sie (nl. die Asuras) sich nach den verschiedenen Himmelsgegenden; die Götter, vermittelt des Kāleya sie von allen Seiten einschliessend, trieben sie weg. Wer solches weiss, der treibt seinen feindlichen Nebenbuhler, von allen Seiten ihn einschliessend, weg. — Das Opfer ist die Kraft" (*taras*)²⁾, „Güter verschaffend"²⁾ ist der Stoma; so trieben' sie sie durch das Opfer und den Stoma weg. Durch das Opfer lind den Stoma treibt seinen feindlichen Nebenbuhler weg, wer solches weiss. — Diese Singweise hat das Wort *if/t* als Schlussstück³⁾. IIa ist das Vieh; durch das Vieh trieben sie sie weg; deshalb bekommt, wenn zwei Nebenbuhler, ein viehbesitzender und ein viehloser, wetteifern, der viehbesitzende die Oberhand⁴⁾.

Vgl. Parle, br. VIII. 1. 3—4.

¹⁾ Man könnte auch *anuṛy ānte* (f. pl.) oder *anuṛy aste* lesen. Jedenfalls liegt hier dasselbe *anwī* vor, welchem wir oben (n°. 17, Bern. 15) begegneten.

*) SV. I. 237, zu welchem Verse das Kāleya gehört, lautet: *tarobhir vo vi tadvasam indrañ kadātha atye u. s. w.*

*) Vgl. CH. § 212.

*) Auf eine Übersetzung der Schlussworte, die ich nur wegen der Wichtigkeit des Wortes *anuvī* mitgeteilt habe, verzichte ich.

47. Andere Erörterungen über den Ursprung des Namens Kāleya.

devāḥ pitaro manuṣyās te 'nyata āsann, asurā rakṣāṁsi piśāca anyatas; ta eṣu lokeṣu aspardhantā-; 'tha ha kalayo gandharvā antasthām cerur, netaṛān netaṛān ādriyamāṇās; te devāḥ pitaro manuṣyā asurān rakṣāṁsi piśācān abhyabhavams; ta imāṃ llokān vya-bhajanta: devalokam eva devā abhajanta, pitṛlokam pitaro, manuṣyalokam manuṣyās; tūn kalayo gandharvā etyābruvann: anu na eṣu lokeṣu abhajateti; nety abruvann, anādriyamāṇā vai yūyam acāriṣṭa netaṛān netaṛān ādriyamāṇā ity; atko vai vo manasānēśismaha¹⁾ ity¹⁾ abruvann, anu eva na abhajateti; nety abruvan, sādhu vibhaktā no lokās, tūn na śakṣyūmah samlobhayitum iti; te 'bruvan: yad cāyam iha śrayām paśyūmah, tad asmūkam aste iti; tebhya etāḥ kalindāḥ prāyacchann: etān śrāmyate; tad yat kalibhyah kalindāḥ prāyacchams, tat kalindānām kalindatram; sa etat kalir vaitadanyaḥ sūmapaśyat; tenāstuta; tenemam arūntaradeśam duryantam²⁾ lokam apaśyat; tam ajayat; tad etat lokaḥ sōma; cindati lokam etena tuṣṭurāno, gandharvalokatām³⁾ ha tvāva nātijayati, gandharvalokatām⁴⁾ ivairu jayati; yad u kulir vaitadango 'paśyat, tasmāt kūleyam ity ākhyāyate. — devā vai pūrēbhyām saruṇābhyām tṛtīyasvaranam pravṛhya śrargam lokam āyams; ta ime lokā vyavṛhyanta, vī yajño 'vṛhyata; te devā akūmayanta: sam imāṃ llokān dadhyūma, sam yajūam dadhyūmeti; ta etat sāmūpaśyams, tenāsturata; tenemām llokān samādadhuh; tad cā asya śrargyam; tena gandharvalokatām⁵⁾ atijayati; taro vai yajña, stoma cidārasur; yajñena ca rāva tē tat stōmena cemām llokān samādadhuh, sam yajñam adadhur; yajñena vaiva cāya stōmena ca yajñah samhito bharatime ca lokā ya evam veda. — somo ha khalu vai rājā kūleyam; sudero hāya yajño bhavati; yathā ha vā idam baddharatsā kimpuri turigaty⁶⁾, evam ha rāva tam indrañ somam āgacchati yosmin kūleyena stuvanti; tasmād u kaitasmāt sōmo naiva kadā canegāt: sendro me sudero yajño 'sad iti; sendram evaitena saderam yajñam kurute. (I. 154, 155)

Die Götter, Väter, und Menschen befanden sich auf der einen Seite, die Asuras, Riesen und Piśācas auf der anderen⁷⁾. Die stritten sich um (den Besitz) dieser Räume. Die Kali-Gandharvas⁸⁾ nun befanden* sich in der Mitte, sich weder um diese noch um jene kümmernd. Da wurden die: Asuras, Riesen und Piśācas von

den Göttern, Vätern und Menschen überwältigt und sie (nl. die Sieger) verteilten die Räume unter sich: den Götterraum erhielten die Götter, **den** Väterraum die Väter, den Menschenraum die Menschen. Zu ihnen kamen die Kali-Gandhviras und sagten: „Gebt auch uns einen Anteil an diesen Räumen“. „Nein“, sagten sie; „Ihr habt euch nicht um uns gekümmert, weder um die einen noch um die andern euch kümmern“. „Aber“, sagten sie, „wir haben im Geiste uns (dabei) beteiligt; so gebt doch auch uns einen Anteil“. „Nein“, antworteten sie, „richtig verteilt haben wir die Räume, die können wir nicht wieder (zu einer neuen Verteilung) zusammen werfen“. Jene sagten: „Was wir hier selber erblicken, das soll uns zufallen“. Da übergaben sie ihnen (den Kalis) das (Land und Volk der) Kalindas⁹), sagend: „Bemühet euch hierum“. Weil sie den Kalis das (Land und Volk der) Kalindas übergeben hatten, daher hat (das) Kalindä(-land) seinen Namen. — Kali, der Sohn des Vitadanya erschaut diese Singweise, damit lobte er; dadurch erschaut er diese . . . Zwischengegend; diese ersiegt er. So ist diese Singweise eine Raum-ersiegende. Raum findet, wer mit dieser Singweise gelobt hat; er ersiegt aber nicht mehr als den Gandharvaraum¹⁰), ersiegt aber so zu sagen den Gandharvaraum. Weil aber Kali, der Sohn des Vitadanya, die Singweise erschaut hatte, darum wird sie Käleya genannt. — Die Götter, die dritte Kelterung von den beiden ersten abreissend, gingen zum Hirnmeisraum; da wurden diese Räume zerrissen und wurde das Opfer zerrissen. Die Götter wünschten: „Möchten wir diese Räume aneinander fügen, möchten wir das Opfer zusammenfügen“. Sie erschauten diese Singweise und lobten damit; dadurch fügten sie diese Räume und das Opfer aneinander. Dass sie diese Räume zusammengefügt hatten, das ist die zum Himmel führende (Funktion) dieser (Singweise); dadurch ersiegt er mehr als den Gandharvaraum. — Das Opfer ist „die Kraft“, „Gutes verschallend“ ist der Stoma^u); so fügten sie durch das Opfer und den Stoma diese Räume und das Opfer aneinander. Wer solches weiss, der hat durch das Opfer und den Stoma das Opfer und diese Räume zusammengefügt. — Das Käleya fürwahr ist der König Soma¹²); von den Göttern besucht wird sein Opfer sein: wie eine (Kuh), deren Kalb (anderswo) angebunden ist, blökend.¹³) heranstürzt, so kommt Indra zu diesem Soma(-feste) heran, bei welchem man mit dem Käleya lobt. Deshalb soll man unter keinen Umständen von dieser Singweise abweichen¹⁴), denkend: „Mein Opfer soll von den Göttern, von Indra, besucht sein“. Dadurch macht er sein Opfer von den Göttern, von Indra, besucht.

Vgl. (teilweise) Pañc. br. VIII. 3. 5—6.

- ¹⁾ Hat man *°sighantily* zu verbessern? (Aor. zu *anvāste*).
²⁾ Ganz unsicher; *durigantam*, *durigantam* die Hss.; der letzte Teil ist wohl *°antam*.
³⁾ Eine Hs. *gandharvālukam*. Hier und im Verfolg habe ich diese Lesart meiner Übers. zugrunde gelegt; den Text wage ich nicht zu ändern.
⁴⁾ *°lokāntam*.
⁵⁾ So hier alle Hss.
⁶⁾ Meine Konjekture; *turigantam*, *turigantam* die Hss.; vgl. *turigati gatikarmam*, Naigh.
⁷⁾ Der Anfang fast gleichlautend mit TS. II. 4. 1. 1, Kath. X. 7: 132. 10.
⁸⁾ Vgl. BR. s. v. 2 *kuti*.
⁹⁾ Es ist unsicher, was damit gemeint ist, und in welchem Verhältnis die Kalis zu den Kalindas stehen.
¹⁰⁾ Dass der Mensch auch zum Gandharva werden kann, wird auch Sat. br. XI. 5. 1. 17 ausgesprochen; vgl. auch unten, n°. 57.
¹¹⁾ Vgl. Bem. 2 zu n°. 46.
¹²⁾ D. h. der Somatrank.
¹³⁾ Eig. den Laut *hi* ausstossend.
¹⁴⁾ D. h.: das Aechhāvaka-sāman soll immer das Kaloya sein. Das gilt wenigstens für die Abhiplava- und Svarasāman-tage.

48. Die Entstehung der dritten Kelterung.

*dre rāvedam agre sarane āstām; drūbhyām rāvedam saranūbhyām devā agre vyajayanta; tān vijitya yathāloka āsīnām*¹⁾ *indra elgū-bravit: trīṇi chandāmbi, trayah prāṇāpānuvgyānās, traya ime lokās, trir devayo ity ākur; etemāni trīṇi saranāni karacāmeti; te 'bruvan: ma śakyaṃ; 'neva nvāva vayan pūrveṇa kurmayā pariśrūtā sma iti; sa indro 'bravit: sa vā aham mad evādhi tṛtīyasavanam nirmimā iti; sa ātmana evādhi tṛtīyasavanam niramimā; tad indro ha vā etad deratānām yat tṛtīyasavanam; indreṇa kṛṣya deratānām stulup bhurati ya evam vidrūms tṛtīyasavanena stute. — dhītam iṣa vai tṛtīyasavanam: jāgataṃ suparā. āharann adhayat; tad etat piṣitam iṣa; svādīṣṭhayeti: svādīyanty evainat tena; mudīṣṭhayeti: rasam evāsmims tan mudam dadhāt; āśīram nvanayanti, paśunā curanti: airaitena pyāyayanti. (I. 156)*

Zu Anfang gab es nur zwei Kelterungen; durch zwei Kelterungen hatten ja die Götter zu Anfang gesiegt. Zu diesen, als sie sich, nachdem sie gesiegt hatten, jeder in seinem Räume befanden, kam Indra und sprach: „Drei Versinaasse gibt es²⁾, drei Hauche: den Aus-, Ein-, Zwischenhauch, drei sind diese Räume, dreimal (gilt) unter den Göttern, so heisst es; kommt, lasst uns diese drei Kelterungen herstellen". Die Götter sagten: „Dazu werden wir nicht im Stande sein; durch dieses vorige Werk sind wir erschöpft". Da sprach Indra: „„So werde ich aus mir selbst heraus die dritte Kelterung herstellen". Da stellte er aus sich selbst heraus die dritte Kelterung her. So ist es von den Gottheiten Indra, der die dritte

Kelterung ist. Wer solches wissend die dritte Kelterung beim Stotra-absingen anwendet³⁾, der hat mit Indra von den Gottheiten das Lob gehalten. — Ausgesogen, so zu sagen, ist die dritte Kelterung: diese jagati-artige Kelterung hatte Supimui, als er sie herbrachte, ausgesogen⁴⁾. Da war diese etwas gedrückt, gepresst. Durch (das erste Wort des Verses, auf welchem zuerst das Mittaglob gesungen wird)⁵⁾: „Mit süssestem“ macht man die (Kelterung, d. h. den gekelterten Soma) schmackhaft, durch (das nächstfolgende Wort): „mit berauschendem“ bringt man den Saft, den Hauscluin ihn. Man giesst die Äsir-milch aus und geht mit dem Opferkock vor⁶⁾: dadurch macht man ihn anschwellen.

Vgl. Pānc. br. VIII. 4. 1,5.

³⁾ *asmod, asnat.*

⁴⁾ *Nl. Gayatri, Triṣṭubh, Jagati.*

⁵⁾ Dritte Kelterung ist hier gleichwertig mit den bei dieser abgesungenen Stotras.

⁶⁾ Weil er es im Munde herbeigeführt hatte, vgl. unten, n°. 102.

⁷⁾ *Śv. II. 39—41.*

⁸⁾ Über diese mit dem Ārbhava-lob zusammenfallenden Handlungen vgl. UH. §§ 220, 226.

49. Der Ursprung der Saṃhita-singweise.

derasurā aspardhanta; te 'bruvan: yaṃ na idam ubhayaṃ dhanam tat saṃyadadhūmahai; teṣāṃ no yatare jayanti, teṣāṃ na etat ubhayaṃ dhanam saṃhitam asti itī; tad yad eṣāṃ ubhayaṃ dhanam āsit, tat saṃyadadhūta; te derā akūmayanto: 'bhayaṃ idam dhanam saṃhitam jayemeti; ta etat sāmūpasāyama; tenāsturala; tenobhayaṃ dhanam saṃhitam ajayams; tad yad ubhayaṃ dhanam saṃhitam ajayams, tat saṃhitasya saṃhitatram; ubhayaṃ eva saṃhitam dṛṣāntam bhrātṛyaṃ jayati ya evaṃ veda. — tad u horācārurir; aśro vāra sa saṃhita āsit, tasminu evaiṣāṃ tad dhanam saṃhitam āsit; tam eva tad asu-rānām acṛṇjata; prajāpatiṃ vāraṣāṃ tad acṛṇjateṣi. — tato rai-derā abharan, parāsurā; bhavaty ūtmanā, parāsyā dṛṣān bhrātṛyaṃ bhavati ya evaṃ veda. (I. 157)

Die Götter und die Asuras wetteiferten. Sie sagten: „Lasst uns unsere beiderseitige Habe beisammen legen; die von uns, welche siegen, diesen wird diese beiderseitige beisammengelegte Habe angehören“. Da legten sie ihre beiderseitige Habe beisammen. Da wünschten die Götter: „Möchten wir diese beiderseitige beisammen gelegte Habe ersiegen“. Sie erschauten diese Singweise und lobten mit ihr. Dadurch ersiegten sie die beiderseitige beisammengelegte Habe; weil sie die beiderseitige beisammengelegte (*saṃhita*) Habe ersiegten, deshalb heisst die Singweise *saṃhita*. Den beiderseitigen beisammengelegten feindlichen Nebenbuhler besiegt, wer solches weiss¹⁾. — Āruṇi

nun sagte darüber: „Es war das Ross, das zusammengestellt wurde; in dieses war ihre Habe beisammengelegt; das war es, was sie dadurch den Asuras entwendeten: Prajāpati war es, den sie ihnen dadurch entwendeten" ²⁾). — Darauf bekamen die Götter die Oberhand und die Asuras unterlagen. Wer solches weiss, der bekommt selber die Oberhand, sein feindlicher Nebenbuhler unterliegt.

¹⁾ Ein recht schablonenhafter Satz!

²⁾ Weil Prajāpati oft als Ross gedacht wird.

50. Die Entstehung der Metra Kakubh und Uṣṇih.

*athoṣṇikkakubhā; uṣṇikkakubbhyām vā indro vṛtrāya vajram udaya-
cchad gāyatrīyaṁ tiṣṭhantaḥ; te enam nodayacchatām; tayoś caturpadāḥ
paśūn upādadhād gām cāśvam cājām cāśvīm ca; te enam udayaccha-
tām; sa uṣṇikkakubbhoḥ tiṣṭhan sabhapauṣkale bāhū kṛtrā prāharat;
tam ahan; hanti droṣantaṁ bhrātṛvyaṁ ya evaṁ veda; sa prācānyenu
padū prābhramśata, prācānyena; yenu prācū prābhramśata sū kakub
abhavat; tasmāt kakubhaḥ pūrvar̥dhe 'kṣarāṇi bhūyisthān; otha yena
prācā prābhramśata, soṣṇig abhavat; tasmāt uṣṇiḥ jaghanār̥dhe
'kṣarāṇi' bhūyisthāni; te vā ete chandasā dhenūś cāśvānadr̥vāś ca;
tasmāt paśavaḥ p̥arvār̥dhena ca jaghanār̥dhena ca bhūyisthān bhūja-
yanti; vakanti p̥arvār̥dhena, dukre ca jaghanār̥dhena pra ca jana-
yanty; ubhayam dhenupayasam cānadutpayasam cāśvarundhe ya evaṁ
veda. (I. 158, 159)*

Jetzt die Kakubh- und Uṣṇih-verse ¹⁾. Vermittelst der Kakubh- und Uṣṇih-verse erhob Indra, auf zweien Gāyatrīs (als seinen Füßen) stehend, den Donnerkeil gegen Vṛtra. Die beide (d. h. die zwei Gāyatrīs) konnten ihn nicht aufheben; zu diesen (3 X 8 Silben umfassenden Gāyatrī-versen) gesellte er die vierfüssigen Tiere: Kuh, Ross, Ziege, Schaf; da hoben sie ihn auf. Auf Kakubh und Uṣṇih stehend, machte er (Indra) sich die Sabha- und Pauskala-singweisen ²⁾ zu seinen Armen, schleuderte den Donnerkeil und tötete den Vṛtra. Wer solches weiss, der tötet seinen feindlichen Nebenbuhler. Mit einem Fusse schritt er vor, auf dem anderen (stützte er sich) hinten. Der Fuss, mit welchem er vorschritt, wurde die Kakubh; deshalb hat die Kakubh vorne die grösste Silbenzahl. Der Fuss, auf welchem er sich hinten stützte, wurde die Uṣṇih; deshalb hat die Uṣṇih hinten die grösste Silbenzahl. Diese beiden Versmaasse sind die Milchkuh und der Stier; deshalb bringen die Tiere (d. h. das Rindvieh) mit ihrem Vorderteil und ihrem Hinter- teil den meisten Nutzen: sie ziehen mit dem Vorderteil, sie geben Milch und erzeugen mit dem Hinterteil. Wer solches weiss, der

erhält beide Arten von Milch: die Milch der Milchkuh und den Saft des Stieres³⁾.

Vgl. Pāṇe. br. VIII. 5. 1—3.

¹⁾ Die Verse SV. II. 42 (Kakubh, umfassend 8 + 12 + , 8 Silben) und 44 (Uṇṇih, umfassend 8 + 8 + , 12 Silben). Die ständige Kompositionsform ist *usyikkakubbhu*, obschon Kakubh vorangeht; darüber Jain. br. III. 294: *sa kakubh abravīt: viṭṭhā vā aham asmīti, parākramamāgo vai me 'kharāṇi sammukhī* (Subject: Indrab); *parvāṇi māni prayujjāṇi ity; aṭṭhapi abravīt: aṭṭha vai māni parvāni acakkaṇi ity; tatheti; tasmāni samapādayetāṇi; pāraṇi prayojam anyāpāyita, parvāni akkhaṇam aṇṇa; tasmā ena evaṇi prayujjate; tasmā usyikkakubbhu ity akkhaṇete.*

²⁾ Die beiden Singweisen, die auf der Kakubh und der Uṇṇih gesungen werden.

³⁾ *anagutpajay* ist wohl: *retus*.

51. Der Name der Sabha-singweise.

tāsu sabham: yajñasyaiva sabhatāyāi; yād dha vai kīṃva yajñasya duṣṭatam duḥkṣastam vidhuraṃ, tasya ha vā etat sabhatāyāi; sabham avibham¹⁾ anad iti ha vā etena stuvanti; sōbham²⁾ ha vā etan nūma. — sabhena vai devā asurāṇāṃ tejo balam indriyaṃ viryaṃ paśūn annādyam sabhena sabham ātmānam adhyakurvata; tat sabhasya sabhatvam; sabhenuiva divāto bhṛātṛyaśya tejo balam indriyaṃ viryaṃ paśūn annādyam sabhena sabham ātmānam adhikurute ya evaṃ veda. — prajāpatih paśūn asṛjate; te 'smāt sṛjā apākrāman: so 'kāmayate: na mat paśavo 'pukrāmeyur, abhi mācarterann iti: sa etat sāmūpaśyat; tenāstuta; tato vai tam paśavo 'bhyarartanta, tato 'smād annapakrāmiṇo 'bhavan; so 'bravīt: sabho vai paśubhir abhūvam iti; tad v eva sabhasya sabhatvam; sabho hāribhah paśubhir bharati ya evaṃ veda. (I. 160)

³⁾ Auf diesen (Versen)⁴⁾ wird das Sabha gesungen: zur Erleuchtung des Opfers⁵⁾. Welcher Teil immer vom Opfer irrig (vom Udgātṛ cum suis) gesungen oder (vom Hotṛ cum suis) rezitiert sein möge, oder (sonst) mangelhaft sein möge, um diesen zu erleuchten. Man wendet diese Singweise an mit der Absicht, dass Auszeichnung, Aufleuchtung da sein mögen. Der Name ist ja (eigentlich) „Lichtvoll (sabha). — Durch das Sabha (raubten)⁶⁾ die Götter das Ansehen, die Kraft, den Mut, die Stärke, das Vieh, die Speise der Asuras, durch das Sabha machten sie sich lichtvoll {sabha}; daher der Name Sabha. Durch das Sabha (raubt)⁶⁾ das Ansehen, die Kraft, den Mut, die Stärke, das Vieh, die Speise seines feindlichen Nebenbuhlers, durch das Sabha macht sich selbst lichtvoll (sab/ta), wer solches weiss⁷⁾.

¹⁾ So eine Ha., *apibham* die beiden anderen; s. am Ende dieses Stückes.

²⁾ So zwei Hes., *naṇibham* eine.

³⁾ Die Übersetzung ist an mancher Stelle sehr fraglich. Das Wort *sabha* (bei den Kaurthamas heisst das Samen *sapba*; eine nähere Erörterung über dieses Wort fehlt im Pāṇe. br.) scheint aus *sabha* (sa-sabha) abgeleitet zu werden.

*) Vgl. Bem. 1 zu n°. 50.

*) D. h. wohl „damit das Opfer leuchtend sei möge“.

*) Ist etwa *avajāta* *vr̥kṭe* hinzu zu denken?

*) Zum Schluß vgl. n°. 41; *sabha* scheint hier „ausgezeichnet“ zu bedeuten.

52. Die Entstehung der Pauskala-singweise.

tan (sc. *pasān prajāpatir*) *ekarūpān na vyajānāt*; *sa etat paṇṣkalam sāmūpaśyat*; *tenaigām rūpāni vyakarot*; *te nūnārūpā abhavaḥ*; *śreto*, *rohitaḥ*, *kṛṣṇa*; *ekarūpā ha vaiva te tataḥ purāṣā*; *rohita eva*; *bakurūpān nūnārūpān pasān avarunddhe*, *bakupaśur bhavati ya evaṃ veda*. (I. 160)

Diese Tiere (Kühe) konnte er (Prajapati), da sie einfarbig waren, nicht unterscheiden; da erschaute er die Pauskala-singweise; durch diese sonderte er ihre Farben; ihre Farben wurden verschiedenartig: weiss, rot, schwarz. Vorher waren sie ja nur einfarbig: rot, gewesen. Wer solches weiss, der erhält vielfarbige verschiedenartige Kühe und wird reich an Vieh.

53. Die Entstehung der Saumitra-singweise.

dirghajihvi ha vā asury āsa; *sā ha sma somam somam avaledh;* *utqre ha samudra āsa*; *sa yo ha sma dakṣiṇe samudre sāyate gaḥ pūrce yo 'pare*, *tām ha sma tata evāvalēdhi*; *tām hendro jighr̥kṣyan na śasāku grahitum*; *sa horāca*: *mā kascana gaṣṭe*, *'gam vai dirghajihvi somam somam avaledhity*; *atha ha sumitraḥ kaulso darśanīya āsa*; *tām horāca*: *sumitra*, *darśanīyo vā asi*; *sulūpā vai darśanīgena striga*; *imām dirghajihvīm līlāpajīkṣavreti*; *tām helyorāca* ¹⁾; *dirghajihvi*, *kāmayaśra meti*; *sa horācai*:- *'kam tara śepo*, *'nge 'nge mama muskū*; *na vai tat sampadyata iti*; *sa ha punar etyorācai*:- *'kam tara śepo*, *'nge 'nge mama muskū*, *na vai tat sampadyata iti vai mām iyaṃ dhety*: *aṅge 'nge vā aham tara śepamsi karomīti horāca*; *tāni hābhiprācṛtyeṣyā* ²⁾; *tām horāca*: *dirghajihvi*, *kāmayaśra meti*; *sā horācai*:- *'kam tara śepo*, *'nge 'nge mama muskū*, *na vai tat sampadyata ity*; *aṅge 'nge vāra mama śepamsiṭi horāca*:- *'nga te paśyānīti*; *tāni tasyai darśayām cakāra*; *tāni tasyai chundayām cakruḥ*; *sā vā ekīti horāca*, *ko nūnāvīti*; *sumitro nāmeti*; *kalyāṇam vai te nāmeti horāca*; *taṃ ha samnipēdāte*; *tasyām ha yadārtham cakre*, *'thainām tad evābhisamjagrāhā*; *sā horāca*: *naw are taṃ sumitro 'vocatā iti*; *sa horāca*: *sumitra evāha* ³⁾ *sumitrāyāmi*, *durmitro durmitrāyeti*; *sa etāni saumitrāni sāmāny apāśyat*; *tair astuta*; *tair indram ābrāyat*; *sa indra etām* ⁴⁾ *anuvubham vajram udyatyādravat*; *purojiti vo andhasaḥ sulāya mādayitnave* *'pa bōṇam śna-*

*thistana aukhāyo dirghajihviyam ity ecāṣyai prāhams; ta eta bhrātṛ-
vyaghnyo rakrognya tco; hanti deśantaṁ bhrātṛvyam, apa rakṣaḥ
pāpmānam kuta etābhir ygbhis tuṣṭurūnah. (I. 162, 163)*

Dirghajihvi („Langzunge“) war eine weibliche Asura. Diese pflegte jeden Soma zu belecken; sie befand sich am nördlichen Meere⁵). Welcher Soma immer am südlichen, östlichen und westlichen Meere gekeltert wurde, diesen pflegte sie von da aus (d. h. vom nördlichen Meere aus, vermittelt ihrer langen Zunge !) zu belecken. Dieser konnte Indra, der sie zu packen suchte, nicht habhaft werden. Da sagte er: „Niemand soll opfern; diese Dirghajihvi beleckt ja jeden Soma“. Sumitā nun, der Sohn des Kutsa, war ein schöner (Jüngling). Zu diesem sprach er: „Sumitra, du bist schön; die Frauen lieben es mit einem schönen (Mann) zu schwatzen; versuche mit dieser Dirghajihvi zu schwatzen“⁶), Er ging zu ihr und redete sie an: „Dirghajihvi, liebe mich“. Diese sprach: „Tibi unus penis est, mihi in unoquoque membro eunni sunt; das stimmt nicht“. Da ging er zurück und sagte (zu Indra): „Sie sagt zu mir: tibi unus penis est, mihi in unoquoque membro eunni sunt; das stimmt nicht“. Da sprach Indra: „Ego in unoquoque membro tibi penes faciam“. Diese „mit seinem Kleid verhüllend trat er auf sie zu und sagte: „Dirghajihvi, liebe mich“. Sie sagte: „Unus tibi penis est, mihi in unoquoque membro eunni sunt; das stimmt nicht“. Da sagte er: „Mihi vero in unoquoque membro penes sunt“. Da sagte sie: „So will ich (sie) sehen“. Kr zeigte sie ihr. Sie getielen ihr. Da sagte sie: „Komme! Wer bist du mit Namen?“ „Sumitra (Gutfreund) bin ich mit Namen“. „Einen schönen Namen fürwahr hast du“, sprach sie. Die beiden legten sich bei einander nieder. Als er sich und sie befriedigt hatte, bemächtigte er in diesem Augenblick sich ihrer. Sie sagte: „Hast du dich denn nicht Sumitra genannt?“ Er sprach: „Sumitra bin ich dem guten Freunde, Durmitra (Schlechtfreund) dem schlechten Freunde“. Da erschaute er diese Saumitrasingweisen; damit lobte er⁷), damit rief er Indra herbei. Indra, diesen⁸) Anustubh-vers als Donnerkeil aufhebend, kam herbei gelaufen. Mit dem Verse: „Durch euren vorhergehenden Sieg schlaget, ihr Freunde, dem berausenden Saft des Soma die langzüngige Hündin hinweg“⁹) schlug er auf sie (d. h. tötete sie). Diese Verse sind Nebenbuhler und Uaksas tötende; wer mit diesen Versen das Lob gesungen hat, erschlägt seinen feindlichen Nebenbuhler und vertreibt das Raksas: das böse Geschick, von sich.

Vgl. Pañc. br. XIII. 6. 9—10 und die weiteren, von Örtel in: „Actes du onzième Congrès Intern. des Orient.“, Paris 1897: Sect. Ar. 8. 225, gegebenen Parallelstellen.

*) Zu trennen: *ka atya n°*.

*) D. h. *°vrya eyāya*; die Hss. haben: *bhiprāpṛteyāya*; Örtel unrichtig *°bhiprāpṛta iyāya*.

*) So (nicht *°haṇs*) die Hss.

*) *etam* die Hss.; Örtel behält *etam* bei, liest aber *anuyi°*.

*) Örtel, in höchstem Grade unwahrscheinlich: „She was namely in the northern vessel, now she“ u. s. w. Örtel hat *tata eva* ganz übersehen.

*) Ich habe Örtel's Konjektur (die Hss.: *ñikarāpṛviti*, *ñikāpṛviti*) übernommen, da ich nichts Besseres sehe. Man beachte den Akkusativ!

*) Schablonenhafter Satz!

*) Der Vers war im Texte schon vorher zitiert.

*) SV. II. 47.

54. Der Ursprung der Śyāvāśva-singweise.

*śyāvāśvam vā ārcanānasam samiddhāram paretam pratistattriṇo hitaṁ
svargam lokam āyan; so 'kāmayatū-: 'nūtpateya svargam lokam, pra-
tistattriḥ samagaccheyam iti; sa etat sāmāpasyat; tenāstuta; purojiti
ro andhasa ehyā | sūlāya mādāyitva ehyā | āpa śvānam, śnāthi-
śtānā | aihro vā ehyā ity eva maruṭa svargaloka upāhrayanta¹⁾; tato
rai sa pratistattriḥ samagacchat²⁾; sa haṣa marudbhīr eva saha
śyāvāśvas: tad etat svargyam sāmā-; 'śnute svargalokam ya evam
veda; yaḥ u śyāvāśva ārcanānaso 'pasyat, tasmāc ehyāvāśvam ity
ākhyāyate. (I. 163, 164)*

Als Śyāvāśva, der Sohn des Arcanānas, (einst während einer von ihm mit andern gemeinschaftlich unternommenen „Opfersitzung“) ausgezogen war um Brennholz (für das Opfer) zu holen, Hessen ihn seine Opfersitzungs-genossen im Stiche und gingen (allein) zum Himmelsraum. Da wünschte er: „Möchte ich hinter ihnen her emporgehen, möchte ich mit meinen Opfergenossen vereint werden“. Da erschaute er diese Singweise und lobte damit. Durch (die Worte der Singweise): „Durch euren vorhergehenden Sieg dem berauschenden — komme! — Saft des Soma — komme! — schlaget die Hündin weg — Ei, komme!“³⁾ riefen (ihn) die Maruts zu sich in den Himmelsraum. Darauf wurde er mit seinen Opfergenossen vereint. Dieser Śyāvāśvaj ist mit den Maruts zusammen⁴⁾. Diese Singweise ist somit eine zum Himmelsraum verhelfende. Den Himmelsraum erreicht, wer solches weiss. Da nun Śyāvāśva, der Sohn des Arcanānas, die Singweise erschaut hatte, darum heisst sie Śyāvāśva.

Vgl. Panc, br. VIII. 5.9.

*) *upāsayanta, upāmbhayanta*.

*) *°gacchata*.

*) So lautet die im Ṛgveda überlieferte Sāmagestalt des Verses.

*) Was hat Śyāvāśva besonderes mit den Maruts zu schaffen? Ich habe darüber nichts finden können.

55. Die Ändhīgava-singweise.

athāndhīgavam; madhyenidhanam bhavati: pratiṣṭhāyai; samudram vā ete 'nārambhayam praplavante ya ārbharām paramānam upayanti; tad yan madhyenidhanam bhavati, pratiṣṭhāyā era; tad yathā vā adak samudram prasaṇya dīpam ritteopotanāya viśrāmyam āsta, eram ha vā etan nidhanam upetya kāmam viśrāmyanta āsīram asturānās¹⁾. — tad aīlam bhavati; paśavo eā ilā, paśavaḥ kṛṣṇam annādyam; yo vā anavaso 'dhevanam praiti, nainam sa samaśnute; 'tha yaḥ sūrasaḥ praiti, sa evainam samaśnute; 'yam vāra samudro 'nārambhano yad idam antarikṣam; tasya nānavasenettham gatir asti nettham; tad etat paśūn eā kṛṣṇam annādyam arasam kṛtrā yanti. (I. 165)

Dann (folgt) die Ändhīgava-singweise. Sie liat das Schlusstück in der Mitte²⁾: zur Erlangung eines festen Haltes. In ein haltloses Meer schiffen die fort, welche das Arbhava-lob unternehmen: dass diese Singweise das Schlusstück in der Mitte hat, ist zur Erlangung eines festen Haltes. Wie jemand im gewöhnlichen Leben, nachdem er sich aufs Meer begeben hat, auf eine Insel trifft, wo er ans Land geht 11110* sich ausruht, so mögen sie, nachdem sie dieses Schlusstück unternommen haben, nach Belieben sich ausruhen ohne zu loben³⁾. — Diese Singweise hat das Wort *ila* als Schlusstück²⁾. *ilā* ist das Vieh und das Vieh ist jegliche Nahrung. Wer ohne Wegkost eine Reise unternimmt, vollbringt sie nicht; wer sie aber mit Wegkost unternimmt, der vollbringt sie. Der Luftraum ist ein haltloses Meer⁴⁾; darüber kann man weder so noch so ohne Wegkost hinkommen; nachdem man aber das Vieh, das jegliche Nahrung ist, zu seiner Wegkost gemacht hat, kommt man hinüber.

¹⁾ Unsicher: *astrauas* zwei Hes., *asmāvaas* eine.

²⁾ Vgl. CH. § 312.

³⁾ ?

⁴⁾ Das Opfer ist so zu sagen eine Fahrt nach dem Himmelsraum, wobei man den Luftraum, wie ein Meer, zu durchziehen hat.

56. Der Ursprung des Namens Ändhīgava.

śāktya annādyakāmā adikṣanta: su etad andhiguḥ śāktyaḥ sāmā-pasyat; tenāstuta; tasyaitām daśākṣarām virājam madhyata upaid; daśākṣarā virāt; annam virāt; tato 'rai te virājam annādyam arūru-dhata; tad etad virājo 'nnādyasya viruddhiḥ sāmā-; 'va virājam annā-dyam runddhe, 'nnādaḥ śreṣṭhaḥ svānām bhavati ya eram reda; yad v andhiguḥ śāktyo 'pasyat, tasmād andhīgavam ity ākhyāyate. (I. 165)

- Die Śāktyas, nach Nahrung begierig, unterzogen sich der Weihe zum Soma-opfer; da erschaute Andhīgu der Śāktya diese Singweise;

damit lobte er; in der Mitte unternahm er diese zehnsilbige Virāj^x); die Virāj ist zehnsilbig, die Virāj ist Nahrung²). Darauf erhielten sie die Virāj, die Nahrung. Diese Singweise ist eine Virāj-, eine Nahrung-erhaltung. Wer solches weiss, der bekommt die Virāj: die Nahrung, er wird ein Esser von Speise, er wird der ausgezeichnetste der seinigen. Da, nun Andhigu der Śāktya diese Singweise erschaut hatte, darum heisst sie Āndhīgavn.

Vgl. Pāñc. br. VIII. 5.12.

¹) Als antarnidhana, vgl. CH. § 221 (S. 312, z. 3, 9, 15).

²) Eine geläufige Äquation, vgl. z. B. Śat. br. VIII. 3. 2. 13.

57. Der Ursprung der Kāva-singweise.

*tām kāram; kavir vai bhārguro dereṣv amartyam gandharvalokam
aicchata; sa etat sāmāpasyat; tenāstuta; tato vai sa dereṣv amartyam
gandharvalokam āśnuta; tad etat lokavit sāmā; 'śnute dereṣv amar-
tyam gandharvalokam etena tustveṇo; yad u kavir bhārgavo 'pasyat,
tasmāt kāram ity ākhyāyate. (I. 166)*

Auf diesen (Viersen)¹) die Kāva-singweise. Kavi, der Nachkomme des Bhṛgu, wünschte sich unter den Göttern den unvergänglichen Raum der Gandharvas²). Da erschaute er diese Singweise; damit lobte er; darauf erlangte er unter den Göttern den unvergänglichen Raum der Gandharvas. So ist diese Singweise eine Kaum gewinnende. Wer sie im Stotra anwendet, erreicht unter den Göttern den unvergänglichen Raum der Gandharvas. Weil aber Kavi, der Nachkomme des Bhṛgu, sie erschaut hatte, darum heisst die Singweise Kāva.

¹) Auf SV. I. 554 (II. 50—53).

²) Vgl. oben n°. 47, Bem. 10.

58. Ausāna als Schluss des Mittag-, Kāva als Schluss des Ārbhava-lobes.

*yām hu khulu vai pitṛputrau nāram ajato, na ān risyati; daisy
eṣā naur yad yojñas; tār etat pitṛputrāv erājata; ausānam purastāt
bhavati, kāram upariśat: yojñasyaivariśtyai: tasmāt yādṛtā¹) nāram
adhirohanti, pitṛputrau haviṅgre 'dhirohatah. (I. 166)*

Das Boot, welches der Vater und der Sohn lenken, bleibt unverseht. Das Opfer ist das göttliche Boot; dieses lenken Vater und Sohn; das Ausāna ist vorn, das Kāva hinten: zur Unversehrtheit des Opfers. Deshalb, welche immer das Boot besteigen, zuerst besteigen es der Vater und der Sohn.

Ähnlich wird Pāñc. br. VIII. 5.16 das Opfer mit einem Wagen verglichen, dessen Zügel Ausāna und Kāvā sind.

¹) gadadāsā, yadādāsā.

59. Prajapati ist das Jahr. Die Entstehung von Kälte und Hitze.

prajāpatir ha khalu vā eṣa yat samvatsarah; sa ha sa ṣaṇ māso 'nyataram anyataram pādān udgrāham tiṣṭhāti; sa yadoṣṇam udgrhṇāty, atha hedam upary usno bhavaty, adha u ha tadā śīto bhavati; tasmād grīma upary usno 'dhaḥ śītam ¹⁾ 'adhiḡamya; tasmād u grīme śītāḥ kṛpyā apa udāharanty; atha yadā śītam udgrhṇāty, atha hedam upari śīto bhavaty, adha u ha tadāṣṇo bhavati; tasmād dheman upari śīto 'dha usnam adhiḡamya; tasmād u hemam usnāḥ kṛpyā apa udāharanty; evaṃ ha vā eṣa prajāpatih samvatsarah prajā bibharti. (I. 167)

Prajāpati ist das Jahr; sechs Monate hält er je den einen und den anderen Fuss angehoben. Wenn er den warmen (Fuss) aufhebt, so ist hier (auf der Erde) die Wärme oben, die Kälte ist dann aber unten; daher kommt es, dass im Sommer das Warme oben, das Kalte unten gefunden wird; daher schöpft man im Sommer kaltes Wasser aus den Brunnen. Wenn er aber den kalten (Fuss) aufhebt, so ist hier (auf der Erde) die Kälte oben, die Wärme ist dann aber unten; daher kommt es, dass im Winter das Kalte oben, das Warme unten gefunden wird; daher schöpft man im Winter warmes Wasser aus den Brunnen. In dieser Weise erhält Prajāpati, das Jahr, die Geschöpfe ²⁾).

¹⁾ Die handschriftliche Überlieferung ist zu verdorben um sie ganz mitzuteilen. Nur ein Beispiel: die Hss. haben hier: *tasmād grīman uparyusnoṣṭhah śītam* oder *grīmah parikṣṭhah śītam*.

²⁾ Eine ähnliche Äusserung wird nirgends angetroffen.

60. Weshalb das dem Soma geweihte Reismus herbeigebracht wird.

atha ha vā etaṃ saumyam carum āharanti; yad dha vā udgātṛ yajña ūnam vālikṛtaṃ vā kūrato mīyate ¹⁾, yamalokaṃ vāśāya ²⁾ tad gacchati; tad dhāpi mṛtodirīṇa ³⁾ āhur: yama-yaitat sabhāyāṃ apasūṛma iti ⁴⁾; tad etena punar āhriyate yad etaṃ saumyam carum āharanti. (I. 167)

Nun bringt man dieses für Soma bestimmte Reismus herbei; alles was vom Udgātṛ, wenn er zu wenig oder zu viel macht, verloren geht, das geht von ihm zum Räume des Yama; darüber sagten (gewisse) Leute, die vom Tode auferstanden waren: „Wir haben es im Palaste des Yama erschaut“. Das wird dadurch, dass man dieses Soma-reismus herbeibringt, wieder herbeigeschafft⁵⁾.

*) ? misate.

*) kavasya.

*) Unsicher: nrtoderiya, namrtoderiya die Hes.

*) Man erwartet den Aorist, oder doch wenigstens aprisymeti.

*) Über den Zusammenhang des Saumya-cara mit dem Yamaloka vgl. OH. § 237b (S. 365).

61. Der Ursprung der Nārmedha-singweise.

nārmedham nāthakāmaḥ kurvīta; nṛmedhaś ca vai suvratas ca bhṛā-taraḥ; taṁ ha nikanṛyāḍadhāte¹⁾; sa ha nṛmedhaś suvratasyojjagau²⁾; tad dha yajñīyayajñīyenaivastutam āsū-, 'tha hainām āsaurur³⁾; yajamūnasya vai ta udgātuh putrau putram anāmaratām antakadhṛtiṁ saurvatim nakiraś⁴⁾ ca śakapūtas ceti; taṁ ha bhāḥ⁵⁾ parāmṛśann urūca: brāhmaṇā, eṣa vo yajūḥ; tena yaṁ kāmayaḍhve taṁ yājyatatā-, 'nena nr̥ ahaṁ tad⁶⁾ yātayisya⁶⁾ iti; taṁ haudumbaryām anuṛeṣṭya śaṇṣakalābhīr upādīpayām cakāra; so 'kāmayaḥ: 'd ita iyām, gātum nātham vindeya; na māyam agnir dahed iti; sa etat sāmāpasyat; tenāstuta; tato vai sa gātum nātham avindata; nainam agnir adahad; api ha tac chulbakam pradadāha yenānuṛeṣṭita āsa; tad etad gātum nātharit āma; gātum vai sa nātham avindata; vindate gātum nātham ya evaṁ veda; yad u nṛmedho 'pasyat, tasmān nārmedham ity ākhā-yate. (I. 171)

Die Nārmedha-singweise wende an⁷⁾, wer eine Hülfe aus der Not sucht. Nṛmedha und Suvrata waren zwei Biäider; die. ...; Nṛmedha erfüllte die -Funktion des Udgātṛ's für Suvrata. Da war das Yajñīyayajñīya-stotra noch nicht (ganz) abgesungen, als man auf ihn (nl. auf Suvrata) herzugelaufen kam mit (der Nachricht): „Nakira und ākapūta, die beiden Söhne deines, des Opferherrn, Udgātṛ's, haben deinen Sohn, Antakadhṛti, Suvrata's Sohn, getötet“⁸⁾. Da packte er (nl. Suvrata) ihn (nl. Nṛmedha) an den beiden Armen und sprach: „Ihr Brahmanen, dies⁹⁾ ist euer Opfer; mit ihm sollt ihr für wen ihr wünscht opfern; ich werde das durch diesen vergelten“ Nachdem er ihn (nl. den Nṛmedha) an den feigenhölzernen Pfosten festgebunden hatte, zündete er mittelst Hanfschnitzei an. Da wünschte er (nl. Nṛmedha): „Möchte ich hieraus geraten, möchte ich einen Ausweg, möchte ich Hülfe finden; möchte Agni mich nicht verbrennen“. Er erschaute diese Singweise; damit lobte er; darauf fand er einen Ausweg und Hülfe und Agni verbrannte ihn nicht; er verbrannte sogar die Schnur, mit welcher er umwickelt war. Diese Singweise ist somit eine Ausweg, Hülfe gewährende; Ausweg, Hülfe hatte er ja gefunden. Wer¹⁰⁾ 4ches weiss, der findet Ausweg und Hülfe. Da aber Nṛmedha die Singweise erschaut hatte, darum heisst sie Nārmedha.

Vgl. Panc. br. VIII. 8. 21—23.

¹⁾ So eine Ha., *gnikanayajade*² die zwei anderen. Wie ist zu lesen und zu verstehen?

²⁾ *anurūpajagru*. Der Gen. bei *udgāyati* auch sonst (z. B. unten, n°. 87 und Jaim. up. br. II. 8. 3).

³⁾ Nicht ganz sicher: *anurūpajagru*² eine Ha., *anurūpajagru*² eine andere.

⁴⁾ *nakirak, nakirak, narakak*.

⁵⁾ *εχμα αα*³ *εαο και ααα μπαε*? oder *εααα.. βααα*, oder *εααα.. βααα* zu lesen?

⁶⁾ *tud yāta igya, vijjāta igya*.

⁷⁾ Statt des *Yajñayajñīya-sāmāna*.

⁸⁾ Zu vergl. ist das leider ganz dunkle Lied RS. X. 132, besonders str. 3: *mānāntānāntakathrik*. Ist vielleicht *antakathrik* Eigenname = *Antakadhṛti*? Die beiden Brüder heißen im Rgveda *ṛṣedha* und *ṣanedha*; dem letzteren scheint im JBr. *suvarata* zu entsprechen; zu *śakapata* vgl. RS. I. c. 5.

⁹⁾ Oder: „dieser“?

62. Der Wortlaut der *Yajñayajñīya*-singweise.

*vayo vai yajñāyajñīyam; su yam kāmāyeta yajamānam svargalokah
syād iti, vayo yajñā vo agnaya ity asya prastugād; vayo evānam
śakuno bṛātva svargam lokam vahati; tud u tud anūyayam iva: pra-
dhāmītam¹⁾ iva vā etad yad vayo, 'nūlagam iva; tasmād evam na
prastugād. — o yirā yirā cā dākṣasā iti; yad girā girā ceti brūyād,
agnir vaiśvānaro yajamānam gired; atha yad o yirā yirā cā dā-
kṣasā ity āhā-, 'unam vā irā-, 'anūdyam eva tad agner vaiśvānarasya
mukhalo vidadhāti-; "śvaro ha tu rākṣo bhacitor, yad o yirā yirā cā
dākṣasā iti brūyād; o yirā ihā cā dākṣasā ity eva brūyāt; tathā ha
na rākṣo bhavati. — etad dha sma vai tat²⁾ pūrre brāhmaṇā mīmāṃ-
sante; ka u svid adya śimśumāryai vyātam atiproqata iti; eṇā ha
vā ekagune śimśumāri pratipam vyādāya tiṣṭhati yad yajñāyajñīyam;
tasyā etad anūdyam eva mukhalo 'pidhāya svasty atyeti. — poprim
vayam amṣtam jāto vā iti; yat praprā vayam iti brūyāt, pramāyuko
yajamānah syād; atha yat poprim ity āhāṇa evāsmi paprir bhavati. —
him māyī dāyiram iti; yad dāsam iti brūyād; dāsuko³⁾ yajamānah
syād; atha yad dāyiram ity āha; dīram samstuto yajñō gamayitārya
ity āhur, dīram evaitat samstutam yajñam gamayanti. — priyam
mitram na śamśiram iti; yat priyam mitram na śamśiram iti brūyāt,
na priyam mitram samsetā-; 'tha yat priyam mitram nu śamśiram
ity āha, priyam eva mitram śamśante. — māyām māyitrān nū śam-
śantm āru napātam sa hy āyūmāy iti; yau māyameṇi brūyāt, māyā-
mān yajamānah syād; atha yad āyumety āhā-, "yur evaitad udgā-
tānām ca yajamāne ca dadhāti. — him māyāsmāyāḥ āsemā kavya-
dātmyā u vā iti; yad dāsemeti brūyād, dāmsukā enam ayur; atha yad
āsemety āhā-, 'śnuta eva. — āsemā kavyādātāyāyī bhuvad vājeṣv arita
bhuvād dhim māyī vārdhā iti; vārdhā iva hy etarkī yajñō bhavaty. —
utā trātā bahūnām iti; yat tanūnām iti brūyāt, tanur iva yajamānah
syād; atha yad bahūnām ity āha, bahūnām evaitat trātāram karoti. —*

tad ahur: yajñāyajñīyasyaikād akṣarād unā rcaḥ; tad yajñāya chidram: yas tad udgñyan nāpidadhāti, yajñāyajñīyaṃ chidram karoti; yajñāyajñīyaṃ chidram anu yajñah śravati, yajñam anu yajamāno, yajamānam anu prajāś; tasmin vācam dadhyād; vāg vai brahmo-; 'ta trātā vāg bahinā u rā iti; gaur iti haikē dadhati; gaur vai kṛtsnam annādyam: kṛtsnasyaivānnādyasyavaruddhyai; tad ahur: naitad ādriyeta: yad vāva vññnidhanam bhavati, tenaiva saṃdhiyata iti. (I. 175—178)

Das Yajnayajniya ist ein Vogel. Wenn er (der Sänger) von dem Opferherrn wünscht: „Möge er in den Besitz des Himmelsraums kommen“, so mache er für ihn den Prastāva: *vago yajñā vo agnayah*“⁴⁾; so wird das Sāman ein Vogel, ein Sakuna, und führt ihn in den Himmelsraum. Dadurch wird aber gewissermassen nicht ein langes Leben für ihn erwirkt, der Vogel ist so zu sagen herumirrend⁵⁾, er ist ohne (feste) Behausung, so zu sagen. Darum soll er den Prastāva (doch lieber) nicht so machen. — (Er sage statt des überlieferten *girā girā ca daksāsā*) *o yirā girā ca daksāsā*⁶⁾; wenn er *girā girā ca* sagte, so würde Agni Vaiśvānara ihn verschlingen⁷⁾; indem er aber *o girā girā ca dākqāsā* sagt, — *irā* ist ja Speise, so legt er Speise in den Mund des Agni Vaiśvānara. Er würde aber Gefahr laufen mager zu werden, wenn er *o girā girā ca dākqāsā* sagte⁸⁾; so sage er: *o girā ihā ca daksāsā*⁹⁾. Dann wird er nicht mager. — Darüber pflegten die Bralimanen der alten Zeit die folgende Betrachtung zu halten. „Wer wird wohl heute dem aufgesperrten Rachen des Delphins entschwimmen?“ Das Yajñāyajñīya nun ist der Delphin, der am schmalen Durchgang mit gegen den Strom aufgesperrtem flachen (auf der Lauer) liegt; diesem legt er dadurch Nahrung in den Mund, sodass er mit heiler Haut an ihm vorbeikommt. — (Er sage statt des überlieferten *pra prā vagam amṛtam jātā-*) *poprim, vagam amṛtam jāta-*; wenn er *pra prā vagam* sagte, so würde der Opferherr vor seiner Zeit sterben¹⁰⁾; weil er aber *poprim* sagt, so wird dieser¹¹⁾ ihn hinüberführen (*papri*), — (Er sagt:) *kirn māgi dāgivam*; wenn er (das überlieferte) *dāsam*¹²⁾ sagte, so würde der Opferherr vertrocknen (*dāsuka* sein). Weil er aber *dāgivam* sagt, — man sagt ja, dass das ganz zu Ende gebrachte Opfer in den Himmel (*divam*) zu befördern ist, so befördert man das ganz zu Ende geführte Opfer in den Himmel. — (Der überlieferte Text lautet weiter:) *prīymn mitram na samsisam*; wenn er aber so sagte, so würde er den geliebten Freund nicht rühmen¹³⁾; weil er aber *prīyam mitram nu samsiṣam* sagt, so rühmt er den geliebten Freund. — *prūṣām māyitrān nā samsiṣām ərjo napātam sā hy āyumnāyi* (soll er sagen); wenn er (in Übereinstimmung mit dem

überlieferten Text, der *sa In nāyam hat*) *nāyuma* sagte, so würde der Opferherr kein langes Leben (*āyus*) haben; weil er aber sagt: *ūyuma*, so bringt der Udgātṛ in sich selbst und in den Opferherrn die lange Lebensdauer. — *him māyāsmāyuh afama havvadūtāyū u vā* (soll er sagen); wenn er (mit der Überlieferung) *yad dāmnā* sagte, so würde das Getier ihn beissen (*das'*); weil er aber *asemā* sagt, so erreicht er (*cuf*-) das Ziel. — (Weiter soll er sagen): *asemā hūvyā dātāyāi hltuvad vajesō acitā bhueūḍ dlūm mūyi vārdha*: das Opfer ist ja jetzt, so zu sagen, zugenommen (*vṛddha*). — (Statt des überlieferten *uta trātā tanimūm* sage er:) *uta trūtā bahūnām*, wenn er *tanūnām* sagte, so würde der Opferherr schwächling (*tanu*) werden; weil er aber *bahūnām* sagt, so macht er ihn zum Retter von vielen. — Nun sagt man auch: „Die Verse der Yajñayajniya-singweise sind um éine Silbe zu kurz¹⁴⁾“; das ist ein Loch im Opfer; wer dieses beim Singen nicht ausfüllt, macht das Yajñayajniya durchlöchert; wenn das Yajñayajniya durchlöchert ist, zerrinnt das Opfer, mit dem Opfer der Opferherr, mit dein Opferherrn seine Nachkommen (Kinder und Vieh). Er füge (das Wort) *cak* („Wort“) in diese (Lücke) ein. Das „Wort“ ist ja die heilige Oberlieferung (*brahman*) (und zwar so:) *uta tratā rūg bahūnam*. Einige fügen das Wort „Kuh“ ein; die Kuh ist ja sämtliche Nahrung: zur Erhaltung *dev* sämtlichen Nahrung. Nun sagt man aber auch: „Er kümmere sich nicht darum; durch die Tatsache, dass die Singweise das Wort *rak*¹⁵⁾ als Schlusstück hat, wird sie schon zusammengefügt“.

Vgl. Panc. br. VIII. 6. 10—13.

¹⁴⁾ *prathamiton, pranothidam.*

¹⁵⁾ *tanu.*

¹⁶⁾ *dhamsuka.*

¹⁷⁾ Von den überlieferten Worten *yajña yajña va agnyah* soll das erste durch *vayo* (Vogel) ersetzt werden.

¹⁸⁾ Eigentlich: „zerblasen“.

¹⁹⁾ Vgl. CH. § 241, Bem. 4.

²⁰⁾ Weil *girā* dem Wortlaut nach an *girati* „wer verschlingt“ gemahnt.

²¹⁾ Wohl weil er dann selber keine Speise für sich behalten würde.

²²⁾ Dann bleibt die Speise auch hier (*ihā*) auf der Erde bei ihm.

²³⁾ Darauf würde das wiederholte *pru* („fort, fort“) deuten.

²⁴⁾ Wohl der im Verse erwähnte Agni?

²⁵⁾ Die 2. Hälfte des Worte *pravedanam* in seiner Saman-gestalt.

²⁶⁾ Der Verfasser unseres (sowie der des Pañc.) Brāhmaṇa hält an demnach für die Negation, während *ae = iu* ist.

²⁷⁾ *uta tratā tanūnām*; wir wissen, dass *tanūnām* vierstellig zu sprechen ist.

²⁸⁾ Das *Nidhana* ist *va*, welches als ein verstümmeltes *rak* gilt.

63. Die Entstehung der Ukthas.

*devāsurā yajñe 'spardhanta; te devā asurān yajñān niravāghnanta; te surāḥ trayāṇām savanānām rasam vīryam pravṛhyāndham*¹⁾ *tamaḥ*

prāviṣan; yad dha vai kimca parūcinam agniṣtomāt, tad andhaṃ tamo; yat parūcinam samvatsarāt, tad andhaṃ tama; etāvān vāva yajño yūvān agniṣtoma; etāvān u samvatsaro; dvādaśa vā agniṣtomasya stotrāṇi, dvādaśa māsaḥ samvatsaro; dvādaśa stotrāṇi dvādaśa kṣastrāṇi: dvādaśa pūrvapakṣā dvādaśāparapakṣā; attha yat tataḥ parūcinam, tad andhaṃ tamas; tat prāviṣams; te devā asurān anrabhyavāyams; tān asurān etair evokthaiḥ pratyudatiṣṭhan; yad ukthaiḥ pratyudatiṣṭhams, tad ukthānām ukthatvam; tāms tato nir evāvāghnam; te 'ndham eva tamaḥ prāviṣan: rātrim eva; sa indro 'bhravīt: kaś cāhaṃ cedam anrabhyavaiṣyāva ity; ahaṃ cety abravīd varuṇo; 'haṃ vāṃ jyotir dhurāyisyānti agnir abravīt: tāv anrabhyavaitām; tāv ekaṃ tṛtiyam udāharatām; tena prātalsaranam āpyāyams; tasmād āgneyiṇu ²⁾ stuvanty aindrāvaruṇam anuśasyate; tasmād u gāyatriṇu stuvanti; gāyatraṃ hi prātalsaranam; sa evābhravīt: kaś cāhaṃ cedam anrabhyavaiṣyāva ity; (ahaṃ cety abravīd bṛhaspatiḥ; tāv anrabhyavaitām; tāv eraikaṃ tṛtiyam udāharatām; tena mādhyandinam saranam āpyāyams; tasmād aindriṇu stuvanty aindrūbṛhaspatyam anuśasyate; tasmād u . . . stuvanti; . . . hi mādhyandinam; sa evābhravīt: kaś cāhaṃ cedam anrabhyavaiṣyāva ity:) ³⁾ ahaṃ cety abravīd viṣṇuḥ; tāv anrabhyavaitām; tāv eraikaṃ tṛtiyam udāharatām; tena tṛtiyasaranam āpyāyams; tasmād aindriṇu stuvanty, aindrūviṣṇavam anuśasyate; tasmād anuṣṭubhu stuvanty; ānuṣṭubhaṃ hi tṛtiyasaranam; tān sarvasmād erāṇtarāyams; te 'to tad ⁴⁾ abhi prañayantīti pravatiḥyaḥ prañayanty ekivatiṣu; preti ca va idaṃ sarvam eti ca; tato ⁵⁾ vai devā bhavan, parāsurā; bhavaty ātmanā, parāsya dṛiṣan bhrātṛeṇyo bharati ya evaṃ ceda. (I. 179, 180)

Die Götter und die Asuras stritten sich um den (Besitz des) Opfers; die Götter vertrieben die Asuras aus dem Opfer. Die Asuras aber, aller drei Pressungen Saft und Kraft an sich reissend, drangen in die tiefe Finsternis ein. Alles nun, was jenseits des Agniṣtoma ist, das ist tiefe Finsternis; was jenseits des Jahres ist, das ist tiefe Finsternis; das Opfer nun ist so gross wie der Agniṣtoma, só gross ist auch das Jahr: zwölf Stotras hat der Agniṣtoniä und zwölf Monate das Jahr; zwölf Stotras und zwölf Sastras (hat der Agniṣtoma): zwölf vordere Monatshälften, zwölf hintere Monats-hälften (hat das Jahr); was jenseits dieses ist, das ist tiefe Finsternis; darin drangen die Asuras ein. Die Götter kamen hinter den Asuras her und traten Ihit diesen Ukthas gegen die Asuras auf; weil sie mit den Ukthas gegen sie auftraten, daher haben sie ihren Namen ⁶⁾. Sie vertrieben sie auch daraus; da drangen die Asuras noch weiter in die tiefe Finsternis: in die Nacht, ein. Da sprach Indra: „Wer wird mit mir als zweiter sie verfolgen?“ „Ich“, ant-

worteto Varuṇa. „Und ich“, so sagte Agni, „werde euch das Licht halten“⁷⁾. Die beiden (Indra und Varuṇa) verfolgten sie; die nahmen⁸⁾ (den Asuras) ein Drittel; damit stärkten sie die Frühkelter im⁹⁾; darum hält man das Lob (beim 1. Ukthastotra) auf Versen, die an Agni gerichtet sind¹⁰⁾, und wird vom Hotṛ (und zwar vom Maitrāvaruṇa) ein an Indra und Varuṇa gerichtetes Śastra rezitiert¹¹⁾; darum hält man das Lob auf Versen in Gāyatri-versmaass; denn die Frühkelterung ist gāyatri-artig. — Darauf sprach Indra: „Wer wird mit mir als zweiter sie verfolgen?“ „Ich“, antwortete Bṛhaspati. Die beiden (Indra und Bṛhaspati) verfolgten sie; die nahmen (den Asuras) ein (zweites) Drittel; damit stärkten sie die Mittagkelterung; darum hält man das Lob (das 2. Ukthastotra) auf Versen, die an Indra gerichtet sind¹²⁾, und rezitiert der Hotṛ (und zwar der Brāhmaṇacchaṁsin) ein an Indra und Bṛhaspati gerichtetes Śastra¹³⁾; darum hält man das Lob auf Versen in . . . versniaass; denn die Mittagkelterung ist . . . artig. — Darauf sprach Indra: „Wer wird mit mir als zweiter sie weiter verfolgen?“ „Ich“, antwortete Viṣṇu. Die beiden verfolgten sie und nahmen (den Asuras) ein (letztes) Drittel; damit stärkten sie die dritte Kelterung; darum hält man das Lob auf Versen, die an Indra gerichtet sind¹⁴⁾, und rezitiert der Hotṛ (und zwar der Acchāḍāka) ein an Indra und Viṣṇu gerichtetes Śastra¹⁵⁾; darum hält man das Lob auf Versen in Anuṣṭubh-versinaass¹⁶⁾, denn die dritte Kelterung ist anuṣṭubh-artig¹⁷⁾. So schlossen sie sie von Allem aus; . . .¹⁸⁾; nach den das (Wort) „hin“ enthaltenden (Versen) leitet man (die Ukthas) ein (mit Gesängen) auf (Versen), die das Wort „komme her“ (enthalten¹⁹⁾); denn alles was besteht ist „hin“ und „her“. Darauf kamen die Götter zu Ansehen, die Asuras aber gingen zugrunde. Wer solches weiss, der kommt zu Ansehen, sein feindlicher Nebenbuhler aber geht zugrunde.

Vgl. Pañc. br. VIII. 8. 6—7, Ait. br. III. 50. 1—3, Kauṣ. br. XVI. 11.

⁷⁾ *pratyarthagandhan, pramthyānṭhan.*

⁸⁾ So korrigiert, vgl. Pañc. br. VIII. 8. 2 und Kauṣ. br. I. c.: *āyubhānt maitrāvaruṇāya pramāṇānt nindrā itavagoh.*

⁹⁾ Der eingeklammerte Passus ist von mir ergänzt.

¹⁰⁾ ? te tontadabhi die Hss.

¹¹⁾ Von mir eingefügt.

¹²⁾ Der Autor leitet also das Wort von *utthā-* her.

¹³⁾ Um in der Finsternis sehen zu können.

¹⁴⁾ *utthāratām = āharatām*, vgl. Pañc. br. VIII. 8. 8.

¹⁵⁾ Die ja von den Asuras von Kraft und Saft beraubt war.

¹⁶⁾ Auf SV. II. 65—67 = RS. VI. 16. 16—18 (gāyatri).

¹⁷⁾ Dessen Hauptteile: RS. III. 61. 1—3 (an Indra), und VIII. 42. 1—3 (an Varuṇa), VII. 82 und 83 (an Indra und Varuṇa).

¹²⁾ SV. II. 58—59 = RS. VIII. 21. 1—2.

¹³⁾ Dessen Hauptteile: RS. I. 57 (an Indra), X. 68 (an Bṛhaspati), X 43. 1—11 (an Indra).

¹⁴⁾ SV. II. 60—62 = RS. VIII. 98. 7—9.

¹⁵⁾ Dessen Hauptteile: RS. II. 13 (an Indra), VII. 100 und I. 156 (an Viṣṇu).

¹⁶⁾ Dies ist mir nicht klar; SV. II. 62 scheint als Anuṣṭubh zu gelten.

¹⁷⁾ Gewöhnlich ist das Trītyasavana: jāgata.

¹⁸⁾ Diese Worte verstehe ich nicht.

¹⁹⁾ Die proz. enthaltenden Verse können die des Yajñayajñīya sein, die ehi enthaltenden sind SV. II. 65—67.

64. Der durch die Ukthas erzielte Erfolg.

tāni vā etāni trīni santi doivedatyāny: aindrāvarṇam aindrābārhaspatyam aindrāvaiṣṇavam ity; etāvataitāḥ¹⁾ śaṭ kāmādughā udāharau: gāṃ cāśvau cājāṃ cāriṃ ca vṛkhiṃ ca yavam co-; 'pānam etāḥ śaṭ kāmādughāḥ tiṣṭhanti ya evaṃ veda. (I. 181)

Die Ukthas, die drei an der Zahl sind, gelten je zweien Gottheiten: dem Indra und Varuṇa, dem Indra und Bṛhaspati, dem Indra und Viṣṇu. Durch dieses Verfahren nahmen sie (nl. die Götter den Asuras) diese sechs "Wunschkühe: die Kuh, das Ross, die Ziege, das Schaf, den Reis, die Gerste. Diese sechs Wunschkühe nähern sich demjenigen, der solches weiss²⁾).

Vgl. Pāñc. br. VIII. 8. 8' (wo nur „das Vieh" genannt -wird).

¹⁾ etāvatetas.

²⁾ Vgl. auch Baudh. Ars. XVIII. 47, wo Indra von den vier dem Usanan zugesagten Wunschkühen drei zu den Ukthas umbildet, während die vierte dem Manu übergeben wird, aus welcher die Saat (kṛṣi) hervorgeht; vgl. auch unten, n°. 130 (2. Hälfte).

65. Der Ursprung der Sākamasva-singweise.

tān sākamasvam; devā vai svargakāmāḥ tapo 'tapyanta; ta etat sāmāpasyaṃ; tenāsturata; tad enān āśva eva bhūtvā svargam lokam avahat; te 'bruvan svargam lokam gatvā: sākam vā āśvena svargam lokam aganmeti; tad eva sākamasvasya sākamasvatvam; tad etat svargyam sāmā-; 'śnute svargam lokam ya evaṃ veda. (I. 182)

Auf diesen (Versen ¹⁾) wird das Sākamasva (gesungen). Die Götter, sich den Himmel wünschend, trieben Askese; sie erschauten diese Singweise; damit lobten sie. Diese, sich in ein Ross verwandelnd, führte sie zum Himmelsraum. Als sie in dem Himmelsraum angelangt waren, sagten sie: „Mit (sākam) dem Rosse (atīva) sind wir in dem Himmelsraum angelangt". Daher der Name dieser Singweise. So ist diese Singweise eine zum Himmel verhelfende. Es erreicht den Himmelsraum, wer solches weiss.

Vgl. Pāñc. ty. VIII. 8. 4.

¹⁾ SV. II. 55-57.

66. Der Ursprung der Pramamhisthiya-singweise.

*pramamhisthiyam bhrātṛvyaṇ kuruile-; 'ndro vṛtrāya vajram ud-
ayācchat; tam nāsuknot prahartum; sa yadaiva prety apaśyat, athai-
nam ahan; kanti dṛiṣantam bhrātṛvyaṇ ya evaṇ veda; yad u prety
apaśyat, tasmāt pramamhisthiyam ity ākhyāyate. (I. 182)*

Das Pramamhisthiya wende (zum 1. Uktlmstotra) an, wer einen Nebenbuhler hat, (dem er zuvorzukommen wünscht). Indra hob den Donnerkeil gegen Vṛtra auf; diesen konnte er nicht fortschleudern; im Augenblick als er (die Silbe) *pra* („vorwärts“) ¹⁾ erblickte, erschlug er ihn. Wer solches weiss, erschlägt seinen Nebenbuhler. Weil er das Wort *pra* erblickt hatte, darum heisst die Singweise Pramamhisthiya.

Vgl. Panc. br. XII. 6.6.

¹⁾ Die Verse, auf welchen das Saman gesungen wird (SV. 228--229), fangen an: *pra māmhisthiyam gāyata*.

67. Der Ursprung der Satrāsāhiya-singweise.

*satrāsāhiyam kuruile yasya tvat irūjitam syūd; indro 'surān ajayat;
teṣām trān ¹⁾ ira nājayat; so 'kāmayata: satrā sarcān asurān saheyeti;
sa etat sāmāpaśyat; tenāstuta; tena satrā sarcān asurān asahata;
tat yat satrā sarcān asurān asahata, tat satrāsāhiyasya satrāsāhiya-
team; satrā dṛiṣantam bhrātṛvyaṇ sahate ya evaṇ veda. (I. 182)*

Die Ōatrāsāhiya-singweise wende (zum 1. Ūkthastotra) an, wer nur teilweise gesiegt hat. Indra besiegte die Asuras; einige aber hatte er nicht besiegt. Da wünschte er: „Möchte ich alle Asuras insgesamt bewältigen“ (*satrā saheyā*). Er erschaute diese Singweise; damit lobte er; dadurch bewältigte er insgesamt alle Asuras. Weil er alle Asuras insgesamt bewältigt hatte, daher hat die Singweise den Namen Satrāsāhiya. Insgesamt bewältigt seinen feindlichen Nebenbuhler, wer solches weiss.

Vgl. Panc. br. XII. 9.21.

¹⁾ *ivan*.

68. Die Daivodāsa-singweise.

*daivodāsam purodhakāmaḥ kuruilā-; 'gneyo brāhmaṇa, aindro rāja-
nya; āgneyaindram etat sāma; brahma vā agniḥ, kṣatram indro; bra-
hmaṇaivaitat kṣatram dadhāra, kṣatreṇa brahma; tathā hāsmāt rāṣṭram
anapakrāmi bhavati; gacchati purodhām, pura-enaṇ dadhāte. (I. 182)*

Die Daivodāsa-singweise wende (zum 1. Ūkthastotra) an, wer sich eine Purohita-stellung wünscht. Der Brahmane ist agni-artig, der

Kṣatriya indra-artig. An Agni und Indra gerichtet ist diese Singweise¹⁾. Agni ist der Priesterstand, Indra der Baronenstand. So stützt er durch den Priesterstand den Baronenstand, durch den Baronenstand den Priesterstand. In dieser Weise weicht die Herrschaft nicht von ihm, er erhält die Purohita-ste)lung, man macht ihn zum Prälaten.

Vgl. Pañc. br. IX. 2.8—9.

¹⁾ Inwiefern die zugrunde liegende an Indra gerichtete Hk des Daivodan (SV. I. 159) *agnyaṁindra* heissen kann, entgeht mir.

69. Der Ursprung der Hāri-varṇa-singweise.

hāri-varṇam brahmasūma rakṣogṛhītaḥ kurvītā-; 'ṅgirasasḥ svargam lokam yata ebhya lokebhya rakṣāmsy anvasacanta; te 'kūmayantā-; 'pa rakṣāmsi hanīmahīti; sa etad dharivarṇa āṅgirasasḥ sāmūpaśyat; tenāntuta; tenāibhya lokebhya rakṣāmsy apūghnata; harisriyam ity evāsmād lokad, virājasity antarikṣād, dive diva ity anuvṛāt; tato vai te sarvebhya ebhya lokebhya rakṣāmsy apakatyā svargam lokam ūrohan; sarvebhya evāibhya lokebhya rakṣāmsy apakatyā svargam lokam ūrohati ya evam veda; yad n harivarṇa āṅgirasas 'paśyat, tasmād dhāri-varṇam ity ākhyāyate. (I. 183)

Wer von Unholden eigntten ist, wende als hrahmasāman (d. h. zum 2. Ukthastotra) die Hāri-varṇa-singweise an¹⁾. Als die Angirasen zum Himmelsraum gingen, wurden sie von Unholden verfolgt. Sie wünschten: „Möchten wir die Unholde von uns wegschlagen.“ Da erschaute der -Angirase Ifarivarṇa diese Singweise; damit lobte er; dadurch schlug er die Unholde von diesen Bäumen weg; durch (das Schlusstück) *harisriyam* aus diesem Raum (d. h. von der Erde), durch *virājasi* aus dem Luftraum, durch *dive dive* aus jeuem Raum (d. h. vom Himmel). Darauf stiegen sie, nachdem sie die Unholde aus diesen Räumen weggetrieben hatten, zum Himmelsraum empor. Wer solches weiss, der steigt, nachdem er die Unholde aus diesen Räumen weggetrieben hat, zum Himmelsraum empor. Weil nun der Angirase Harivarṇa diese Singweise erschaut hatte, darum heisst sie Hāri-varṇa.

Vgl. Pañc. br. VIII. 9. 1 — 5.

¹⁾ Auf SV. I. 383 (II. 230—232).

70. Die- Saubhara-singweise.

saubharam ¹⁾ *prajākāmāḥ kurvītā; hus* ²⁾ *iti nidhanam upeyāt; saubharam annādyakāmāḥ kurvītā-; "rg iti nidhanam upeyāt; saubharam vṛṣṭikāmāḥ kurvītā-; " iti nidhanam upeyāt; saubharam udgrakāṇ-*

kāmaḥ kurvito, 'd iti nidhanam upeyāt; saubharam svargakāmaḥ kurvito, 'iti nidhanam upeyāt. — bhāradvājāyanān ha sattram āśinān papracchuḥ: kena prajākāmā astodham iti; saubhareṇeti; kenānūdyakāmā iti; saubhareṇeti; kena vṛṣṭikāmā iti; saubhareṇeti; kenodgrahakāmā iti; saubhareṇeti; kena svargakāmā iti; saubhareṇety; evam iva vā etat sāmui; 'te vā etasmin kāmā, etān eva kāmān avarunddhe; yatkāma evaitena sāmū stute, sam usmai sa kāma rḍhyate. (I. 186)

Die Saubhara-singweise wende als Brahmasāman (also zum 2. Ukthastotra) an, wer Nachkommen wünscht; er nehme *litis* als Schlusstück. Die Saubhara-singweise wende an, wer sich Nahrung wünscht; er nehme *Ury* („Nahrung“) als Schlusstück. Die Saubhara-singweise wende an, wer sich Regen wünscht; er nehme *ā* („herbei“) als Schlusstück. Die Saubhara-singweise wende an, wer wünscht, dass der Regen aufhören möge; er nehme *ut* („auf“) als Schlusstück. Die Saubhara-singweise wende an, wer sich den Himmel wünscht; er nehme *u* als Schlusstück. — Als die Nachkommen des Bharadvāja (einst) eine mehr als zwölf Tage dauernde Somafeier abhielten, fragte man sie: „Mit welcher Singweise habt ihr das Lob gehalten, als ihr Nachkommen wünschtet?“ „Mit dem Saubhara“. „Mit welcher, als ihr Nahrung begehrtet?“ „Mit dem Saubhara“. „Mit welcher, als ihr Regen begehrtet?“ „Mit dem Saubhara“. „Mit welcher, als ihr das Aufhören des Regens begehrtet?“ „Mit dem Saubhara“. „Mit welcher, als ihr den Himmel begehrtet?“ „Mit dem Saubhara“. So verhält es sich mit dieser Singweise, und diese sind die Wünsche, die mit ihr verbunden sind, diese sieht er erfüllt. Was wünschend er mit dieser Singweise das Stotra abhält, das geht ihm in Erfüllung.

Vgl. Panc. br. VIII. 8. 13—20.

¹⁾ Dieses Stück, das lückenhaft überliefert ist, habe ich in obiger Weise herzustellen versucht. Die Nidhanas sind dabei teilweise unsicher. Wahrscheinlich ist das Saubhara gemeint, welches im Grāmgeya (III. I. 31) der Kauthuīas dem auf SV. J. 109 gesunkenen entspricht. Im Grāmgeya der Jaiminīyas hat das erste dieser Saubharas ūrk als Nidhana.

²⁾ *bhus* eine Hs.

71. Der Ursprung des Namens Saubhara.

prajāpatih prajā asṛjata; tā aśya sṛṣṭāḥ parābhavaṃ; tad idaṃ sarīrpaṃ abhavad yad anyat sarpebhyah; sa dvitīyā asṛjata; tā aśya paraiṣābhavaṃ; te matsya abhavan; sa tṛtīyā asṛjata; tā aśya paraiṣābhavaṃ; tāni vāyāmy abhavan; sa caturthī asṛjata; sa aikṣata; katham nu ma imāḥ prajāḥ sṛṣṭā na parābhavayur iti; sa etat sāmā-

paśyat; tenaina ūrg ity evābhyamṛṣat; tā asyorjā samaktā avardhanta; so 'bravit: subhṛtam¹⁾ vā imāḥ prajā abhāṛṣam iti; tad eva saubharaṣya saubharatvam; subhṛtam²⁾ prajāṃ bibharti ya evam veda. (I. 187)

Prajāpati erschuf die Geschöpfe. Diese, von ihm erschaffen, schwanden hin. Aus ihnen wurde das kriechende Getier ausser den Schlangen. Er erschuf zum zweiten Male, auch diese (Geschöpfe) schwanden hin; daraus wurden die Fische. Er erschuf zum dritten Male; auch diese schwanden hin, daraus wurden die Vögel. Er erschuf zum vierten Male; da bedachte er: „Wie mögen doch diese von mir erschaffenen Geschöpfe nicht hinschwinden?“ Er erschaute diese Singweise. Mit dieser berührte er sie (das Schlusstück) „Nahrung“ (ūrj) aussprechend. Da wuchsen sie auf, von ihm mit Nahrung ausgerüstet. Er sagte: „Richtig habe ich diese Geschöpfe erhalten“ (subhṛtam abhāṛṣam). Daher der Name Saubhara. Richtig unterhält seine Kinder und sein Vieh, wer solches weiss.

Vgl. Panc. br. VIII. 8. 14—16 und SBr. II. 5. 1. 1—2.

¹⁾ *svaratam.*

²⁾ *subhṛtam* eine Hss., **tam* eine; vgl. Pañc. br. I. c. 16.

72. Die beiden Āstādamstra genannten Singweisen.

āstādamṣṭre rddhikāmaḥ kurrītā; 'āstādamṣṭro vai vairūpaḥ paścenānyebhya ṛṣibhya ete sāmāni apāśyat; so 'hibhed: astotriye me sāmāni bharisyata iti; so 'bravid: rddhnavāt sa yo me dhyāmani¹⁾ somasya tarpayāt ity; rddhiprāgubhite vā ete sāmāni; rddhnavanty evaitābhyām tvaṣṭuvānā. — āstādamṣṭro vairūpaḥ paśukāmas tapo 'tapyata; sa ete sāmāni apāśyat; tabhyām astuta; sa etām iṣām upait; paśaro vā iṣā; tato vai sa paśūn avārundika; te ete paśārye sāmāni; ara paśūn runddhe, bahupaśur bhavati ya evam veda; yad v āstādamṣṭro vairūpo 'paśyat, tasmid āstādamṣṭre ity akhyayete. (I. 191)

Die beiden Āstādamstra-sing weisen²⁾ soll (zum 3. Ükthastotra) verwenden, wer sich Wohlstand wünscht. Āstādanistra, der Sohn des Virūpa, erschaute diese Singweisen nach den anderen Rsis. Er fürchtete sich: „Meine beiden Singweisen werden ohne Stotra-verse sein“³⁾. Da sprach er: „Wohlstand soll der erreichen, der bei meinem. ... am Soma sättigen wird“. Wohlstand verheissend⁴⁾ sind diese beiden Singweisen. Diejenigen die sie beim Lobe verwenden, kommen zu Wohlstand. — Āstādamstra, der Sohn des Yirūpa, nach Vieh begehend, trieb Askese; der erschaute diese beiden Singweisen und lobte mit tienselbeu. Er nahn dieses (Wort) ila als Schlusstück; Iṣā ist ja Vieh. Darauf erhielt er Vieh. Vieh verheissend

sind diese beiden Singweisen. Wer solches weiss, wird reich an Vieh. Weil nun Aṣṭādāmṣtra, der Sohn des Virūpa, diese Singweisen erschaut hatte, darum heissen sie Aṣṭādāmṣtra.

Vgl. Panc. br. VIII. 9. 21—22.

¹⁾ Ganz unsicher; so liest eine Hs., *sām-vai* eine andere.

²⁾ Gesungen auf SV. I. 343 (II. 177—179).

³⁾ Weil alle Stotra-verse schon von den andern Rsis verbraucht waren?

⁴⁾ *ṛddhiprāgubhita* muss ein Wort sein. Es kommt noch einmal ganz so, aber im Masc., bei *pragātha* vor, vgl. JAOS. XVIII, S. 47, wo Fritzel's Lesung *ṛddhiprāk ubhita* (*„facing prosperity on both sides“*) jedenfalls verfehlt ist. Was ist *prāgubhita*? Hat man *prāśadbhita* (Panc. br. I. c.) zu vergleichen?

73. Die Śakvarīs ein Donnerkeil.

indro vai vṛtram ajighāmsat; sa prajāpatiṃ upādātvā dhanāni vṛtram iti; tasmā etat śoḍaśinam vajram prāyacchat yad aśya vīryam āsit tad adāya ¹⁾ *śakvaryaḥ; tam nāśaknod dhantum; (sa) punar upādātvā dhanāny eva vṛtram iti; tasmai śakvaryaḥ prāyacchat; tato va indro vṛtram ahan; hanti diviṇtaṃ bhrātṛvyam ya evaṃ veda; sa aikṣata: yady aśmai divā pradāsyāmi, rātriṃ eṇām bhrātṛvyaloko 'bhy adhirekṣyate; yady aśmai naktam pradāsyāmy, ahar evaiṇām bhrātṛvyaloko 'bhy adhirekṣyata iti; sa etad apatyad yāvaty etad adityo viṣito bhavati; tasmai tāvaty eva prāyacchat; tenāsurān ubhābhyām ahorātrābhyām antaraid; ubhābhyām evāhorātrābhyām diviṇtaṃ bhrātṛvyam antareti ya evaṃ veda. (I. 193, 194)*

Indra verlangte Vṛtra zu erschlagen; er flehte Prajāpati um Hilfe an: „Ich will Vṛtra erschlagen.“ Diesem gab er diesen śoḍaśin als Donnerkeil, davon dessen Kraft, die Śakvarī-verse, ²⁾ wegnehmend. Diesen (Vṛtra) konnte Indra nicht erschlagen; er flehte Prajāpati wiederum an: „Ich will Indra doch erschlagen.“ Da übergab er ihm die Sakvarī-verse. Darauf erschlug Indra den Vṛtra. Wer solches weiss, der erschlägt seinen feindlichen Nebenbuhler. Er (id. Prajāpati) überlegte: „Wenn ich (die Sakvarī-verse) ihm (nl. dem Indra) am Tage übergebe, so wird ein Raum für die Nebenbuhler ihnen in der Nacht übrig bleiben. Wenn ich sie Nachts übergebe, so wird ein Raum für die Nebenbuhler ihnen in dem Tage übrig bleiben“ ³⁾. Da erschaute er diesen Zeitpunkt, an dem die Sonne halbwegs untergegangen ist ⁴⁾; in diesem Zeitpunkt übergab er sie ihm. Dadurch schloss er die Asuras sowohl vom Tage wie von der Nacht aus. Vom Tage wie von der Nacht schliesst seinen feindlichen Nebenbuhler aus, wer solches weiss.

Vgl. Panc. br. XII. 13. 4 und 13.

¹⁾ Man erwartet eher *apadaya*.

²⁾ Die Śakvarī- (Mahāśamā) verse Jaim. samh. S. 59.

²⁾ Vgl. Ait. br. V. 24. 8, 9: *na diuṣ (naktanī) vācam viśrjan...*, *ahar (rātrīm) bhrātrivācam paritṛṇayānāḥ*.

³⁾ *viṣita* ist hier gleichwertig mit *samnyāvṛita* (TS. VI. 6. 11. 6, Ait. br. V. 24. 10). Drakhy. VII 1. 13 hat gleichfalls blosses *viṣite*.

74. Das Soḍaśin-stotra.

ahorātrayor vai devāsura adhi saṃyattā āsams; te devā ahar abhyñjagann, atkūsurā rātrīm apādhāvams; te devā abruvann: ardho vā asya bhuvanasyābhūma; katham satrā rātrīm abhijayemā-; bhi-prayunajñmahā iti; te 'bhyayūñjata; tato 'hno jaghanārdhe 'yatantā-, 'tkūsurā rātrya udārtya pūrvārdhe 'yatantai-; 'sa ha vā ahno jaghanārdho yat sāyam, eṣa n vai rātreḥ pūrvārdho yat sāyam; sctāyām anye margādāyām ayatanta, svāyām anye; chandāmsi vāca teṣām svam āsit; chandaḥsv udhi saṃyattā āsann; ekākṣaram devānām avamam āsit, saplākṣaram paramam; navākṣaram asurānām avamam āsit, pañcadaśākṣaram paramam; saplākṣaram ca navākṣaram ca samnikhite āstām idhryaṇcy ¹⁾ anyāni yattāny āsann, idhryaṇcy ¹⁾ anyāni; tān prajāpatir ānuṣṭubho ²⁾ 'ntarā vikramyātisthat; te samikṣamānāḥ samcākaśanto 'tiṣṭhann anyonyasya ³⁾ vandhvan ³⁾ icchantas; te devāḥ prajāpatim upādhāvāḥ: jayāmasurān iti; tebhya etaṃ soḍaśinam vajram prāyocchad: etenaistām chandobhiḥ chandāmsi saṃvṛjya mām upasam-pādayatheti; ta ekākṣareṇa pañcadaśākṣaram avṛñjata, dvyaṁṣareṇa caturdaśākṣaram; sānuṣṭub abhavat; tāṃ prajāpatim upasamapādayams; tṛyaṁṣareṇa trayodaśākṣaram, caturākṣareṇa dvādaśākṣaram; sānuṣṭub abhavat; tāṃ prajāpatim upasamapādayan; pañcākṣareṇaikaśadaśākṣaram, ṣaḍākṣareṇa daśākṣaram; sānuṣṭub abhavat; tāṃ prajāpatim upasamapādayan; saplākṣareṇa navākṣaram, aṣṭābhīr evāṣṭau; sānuṣṭub abhavat; tāṃ prajāpatim upasamapādayams; teṣām chandobhir evam chandāmsi saṃvṛjyaśsurān niravāghnams; tān niravahatān dūrān yataḥ prajāpatir asvo 'ruṇapīśaṅgo bhūtvā parāprothhat; ta eta udantev adhigamyanta ekaika ⁴⁾ iva ⁴⁾; tato vai devā abhavan, parāsurā; bhavaty ūtmanū, parāsyā divjan bhrātrvyo bhavati, ya evam veda. (I. 196, 197)

Die Götter und Asuras waren im Kampfe um den (Besitz des) Tages und der Nacht; die Götter hatten den Tag ersiegt, die Asuras hatten in der Nacht ihre Zuflucht gesucht. Da sagten die Götter: „Wir sind in den Besitz der Hälfte dieser Schöpfung gekommen; wie könnten wir auch die Nacht gänzlich ersiegen? Lasset uns (sie) angreifen“. Sie griffen (sie) an; darauf strebten sie der letzten Hälfte des Tages zu, die Asuras aber zogen sich aus der Nacht zurück und strebten der vorderen (der Nacht) zu. Der Abend nun ist die letzte Hälfte des Tages, der Abend aber auch die vordere Hälfte

der Nacht. Der eignen Grenze strebten die einen, der eignen Grenze die andern zu. Die Versmaasse fürwahr waren es, die ihr (der Götter und der Asiras) Besitz waren. Über den Besitz der Versmaasse lagen sie im Kampfe. Das einsilbige Versmaass war das niedrigste, das siebensilbige das höchste, welches die Götter besaßen; das neunsilbige war das niedrigste, das fünfzehnsilbige das höchste, welches die Asuras besaßen. Die beiden, das siebensilbige und das neunsilbige Versmaass, waren zusammengefügt: die Silben des einen waren hierhin, die des andern dorthin gerichtet angereicht⁵⁾. Prajāpati nun, in Anuṣṭubh-gestalt⁶⁾, stellte sich zwischen die beiden (die Götter und die Asuras) und sie standen sich gegenseitig anblickend und nach einander spähend, jeder wünschend, dass der andere eine Blöße bieten möchte. Da flehten die Götter Prajāpati an: „Wir wollen die Asuras besiegen“. Er übergab ihnen diesen Soḍaśin, der ein Donnerkeil war, mit den Worten: „Nachdem ihr durch eure Versmaasse die der anderen euch zugeeignet habt, sollt ihr (es) mir⁷⁾ zuführen“. Da eigneten sie sich durch das einsilbige Versmaass das fünfsilbige (der Gegner) zu und durch das zweisilbige das vierzehnsilbige; das wurde zu einer (sechzehnsilbigen) Anuṣṭubh; diese führten sie dem Prajāpati zu. Durch das dreisilbige eigneten sie sich das dreizehnsilbige, durch das viersilbige das zwölfsilbige zu; das wurde zur Anuṣṭubh; diese führten sie dem Prajāpati zu. Durch das fünfsilbige eigneten sie sich das elfsilbige, durch das sechsilbige das zehnsilbige zu; das wurde zur Anuṣṭubh; diese führten sie dem Prajāpati zu. Durch das siebensilbige eigneten sie sich das neunsilbige, durch das achtsilbige die acht zu; das wurde zur Anuṣṭubh; diese führten sie dem Prajāpati zu. Nachdem sie in dieser Weise durch ihre Versmaasse sich die ihrer Gegner zugeeignet hatten, trieben sie die Asuras hinaus. Als diese, hinausgetrieben, sich in die Risse⁸⁾ begaben, schnaubte Prajāpati, der die Gestalt eines rötlich-braunen Rosses⁹⁾ angenommen hatte, sie weg. Das sind die, welche einzeln, so zu sagen, im Udanta(-lande)¹⁰⁾ getroffen werden. Darauf kamen die Götter zu Gedeihen, die Asuras gingen zugrunde. Wer solches weiss, der kommt selber zu Gedeihen, sein feindlicher Nebenbuhler aber geht zugrunde.

Vgl. Panc. br. XII. 12. 15, 17, 26—30.

⁵⁾ So meine Konjektur: *indriyañci* die Hss.; das Wort ist gebildet wie *kudhryañci* (in *akudhryañci*), wofür Kouç. br. XVIII. 4 *akadhryañci* mit *a* hat. Es ist mir wahrscheinlich, dass unser Wort auch belegt ist in Jāty. V. 11. 11 (Drāhy. XV. 3. 11), wo *idhrāt* gelesen wird, was für *idhryak* oder *idhryak* stehen könnte.

⁶⁾ *anuṣṭubh* die Hss., vgl. aber Pañc. br. I. o. 27.

⁷⁾ *syārandhram*.

⁸⁾ So eine Hs., var. *ekakṣaiva*.

^{*)} Die Bedeutung dieses Satzes ist mir nicht klar.

^{*)} Das Ṣoḍaśi-stotra kann auch auf Anuṣṭubh-versen gegungen werden; nach Pañc. br. 1. c. 17 sind SV. II. 378—380 gemeint.

^{*)} Oder (*nam upa sampadayatha*) „sollt ihr es zu mir umbilden“ („sodass sie werden wie ich bin“?). Dasselbe Möglichkeit auch in der Folge.

^{*)} ? *darin*.

^{*)} Ein solches Ross soll, während das Ṣoḍaśi-stotra abgesungen wird, in der Nähe stehen, vgl. ausser Pañc. br. 1. c. 26 auch TS. VI. 6. 11. 6, Āp. XIV. 8. 3, Baudh. XVII. 3: 285. 14.

^{*)} Vgl. s. v. im Index. Sind die Udantyaḥ in Ait. br. VII. 18. 2 dieselben?

75. Ein mit dem Ṣoḍaśi-stotra verbundener Beschädigungszauber.

yady abhicaranīyaḥ somaḥ syād, dhiraṇmayam vajram bhṛṣṭi-mantaṁ kṛtvā yo ya eva karma kuryāt, tasmai tasmā upapravartayet; sa sa evāsmāi vajram praharati stṛṭyni; samsthite some nyañcam dronakalaśam paryasya karambhamayān vā puroḍāśān kṛtvā karitānūm vā tṛṇānam teṣāṁ nāmagrūhaṁ grīvā apikṛtad: idam aham amuṣya grīvā apikṛtānūmidam amuṣyedaṁ amuṣyeti; yāvatām eva nāmāni gṛhṇāti, lāvatām grīvā apikṛntati; taṁ brahmane dadāti; brahma vai brahmā; brahma vajro; brahmany evaitad vajram pratisthāpayati. (f. 202)

Wenn die Soma-feier dazu dient (einen oder mehrere Gegner des Opferherrn) zu schädigen, so lasse er einen goldnen mit Zacken versehenen Donnerkeil anfertigen. Wer immer die Opferhandlung verrichtet, der schendere diesen in der Nähe des jedesmaligen Gegners (auf den Boden). Er wirft (dadurch) jedesmal den Donnerkeil auf den (Gegner): sodass er ihn vernichtet. Nach Beendigung der Soma-feier kehre er den Dronakalaśa nach unten um, und schneide, nachdem er aus Grütze oder von grünen Gräsern Opferkuchen hergestellt hat¹⁾, mit Namensnennung (des Gegners) dessen Hals ab, (indem er flüstert): „Hier schneide ich des Soundso Hals ab, hier des Soundso, hier des Soundso/“ Allen, deren Namen er nennt, schneidet er den Hals ab. Diesen (Donnerkeil) verschenkt er dem Brahman. Der Brahman ist das Brahman (d. h. das heilige Zauberwort), und der Donnerkeil ist das Brahman; in das Brahman (das Zauberwort) stellt er dadurch den Donnerkeil²⁾.

¹⁾ Die Absicht scheint zu sein, dass jedesmal ein Teil von den Opferkuchen oder von den Gräsern abgeschnitten und ins Feuer geworfen wird. Ist diese Voraussetzung richtig, so ist aus *apikṛntati* ein *avadya* zu entnehmen.

²⁾ Sodass auch die Formel als Donnerkeil wirksam ist. Eine Parallele zu diesem Abhicāra ist mir nicht bekannt.

76. Die Gaurivita-singweise.

gaurivitiṛ vā etac chaktyo 'tiriktam brahmano 'pasyat; tad gau-

ritvīṭam abhavad; atiriktam vā etad brahmaṇḥ yad gaurivīṭam, atiriktāḥ ṣoḍaśī stotrāṇaḥ; yad gaurivīṭena ṣoḍaśinā stuvanty, atiriktā eva tad atiriktāṃ dadhati: yajñasya salomatīyā. — aupoditīr ha amāha gaupālayo: viśālam lībhujayābhyadhad, anuṣṭubhi nānadam akṛd¹⁾, gaurivīṭena ṣoḍaśinam atustuvan²⁾, na śrīyā avapadya iti; na ha vai śrīyā avapadyate ya evam veda. (I. 204)

Gaurivīti, der Sohn des Śakti, erschaute diesen vom heiligen Worte überschüssigen (Teil)³⁾; daraus entstand die Guurivīṭa-singweise⁴⁾; vom heiligen Worte ist die Gaurivīṭa-singweise so zu sagen ein überschüssiger Teil und unter den Stotras ist der Ṣoḍaśin das Überschüssige; indem man mit der Gaurivīṭa-singweise als Ṣoḍaśin-stotrā das Lob hält, stellt man das Überschüssige in das Überschüssige: zur Kongruenz des Opfers. — Aupoditi, der Nachkomme des Gopāla, pflegte zu sagen: „Den Grossen hat er⁵⁾“ vermittelt einer Liane umwunden, auf den Anuṣṭubh-vers⁶⁾ hat er die Nānada-singweise⁶⁾ angebracht, mit der Gaurivīṭa-singweise hat er das Lob abgehalten⁷⁾; des Wohlstands gehe ich nicht verlustig“. Wer solches weiss, der geht des Wohlstands nicht verlustig.

Vgl. Panc. br. XII. 13, 10—11.

¹⁾ *akṛt* alle Hss.; in der Parallelstelle III. 80 hat die (einzige) Hs. aber *akraṇ*. Zu *akṛt* vgl. unten, n°. 87, 194, 203.

²⁾ So hier und III. 80; vgl. *atustuvan* RS. III. 53. 12.

³⁾ Vorher (I. 203, und vgl. Panc. br. XII. 13. 1) hiess es: „Indra und das Bṛhat kamen zusammen (in feindlicher Absicht?). Das Bṛhat überragte (*atyavīryata*) Indra um eine Manifestation; davor fürchtete er sich: „Durch diese wird es mich überragen.“ Er sprach zu den Göttern: „Diese soll zum Ṣoḍaśin werden“. So geschah es“ u. s. w.

⁴⁾ Gesungen auf SV. II. 302—304.

⁵⁾ Wohl der Udgātr ist gemeint.

⁶⁾ Auf der Anuṣṭubh SV. I. 352.

⁷⁾ Der eigentliche Sinn dieser Aussage des Aupoditi ist mir nicht deutlich.

77. Zum Ritual beim Ṣoḍaśin.

hiranyam sampradāyam ṣoḍaśinā stuvanti; ṣoḍaśinam eva taj jyotiṣmantam kurranty. — aśva upatiṣṭhate sāmyekṣyāya¹⁾; dhṛātṛvyulokam vāvaiṣāṃ²⁾ tad vidhamams tiṣṭhati; yasmāḥ jāto na paro 'nyo asti ya ābabhūva bhuvanāni viśvā | prajāpatih prajāyā samrarāṇas trīṇi jyotiṣmāḥ sacate sa ṣoḍaśī ṣoḍaśigrahaṃ avekṣate. (I. 205)

Sie (nl. die Sänger) halten das Ṣoḍaśin-lob, indem sie einander (ein Stückchen) Gold überreichen³⁾; dadurch machen sie den Ṣoḍaśin leuchtend. — Ein Ross steht dabei⁴⁾; zum Vor-augen-sein⁵⁾; dadurch bläst es den Raum ihrer Nebenbuhler fort. — Den ṣoḍaśin-Sehoppern blickt er (d. h. der Udgātr) an mit dem Verse: „Höher als welcher kein anderer geboren ist, er, der alle Wesen umfasst:

Prajāpati, mit den Geschöpfen sich zusammenfindend, ist mit den drei Leuchten verbunden, er, der Sodasin." ⁶⁾

Vgl. Pañc. br. XII. 13. 25—20; 32. .

¹⁾ Var.: *samyekasya*.

²⁾ *caicaiṣaṇi*.

³⁾ Dazu vgl. Jaim. śrs. 15: 18. 13, Laty. III. 1. 9—11, Druhy. VII. 1. 9—11, Bandh. XVII. 3: 285. 15.

⁴⁾ Vgl. oben, n^o. 74, Bem. 9.

⁵⁾ *samyekasya* ist von unbekannter Bedeutung. Nach Sayana (zu Pañc. br. I. c. 26) wäre es von *samya-ikṣa* abzuleiten; zu XXI. 2. 9 deutet er es: *samadyajiti-ṣya*. Ferner kommt das Wort vor: Jaim. śrs. I. c. (*samyekasya*), Āp. śrs. X. 20. 16 (*samyekasya*, Var. *samyekasya*), TBr. I. 2. 6. 6 (*samyakṣe*). Jedenfalls hängt es mit *sternakṣya* (Pañc. br. V. 5. 1, Kāth. XXXIV. 5: 38. 23) zusammen. Roth vermutete, dass *samakṣya* zu lesen sei, was jetzt wenig wahrscheinlich ist. Da Prajāpati als Ross gedacht wird, ist die Bedeutung vielleicht: „damit das Ross selber, d. h. Prajāpati, gegenwärtig sein möge“.

⁶⁾ Der Vers in dieser Fassung nur noch im Śukh. śrs. IX. 5. 1.

78. Der Ursprung der Vaitahavya-singweise.

*tāso okonidhanam vaitahavyam; okonidhanena vai vaitahavyena devā
asvūrān okasa okaso 'nudantaṁ; 'kusa okasa eva drisantaṁ bhrātṛyaṁ
nudate ya evaṁ veda; prāṇā ha khatu eṇ okah; prāṇān evaitad
drisato bhrātṛyaṁ vṛkṣte, prāṇān ātman dhutṣte. — tad āhuḥ:
preva eṇ ete 'smāḥ lokāc cyavānte ye 'tirātram upayantīti; tad yad
okonidhanam bhavaty, ayaṁ vai lokah puruṣasyauko, 'smān evaital
loke pratītiḥkoti. — vītahavya āśrāyaso jyog aparudhkaś caran; so
'kāmayaṭā: 'va sva okasi gaccheyam iti; sa etat sāmāpasyut; te-
nāstuta; sa okā ity eva nidhanam upait; tato vai so 'va sva okasy
agucchat; tad etat kāmāni sūmai; 'taṁ vai sa kāmam akāmayaṭā:
so 'smāi kāmāḥ samārdhyata; yutkāma evaitena sūmnā stute, sam
asmai sa kāmā rudyate; yad u śrīr eva, rājyaṁ vai sa tad agucchat:
ānute śriyaṁ, gacchati rājyaṁ ya evaṁ veda; yad u vītahavya
āśrāyaso 'paśyat, tasmāḥ okonidhanam vaitahavyam ity ākhyāyute.
(I. 214)*

Auf diesen ¹⁾ (Versen) (wird) die das Wort „Haus“ als Schlussstück enthaltende Vaitahavya-singweise (gesungen). ²⁾ Durch die das Wort „Haus“ enthaltende Singweise stiessen die Götter die Asuras; aus jedem Hause; aus jedem Hause stösst seinen feindlichen Nebenbuhler, wer solches weiss. Die Hauche fürwahr sind das Haus; so eignet er sich die Hauche seines feindlichen Nebenbuhlers an und bringt die Hauche in sich selbst. Da sagt man nun; „Die, welche ein Atirātra unternehmen, begeben sich, so zu sagen, von diesem Räume (d. h. von der Erde) fort; indem die Singweise eine das Wort „Haus“ enthaltende ist: dieser Raum ist ja des Menschen Haus, dadurch behält er in diesem Räume festen Fuss.“ — Vita-

havya der Sohn des Asrāyas³⁾ lebte längere Zeit (von seinem Hause) fern gehalten⁴⁾. Der wünschte: „Möchte icli in mein Haus zurückkehren“. Er erschaute diese Singweise und lobte mit ihr; er nahm als Schlusstück: „Haus“. Darauf kehrte er in sein Haus zurück. Diese Singweise ist eine wunscherfüllende. Diesen Wunsch hatte er ja gewünscht und dieser ging ihm in Erfüllung. Mit welchem Wunsche jemand diese Singweise anwendet, dieser wird ihm erfüllt. Weil es das Ansehen war⁵⁾, so kam er dadurch zur Herrschaft. Ansehen erlangt, zur Herrschaft gelangt, wer solches weiss. Da nun Vitahavya, der Sohn des Asrāyas, diese Singweise erschaut hatte, darum heisst sie: die das Wort „Haus“ als Schlusstück enthaltende Vaitahavya-Singweise.

Vgl. Pañc. br. IX 1. 8-9.

¹⁾ Nl. SV. II. 63—65 (I. 155).

²⁾ Das 3. Vaitahavya (zu SV. I. 155) hat als Schlusstück: *akūṣṭh*.

³⁾ Im Pañc. br. heisst er: Śrāyasa.

⁴⁾ Partizipielle Konstr., vgl. n°. 40, Bem. 2.

⁵⁾ Diese Worte scheinen lückenhaft oder verderben überliefert zu sein.

79. Der Ursprung der Kāṇva-Singweise.

vayam u tvā tadidarthā iti kāṇvam; kaṇvo vai nārṇado jyog apratiṣṭhitaś caran: so 'kāmayaṭa: pratitiṣṭheyam iti; sa etat sāmā-paśyat; tenūstula; sa rantāyā ity eva nidhanam upaid; arata iva vā eṣa bhavati yo na pratitiṣṭhati; televa¹⁾ vai rātrī, ratir vā eṣā; tataḥ sa pratyaṣṭhat; tad etat pratitiṣṭhā sāma; pratitiṣṭhati ya evam veda; yad u kaṇvo nārṇado 'paśyat, tasmāt kāṇvam ity ākhyāte. (I. 216)

Auf den Versen: „Wir (preisen) dich, dieses verlangend²⁾ (wird) das Kāṇva (gesungen). Kāṇva, der Sohn des Nṛṣad, lebte längere Zeit ohne festen Fuss zu haben³⁾. Der wünschte: „Möchte ich festen Fuss haben“ (d. h. s. v. a. „gedeihen“). Kr erschaute diese Singweise; damit lobte er. Er nahm als 'Schlusstück das Wort: *rantāyā*⁴⁾ („zum Behagen“). Ohne Behagen, so zu sagen, ist der, welcher keinen festen Fuss hat (nicht gedeiht). Schwankend, so zu sagen, ist die Nacht⁵⁾; ein Behagen (oder Ruhe, *ratī*) ist diese (Singweise, durch ihr Schlusstück). Darauf fand er festen Fuss (Gedeihen). Diese Singweise ist Gedeihen; wer solches weiss, der findet Gedeihen. Weil nun Kāṇva, der Sohn des Nrsad, sie erschaut hatte, darum heisst sie die Kāṇva-singweise.

Vgl. Parle, br. IX. 2. 5—6.

¹⁾ *leiv* unbelegt (auch III. 45: *televa vā antariksam*), vgl. aber Rudr. zu Āp. Śra. II. 13. 11: *kaṇvādisu vā teletipatibho draṣṭavyaḥ*. Könnte Rudradatta auf unsere Stelle deuten?

^{*)} SV. II. 69—71.

^{*)} Vgl. Bem. 4 zu n°. 78.

^{*)} Das Nidhana des 2. Kāṇva lautet in der Tat *rantaya* (zerdehnt aus den beiden Schluss-silben des Wortes *jarante*).

^{*)} Es handelt sich ja um eine Atirātra-feier.

80. Der Ursprung der Śrautakakṣa-Singweise.

tāsu śrautakakṣam; śrutakakṣaḥ kākṣivataḥ paśukāmas tapo 'tapyata; sa etat sāmūpaśyat; tenāstuta; sa etām ilām upait; paśavo vā ilā; tato vai sa paśūn avīrunddha; tad etat paśavyam sāmā-; 'va paśūn runddhe, bahupaśur bhavati ya evaṃ veda; punarnitunnacchando¹⁾ bhavati; yatra yatra vai devās chandasām rasam unvavindams, tat punarnitunnam¹⁾ akurvams, tat punar abhyāghnan; dhitevaiṣā yad rūtris; tad yat punarnitunnacchando¹⁾ bhavati, rasam evāśyām etad dadhati: rasasyaivaigānnuvṛttir; yad u śrutakakṣaḥ kākṣivato 'pasyat, tasmāc chrautakakṣam ity ākhyāyate. (I. 217)

Auf diesen (Versen)²⁾ die Śrautakakṣa-singweise. Śrutakakṣa, der Sohn des Kakṣvat, Vieh beghrend, trieb Askese; der erschaute diese Singweise; mit ihr lobte er; er unternahm dieses (Wort) *ilā* (als Schlusstück); *Ilā* bedeutet Vieh³⁾; darauf erhielt er Vieh. So ist diese Singweise eine Vieh verschaffende: Vieh erhält, reich an Vieh wird, wer solches weiss. Die Singweise enthält eine Wiederholung des Textes⁴⁾; wo immer die Götter den Saft der Vedatexte fanden, da machten sie Wiederholung, da schlugen sie wieder drauf⁵⁾. Ausgesogen, so zu sagen, ist die Nacht⁶⁾; weil die Singweise eine Wiederholung des Textes enthält, so bringen sie den Saft wieder in dieselbe (d.h. in die Nacht), dies ist eine Wiederkehr des Saftes. Weil aber Śrutakakṣa, der Sohn des Kakṣivat, die Singweise erschaut hatte, darum heisst sie Śrautakakṣa.

Vgl. Pailc. br. IX. 2. 7.

¹⁾ Var. mit 'pūitunna°.

²⁾ Nl. auf SV. II. 72—74.

³⁾ Vgl. Bem. 5 zu n°. 20.

⁴⁾ *punarnitunna* (auch Kath. XXXIV 6: 40. 5) scheint ein musikalischer Ausdruck für Wiederholung zu sein, und mit dem *anuttana* des Pāṇc. br. gleichwertig. Alle śrautakakṣasāmāns wiederholen entweder den 1. oder den 2. Pāda des Verses.

⁵⁾ *abhyāghna* ebenfalls musikalischer Ausdruck der Wiederholung.

⁶⁾ Weil der eigentliche Soma schon ausgepresst ist.

81. Die Aurdhvasadmana-singweise.

tīsv aurdhvasadmanam; aurdhvasadmanena vai devā eṇa lokeṣū-rdhvā asidan; yad eṇa lokeṣūrdhvā asidams, tad aurdhvasadmana-syaurdhvasadmanatvam; tad etat svargyam sāmā-; 'rdhva evaitena svarge

*loke sidati ya evam vedau-; "rdhvasadmanena vai devā asurāṇāṃ
 suvṛktibhir iti paśūn avrājata, nṛmādanam iti vajraṃ prāharan,
 bhareṣv ā iti svargaṃ lokam ārohaṇ; aurdhvasadmanenaiva doigato
 bhṛātṛvyasya suvṛktibhir ity eva paśūn vṛkṣte, nṛmādanam iti vajraṃ
 praharati, bhareṣv ā iti svargaṃ lokam ārohati. — tāny āhur
 nānopetyāni; nāneva vā ime lokā; eṣāṃ lokānāṃ vidhṛtyā iti;
 suvṛktibhir iti vā ayaṃ loko, nṛmādanam ity antarikṣaṃ, bhareṣv ā
 ity asau; tasmān nānopetyāny, eṣāṃ lokānāṃ vidhṛtyai. — tad u
 hovāca jānuśruteyo: vīryaṃ vā etat sāmno yaṃ nidhanam; tad vikṣu-
 bhṇuyus¹⁾ tad viguṇḍjyur²⁾ yaṃ nānopetyaḥ; sūrdhnam ecopetyāni: sāmnaḥ
 savīryatvānyeti; tāni catvarakṣarāṇi bhavanti; yās catasro diśo 'smim
 lloke, tāsu sarvāsu pratitiṣṭhāma; yās catasro diśo 'ntarikṣe loke,
 tāsu sarvāsu pratitiṣṭhāma; yās catasro diśo 'muṣmim lloke, tāsu
 sarvāsu pratitiṣṭhāmeti. (I. 218, 219)*

Auf diesen (Versen)³⁾ (wird) die Aurdhvasadmana-smgweise⁴⁾ (gesungen). Durch das Aurdhvasadmana erreichten die Götter diese Räume; weil sie emporgelieid (urdhva) diese Räume erreichten (sad), daher hat die Singweise ihren Namen. Diese Singweise ist eine zum Himmelsraume verhelfende; emporgehend erreicht durch diese den Himmelsraum, wer solches weiss. Vermittelst des Aurdhvasadmana eigneten sich die Götter durch (den als Schlussstück geltenden Stobha): „durch treffliche Lobgesänge“ das Vieh der Asuras an; durch (den Stobha): „die menschen-berauschende“ schleuderten sie den Donnerkeil auf sie; durch (den Stobha)*. „in den Kämpfen“ stiegen sie zum Himmelsraume empor. Vermittelst des Aurdhvasadmana eignet er sich durch: „durch treffliche Lobgesänge“ das Vielweines feindlichen Nebenbuhlers an, durch: „die menschen-berauschende“ schleudert er den Donnerkeil (auf ihn), durch: „in den Kämpfen“ steigt er zum Himmelsraum empor. — Über diese (Einschaltungen) sagt man, dass sie geschieden anzubringen sind⁵⁾; geschieden sind ja diese Räume: um diese Räume aus einander zu halten. Darüber sagte aber «Jānuśruteya: „Das Schlussstück ist die Kraft der Singweise; diese würde man verwirren, man würde sie trennen, wenn man (diese Einschaltungen) verschiedenen anbrächte; zusammen sollen sie angewendet werden: damit die Singweise ihre Kraft behalte.“ Diese (Einschaltungen) sind vier-silbig; (sie bezwecken): „wir wollen festen Fuss bekommen in allen vier Himmelsgegenden, die in diesem Räume (d. h. auf der Erde) sind; wir wollen festen Fuss bekommen in allen vier Himmelsgegenden, die im Luftraum sind; wir wollen festen Fuss bekommen in allen vier Himmelsgegenden, die in jenem Räume (d. h. im Himmel) sind.“

Vgl. Pañc. br. IX. 1. 12—14; 2. 10—12.

^{*)} Nicht ganz sicher: *vikṣubhmayus*, mit *n*, eine Hs., *vikṣuṣyanuyus* eine andere.

^{*)} *visuḍḍeyur*, *visuḍḍeyur*.

^{*)} SV. II. 75—77.

^{*)} Das Grāmagreyaṅgama der Kauthumias (XVI. 1. 10) auf I. 645 hat als Stobhas (vgl. SV. Ausg. der B. I., vol. II. 8. 521 Z. 2. v. u.): *supekṭibhir nirmādanam bharege a*.

^{*)} D. h. wohl: der erste Stobha (*supekṭibhiḥ*) ist im 1. Verso des Tṛca, der 2. im zweiten, der 3. im dritten Verso zu verwenden.

82. Die Daivodāsa-singweise.

abhi tvā vṛṣabhā anta ity āvṛṣabham... tad v evācakṣate daivodāsam iti; divodāso vai vādhyasvair akāmayato: 'bhayaṃ brahma ca kṣatram cāvarundhiya, rājā sann ṛṣir syām iti; sa etat sāmūpasyat; tenūstuta; tato vai sa ubhayaṃ brahma ca kṣatram cāvarundha, rājā sann ṛṣir abharat; ubhayaṃ eva brahma ca kṣatram cāvarundhe, rājā sann ṛṣir bharati ya evaṃ veda; yad n divodāso vādhyasvair apasyat, tasmād daivodāsam ity ākhyāyate. (I. 222)

Auf (den Versen): „Dich, o Stier, (lasse ich) heran zum gekel-
terten (Soma)" ¹⁾ wird die Arsabha-singweise gesungen. .. Man
nennt sie auch die Daivodāsa-singweise²⁾. Divodāsa, der Sohn des
Vadhryasva, begehrte: „Möchte ich beide: den Priester- und den
Baronenstand Erreichen, möchte ich, der ich ein König hin, (auch)
ein Seher werden". Kr erschauete diese Singweise und lobte mit
ihr. Darauf u. s. w.

Vgl. Pañc. br. IX. 2. 8.

¹⁾ SV. II. 81—83.

²⁾ Vgl. Jaim. ar. br., ed. Burnell, 8. 8 (zu I. 161).

83. Die Gāra-singweise.

*ulam vāso sutam andha iti gāram; devebhyo vā asurā garān
prākiraṃs; tūn avidrāṃso 'girān annam eva manyamānās; te garagīro
'manyanta: te 'kāmayantā: 'penn garān gīrān hanīmānti; ta etat
sāmūpasyams; tenūstutata; tenemān garān gīrān apāghnata; ta ereme
girāyo 'bharaṃs; tad yad garān gīrān apāghnata, tad eva gīrasya
gīratram; sa yo garagīr manyetāpratigrhyasya pratigrhyānākyānna-
syānnam ¹⁾ aśivā, sa etena stuvitā; 'pu haiva tam gāram gīrān
hale, yad enena kiṃ ca pāpam kṛtam bhavati, tad apahate. (I. 223)*

Auf (den Versen): „Hier, o Reicher, ist die Pflanze gepresst"²⁾
(wird) die Gāra-singweise (gesungen). Den Göttern legten (einmal)
die Asuras Gifttränke vor. Dessen unwissend verschluckten sie diese,
sie für Speise haltend. Darauf meinten sie sich vergiftet. Sie be-
gehrten: „Möchten wir diese verschluckten Gifttränke aus uns ver-

treiben". Sie erschauten diese Singweise; damit lobten sie; dadurch vertrieben sie diese verschluckten Giftränke (*r/ara*). Daraus entstanden die Berge (*giri*). Weil sie die verschluckten Giftränke (*gara*) aus sich vertrieben hatten, deshalb heisst die Singweise Gāra. Wer sich vergiftet nieint, weil er (etvvasj entgegengenommen hat von jemandem, von welchem man nicht entgegennehmen darf, weil er die Speise von jemandem gegessen hat, dessen Speise man nicht essen darf, der lobe mit dieser Singweise; er vertreibt den verschluckten Gifttrank, welche böse Tat er immer begangen habe, diese entfernt er von sich.

Vgl. Parte, br. IX. 2. 16 und unten, n°. 200.

¹⁾ So eteuiulicfc nach u°. 206; *mnyelspratigraphyasyanasya*. die Hss.

¹⁾ SV. II. 84-86.

84. Die das Wort *ghṛtaścut* und *madhuścut* als Schlussstück enthaltenden Singweisen.

idam hy aṇṇ ojaśeti ghṛtaścunnidhanam; ghṛtaścutā ca vai madhuścutā ca devā yatra yatraisām yajñasyopādasyat ¹⁾, *tad āpyāyaganta; tasmād aṇuḥ: somasyeopāmūr āpyāyavety; upadasteraisā yad vātris; tad yad ghṛtaścunnidhanam bharaty, aivānam etena pyāyayati. — ghṛtaścut ca vai madhuścut cāṅgirasāv aṅgirasām svargam lokam yatām ahīyetām; tav akūmayetām: anūptateva svargam lokam iti; tau tapo tapyetām: tār ete sāmāni apaśyatām; tūbhyām utucātām; tau etuteāira ghṛtaścute madhuścuta ity eva svargam lokam anūdapatātām; anto vai pṛgasām ghṛtam, antaḥ svargo lokānām; anto vai rasūnām madhu, antaḥ svargo lokānām: antyābhyām vāra tau tat sāmabhyām antyam svargam lokam āśnurātām; antyābhyām evaitat sāmabhyām antyam svargam lokam āśnute ya evam veda. — pāsaro ha khalu vai ghṛtaścutaḥ, pāsaro madhuścutaḥ: pāsūn vāra tau tad etābhyām arārundhātām* ²⁾; *tair n pasubhir iṣṭā svargam eva lokam agacchatām; te ete pāsavye svargye sāmāni: acu pāsūn rundhke, gacchati svargam lokam ya evam veda. (I. 224)*

Auf den (Versen): „Um deswillen (ist) mit Kṛatt“ ³⁾ (ist) die (das Wort) *ghṛtaścut* (als Schlussstück) enthaltende (Singweise zu singen).⁴⁾ Durch (die Schlussstücke): „Schmalz träufelnd“ und „Honig träufelnd“⁵⁾ pflegten die Götter, wo "immer ihr Opfer versiegt, dieses schwellen zu machen (d. h. zu kräftigen). Darum gngt man: „Schwill an (d. h. kräftige dich) wie ein Soma-schoss". Verwiegt, «o zu sagen, ist die Nacht.⁶⁾ Indem, die das (Wort) „Schmalz träufelnd“ enthaltende (Singweise hier) verwendet wird, macht man sie schwellen (d. h. kräftigt man sie). — Von den zum Himmels-

räum gehenden Angirasen blieben (einst) die zwei zu ihnen gehörigen Ghrtascut und Madhuäcut zurück. Die beiden begehrten: „Möchtet wir beide hinter ihnen her zum Himmelsraume aufgehen“. Sie trieben Askese und erschauten diese Singweisen; mit diesen lobten sie; nachdem sie damit gelobt hatten, gingen sie durch die Schlusstücke: „Dem Schmalz träufelnden“, „dem Honig Träufelnden“ hinter den anderen zum Himmelsraum auf. Schmalz ist das Ende (d.h. der Höhepunkt, das Vorzüglichste) der Tränke, der Himmel das Ende (der höchste Punkt) der Räume; Honig ist das Ende der Säfte, der Himmel ist das Ende der Räume: durch die zwei den Höhepunkt bildenden Singweisen erreichten sie so den den Höhepunkt bildenden Himmelsraum. Wer solches weiss, der erreicht also durch die beiden den Höhepunkt bildenden Singweisen den den Höhepunkt bildenden Himmelsraum. — Schmalzträufelnd fürwahr und honigträufelnd (Süßes spendend) sind die Tiere (d.h. das Vieh, die Kühe). So erhielten sie durch diese beiden Singweisen auch Kühe, und nachdem sie mit diesen Kühen geopfert hatten, erreichten sie den Himmelsraum. Zu Vieh, zum Himmelsraum ver helfend sind diese Singweisen; Vieh erhält, zum Himmelsraum geht, wer solches weiss.

Vgl. Pañc. br. IX. 2. 17.

¹⁾ *gajñāsyopadhyāt* oder *śāṅyāt*.

²⁾ *avarundhetam*.

³⁾ SV. II. 87—89.

⁴⁾ *ghrtasunnidhana* = *madhucchandana*.

⁵⁾ *madhucennidhana* ist die Singweise zu SV. I. 355; die Nidhanas der Samana lauten: *ghrtascutah*, *madhucutah*.

⁶⁾ Vgl. Bem. 6 zu n°, 80.

85. Der Ursprung der Maidhūtitha-singweise.

atha maidhūtitham; kāvāyanūḥ satvrād ullhāyānta āyujñās¹⁾; te kodgathā²⁾ iti kimudvatyaitardhanvānt³⁾ urvārubahupravṛttam sayanam upeyas; te kāmāyante: 'mān eva paśūn bhūtān uterjemakiti; sa etan medhātithiḥ kāvāḥ sāmūpaśyat, lenopānyañidann⁴⁾; ā tv etā niśidatendram abhi pragāyata | sakhāya stomavāhasaḥ || purātamaṁ purūṇam īśānūṁ vāryāṇām | indraṁ some sacā sute || sa ghā no yoga ā bhuvat sa rāye sa parandhyū iti; paśavo vai rayis; tato vai te tān paśūn bhūtān udayanta; himkāreṇa haivainān utsarjire; te haite 'tra paścād urvāruprēnaya⁵⁾ iti⁶⁾ paśavas; tad etat paśūnām uterjñiḥ sām-; 'va paśūn rundhe, bahupatur bhavati ya evaṁ veda; yad v medhātithiḥ kāvō 'paśyat, tasmān maidhūtitham ity ākhyāyate. (I. 226)

Dann die Maidhātitha-singweise.⁷⁾ Als die Nachkommen des Kaṇva eine mehrtägige Opfersitzung beendet hatten, kamen sie zurück, sich anschrind (?). Da stiessen sie. . . auf eine mit Kürbissen dicht bedeckte....⁸⁾ Sie begehrten: „Möchten wir diese, zu Kühen geworden, hervortreten lassen.“ Da erschaute Medhātithi, der Nachkomme des Kaṇva, diese Singweise; damit setzten sie sich dabei nieder: „Kommt heran, setzt euch nieder, singet dem Indra zu, ihr Freunde, Lob darbringend: dem reichlichsten der Reichen, dem über alles Gute verfügenden, dem Indra, zusammen mit dem gekelterten Soma. Der soll uns beim Werke gegenwärtig sein, zum Reichtum, zur Fülle“⁹⁾. Der Reichtum sind die Kühe; darauf Hessen sie fliese. zu Kühen gewordeneu (Kürbisse) hervortreten. Durch den Him-laut brachten sie dieselben hervor. Dies sind die an diesem Orte später vorkommenden „Kürbiss-gesprengelten“ Kühe. So ist diese Singweise eine Kühe-hervorbringung. Kühe erhält, reich an Kühen wird, wer solches weiss. Da nun Medhātithi, der Nachkomme des Kaṇva, diese Singweise erschaut hatte, darum heisst sie Maidhātitha.

Vgl. Pañc. br. IX. S. 18—19. *

¹⁾ Die Worte sind, anscheinend, nicht verderben; ganz ähnlich u^o. 199.

²⁾ Die folgenden Worte sind unsicher und teilweise verderben: *kudgatha*, *kutgatha*, *kodgatha*, die Hss.

³⁾ *kinudratgaitarthanam*, *kinudratgaitadathanam* die Hss. Steckt etwa eine Form von *dhanu* (Wüste) darin, oder der Name einer Lokalität?

⁴⁾ *ṣyagadan*, *ṣyadann*.

⁵⁾ Var. *urvaru*.

⁶⁾ Var. *ira*.

⁷⁾ Auch Daivatitha genannt, so das Pañc. br., gesungen auf SV. II. 90—92.

⁸⁾ Das Pañc. br. lautet: „Als Devatithi mit seinem Sohne (oder: seinen Söhnen) hungernd herumirrte, fand er in der Wildnis Kürbisse. Dabei setzte er sich mit dieser Singweise (d. h. dieselbe absingend) nieder; diese erhoben sich, zu seinem Gefallen sich in gesprengelte Kühe verwandelnd. Dass es diese Singweise (hier) gibt, ist zum Gedeihen der Kühe“.

⁹⁾ SV. II. 90—92, vgl. Bem. 7.

86. Das Opfer ist der Virāj gleich zu machen.

virāṣampādaiva yajñena yajetety āhur; annam vai virād, anuam¹⁾ aha¹⁾ vai devānāṃ somo rājā; 'nnam eva tat (kr)tvā devebhyah somam rājānam prayacchati; na ha vā eṣo 'nabhiṣṭo devānāṃ annam; tam etad abhiṣṭvānnam kṛtvā devebhyah prayacchati; yad dha vā iha devebhyah karoṭi, tad asmai devāḥ kurvanti²⁾; ta enaṃ samṛddhāḥ prajāyā paśubhir annādyeṇa samardhayanti. — virāṇ nātīyaṣṭavyety āhur; yo ha vai virājam atiyajate, punar ha so 'muṣmīṃ lloke yajamāna āste, sa rūkṣaḥ paruṣo³⁾ virājam sanpipīdayiṣann ipsann anpnuvann

*āste; kva hi tad āpeyati yad ito 'nāptvā praiti. — paruṣān⁴⁾ iva
hāsinān asito daivala uvāca; ka eta āsata iti; ye virājam atyaya-
jāmahiti locus; tān hābhyuvāda:*

*sa rathād avapadyate purāś cakram patho bile, |⁵⁾
tam cakram abhivartate, yo 'sannannena yajate |
pūko yajñena devayur; yad dadāti, tad evasya |
na lokam abhigacchati-*

*'ti; pūkah santo 'vijānanto 'devāyatehi kaināms tad uvāca, ye virājam
atyayajadhvam iti. — tad ākuḥ: kuto yajñam atathāh, kvainam
pratyatiṣṭhipa iti; yata evainam atasiti⁶⁾ brūyāt, tad evainam praty-
atiṣṭhipam iti; puruṣād dha vai yajñas tīyate, puruṣe pratitiṣṭhati.
(1. 233, 234).*

„Man verrichte das Opfer, es der Virāj gleichmachend“⁷⁾, so sagt man. Die Virāj ist Nahrung; der Götter Nahrung ist König Soma. Ihn zur Nahrung machend überreicht man den Göttern den König Soma. Ungekeltert ist er keine Nahrung für die Götter; nachdem man ihn dadurch (d. h. durch das Opfer als Virāj) gekeltert und zur Nahrung gemacht hat, überreicht man ihn den Göttern. Was er (d. h. der Verrichter des Opfers) hier (auf der Erde) für die Götter tut, das tun für ihn die Götter; diese, der Nahrung teilhaft geworden, machen ihn reich an Nachkommenschaft, Vieh und Nahrung. — „Das Opfer soll nicht über die Virāj gehen“; so sagt man: wer sein Opfer über die Virāj hinaus erstreckt, der inuss in jenér Welt wiederum fortwährend opfern; er weilt dort, ein Ausgetrockneter, ein Schmutziger, die Virāj hervorzubringen suchend, (dies) erstrebend, aber nicht erreichend. Denn wo wird er das erreichen, was er nicht erreicht hatte ehe er von hinnen ging? — Zu (gewissen Leuten) die schmutzig da sassen, sprach (einst) Asita, der Sohn des Devala: „Wer sind es, die dort sitzen?“ Jene antworteten: „Wir sind es, die wir das Opfer über die Virāj hinaus erstreckt haben“. Da redete er sie an:

„Vom Wagen stürzt hinab, vorm Raḍ in eine Höhle in dem Weg, Ihn überfährt das Wagenrad, wer nicht ein, (zum Virāj) gemachtes Opfer hält, der fromme Tor; was er als Opferlohn dārgibt, Kommt nicht von ihm in.(jēne) Welt“.

Damit sagte er zu ihnen: „Ais Toren habt ihr ohne rechte Einsicht die Götter verehrt, ihr, die ihr über die Virāj hinaus das Opfer erstreckt habet“. — Da sagt man: „Wo hast du das Opfer unternommen, wo es gestützt?“ „Wo ich es unternommen habe, dort habe ich es gestützt“, so antworte er; im Purusa⁸⁾ (d. h. in

⁴⁾ D. h. *udgīthaya oḥa* (& + *udha*).

⁵⁾ Verderben? Man erwartet, wenn wenigstens meine Auffassung von *amiti* als „feindliches Zusammentreffen“ richtig ist, etwa *jīva*. Oder kann *īṣṭva* gemeint sein, als Absolutiv zu *is* (*īṣṭe*)?

⁶⁾ *akṛd*, B. sg. not., wie n°. 76, 191, 203.

⁷⁾ Die hier folgende Episode, die sich unmittelbar an n°. 86 anschließt, ist nicht ganz klar, besonders der Schluss (die Beziehung des *Vāmadevya* und *Rathantara*).

⁸⁾ Vgl. Bem. 2.

⁹⁾ Wörtlich: „wenn er geantwortet hätte: „Im Opferhern, . . . Kühe“ (so wäre dies die richtige Antwort gewesen)“. Diese Ellipse der *Apodosis* kommt auch sonst vor, z. B. I. 262 (n°. 94), I. 285 und III. 156 (*tad dha na pratyakṣa, tena hainam jigaya, sa yat pratyakṣyati* u. s. w.).

88. Die Entstehung der Benennung „agniṣṭoma“.

apo vā idam agre mahat salilam āsit; tad apām evaiśvaryam āsid; yad apām evaiśvaryam āsid apām rājyam apām annādyam, tad agnir abhyadhyāyan: mamedam aiśvaryam mama rājyam mamānnādyam, syād iti; sa etām agniṣṭomasampadam apaśyat; tayamā apo vyudauhat ūrdhvās cāvācīs ca; sa etam eva dinardinam stomam¹⁾ gāyan kevalīdam annādyam akuruta; sa navabhir ekaviṁśair amūr ūrdhvā udatabhnot; tāḥ, pareṇa divam paryauhat; tā etāḥ paryūdḥā ṛtuso varṣantis tiṣṭhanti; ekaviṁśatyā trivṛdbhir imā arvācīr abhyatiṣṭhat; tāḥ pareṇa pṛthivīm paryauhat; tā etāḥ paryūdḥā anūtkhāyika²⁾ upajivanti tiṣṭhantir eke sravanti eke; sa evam etā apo vyūhya vinudyāsmim lloke³⁾ 'nam ādat; tā nūlpakam na madhyamam na mahad ivānnādyam abhy'atyaicyata; (evam) divāntam bhrātṛvryam vyūhya vinudyāsmim lloke 'nam atti, tam nālpakam na madhyamam na mahad ivānnādyam abhy'atiricyate ya evam veda⁴⁾; tam etam annam jigivāmsam sarre devā abhisamāgucchanta; te vai tan⁵⁾ nāvindanta; yā hy asau yajñāyajñīyasyaivaṁśi tām āsubahispavamānāṁ navasū pratyupadhūya śaye 'nanto bhūtvā parigrhyaitad annādyam; atho yathā pātre 'ngirā optāḥ syur, evam ecāṁ lokaḥ⁶⁾ adṛśyo⁷⁾ 'nanta⁸⁾ āsa; tūn avindamānān abravīt: stula meti; tam vasavo gāyatrīṇ chandasā gāyatṛeṇa sāmā prātahsavanenāstuvāms; tāms tasminn eva savana upāhvayata; tam rudrās trīṣṭubhā chandasā trīṣṭubhena sāmā mādhyandina savanenāstuvāms; tāms tasminn eva savana upāhvayata; tam ādityā jagatyā chandasā jagatena sāmā trītyasavenenāstuvāms; tāms tasminn eva savana upāhvayata; tam viśve devā vāk (ca) manas ca prajāpatir anuṣṭubhā chandasā yajñāyajñīyena sāmāstuvāms; tāms tasminn eva stotra upāhvayatai; 'vam ete devā etasya yajñakratum anvāyatantā; 'tha ya enam nāvāyatanta, śatvad dha te parābhūta devānām āśanayā; 'tha ya enam anvāyatanta, ima etarhi pariṣṭās; ta v evāparyuṣi-bhavitārah⁹⁾. — sa kaiṣa vaiśvadevā stoma; viśveṣām kaiṣa devānām purā stoma āsa; tena yad agnim astuvan, sāyāgniṣṭomatā; 'gnim

hainendastuvan; stuvate hainena svā, stuvate 'raṇā, stuvate hainena jane svā ya evaṃ veda.. — sa kaiṣa navaiḥ kavimśān abhisampadyate: dvādaśa māsah, pañcārṇavas, traya ime lokā, asāv āditya ekavimśa; ekā stotriyātiricyate: yajamāno haiva so 'tiricyate, yo vaicraṇ veda; yathā ha girau jyotir bhāyād, evaṃ tasyām janatāyām bhāti yaśyām bhavati, ya evaṃ veda. (I. 238—240)

, Zu Anfang war dies (All) nur Wasser: eine grosse Meeresfläche. Da hatten die Gewässer die Oberherrschaft; diese Oberherrschaft der Gewässer: ihr Reich und ihre Nahrung, begehrte Agni: „Mir möge diese Oberherrschaft: das Reich, die Nahrung, gehören". Da erschaute er die Äquation des Agniṣtoma⁷⁾; durch diese schob er die Gewässer aus einander: nach oben und nach unten hin. Indem er Tag für Tag diesen Stoma (d. h. den Agniṣtoma) sang, machte «r sich diese Nahrung ausschliesslich zu eigen. Durch neun Ekavimśa-(stoma)s befestigte er jene oben befindlichen Wasser und er schloss diese jenseits des Himmels ein: diese eingeschlossenen Gewässer sind die zugehörigen Zeit regengebenden. Durch einundzwanzig Tiivrt(-stoma)s betrat er diese unten befindlichen Wasser und schloss diese jenseits der Erde ein: diese eingeschlossenen Wasser sind es, von welchen einige (Geschöpfe) leben, indem sie danach graben, andere indem sie stillstehen, andere indem sie fliessen. Nachdem er in dieser Weise die Gewässer aus einander geschoben und weggestossen hatte, ass er in dieser Welt die (d. h. ihre) Speise; weder wenige noch mittelmässige noch viele Nahrung, so zu sagen, blieb da für sie (d. h. für die Gewässer) übrig. Wer solches weiss, der schiebt seinen feindlichen Nebenbuhler weg, er verstösst ihn und isst in dieser Welt die (d. h. seine) Speise: weder wenige noch mittelmässige noch viele Nahrung, so zu sagen, bleibt da für ihn (d. h. den Nebenbuhler) übrig. Zu ihm (d. h. Agni), als er die Speise ersiegt hatte, kamen alle Götter zusammen heran; sie fanden diese (Speise) aber nicht, denn indem er den einundzwanzigsten (Stotrovers) des YajñayajrTya zu den neun (Versen) des Bahiṣpavamāna hinzugefügt hat, liegt er da endlos⁸⁾ geworden, diese Nahrung umfasst haltend⁹⁾, oder auch wie glühende Holzkohlen in ein Gefäss geschüttet, so war er in diesen Räumen unsichtbar, unendlich. Als die Götter (die Speise) nicht finden konnten, sagte er zu ihnen: „Lobet mich". Ihn lobten die Vasus mit dem Gāyatrī-versmaasse, der Gāyatrī-singweise, der Frühkelterung; da lud er diese zu dieser Kelterung ein. Ihn lobten die Rudras mit dem Tristubh-versmaasse, der Tristubh-singweise, der Mittagkelterung; da lud er diese zu dieser Kelterung ein. Ihn lobten die Ādityas mit dem Jagatī-versmaasse, der Jagatī-singweise, der dritten Kelterung; da lud er

diese zu dieser Kelterung ein. Ihn lobten die Viśvedevas, das Wort, der Gedanke und Prajāpati, mit dem Anuṣṭubh-versmaasse und der Yajñayajñhya-singweise; da lud er diese zu diesem Stotr in. In dieser Weise wurden die Götter an seinem Soma-opfer beteiligt; diejenigen aber, die nicht an diesem (Opfer) beteiligt wurden, sind gewiss diejenigen unter den Göttern, die durch Hunger umkamen; die welche beteiligt wurden, sind diese jetzt übriggebliebenen und diese werden nicht vergehen. — Dies ist der Allgötter-stoma; denn vormals war es der Stoma der gesammten Götter; weil sie mit ihm den Agni gelobt hatten, deshalb heisst er Agnistoma; sie hatten ja Agni mit ihm gelobt. Wer solches weiss, den loben mit ihm die Seinigen und die Fremden, den loben mit ihm in der Fremde die Seinigen. — Dieser (Agnistoma) kommt neun Einundzwanzig-zahlen gleich: zwölf Monate, fünf Jahreszeiten, diese drei Räume, und die Sonne als einundzwanzigste. Ein Stotra-vers bleibt übrig: es ist der Opferherr, der damit übrig bleibt (oder: die Oberhand behält) oder derjenige, der solches weiss. Wie das Licht auf einem Berge leuchtet, so leuchtet es für den, der solches weiss in der Gegend wo er sich befindet.

¹⁾ *stobham.*

²⁾ *anukhayaika, anaghaika.*

³⁾ Von hier ab ist der Text stark entstellt; das von mir zwischen den zwei 3) gestellte Stück lautet in den Hss.: *nam attī tam nāpakaṁ na madhyamaṁ na nāhād īcānādyaṁ abhy atiricyate ya evaṁ, veda dīśantam bhāṣyaṁ cyahya śāndyaṁ īke nam attī tam nāpakaṁ na madhyamaṁ na nāhād īcānādyaṁ abhy atiricyate ya evaṁ veda.*

⁴⁾ *laga.*

⁵⁾ Unsicher: *lokeṣu nāpānānta, lokeṣu dīśanānta* die Hss.

⁶⁾ Var.: *evaparīṣṭantapāra.*

⁷⁾ *agnistomanāntapad*, d. h., wie, durch Umrechnung, der Agnistoma der Viraj gleich zu machen ist, vgl. Bem. 7 zu n°. 86. Die 190 Verse des Agnistoma können entweder zu 9 Ekaviṃśa-stomas oder zu 21 Trivṛt-stomas umgerechnet werden ($9 \times 21 = 21 \times 9 = 189$). Dabei bleibt ein Vers übrig; darüber handelt der Schlus.

⁸⁾ Das Opfer ist endlos, weil der letzte Vers des letzten Stotra zu den ersten Versen des 1. Stotra hinzugefügt wird, vgl. n°. 92.

⁹⁾ Der Bahispavamāna hatte dadurch zehn Verse bekommen, war zur Viraj geworden, und: „Viraj ist Nahrung.“

89. Die Frühkelterung ist gāyatrī, die Mittagkelterung triṣṭubh, die dritte Kelterung jagatī-artig.

tasya vā etasyāgnistomasya gāyatrīm prāṭhasavanam sampadyate, triṣṭubham madhyandinam savanam, jagatīm trītyasavanam; tad etat svayamsampannam ¹⁾ prāṭhasavanam: gāyātram eva sarvam. — atha catvāri chandāmsi madhyandinam savanam: gāyatrī bhakti kakup

triṣṭup; tasyā etasyai kakubho 'ṣṭavimśatyakṣarāyāi vimśatim akṣarāni gāyatrīyām upadadhāti; sū triṣṭup saṃpadyate; 'tha yāny aṣṭāv atiricyante, tēni brhatyām upadadhāti; sū triṣṭup saṃpadyate; triṣṭub eva triṣṭub. — atha ṣaṣ chandāmsi tṛtīyasavanam: gāyatrī uṣṇikakubhāv anuṣṭub jagatī brhati; tasyā etasyai gāyatrīyāi catuṣvīmśatyakṣarāyāi vimśatim akṣarāni kakubhy upadadhāti; sū jagatī saṃpadyate; 'tha yāni catvāry atiricyante, tēny uṣṇihy upadadhāti; sū dvātrīṃśadakṣarānuṣṭup saṃpadyate; 'nuṣṭub evānuṣṭup; tām doḍhā vyūhati: tasyai ṣoḍaśakṣarāny anuṣṭubhy upadadhāti; sū jagatī saṃpadyate; svayam eva parastāj jagaty; atha yāni ṣoḍaśatiricyante, tēni yajñāyājñīyasya brhatyām upadadhāti; sū dvīpañcāśantakṣarā jagatī saṃpadyate; catvāry akṣarāni jagatīm atiganti: ya eva catuṣpādāḥ paśavo, 'tho stanā eva virājō doho, 'tho pratiṣṭhuiva, yathā catuspādī pratiṣṭhāt²⁾ lathā; tad v atraivānuvyeti na kim canātiricyate vāmudevyaṣya nyūne trīny upadadhāti, yajñāyājñīya ekam. — gāyatrī prātāḥsavanam, trīṣṭubham mādhyandinām sacanam, jagatīm tṛtīyasavanam: brahmaṇo 'sya vataḥ³⁾ kṣatrasyeva prakāśo bhavati vaiśyaṣyeva rnyāḥ puṣṭir ya evam ceta. (I. 242, 243)

Von diesem Agniṣṭoma wird die Frühkelterung zur Gāyatrī, die Mittagkelterung zur Triṣṭubh, die dritte Kelterung zur Jagatī⁴⁾. Von selbst (dazu) geworden ist die Frühkelterung: sie bestellt ganz aus Gāyatrī-verseil. — Vier Versmaasse (führen) die Mittagkelterung: die Gāyatrī, Brhati, Kakubh und Tristubh; von der 28silbigen Kakubh fügt er 20 Silben zur Gāyatrī; so wird diese zur Triṣṭubh (von 44 Silben); die 8 übrig bleibenden fügt er zur Brhati; so wird auch diese zur Triṣṭubh; die Triṣṭubh ist schon Triṣṭubh. — Sechs Versmaasse (führen) die dritte Kelterung: die Gāyatrī, Uṣṇih, Kakubh, Anuṣṭubh, Jagatī und Brhati. Von der 24silbigen Gāyatrī fügt er 20 Silben zur Kakubh; so wird sie zur Jagatī; die 4 übrig bleibenden fügt er zur Uṣṇih; so wird diese zur 32silbigen Anuṣṭubh; die Anuṣṭubh (die schon bei diesem Savana da ist) ist eine (zweite) Anuṣṭubh; diese verteilt er in 2 Teile: 16 Silben derselben fügt er zu der (erst erhaltenen) Anuṣṭubh, diese wird zur Jagatī. Von selbst (anwesend ist schon die) weiter (folgende) Jagatī; die 16 (von der 1. Anuṣṭubh) übrig gebliebenen Silben fügt er zu der Brhati des Yajñāyājñīya; diese wird zu einer 52silbigen Jagatī; sie überragt um 4 Silben die Jagatī: (dies sind) die vierfüssigen Tiere, oder aber die vier Zitzen, wodurch die Virāj gemolken wird⁵⁾, oder auch der feste Bestand: damit die vierfüssigen (Kühe) festen Bestand bekommen mögen (d. h. bei ihm verbleiben mögen). Nachher aber trennt sich diese (Vierzahl), ohne dass etwas übrig bleibt: drei Silben fügt er in das Minus des Vāmadevyā⁶⁾, eine in das (Minus

des) Yajnayajniya ⁶⁾ ein. — Gāyatri-artig ist (somit) die Frühkelterung, tristubh-artig die Mittagkelterung, jagati-artig die dritte Kelterung. Wer solches weiss, der bekommt, obschon er Brahmane ist, Ansehen wie eines Ksatriya, Reichtum und Gedeihen wie eines Vaiśya ⁷⁾).

¹⁾ **sumpanna*.

²⁾ **śhat*.

³⁾ So vermute ich statt *tataḥ*.

⁴⁾ Eine oft vorkommende Äusserung (vgl. den Schluss dieses Stückes, und Pañc. br. VI. 7. 11, TS. II. 2. 9. 5, 6, Śat. br. IV. 2. 5. 20) ist: *gāyatrīm prātaksavanam, tristubhīm madhyandinaṁ savanam, jagatīm tṛtīyasavanam*. Die Gāyatrī hat 24, Tristubh 41, Jagati 48, Bṛhati 36, Kakubh und Uṣṇiḥ je 28, Anuṣṭubh 32 Silben.

⁵⁾ Die Viraj (Zehnzahl und Mehrheit von Zehnzahl = der Agniṣṭoma, das perfekte Opfer) ist ja Speise, Nahrung.

⁶⁾ Vgl. n°. 63, Bem. 11.

⁷⁾ Die Gāyatrī ist ja das Vermögen des Brahmanen, die Tristubh des Ksatriya, die Jagati des Vaiśya, vgl. n°. 8.

90. Der Bahiṣpavamāna als Donnerkeil.

tom eva tam trivṛtam vajram upapṛavartayati; sa eṣo 'harahar imām lokān anuvartate; tad dha smāha nagarī jñāśruteyo; na haiva tūvad devāsuram bhavitā, yāvad eṣa trivṛd vajro 'harahar imām lokān anuvartata ity; ūrdhvo hy ayam agnir dīpyate, tiryagniḥ ayam vāyuh parate, 'rvūn asāv ādityas tapati; ta ete 'nimesam anyo 'nyam iksante; katham eteṣo evam satsu devāsuram syūd ity; eṣa u evāya trivṛd vajro 'harahar imām lokān anuvartamānaḥ sarvaṁ pṛpṛmnam apaghnan palyayate, ya evam veda. — tad ākuḥ: sa vādya yajeta sa vānyam yājayed ¹⁾, yaś ²⁾ catuṣṭomeṇa ²⁾ yājayan sarvaśtomena yājayati; navaṁ bahiṣpavamānyo bhavanti; tāsām saptaciṁśatīḥ padāni; tena trinavam stomam nāntaryanti; navaivaṁ bahiṣpavamānyo bhavanti; catuṣciṁśatyakṣarā gāyatrī; tat trayastrīṁsat; tena trayastrīṁśam stomam nāntaryanti; etad vai catuṣṭomeṇa yājayati. — yo vai stomānām avamam paramam veda, gacchati paramatām; trivṛd vāva stomānām avamam, trivṛt paramam; tad u hoṁāca bharuk ³⁾ vārṇis ⁴⁾; trivṛtam stomam trayastrīṁśam bhavantam opatyam; tasmiād aham paramatām agaccham iti; gacchati paramatām ya evam vedā; 'tha ha smāhūrṇiḥ: kiṁ so 'bhicareṭ, kiṁ vabhicaryamāṇa ādriyeta, ya etam trivṛtam vajram tribhṛṣṭim acchidram acchambatḥkāriṇam aharahar imām lokān anuvartamānaḥ veda; svayamabhicarito vāva sa, yam evamvid doeṣṭi yo vaivamvidam ⁵⁾ doeṣṭity; eṣa u evānam trivṛd vajras tribhṛṣṭir acchidro 'cchambatḥkāry aharahar imām lokān anuvartamāno "bhivartate; tasya na bhāty ⁶⁾ alpakeva canāśṭi, paraiva bhavati. (I. 247, 248)

⁴⁾ So sind, meine ich, die Worte *senady cytychlaseranyam* getrennt zu trennen. Dem selben Ausdruck begegnet man mehrere Male genau so (I. 218, 281) oder ähnlich: *had*

aha: sa vādya dvādaśāhaṃ vidyāt sa vā vedeti manyeta ya enaṃ sarvāṃ śikṣa (bezw. *sarvāṃ lokaṃ*) *pratishṭhitaṃ vidyāt iti* (III. 371, 386); *sa vādya dvādaśāhaṃ yajeta sa va dvādaśāhaṃ yajayed ya etam adityaṃ pratishṭhitaṃ vidyāt iti* (III. 376); *tad āhūt: sa vādya dhruva vidyāt ya enāḥ saṃgātāṃ vidyāt iti* (I. 318, hier der Text unvollständig?).

¹⁾ *yaccatustomaṃ, yacāgnistomaṃ.*

²⁾ *prāk* auch hier die Hs., vgl. n°. 6 Bem. I.

³⁾ Hier *vāryaḥ*, oben n°. 6 Anf.: *vāryaḥ*.

⁴⁾ *vainātrīkṣaṃ.*

⁵⁾ *bhūti* muss verloren sein, etwa für *bhūtiḥ*.

⁶⁾ ? *denāsuram*, oder ist mit einer Hs. *denāsuram* (su. *vāsuram*) zu lesen?

⁷⁾ Der gewöhnliche Agnistoma ist *catustoma*, „da dessen vier Stomas sind: *trivṛt*, *pañcadaśa*, *saptadaśa*, *ekaviṃśa*, d. h. jeder Gesang wird so eingerichtet, dass er 9, 15, 17 und 21 Strophen umfaßt.

⁸⁾ Die *trayātri* hat drei „Versviertel“.

⁹⁾ Statt: „Vier Stomas enthaltenden“ erwartet man: „alle Stomas enthaltenden“, da ausser den *patyayakam* angetroffenen vier auch *parayakam* die anderen da sind.

¹⁰⁾ Dass der *trayastriṣṭa* als höchster Stoma betrachtet wird, obgleich es in den Chāndogya den *catuṣcatvāriṣṭa* und *aṣṭatvāriṣṭa* gibt, ist nicht ungewöhnlich.

¹¹⁾ Man erwartet eher: „wer wird den behexen können“ (*kaḥ tam abhicarati*).

91. Die Zitzen des Opfers.

sa eva prajāpatiḥ agnistomo 'mnu ekaviṃśaṃ yajñāyājñāyasyāṃ bahiṣparamāṇiṣu narasū pratyupadhāya śaya etā dviṣṭānā virājo duhānah: pañca pañcadaśāni pañca saptadaśāni; tā eva pañca drā-triṣṭinū¹⁾ virājo; dāhe ha vai virājam sarvān kāmān ya evaṃ veda; na haicampido 'nytam eva vadato yajñah sravati; sravati ha evā 'nytam vadato yajño, 'tvo ha pugati, na ha te²⁾ campido²⁾ yajñah sravati, na pugati; tasmāt karapañcālā dviṣṭānāṃ na dāhre; prajā-pater ha sū; tasmāt v anyā udantā³⁾ dāhre³⁾; na hi te tāṃ vidus; tasmāt v anyā udantā āśanāyukatarā iva. (I. 256)

Prajāpati, der Agnistoma liegt da, indem er den 21. Strophen des Yajñāyājñiya zu den neun des Bahiṣparamāṇa gefügt hat⁴⁾, sich diese zweizitzigen Virāj's melkend: fünf 15versige, fünf 17versige; das macht fünf 33silbige Virāj's⁵⁾; es milkt sich alle Wünsche aus der Virāj, wer solches weiss. Das Opfer eines solchen Wissenden, sogar wenn er Unwahrheit spräche, verfließt nicht: von einem Unwahrheit Redenden verfließt ja das Opfer und es verdirbt, aber von einem solches Wissenden verfließt es, noch verdirbt es. Deshalb melken sich die Kurus und Pāṇḍas nicht die zweizitzige (Virāj), denn diese gehört dem Prajāpati an; deshalb aber melken sich die anderen Udantas⁶⁾ diese wohl, denn sie kennen sie nicht. Deshalb sind auch die anderen Udantas hungriger, so zu sagen.

¹⁾ *trivṛtinaḥ.*

²⁾ *trivṛtinaḥ.*

³⁾ Nicht ganz sicher: *udantā u dāhre, udantānādāhre.*

^{*)} Dasselbe war oben (nº. 88) von Agni gesagt.

^{*)} Bahisp. (9) und Yajñy. (21) zusammen = 30, also eine Viraj; $5 \times 15 + 5 \times 17 = 160 = 5 \times 32$; diese 32 sind 3 Viraj's mit je zwei überschüssigen Versen, den Zitzen, wodurch die Viraj (welche ja Nahrung ist) gemolken wird.

^{*)} Die Uđantas kommen auch sonst im Jain. hr. vor, s. den Index. Sind die Uđantas, zu welchen, wie es scheint, auch die Kurus und Paucalas gerechnet werden, im allgemeinen: „die Nördlichen“?

92. Das Opfer ist endlos: ein Zirkel.

tasyaiva śloka:

yad asya pūrvam, aparam tad asya; yad v asyāparam tad v asya
[pūrvam |
ahor iva sarpaṇam śākalasya na vijñāmi gatarat purastād ||

iti; śākala ha gaṇpāgano yajñam mīmāṇa iyāya; sa ha smritam na vijñānti katarad yajñasya pūrvam katarad aparam, katarad anyah katarat sthaviya iti; tad āhur: kuto yajñasyānistham iti, yato varistham iti; kuto varistham iti, yato 'nistham iti¹⁾; bahisparamanam eva prati yajño 'nisthas; tad idam pūdar ucocat; pūdar vai prati puruṣo 'nisthas; tad vai varisthaḥ padbhyām hy eli. — kuto varistha iti; yato 'nistha iti; yajñāyājñyam eva prati yajño 'nisthas; tad idam kīro vocat; chiro vai prati puruṣo 'nisthas; tad vai varistho: 'ksibhyām hi pāśyaan eli. — tad āhur: yad ūrdhvo yajñas tāgeta, devā eva jiveyur na manuṣyā; yad urvān tāgeta, manuṣyā eva jiveyur na devā ity; ūrdhras ca vai yajñas tāgete 'rvān cā-, 'tho ha tiryān; tad yat pṛcehyuḥ kadryān yajña ity, ūrdhra iti brūyāt, atho urvān ity, atho tiryān iti; sarvā eva diśo iti brūyāt, sarvā n ha vai diśo evamevā yajñas tato bhavati. — kurupañcātā ha brahmanyam udire; te ha śānam samreṣitam śayānam upagus; te hocur: armin²⁾ ur eva no vijayo 'dhy aste iti²⁾; te ha pañcālāḥ kurān papracchuh; kim asya yajñasyaceti; tad dha na pratyūcuh; sa horāca cāsisṭhas cākitāneyo; yathā cā asūr udo 'mm ekavindam yajñāyājñiyasyāsu bahisparamānāṃ navasu pratyupadhāya śaya, evam vā agam idam ubhār antam samdhāya śaye; tasya vā agam yajñakrator unyā śayayā rūpam nigacchatīti; tasmād idam anurthyam santam bibhṛteti³⁾; tena ha jigyaḥ. (I. 258)

Darüber gibt es diesen Vers:

„Was dessen Anfang ist, das ist sein Ende; und was sein Ende,
[das ist auch sein Anfang;

Wie das Schleichen der Schlange des Śākala, unterscheide ich nicht
[was von beiden vorne ist“⁴⁾).

Sakala, der Nachkomme des Gopa, mass sich (einst) das Opfer

ab; da konnte er nicht erkennen, was des Opfers Anfang, was dessen Ende, was dessen schmalere, was dessen dickere (Teil) war. Darüber sagt man: „Wo ist das Opfer am schmalsten?“ „Dort, wo es am breitesten ist“. „Wo ist es am breitesten?“ „Dort, wo es am schmalsten ist“. Beim Bahiṣpavamāna fürwahr ist das Opfer am schmalsten; damit meinte er die Füße, denn an den Füßen ist der Mensch am schmalsten. Dort ist er (aber auch) am breitesten, denn er geht vermittelt der Füße. — „Wo ist es am breitesten?“ „Wo es am schmalsten ist“. Beim Yajñayajniya ist ja das Opfer am schmalsten; damit meinte er das Haupt, denn am Haupte ist der Mensch am schmalsten. Dort ist er (aber auch) am breitesten, denn er (der Mensch) schaut vermittelt der Augen. — Darüber sagt man auch: „Wenn das Opfer sich aufwärts erstreckte, so würden nur die Götter, nicht die Menschen leben. Wenn es sich herwärts erstreckte, so würden nur die Menschen, nicht die Götter leben. Das Opfer erstreckt sich auf- und herwärts, aber auch seitwärts. Wenn man also fragen würde: „In welcher Richtung erstreckt sich das Opfer?“ so sollte man antworten: „Aufwärts“, aber auch „Herwärts“, und auch „Seitwärts“; „Nach allen Himmelsgegenden“, sollte man sagen; nach allen Himmelsgegenden ist das Opfer erstreckt von einem solchen Wissenden. — Die Kurus und Pāṇḍavas disputierten (einst) über eine theologische Rätselfrage. Da stießen sie auf einen Hund, der zusammengerollt dalag. Sie sagten: „In diesem Hunde soll für uns die Entscheidung gelegen sein“. Die Pāṇḍavas fragten nun die Kurus: „Inwiefern ist dieser das Opfer?“⁵⁾ Da wussten sie keine Antwort. Da sprach Vāsiṣṭha Caikitāneya⁶⁾: „Wie jener⁷⁾ dort den 21. Vers des Yajñayajniya zu den Versen des Bahiṣpavamāna hinzugefügt habend daliegt, so liegt dieser (Hund) hier, die beiden Enden zusammengefügt habend. Durch diese Lage kommt dieser (Hund) der Gestalt dieses Opfers gleich“⁸⁾. Darum sollt ihr diesen hier als einen Nutzlosen hegen“ (?)⁹⁾. Dadurch besiegten sie (d. h. die Pāṇḍavas besiegten die Kurus).

⁵⁾ Der Text ist von mir vermuthungsweise ergänzt; überliefert ist: *‘ayisṭham iti kuto varisṭham iti, yato viṣṭham* (so eine Hs.), *‘ayisṭham iti yato varisṭham iti* (eine zweite).

⁶⁾ *asminvece no vijayo yautriti, asminn eva no vijayo dhy ante iti.*

⁷⁾ ? *bibhuti, bibhṛti, bhṛtiti* die Hss.

⁸⁾ Derselbe Vers Ait. br. III. 43. 5.

⁹⁾ Wörtlich: „Was von diesem ist wie vom Opfer?“

⁶⁾ Dem Zusammenhang nach ist dieser ein Pāṇḍava.

⁷⁾ Agni (vgl. n°. 88) oder Prajāpati (n°. 91).

⁸⁾ Durch die ideale Anreihung des letzten Stotra-verses des letzten Stotra (des Yajñay.) zu dem ersten Stotra (dem Bahiṣp.) wird das Opfer gewissermaßen zu einem Zirkel gemacht, vgl. Benf. 8 zu n°. 88.

⁹⁾ Bedeutung? Ist *bibhṛti* zu lesen? „Ihr hegt (d. h. betrachtet) diesen als einen Nutzlosen“, weil die Kurus diese Gestalt nicht erkennen oder nicht anerkennen (?).

93. Der retasyä genannte erste Vers des
Bahispavamāna.

*drir ha rai yajamāno jāyate: mithunād anyaj jāyate, yajūd
anyat; tad yan mithunāj jāyate, tad asmai lokāya jāyate: 'tha yad
yajūāj jāyate, tad amṣmai lokāya jāyate, gandharvalokāya jāyate,
deralokāya jāyate, svargalokāya jāyate: yajūo rai yajamāno, yajūah
somo rājā; tad yad dhariridhāne grārabhiḥ somam rājānam abhiguvranti,
yajamānam era tad retah kurvantī; prajāpatiḥ eṣa yad udgātā: sa
trastā, sa retasah sektā, sa vṛpāṇām vikartā; tad yad bahispavamāno
retasyām gāyati, yajamānam eva tad reto bhūtan siṅcati; yad eṣam
asūmān gāyati, asthy era jāyeta na māmsam: yad sāmāncam gāyati,
māmsam era jāyeta nāsthy; eṣam sāmānbhiliptum gāyati: tasmāt tasmā
tracā māmsena puruṣo 'bhilipto jāyate. — tasyām na himkuryād;
yad himkuryād, cājreṇa himkareṇa reto cicebindyād, yo hi tad api
bālena viyāt, sa erainad vīcebindyāt; tām adhiyaṇ gāyati: yad anadhiyaṇ
gāyati, aretaskā garbhā jāyeraṇ: aretaskā hu rai durudgātur
vartanyām garbhā jāyante. (I. 259)*

Zweimal wird derjenige gehören, der siel ein Opfer verrichten lässt (der Yajaināna): infolge der Paarung wird er einmal gehören, infolge des Opfers einmal. Indem er infolge der Paarung gehören wird, wird er für diese Welt gehören, indem er aber infolge des Opfers gehören wird, wird er für jene Welt, für den Gandharvaraum, für der Götterraum, für den Himmelsraum gehören. Der Yajamāna ist das Opfer, der Soma ist das Opfer; indem man also im Havirdhāna-zelte den Soma mit den Presssteinen keltert, macht man den Yajaināna zum Samen. Der Udgātṛ ist Prajāpati, dieser ist Tvaṣṭṛ, dieser der Samenergiesser, dieser der Bildner der verschiedenen Gestalten; indem er beim Bahispavamāna diesen „Samenvers“ singt, ergiesst er den zum Samen gewordenen Yajaināna. Wenn er den Vers ohne Singweise sänge, so würde hloss (ichein, kein Fleisch entstehen; wenn er die Singweise ohne Vers sänge, so würde hloss Fleisch, kein Gebein entstehen. Für singt einen mit einer Singweise versehenen Vers; dadurch wird der Mensch mit Haar, Haut, Fleisch versehen geboren. — Bei diesem Verse soll er nicht die Silbe him anbringen¹⁾; wenn er sie anbrächte, so würde er durch den Hirn-laut, der ein Donnerkeil ist, den Samen vernichten; sogar wenn er mit Gewalt²⁾ sich dazwischen stellen würde, er würde ihn vernichten. — Er singe diesen Vers, indem er wohl darauf achtet³⁾; wenn er ohne darauf wohl zu achten ihn sänge, so würden seine Kinder ohne Samen geboren werden; denn ohne Samen werden die Kinder in der Spur eines untauglichen Udgātṛs gehören.

Vgl. gadv. br. II. 1. 1-5 mit Eelsingh's Bem. z, d. S.

¹⁾ Vgl. CH. (d. h. L'Agnistoma par Guind-Henry) § 134 (Note 26).

²⁾ Ich übersetze also: der Text *bolena lauto*, oder ist *olena* zu lesen?

³⁾ ? *udhiyan*.

94. Eine Wettstreit der Kurus und Pañcālas.

eram hy etat kurupañcālā avidus; tasmāt kurupañcāleṣu sarvair virair saha vira ājāyate; 'tha garhy etad udantāḥ purā nāredīyus, tasmāt udanteṣu purā sarvair viraiḥ saha viro nājan; atha yata idam udantān evamridas ca sacanta evamridas cainān yājayanti, tato hārācinam udanteṣu sarvair viraiḥ saha vira ājāyate. — kurupañcālā ha brahmodyam ādir; te ha pañcālāḥ kurūn papracchuḥ: kiṃ rayam tad yajie 'kurmā, yenūsmāsu sarvair viraiḥ saha vira ājāyatu iti; tad dha na pratyācus; tena hainān jigyus; te yat pratyarakṣyan: yasmāt rayam evamridas ca sma evamridas ca no yājayanti, tenūsmāsu sarvair viraiḥ saha vira ājāyatu iti; sarvair ha vā asmāt viraiḥ saha vira ¹⁾ ājāyate ¹⁾ ya eram reda. (I. 262)

Das²⁾ wussten ja die Kurus und Pañcālās; deshalb wird unter den Kurus und Pañcālās mit lauter Männern ein Mann geboren; als aber die Udantas dieses vorher nicht gewusst haben, deshalb wurde unter ihnen vorher mit lauter Männern kein Mann geboren. Seit aber unter den Udantas sich (Leute) befinden, die solches wissen, und seit solches Wissende für sie als Opferpriester auftreten, seit dieser Zeit wird unter den Udantas mit lauter Männern ein Mann geboren. — Die Kurus und Pañcālās disputierten (einst) über eine theologische Rätsel frage. Da legten die Pañcālās den Kurus die Präge vor: „Was pflegten wir beim Opfer zu machen, wodurch unter uns mit lauter Männern ein Mann geboren wird?“ Da konnten sie nichts antworten. Dadurch besiegten sie sie. Sie hätten aber antworten sollen³⁾: „Weil wir solches wissend sind und für uns solches Wissende als Opferpriester auftreten, dadurch wird unter uns mit lauter Männern ein Mann geboren“⁴⁾. Aus ihm wird mit lauter Männern ein Mann geboren, wer solches weiss.

¹⁾ *viro jāyate*.

²⁾ Nl. dass der 1. Vers des Bahispavamāna der Geist ist, der 2. das Auge, der 3. das Gehör, der 4. das Wort. Wer das letzte weiss, dem wird ein *sabheya* geboren; wahrscheinlich deutet das Wort: „Mann“ im Folgenden auf diesen *sabheya*.

³⁾ Im Texte Ellipse der Apodosis, vgl. n°. 87, Bem. 6.

⁴⁾ Darf aus dieser Antwort gefolgert werden, dass die Udantas und Kurus dieselben sind? Vgl. jedoch Bem. 6 zu n°. 91.

'95. Eine gelehrte Unterhaltung über die
„Dhūr-Verse“.

athaitetām mahatām brāhmaṇānām samuditam: āruṇer, jīvalasya kārīrūder ¹⁾, *aṣṭādhasya sārāyasasye-*, *'ndradymnasya bhāllareyasyeti; jīvalaś ca ha kārīrādīr indradymnaś eva bhāllareyas tau kārūner ācāryasya sabhāga ājagmatuḥ; te hṛṣṭādhasya gr̥heṣu śīgire* ²⁾; *sa hovācāśadha: ām* ³⁾, *āruṇe, yat sahaiva brahmācāryam ācarāca sahānvabracivahy* ⁴⁾, *atha kenedaṁ tvam asmān alyanūcīre; yad idam tvam iyatpriyaḥ kīrtīr iyatpriyaś cakṣuṣa iyatpriyaḥ saner aśi, kena tvam idam prāpītheti; sa hovāca: dhūrṣo evāhaṁ tad upāsa iti; kim tvam tad dhūrṣupāssa iti; priyam iti; ya āsām priyam upāste, kim sa bhavatīti; priya eva sa kīrtīr priyaś cakṣuṣaḥ priyaḥ saner bhavatīti; evam eva tvam aśīti hocur. atha hocur jīvalam kārīrādīm; yad idam tvam eva tasyārdhasya śreṣṭho 'si yasminn aśy, apī tvā rājāno 'dhaśtād upāste, kena tvam idam prāpītheti; sa hovāca: dhūrṣo evāhaṁ tad upāsa iti; kim tvam tad dhūrṣupāssa iti; śriyam iti; ya āsām śriyam upāste, kim sa bhavatīti; yasminn etārdhe bhavati, tasya śreṣṭho bhavaty, apy enaṁ rājāno 'dhaśtād upāsatu ity; evam eva tvam aśīti hocur. atha hocur aṣṭādhaṁ sārāyasam; yat tvam śārkarākṣānām* ⁵⁾ *vāca* ⁶⁾ *grāmaṁ* ⁷⁾ *erāsi* ⁸⁾, *kena tvam idam prāpītheti; sa hovāca: dhūrṣo evāhaṁ tad upāsa iti; kim tvam tad dhūrṣupāssa iti; jātām iti; ya āsām jātām upāste, kim sa bhavatīti; yatraiva sa jāto bhavati tad grāmaṁ* ⁹⁾ *bhavaty; evam eva tvam aśīti hocur. atha hocur indradymnam bhāllareyam; yad idam taro-paryupary anyān kīrtīś caratī virācanam* ¹⁰⁾ *evāsi, kena tvam idam prāpītheti; sa hovāca: dhūrṣo evāhaṁ tad upāsa iti; kim tvam tad dhūrṣupāssa iti; yaśa iti; ya āsām yaśa upāste, kim sa bhavatīti, 'uparyupary* ¹¹⁾ *evāṅgān* ¹²⁾ *kīrtīś caratī virācanam eva bhavatīti; evam eva tvam aśīti hocur. te hocur: itthaṁ cod idam abhūt, etedam samprabhrāṇmahā iti; te hūrṇīm ūcuḥ: tvam vai na ūcārya 'si; tvam prathamo brūṣeti; sa hovāca: gāyatrīm evāhaṁ priyam upāsa iti: prāṇo vai gāyatri, prāṇo vai priyam, na vai prāṇāt preyaḥ kim canāsti; sa ya evam etāṁ gāyatrīm priyam upāste, gathā priya eva prāṇa ātmana, evam priya eva sa kīrtīr, evam priyaś cakṣuṣa, evam priyaḥ saner bhavatīti; atha hovāca jīvalaḥ kārīrādīm: triṣṭubham ahaṁ śriyam upāsa iti; kṣatram vai triṣṭub, kṣatram vai śrīḥ; sa ya evam etāṁ triṣṭubham śriyam upāste, yasminn ardhe bhavaty, tasya śreṣṭho bhavaty, apy enaṁ rājāno 'dhaśtād upāsatu ity; atha hovācāśadhaḥ sāwayaso: jagatīm evāhaṁ bhūmānam prajātim upāsa iti; bhūmā vai prajātir jagatī chandasām; sa ya evam etāṁ jagatīm bhūmānam prajātim upāste, bhūmānam eva prajāyā paśabhir gacchati, yatraiva sa jāto bhavati, tad grāmaṁ* ¹³⁾ *bhavaty; atha hovācendradymno*

bhāllaveyo: 'anuṣṭubham evākaṃ yaśa upāsa iti; vāg va anuṣṭub, vāg u vai yaśo, vāg uparyupary anyān kīrtiś carati; sa ya evam etān anuṣṭubham yaśa upāsta, ekaivāśya vāg anuṣṭub uparyupary evānyān kīrtir viharanty eti; vivacanam eva bharatīti; te ha vai te tatkaikaikenaivāsur; atha ya evam etāni sarvāny ekadhā vedni-, 'nam hy etāni sarvāny ekadhā bharanty, ekadhāiva śreṣṭhaḥ svānām bhavati. (1. 271—273)

Jetzt die Disputation der folgenden ansehnlichen Brahmanen: Aruni (des Gautamiden), Jivala Kānrādi, Asūdhā Sāvayasa und Indradyumna Bhāllaveya. Jivala Kārīradi also und Indradyumna Bhāllaveya, diese beiden kamen zum Aufenthaltsort¹¹⁾ ihres Lehrers Āruṇi; sie logierten im Hause des Aśāḍha. Da sprach Aśāḍha: „Ilē, Āruṇi, da wir doch zusammen studiert und zusammen den Veda gelernt haben, wodurch denn hast du mehr gelernt als wir? Dass du so teuer dem Ruhme, so teuer dein Auge, so teuer dem Gewinn bist, wodurch hast du das erreicht?“ Der antwortete: „In den Dhürs¹²⁾ erkenne ich dieses“. „Was ist es, das du in den Dhürs erkennest?“ Er antwortete: „Das Teure“. „Was wird der, welcher das Teure dieser (Dhürs) erkennt?“ „Der wird teuer dem Ruhme, teuer dem Auge, teuer dem Gewinn“. „So ist es auch mit dir bestellt“, sagten sie. Darauf redeten sie Jivala Kārīradi an: „Dass du der Angesehenste dieser Gegend bist, welcher du angehörst, Und sogar die Fürsten sich ehrerbietig zu deinen Füßen setzen, wodurch hast du das erreicht?“ Der antwortete: „In den Dhürs erkenne ich dieses“. „Was ist es, das du in den Dhürs erkennest?“ „Das Ansehen“. „Was wird der, welcher das Ansehen dieser (Dhürs) erkennt?“ „Welcher Gegend er angehört, da wird er der Angesehenste, und sogar die Fürsten setzen sich ehrerbietig zu seinen Füßen“. „So ist es auch mit dir, bestellt“, sagten sie. Darauf redeten sie Aśāḍha Sāvayasa an: „Dass du der GrāmanI¹³⁾ der Śārkarākṣas bist, wodurch hast du das erreicht?“ Der antwortete: „In den Dhürs erkenne ich dieses“. „Was ist es, das du in den Dhürs erkennest?“ „Das Geborene“¹⁴⁾. „Was wird der, welcher das Geborene dieser (Dhürs) erkennt?“ „Wo er ein Angehöriger¹⁵⁾ ist, da wird er GrāmanI“. „So ist es auch mit dir bestellt“, sagten sie. Darauf redeten sie Indradyumna Bhāllaveya an: „Dass dein Ruhm alle anderen weit übertrifft, dass du eine Autorität bist, wodurch hast du das erreicht?“ Der antwortete: „In den Dhürs erkenne ich dies“. „Was ist es, das du in den Dhürs erkennest?“ „Den Ruhm“. „Was wird der, welcher den Ruhm dieser (Dhürs) erkennt?“ „Wem übertrifft sein Ruhm die anderen und er wird eine Autorität“. „So ist es auch mit dir bestellt“, sagten sie. Nun

sagten sie: „Wenn dies so gekommen ist, wohlan, lässt uns einander Mitteilung machen“. Zu Āruṇi sagten sie: „Du bist unser Lehrer,, rede du zuerst“. Der sprach: „Die Gāyatrī erkenne ich als das Teure; die Gāyatrī ist der Hauch, der Hauch ist (allen Kreaturen) teuer. Teurer als der Hauch gibt es nichts; wer in dieser Weise die Gayatrī als das Teuere erkennt, der wird, wie der Hauch der (Person) selber teuer ist, ebenso dem Ruhme teuer, dem Auge teuer, dem Gewinn teuer“. Darauf sprach Jivala Kānrādi: „Die Tristubh erkenne ich als das Ansehen. Die Triṣṭubh ist der Baronenstand, der Baronenstand ist Ansehen; wer in dieser Weise die Triṣṭubh als das Ansehen erkennt, der wird, zu welcher Gegend er gehört, dort der Angesehenste, und sogar die Fürsten setzen sich ehrerbietig zu seinen Füßen“. Darauf sprach Aṣṭha Sāvayasa: „Die Jagatī erkenne ich als die Vielheit¹⁵⁾, als die Zeugung. Die Jugatī ist die Vielheit, die Zeugung der Versmaasse; wer in dieser Weise die Jagatī als die Vielheit, als die Zeugung erkennt, erreicht Vielheit an Nachkommen und an Vieh; wo er ein Angehöriger ist, dort wird er Grāmaṇī“. Darauf sprach Indradymuna Bhūllaveya: „Die Anuṣṭubh erkenne ich als den Ruhm; die Anuṣṭubh ist die Rede, die Rede (Beredtheit) ist Ruhm, die Rede als Ruhm erhebt sich hoch, über die anderen. Wer in dieser Weise die Anuṣṭubh als den Ruhm erkennt, so erhebt sich fortwährend diese seine Rede: die Anuṣṭubh, als Ruhm, weit über die anderen: er wird eine Autorität“. So denn befanden sich diese je mit einer besonderen (Eigenart der Dhürs) zusammen. Wer aber alle diese (Eigenarten) in dieser Weise zusammen weiss, für den sind sie in dieser Weise alle beisammen; er wird mit einem Male der Angesehenste der Seinigen.

¹⁵⁾ Varr. Lect.: *kariraji* und *kariradi*.

¹⁶⁾ *siāire, siāüre, siāüre*.

¹⁷⁾ Diese Interjektion (auch n°. 100, 169, 193) bis jetzt nicht aus den Brähmanas belegt.

¹⁸⁾ Zur Form vgl. Whitney § 621. b.

¹⁹⁾ *kar*°.

²⁰⁾ Unsicher; *pāva, pāva* die Hss.; *pāva* würde man freilich eher hinter *teum* erwarten.

²¹⁾ *grāma-yeva* die Hss., was auf *grāmāny eva* deutet; es ist aber *grāmāny eva* zu vermuten.

²²⁾ *grāmaṇi* die Hss., weiter unten aber richtig °*grī*.

²³⁾ *nīvacanam, nīvacanam* und *vacanam* die Hss., im Verfolg aber auch *nīvacanam*.

²⁴⁾ Wahrsch. zu lesen: *uparyupary evāyānyan*.

²⁵⁾ Zu *abdhāya* vgl. Bem. 10 zu n°. 6.

²⁶⁾ Die Dhürs sind gewisse Singweisen der ersten 6 oder der ersten 4 Verse des Bahispavamāna, derart, dass der 2. Vers der Gāyatrī, der 3. der Triṣṭubh, der 4. der Jagatī, der 5. der Anuṣṭubh gleichkommt. Es ist immer noch unangeklärt, wie dabei verfahren wird und worin das Dhür-sein dieser Verse besteht (vgl. Śaṅk. br. II. 1—3). Der 1. Vers wird Śaṅk. br. II. 3.2 dem *prāga*, der 2. dem *vakya*, der 3. dem *avatra*, der 4. der *vāc* gleichgesetzt.

**) Über den Grāmaṇi vgl. Macdonell-Keith, *Vedic Index of Names*, vol. I, S. 247; unserer Stelle nach kann also auch ein Brahmane Grāmaṇi sein.

**) Was *jatam* hier besagt, sehe ich nicht recht.

**) *saṁjāta*, Wortspiel mit dem vorhergehenden *jatam*?

**) Wegen deren grosser Silbenzahl.

96. Der Anfangsvers der Pavamāna-stotras stimmt nicht mit dem des korrespondierenden Śastra überein.

tad āhur: yad anyāni stotrāṇi stotriyapratipado ¹⁾, *'tha kasmāt paramānā astotriyapratipada iti; sa brūyāt: prāṇā vai paramānāḥ, prāṇā u paramānyas; tad yat paramānān* ²⁾ *pāramāṇībhir ecānupratipadyeran, parāṇca eva prāṇān nirmṛjgur iti; tān yad anuṣṭubhānupratipadyante, rāg vā anuṣṭub, rācy apāna nigato, rācaira tad āpānaṃ dadhūra. — tad āhur: asāntam iva vā etat stotraṃ yat stotriyena* ³⁾ *nānupratipadyante* ³⁾; *kennigāṃ stotriyapratipado 'nītam bhavati; sa brūyāt: rāg vā anuṣṭub, rācy u vai sarvāṇi chandāmī; yad āgneyam aindram paramānam tenaiṣāṃ stotriyapratipado 'nītam bhavati. — jayā ha vai nūmāle stomā yat paramānāḥ, paramānair vai devā asurān parāṇca eva jayanta āyams* ⁴⁾; *tad yat paramānāḥ parāṇca eva bhuvanti, yathā parāṇ eva jayann iyāt, tādṛk tat; tān yad anuṣṭubhānupratipadyante, rāg vā anuṣṭub, vāg u vai rācayitrī, rācā vā āha: prehi jayābhikrāma māpakramīr iti; sa yathā vācā brūyāt: prehi jayābhikrāma māpakramīr iti, tādṛk tat. (I. 275, 276)*

Da sagt man: „Während tue andern Stotras den (ersten) Stotra- vers (im korrespondierenden Śastra) als Anfang haben, weshalb haben die Pavamānas nicht diesen ersten Vers (im Śastra)?“ ⁵⁾. Da antworte man: „Die Pavamanas sind die Hauche und auch die (Verse) der Pavamānas sind die Hauche; wenn man nun nach den Pavamāna(stotra)s mit den (Versen) der Pavamānas (das Śastra) an- fangen würde, so würden sie ohne zurückzukehren die Hauche austilgen. Indem man (aber) nach diesen (Pavamanas) (das korrespon- dierende Śastra) mit einem Anuṣṭubh-verse anfängt⁵⁾, — die Anuṣṭubh ist ja die Hede, in der Rede ist der Einbaue festgehalten — so stützt man durch die Rede (d. h. durch den Anuṣṭubh-vers) den Einhauch. *— Da sagt man: „Nicht mit dem geweihten Wesen des Opfers, so zu sagen, verträgt sich dasjenige Stotra, dessen An- fangs-vers nicht auch derjenige des (korrespondierenden) Śastra ist. Wodurch wird es da erreicht, dass man (im Śastra) nicht von dem Anfangsverse dieser Pavamāna(stotra)s abweicht?“ Da antworte man: „Die Anuṣṭubh ist die Rede, in der Rede (befinden sich) alle Versmaasse: dadurch dass der Pavamāna dem Agni, dem Indra gilt⁶⁾, weicht man (im Śastra) nicht von dem Anfangsverse der Pavamanas

ab⁶⁾. - Die Pavamāna-stomas tragen den Namen: „Sieg“, durch die Pavamānas besiegt ja die Götter ohne zurückzukehren die Asuras; weil nun die Pavamānas nicht wiederkehren⁷⁾, so „ist das alsob jemand sieghaft vorwärts schritte. Indem man zu dem mit diesem (Pavamānas) korrespondierenden Śastra einen Anuṣṭubh(-vers) als Anfangsvers nimmt, — die Anuṣṭubh ist die Rede, die Rede aber ist es die reden macht, vermittelt der Rede (d. h. der Stimme) sagt man ja: „Geh' hin, siege, schreite auf (den Teind) zu, weiche nicht“, so ist dies alsob man mit der Stimme sagte: „Geh' hin, siege, schreite auf (den Feind) zu, weiche nicht“.

¹⁾ Man erwartet ein plur. neutr.

²⁾ *paramānāḥ*.

³⁾ *stotriyagānuṣṭupad*°.

⁴⁾ Var.: *agnis*.

⁵⁾ Während das Śastra des Hotrs immer mit demselben Verse anfängt, mit welchem die Sänger ihr Stotra eingeleitet haben (der Pratipad-vers, Anfangsvers), gilt dies nicht für die drei Pavamānastotras (Bālispavamāna, madhyandina pavamāna, ardhra pavamāna). Hier fängt das Śastra immer mit einem Anuṣṭubh-verse an (vgl. CH. SS. 233, 300, 355).

⁶⁾ Mir ist die Argumentation nicht deutlich.

⁷⁾ Im Gegensatz zu den anderen Stotras, die nur aus drei Stotriya-versen bestehen, aus welchen durch Wiederholung („Wiederkehr“) die für den Stoma jedesmal erforderliche Anzahl der Verse hergestellt wird.

97. Westhalb die Pavamānastotras „abwärts“, die anderen „herwärts“ sind.

*devā rai paramānās¹⁾, tāni¹⁾ devānām stotrāṇi, tāni devā anṛyāt-
tāḥ; prajāḥ prāṭhoktāni, tāni prajānām stotrāṇi, tāni prajā an-
ṛyātās; tad yat paramānāḥ parācīnair eva stuvate, tasmāt parācī-
nāḥ: parācī āditya eṇi parācī cāndramāḥ parācī nakṣatrāṇi parācī
agnir dahann ety; atha yasmāt prāṭhoktāḥ parācīnāḥ cārracīnāḥ
evā stuvate, tasmāt u parācīcī cārracīcī eva prajāḥ: parācīnāḥ prāṭh-
oktate, te sāyam samārantate; parācī relāḥ siktāḥ, tad arvāc-
prajāyate. — prthor hu raṇyo diryān vrātyān papraccha:*

*yajñasya dhāma paramam gūhā sun
nirmītaḥ mahato 'ntarikṣāt |
kasmād gantī paramānāḥ parācīnāḥ
kasmād ukthyāḥ punar abhyākāṇikratīti²⁾ ||
devā anyām³⁾ vartanīm³⁾ adhvaryas-
mānuṣā upajivanty anyām |
tasmād gantī paramānāḥ parācīnāḥ
tasmād ukthyāḥ punar abhyākāṇikratīti²⁾*

ha pratyūcūḥ. (I. 276, 277)

Die Pavamāna(stotra)s' sind die Götter, es sind die Stotras der Götter, mit diesen stehen die Götter in Verbindung. Die Prṣṭha- und Uktha(stotra)s sind die Geschöpfe (d. h. die Menschen, auch „die Jungen“): es sind die Stotras der Geschöpfe, mit diesen stehen die Geschöpfe in Verbindung. Dadurch nun, dass die (Verse der) Pavamāna(stotra)s abgewandt (d. h. ohne Wiederkehr, ohne Wiederholung) gesungen werden, daher sind die Götter abgewandt: Sonne, Mond, Sterne, das brennende Feuer kehren nicht auf ihrer Bahn zurück. Dadurch aber, dass die (Verse der) Prṣṭha- und Uktha(stotra)s sowohl abgewandt wie hergewandt sind (d. h. sowohl ohne Wiederholung als mit Wiederholung⁴⁾ gesungen werden), daher sind auch die Geschöpfe (d. h. die Jungen, das Vieh, die Kühe) abgewandt und hergewandt: morgens früh ziehen sie aus, abends kehren sie zurück⁵⁾; der Samen wird abwärts ausgegossen, aber er (d. h. das daraus entstandene Junge) wird herwärts (aus dem Mutterleib) geboren. —

Prthu, der Sohn des Vena, fragte (einst) die göttlichen Vrātyas⁶⁾:

„Des Opfers höchste Ordnung, die geheim ist,
ist aus dem weiten Luftraum hergestellt;
weshalb gehen die Pavamānas hinwärts?
Weshalb ertönen die Ukthas⁷⁾ aber rückwärts?“

Sie antworteten :

„Von einer anderen Spur des Opfers leben die Götter,
Von einer anderen hinwiederum die Menschen:
Deshalb gehen die Pavamānas hinwärts,
Deshalb ertönen die Ukthas aber rückwärts“.

Vgl. Panc. br. VI. 8. 9 und VII. 2. 6.

¹⁾ pavamāna bloss die Hss.

²⁾ abhyanakani(kari)kranti; hat man "kanikratanti zu lesen?

³⁾ anyānūvartinim.

⁴⁾ Die drei Stotriya-verse werden erst hinter einander, also abwärts, d. h. ohne Wiederholung, dann aber herwärts, d. h. wiederholt, gesungen.

⁵⁾ Sie ziehen aus: zur Weide; zurück: zum Dorfe.

⁶⁾ Ähnlich Jaim. up. br. I. 10. 7.

⁷⁾ ukthya ist hier wohl metri causa statt ukthani (ukthastotrāṇi) verwendet.

98. Weshalb der Brahmane rein sein soll.

yo vai devānāṃ pātram veda, pātryaḥ¹⁾ svānāṃ bhavati; brāhmaṇo ha vāva devānāṃ pātram; pātryaḥ svānāṃ bhavati. ya evaṃ veda; tad yathā ha vai buddhena śucinā pātreṇa pipāsanti, evaṃ ha vāva devā²⁾ brahmaṇeṇa suddhena śucinā pipāsanti; tasmād a ha brāhmaṇena suddhenaiva śucinā bubhūṣitavyam. (I. 282)

Wer das Trinkgefäß der Götter kennt, wird unter den Seinigen würdig an einem Mahle teilzunehmen. Der Brahmane nun ist das Trinkgefäß der Götter; wer solches weiss, der wird unter den Seinigen würdig an einem Mahle teilzunehmen. Wie man aus einem reinen lauterem Trinkgefässe zu trinken wünscht, so wünschen die Götter vermittelt eines reinen lauterem Brahmanen zu trinken. Deshalb soll der Brahmane danach trachten, rein und lauter zu sein.

¹⁾ Nur aus Pan. V. 1. 68 zu belegen (= *pātriya* der TS).

²⁾ *deva*.

99. Der Ursprung des Wortes „chandas“ (Versmaass).

prajāpatiḥ devān asṛjata; tān mṛtyoḥ pāpmāncuṣṛjyata; te devāḥ prajāpatim upetyābruvuḥ: kasmā u no 'sṛṣṭhā, mṛtyuḥ cen naḥ pāpmānam anvasaṣṛkṣyam āvitheti; tān abravīc: chandāmsi samabharata, tāni yathāyatanam praviṣata; tato mṛtyunā pāpmānā gāyatriyatheti; vasavo' gāyatriṁ samabharāms; tāṁ te praviṣāms; tān sādchādayat; (rudrā tristubhaṁ samabharāms; tāṁ te praviṣāms; tān sādchādayat; ādityā jagatiṁ samabharāms; tāṁ te praviṣāms; tān sādchādayat) ¹⁾; viśve devā anuṣṭubhaṁ samabharāms; tāṁ te praviṣāms; tān sādchādayat; sādhyāś cūṣṭyāś cāticechandasaṁ samabharāms; tāṁ te praviṣāms; tān sādchādayat; savaṇāny evendragnī anupraviṣatām; tato vai tān mṛtyoḥ pāpmā na nirajānāt; kuto hi tasya mṛtyoḥ pāpmāśāyate yaṁ na nirajānāti; na hainam mṛtyoḥ pāpmānuvidati ya evaṁ veda; chandāmsi vāva tān mṛtyoḥ pāpmāno 'echādayāms; tad' yad enāṁ chandāmsi mṛtyoḥ pāpmāno 'chādayāms, tac chandasāṁ chandustrāṁ; chādayanty evainam chandāmsi mṛtyoḥ pāpmāno ya evaṁ vedu; tad yena yena ha vai chandasairamvid ārtviṣyam karoti, tat tad eva sa tarhi prapanno bhavati; yena yena hy evainam chandasā kurvantam uparadati, tasmād ārtviṣyate ²⁾; tasya haitasya naiva kū cauṁrtir asti ya evaṁ veda; ya evainam uparadati, sa ārtim ārchati. (I. 283, 284)

Prajāpati erschuf die Geschöpfe; nach ihnen wurde (von ihm) der Tod, das böse Geschick erschaffen. Die Götter begaben sich zu Prajāpati und sprachen: „Zu welchem Zweck hast du uns erschaffen, wenn du die Absicht hattest, nach uns den Tod, das böse Geschick zu erschaffen?“ Er sprach zu ihnen: „Stellet die Versmaasse 'zusammen, und beget euch, jeder für sich in eure Stelle da hinein; dann werdet ihr euch vom Tode, vom bösen Geschick befreien“. Die Vasus stellten die Gāyatri zusammen und traten in dieselbe ein; die schützte sie. Die Rudras stellten die Tristubh zusammen und traten in dieselbe ein; die schützte sie. Die Ādityas stellten die Jagati zusammen und traten in dieselbe

ein; die schützte sie. Die Visvedevas stellten die Anuṣṭubb zusammen und traten in dieselbe ein; die schützte sie. Die Śādhyas und Aptyas stellten das Aticchandās zusammen und traten in dasselbe ein; das schützte sie. Danach traten Indra und Agni in die Kelterungen ein. Da konnte der Tod, das böse Geschick, sie nicht entdecken. Wie wird der Tod, das böse Geschick, Macht über den haben, den er nicht entdecken kann? Wer solches weiss, den findet nicht der Tod, das böse Geschick. Die Versmaasse fürwahr waren es, die sie vor dem Tod, dem bösen Geschick geschützt hatten. Weil die Versmaasse sie vor dem Tod, dem bösen Geschick, geschützt hatten (*acchūdayan*), daher der Name *chandās* (Versmaass). Es schützen vor dem Tod, dem bösen Geschick, die Versmaasse, wer solches weiss. Mit welchem Versmaasse immer er die Priesterfunction verrichtet, darin ist er jedesmal eingetreten; denn mit welchem Versmaass immer er (der Priester) seine Funktion verrichtet, während ein anderer missbilligend über ihn redet, von diesem Versmaasse wird er (der Verleumder) abgetrennt. Wer solches weiss, den trifft kein einziges Unglück; wer ihn aber verleumdet, der verfällt ins Unglück.

Vgl. Jaim. up. br. 1. 18, das im Anfang mit diesem Stück übereinstimmt.

¹⁾ Die eingeklammerten Worte sind von mir ergänzt.

²⁾ *aprecchate, āpucchate.*

100. Die Bedeutung der Anuṣṭubb.

atha kūhināsam ¹⁾ *ākṛatthim keśi dūrbbhyaḥ keśināḥ* ²⁾ *sātyakūmināḥ* ²⁾ *parodhāyā aparnrodha; sa hi sthāviralato 'kṣā āsa, kumāratarah keśi; sa horvācā* ³⁾; *'m* ³⁾ *keśin* ³⁾, *kim me vidoṣān rājanyam upābr̥thā ili; su horvācā* ⁴⁾; *dahet* ⁴⁾ *anuṣṭubham eva sarvāṇi chandāmāy upāmahe br̥hatim paśūn yajñam svargam lokam ili; tam hūtram* ⁵⁾ *riveda* ⁵⁾; *sa ha kṛpayāṁ cakre; tam horvācā; yā kṛpayathā; yadi rājanyakūmyā kṛpayasa, eṣa te rājanyo; 'pi vai vāyam anyam rājanyam eṣyāmaha* ⁶⁾ *ili; sa horvācā; naitat keśin rājanyakūmyā, brahmācaryam. eṣa vai mū* ⁷⁾ *tad anuṣṛtyāśram* ⁸⁾ *avidac* ⁸⁾; *cacāra vai brahmācaryam; upacarasam vācedam aśṛma* ⁹⁾, *yad ayam iṣṭakumārako 'bhiredagata* ¹⁰⁾ *ity; evam evaitad anuṣṛtyāśram* ¹¹⁾ *avidad* ¹¹⁾ *ili; sa yad anuṣṭubham sarvāṇi chandāmāy* ¹²⁾ *uvācāṣṭākṣarā* ¹²⁾ *gāyatrī ekūdaśākṣarā triṣṭub dvīdaśākṣarā jagati vāg iti yajñayajñīyasya nidhanam, tad dvātriṁśad; dvātriṁśadākṣarānuṣṭub; etad anuṣṭubham sarvāṇi chandāmāy uvācā; br̥hatim paśūn ili; yā vā anuṣṭup sū br̥hatī; catuṣpāṭu vā eṣā paśuṣṭupahiteṣu br̥haty abhavad; yajñam*

iti; yo hy eva paśumān bhavati, tam yajña upanāmati; svargaṃ lokam iti; brhati hy eva svargalokaḥ. (I. 285)

Kesin Dār̥bhya wusste dem Ahinas Āsvatthi¹³⁾ die Purohita-funktion bei (dem Kṣatriya) Kesin Sātyakāmiu zu entwenden¹⁴⁾. Von diesen beiden nun war Ahinas der ältere, Kesin der jüngere. Der (nl. Ahlnas) sprach: „Hé, Késin, durch welches Wissen hast du mir den Kṣatriya entwendet?“ Dieser antwortete: „Nun, ich erkenne die Anuṣṭubh als alle Versmaasse, die Brhati als das Vieh, das Opfer, den Himmelsraum“. Da brach er in Tränen aus und er trauerte. Da sagte er (Kessin) zu ihm (Ahlnas): „Trauere nicht; wenn du trauerst im Verlangen nach einem Kṣatriya, ich lasse dir den Kṣatriya; wir werden uns einen anderen Kṣatriya suchen“. Der (andere) sagte¹⁵⁾: „Nicht, Kessin, durch das Verlangen nach einem Kṣatriya, sondern denkend an das Vedastudium bin ich in Tränen ausgebrochen. Ich habe das Vedastudium getrieben; wir haben dieses. . . . gehört, dass ein so junger Mensch etwas derartiges verspricht. Das bedenkend bin ich in Tränen ausgebrochen“. — (Was das anbetrifft,) dass er die Anuṣṭubh für alle Versmaasse erklärt hatte: die Gāyatri ist acht-, die Tristubh ist elf-, die Jagati ist zwölfsilbig, das Wort „Rede“ ist das Schlusstück des Yajñāyāniya : das macht zusammen 32; und 32silbig ist die Anuṣṭubh; so erklärte er die Anuṣṭubh als gleichwertig mit allen Versmaassen. (Was seine Äusserung anbetrifft:) die Brhatt (erkenne ich) als das Vieh“: die Brhati ist dasselbe wie die Anuṣṭubh; als zu ihr (d.h. zur Anuṣṭubh) die vierfüssigen Tiere hinzugefügt waren¹⁶⁾, entstand daraus die Brhati. (Was seine Äusserung anbetrifft:) „die Brhati (erkenne ich) als das Opfer“ (darin hatte er ebenfalls Recht): wer reich an Vieh ist, dem wendet sieh ja das Opfer zu; (und was seine Äusserung anbetrifft:) „die Brhati (erkenne ich) als den Himmelsraum“: die Brhati ist ja der Himmelsraum¹⁷⁾.

¹³⁾ *ahinasam* die Hss., vgl. aber n°. 168 init.

¹⁴⁾ *kesina sātīyakāmīnā*; viell. zu l. *sātīyakāmīnā*.

¹⁵⁾ *huvācānṣṭubhān*; zu *an* vergl. n°. 95, 169, 193.

¹⁶⁾ Sehr unsicher: *huvācānṣṭubhān* und *huvācānṣṭubhān* die Hss.; steckt in *huvācān*: *huvācān* + *id*, *huvācān* als Partikel aus Pāṇini bekannt?

¹⁷⁾ ? *huvācānṣṭubhān*, *huvācānṣṭubhān* die Hss.

¹⁸⁾ *asīyama*, *asīyama*.

¹⁹⁾ *ma*.

²⁰⁾ *anṣṭubhān* (var. *anṣṭubhān*) *avidāc*.

²¹⁾ *asīyama*, *asīyama*.

²²⁾ *asīyama*.

²³⁾ *anṣṭubhān*.

²⁴⁾ *anṣṭubhān*.

²⁵⁾ Ahinas Āsvatthi (vgl. den Index) kommt auch TBr. III. 10.9.10 vor: *ahina hāsvatthyah savitrān viddi cakara* (falsch Maedonell—Keith, Vedic Index of Names

and Subjects, vol. I, p. 51). Ich erkenne diesen Namen jetzt auch in Baudh. pl. su. 13: 8. 19, z. 1: *evam u hahākinā āśvatthiyānnaḥ (?) tanī ho. evaṃ cakre* und Hir. pl. su. I. 10: 42.10: *evam u haivom āśvatthiyāni cakruḥ; tasyo haiveta ahinakayanaḥ*.

“) Man erwartet vielmehr, da Kōśin Darbhya sonst der König der Pāṇḍilas ist, dass die beiden rivalisierenden Brahmanen sind: Ahinas Āśvatthi und Keśin Sātyakāmī.

“) Die Übersetzung des Folgenden ist nur ein Versuch; der Sinn der Worte ist vielfach dunkel.

“) Vgl. n°. 19 zu Anf.

“) Gewöhnlich wird das Brhatsūman dem svargaloka gleichgestellt.

101. Wie die Versmaasse des Mittaglobes zustande kamen.

chandāmsi yad imāni lokāni vyabhajante-, 'mam eva lokam gāyatrī abhajatā-, 'nturikṣam triṣṭub, amum jagati; brahma vai gāyatrī, kṣatram triṣṭub, vid jagati; 'seyam triṣṭub asmīn antarikṣe nālam¹⁾ anenotpādanenārāṇyata¹⁾; semām gāyatrīm prān abhyavidhyat; tām abhyatapat; tasyā abibhed: āyatanam ma upahariṣyata iti; tām abravīt: namas te 'stu, kimkāṃ mā abhividhyasīti; pradānam me prayacchety abravīt; tasyai dec aślākṣare pade prāyacchat; sāmām jagatīm upapalyāyata; tām abhyavidhyat; tām abhyatapat; tasyā abibhed: āyatanam ma upahariṣyata iti; tām abravīt: namas te 'stu; kimkāṃ mā abhividhyasīti; pradānam me prayacchety abravīt; tasyai dvādaśākṣaram padam prāyacchat; semām eva gāyatrīm punar upapalyāyata; tām abravīt: yat te pradānam pradām²⁾, kim³⁾ ayo³⁾ evocchasīti³⁾; sarvam eva⁴⁾ ma⁴⁾ ātmānam⁴⁾ prayacchety abravīt; atha kim⁵⁾ mama⁵⁾ bhaviṣyati; samānam nā annādyam bhaviṣyati, puras tvā dhāsyā iti; tatheti; tām puro 'dhatta; tasyai sarvam ātmānam prāyacchat; tad yad gāyatrī sarvam ātmānam prāyacchat, tasmād brāhmaṇaḥ sarvenātmanā kṣatriyam abhyety⁶⁾; atho⁶⁾ yaj jagati na sarvam ivātmānam prāyacchat, tasmād u kṣatrad vid apaktāmanam iva curati; yām yām eva tām gāyatrī ca jagati ca samprāyacchatām, saivaiṣa brhaty abhava; tasmād brhatyai trīṇi cāślākṣarāṇi padāni dvādaśākṣaram ca; saivā gāyatrī prathamato yujyata: uccā te jātām andhasety; eṣā purohitāvasāne⁷⁾; vindate purodhām vā purodhāmātram⁸⁾ vā ya evaṃ veda-; 'tha brhaty, atha triṣṭup; tad etad brahmaṇā ca kṣatreṇu cobhayato 'nnādyam parigrhītam; brahmaṇā ca hu vā enaṃ kṣatreṇu cobhayato 'nnādyam parigrhītam upatiṣṭhate ya evaṃ veda; tasmād brāhmaṇena kṣatriyāya na drogdhaeyam, na kṣatriyeṇa brāhmaṇāya; samānam hy enayor annādyam; tasmād yad brāhmaṇo mahad iva gacchati, kṣatriyam eva su tasyānnādyasya dvitryam goptāram icchati; yat kṣatriyo, brāhmaṇam u eva; vindate kṣatriyam bhartāram ya evaṃ veda. (I. 286, 287).

Als die Versmasse diese" Räume unter sich verteilten, erhielt die Gāyatri diesen Raum (d. h. die Erde), die Tristubh den Luftraum, die Jagati jenen (Raum, d. h. den Himmel). Die Gāyatri ist der Priesterstand, die Tristubh der Baronenstand, die Jagati der Handwerkerstand. Die Tristubh im Luftraum nun freute sich nicht besonders über dieses Resultat. Sie schoss von vorne auf die Gāyatri und machte es ihr heiss. Diese (nl. Gāyatri) fürchtete sich, dass jene ihr den ihr zukommenden Verbleib entreissen möchte und sprach zu ihr: „Verbeugung sei dir! Was begehrest du von mir, dass du auf mich schiessst?" „Verschenke mir eine Gabe", so sagte sie. Ihr gab sie (die Gāyatri) zwei achtsilbige Versviertel. Darauf wendete sie (Tristubh) sich zu der Jagati. Sie schoss auf sie und machte es ihr heiss. Diese (nl. Jagati) fürchtete sich, dass jene ihr den ihr zukommenden Verbleib entreissen möchte und sprach zu ihr: „Verbeugung sei dir! Was begehrest du von mir, dass du auf mich schiessst?" „Verschenke mir eine Gabe", sagte sie. Ihr gab sie (die Jagati) ein zwölfsilbiges Versviertel. Da wendete sie (die Tristubh) sich wieder zu ihr (zur Gāyatri nl.); diese sagte: „Da ich dir eine Gabe verschenkt habe, was begehrest du noch von mir?" „Verschenke mir dein ganzes Selbst", so sagte sie. „Was wird dann aber mir verbleiben?" „Wir beide werden gemeinschaftliche Nahrung haben, und ich werde dich voranstellen" „Gut". Sie stellte sie voran und sie übergab ihr ihr ganzes Selbst. Weil nun die Gāyatri ihr ganzes Selbst gegeben hatte, deshalb begibt sich der Brahmane (dem ja die Gāyatri gleichgestellt ist) mit seinem ganzen Selbst zum Baronen (dem die Tristubh gleichgestellt ist), da aber die Jagati nicht ihr ganzes Selbst gegeben hatte, deshalb pflegt der Handwerkerstand (dem die Jagati gleichgestellt wird) vom Baronenstand zu entweichen. Derjenige Teil nun, den die Gāyatri und die Jagati (der Tristubh) abgetreten hatten, daraus wurde die Brhatī; deshalb umfasst die Brhati drei achtsilbige Versviertel und ein zwölfsilbiges. Die Gāyatri nun wird zuerst verwendet⁹⁾ (nl. der Vers): *uccā te jūtam andhasā;* ...¹⁰⁾ Eine Stellung als Purohita¹¹⁾ oder die Fülle einer Purohita-stellung bekommt, wer solches weiss. Dann (d. h. an 2. Stelle, wird) die Brhati (verwendet); dann (an 3. Stelle) die Tristubh. So wird die Nahrung vom Priester- und Baronenstand beiderseitig ergriffen. Die vom Priester- und Baronenstand beiderseitig ergriffene Nahrung fällt dem zu, der solches weiss. Deshalb soll weder der Priester den Baronen, noch der Baron den Priester betrügen, denn sie haben gemeinschaftliche Nahrung. Deshalb auch wünscht, wenn dem Priester etwas Wichtiges zufällt, dieser den Baronen als zweiten Behüter

seiner Nahrung, wenn dem Baronen (etwas zufällt), dann dieser den Priester. Es findet einen Baronen als seinen Behüter, wer solches weiss.

¹⁾ Eine Nothebelkonjektur! *natanenupādanena* die Hs.

²⁾ Von mir ergänzt.

³⁾ *kinunrevocha*.

⁴⁾ *evanātmanam*.

⁵⁾ *kinunre*.

⁶⁾ Versuchsweise so ergänzt: **kṣatriyamitigatho* die Hs.

⁷⁾ Var.: **vasane*, wohl verlorben; ich habe die Stelle nicht übersetzen können.

⁸⁾ *purohita-mātram*.

⁹⁾ Es ist die Rede vom *mādhyandina pavamāna*, in welchem die Versmasse Gayatrī, Bṛhatī und Trīṣṭubh auftreten.

¹⁰⁾ Vgl. Bem. 7.

¹¹⁾ Man erinnere sich, dass vorher der Gāyatrī zugesagt werden war, dass sie vorangestellt sein würde: vorangestellt werden = eine Purohita-stellung bekommen.

102. Der Raub des Soma: wie die Versmasse ihren jetzigen Umfang bekommen haben.

calurakṣarāṇi ha vā agre chandāṃsy āsur ayajñavābhāny; atha hendrasya tridice soma āsa; tam hūnayo gandharvā jugupur: eta eva dhiṣṇyās; ta u erāṣivirūh: sa hiranyamayyoh kuśyor āsa; te ha sma nimeṣamātram abhi sampatatas; tānūmāni chāndāṃsy abruvan: somam āharāma, yajñam tanacūmahā iti; sū jagati prathamodapatad ojiṣṭhā baliṣṭhā bhūyisṭhā vryavattamū manyamānū; tasyai paretūyai somapātūḥ trīṇy akṣarāṇy avindanta; aikūkṣarū punar āgacchat dikṣāṃ ca paśūmā cāharanti; tasmād ya eva paśūmān bharati, tam dikṣopanamukā-; 'tha trīṣṭub udapatat; tasyai paretūyai somapātū ekam akṣaram avindanta; sū tryakṣarū punar āgacchat tapas ca dakṣiṇās cāharanti; tasmāt trīṣṭubho loke dakṣiṇā nyanute; tasmād u tam eva tapas tappamānam ¹⁾ manyante ¹⁾ yo dadad; atha gāyatrī udapatat; tām anuṣṭup mātā pratyavaiṣṇata ²⁾; tasmān mātā putram janam yantam pratyavaiṣṇeta: jivann āharann āgaccheti; sū nūnaiva hastibhyāṃ savane samagrīhūd imāni cūnayoḥ akṣarāṇi mukhenaikam savanam: sāha sarveṇaiva yajñenāgacchat; tad etad āhur: dhītam iva vā trīṣṭubhasavanam; mukhena hi tad āharad iti; sū somam āhryābravid ime itare chandāḥ: ā vā aham imam somam āhṛgam; etam, yajñam tanavā iti; te abṛūtūḥ: vivrhe ³⁾ vā āvam svo, na tasmā alam iti; seitad, gāyatrī prātahsavanam upayujñānābravid: aham vā idam vakṣyāmi; tad āvaha; tat samasthāpayat; tasmād gāyatrām prātahsavanam ity ākhyāyate; seitam mādhyandinam savanam upayujñata; tasyai treena kṛtam āsīd, atha trīṣṭub bhīyamānāmangata; sūbravid: apy aham aimīty; api ⁴⁾ hīty ⁴⁾ abravīd; aham te vakṣyāmi tvam tu bruvāneti; tām tribhīr akṣarair upaparait; seitat trīṣṭub

ekādasaṅkṣara bhūtvā mādhyandināṃ savanāṃ arahat; tat samasthūpayat; sū yat triṣṭubham abravīd: ahaṃ te vakṣyāmi trāṃ tu bruvāṇeti, tasmāt triṣṭubham mādhyandināṃ savanāṃ ity ākhyāyate; satatā tṛtīyasavanāṃ upāyukta; tasyai trena kṛtam āsīd, atha jagatī hīyamūnāmāyuta; sūbravīd: apy ahaṃ nimity; apī⁴⁾ hity⁴⁾ abravīd, ahaṃ te vakṣyāmi trāṃ tu bruvāṇeti; tām ekenūksareṇopaparrat; satatā jagatī dvādaśaṅkṣarā bhūtvā tṛtīyasavanāṃ arahat; tat samasthūpayat; sū yaj jagatīm abravīd: ahaṃ te vakṣyāmi trāṃ tu bruvāṇeti, tasmāj jagatām tṛtīyasavanāṃ ity ākhyāyate. — gāyatrī vai prātahsavanāṃ rahati, gāyatrī mādhyandināṃ savanāṃ, gāyatrī tṛtīyasavanāṃ; sa ya etad evaṃ veda: gāyatrī prātahsavanāṃ rahati gāyatrī mādhyandināṃ savanāṃ gāyatrī tṛtīyasavanāṃ ity, ājarasāṃ kṛsya yasaḥ kīrtir na ryeti: tad u horūcārāṇi: gāyatrīm vā ahaṃ sarvāṇi sarvāṇi rahantīm veda; tasmān mājarasāṃ yasaḥ kīrtir na ryetīty; ājarasāṃ kairāsya yasaḥ kīrtir na ryeti ya evaṃ veda. (I. 287—289)

Zu Anfang waren die Versmasse⁵⁾ viersilbig und nicht das Opfer (zu den Göttern) führend. Nun befand sich der Soma in dem dritten Himmel des Indra; den bewachten die Feuer, die Gandharven, die Dhiṣṇyas; das sind (mich andern) auch die giftigen Schlangen, Er befand sich in zwei goldenen Schüsseln⁶⁾; diese pflegten in einem Augenwink (bei jeder fremden Berührung) zusammenzuklappen. Da sagten die Versmasse: „Lasst uns den Soma herbeiholen und das Opfer vollziehen“. Zuerst flog die Jagati empor, da sie sich für die mächtigste, die stärkste, bedeutendste, kräftigste hielt. Als sie herbeigekommen war, raubten die Hüter des Soma drei ihrer Silben; einsilbig kehrte sie zurück, die Sonm-weihe und das Vieh mit /sich führend. Deshalb pflegt sich die Weihe zum Soma-opfer bei demjenigen einzustellen, der reich an Vieh ist⁷⁾. — Darauf flog die Triṣṭubh empor. Als sie herbeigekommen war, raubten die Hüter des Soma eine von ihren Silben; dreisilbig kehrte sie zurück, die Askese und die l)akṣiṇā(-kühe) mit sich führend. Deshalb werden die zum Opferlohn bestimmten Kühe an der Stelle der Triṣṭubh⁸⁾ herbeigeführt (und den Opferpriestern verschenkt). Deshalb auch hält man ihn für Askese treibend, der (Opferlohn) gibt. — Darauf flog die Gāyatrī empor. Ihr blickte ihre Mutter, die Anuṣṭubh⁹⁾, nach; deshalb soll eine Mutter ihrem Sohn, wenn dieser sich in die Fremde (auf Beute) begibt, nachblicken (und sagen): „Komm' lebendig zurück, (Beute) herbeibringend“. Sie packte gesondert in ihren zwei Klauen zwei Savanas und die (geraubten) Silben der beiden anderen, und im Munde ein Savana: so kehrte sie mit dem ganzen Opfer zurück. Man

sagt denn auch: „Ausgesogen ist das dritte Savana, denn sie brachte es im Munde herbei“¹⁰⁾. Als sie den Sora herbeigeht hatte, sagte sie zu den beiden anderen Versmassen“. Ich habe hier den Soma herbeigebracht; kommt, ich will das Opfer vollführen“. Die beiden sagten: „Wir beiden sind verstümmelt, wir sind dieser (Sache) nicht gewachsen“. Die Gāyatri aber, die Frühkelterung ins Werk setzend, sagte: „Ich werde jetzt (das Opfer) führen“. Sie führte es und brachte (die Frühkelterung) zum Abschluss. Darum heisst die Frühkelterung gāyatri-artig. Sie setzte nun die Mittagkelterung ins Werk und hatte (einen Teil davon) mit dem (ersten) Tristichon¹¹⁾ abgetan, da achtete sich die Tristubh zurückgestellt und sprach: „Auch ich komme herbei“. „So komm' auch du“, sagte sie (nl. Gāyatri), „ich werde dir (die Kelterung) führen, indem ich aber mich nach dir benenne“. Sie kam mit den (noch in ihrem Besitz seienden) drei Silben zu ihr und so zur elfsilbigen Tristubh geworden¹²⁾, führte sie (nl. die Gāyatri) die Mittagkelterung (zu den Göttern) und brachte sie zum Abschluss. Weil sie zur Tristubh gesagt hatte: „Ich werde dir führen, indem ich aber mich nach dir benenne“, deshalb heisst die Mittagkelterung tristubh-artig. Sie (die Gāyatri) setzte nun die dritte Kelterung ins Werk und hatte davon mit dem (ersten) Tristichon¹¹⁾ abgetan, da achtete sich die Jagati zurückgestellt und sprach: „Auch ich komme herbei“. „So komm' auch du“, sagte sie, „ich werde dir (die Kelterung) führen, indem ich aber mich nach dir benenne“. Sie kam mit der einen (noch in ihrem Besitz seienden) Silbe zu ihr und so zur zwölfsilbigen Jagati geworden¹³⁾, führte sie (nl. die Gāyatri) die dritte Kelterung (zu den Göttern) und brachte sie zum Abschluss. Weil sie zur Jagati gesagt hatte: „Ich werde dir führen, indem ich aber mich nach dir benenne“, deshalb heisst die dritte Kelterung jagati-artig. — Die Gāyatri führt die Morgenkelterung, die Gāyatri die Mittagkelterung, die Gāyatri die dritte Kelterung. Wer solches weiss, von dem weicht bis ins hohe Alter der Ruhm, das Ansehen, nicht. Darüber sagte (einst) Āruni: „Ich weiss, dass die Gāyatri alle Kelterungen führt; deshalb weicht von mir bis ins hohe Alter der Ruhm, das Ansehen, nicht“. Wer solches weiss, von dem weicht bis ins hohe Alter der Ruhm, das Ansehen, nicht.

Vgl. Pailc. br. VIII. 4; Sat. br. IV. 3.2. 7—9; III. 6.2.9; TS. VI. 1.6.1—5; Ait. br. III. 25—28; Käth. XXIII. 10; Maitr. S. III. 7.3.

¹⁰⁾ *tapāmananyante*.

¹¹⁾ *pratyavāṅkṛta*.

¹²⁾ Unbelegtes Wort, auch I. 306: *viśva eva kukup, viśva eva tat prāṇaṇi dadhāti*; vgl. aber *vidvāṇa*.

¹⁾ *apikṭy*.

²⁾ NL. Gāyatrī, Tristubh und Jagatī.

³⁾ Vgl. Eggeling in S.B.E. XXVI, S. 150 und Jain. ap. br. I. 56,1 (*kasyapa* = *kapāte*).

⁴⁾ Dieser ist wegen der grossen zu verschenkenden Anzahl von Kühen an erster Stelle befähigt ein Soma-opfer zu verrichten.

⁵⁾ Weil nach dem Mādhy. pavamāna, dessen letzte Verse Tristubhs sind, die Dakṣiṇās gegeben werden (CH. §§ 178, 191), vgl. Pañc. br. VII. 3. 1.

⁶⁾ Wie ist es zu begreifen, dass Anugubh die Mutter der Gāyatrī ist?

⁷⁾ Zur dritten Kelterung wird der Soma aus den schon gekelterten Soma-schossen gepresst.

⁸⁾ Das 1. Tristichon sowohl des Mādhy. pavamāna wie des Ārbhava ist *gāyatrīm*.

⁹⁾ Die ursprünglich viersilbige Gāyatrī hatte sich die drei Silben der Jagatī und die eine der Tristubh angeeignet, sie hatte also jetzt acht Silben und bekam elf (so viele Silben hat der Pada der Tristubh).

¹⁰⁾ Die Gāyatrī war als Tristubh elfsilbig geworden und wurde nun durch die eine hinzukommende Silbe als Jagatī zwölfsilbig (die Jagatī hat vier Padas zu zwölf Silben).

103. Soll das Rathantara oder das Brhat verwendet werden?

rathantarāsūmnā yaṣṭaryāṁ brhatsūmnā iti mimāṃsante: rathantarāsūmneti bahubh sāvayasā; idam rathantaram, idam vidma; ko riditād ariditam npeṇād; yathā ha vai kūpaṣya khātasya gum-bhiranya parāḥ tamiṣṭam ira dadṛśa¹⁾, ecam hu vai śaśrad parastād antarikṣasṭyāsau lokas, tat kas tad veda gadi latrāsti vā na cā; 'dhy u ha vai śaśrad asminn eṣa loka 'sau loka; itahpradānād dhy asau loka jivati; yā hiṭu āhutayo gacchanti, tā asau loka npajirati; sa yo 'pi dāsa kṛtvo yajeta, rathantarāsūmnāiva yajeteti. — brhatsūmnā yaṣṭaryam ity āhur āruṇisātyayaajūnayo; 'da brhat; tad ada utkrāntam upahatapāpman ścorasiyasam nādhikṣhiranti nādhicuranti nādhikṣate; bahur imam lokam aparadati, bahur aramamśata²⁾, ubhāv asmin jivataḥ panyakṛe ca pāpakṛe cā; 'thāda utkrāntam upahatapāpman ścorasiyasam, nūmūmān pāpakṛj jivaty; udhy u ha vai śaśrad amuṣminn eṣa loka 'yam loka; 'mutahpradānād dhy nyam loka jivati; yā hy amuto vṛṣṭiḥ pradiyate, tām ayaṁ loka npajirati; sa yo 'pi dāsa kṛtvo yajeta, brhatsūmnāiva yajetety. — ubhayaṣūmnā yaṣṭaryam iti ha smāha śātyāyanir, etayor ubhayor kāmayor npāptyai; tatheṭi tāv ubhau kāmāv npāpnōtiti. (I. 201)

„Soll man (in der Soma-feier) die Rathantara- oder die Brhat-singweise (zum 1. Prsthastotra) anwenden?“ so überlegt man. „Die Rathantara-singweise“, sagen die Sāvayasas. „Das Rathantara ist dieses (d. h. diese Welt, die Erde); dieses kennen wir; wer wird (mit Übergehung des Bekannten) vom Bekannten zum Unbekannten gehen?“ Wie von einem gegrabenen tiefen Brunnen das Jenseitige³⁾ wie Finsternis aussieht; so befindet sich gewiss jener Raum jenseits des Luftraums, wer weiss also darüber, ob er sich dort be-

findet oder nicht? Auch sonst steht gewiss jener Raum hinter diesem Räume zurück⁴⁾, denn jener Raum lebt von dem, was aus diesem gespendet wird: von den Opferspenden, die von hier (d. h. von der Erde aufwärts) gehen, lebt ja jener Raum (d. h. die Götter in jener Welt). Wollte er auch zehnmahl opfern, so opfere er nur mit dem Rathantara. — Āruṇi und die Sātyayajñis sagen: „Man soll die Br̥hat-singweise (zum 1. Pr̥sthastotra) verwenden. Das Br̥hat ist jenes (d. h. jener Raum, der Himmel); auf jenem hoch erhobenen von Bösem befreiten, Tag für Tag in Wohlstand zunehmenden (Räume) speit man nicht, wandelt man nicht, sitzt man nicht. Viele schmähen diesen Raum (d. h. die Erde), viele verachten ihn, und beide, sowohl der Gute wie der Böse, leben in ihm; jener Raum dagegen ist hoch erhoben, von Bösem befreit, Tag für Tag in Wohlfahrt zunehmend: in jenem lebt kein Böser. Auch sonst steht gewiss dieser Raum (die Erde) hinter jenem Räume zurück, denn dieser Raum lebt von dem, was aus jenem gespendet wird: von dem Regen, der von dort oben gespendet wird, lebt ja dieser Raum (d. h. die Menschen). Wollte er auch zehnmahl opfern, so opfere er nur mit dem Br̥hat. — „Man soll im Opfer die beiden Singweisen anwenden“⁵⁾, so pflegte Sātyāyanizu sagen, „um die Erfüllung dieser beiden Wünsche zu erreichen. So“⁶⁾ erreicht er die Erfüllung dieser beiden Wünsche“.

⁴⁾ *adharāṇi, durāṇi.*

⁵⁾ *acramṇasata*; ist *manasate* ein* nach Analogie des s-Aorists gebildetes Präsens?

⁶⁾ *paras.*

⁷⁾ Ich bin über *adhi* nicht ganz sicher. An und für sich betrachtet scheint der Satz: *adhy asmiṇi loke 'sya lokah* vielmehr zu betragen: „Jener Raum ist mehr wert als dieser“. Sind vielleicht die Sätze: *adhy a hu vai śacwat asmiṇi eva loke 'sya lokah* und der weiter folgende: *adhy a hu vai śacwat anuṣṇiṇi eva loke 'sya lokah* in unseren Hss. verwechselt worden?

⁸⁾ In diesem Falle nimmt man zum 1. Pr̥sthastotra entweder Br̥hat oder Rathantara, und wird Rathantara oder Br̥hat in einem Pavamana-stotra (mādhya. oder ārbh.) verwendet.

⁹⁾ Ist *iti* nach *tatha* zu tilgen?

104. Die Stimmen der Tiere sind in Übereinstimmung mit Rathantara und Br̥hat.

br̥hadhrathantare vñ asṛjyetāṇi; tad ann paśavo 'sṛjyanta: ye rāthantaratā āsan, rathantaram te 'no asṛjyanta; ye bārhatā, br̥hat te; tān samad avindat; tad vyavabhindānam alizhat; te abratām: ittham ced vai bhavisyāro, na vai tarhi śakṣyāvaḥ prajā bhartum; hantu rūpāni vyatijajāhā itī; te rūpāni vyatijajetām: yā rāthantari vāg ānt, bārhatā sa paśūn āvisad; yā bārhatī, rāthantarān sū; gaur vai rāthantari nīciva nyubjitū¹⁾; sū bārhatim vācam vadati bhā itī

parācīm evā-; 'vir vai rāthantarīm vācam vadati krandenā-; 'jā vai bṛhaty ārdhvevākrantā; sa rāthantarīm vācam vadati makkāreṇa ²⁾; te puruṣe ³⁾ na ³⁾ samapādayetām; te abṛūtām; ubhe imam ārisūreti; tatketi; tam ubhe āvīsatām; tasmāt puruṣa ubhayim ⁴⁾ vācam vadati yā ca rāthantari yā ca bṛhatī; te ye rāthantarāḥ paśuro, rāthantarīm aśva te vācam pakṣanta upatiṣṭhante; ye bṛhatī, bṛhatīm te; puruṣo vai bṛhadrathantarayoḥ saṁkrośaḥ; sa ya etad evaṁ vedu puruṣo bṛhadrathantarayoḥ saṁkrośa ily, ubhe hūsmiṁ paśavaḥ saṁkrośante ye ca rāthantarā ye ca bṛhatī; sa yo ha sa bṛhadrathantarayoḥ saṁkrośaḥ puruṣo ya evaṁ vedai- ⁵⁾, vācīdā ⁵⁾ vācīnayoḥ saṁkrośaḥ. (I. 294, 295)

Rathantara und Brhat ⁶⁾ wurden erschaffen; nach deren Erschaffung wurden die Tiere (das Vieh) erschaffen: die Rathantara-tiere nach dem Rathantara, die Brhat-tiere nach dem Brhat ⁷⁾. Unter diesen (nl. den Tieren) entstand Uneinigkeit; das stand da, sich entzweigend ⁸⁾. Die beiden (R. und Br.) sagten: „Wenn es uns so ergehen wird, so werden wir die Geschöpfe nicht erhalten können“. Wohlan, lasst uns unsere Abzeichen umtauschen“. Die tauschten ihre Abzeichen um. Die Rathantara-stimme drang in die Brhattiere, die Brhatstimme in die Rathantara-tiere ein. Die Kuh ist ein Rathantara-tier ⁹⁾, da sie so zu sagen nach unten gekehrt ist (durch die Haltung des Kopfes?). Sie lässt die Brhat-stimme hinwärts ¹⁰⁾ ertönen: *blink*. Das Schaf lässt die Brhat-stimme ertönen durch ihr Meckern; die Ziege ist ein Brhat-tier, da sie so zu sagen nach oben gewendet ist (durch die Haltung des Kopfes?). Sie lässt die Rathantara-stimme ertönen durch ihr Geblök. Inbezug auf den Menschen konnten sie (nl. Rath. und Brhat) sich nicht einigen. Da sagten sie: „Lasst uns beiden in ihn eintreten“. „Gut“. In ihn traten sie ein; deshalb lässt der Mensch die beiden Stimmen ertönen, sowohl die Rathantara- als die Brhat-stimme. Die Rathantara-tiere, seine Rathantara-stimme bemerkend, nähern sich ihm, und die Brhat-tiere, seine Brhat-stimme bemerkend. In dem Menschen fürwahr schreien zusammen die Rathantara- und Brhat-stimmen. Wer solches weiss: „In dein Menschen schreien zusammen die Rathantara- und die Brhat-stimmen“, bei dem schreien die beiden Arten von Tieren, sowohl die Rathantara- als die Brhat-tiere ¹¹⁾.

¹⁾ So meine Konjektur für *unubhūta*.

²⁾ *makkakareṇa, makkareṇa*.

³⁾ *puruṣeṇa*.

⁴⁾ *uvaiḥbhayim*.

⁵⁾ *vedaitaivanvīdā*. Ich bezweifle ob der letzte Satz, den ich nicht übersetzen kann, richtig überliefert ist.

⁶⁾ Zur Reihenfolge vgl. Bem. 1 zu n°. 25.

*) Ich kenne ausser Jain. br. (vgl. noch oben n°. 23 und unten n°. 106) nur zwei Stellen, wo Ähnliches über diese Einteilung des Viehs zu finden ist: Pañc. br. VII. 9. 6, wo die rathanantara- und brhat-tiere bloss erwähnt werden, und Pañc. br. X. 2. 5—6: *triepa eva tripaṇṇa ca rathanantarau; tāv aśvaś cāśvaś cānavaṣṣyetaṇ; tasmāt tau rathan-antarau prācinnam pradhannatā; prācinnatāś vaiśvaviprāś eva bārhatā; tau gaut caviś cānavaṣṣyetaṇ; tasmāt tau bārhatam prācinnam bhāskurutaḥ. In bhāskurati ist wohl unser bhāh (s. im Verfolg) enthalten. Die Pañcaviṃśa-stelle zu übersetzen wage ich nicht.*

*) Wie ist dieser Passus zu verstehen?

*) Man behalte im Auge, das Rathantara die Erde, Brhat der Himmel ist.

16) D. h. „ohne Wiederholung?“ anders also als z. B. der Esel.

17) Sodass er beide bekommt oder behält.

105. Der Umfang des Prastāva bei Rathantara und Brhat.

ārunim ha yūntam udīcyāḥ pariprajighnyur ¹⁾: *ārūna āruṇe, kiyatā brhadrathanantare prajāḥ prajānayatāḥ, kiyatā devayāśasam ānaśate iti; tat dha na pratyaroca; redhām etud gam me brahma lipsadhee* ²⁾; *tad* ³⁾ *eva erāṇam yajmāḥam na rakṣyāmīti; tam u hānterāśina ikṣām cakrire: 'medhayedam ittham pratyarocad, ānaragatam* ⁴⁾ *aha* ⁵⁾ *avid aśyābhūd; dhantainam prechūma iti; tam hocur: yat pratyarakṣyāḥ, katham pratyarakṣya iti; sa horoca: yad aślākṣareṇa prathamasyā reṇottarayor, dvipadus tena; nidhanenaiva devayāśasam ānaśate iti pratyarakṣyam yat pratyarakṣyam iti. (I. 296)*

Als Āruni fortgehen wollte, kamen die Nördlichen von allen Seiten auf ihn zu gelaufen (mit der Frage): „Āruni, Āruni, durch welche Macht erzeugen Rathantara und Brhat die Geschöpfe?“ Durch welche haben sie den Ruhm der Götter inne?“ Kr beantwortete ihre Frage nicht, (sondern sagte): „Ich weiss, dass ihr meine göttliche Kenntnis zu erstreben sucht; dies werde ich euch aber nicht sagen“. Seine in seiner Wohnung weilenden Schüler dachten über ihn: „Durch Mangel an Einsicht hat er dies so geantwortet; er hat es eben nicht gewusst. Wohlan, wir wollen ihn fragen“. Da sagten sie zu ihm: „Wenn du geantwortet hättest, wie würdest du geantwortet haben?“ Er sagte: „Dadurch dass er (d. h. der Sänger) die acht Silben der ersten Strophe als Prastāva verwendet, erzeugen die beiden die achthutigen Tiere. Dadurch dass er vom zweiten und dritten Verse zwei Silben als Prastāva nimmt, (erzeugen sie) die zweifüssigen (Weseji). Durch das Schlusstück haben die beiden den "Ruhm der Götter inne; so würde ich geantwortet haben, wenn ich geantwortet hätte".

Vgl. Pailc. br. VII. 7. 1—2. und oben, n°. 31.

¹⁾ *pariprajighnyur*. Vielleicht ist die Form von dem von Fiechel (KZ. XLI, S. 179) behandelten Wurzel *gha* (= *ga*) herzuleiten.

¹⁾ *lipsadhvaṇi*,

²⁾ *yad*.

³⁾ *anavagatamamāhu*.

106. Eine Eigentümlichkeit des Prastāva von Rathantara und Br̥hat.

yo vai br̥hadrathantarayor devahūti veda, yanty asya devā havam; ūrdhva vai rathantarasya devahūti, arāñcī br̥hataḥ; tad yad rathantarasyarcācēpariṣṭubhyordhva¹⁾ iva prastanti, tasmād ayan ūrdhvo loka: ūrdhvo 'yam agniḥ dipyata, ūrdhva oṣadhaya, ūrdhva vinas-patayaḥ, sarraṁ evordhvaṁ; atha yasmād br̥hata stobhena²⁾ pariṣṭubhyā³⁾ ho ity arāñcī prastanti, tasmād asūr arāñcī loka: 'rāñcī asāv ādityas tapaty, arāñcī candramā, arāñcī nakṣatrāṇy, arāñcī vṛṣṭir eti, sarraṁ evārcak; sa ya evam ete br̥hadrathantarayor devahūti veda, yanty asya devā havam. — br̥hadrathantare vā asrjjetāṁ; tad anu paśavo 'srjyantu: ye rāthantarā āsan, rathantarāṁ te 'nrasrjyantu, ye bārhatā, br̥hat te; te ye rāthantarāḥ paśavas, ta ādyā; atha ye bārhatās, te 'ttāras; tad yad rathantarasyarcācēpariṣṭubhya prastanti, tasmād rāthantarāḥ paśavo 'sthipratiṣṭhānā ādyā; atha yasmād br̥hata stobhena pariṣṭubhya prastanti, tasmād bārhatāḥ paśavo māmśapratīṣṭhānā attāro; 'ttur hāṣya satō bahv ādyam bhavaty, āsmād attā vīro jāyate ya evam veda. (I. 296, 297)

Wer die vom Rathantara und Br̥hat ausgehenden Rufe zu den Göttern kennt, zu dessen Ruf kommen die Götter herbei. Aufwärts gehend ist der vom Rathantara ausgehende Ruf zu den Göttern, herwärts gerichtet ist der des Br̥hat. Indem er (nl. der Sänger, der Prastotr) mit dem Verse des Rathantara ohne Pariṣṭobha so zu sagen einen aufwärts gerichteten Prastāva macht³⁾, dadurch ist dieser (Erden-)raum aufwärts gerichtet: aufwärts flammt das Feuer, aufwärts (wachsen) die Kräuter und Räume, alles ist aufwärts gerichtet. Weil er dagegen mit dem Verse des Br̥hat, Pariṣṭobha *au ho* anbringend, den Prastāva herwärts macht³⁾, deshalb ist jener (Himmels-)raum herwärts gerichtet: herwärts sendet die Sonne ihr Licht, herwärts der Mond, herwärts die Sterne, herwärts kommt der Regen: alles ist herwärts gerichtet. Wer so diese vom Rathantara und Br̥hat ausgehenden Rufe zu den Göttern kennt, zu dessen Ruf kommen die Götter herbei. — Rathantara und Br̥hat wurden erschaffen; nach deren Erschaffung wurden die Tiere erschaffen: die Rathantara-tiere nach dem Rathantara, die Br̥hat-tiere nach dem Br̥hat. Die Rathantara-tiere sind die, welche da sind um gegessen zu werden, die Br̥hat-tiere sind die, welche da sind um (die anderen Tiere) zu essen. Indem er mit dem Verse des Rathantara ohne

Paṛiṣṭobha den Prastāva macht, deshalb gehen die Rathantara-tiere auf Knochen (d. h. Hörn) und werden gegessen; weil er aber mit dem Verse des Bṛhat Paṛiṣṭobha anbringend den Prastāva macht, deshalb gehen die Bṛhat-tiere auf Fleisch und sind die Esser. Wer solches weiss, der bekommt, während er selber ein Esser ist, vieles Essbare und dem wird ein kräftiger Sohn geboren.

*) 'puruṣṭubhyo', 'varuṣṭubhyo'.

*) stobhucupariṣṭubhau.

*) Da die Bedeutung des musikalischen Ausdrucks *puriṣṭubh* nicht feststeht, ist eine Erklärung dieser Stellen unmöglich.

*) Vgl. n°. 104, Anf.

107. Rathantara und Bṛhat legen die Frucht hinein, Yajñāyajñīya lässt sie geboren werden.

brhadrathantare vai madhyataḥ prajñsu garbhān dhattas; tasmād yajñāyajñīyenaivāntataḥ¹⁾ prajānayat; tad yad aṣṭākṣureṇa prathamasyā rekaḥ prastauty, aṣṭāṣoḥams te paśūn garbhān dhatto, yad dvyaḥṣareṇottarayor, dvīpadas tena; tad yad evamrīdī²⁾ yajñāyajñīyam antataḥ kriyate, janmaiva tat; praiva tena janayati; tasmād yajñāyajñīyasya stotre varam dadyād yathā putre jāte varam dadati tathā; tad³⁾ dhi yajamānasya janmā-; 'tha yā etā apah patny upapravartayati, yā eva tatra vaster bhidyamānasyañjo ganti, tā eva tā; atho annam vā ñjo; yad eva jātubhyo 'nuādyam pratidhiyate, tat evaitat; tad u vānīdhanam bhavati; tasmād u kumāro jāyamāna eva vīcam abhivākarati. (I. 297)

Das Rathantara und Bṛhat legen in der Mitte⁴⁾ in die Geschöpfe die Leibesfrüchte hinein; daraus lassen sie (diese) durch das Yajñāyajñīya am Ende geboren werden. Durch den aus acht Silben des ersten Verses bestehenden Prastāva legen sie als Leibesfrüchte die achthufigen Tiere, durch den aus zwei Silben der beiden anderen Verse bestehenden Prastāva die Zweifüssler hinein. Wenn also das Yajñāyajñīya von einem solches Wissenden am Ende gemacht wird, so ist das eine Geburt, dadurch erwirkt es (nl. das Yajñ.) die Geburt. Deshalb gibt er (der Yajamāna) anlässlich des Yajñāyajñīya-stotra (den Opferpriestern) eine Wahlgabe⁵⁾, wie dies zu geschehen pflegt, wenn einem ein Sohn geboren worden ist⁶⁾, denn dies ist des Opferherrn Geburt. Das Wasser aber, welches die Gattin (bei diesem Stotra) ausgiesst⁷⁾, das ist das Wasser, welches aus dem durchbrochenen Uterus⁸⁾ hervorkommt. Auch ist Wasser Nahrung; so ist dieses Wasser auch die Nahrung, die man dem (eben) geborenen (Jungen) in (den Mund) legt. Auch hat es (das Yajñ.) das Wort: „Stimme.“ als Schlussstück. Deshalb erhebt auch der Knabe bei seiner Geburt sofort die Stimme.

¹⁾ *nbrah.

²⁾ Versuchsweise geändert: *evanvidhiṃ* die Hss.

³⁾ *yad*.

⁴⁾ Das 1. Prṛthastotra (Rath. oder Brhat) befindet sich wenigstens ungefähr in der Mitte des Agnistoma.

⁵⁾ Vgl. Brāhy. VI. 1. 18.

⁶⁾ Bei der Putresti, vgl. Vorf. Altind. Zauberei (die „Wunschlöcher“) n°. 29.

⁷⁾ Vgl. GH. § 241. d.

⁸⁾ *vasti* hier offenbar nicht *vesica*, sondern *uterus*.

108. Weshalb die Dhār-verse ¹⁾ nach den Versmaassen benannt werden.

prajāpatiḥ yajñam asṛjata; tam derebhyah prāyacchud; gāyatrenvira prātahsaranam prāyacchal, sūmabhir mādhyandinām saramam tṛtīyasaranam cā-; mahiyavratipad eva mādhyandinām saramam āst; samkilavratipad tṛtīyasaranam; tenāyajanta; tesām yad eva gāyatram āra āst, tat samabhavat; te devāḥ prajāpatim upetyābruvan: ekam vāra kila sūmāsa gāyatram eva; yad vāra no gāyatram śiro 'bhūt, tat samābhūt; tāhā na imam yajñam vidhehi yathā sarva eva sūngāḥ satanaro 'mṛtāḥ sambhavameti; sa etasmād eva prātahsaranāt yad gāyatrāṃ udakkhilet; trīni mādhyandinām saramam ²⁾ arajakāra ²⁾, trīni tṛtīyasaranam; tam abruvan: yata idam ādithāḥ kim iha bhaviṣyātīti; so 'bravī: chandāmsy atra pratirapsyāmi; chandobhir etā ākhyāyisyanta iti; yad abravī: chandāmsy atra pratirapsyāmi chandobhir etā ākhyāyisyanta iti, tasmād etā gāyatrīḥ satīḥ chandobhir ākhyāyante; 'thopagitenaiwa te ³⁾ 'jāyanta ³⁾; te sarva eva sūngāḥ satanaro 'mṛtāḥ sambhavan; sarvo haiva sūngāḥ satanur amṛtaḥ sambhavati ya evaṃ veda. (I. 321)

Prajāpati erschuf das Opfer und übergab es den Göttern: vermittelst des Gāyatra übergab er den Morgendienst, vermittelst der Singweise den Mittag- und Nachmittagdienst. Der Mittagdienst fing (damals) mit der Āmahlyava-⁴⁾, der Nachmittagdienst mit der Samhita-singweise⁴⁾ an. Mit diesem Opfer opferten sie. Was deren Haupt, das Gāyatra, war, nur das entstand, ūa begaben sich die Götter zu Prajāpati und sagten zu ihm: „Es hat nur eine (erfolgreiche) Singweise gegeben: das Gāyatra: Was unser Haupt, das Gāyatra, geworden ist, nur das ist entstanden⁵⁾. Richte uns dieses Opfer so ein, dass wir ganz, mit den Gliedern, mit dem Körper, unsterblich werden mögen“. Da entzog er dem Morgendienste sechs Gāytras; drei davon fügte er dem Mittagdienste, drei dem Nachmittagdienste bei. Da sagten sie zu ihm: „Was wird es an der Steile geben, woher du dieses weggenommen hast?“ Er sagte: „Die Versmaasse werde ich hier einlegen; sie (d. h. die als Gāytras

hier entzogenen Verse) werden nach diesen benannt werden" ⁶⁾. Deshalb werden diese (Verse), die Gāyātris sind, nach den Verstößen benannt. Da wurden sie (die Götter) durch. . . geboren und wurden nun ganz, mit den Gliedern, mit dem Körper, unsterblich. Ganz, mit Gliedern, mit Körper versehen, unsterblich wird, wer solches weiss.

¹⁾ Vgl. Bern. 12 zu n°. 95.

²⁾ suranamvahara.

³⁾ Text und Bedeutung unsicher: *tejayanla*, *teyayanta* die llss.

⁴⁾ Während im Ritual sowohl der *mādhy. puvamana* als der *ārbhava pav.* mit drei Gāyātris beginnt.

⁵⁾ Das Opfer verhilft auch hier dem Verrichter zu einer leihlichen Gestalt im Jenseits.

⁶⁾ *akhya* mit Instrum.

109. Zwei mit dem Absingen der Sāmāns verbundene Schädigungs-handlungen.

atha nirbadhāpastambhan; samno himkriyamana etam disam¹⁾ yam dviyāt tarn vianasā nirbadheta-, tata era sa parābhavati; pratihriyamana etam u era disam yam drisyāt tarn manasaspastabhnuyāt; tata u eva sa parābhavati. (I. 325)

Jetzt die Tlinausdrängung und die Verschliessung. Während der Him-laut einer Singweise gemacht wird, soll er (d. h. wohl der Qpferveranstalter, der Yajamāna) im Geiste seinen persönlichen Feind aus jener Himmelsgegend, in welcher dieser sich befindet, hinausdrängen; dann geht er zugrunde. Während der Pralihāra gesungen wird, soll er im Geiste seinem persönlichen Feind jene Himmelsgegend, in welcher dieser sich befindet, verschliessen. Dann geht auch der zugrunde.

¹⁾ Der Akkus. ist befremdend. Es liegt wohl eine Art Attraktion vor, statt des Ablativs.

110. Die drei Himmel und die drei Höllen im Sāmān.

atho trayah sāmno svargās trayo nārakāḥ; prastute purādeḥ sa nārakas; tad dviṣantam bhrātṛyaṁ pātayitvā-, "dih svargo lokas, tasminn ātmānam dadhyāt; pratihṛte puropadravāt sa nārakas; tad dviṣantam bhrātṛyaṁ pātayitvā-, 'padravah svargo lokas, tasminn ātmānam dadhyāt; upadrute purā nidhanāt sa nārakas; tad dviṣantam bhrātṛyaṁ pātayitvā, nidhanam svargo lokas, tasminn ātmānam dadhyāt. (I. 325)

Jetzt die drei Himmel(sräume), die drei Höllen(räume) des Sāmāns. Nach dem Prastāva und vor dem Hauptteil des Udgltha, das ist

eine Hölle; nachdem er seinen ihn hassenden Nebenbuhler darin gestürzt hat — der Hauptteil des Udgiṭha ist ein Himmelsraum, setze er sich selbst hier. Nach dem Pratihāra und vor dem Upadrava, das ist eine Hölle; nachdem er seinen Nebenbuhler darin gestürzt hat — der Upadrava ist ein Himmelsraum, setze er sich selbst hier. Nach dem Upadrava und vor dem Schlusstück, das ist eine Hölle; nachdem er seinen Nebenbuhler darin gestürzt hat — das Schlusstück ist ein Himmel, setze er sich selbst hier.

111. Wie der Stobha im Rathantara zu machen ist.

tad dhaitad eka ekarūpam eva bhū bhā iti stobhanty; asau vā ādityo bhū iti; tad u hoṣṭa sūtyāyanir: amithunam etad aprajananam yad ekarūpam: bhago vā asau, bhid iyam; pumān vā asau, strīyam; yadā vā asau varṣaty, atheyam prajāyate; yadā vai pumān yojāyām retah sūcaty, atha sū prajāyate; tasmād abhubhābhībhābhēbhābhū ity eva mithunam prajananam stobdharyam. — yavat stobhet, tavat prthivyām hastau syūtām: derarathasyānaparyāthāya 1). (I. 330)

Da machen einige den Stobha einförmig (indem sie statt jeder Silbe des Verses die Silbe) *bhā* (singen). Jene Sonne ist ja Glanz (*bhās*). Darüber aber sagte (einst) Sātyayani: „Das Einförmige ist der Paarung, der Fortpflanzung, bar: jener (Raum, d. h. der Himmel) ist Bhaga²⁾, diese (Erde) ist Riss²⁾; jener (Raum) ist ein männliches, dieser (die Erde) ein weibliches Wesen; wenn jener (Raum) es regnen lässt, so zeugt diese (n. l. die Erde zeugt Kräuter, Pflanzen u. s. w.). Und wenn der Mann den Samen in das Weib ergießt, so gebiert sie. Deshalb soll der Stobha mit (den Silben) „*abhubhābhībhābhēbhābhā*“ gemacht werden³⁾, als Paarung und Fortpflanzung. — Solange der Stobha dauert, solange sollen seine Hände auf der Erde ruhen: damit der Götterwagen nicht von der Bahn gerate⁴⁾.

¹⁾ **vyāthāya* die Hss., vgl. aber Jaim. Śra. 17 (S. 21, Z. 15 ed. Gastra).

²⁾ Die unmittelbare Identifikation von Bhaga und Himmel als männliches Prinzip scheint nur hier vorzuliegen. Ist *bhid* richtig überliefert? Könnte *bhaga* das männliche, *bhid* das weibliche (Hied andeuten?

³⁾ Statt des überlieferten: *adagūthū* von *athenarab*, vgl. CH. § 199. b. (S. 308).

⁴⁾ Weil die Erde das Rathantara, und dieses der Götterwagen ist, vgl. Pāṇi. br. VII. 7. 13–14 und Jaim. Śra. I. c.

112. Eine weitere Vorschrift über denselben Gegenstand.

agnir eṣa yad rathantaram; agnir vai mṛtyuḥ; sa yo 'nyatrākṣa-rebhya stobhāi, sa evodgātū yajamānam mṛtyor āsye 'pyasyaty; atha

yo 'kṣareṣu stobdhy, annam u vai stobha, stobhena stobhenaiva mṛtyor
 āśyam apidhāyitam mṛtyum atitaraty; atho samudra eṣa yad rathanta-
 ram; atho yo 'nyatrākṣarebhya stobdhi, sa evaitam samudram pravṛṣaty;
 atho yo 'kṣareṣu stobdhi, yathā nāvā vā plavena vā doṣpād doṣipam
 samkrāmed, evam evaitam samudram atitarati. — svar dṛṣam iti
 nirūha; yadā vai svar gacchaty, athāmṛto ¹⁾ bhavati ¹⁾; tam sarvebhyo
 derebhyah sarvebhyo bhūtebhyah prāha: svar ayaṁ brāhmaṇo 'gann,
 amṛto 'bhūd iti; sa ²⁾ tam sarve devāḥ sarvāṇi bhūtāny anubudhyante.
 (I. 332)

Das Rathantara ist Agni und Agni ist der Tod. Der Sänger, der den Stobha ausserhalb der Silben (des Verses) anbringt, wirft den Opferherrn in den Rachen des Todes. Wer aber den Stobha auf die Silben anbringt (d. h. sie dadurch ersetzt), der setzt, da der Stobha Nahrung ist, indem er durch Stobha an Stobha den Rachen des Todes zuschliesst³⁾, über den Tod hinweg. Das Rathantara ist aber auch ein Meer; wer den Stobha ausserhalb der Silben anbringt, der begibt sich in dieses Meer hinein. Wer aber den Stobha auf die Silben anbringt, der setzt, wie man vermitteltst eines Schiffes oder eines Bootes von einer Insel zu einer anderen hinübergelangt, über dieses Meer hinweg. — Die Worte im Verse des Rathantara: „den Himmel erblickend“, spricht er ipsis verbis (d. h. sie nicht durch den Stobha ersetzend) aus. Wenn er zum Himmel gelaugt, so wird er unsterblich; allen Göttern, allen Wesen sagt man über ihn an: „Dieser Brahmane ist zum Himmel gegangen, er ist unsterblich geworden“. Und alle Götter, alle Wesen bemerken ihn (als Unsterblich gewordenen).

¹⁾ athāmuto bhavanti.

²⁾ sa ist wohl verstorben oder interpoliert.

³⁾ Er füllt also den Rachen des Todes mit Nahrung.

113. Die besonderen Bestimmungen über den Vortrag des Vāmadevyā.

athaitad vāmadevyam; ā pratikṛād anavānam geyam; prāno hi vāmadevyam: prāṇān ned avacchidyā iti. — no hānyasyānuvartma geyam, īśvaro hopajivi bhavitor yo 'nyasyānuvartma gāyati; svadhār eva geyam. — tad dha smāha brahmadattas caikitāneyo: rūkṣitam ivaitad yad vāmadevyam, nirdhūtam iva; sāmāni hy asmūt ṛṣṭāni yathā jaratkoto vā syād abentaro vā vicchidvaha ¹⁾; prṣṭham prṣṭham hi prati vahatiti. tasmin prṣṭharūpam vā gāyed etā vā vyākṛtīr vyākṛtyodgāyed: gauṣ cāśvas cājā cāviś ca vrikṣīś ca yavaś celi; gaur eva rathantaram, aśvo²⁾ brhad, ajā vairūpam, avir vairājam, vrikṣayaś śakvāryo, yavā³⁾ revatayas; tad ye 'smād rasāt ṛṣṭā bhavanti, tām

asmin dadhāti; tad āpyāyati; tenāsyāpinena rasavatā stutam bhavati. — sa yadi vṛṣṭikūmah syād, āpo rāyur āpo vāyur iti purastād vyākṛtya vāmadevyena stuvita; tatho kaviṣmai varṣaty. — atho paśavo vai vāmadevyam, sa paśumān bhavati ya evam vidvān vāmadevyena stute. (I. 333)

Jetzt das Vāmadevya. Bis zum Pratihāra soll es ohne Atem zu holen gesungen werden. Das Vāmadevya ist ja der Hauch²⁾; (er macht es so, bedenkend): „Damit ich vom Hauche nicht getrennt werde“. Es soll auch nicht auf der Spur eines anderen³⁾ gesungen werden; es läuft Gefahr von ancjrn abhängig zu werden, wer es auf der Spur eines anderen singt: selbständig³⁾ soll es gesungen werden. — Brahmadatta Caikitāneya pflegte zu sagen: „Dürr geworden, so zu sagen, ausgeschüttet, so zu sagen, ist das Vāmadevya — die Singweisen sind ja aus ihm heraus geschaffēn⁴⁾ — wie ein altes Fass⁵⁾ oder ein Maultier, dessen Schulterteile zerrissen sind; es (das Vāmadevya nl.) pflegt ja jedes Prṣṭha⁶⁾ zu führen. In diesem (Vāmadevya) singe er entweder die Abzeichen der Prṣṭhas⁷⁾ ab, oder, ehe er es singt, spreche er diese Worte aus: „Rind, Ross, Ziege, Schaf, Reis, Gerste“⁸⁾. Das Rathantara ist das Rind, das Br̥hat das Ross, das Vairūpa die Ziege, das Vairāja das Schaf, die Sakvan-verse der Reis, die Revati-verse die Gerste. So stellt er die (Tiere u.s.w.), die aus diesem Saft erschaffen sind, in ihn (nl. den Opferherrn); er macht (es) anschwellen und hat das Stotra abgehalten durch ein angeschwollenes saftreiches (Vāmadevya). — Wenn er Regen begehrt, so spreche er vor dem Stotra des Vāmadevya die Worte: „Wasser, Wind, Wasser, Wind“ aus. So wird es für ihn regneñ. — Auch ist das Vāmadevya das Vieh. Reich an Vieh wird, wer solches wissend das Vāmadevya zum Stotra verwendet.

¹⁾ Das Wort ist kaum richtig überliefert; jedenfalls steckt in *vahā(h)* das auch aus dem Kāṇḍya-Śat. br. und Baudh. śrs. bekannte Neutrum *vahas* (= *vahn*). Also: *vichinnavaha(h)?*

²⁾ Vgl. n°. 37.

³⁾ Die genaue Bedeutung von *anuvartman* und *svadhar* in diesem Zusammenhang entgeht mir, vgl. Pañc. br. VII. 9. 12.

⁴⁾ Vgl. n°. 37.

⁵⁾ *jaratkosa* auch in Baudh. śrs.

⁶⁾ Prṣṭha hier offenbar auch in der Bed. „Rücken“. Das Vāmadevya tritt fast immer als 3. Prṣṭhastotra auf.

⁷⁾ Nl. der sechs: Rathantara, Br̥hat, Vairūpa u.s.w.

⁸⁾ Hierauf beruht wohl Drāhy. VI. 2. 1 = Lūty. II. 10. 1.

114. Die sieben überirdischen Räume.

tad aha vai sugṛitam brahmasūnno yad enad brahmalokaiḥ sam-

padyodgāyati; sapta kṛtvo brahmasāmanāḥ prarohati: saptaṃ u lokaḥ brahma; vāsoṃ māṇḍāno vā iti catuḥ prārūṣaḥ, āndhāsā bhi vātsān no vā iti tris; tat sapta sampadyate; upodako nāma loko yasminn ayam agnir; ṛtadhāmā yasmin vāyur; aparājito yasminn ādityo; bhidyur yasmin varuṇaḥ; pradyur yasmin mṛtyu; rocano yasminn aśvā; viṣṭapa eva saptaṃ brahmaloko yasminn etad brahma; tat saptaṃ prarohena viṣṭape brahmaloka ātmānam dudhyāt. (I. 333, 334)

Einen schönen Gesang hat das Brahmasāman¹⁾, wenn er es singt, indem er sich mit den Räumen des Brahman vereinigt. Sieben Male macht er Hebung im Brahmasāman: im siebenten Räume befindet sich das Brahman. In den Worten: *cāsoṃ māṇḍāno vā* hat er vier Hebungen gemacht²⁾, in den Worten: *āndhāsā bhi vātsān no vā* drei; das macht zusammen sieben. Der „am Wasser befindliche“ Raum heisst der Raum, wo Agni weilt; der „die Wahrheitliebende“, wo Vāyu weilt; der „unbesiegbare“, wo Āditya; der „zum Himmel gerichtete“, wo Varuṇa; der „zum Himmel gehende“, wo der Tod; der „leuchtende“, wo der Hunger; die „Himmels-höhe“ heisst der siebente Raum des Brahman, wo dieses Brahman weilt. Durch die siebente Hebung stelle er so sich selbst in den Raum des Brahman, in die Himmelshöhe³⁾.

Vgl. Kauś. br. XXX. 1.

¹⁾ Nl. das Nandhasa, auf SV. I. 236 (II. 35).

²⁾ Wie diese Hebungen durch den musikalischen Vortrag anzubringen sind, lässt sich, da die Notation der Jaiminiyas unerklärt ist, nicht nachweisen.

³⁾ Ausser in Kauś. br. werden diese *loka's* noch und zwar ausführlicher Jaim. br. III. 346, 347 erwähnt: den 1. beschützen die Menschen, den 2. die Gandharvas und Apsaras, den 3. der Mond, den 4. die Ādityas, den 5. die Rudras, der 6. die Vasus.

115. Der Stobha der Śyāvāśva-singweise.

athaitac chyāvāśvam: aiko vā ehi yā ity ete vai gāyanti; vāg eṣā, vāg anuṣṭub: rācy etad vācā pratitiṣṭhāmeti; tad dha tathā gāyantāṃ brahmadattam caikitāneyam gaṇand ārkṣāṅkāyano 'nuvājahāra: tathā noṇ ayam dūlbhyaḥ śyāvāśvam agāṇd, yathainam evaḥ pāpmābhyā-rokṣyatiti; tad u helaro 'nubudhyovāca: tatho¹⁾ vāva¹⁾ sa vāmadevyam agāyad, yathā rūkṣa evāpasūṣ carigyatiti; atha ha brahmadattam caikitāneyam brahmadattam prāsenaṣitaḥ kauśalyo rājā puro dadhe; tasya ha putrah prācyarāt babhūve; sa hovāca: prameyo vā ayam; yuṅkta me, punar yāsyāmīti²⁾; sa ha prayayāv; atha hāsyā jaimavam saṣātam vailūnaya āninyire³⁾; teṣāṃ³⁾ ha samitiṃ ājagāma; sa ha sa trībhyo 'nūttasthāv⁴⁾, utpatati⁴⁾ ha sma purā; tam ha bahu-praddayabavūdhetau samājagmatuḥ; sa hovāce: 'ttham ced idam abhūd,

ekidam samprabravāṇā iti; sa kvāṇa gaṇunāḥ; śyāvāśvam vā arcānāmasam samiddhūram paretam pratisallīṇo hitvā srarṇam lokam āgāṃs; tam haitam śyāvāśvenairaiho rā ehi yā ity udāheṇān; hma ivaiaṣa yat saṣātah; sa yad aiko rā ehi yā ity gāyati, svemiraitat tat pāpmanūbhyāroḥ[a]yata iti; tasmai haitad vācān-: "ho iṣā ity eva gāyed; oho vai nūmeṇdro; ya evāsan tapaty eṣa erendrah; sa u eva sa; tasya sarve devā anurartmānāḥ; sarve hāsyu sū anurart-māno bhavanāti ya evumvūbān chyārāśvam gāyatiti. (1. 337, 338)

Jetzt das Śyāvāśva. Mit (dem Stobha): aiko va ehi ya singen jene⁶) es, — dieses (nl. die Silbe vrē) ist die Stimme, und die Anust:uhh⁶) ist die Stimme — (überlegend): „In der Stimme weiden wir durch die Stimme dauerhaft sein“. — Als nun (einmal) Brahmadata Caikitāneya es in dieser Weise absang, verwünschte ihn Gaṇunas Ārksākāyaṇa mit (den Worten): „Dieser Nachkomme des Jalbha hat das Śyāvāśva so gesungen, dass sein eignes böses Geschick ihn erreichen wird“. Als der andere dies vernommen hatte, sprach er: „Und jener hat das Vāinadevyā so abgesungen, dass er dürr und viehlos dahinschreiten wird“. Nun wurde Brahmadata Caikitāneya vom Kausalya-fürsten Brahmadata Prāsenajita zum Purohita angenommen; dessen (nl. des Br. Prāsenajita) Sohn redete wie die Östlichen; der (Br. Prāsenajita?) sprach: „Dieser ist. . .⁷). Spannet mir (den Wagen) an, ich werde zurück kommen“. Darauf ging er fort. Da führten die Vailūnis einen Jaimava (?) Stammgenossen von ihm herbei; zu deren Versammlung war er gekommen⁸). Von den Gräsern erhob er sich nach (ihnen); zuvor pflegte er aufzuspringen. Zu ihm kamen^v ein viel. . . und ein viel. . .^y). Er sprach: „Wenn dies hier so zugegangen ist, so komm', wir beide wollen einander Mitteilung machen“. Da sagte Gaṇunas¹⁰): „Als Śyāvāśva, der Sohn des Arcānāus, (einst) um Brennholz zu holen ausgegangen war, Hessen ihn seine Opfersitzungsgenossen im Stiche und gingen (ohne ihn) in den Uimmelsraum; diesen riefen sie zu sich herauf mit der Śyāvāśva-singweise (und zwar mit deren Stobha): „Ei, komme!“ Zurückgelassen nun ist, so zu sagen, der Stammgenosse; indem er singt: „Ei, komme!“ macht er dass sein eignes böses Geschick ihn erreicht“. Zu ihm sagte er (d.h. Brahmadata Prāsenajita zu Gaṇunas?): „Er soll „oho iya“ singen. Indra ist oho mit Namen, die (Sonne, die) dort oben leuchtet, ist Indra; dieser ist der; alle Götter fügen sich nach ihm. Nach ihm fügen sich alle die Seinigen, der solches wissend das Śyāvāśva singt.

(Obgleich dieses Stück zum grössten Teil unverständlich ist, habe ich es dennoch aufgenommen und versuchsweise übersetzt).

¹⁾ *tathovāca*.

²⁾ Var. *yāminyāmīti*.

³⁾ *aninnivṛttsāni, aninnivṛttsāni*.

⁴⁾ *nāstathavṛtṭpatati, nāstathavṛtṭpatati*.

⁵⁾ Die in der vorliegenden Stelle Genannten.

⁶⁾ Das Śyvaśva wird auf einer Anusṭubh (SV. I. 545 = II. 47) gesungen.

⁷⁾ ? *pramieya*, „dem der Tod bevorsteht“? zu *pramityate*?

⁸⁾ Oder: „mit diesem schloß er einen Bund ab“ (?). Oder ist *amiti* hier „feindliches Zusammentreffen“?

⁹⁾ Sind dies zwei Personennamen?

¹⁰⁾ Zum Folgenden vgl. oben, n°. 54.

116. Die Sühne dessen, der während des Opfers sein Kuschheitsgelübde gebrochen hat.

tad āhuḥ: katidhūvakīryamūṇaḥ praviśatīti; caturdheti brūyāt; caturdhū ha vū eṣa praviśati yo 'vakīryata: indraṃ balena marutaḥ prūṇena bhṛaspatiṃ brahmavarcasenāgnim evetareṇa sarveṇā; 'tha śukraḥ pariśiṣyate; tasyaiṣa prūyaścittir; amāvāśyāṃ rātrim agnim upasamādhāya paristīrya pariśiṣyate āhuti juhuyāt: kāmūvakīryo 'smy avakīryo 'smi kāma kāmāya svāha, kāmābhidrugdho 'smy abhidrugdho 'smi kāma kāmāya svāheti; so 'ñjatiṃ-kṛtvā trīṃ upatiṣṭhetu: saṃ mā siñcantu marutaḥ saṃ indraḥ saṃ bhṛaspatiḥ | saṃ māyam agniḥ siñcate ayuṣā ca balena ca dirgham āyuh kṛnotu ma iti; sa yad āha: saṃ mā siñcantu maruta iti, maruta evāsmi tat punaḥ prūyaṃ dadhati ya evaṃ veda tasmai; sa yad āha ¹⁾: 'saṃ agniḥ ity, agniḥ evānam tat sarvevetareṇa samaradhayati ²⁾ yenāvakīryamūṇo vydhyate ³⁾; sa trīṃ abhimantṛayeta; traya ime lokā; āpnotimāṃs trīṃ lokaṃ, sarvaṃ āyur ety, ava pāpmāṇaṃ hate, gacchati svargam lokam ⁴⁾. (I. 362)

¹⁾ Hier muss ein Stück fehlen.

²⁾ *samaradhayate*.

³⁾ *vydhyate*.

⁴⁾ Zu vergl. Taitt. Br. II. 18 und Gaut. dhṣ. 25. Eine Übersetzung (vgl. S. B. E. Vol. II, p. 290) dieses Stückes, dessen Interesse vornehmlich in den Parallelstellen gelegen ist, darf hier unterlassen werden.

117. Der „Königssessel“ beim Mahāvratn; der Name Āditya.

athaiṣandumbhāri rājāsanti; tasyai bhṛadruthantare pūrvau pādaḥ, vairūpavarāṇa aparau, śakvaravāṇa anūcyāṇy, rcaḥ prācinam ūtāna, yajūṃs tirasācinam, sāmāny āstavanam, vākovākyaṃ alirokāḥ, śrīr upabharṇam; tasyai prajāpatiś ca bhṛaspatiś ca pūrvau pādāv adhārayetān; 'somaś ca varuṇaś cūparau; tasyām etam ādityam abhyāñcantā: vasavo rājyāya rudrā vairājyāyādityūḥ svārājyāya

vīṣve devāḥ sāmṛāṅyāya marutaḥ sūrvavāsyāya sādhyāś cāpyāś ca pāramacāṣṭhyāya; taṁ ¹⁾ na kaitāvāt ¹⁾ kayā caiva devatayā jitaṁ yūtvad ādityena; ye hi sūtā devānām āsams, ta enam asurata; tasmān diśo 'pitvam āicchanta yathā rājani vijitiny apitram icchanta evam; tā abravīt: pradānam me prayacchateti; soyam prāci dik prayacchan: mad udayety akāś ca satyaṁ ca; mām abhy udayety ūrdhvā dik prāyacchat kṣatram ca rāṣṭram ca; mām abhy apakrāmeti dakṣiṇā dik prāyacchat annaṁ ca rathaṁ ca; mām abhy apakrāmety udici dik prāyacchat rūpaṁ ca varmaṁ ca; samayā mām nyety antarikṣam prāyacchat prakāśam cāśvabūdham ca; mām abhy aślamayeti prati dik prāyacchat ṛtaṁ ca rātriṁ ²⁾ cā-; 'nu mām ālapeti pṛthivī prāyacchat kṣemam ca vimokam cā-; 'tha hāpaḥ śreyasir menire; tāḥ prati tvā vayam ālapāma iti yātrām ³⁾ ca prayāṁ ca prāyachann; adbhīr vā eṣa etad ety apām evāyanena; tāsām etāsām ūrdhvāś ⁴⁾ chāyāḥ, prati hūnam tad ātapanti; sa evam etā diśu upāpnoty; asyaṁ prācyai diśa udety, abhyudeti mām ūrdhvāṁ diśam ⁵⁾; śad itthaṁ māsa eti, śad itthaṁ; samuyāntarikṣam ety, abhyastameti mām aparām diśam, ayo imām pṛthivīm ātapati; tad yathā patir jayā anusaṁcared, evam evaiṇā eṣa etad anusaṁcurati. — sa aikṣatā-: 'ham credam sarvaṁ samvṛṇajā iti; sa ⁶⁾ vāsam ⁶⁾ eva diśa ādatta, kṣatram nakṣatṛāṇām, ātmānam antarikṣasya, rūpaṁ vāyor, ājñām manasyāṇām, cakṣaḥ paśūnām, ūrjam apām, vasaṁ oṣadhīnām, carathaṁ ⁷⁾ rāsaṣṭānām, śiśnam vayasām, arcīṣam agner ⁸⁾, hṛdayam pṛthivyai, gandham hiraṇyasya, śtanagītanām vācaḥ, saṁgītanām pṛthivīṇām, bhūm candramasas; tad yad eteṇām bhūtānām ādatta, tad ādityasyādityatvam; sa ya etad evam vedaiṣa evādityo bhūtvaitasyām rājāśandyaṁ āste. (11. 25. 26)

Jetzt der feigenhölzerne Königssessel. Dessen zwei vordere Füße sind Rathantara und Brhat, die hinteren sind Vairūpa und Vairaja, dessen Längsbretter sind Śākvara und Raivata; dessen nach vorn gerichteten Stricke sind die Rks, dessen Querstricke sind die Yajus; dessen Bedeckung sind die Sāmans, dessen Löcher ⁹⁾ (zwischen den Stricken?) sind jdas Vakovākya ¹⁰⁾, dessen Kissen ist der Wohlstand. Prajāpati und Brhaspati stützten seine vorderen Füße, Soma und Varuṇa die hinteren. Auf diesem (Sessel) wurde Aditya (die Sonne) besalbt: von den Vasus zur Herrschaft, von den Rudras zur weiten Herrschaft, von den Ādityas zur Selbstherrschaft, von den Viśvedevas zur Gesamtherrschaft, von den Maruts zur Obennacht, von den Sādhyas und Āptyas zur allerhöchsten Stellung. So hat keine andere Gottheit eine so grosse (Macht) errungen wie Aditya, denn diejenigen der Götter, die (selbst) konsekriert waren, konsekrierten ihn. An ihm begehrten die Himmelsgegenden (die Disas) einen Anteil, wie man von einem sieghaften König einen Anteil zu bekommen wünscht.

Zu diesen sprach er: „Schenket mir (dann) eine Gabe“. Der Osten verlieh ihm, mit den Worten (d. h. unter der Bedingung): „Von mir aus sollst du aufgehen“, den Tag und die Wahrheit. Der Zenith, mit den Worten: „Zu mir sollst du emporgehen“, verlieh ihm die Herrschaft und das Reich. Der Süden, mit den Worten: „Auf mich sollst du herangehen“, verlieh ihm die Nahrung und den (Sonnen)wagen. Der Norden, mit den Worten: „Auf mich sollst du herangehen“, verlieh ihm die Schönheit und die Farbe. Der Luftraum, mit den Worten: „Durch mich sollst du hindurchgehen“, verlieh ihm das Licht und die Ungehemmtheit. Der Westen, mit den Worten: „In mir sollst du untergehen“, verlieh ihm das göttliche Gesetz und die Nacht. Die Erde, mit den Worten: „Über mich soll deine Wärme sich verbreiten“, verlieh ihm die Grundlage und das Ausspannen¹¹⁾. Die Gewässer aber achteten sich (der Sonne) überlegen; die übergaben (ihm) mit den Worten: „Wir wollen dir entgegen scheinen“, die Fahrt (?) und den Anlauf (?). Er (Äditya, die Sonne) bewegt sich ja durch die Gewässer, durch der Gewässer Umlauf¹²⁾. Von diesen nämlich Gewässern geht der Lichtglanz aufwärts, dadurch scheinen sie ihm (dem Äditya, der Sonne) entgegen¹³⁾. In dieser Weise erreicht er (alle) diese Disas: vom Osten geht er auf, nach dem Zenith geht er empor; sechs Monate geht er so, sechs Monate so¹⁴⁾; er geht durch den Luftraum hindurch, im Westen geht er unter, über die Erde verbreitet er seine Wärme. Wie ein Gatte seine Gattinnen der Reihe nach besucht, so besucht er sie der Reihe nach. Da bedachte er: „Ich will dies All mir sämtlich zueignen“. Er nahm die Gewalt des Himmels an sich, die Herrschaft (*Ksatra*) der Sterne (sodass sie *naksatra* wurden), den Körper des Luftraums, die Gestalt des Windes, die Einsicht der Menschen, das Gesicht der Tiere, die frische Kraft der Wasser, den Saft der Kräuter, den Gang der Bäume, den Penis der Vögel, die Glut des Feuers, das Herz der Erde, den Geruch des Goldes, den Donner der Stimme, die (geschlechtliche) Vereinigung der Väter (d. h. der Manes, der Verstorbenen), das Licht des Mondes. Weil er dies alles von diesen Wesenheiten an sich nahm (*udatta*), deshalb ist er Äditya. Wer dieses so weiss, der wird ein Äditya („Wegnährer“) und sitzt auf diesem Königssessel.

Vgl. Pañc. br. V. 5 (Drähy. X. 4. 7—8) und Ait. br. VIII 12—14.

¹¹⁾ Ich zweifle an der Richtigkeit der Überlieferung.

¹²⁾ *rāstram*.

¹³⁾ *dhairam* (ya und dha sehen sich in Grantha sehr ähnlich).

¹⁴⁾ *ardhva*.

¹⁵⁾ *nidam*.

¹⁾ *śarpasam, śarpasam.*

²⁾ *śarpasam.*

³⁾ *arśam (śarpasam) āśam.*

⁴⁾ *atithi* hier = *atithi*.

⁵⁾ Vgl. Eggeling in S. B. E. XLIV, p. 98, Bem. 3.

⁶⁾ ? *śarpasam.*

⁷⁾ Ist *apām nyanena* gleichwertig mit *gaurām nyanena*?

⁸⁾ Weil sich die Sonne im Wasser spiegelt.

⁹⁾ Auch dieses Brahmana ist also zum mündlichen Vortrag bestimmt, da die Worte „so“ nur zu begreifen sind, wenn sie durch eine Geste begleitet werden. Das erste „so“ bedeutet: „nach Süden“ (*dakṣiṇāyana*), das zweite: „nach Norden“ (*uttarāyana*).

118. Das rituelle Jahr ist br̥hat-artig.

tad āhuk: katham śaṃrutsara ekacchanda br̥hato bhavati; ahobhir iti br̥gāt; katham ahobhir ity; atirātrār ārambhaṇīyamahāvratīye ahaṇi pr̥ṣṭhyābhīplurāv abhijit trayah svarasāmānah pratyāñcas trayah svarasāmāno viśvajit go-āyusī dāśarātro; saṃvratam eva saplatrīṣam etasmin svarge loke dhyātum; tasyaiśa śloka:

tām viṃśati¹⁾ saptaśatāni cāhuk: śattrīṣīṇiṃ br̥hatim kalpamānām | śānuṣṭub bhūtvā paśubhiḥ sayonir devān pitṛn dadate²⁾ manuṣyāṃś ca ||

iti; tām viṃśati¹⁾ saptaśatāni cāhur ity: ahorātrā eva te; śattrīṣīṇiṃ br̥hatim kalpamānām ity: evam ha tad ahobhiḥ śattrīṣīṇi br̥hati kalpate; śānuṣṭub bhūtvā paśubhiḥ sayonir iti: 'yam eva dig gām āharad; iyam āśvam, iyam ajām, iyam aṇim; anuṣṭubhe³⁾ vā etasyai satyai³⁾ diśah śulkam āharann ity evam ha tad; devān pitṛn dadate manuṣyāṃś ceti: vāg vā anuṣṭub, cūco⁴⁾ vā idam saritām yalam; evam vai śaṃrutsara ekacchanda br̥hato bhavati. (II: 29, 30)

Da sagt mau: „Tu welcher Weise wird das Jahr⁵⁾ einuietrisch (und zwar nur) aus der Br̥hatī zusammengesetzt?“ „Durch die Tage“, so antworte man. „Wie so, durch die Tage?“ „Die zwei Atirātras (am Anfang und Schluss), der Ārambhaṇīya- und der Mahāvratatag, der Pr̥ṣṭhya(-sechstag) und der Abhiplava(-sechstag), der Abhijit, die drei Svarasāman(-tage), die drei rückgewandten Svarasāman(-tage), der Viāvajit, der Go- und der Āyus(-tng), der Dāśarātra; der Viśuvat(-tag) ist als 37. in diesen Himmelsraum erhoben. Darüber gibt es den folgenden Vers:

„Aus 720 besteht, so sagt man, diese zur sechsunddreissig-silbigen Br̥hati gewordene; zur Anuṣṭubh geworden⁶⁾, stützt sie, mit dem Vieh verbunden, Götter, Väter, und Menschen“.

Die Worte: „Aus 720 besteht, so sagt man“ besagen die Tage und Nächte (des Jahres); die Worte: „zur 36silbigen Br̥hati gewordene“ besagen, dass in dieser Weise durch die Tage die 36-

silbige Brhātī zustande kommt. Die Worte: „zur Anuṣṭubh geworden mit dem Vieh zusammen“ (sind so zu deuten): diese⁷⁾ Himmels- gegen- brachte die Kuh, diese das Ross, diese die Ziege, diese das "Schaf; dieser, die Anuṣṭubh war, brachten die Himmelsge- gen- den (diese vier Tiere) als Brautgabe", so ist dies (zu begreifen). (Was die Worte anbetrifft): „stützt sie Götter, Väter und Menschen", die Anuṣṭubh ist die Stimme, durch die Stimme ist dieses All gestützt. In dieser Weise nun wird das Jahr einmetrisch und zwar aus der Brhātī zusammengesetzt.

⁷⁾ Ist *vinakṣitī* zu lesen?

⁸⁾ Als 3. sing., wie zuweilen in der *Īkṣaṇphita*.

⁹⁾ *anuṣṭubhi...* *sata* (var. *tata*).

¹⁰⁾ D. h.: *vacu n.*

¹¹⁾ Nl. das ein Jahr dauernde-Sattra. Zur Zusammensetzung dieses Jahres, vgl. Verf. der *Āgryakaipa*, S. XXIV.

¹²⁾ Anuṣṭubh (32 Silben) vermehrt mit 4 (den Tieren, s. im Verfolg) = Brhātī (36 Silben).

¹³⁾ Wieder (vgl. Bem. 14 zu n^o. 117) deiktisch: Ost, Süd, West, Nord.

119. Der Zeitpunkt für die Darbringung der Upāṃśu- und Antaryāma-schoppen am Viṣuvat-tage.

prāṇāpānāv upāṃśvantaryāmāḥ; udite 'nyam juhvaty anudite 'nyam; bahir vai santam prāṇam upajiranty, antah santam apānam; tad yaś udite 'nyam juhvaty anudite 'nyam: bāhīḥ santam prāṇam upajirāmāntah santam apānam ity; utra ya etāo udite juhvati, prāṇāpānāv utkhidanti; su ya enām tathā cakruḥ brūyāt: prāṇāpānāv udakhīsur¹⁾, marisyanti, tathā haiva agus; tasmād yathāvetaresām ahnām tathā kuryam. (II. 37)

Upāṃśu und Antaryāma sind der Aus- und Einhauch²⁾; man opfert den einen unmittelbar nach, den anderen vor Sonnenaufgang; man lebt ja von dem Aushauch, der sich ausserhalb, und von dem Einhauch, der sich innerhalb (des Körpers) befindet. Indem man also den einen Schoppen nach, den anderen vor Sonnenaufgang darbringt, tut man dies so in der Absicht, dass man von dem Aushauch, der sich ausserhalb, und von dem Einhauch, der sich innerhalb befindet, leben möge. Diejenigen, welche die beiden (Schoppen) nach Sonnenaufgang daropfern, zerstören den Aus- und Einhauch. Wenn einer über sie, die es so gemacht haben, sagen würde: „Sie haben den Aus- und Einhauch zerstört, sie werden sterben“, so würde dies so erfolgen. Deshalb soll man es so machen wie (im Ritual) der anderen Tage.

¹⁾ ? *udaktvīsur* die Hss.; offenbar ist ein zu *khidali* gehöriger Aorist geweint; von der Wurzel *kha*?

²⁾ So öfters, vgl. u. a. Sat. br. IV. 1. 2. 1 flg., TS. VI. 4. 6. 4.

120. Der Ersatz für die ständigen Opfer während einer Soma-feier.

tāni 'vā etāni dikṣamāṇād utkrāwanty: agnihotraṃ darśapūrṇamāsau cāturmāsyaṇi paśubandhaḥ pitryajño grhamedho brahmaudano mithunam; tad yad dikṣopasatsu svāheti vratajati, tenāśya dikṣopasatsu anantaritam agnihotraṃ bhavati; yad upāṃśvantaryāmūc udite 'nyam jukraty anudite 'nyam, tena sutyāgām; yat purodāśas, tena paurṇamāsam; yad dadhi, tena mādasyam; yat payasyā, tena cāturmāsyaṇi; yat paśum ālabhante, tena paśubandho; yad upāsanaṃ npśyanti, tena pitryajño; yad dhānāḥ karumbho bhavati, tena grhamedho; yat saumyam āharati, tena brahmaudanam; yad patniḥ samkhyāpayati, tena mithunam. (II. 38)

Von demjenigen, der die zu einem Soma-opfer einleitende Weihe unternimmt, weichen ¹⁾ die folgenden (Handlungen): das Agnihotra, das Voll- und das Neumondsopfer, die Tertialopfer, das Tieropfer, das Väteropfer, der Grhamedha, der Brahmaudana ²⁾, der Beischlaf. Dadurch dass er während der Diksā- und Upasnd(-tage) mit (dem Rufe) svāha die Vratamilch trinkt ³⁾, wird von ihm das Agnihotra an diesen Tagen nicht übergangen; dadurch dass man die Upāṃśu- und Antaryāma-schoppen, den einen vór, den anderen nach Sonnenaufgang daropfert ⁴⁾, wird es (das Agnihotra) von ihm am Kelterungstage nicht übergangen; durch den (Savana-)purodāśa ⁵⁾ wird von ihm das Vollmondsopfer, durch die saure Milch ⁶⁾ das Neumondsopfer nicht übergangen; durch die Amiksā ⁷⁾ die Tertialopfer; durch das Savana-tieropfer ⁸⁾, das (jedes Jahr einmal zu verrichtende) Tieropfer; dadurch dass man die Upāsanas hinwirft ⁹⁾, der Pitryajña; durch die gerösteten Gerstenkörner ¹⁰⁾ und den Karambha ¹¹⁾, der Grhamedha; dadurch dass er den dem Soma zu opfernden Caru herbei- (und dar)bringt ¹¹⁾, der Brahmaudana; dadurch dass er die Gattinnen (vom Udgātr) anblicken lässt ¹²⁾, wird der Beischlaf von ihm nicht unterlassen.

Vgl. Öat. br. XII. 3. 5. 3—10.

¹⁾ D. h.: er gibt sie auf.

²⁾ Der während des dem Agnyādhya vorangehenden Jahres darzubringende?

³⁾ vgl. CH. § 55 u. s. w.

⁴⁾ I. c. §§ 123, 131.

⁵⁾ I. c. §§ 143, 186 (vgl. 121).

⁶⁾ I. c. § 184.

⁷⁾ I. c. § 121 (2°).

⁸⁾ I. c. § 141 u. s. w.

⁹⁾ I. c. § 231 (mit Bem. 7).

¹⁰⁾ I. c. § 121 (2°, 3°).

¹¹⁾ I. c. § 237.

¹²⁾ I. c. § 241 d.

121. Die drei früheren Agnis.

atha ha vai trayah pūrve 'gnaya āsur: bhūpatir bhuvanapatir bhūtānām patir; ayam vai loko bhūpatir, antarikṣam bhuvanapatir, asāv eva loko bhūtānām patir; atha hāyam bhūtir¹⁾ nūma; teṣāṃ ha vasaṭkārāḥ śirṣāṇi ciccheda; ta²⁾ imāḥ śirāḥ pṛthivīḥ³⁾ praviciśus; tasmād yad agnihotrasya vājyasya vāvaskandel, tad abhimṛśed: bhūpataye svāhā, bhuvanapataye svāhā, bhūtānām pataye svāhety; eṣeṣu haivāśyāgniṣu kutam askannam bhavati. (II. 41)

Es gab früher drei Agnis: Bhūpati, Bhuvanapati und Bhūtānām pati. Bhūpati ist dieser Raum (d. h. die Erde), Bhuvanapati der Luftraum, Bhūtānām pati jener Raum. Dieses Feuer (welches wir jetzt als das einzige kennen) heisst Bhūtij. Der Vasaṭruf schnitt die Köpfe dieser (drei) ab und sie drangen in diese drei Erdenräume ein. Deshalb soll man, was von der Agnihotra(-milch) oder vom Opferschmalz (auf die Erde) herabspritzt, berühren mit (den Formeln): „Dem Bhūpati, svāhā! Dem Bhuvanapati, svāhā! Dem Bhūtānām pati, svāhā!“ So ist es von ihm in diesen Feuern dargebracht und nicht verspritzt.

Vgl. Kāth. XXV. 7, Sat. br. 1. 3. 3. 13 flgg.

¹⁾ Im Kāth.: bhūtiḥ.

²⁾ ma.

³⁾ pṛthivīḥ.

122. Eine „Gutmachung“.

atha ha vai trayah pūrva rāya āsur: śūrpamyavam adhvānā antareṇ kṛṣiḥ solvalā¹⁾; te ha yajñasya kṛtatrāṇi dadṛśus; tasyaitāḥ prāyascittir dadṛśuḥ: sam ca ma upa ca ma āyuś ca me bhūyaś ca me yajña śivo me samtiṣṭhasva yajña sviṣṭo me samtiṣṭhasva yajñāriṣṭo me samtiṣṭhasveti; tasmād etā darśapāṇamāsābhyāṃ vā cāturmāsyaṃ vā pāśubandhena vā samygena vādhvareṇeṣṭvopariṣṭij japed; yad evātra yajñasya vidhuraṃ bhavati, tad eva tena śamayati. (II. 41)

Diese Stelle habe ich nur mitgeteilt wegen ihrer Ähnlichkeit mit der Kāva-rezension des Sat. br. (II. 2. 8. 3): tān ha rsin yajnam tanvanān ete gandharva upaniseduh śūrpamyavam addhāno 'ntarvān kṛsiḥ solbalā te ha u. s. w. vgl. Sat. br. (Madhy. rez.) XI. 2. 3. 7—11, wo die Namen lauten: śūrpam yavamān Kṛsir udvalavān-dhāntarvan; Roth's Besserungsvorschlag (PW. 1. 925): uddālavān wird durch die Kāva- und Jaiminly-texte als unbegründet erwiesen.

¹⁾ wahrs. solvalas oder solbalas zu lesen, vgl. Sat. br. (sodvala?).

123. Die hundertsaitige Harfe beim Mahāvratā.

*athāsmā ūrūdhāya vāṇam śatātantrim¹⁾ āharanti; tam etena sam-
tānena samtanoti: bhūr bhuvaḥ svar vadāvadāradā vadi radā vadoruḥ
prthukḥ sugaḥ sugantuḥ karmaḥ karaṇaḥ karaḥ kariṇyāna aindriṇ
vācam brhatim viśvarūpām śatāyugaṇam pravada dera vāṇety; athendra-
natayā ceṣṭikayā vetasaśākhayā collikhati: mano²⁾ jyotir iti vāk satyam
iti māno bhadra iti. (ff. 45)*

Nun bringt man ihm (nl. dem Udgātr), nachdem er auf dem Sessel Platz genommen hat, die hundertsaitige Harfe; diese setzt er ins Werk³⁾ mit der folgenden Samtāna³⁾ (genannten Formel): „Bhūh, bhuvaḥ, svah! Erklänge, erklinge, erklinge, ein Erklinden-der, erklinge, ein Weiter, ein Breiter, ein Zugänglicher, ein Gutgehender, ein Bewirker, ein Macher, ein Bereiter, ein machen Werdender! Lass, o göttliche Harfe, erklingen den indra-artigen weit sich verbreitenden allgestaltigen hundert Lebensjahre verleihenden Laut“. Dann schlägt er (auf die Saiten) mit einem „von Indra gekrümmten“⁴⁾ Rohr und einem Bambus-zweige, (dabei sagend): „Der Geist ist Licht“, „Der Laut (die Stimme, Rede) ist Wahrheit“, „Der Māna ist günstig“.

Vgl. Drāhy. XI 1. 4—7, Äp. srs. XXI. 13. 8—10.

¹⁾ *tantrim hier und II. 418.

²⁾ māno II. 418.

³⁾ Ist dies die Bed. von samtanoti? Dass samtanā den Spruch bezeichnet, geht aus II. 418 (*tasyaiva samtāno: bhūr bhuvaḥ u. s. w.*) hervor.

⁴⁾ Dieses Wort, dass Lāty. und Drāhy. offenbar (sowie den Spruch) dem Jain. br. entlehnt haben, wird vom Sātrakara selber erklärt: „die „indra-gekrümmte“ ist die an der Wurzel von selbst gekrümmte“.

124. Die Dikṣā des Keśin: kaisini dikṣā.

*keśi ha darbhyo darbhaparnayor didikṣe; 'tha ha sutvā yājñaseno
haṃso hiraṇmayo bhūtvā yūpa upavivesa: tam ha keśi śanāti nā-
mnābhivyada; sa ha cukrodha: athaviro 'smi pañcālānām rājā; sa u vai
dikṣito 'smi; ko nu meyanāmnāivābhivaditum¹⁾ arhatiti; sa hovāca:
mā krudho; 'bhivadita²⁾ te tenāsmi, yad aham etasyai mīsaś tatpūro
rājāsam; abhivadito³⁾ vāva te tenāsmi, yad dikṣito 'si; 'ṣṭāpūrtasya
tvam akṣitīm vettha; dikṣām aham veda; samprabravāmahā iti; sa
hovāca: 'gnir dikṣitaḥ prthivī dikṣā... u. s. w...⁴⁾ ity; atha
ketara uvāca⁵⁾: brahmaṇe dadad brūyād: brahman manas te dadāni,
tad anena niṣkrināni, brahmann idaṃ dadāniti yad dāsyas syāt; sa
yan mano dadāti, candramā vai manas, candramasam evāsmi tad
dadāti; tad yāvāc candramā na kṣiyate, tāvad aśya tad dattan na*

kṣiyate u. s. w. . . saiseṣṭāpūrtasyāksitih; sa ya evam etām istāpūrtasyāksitim veda, na hāsyestāpūrtam kṣiyate. . . iti vāva tau tat samprocate. (II. 53, 54)

Kesiu, der Sohn des Darbha, unterzog sich der Dikṣa, auf Darbhagräsern und Parnablättern ⁶⁾ (sitzend). Auf den Opferpfosten setzte sich da Sutvan, der Sohn des Yajnasena, in der Gestalt eines goldnen Schwans hin. Ihns redete Kesin mit dem Namen: „Du Hündin“ an. Jener wurde erzürnt (und sagte): „**Ich bin ein** bejahrter Fürst der Pancalas; auch bin ich einer, der die Dikṣā unternommen hat. Wer hat das Recht mich mit einem solchen Namen anzureden?“ Der andere sagte: „Erzürne dich nicht; ich rede dich mit diesem (Namen) an, weil ich vor dir der Fürst dieses Stammes war; auch rede ich dich mit diesem (Namen) an, weil du ein (Un)geweihter bist. Dir kennst die Unvergänglichkeit des (den Göttern) Geopferten und des (den Menschen) Gespendeten, ich kenne die Dikṣā. Lasst uns einander Mitteilung machen“. Da sprach er: „Agni ist der Geweihte, die Erde ist die Weihe“ u.s.w. Darauf der andere (Sutvan): „Dem Brahman (die Dakṣiṇā) gebend soll er sagen: „Brahman, ich übergebe dir den Geist, dadurch will ich mich loskaufen. Brahman, dies will ich (dir) geben“ (wobei er ihm übergibt), was er geben will. Weil er ihm den Geist gibt — der Geist ist ja der Mond — so gibt er ihm den Mond; so lange der Mond nicht vergehen wird, so lange wird das von ihm Gegebene dauern“ u. s. w. Dies ist die Unvergänglichkeit des Geopferten und des Gespendeten. Wer diese Unvergänglichkeit des Geopferten und Gespendeten kennt, dessen Opfer und Spende sind dauerhaft“.... So machten die beiden einander Mitteilung.

Vgl. Kaus br. VII. 4, wo der Vogel u. a. als Sikhandin Yajnasena bezeichnet wird.

^{*)} Sehr unsicher, da zwischen *mā* und *igunnāmā* (von mir zusammengezogen) noch etwas steht, das ich nicht zu deuten vermag: *ko me mārakeyounāmnai⁶⁾, ko nu mā rahanānūnai⁶⁾*.

^{*)} Nom. ag. oder Fut.? Man erwartet eher den Aorist.

^{*)} D. h. *abhiṇvīta* u.

^{*)} Die folgenden Formeln finden sich (erweitert) bei Āp. Śrṣ. X. 10. 6 und Hir. Śrṣ. X. 10 (S. 1037).

^{*)} Vgl. Āp. XIII. 6. 4—6, Hir. X. 15 (S. 1083).

^{*)} Statt auf dem Kṛpājina, Śat. br. I. 1. 4. 3. Weshalb die Abweichung vom gewöhnlichen Brauch?

125. Die Dikṣā zum Sattra.

kṛtvāśayā āllakeyo dantālasya dhaumyasyan̄teṇvāy āsā-; 'tha ha dantālo dhaumyas trayam vedam aprapadam¹⁾ vidam cakāra; tasmād dha sūnavedam anūcya vyūjakāra; samvatsarāya dīkṣiṇya ity; atha

ha sma tataḥ puro vipreccamānās²⁾ curanti³⁾: samcatsarāya⁴⁾ dikṣiṣyāmaha ity; ātho ha sma samavasāyīṇyo 'nyasya varāṇam ākrośamānā⁵⁾ nibhṛīyam anupreccanta āsate⁶⁾; te ha sma gārantakḥ sampādayanti, te' ha sma dikṣante; śāśvad dhairiṃ tad iśir era, tat sattraṃ bhavati, yat tam era brāhmaṇam kṛtollīkṣṭhanṭi yeṇābrāhmaṇoktena saha dikṣante; tasmād abrahmaṇoktenu saha dikṣeta; tasya ha smāsyā rājanyabandhoḥ⁷⁾ śimūlājīvan⁸⁾ māṣim hiranyam upavahitaṃ bhavati; tad dha sma śrotṛiṇyāpaprakṛtiyāha: samcatsarāya dikṣiṣye, 'nu mū śūdhiti; tasmāi ha sma rājanyabandhave raktaryam mangante; sa ha tathāiva pulyagamānuk somaśurman sātṛyagajīm ājagāma; tam hovāca: prācinayogya, samcatsarāya dikṣiṣye bhagavo, 'nu nah śādhiṭi; tam ha rādann abhirūdhayām cakūra; tam hopeyāya; tasmāi yadēmām kṛptim prarācābhyūham anujagan prastārapratikārū vidadhār; atha hainam anuśāśnā: 'yam vāca samcatsara iti hovāca; tasyāgam eca decayānuk panthā, ime vartanyār, iyam gatir iti; sa yad etad eram redā, 'nārta era samrat-sarasyodhram gacchati⁹⁾. (II. 55, 56)

¹⁾ „bis zu den Fussespitzen“, ungefähr „von a bis z.“

²⁾ enpr°.

³⁾ Var.: curantysaprat°.

⁴⁾ ākrośamānā, ākrośamā.

⁵⁾ Vgl. Baudh. kṛs. XVI. 13: 260. 3: tad dha samitāt pūve samratsaravāḥ samavasāyīṇas te 'nyānyagajīkṛptim ca māṣam ca vijānāmanānuk.

⁶⁾ °baddhi.

⁷⁾ Das Wort auch zweimal im Karmantasūtra des Baudhayana.

⁸⁾ Auf eine Übersetzung verzichte ich.

126. Wie der Dīkṣita andere Personen anreden soll. Das Geniessen der Fastenspeise.

vicakṣaṇavatim vācam vadaty; annam vai vicakṣaṇam: annavatim eva tad vācam vadati; vicakṣaṇavatim vācam vadati; somo vai vicakṣaṇo, 'nuam u vai somo, 'nnavatim era tad vācam vadati; vicakṣaṇavatim vācam vadati; prāṇo vai vicakṣaṇas, tasya vāg eva mithunam; mithunavatim eva tad vācam vadati; vicakṣaṇavatim vācam vadaty; annam vai vicakṣaṇam, annena himāḥ prajā vipaśyanti, tata ābhyaḥ prajābhyo 'nnadyam prayacchati. — sa yadāsmāi vratam prayacchet, sarvam eva vratayet: sarvasyānnasyāvaruddhyai; yady u pariśimṣyād, vratapradam brūyād: asāna vā piba veti; yady u vrataprado 'nucchiṣṭāḥ vā syāt pari vā śimṣyāt, tad abhīr abhyukṣya chāyāyam niṣektavai brūyāt; tad oṣadhībhir abhisamchādayitavai brūyāt; tad oṣadhīnām mūlāny upasiñcati; carṣukak parjanyo bhavati yatraivam vidvān dikṣate. (II. 64)

In seiner (An)rede füge er (nl. der zum Somaopfer Geweihte) (das Wort) *vicaksana* („Ansehnlicher“) bei. Nahrung ist ansehnlich: so spricht er eine Nahrung enthaltende Rede. Soma ist ansehnlich und Soma ist Nahrung: auch so redet er eine Nahrung enthaltende Rede. Der Hauch* ist ansehnlich, dessen Paar ist die Stimme, so redet er eine Paarung enthaltende Rede. Nahrung ist ansehnlich, denn durch Nahrung scheu die Geschöpfe, so reicht er Nahrung den Geschöpfen (seinen Kindern und jungen Tieren) dar. — Wenn er (der Adhvaryu) ihm (dem Geweihten) die Fasten milch überreicht, soll er sie gänzlich gemessen: um die sämtliche Speise für sich zu bekommen. Wenn er einen Rest übriglässt, so soll er zu dem Darreicher der Milch sagen: „Iss oder trinke ihn“. Wenn der Darreicher einer ist, der keine Überreste essen darf, oder wenn er einen liest übriglässt, so soll er befehlen den Rest, nachdem dieser mit Wasser besprengt worden ist, (auf die Erde) auszugießen und mit Kräutern zu überdecken. Dadurch begießt er die Wurzeln der Kräuter; Parjanya wird den Regen geben, wo ein solches Wissender die Dikṣi übernimmt.

Vgl. Ait. br. I. 6. 8—9, CH. § 19 mit Bern. 4, § 22.

127. Der Avabhṛtha.

te ye sakṛyājinaṁ apo 'bhyavayanti, ya etasmād dīkṣitayaśasād avacchidyante, te sarvaṁ āhūnam prapīṛya pāpmanā sahodāyanti; sa yadāvabhṛthetiḥ samtiṣṭheta-, 'thonmucya kṛyājinaṁ adbhīr abhyukṣed: indriyāṅ jyaisthyāc chraisthyān mā yosam ity; atha yaṁ vāṭm manyate, tasmāi prayacchaty; athāpa ācāmati: bhakṣasyāva-bhṛtho 'si bhakṣaṇasyāva-bhṛtho 'si bhakṣitasyāva-bhṛtho 'siti; sa yad evātrārjise kim cit suktaṁ bhavati, tasyaiṣa bhakṣo¹⁾; 'thāpaḥ pratisṛṣati; nyāñcanam vā etat prapadanam yad āpo; nyāñcanam evaitat prapadanam prapadyate: pāpmano 'nanvavāyāya; yady āpaḥ syanderaṁ, pratisrotam gāheta: pāpmanam me nirvahan ity; sarvā u ha tva āpaḥ syandante: yā u ha sthāvarā, avācis tāḥ syandante, 'vācam evāsa tāḥ pāpmanam nirvahanty. — anyo 'nyasya jāyūpati prsthāṁ pradāvato; vajro vā apo; vajrenāiva tat sarvaṁ pāpmanam apuhanāte; atho doandoam²⁾ eva tan mīlhanam prajananam kurvāte; prajātyai; snātvā kṣipra udeyāt, kṣipre pāpmano vyāvṛtīyā ity; unnetar un mā nayety āha; viṣṇur vā unnetā; yajño vai viṣṇur; yajña evainam tat sarvasmāt pāpmano vimucyonnayaty; ud vāyam tamāsas pari suvāḥ pāyanto jyotir uttaram | devaṁ devatrā sūryam agasma jyotir uttamam ity etāṁ jagan udaity; etad dha jyotir uttamam ya eṣa tapati; saigānārtā devatā; tad etām³⁾ anārtām⁴⁾ devatām ārabhyodaity;

*audumbarir ādrakḥ sapalāśaḥ samidhaḥ kurvata: edho 'sy edhiṣṭmā-
hiti; gatvāhavanīye samidham abhyādadhāti: samid ari tejo 'si tejo
mayi dhehi svāhety; abhyādākūyopatiṣṭhate: 'po adyānracāraṇaṁ raseṇa
samarṣkṣmahi payasvaṇaṁ ⁴⁾ agna āgamaṁ taṁ mī samerjja varcasety;
evam eva patni gārhapatyē 'bhyādākūyopatiṣṭhata; ōjyasthāliṇ ⁵⁾
sasruvām ⁵⁾ ādāyottarenāgnūdhraṁ ca sadaś ca parityāpareṇa gārhapā-
tyam upaviśyopasthe kṛṣṇājinaṁ ādhāya ⁶⁾ caturgrhitam ajyam grhitā
juhōti: mayīndriyaṁ jyaiṣṭhyaṁ braiṣṭhyaṁ agnir dadhātu svāhety; sa
yad evāsmiṇ dikṣitayaśo ⁷⁾ bhavati, tad āsmiṇ utthite yaśo bhavati;
tat kṛṣṇājinaṁ nūlipīdayet, śrugavadhānaṁ rainat kurveta, haviṣo
vādhiperaṇaṁ, punardikṣāyāni rainaṁ nidadhita. (II. 67, 68)*

Diejenigen (von den Teilnehmern an einem Sattrā), welche sich, nachdem sie mit dem schwarzen Antilopenfelle ins Wasser hinabgegangen sind, von dieser Herrlichkeit des Geweihten ⁸⁾ trennen, kommen mit ihrem bösen 'Geschick aus (dem Wasser) empor, nachdem sie sich selber (zwar) gänzlich gewaschen haben. Wenn die Tsti. die beim Avabhṛtha dargebracht wird ⁹⁾, vollendet ist, so macht er (d. h. jeder einzelne Teilnehmer) das schwarze Antilopenfell von sich los, und besprengt es mit Wasser, (nachdem er die Formel geflüstert hat): „Von dem Mut, dem Vorrang, der Herrlichkeit soll ich nicht getrennt werden“. Darauf übergibt er es jemandem, den er für seinen Freund hält ¹⁰⁾. Darauf schlürft er Wasser, (nachdem er die Kormel geflüstert hat): „Du bist der Avabhṛtha des Trankes, du der Avabhṛtha des Genießens, du der Avabhṛtha des Genossenen“. Alles was hier an den Soma-trestern hangen bleibt, davon ist dies der Trunk (d. h. das wird dadurch genossen). Darauf tritt er ins Wasser ein. Das Wasser ist ja ein Schlupfwinkel, ein Eingang. So begibt er sich in einen Schlupfwinkel, in einen Eingang: damit das böse Geschick nicht hinter ihm her komme. — Wenn das Wasser ein fließendes ist, so tauche er gegen den Strom ein, (denkend): „Es (das Wasser) soll mein böses Geschick wegführen“. Alles Wasser fürwahr ist strömend: das stillstehende strömt nach unten. So führt dieses sein böses Geschick nach unten weg. — Gatte und Gattin waschen einander den Rücken ab ¹¹⁾; das Wasser ist ein Donnerkeil; so schlagen sie mittelst eines Donnerkeiles alles böse Geschick von sich weg. Sie machen sich dadurch aber auch zu einem Paare, sie bringen eine Paarung zustande: damit sie Nachkommen erlangen. Nach dem Bade soll er schnell herauskommen, damit das böse Geschick schnell beseitigt werde. Er sagt: „Unnetṛ, führe mich hinauf“; der Unnetṛ ist Viṣṇu und Visnu ist das Opfer, so führt ihn das Opfer, ihn von allem bösen 'Geschick befreiend, hinauf. Während er vom Wasser heraufkommt,

flüstert er den Vers: „Aus der Finsternis hervor, erblickend den Himmel, das hohe Licht, sind wir unter die Götter, sind wir zu Sūrya, dem höchsten Lichte, gekommen". Das höchste Licht ist ja die (Sonne), die dort oben Wärme gibt. Diese ist die nie zu Schaden kommende Gottheit; so kommt er herauf, indem er diese nie zu Schaden kommende Gottheit anfasst. Man macht sich Stücke Brennholz vom Feigenbaum zurecht, die feucht und mit den Blättern versehen sind, mittler Formel): „Brennholz (*edha*) bist du, möchten wir Gedeihen haben" (*edhisimahi*), Nachdem er (zum Opferterrain) gegangen ist, legt er die Stücke Brennholz auf das Āhavanlya-feuer mit (der Formel): „Brennholz bist du, Glut bist du, lege Glut in mich. Svāhā!" Nachdem er sie aufs (Feuer) gelegt hat, bringt er stehend vor dem Feuer diesem seine Verehrung dar mit (dem Verse): „Zum Wasser hab' ich heut mich hinbegeben, mit Saft sind wir vereint geworden. Reich an Lebenssaft bin 'ich, o Agni, gekommen; lass mich nun mit dem Glanz der Gesundheit zusammen". In derselben Weise bringt die Gattin ihre Verehrung (und zwar) dem Gārhapatya-feuer dar, nachdem sie ihre Stücke Brennholz zu diesem gelegt hat. Dann begibt er sich mit der Butterschaale und der Sruva-kelle nördlich um das Āgnidhra-feuer und das Sadas herum, setzt sich hinter dem Gāihapatya nieder, nimmt das schwarze Antilopenfell auf seinen Schooss und opfert, nachdem er mit dem Sruva viermal aus der Butterschaale Schmalz (in die Juhū) geschöpft hat mit (der Formel)- „In mich soll Agni Mut, Vorrang, Herrlichkeit legen. Svaha!" Dieselbe Herrlichkeit des Geweihten, die sich in ihm (d.h. im schwarzen Antilopenfelle) befindet, diese Herrlichkeit befindet sich in ihm, nachdem er (vom Sattra) aufgebrochen ist. Dieses schwarze Antilopenfell soll er nicht vernachlässigen¹²⁾: er soll es entweder zur Unterlage des Opferlöffels nehmen, oder es beim Mahlen der (zur) Opfergabe (bestimmten Reis- oder Gerstenkörner) verwenden, oder es zu einer späteren Weihung aufbewahren¹³⁾.

Vgl. CH. § 254f, *g, i, l*.

¹⁾ *bhakto*.

²⁾ *donjam, drañcam*.

³⁾ *śān' amāritam*.

⁴⁾ Die Jaiminya-gestalt für *pyyusaṁ*, vgl. Die Jaiminya-saṁhitā, Bnd. 8. 32.

⁵⁾ *athāñi anurāṣam, athāñi anurāṣam*.

⁶⁾ *Var. adāya*.

⁷⁾ *Var. dikṣategyaso*.

⁸⁾ In vorhergeh. § das Brahmanya liess es: *kṛṇājinam ova dikṣitayajnaṁ; etad dhi sarveṣāṁ vedāṅgāṁ rōpṇi: yāñi baktiñi tāñi sāmāṇi rōpṇi, yāñi kṛṇāñi tāñi rōpṇi; yāñi cetu:athā; yāñi ova babhrāpṇi haviṇi tāñi yajnaṁ*, vgl. Śat. br. I. 1. 4. 2.

⁹⁾ Vgl. CH. § 254 d.

“) Vgl. Āp. XIII. 19. 3, Man. brs. II. 5. 4. 33, Hir. X. 18 (*pratyaya vaimat brahmacārīṇe vā dātvyāt*). Soll er es dem Freunde zur Aufbewahrung geben? Vgl. den Schluss dieses Stückes.

“) Vgl. Śat. br. IV. 4. 5. 23.

“) ? *atipatayet*; Hir. (der unser Brāhmaṇa gekannt hat) hat l. e.: *kṛṇojanāṃ prapāyate* (soll nach dem Konn. = *prāpīyate* zu sein, was wenig wahrscheinlich ist).

“) Vgl. Āp. XIII. 19. 8, Man. brs. I. e., Hir. I. e.: *śṛṅgarādhānam vā kureita, kureṣo mathapeṇamāṇi* (l.: *nādhī*); *punardhikṣaya evaiva nīdhate*; vgl. auch Śat. br. I. 1. 4. 3.

128. Prajāpati und der Tod. Die Laute.

mṛtyuprajāpati yad ayajetām¹⁾, tam yajñābhyām evāspardhetām; atha ha tarhi yajñāyudhāny āsur yathemāny etarhiṣṭam²⁾ āyudhāni; tad yad yajñe stūyate yac chasyate yut pracaryate, sa prajāpatēḥ senāśa-; 'tha yad vīṇāyām giyate yau nṛtyate yad vṛthācaryate, sū mṛtyoḥ senāsa; tasyor ha samāratyūr³⁾ era sene āsatur: yāvaty evetarasya, tārātitarasya; tau ha jṇog evāvijayamānaś ceratur bahūny eva varṣāni; sa prajāpatir akūmayata: jayeyam mṛtyum iti; sa etām yajñe sampadam apasyad etat samkhyānam; tena mṛtyum ajayat; tasya parāñjitasya rājñśūcya⁴⁾; sa pratyau patitrū patuśālām prāpadyata; tasmāt patnī sahaçayas sa yad āsuta ity āsuta iti kaitan, na hi so 'sūyata; tasya yūni śtulaśāstrīṇy āsan yad evaitad vīṇāyām giyate yau nṛtyate yad vṛthācaryate, tāny era tāny; alho yo yūpa āśid, ya evaiṣa vīṇāyui daṇḍaḥ, sa era so; 'tha yū raśanā āsan, yūny evaitāni vīṇāyui uparūṇāni, tā era tā; alho yo droyakalaśa āśid, yairaiṣa vīṇāyui sūnū, sa era so; 'tha yad adhīṣavayam car-māśid, yad evaitad vīṇāyui carma, tad era tad; alha ye uparavā āsan, ya evaita vīṇāyui ākāśas, ta era te; 'tha ye grāvāna āsan, yūny evaitāni vīṇāyui vīḍanāni, ta era te; 'tha yūni sapta catur-tarāni chandānsy āsan, yū evaitāḥ sapta vīṇāyui tantray⁵⁾, tāny era tāny; alha ye daśarātre⁶⁾ stoma āsan, yū evaitā daśāṅgultayā, ta era te; tad āhur: naitarhi saṃsaro 'ti; yo hi deṣṭiyo yajña āśid, adūcyat sa; eka eva yajñāḥ: prajāpatir yajña ereṭi. (II. 69, 70)

Als Prajāpati und der Tod opferten, da machten sie clurcli ihre Opfer einander den Vorrang streitig. Damals nun waren die Opfer-gerate (eig. „die Waffen des Opfers“) dieselben, wie sie jetzt hei den Iṣtis sind. Was beim Opfer als Stotra (von den Sängern) gesungen, was als Śastra (von den Hotrs) rezitiert, was als (liturgische) Handlung (von den Adhvaryus) verrichtet wird, das war des Prajāpati Ausrüstung (eig. „Heer“). Was aber auf der Laute gesungen wird; was getanzt wird, was unnützer Weise (d. h. ohne sakralen Zweck) getrieben wird, das war des Todes Ausrüstung. Diese beiden Ausrüstungen nun hielten sich die Wage (waren gleich mächtig): so gross die des einen, so gross war die des anderen. Lange Zeit,

viele Jahre hindurch, konnten sie einander nicht besiegen. Da begehrte Prajāpati: „Möchte ich den Tod besiegen“. Er erschaute die Gleichmachung im Opfer, die Zählung im Opfer⁷⁾, dadurch besiegte er den Tod. Von diesem, als er besiegt war. . . .⁸⁾ Was seine Stotras und Śastras waren, die sind das, was man jetzt auf der Laute singt, was man tanzt, was man unnützer Weise treibt; was sein Opferpfosten war, das ist jetzt der Hals der Laute; was seine Stränge (zum Anbinden des Opfertieres) waren, das sind jetzt die Upavāṇas⁹⁾ der Laute; was seine Somakufe war, das ist jetzt der Korb der Laute; was das Stück Fell war, auf welchem der Soina gepresst wird, das ist jetzt die Haut der Laute¹⁰⁾; was die Schalllöcher (im Havirdhāna-zelte) waren, das sind jetzt die Löcher der Laute; was seine Presssteine waren, das sind jetzt die Plectra der Laute; was die zehn um vier (Silben) zunehmenden Versmaasse¹¹⁾ waren, das sind jetzt die sieben Saiten der Laute; was die Stomas beim Daśarātra waren, das sind jetzt die zehn Finger (mit welchen die Laute gespielt wird)¹²⁾.

⁷⁾ *ajayetaṇ.*

⁸⁾ Die Silbe *-ṣi-* fehlt in den Hss.

⁹⁾ *samapadyav.*

¹⁰⁾ So auch am Schluss; ist das Wort verdorben? vgl. *samkucyati*: „Trauern, Pein leiden“? Oder ist an *samkucyati* zu denken?

¹¹⁾ *tantryās.*

¹²⁾ *ratra.*

⁷⁾ Diese wird im Folgenden dargelegt; sie besteht darin, dass man die mystische Bedeutung der zusammengezählten Stotras und Śastras kennt: *tad etad anantaṇi yat samkhyānaṇi, tad etad anyāṇi yat samkhyānaṇi; . . . atha yad asamkhyānaṇi mṛtyaṇi tat; tasmād a sam eva cakṣata; va hviṣā devānaṇi senā yat samkhyānaṇi; mṛtasya senayā vāra nu taṇi śrīvate yaṇi tistṛyate* (II. 73).

⁸⁾ Das Folgende verstehe ich nicht.

⁹⁾ Unbelegtes Wort von unbek. Bedeutung.

¹⁰⁾ Vgl. Ait. Br. III. 2. 5: *tomasena hu smi vti carmayā pura eṣā apitadhuti.*

¹¹⁾ Vgl. Śat. Br. X. 3. 1. 1.

¹²⁾ Auch der Schluss ist mir nicht deutlich.

129. Die zwei Śada und Upaśada genannten Ekāṇas.

athaiṣa upaśadaḥ; kaśyapo vā akāmayato-; 'popa mā prajāḥ paśavaḥ śiyerann¹⁾, upopa prajāyā paśubhiḥ prajāyeyeti; sa etam yajñam apāśyat; tam āharat; lenyajāta; tato vai tam upopa prajāḥ paśavo 'śiyanto-, 'popa prajāyā paśubhiḥ prajāyato-; 'popa ha vā enuṇi prajāḥ paśavaḥ śiyantu, upopa prajāyā paśubhiḥ prajāyate yu evaṇi veda. — tasya trivṛd bahispavamānaṇaṇi bhavati; nyūnaṇi vai trivṛn²⁾, nyūnaṇi prajānaṇaṇi: tad yat prajānaṇaṇi tan mā prajānaṇād iti; tasyaikot-tarā stomā bhavanty: anantarhitāt prajānaṇāt prajāyā iti; yad v eṣaikaiḥ stotriyopāśiyate³⁾, tasmād upaśadaḥ; tasyobhaye stomā

bhavanty ayujas ca yugmantas cai; 'tad vai daivyaṃ mithunam prajananam yad ubhaye stomaś: tad yad daivyaṃ mithunam prajananam, tam mā prajanayād iti; tasyobhe bṛhadrathantare sūmanī bhavata; etad vai daivyaṃ mithunam prajananam yad ubhe bṛhadrathantare; tad yad daivyaṃ mithunam prajananam, tam mā prajanayād iti; tasya vasiṣṭhasya janitre ādiṣṭasāmanī pavamānayoḥ bhavatas ⁴⁾; tad ⁴⁾ daivyaṃ ⁴⁾ mithunam prajananam yad vasiṣṭhasya janitre: tad yad daivyaṃ mithunam prajananam, tam mā prajanayād iti; tasya sarīṣṣam agniṣṭomasīma bhavati; sā virād; annam virād; virāḥy eva tad annādye yajñasyāntataḥ pratiliṣṭhati; tad āhur: aprajanam ⁵⁾ stomo virājam abhi sampanno, nainena yajeteti; tad u. eā āhuh: prajunana evā-; 'nam vai virād; āsitād vai retasḥ sicyate, retasah prajāḥ prajāyante; tasmāt prajanana evety; alho āhur: aṣṭādaśam evācchū- nākasya kṛtā savimśam ārbhavam ekavimśam agniṣṭomasīma kuryād iti; tad u prajānāta ekavimśe stome 'ntata stotrāṇām pratiliṣṭhaty. — athaiṣa śada; ādityo vā akāmayaṭi: 'vasātyaiva sarraṃ pāpmānam svargam lokam abhy utkrāmayam iti; sa etam yajñam apaśyat; tam āharat; tenāyajata; tato vai so 'vasātyaiva sarraṃ pāpmānam svargam lokam abhy udakrāmat; sa eṣo 'pukatapāpmā tapaty; avasātya haina sarraṃ pāpmānam svargam lokam abhy utkrāmati ya evam vedu; yad v eṇaiṣaikaikā stotriyācāsiyate, tasmāc chadah. (II. 81, 82)

Vgl. Pañc. br. XIX. 3 (auffällender Weise geht diesem Text der Śada ab), Bandh. XVIII. 44, 45 u. s. w.

¹⁾ *śat, śat, śi* gehören expletivartig zu einander.

²⁾ Weil der Trivṛt eine Silbe zu wenig zur Viraj hat.

³⁾ Die Stomas nach den Jaimintyas (und nur Śākh. stimmt ihnen bei; alle andere Quellen geben grundverschiedene Vorschriften) sind also: (Bahisp.) 9, (die 4 Ājyastotras resp.) 10, 11, 12, 13; (Madhy. pāv.) 14, (die 4 Prāṇastotras resp.) 15, 16, 17, 18; (Ārbh. pav.) 19, (Agniṣṭoma:) 20. Der Śada ist gerade das Entgegengesetzte.

⁴⁾ *bhavataśataditadanyam, bhavataśataditadanyam.*

⁵⁾ So auch II. 95: tad āhur: bhāṣayajñas yajñā na bahiṣṭato 'prajanant stomo virajam cānuṣubhuṣam cābhixanipadyate.

130. Der Punastoma genannte Ekāha.

athaiṣa punastomah; sa ¹⁾ hāyam ¹⁾ rāṣiḥ āgatya na śaśakotthātum asurāsana; guro hainam āviveśa, yad vā mitrāya dudroha, yad vā vidviṣāṇānam aśanam āśu; sa hendram uoṇa: na vai śukromy utthātum iti; sa etam yajñam apaśyat; tam āharat; tenainam agājyut; tasya trivṛt prāṇasavanam bhavati, trivṛt kṛtiasavanam; nyūnam vai trivṛn, nyūnā na kṣarati; tam etābhyām trivṛdbhyām savanā- bhyām yathā dṛtīm ubhayaṭa āditya nikṣārayed ²⁾, evam hairāṣya sarraṃ pāpmānam nikṣārayam ³⁾ cakāre-; 'tas ca ha vai sa tad

urdhvam itas cāvāṇcam pāpmānam apajaghna; itas ca haivordhvam itas cāvāṇcam pāpmānam apakate ⁴⁾ *ya evam veda. — sa* ⁵⁾ *kati-prarikto* ⁶⁾ *na śasakottihātum; sa hekṣaṇ cakre: katham nu aham imam punaḥ samśrīṇyām iti; tam etena punar ayājayat; tenainam punaḥ samśrīṇāt; āsya punastomata; tasya dādaśam mādhyandinam savanam bhavati; dvādaśa māsāḥ samvatsarah; samvatsarenatvāsya tad* ⁸⁾ *atiprariktam* ⁹⁾ *ātmānam madhyataḥ punaḥ samśrīṇāt; sa yathā jātr* ⁷⁾ *upruñijagṛhīṇa* ⁷⁾ *syād, evam āsa; yathā dvidataḥ kumārasya sūtam syād, evam haivāsya sūtam āsa; yo garagir manyetāpratigrahyasya pratigṛhyānāyānnasyānnam aśītrā, sa etena yajeta; 'tubhyām eva trivṛdbhyām saranūbhyām itas cordhvam itas cāvāṇcam viśvāṇcam garam vyasyate; tasya brhat pratham bhavati; 'dum vai rathantaram, ado brhad; āsannam iva vā idam, prariktam ivādaḥ: prariktyā eva; tasya pra yo ririkṣa ojasety etāsu gāram brahmusūma bhavati: garasyinvāpahatyai. — tad u vā āhur: yā id vai tāḥ kāmādughā āsann, etena vācu tā yajñena parigṛhyāharatām iti; tasya trivṛt prātaḥsaranam bhavati, trivṛt tṛtīyasaranam, dvādaśam mādhyāandinam suranam; dvādaśāḥsurā vai jagati; paśaro jagati, paśavaḥ kāmādughā; brahma vai trivṛd; brahmaṇā vā enās tad ubhayataḥ parigṛhyājukratuḥ; tāsām ekā śravanūluhe* ⁸⁾ *; tāṃ bhūmāv* ⁹⁾ *upopatus* ⁹⁾ *; tāṃ eva tāṃ vakreṇa dāruṇāvicchanti lāṅgalena; diśa ekā; tāṃ varijjyagā; brahmaikā; tāṃ brahmacaryeṇa; kṣatram ekā; tāṃ rājānucaryeṇa; 'tha yās tārāḥ pariśiṣṭā āsū, tāni haivokthāni cakraṭaḥ. — sa eṇa ukthyo yajñāḥ; śasvat dhaiva era pratham ukthyanām: atha tato 'griṣṭomā eva parāṇcaḥ; sa yaḥ paśukāmāḥ syāt, sa etena yajeta; tasmā u hu turhy* ¹⁰⁾ *ubhe brhadrathantare kuryāt; devay u hu vai paśaro: rātkuntarā auge, bārhatā auge; ye hu vā anyatodantāḥ paśavas, te rātkuntarā; ya ubhayatodantāḥ, te bārhatā: ubhayeṣām eva paśunām araruddhyai; sa ukthyo bhavati; paśaro vā ukthāni: paśunām evācaruddhyai; tasyodramāṣigam acchāvākāśāmu bhavati sarvaprātharāpam* ¹¹⁾ *; prāthāni vai paśaro: 'bhīpūrvānām eva paśunām araruddhyai. (II. 83, 84).*

Jetzt der Punastoma. Als nun dieser Seher angekommen war ¹²⁾, war er infolge der Speise der Asuras (die er genossen hatte) nicht im Stande aufrecht zu stehen. Die Indigestion griff ihn an, sei es weil er Wortbruch verübt hatte, sei es weil er die Nahrung von Feinden genossen hatte. Da sagte er zu Indra: „Ich bin nicht im Stande mich aufrecht zu erhalten“. Der erschaute dieses Opfer und verrichtete es für ihn. Bei dessen Morgendienst besteht jedes Stotra aus neun Versen, und ebenso beim Nachmittagsdienst. Der aus neun Versen bestehende Stoma enthält ein Minus ¹³⁾, aus einem nicht ganz vollen (Sehlauche) läuft (der Inhalt) nicht über. Wie man

einen Schlauch, indem man ihn beiderseitig durchsticht, ausleert, so leerte er (Indra) durch diese beiden aus neun versigen Stotras bestehenden Savanas jegliches Ungemach von ihm (Uśanas): nach oben und nach unten (durch Erbrechen und Entleerung) befreite er (Uśanas) sich so von seinem Ungemach. Wer solches weiss, der befreit sich nach oben und nach unten von seinem Missgeschick. — In dieser Weise aber ausgeleert, war er (dennoch) nicht im Stande sich aufrecht zu erhalten. Da dachte er (nl. Indra): „Wie könnte ich diesen doch wieder stärken?“ „) Er verrichtete wieder dasselbe Opfer für ihn und stärkte ihn dadurch wieder. DM her der Name Punastoma („wiederholter Stoma“). Bei dessen Mittagdienste umfassen alle Stotras zwölf Verse. Das Jahr hat zwölf Monate. So stellte er durch das Jahr (d. h. die Zeit) seinen allzusehr ausgeleerten Körper in der Mitte wieder her und er (Uśanas) fühlte sich wie einer der nichts (von seinen Gegnern) entgegengenommen hat: wie das von einem Knaben, der die Zähne gewechselt hat, Erworbene, so war das von ihm Erworbene. Wer Gift verschluckt, zu haben meint, indem er etwas entgegengenommen hat von jemandem, von dem er dies nicht hätte tun sollen, (oder) indem er Speise genossen hat von jemandem, von welchem er keine Speise entgegennehmen durfte, der soll dieses Opfer verrichten. Durch die beiden, neunversige Stotras enthaltenden, Morgen- und Nachmittagsdienste wirft er in zwei Richtungen, nach oben und nach unten, das Gift aus sich heraus. Das (erste) Pr̥sthā(-stotra) bei diesem (Somaopfer) ist (auf dem) Ur̥hat (zu singen): das Kathantara, ist dieses (die Erde), das Pr̥hat ist jenes (der Himmel); in der Nähe befindlich ist dieses, emporragend ist jenes: zur Emporragung. Auf den Versen: „Welcher durch Gewalt emporragt“¹⁵⁾ ist bei diesem (Opfer) die Gara-singweise zum Stotra des Brahmanaccehamsin (also zum 3. Pr̥sthastotra) zu singen: zur Entfernung des Giftes (*gara*). — Darüber nun sagt man: „Sie (Indra und. Uśanas) raubten jene Wunschkühe, indem sie dieselben beiderseitig durch dieses Opfer umfingen“. Sowohl beim Morgen- als beim Nachmittagsdienste dieses (Opfers) sind alle Stotras neunversig; aus zwölf Versen bestehen sie beim Mittagdienste. Die Jagatī ist zwölfsilbig, die Jagatī ist das Vieh und die Wunschkühe sind Vieh; der Trivrt ist der Priesterstand. Indem sie so diese Kühe beiderseitig durch den Fricsterstand umfingen, raubten sie dieselben. Eine von diesen (Kühen). . . ¹⁶⁾; diese scharften die beiden in der Erde ein; diese suchten die Menschen durch das krumme Holz: den Pflug¹⁷⁾. Die zweite (ging) in die Himmelsgegenden (ein); die (sucht man) durch Kaufmannschaft. — Die dritte (ging) in das Brahman (d. h. in den Fricsterstand,

ein); die (sucht man) durch Veda9tudiura. Die vierte (ging) in das Kṣatra (d. h. in den Baronenstand, ein); die (sucht man) durch fürstlichen Wandel, Die drei übrigen, die wurden von den beiden zu den Uktha(-stotras) gemacht. Dieses Opfer ist ja ein Ukthya¹⁸⁾, und gewiss ist dieses das erste (d. h. das erst dargebrachte) unter den Ukthyas; nach diesem sind die Agniṣtomas entstanden. — Wer Vieh begehrt, der soll dieses Opfer darbringen; in diesem soll er dann sowohl das Rathantara als das Br̥hat anwenden. Zwei Arten von Tieren gibt es: die einen sind Rathantara-tiere, die andern sind Br̥hat-tiere¹⁹⁾. Die erstgenannten sind die, welche beiderseitig, die zuletzt genannten die, welche nur auf einer Seite Zähne haben. (Man verwendet also die beiden Singweisen) zur Erhaltung der beiden Tierarten. Das Opfer ist ein Ukthya. Die Ukthas sind das Vieh: wieder zur Erhaltung von Vieh. Die Singweise des Acchāvika (wohl beim 4. Ukthastotra) ist das Udvamsiya, welches die Eigenarten aller Pr̥sthas besitzt²⁰⁾. Die Pr̥sthas sind das Vieh: zur Erhaltung, der Reihe nach, der Tiere.

Vgl. Panc. br. XIX. 4, Baudh. Ars. XVIII. 46, 47.

¹⁸⁾ *sahāyāḥ, sahāya.*

¹⁹⁾ *mikṣāṭa°.*

²⁰⁾ *mikṣāṭayāṇ.*

²¹⁾ *apṛ* von mir beigelegt.

²²⁾ *sahāyāṭipr̥.*

²³⁾ *malikāṇ.*

²⁴⁾ Var.: *jāṭapra°.*

²⁵⁾ Heillos verderben. Wie ist zu lesen? Ein 3. sg. perf. muss in den Worten stecken.

²⁶⁾ *bhramāyapṛṣṭas, bhramāyapṛṣṭas.*

²⁷⁾ *tubh.*

²⁸⁾ *karvāyapṛṣṭa°.*

²⁹⁾ Gemeint ist Uśanas Kṛvyā. Die hier gegebene Darstellung schliesst sich offenbar unmittelbar der J. 126 gegebenen schon mitgeteilten Geschichte des Uśanas an. Hier ist (vgl. J. A. O. S. XXVIII, S. 82) erzählt, wie Uśanas, der erst der Purohita der Asuras war, von Indra durch die Wunschkühe des Virocana bestochen wird, die Seite der Götter zu wählen. Die beiden machen sich mit diesen Kühen davon und entziehen den sie verfolgenden Asuras. Örtel hat a. o. S. fälschlich *kāmadughā* auf gewisse Verse bezogen. Dass es Kühe sind, geht nicht nur aus unserer Stelle hervor, sondern auch aus Pañc. br. VII. 5, 20, XI. 5, 8 (acht Wunschkühe) und aus Baudh. XVIII. 46, wo Uśanas durch Indras Tochter Jayanti und vier Wunschkühe bestochen wird.

³⁰⁾ Vgl. Bem. 2 zu n°. 129.

³¹⁾ Zur Bedeutung von *sahāyāṭi* vgl. Bem. 128 auf S. 63 meiner Abh. „Over en nit het Jaiminiya-brāhmaṇa“ und jetzt auch Oldenberg, die vedischen Worte für „schön“ u. s. w. (Nachr. der K. Ges. der Wiss. Gött. 1918) S. 41.

³²⁾ SV. I. 312.

³³⁾ Vgl. Bem. 8.

³⁴⁾ Nach Baudhāyana wird die eine von den Kāmadughās (bei ihm sind sie vier an der Zahl) ebenfalls zum Ackerbau (ich lese Baudh. XVIII. 47: 405, 3 jetzt *kṛṣi* und *kṛṣeḥ* statt *kṛṣi* und *kṛṣeḥ*, vgl. Pañc. br. XI. 5, 8). Auch bei Baudh. werden die letzten drei Kāmadughās in die Ukthas verwandelt.

¹⁴⁾ Also eins 15 Stotras und 15 Śāstras umfassende Soma-feier (5 fallen auf den Morgen-, 5 auf den Mittag-, 5 auf den Nachmittagsdienst).

¹⁵⁾ Vgl. hierzu oben n°. 25, n°. 104 Bām., 7.

¹⁶⁾ Vgl. Pañc. br. VIII. 9. 9—15.

131. Die beiden Valabhid und Udbhid genannten Ekāhas.

*athaitāv udbhidvalabhidān; prajananakāmo kaitābhyām gayeta; tri-
rṛtpañcadaśau stomau bhavataḥ saptisaptadaśā; anātiriktāu mithunau
prajanantī¹⁾; ānam anyasyātiriktam anyasyo-; 'vātiriktād vai mithunāt
prajāḥ paśavah prajāyante; tat²⁾ prajananam krigate; tasmād ubhābhyām
prajananakāmo gayeta; atho āhur: brahmararcasakāma evābhyām
gayeteti; śaḍ vā etayor anyataro gāyatrīr abhisampadyate, śaḍ anya-
taro; brahma vai gāyatrī; gāyatrīm etau gayāṇā abhisampannau;
tasmād ubhābhyām brahmararcasakāmo gayetā-; 'tho āhur: āyusākāma
evābhyām gayeteti; prāṇo vai gāyatrī; gāyatrīm etau gayāṇā abhisam-
pannau; tasmād ubhābhyām āyusākāmo gayetā-; 'tho āhur: tejaskāma
evābhyām gayeteti; tejo vai gāyatrī; gāyatrīm eva tau gayāṇā abhisam-
pannau; tasmād ubhābhyām tejaskāmo gayetā-; 'tho āhur: svargakāma
evābhyām gayeteti; yā vai śaḍ gāyatryaś catuśras tā brhatyo; brhati
vai svargalokam ānase; tasmād ubhābhyām svargakāmo gayetā-; 'tho
āhur: paśukāma evābhyām gayeteti; yā vai śaḍ gāyatryaś tīśras tā
jagatyah; paśuro vai jagatī; tasmād ubhābhyām paśukāmo gayeta. —
te devā etāu udbhidvalabhidān apūṣyam; tābhyām evā abhiprāvayams;
te valabhidāna valam abhinidnu, udbhidā gā utarjanta; sa vā esa
trirṛtpañcadaśo' valabhid bharati rathantarasāmotsedhabrahmasāmā-;
'thaiṣa udbhid saptisaptadaśo bhavati brhatsāmā nīṣedhabrahmasāmā;
tad yathā ha vai mayūkha vā tikṣṇaś śūṅkur vaivam esa gat trirṛt
stomus; tad yathā mayukhena vā tikṣṇābhinidhāya śūṅkunā vā
kūṭenābhinikanyād, evam eraitena trirṛtā stomena valam abhinidhāya
pañcadaśena vajreṇa vyāsuri; atho āhur: agnir eaiṣa gat trirṛt stomo;
vajra esa gat pañcadaśas; tad yathāgnināśmānuṁ abhyorja³⁾ kūṭena
bhindyād, evam eraitena trirṛtāgninā stomena valam abhyorja pañca-
daśena vajreṇa vyāsuri iti; tā⁴⁾ hantaru eva tathā ayanam acin-
damānās; tā⁵⁾ kotsedhenairotsiḍhur; athaiṣa udbhid saptisaptadaśo
bhavati; tato yāḥ sapṭi, ta eva saptatrayāḥ paśuro, 'tha yāḥ saptadaśa,
sa eva saptadaśaḥ prajāpatis; tāḥ pitarām evā prajāpatim paśyantīḥ
pratimodamānā udeyas; tāḥ kodetya mahat evābhi viśarjire; tasmā
ha devāḥ parivāpāt bibhāyām cakrus; ta kotsedhenairotsiḍhya nīṣe-
dhena nīḍhyātman dādhire; sa gat paśukāmāś syāt, sa etābhyām
gayeta; valabhidāna valam bhinatty, udbhidā gā utarjanta; utsedhe-
naivānā utsiḍhya nīṣedhena nīḍhyātman ikhatte, 'va paśūn rundhe,
bāhūpaśur bhavati. (II. 89, 90)*

Jetzt der Valabhid (d.h. Höhlenzerbrecher) und der Udbhid (Aufreisser). Wer Nachkommen begehrt, der soll mit diesen beiden (zusammen)opfern. Deren Stotras bestehn (abwechselnd, vom Valabhid) aus neun und fünfzehn Versen, (vom Udbhid) aus sieben und siebzehn. Das Minus (des Weibes) und das Plus (des Mannes): die Paarung, verhelfen zur Nachkommenschaft. Der eine (der beiden Ekāhas) hat ein Minus (insofern der Udbhid Stotras von sieben Versen enthält, die also um einen Vers weniger sind, als der Pāda der Gāyatrī), der andere hat ein Plus (insofern der Valabhid Stotras von neun Versen hat, die also um einen Vers mehr sind als der Pāda der Gāyatrī); Aus dem Minus und dem Plus: aus der Paarung, werden die Jungen geboren. So wird dadurch eine Portpflanzung zustande gebracht. Deshalb soll, wer Nachkommen begehrt, mit diesen beiden opfern. — Da sagt man auch: „Der eine (d.h. die Anzahl der Stotra-verse des einen) steht sechs Gāyatrīs gleich⁵), der andere gleichfalls sechs⁶). Die Gāyatrī nun ist der Priesterstand, und dem Gāyatrā-(versmaasse) stehen diese Opfer gleich. Deshalb soll, wer priesterliches Ansehen begehrt, mit diesen beiden opfern⁷). — Da sagt man auch: „Wer den Himmelsraum erstrebt, der soll mit diesen beiden opfern. Die sechs Gāyatrīs stehen vier Brhatīs gleich⁸), und die Brhatī hat den Himmelsraum inne. Deshalb soll, wer den Himmelsraum begehrt, mit diesen beiden opfern. Man sagt auch: „Wer Vieh begehrt, der soll mit diesen beiden opfern. Die sechs Gāyatrīs stehen drei Jagatīs gleich⁹), und die Jagatī ist das Vieh. Deshalb soll, wer Vieh begehrt, mit diesen beiden opfern. — Die Götter erschauten diesen Valabhid und diesen Udbhid; durch diese beiden Opfer gingen sie auf diese (in der Höhle der Asuras versteckten Kühe) zu¹⁰). Durch den Valabhid zersprengten sie die Höhle (*rata*); durch den Udbhid befreiten sie sie. Der Valabhid besteht aus Stotras zu neun und fünfzehn Versen, er hat das Rathantara als (erstes) Prstha(-stotra) und die Utsedha-singweise¹¹) als Sāirian des Brahman (als drittes Prsthastotra also). Der Udbhid besteht aus Stotras zu sieben und siebzehn Versen, er hat das Bihat als (erstes) Prstha(-stotra) und die Nisedha-singweise¹¹) als Sāman des Brahman. Wie ein spitziger Pflock nun oder ein Holznagel, so ist der neunversige Stoma beschatten; wie man einen spitzen Pflock oder einen Holznagel (auf einen festen Gegenstand) anbringt und dann mit einem Hammer draufschlägt, so brachten sie (nl. die Götter) den neunversigen Stoma auf die Höhle an und schlugen diese durch den fünfzehnversigen Donnerkeil auseinander. Da sagt man aber auch: „Der neunversige Stoma ist Agni, und der fünfzehn versige ist ein Donnerkeil.“ Wie man mit Feuer einen Stein erhitzt und dann

mit einem Hammer zersprengt, so erhitzen sie durch den neunversigen Stoma die Höhle und zersprengen sie durch den fünfzehnversigen Donnerkeil." Da befanden sich die (Kühe), keinen Weg findend, (noch) in dem Inneren (der Höhle). Da trieben sie dieselben heraus (*utsidh-*) durch die Utsedha-singweise. Der Udbhid nun besteht ans Stomas zu sieben und siebzehn Versen; die sieben, das sind die siebenartigen Tiere¹²⁾, die siebzehn, die sind der siebzehnartige Prajapati¹³⁾. Als die (Kühe) nun ihren Vater Prajapati erblickten, kamen sie frohlockend hervor und, hervorgekommen, verbreiteten sie sich über grossen (Raum). Da befürchteten die Götter deren Zerstreuung und nachdem sie sie mittelst des Utsedha herausgetrieben hatten, hemmten (*niṣidh*) sie sie durch den Niṣedha und nahmen sie an sich. Wer nach Vieh begierig ist, der soll mit diesen beiden (Ekāhas) opfern: durch den Valabhid zersprengt er die Höhle, durch den Udbhid befreit er die Kühe; nachdem er diese durch den Utsedha herausgetrieben hat, hemmt er sie durch den Nisedha und nimmt sie an sich. Er erhält Vieh, wird reich an Vieh.

Vgl. Panc. br. XIX. 7.

¹²⁾ *pṛṇṇat*.

¹³⁾ *tattat*.

¹⁴⁾ *abhyogayatah*.

¹⁵⁾ *ta*.

¹⁶⁾ Er umfasst ja 6 Stotras zu je 3 und 6 zu je 15 Versen: $54 + 90 = 144$ und, da die Gayatrī aus 24 Silben besteht, ist der Ekaha $\frac{144}{24} = 6$ Gayatrīs gleich.

¹⁷⁾ Er umfasst 6 Stotras zu je 7 und 6 zu je 17 Versen: $42 + 102 = 144$; ferner vgl. die vorherg. Bem.

¹⁸⁾ Die folgenden Sätze, die wenig Neues bringen, übergehe ich.

¹⁹⁾ 144 (vgl. Bem. 5) $= 4 \times 36$.

²⁰⁾ $144 = 3 \times 48$.

²¹⁾ *abhipratayam* von *av*?

²²⁾ Gesungen auf SV. I. 514.

²³⁾ Vgl. z. B. Baudh. XXIV 5: 180. 2.

²⁴⁾ Vgl. z. B. Śat. br. I. 5. 2. 17.

132. Der Durāsa genannte Ekāha.

atkaṣṭha darāśah; paṇṇamāsenā harisetrādityāgā caram nirvapati; tasmā chutamānam hiranyam dudāti śravarṇam; candramaso 'parāhuc; tasmā chutamānam hiranyam dudāti rajatam; sa eram etau pūrvāhūpārāhūv etam aparapukṣam gajate; tanyāmārāṅgāyām dikṣopariśatāt sūtyā; tad vā etat sūryācandramasayor evāyanam. . . sūryācandramasau vā akūmagetām; samānena yajñena samānīm ṛddhim ṛdhnugāvā, 'har era nāv anyatara 'bhijayed, rātrim anyatara iti; tāv etau yajñam apaśyatām; tam āharatām¹⁾; tenāyagetām; tato vai tau samānena yajñena samānīm ṛddhim ārdhnūtām; akar evainayor anyatara 'bhy-

ajayad, rātrīm anyatara; 'eṣā ha vā éṣayoḥ samānyā dddhīr, yat samāne loke pūrvāhṇāparāhṇau yajate; 'har vai pūrvāhṇo, rātrir apurāhṇo: 'horātrayor evābhijityai. — bhadrathantare bhavato; 'har vai bhadr, rātrī rathanantarām: ahorātrayor evābhijityai. — rajatanu-carṇe bhavato: 'har vai suvarṇam, rātrī rajatam: ahorātrayor evābhijityai. — śatamāne bhavataḥ: śatāyur vai puruṣaḥ śatendriyaḥ śataśrīṇas: tasyaivendriyaṇyā vīryasyāvarudhīyai. — saptaśatā stomo bhavati; prajāputir vai saptaśatāḥ; prajāpatih svargasya lokasyābhiniṇyitā: su mā svargam lokam abhinayād iti. — tasya śatam²⁾ anudrāho²⁾ dukṣipā bhavanti; śatāyur vai puruṣaḥ śatendriyaḥ śataśrīṇas: tasyaivendriyaṇyā vīryasyāvarudhīyai; sarve vahnayo bhavanti; vahninā hi tatra gacchati yatra jigamīṣati; sarve varā bhavanti; cara iva vai svargo lokah: svargasyaiva lokasyarddhya. — etad anyad dadyād anyathānya³⁾ stotre stotre saptaśatā saptaśatā niṣkṛān dadyād. — devāsurā yajñe 'spardhantu; te yad yad eva devā yajñe 'kurvatu, tat tad devān asurā anrakurvatu; te devā abruvan: yad yad vāva vayan yajñe kurmahe, tat tan no 'surā anukurvatu; etu, hiraṇyasaṁena yajāmahā ity; atha ha turhi deveṣo eva hiraṇyam āsa nāsuresu; samprēkṣam⁴⁾ ha devair asurāṇām hiraṇyam āsa; te hiraṇyasaṁenāyajanu; te stotre stotre saptaśatā saptaśatā niṣkṛān adaduh; tad eṣām asurā nodāśasuratu; te 'bruvan: durāśāṁ batedam devā akrateli; tad eva durāśāṇyā durāśateam; tato vai devā abhavan, parāsurā; bhavaty ātmanā, parāṇyā drīṣṇā bhṛtśrīṇyo bhavati ya evam veda. — tasya śukracandire ādīṣṭasāmānī pavamānāyor bhavataḥ; sūryācandramasor hy eṣa yajña; stomaṁ eva tadrūpeṇa samardhayanti. (II. 98, 99)

Jetzt der Durāśa (d.h. „das schwer zu erreichende Opfer"). Nachdem er das Vollmondsopfer verrichtet hat, bringt er der Sonne einen Caru dar; anlässlich dieses Opfers gibt er als Opferlohn ein Stück Gold zu hundert Mānas. Dem Monde (bringt er einen Caru dar) am Nachmittage, anlässlich dieses Opfers gibt er als Lohn ein Stück Silber zu hundert Mānas. In dieser Weise opfert er, am Vor- und Nachmittage, während der Monatshälft, in welcher der Mond abnimmt. Die Weihe zu diesem (Soma-opfer) findet am Neumondstage, die Soma-feier selber am nächstfolgenden Tilge statt. Dies ist „der Gang von Sonne und Mond". — Sonne und Mond begehrten (einst): „Möchten wir durch das gleiche Opfer gleiches Gedeihen haben, möchte der eine von uns beiden den Tag, der andere die Nacht ersiegen." Sie erschauten dieses Opfer und verrichteten es. Darauf hatten sie durch das gleiche Opfer das gleiche Gedeihen, und der eine von ihnen ersiegte den Tag, der andere die Nacht. Dieses nun ist deren beider gleiches Gedeihen, dass man in demselben Räume (ihnen) am Vor- und am Nachmittage opfert; der

Vormittag ist der Tag, der Nachmittag die Nacht: zur Ersiegung von Tag und Nacht. Das Br̥hat und das Rathantara treten (bei diesem Opfer) auf; das Br̥hat ist der Tag, das Rathantara die Nacht: zur Ersiegung von Tag und Nacht. Gold und Silber gibt es dabei; das Gold ist der Tag, das Silber die Nacht: zur Ersiegung von Tag und Nacht. Es sind Stücke zu hundert Mānas; hundertjährig ist der Mensch, mit hundert Sinnen, hundert Kräften begabt: zur Erhaltung dieser Sinne, dieser Kräfte. Jedes Stotra besteht aus siebzehn Versen; Prajāpati ist siebzehnartig⁵⁾, Prajāpati ist es, der den Menschen dem Himmelsraum zuführt; (man macht es so, da man wünscht): „der soll mich dem Himmelsraum zuführen“. Bei diesem Opfer sind hundert Zugochsen der Opferlohn; hundertjährig ist der Mensch, mit hundert Sinnen, hundert Kräften begabt: zur Erhaltung dieser Sinne, dieser Kräfte. Es sind alle Zugtiere, denn durch ein Zugtier kommt man dorthin, wohin man zu gehen wünscht. Alle sind sie auserlesen; auserlesen ist ja, so zu sagen, der Himinelsraum: zum Gedeihen in dem Himmelsraume. Ausserdem gebe er noch anderes, und zwar anlässlich jedes Stotras je siebzehn Niskas⁶⁾. — Die Götter und die Asuras stritten sich um den (Besitz des) Opfers. Alles was da die Götter machten, das taten die Asuras ihnen nach. Da sagten die Götter: „Alles was wir beim Opfer machen, das tun uns die Asuras nach. Kommt, wir wollen ein „Goldsoma-opfer darbringen“. Nun befand sich dazumal das Gold in der Macht der Götter, nicht der Asuras, denn die Götter hatten sich des Goldes der Asuras bemächtigt. Sie verrichteten nun das „Goldsoma-opfer“ und gaben anlässlich jedes Stotras je siebzehn Niskas. Das konnten die Asuras nicht erreichen (as); sie sagten: „Etwas schwer zu Erreichendes, fürwahr, haben da die Götter verrichtet.“ Daher der Name Durāsa. Da gediehen die Götter, die Asuras schwanden hin. Er selber gedeiht, sein feindlicher Nebenbuhler schwindet hin, wer solches weiss. Bei diesem (Ekāha) sind die bei den Pavamāna-stotras (nl. dem Mādliyan-dina und dem Arbhava) angewiesenen Singweisen die Śukra- und die Candra-singweisen⁷⁾, denn es ist dies das Opfer von Sonne und Mond; durch deren Eigenart bringt man den Stoma zum Gedeihen.

Vgl. Pānc. br. XVIII. 3 (dünāsa). Bei Ap. heisst er *bahuhiranya*.

⁵⁾ *aharetaṇi*.

⁶⁾ *satānagatāho*.

⁷⁾ ? wie ist zu lesen?

⁸⁾ *sanuṣṭāṇi*.

⁹⁾ Vgl. z. B. Śat. hr. V. 1. 2. 11.

¹⁰⁾ Eine goldne Platte, ein Zierat, dass. wie *rukma*.

¹¹⁾ Beide auf ŚV. I. 399. Es sind die letzten zwei Sāmāns im Dvandvaparyāvan des *Aranya-gāna* nach den Jaiminiyas. Ihre Nidhānas sind für das 1.: *śukram*, für das 2.: *candram*.

138. Der Apacitiṛ genannte Ekāha.

athaiṣo 'pacitiḥ; prajāpatiḥ prajā aṣṛjata; tā enam aṣṛjā nāpācāyan; no 'kāmayatū-: 'pacitiṃ āsu prajāsu garbheyam iti; sa etam yajñam apāśyat; tam āharat; tenāyajata; tato vai tam tā apācāyunt. — indram u vai devā nāpācāyunt; sa prajāpatim upādāvan: na vai meme ¹⁾ devā apācāyanti; tamā etam apacitiṃ yajñam vyadadhāt; tam āharat ²⁾; tenāyajata ³⁾; tato vai tam devā apācāyunt. — darbham u ha vai śātānikim pañcālā rājānam santam nāpācāyām cakrur; apā ha smānam kumārā darbha darbheti hrāyanti; tasya kaitā brāhmaṇā avatur āhrā ⁴⁾ āśvatthik ⁵⁾ keśi sātyakāmīr iti; tau hainam upasamegatuh; su ha dhyāyunt niṣvāda; tam hocantuh; kim nu rājanyo dhyāyatīti; na horāu: na hi me dhyeyam; pañcālā vai meme rājānam nāpācāyanti, apī mā kumārā darbha darbheti hrāyanti; tad evaitad dhyāyāmīti ⁶⁾; tam hocatur: apacitiṛ iti vā ayaṃ yajñakṛatṛ aśi, tenn tvā yājyāvēti; tatketi; tenn hainam yājyām cakratuh; sa haiṣa tatkāmatram apacitiṃ jagāma, yad aya etarhi pañcālā darbham kuśā ity evācukṣate. — tasya vā etasya gāyatṛim eva prātahsavanam sampadyate, triṣṭubham mādhyandinam savanam, jagatiṃ tṛtīyasavanam; tad yad gāyatṛim prātahsavanam sampadyate, 'śākṣarā gāyatry, aśtau rasavo; gāyatryaiva tac chandasā prajāpatīś cendras ca rasasu devesu prātahsavane 'dhy apacitiṃ agacchatām; atha yat triṣṭubham mādhyandinam savanam sampadyata, ekādaśākṣarā triṣṭub, ekādaśa rudrā; triṣṭubhaiva tac chandasā prajāpatīś cendras ca rudresu devesu mādhyandine savane 'dhy apacitiṃ agacchatām; atha yaj jagatiṃ tṛtīyasavanam sampadyate, dvādaśākṣarā jagati, dvādaśādityā, jagatyaiwa tac chandasā prajāpatīś cendras cādityesu devesu tṛtīyasavane 'dhy apacitiṃ agacchatām; aśākṣarā gāyatry, ekādaśākṣarā triṣṭub, dvādaśākṣarā jagati, vāg iti yajñāyājñasya nidhanam; tad dvātrimśadukṣarānuṣṭub; viśveṣam devānam anuṣṭub; anuṣṭubhaiva tac chandasā prajāpatīś cendras ca viśvesu devesu tṛtīyasavane 'dhy apacitiṃ agacchatām; etācunto vai devā, etācanti devajātāni; teṣu eva tad ⁷⁾ adhy ⁸⁾ apacitiṃ agacchatām. — gāyatṛo vai brāhmaṇas, triṣṭubho rājanyo, jagato vaiśya, anuṣṭubhaḥ śūdraḥ; tad yad gāyatṛim prātahsavanam sampadyate, gāyatryaiva tac chandasā darbhaḥ śātānikir brāhmaṇe manuyge 'dhy apacitiṃ agacchat; atha yat triṣṭubham mādhyandinam savanam sampadyate, triṣṭubhaiva tac chandasā darbhaḥ śātānikir rājanye manuyge 'dhy apacitiṃ agacchat; atha yaj jagatiṃ tṛtīyasavanam sampadyate, jagatyaiwa tac chandasā darbhaḥ śātānikir vaiśye manuyge 'dhy apacitiṃ agacchat; aśākṣarā gāyatry, ekādaśākṣarā triṣṭub, dvādaśākṣarā jagati, vāg iti yajñāyājñasya nidhanam; tad dvātrimśadukṣarānuṣṭub; Anuṣṭubhaḥ śūdro; nuṣṭubhaiva tac chandasā darbhaḥ

śatānikīḥ śūdre manuṣye 'adhy apacitiṃ agacchāt; etāvanto vai manuṣyā, etāvanti manuṣyajātāni; teṣv eva tad^{b)} adhy^{b)} apacitiṃ agacchāt.
(II. 100—102)

Jetzt der Apaciti(-ekāha). Prajāpati erschuf die Geschöpfe; diese, als sie erschaffen waren, respektierten ihn nicht. Da wünschte er: „Möchte mir unter diesen Geschöpfen Respekt zuteil fallen“. Er erschaute dieses Opfer, holte es herbei, und verrichtete es. Darauf respektierten ihn die Geschöpfe. — Indra wurde von den Göttern nicht respektiert. Er wandte sich an Prajāpati: „Die Götter hier respektieren mich nicht“. Für ihn richtete er dieses Apaciti-opfer ein; er holte es herbei und opferte damit. Darauf ehrten ihn die Götter. — Darbha, der Sohn des Satānka, wurde von den Pañcālas, obschon er deren König war, nicht respektiert, sogar pflegten ihm die Knaben nachzurufen: „Darbha, Darbha“ (Gras, Uras)⁶⁾. Er hatte als Brahmanen (d.h. als Purohitas) die zwei: Ahlnas, den Sohn des Aśvattha, und Keśin, den Sohn der Satyakāma⁷⁾. Diese kamen (einmal) zu ihm. Er sass, in Gedanken versunken da. Zu ihm sprachen sie: „An was denkt der Baron?“ Er antwortete: „Sollte ich nicht in Gedanken sein? Die Pañcālas hier, obschon ich deren Fürst bin, respektieren mich nicht. Sogar die Knaben rufen mir: „Darbha, Darbha“ nach. Deshalb sitze ich in Gedanken“. Zu ihm redeten die beiden: „Es gibt dieses Apaciti genannte Soma-opfer; das wollen wir für dich verrichten“ „Gut“. Das verrichteten sie für ihn. Da kam er unter ihnen (d.h. unten den Pañcālas) dermaassen zu Respekt, dass auch jetzt noch die Pañcālas das Gras (darbha) „Kusa“ nennen. — Der Morgendienst dieses Opfers (d.h. dessen Stotras) steht der Gāyatri, der Mittagdienst der Trīṣṭubh, der Naehmittagdienst der Jagati gleich⁸⁾. Dadurch dass der Morgendienst der Gāyatri gleich steht: die Gāyatri ist achtsilbig, acht Vasus gibt es, so kamen durch das Gāyatri-versmaass Prajāpati und Indra beim Morgendienst zu Respekt unter den Vasus. Dadurch dass der Mithigdienst der Trīṣṭubh gleich steht: die Trīṣṭubh ist elfsilbig, elf Rudras gibt es, so kamen Prajāpati und Indra durch das Trīṣṭubh-versmaass beim Mittagdienste zu Respect unter den Rudras. Dadurch dass der Nachmittagdienst der Jagati gleich steht: die Jagati ist zwölfsilbig, zwölf Ādityas gibt es, so kamen durch das Jagati-versmaass Prajāpati und Indra beim Nachmittagdienste zu Respekt unter den Ādityas. Achtsilbig ist die Gāyatri, elfsilbig die Trīṣṭubh, zwölfsilbig die Jagati, das Wort vāk ist das Schlüssstück des Yajñayajniya; das macht zusammen eine zwei- unddreissigsilbige Anuṣṭubh; die Anuṣṭubh gehört den Visvedevas an: so kamen Prajāpati und Indra durch das Anuṣṭubh-versmaass beim Nachmittagdienste zu Respekt unter den Visvedevas. Soviele Götter

gibt es ja, soviele Götterarten. Unter diesen kamen sie so zu Respekt. In derselben Weise kam nun auch Darbha zu Respekt unter den Brahmanen, den Ksatriyas, den Vaisyas und den Südras⁹⁾.

Vgl. Panc. br. XIX. 8, Baudh. srs. XVIII. 38.

¹⁾ me.

²⁾ *akavams tenāyajanta.*

³⁾ *ahindāra°.*

⁴⁾ *dhidyānti* (ebenso unten, n°. 137).

⁵⁾ *tadāhy.*

⁶⁾ Steckt vielleicht in *darbha* auch ein Imperativ? Übrigens vgl. Baudh. I. c.: „Kṣin der Sohn des Darbha, sich Respekt wünschend, opferte mit dem Apaciti-opfer, erwägend: „Dann sollen sie (d. h. die Pañcālas) unsere (d. h. meine) beiden Namen ersetzen“ (ich lese jetzt: *tan no nāman pariharantā iti*). Darauf (d. h. seit dieser Zeit) ersetzt man die Namen der Pañcālakünige: statt *keśu* sagt man *śaranyā*, statt *darbha* sagt man *kūśa*“.

⁷⁾ Oben (n°. 100, vgl. Bem. 14) tritt dieser als Kṣatriya auf.

⁸⁾ Wie diese Rechnung zu machen ist, geht aus Baudhāyana hervor, nach welchem die Stotras die folgenden sind: 24, 9, 15, 9, 15 | 21, 15, 17, 15, 27 | 27, 21. | Das Prātisavāna umfasst also 72; dies durch 21 (Silbenanzahl der Gāyatrī) geteilt, ergibt 3 Gāyatrīs. Das Madhyandina savāna: $\frac{88}{21} = 2$ Trīṣṭubhs, das Tṛtīyasavāna: $\frac{48}{48} = 1$ Jagati.

⁹⁾ Den Schluss habe ich stark gekürzt.

134. Der Opferlohn beim Apaciti-ekāha.

tanvāścuratbaś caturguḍaḥ dakṣiṇā bhavati; sarve śulakriyā 'śrāḥ; sa rakmī prāvepi sarvābharany amśumān bhavati; tasya vaigāghrah parivāro bhavati, draipo dhuvadhīr, ārkṣa upānāgah; khadgukaraco 'dhyāsthātā bhavati samuadlīkah samuadlīkavārathīr aṣṭak pratihitābhyām; nīkī śrayeṣi samgrahitā bhavaty; etad vai deigo rapam etad apceites; tamīm etad apacitam dhanam dadaty; apacitā evāpccitam dhanam dadānti; stomam eva tadṛpeṇa samurdhayanti. (II. 103)

Der Opferlohn bei diesem (Opfer) ist ein mit vier Rossen gespannter Streitwagen; dessen Rosse sind alle um hundert Stück (Kühe) erkaufte worden. Der (Wagen) ist mit goldnen Platten, ipetallnen Spiegeln(?)²⁾ und allerhand Schmuck versehen und strahlend. Seine Decke ist von Tigerfell, sein Bogenbehälter von Panterfell, sein Köcher von Bärenhaut. Der einen Panzer von Rhinoceroshaut tragende auf dem Wagen stehende (Kämpfer) ist zum Kampfe gerüstet, er hat bei sich einen (ebenfalls) gerüsteten Wagenlenker und ist durch zwei auf (den Bogen) gelegte (Pfeile) geschützt. Eine goldne Platte (d.h. einen am Halse getragenen Zierat) tragend und mit einem Kranze versehen ist der Samgrahitr (der schon oben erwähnte Wagenlenker). Dies ist die Eigenart des Feindes (?), dieses des Respekts. So gibt er mit diesem (Wagen) respektierten Besitz, erwägend: „Bei der Apaciti („Respekts-ekāha“) will ich respektierte Habegeben.“ Den Stoma bringt man durch deren Eigenart zum Gelingen.

Vgl. Āp. XXII. 12. 4—9, Śāṅkh. XIV. 33. 20, Kāty. XXII. 10. 30—32.

¹⁾ *avarita*.

²⁾ *prāṇepin* von *prāṇepi*, das nach Maitr. Saṃh. IV. 4. 8: 59. 3 = *prākāśa* ist.

135. Die Observanzen bei dem Gosava genannten Ekūha.

taṅya vratam: upa mātaram iyaṁ upa svanūram upa sagotrām; upavahāyodakam ¹⁾ *ācāmet, upavahāya* ¹⁾ *trṇāny āchindyaṁ; yatra yatraiva viṣṭhā vindet, tat tad ritaṁśhetā; 'nadyo ha lokam jagati. — tena haitena janako vaideha iyakṣam cakre; tam u ha brāhmaṇā abhito nigeduh; sa ha papraccha: ka stoma iti; sa horāca sudakṣiṇaḥ kṣāmīr; nāyanlivrd evāhur* ²⁾ *iti; taṅya kim vratam, kū dakṣiṇā iti; tasmā u haitat provāca; sa hocāco: 'd evāya dakṣiṇā āsamse, vratam tv evāya nodāsamam iti; teno hu sa nopatadhareṣṭam. — teno ha punyakeśo yaudhenir ije śaibho rūjā; tam ha sabhāyām eva viṣṭhā vīceda; sa ha tad evodāṣṭvāna uvāca: 'sthavirayajño rāva kilāyam āsa, 'sthavira evānena yajñena yajeta; 'sthavirasya hy evadam sarvaṁ anujñātam iti; sa kairā 'sthavirayajña eva; tena haitenolluravayamye yajeta. (II. 113)*

Dessen (nl. des Gosava-ekāha) Observanz ist: Er darf seine jyiuttr, seine Schwester, und eine (andere) aus seinem eignen Gotra beschlafen, sich niederbückend schlürfe er Wasser, sich niederbückend reisse er (mit dem Munde) Gras ab. An welchem Orte immer er sich gezwungen fühlt seine Notdurft zu verrichten, dort verrichte er sie³⁾. Er erringt den Raum des Zugstieres⁴⁾. Dieses Opfer wünschte (einmal) Janaka Vaideha zu verrichten. Um ihn setzten sich die Brahmanen. Da fragte er: „Was für ein Stoma (ist es)?“ Da sngte Sudakṣiṇa, der Sohn des Kṣema: „. . .“ „Was ist dessen Observanz, was sind dessen Dakṣiṇās?“ Er teilte ihm dieses mit.⁵⁾ Da sprach der (andere): „Die Dakṣiṇās dieses (Opfers) zu geben, traue ich mir zu, nicht aber dessen Observanz zu verrichten.“ So wagte er es nicht, dieses Opfer darzubringen. — Auch Pūnyakcśa, der Sohn des Yodha(?), der Fürst der Öibis, verrichtete (einst) dieses (Opfer). Da sah sich dieser in der Versammlung genötigt, seine Notdurft zu verrichten. Da sagte er, indem er an Ort und Stelle sich (den Unterleib) entblösste: „Dieses Opfer war gewiss (gemeint) als ein für einen älteren (Mann) bestimmtes. Ein Älterer soll es verrichten; denn einem Älteren ist dies alles erlaubt.“ Dieses Opfer gilt für einen Älteren; man vernichte es in höherem Alter.

Vgl. Āp. XXII. 13. 1—3.

¹⁾ Sd ist gewiss auch Āp. I.e. zu legen; es ist wohl das Absol. zu *upavajihite*.

²⁾ So die Hss. (mit Var. *ahu*). Wie ist zu lesen? Vielleicht steckt *trivrd* in den

Worten. Der Gomaśa ist zwar *ṣaṭtriṃśa*, aber es heisst (II. 118): *tasya ślotram ślotram caturś caturś trivṛto 'bhiaṣṇapadyate*.

¹⁾ Zum Ganzen vgl. *Āp.*: *paśuvato bhavati*. — Über *viṣṭha* vgl. „Over en uit het Jaim. br.“ S. 22.

²⁾ Welcher Raum ist gemeint?

³⁾ Zu den Observanzen vgl. den Anfang; was die *Dakṣiṇa*s betrifft, so heisst es (I. c.): *tasya dvādaśa sahasraṇi dakṣiṇa bhavanti*.

136. Der *Sadyahkrī* genannte *Ekāha*.

ādityāś ca vā āṅgirasāś ca svarge loke 'spardhanta; ta aikṣanta: yatare no yatarān yājyaṅyanti, te hṛṣyanta iti; te 'ṅgirasāś pūrve yājñam samabhikṣan śvaṣṭyān; te 'gnim āṅgirasam dātum prāhinvann: imām na śvaṣṭyān ādityebhyaś prabrūhi; sa etyābravīd ādityān: āṅgirasō vaś śvaṣṭyān prāhur iti; tam hocur: apēhi, mantrayitvā tvā pratirakṣyāma iti; tasmād idam apy etarhi dātum āhur: apēhi, mantrayitvā tvā pratirakṣyāma iti; te hocur: upa taj jñādhvam yathāsmān evāṅgirasō yājyaṅyur na vayam āṅgirasō; yadi yājyaṅyāmo, hṛṣyāmah: yady u na yājyaṅyāmo, yājñād yaśaso 'pakramisyāma iti; . . .¹⁾; tu etam ādityāś sadyahkrīyam yājñam samabhikṣam; te 'bruvann: agne, ciram tad yac chva, imām eva vayam lubhyam adyasutyān prabrūmas; teṣān naś tvam hotāsi, gaur āṅgirasō 'dhvanyur, hṛhaspatir udgātā-, 'yāsyō brahmeti; (tām) sarvān avṛṇata; so 'bravīd: dāto vā aham carāmi; tam agnim dātum vṛṇimaha ity eva dātum carantam avṛṇata; sa eṣān vṛto nūpākramat; sa pṇar etyābravīd āṅgirasā: ādityā vo 'dyasutyān prāhur iti; te hodire²⁾: 'eu no drthā²⁾ iti; neli horāco. dāto yujmākam abhūvam; vṛta evāmiṣām usmy, atha³⁾ hu nūnam amī yuṣman medhā-vitarā vā dhiratarā vābhūvan, ya etat pūrve 'drśann iti;⁴⁾ te vṛtā nūpākramams; ta etyāyājyaṃ; tebhya etām vācam vadabān śvetām bhūtam āsvābhūdhānyabhikṣitam ānyann: imām pratigrhṇīleti; te 'bruvān: chreyasīyam asman, no imām udyamisyāma iti; sā krudhān: na mā pratyaṅgrhann iti śimhy ubhayatomukhī bhūtvordhrodakramat⁵⁾; sobhayan devāsrān antaraṣṭhād yam devānām upāpnod yam asurānām tam ādātān; tam upāiva devā amantrayantopāsurān; sā devān abhyupāvartamānābrāt: kim me tataś syād, yad vo 'bhyupāvarteyeti; pūrvām trāṅner āhutiś āśante⁶⁾; tām adhvare 'rākalpayan; saṁgottaravediś; tām etām pūrvām agner āhutiś āśante: dhārayanty agnim, vyāghārayanty uttaravedim; etad enām tat pūrvām agner āhutiś āśante; 'thaitēbhya etam ādityā adityam evāśvam śvetam bhūtam āsvābhūdhānyabhikṣitam ānyann: imām u vai pratigrhṇīleti; te 'bruvān: chreyān u vāvāyam asman, no vāvemam udyamisyāma iti; tām devāś carāyaś copasametyābruvan⁷⁾: vicchetsyante⁷⁾ vā adakṣiṇā yājñāś; pratigrhṇīleti; tad eṣy anūcyate:

*ādityā ha jaritar āngirobhyo 'śvaṃ dukṣinām anayams
 tam ha jaritar na pratyāyams tam ha jaritar na pratyagrhnams
 tām u ha jaritah pratyāyams tām u ha jaritah pratyagrhnams
 ahā ned asann apurogavāni yajñā ned asann aricclanūsaḥ |
 ādityā rudrā vasavaś teṣāṃ idam rūdrah pratyagrhnīhy āngira
 idam rūdho br̥hat pṛthu devā dadatu vo varam
 tad vo astu sucetanam*

yuṣme astu dive dive praty eva gr̥bhāyatu

*ity evainān pratyagrāhayams; tato vā ādityāḥ pūrve svargam lokam
 agacchann, ahīyanti āngirasaḥ; sa yo bhrātṛṛyaṇi sṃd, yo 'bhicareḥ,
 ya sparāheta, sa etena yajeta; hiyate 'sya pāpmā bhrātṛṛyo, gacchati
 svargam lokam.*

(III. 187, 188; II. 115—117; das erste Stück, bis Bem. 4, ist vom zweiten untrennbar; daher ist es von mir hier aufgenommen.)

Die Ādityas und Angirassen stritten sich um den (Besitz des) Himmelsvaumes. Sie überlegten: „Welche von uns beiden für die anderen als Opferpriester auftreten werden, die werden (auf der Erde) zurückbleiben.“ Die Angirasen bereiteten (zur Erreichung des Himmels) zuerst ein Opfer vor, nł. eine sich über einen Tag erstreckende Soma-feier, welcher ein für die Weihe und den Soma-kauf bestimmter Tag vorangeht (eine *śenfan/t/ā*). Sie sandten den zu ihnen gehörigen Agni als Bote ab: „Sage diese unsere Śvaḥsutyā den Ādityas an.“ Der ging hin und sprach zu den Ādityas: „Die Angirasen sagen euch eine Śvaḥsutyā an.“ Sie sagten zu ihm: „Entferne dich, wir wollen die Sache überlegen und werden, dir dann antworten“. Deshalb sagt man auch heute zu einem Boten: „Entferne dich, wir wollen die Sache überlegen und dir dann antworten.“ Die (Ādityas) sprachen (unter einander): „Ersinnet das, wie die Angirasen für uns, nicht wir für sie, als Opferpriester werden auftreten müssen. Wenn wir als Opferpriester (für sie) auftreten werden, werden wir (auf der Erde) zurückbleiben; wenn wir aber nicht als Opferpriester (für sie) auftreten, werden wir uns dem Opfer, (d.h.) dem Ansehen, entziehen“. Da bereiteten die Ādityas diese Soma-feier vor, bei welcher an demselben Tage der Soma gekauft (und dargeopfert) wird (eine *adyasulyā*). Da sagten sie: „Agni, bis morgen ist lang; hier sagen wir dir die Adyasutyā an. Du sollst unser Hotṛ, der Angirase Go soll unser Adhvaryu, Br̥haspati unser Udgatṛ und Ayāsya unser Brahman sein“⁸). Diese alle erwählten sie (eben dadurch zu ihren Opferpriestern). Er sagte: „Als Bote gehe ich (hin und her)“. Da erwählten sie, indem sie den Vers: „Diesen Agni erwählen wir uns als Boten“⁹) sagten, ihn als (hin-

und her-) gehenden Boten. Dieser, von ihnen so zum Hotṛ erwählt, entzog sich nicht. Er kehrte zurück und sprach zu den Angirasen: „Die Ādityas sagen euch eine Adyasutyā an.“ Die sagten: „Hast du uns vernachlässigt?“¹⁰⁾ „Nein“ erwiderte er, „ich war (nur) euer Bote, bin aber von jenen erwählt worden. Gewiss sind jene weiser oder klüger als ihr gewesen, da sie diese Feier zuerst erschaut haben. Die (Angirasen, von den Ādityas als Opferpriester) erwählt, entzogen sich nicht. Sie gingen hin und verrichteten das Opfer für sie. Als Opferlohn führten sie (nl. die Ādityas) ihnen (den Angirasen) die Vāc in der Gestalt einer weissen mit einem Zügel angebundenen Stute herbei: „Nehmt diese entgegen.“ Sie sagten: „Diese ist stärker als wir; wir werden sie nicht aufheben.“ Diese (nl. Vāc), erzürnt aus Erwägung: „Sie haben mich nicht entgegen-genommen“, nahm die Gestalt einer Löwin mit zwei Mäulern (einem auf beiden Seiten) an, stieg (in die Luft) empor, und stellte sich zwischen Götter und Asuras (d.h. zwischen Ādityas und Angirasen)¹¹⁾, angreifend wen sie von den Göttern und Asuras ergreifen konnte. Sowohl die Götter als die Asuras rief sie zu sich heran. Sich zu den Göttern hinwendend sprach sie: „Was würde mir zuteil fallen, wenn ich mich zu euch wendete?“ „Dich würde eher als den Agni (d.h. das Opferfeuer) die Spende erreichen.“ Sie wendeten sie beim Soma-opfer an. Sie ist die Uttaravedi; die erreicht eher als Agni die Spende, (denn, während) man das Feuer (noch) trägt, beschmalzt man (schon) die Uttaravedi; so erreicht die Spende sie noch eher als den Agni¹²⁾. Nun führten die Ādityas ihnen (den Angirasen) die Sonṛe in der Gestalt eines weissen mit einem Zügel angebundenen Kosses herbei: „Nehmt diesen¹³⁾ entgegen.“ Sie sagten: „Dieser aber ist stärker als wir; wir werden auch diesen nicht aufheben.“ Da kamen die Götter und Seher zusammen herbei und sagten: „Opfer ohne Opferlohn werden zunichte gehen. Nehmt (ihn) an“. Daher wird (in den heiligen Texten) dieser (Vers) über-liefert¹⁴⁾:

„Die Ādityas, o Sänger, führten den Angirasen das Ross als Opfer-
[lohn zu;

Sic kamen, o Sänger, nicht zu ihm hin, sie nahmen, o Sänger, es
[nicht entgegen.

Zu dieser aber¹⁵⁾, o Sänger, kamen sie hin, diese, o Sänger, nahmen
[sie entgegen,

Damit die Tage nicht führerlos, damit die Opfer nicht unterschieds-
los sein sollten¹⁶⁾.

Die Ādityas, die Rudras, die Vasus flehen dich an: nimm, o Angiras,
[diese Gabe an.

.Diese grosse umfangreiche auserwählte Gabe sollen die Götter dar-
-bieten.

Sie sei euch bemerkenswert. Tag für Tag soll sie bei euch sein.
[Nehmt sie doch an.]

Mit diesen Worten wussten sie sie dazubringen, (den Opfer-
lohn) entgegenzunehmen. Darauf erreichten die Ādityas zuerst den
Himmelsraum und die Angirasen blieben (auf der Erde) zurück.
Wer einen Nebenbuhler hat, wer einen Feind schädigen will, wer
Streit hat, der soll dieses Opfer verrichten. Sein böser Nebenbuhler
bleibt zurück, er geht zum Himmelsraum.

Vgl. Sat. br. III. 5. 1. 13—23, Ait. br. VI. 34, 35, Kaus. br.
XXX. 6, Pañc. br. XVI. 12. 1 und 4, Baudh. śra. XVIII. 22, 23.

¹⁾ Eine stark verdorbene Stelle übergelie ich.

²⁾ Sehr unsicher: *tenndhureannoptha* die Hs.; freilich ist die Zusammensetzung von
brigate mit *ava* nicht belegt.

³⁾ *adu*.

⁴⁾ Hier fängt II. 115 an: *athaiṣa sadyahkṛis te vṛis napa*°.

⁵⁾ *°andha udakrā*°.

⁶⁾ *°asnuvigeṭi*.

⁷⁾ *°brahmaniccheṭ*°.

⁸⁾ Die als Opferpriester erforderten sind alle Angirasen.

⁹⁾ SV. I. 3 = II. 140.

¹⁰⁾ Fragliche Übersetzung.

¹¹⁾ Im Verfolg ist wieder von den Ādityas und Angirasen die Rede. Derselbe Übergang
auch Sat. br. III. 5. 1.

¹²⁾ Vgl. Sat. br. I. c. 23.

¹³⁾ „diesen“, weil Sonne im Sanskrit ein Masc. ist.

¹⁴⁾ Vgl. Ath. S. XX. 135. 6—10, Ait. br. VI. 35 (das *devanītha-sakto*); vgl. auch
Z. D. M. II. LXXII, S. 24.

¹⁵⁾ Das Masc. des 1. Verses, im Gegensatz zum Fem. des 2., ist wohl durch das
interpolierte *asvam* veranlasst.

¹⁶⁾ Nur das Jaim. br. hat hier die deutbare Lesart erhalten.

137. Der Parikrī, eine Abart des Sadyahkṛī.

*athaiṣa parikrīḥ; khaṇḍikā ca haudbhārīḥ keśi ca dārbbhyaḥ pāu-
cāleṣu paśpṛdhāte; sa ha khaṇḍikāḥ keśinam abhiprajighāya: sadyah-
kriyā vai syo yakṣyata ity; atha haitena procya bhrātṛvyāya yajante;
tasya haite brāhmaṇā āsur: aśvinā āśvatthīḥ, keśi sūtyakāmīr, gaṅginā
rāhakaṣito, luśakapīḥ khārgalīr iti; te hainam upasameyuh; sa ha
dhyāyan niṣasāda; tam kocuh: kim nu rājanyo dhyāyatīti; sa hovān:
na hi me dhyeyam; yūyam brāhmaṇā abṛūtā: "dityāś cāngirasas ca
svarge loka 'spardhanta; ta ādityāḥ pūrve svargam lokam agacchann,
akhyantāngirasa iti; sa ya etena procya bhrātṛvyāya yajate, sa eva
bhavati, parāśya devīṣan bhrātṛvyo bhavati; tam n vai māyam khaṇḍiko
'bhīprāhṣiṣt: sadyahkriyā vai syo yakṣyata iti; sa eva nūnam bha-*

*viṣyati, parā ayo bhaviṣyati eva itad dhyāyāmīti*¹⁾; *taṁ hocha: parikṛīr iti vā ayaṁ yajñakṛatur asti; tēna tvā yājayāmeti; tatketi; tēna hainam yājayāṁ cakrus; tasya vā etasya tṛcasya tṛcasyaikaikayā stuvanti; brahma vai prathamā stotriyā, kṣatram dvitriyā, viṭ tṛtiyā; 'valamba u ha vai brahmanāḥ kṣatram ca viṭ ca; kṣatram co ha vai viṣam cānu bhrātṛyaḥ lokāḥ; sa ye dve avaciccheda, bhrātṛyaḥ lokam eva tad avaciccheda; 'tmā vai prathamā stotriyā, jāyā dvitriyā, prajā tṛtiyā; 'valamba u ha vā ātmano jāyā ca prajā ca; jñyām co ha' vai prajāṁ cānu bhrātṛyaḥ lokāḥ; sa ye dve avaciccheda, bhrātṛyaḥ lokam eva tad avaciccheda; tato vai khaṇḍikam niḥśarāyām cakāra; tato vai keśi dārbbhyo 'bharat, parā khaṇḍiko; bhavaty ātmanā, parāṁ deṣam bhrātṛyo bharati, ya evaṁ vēda; tasya tīrṣṇu bahiṣpacamānam bharati, caturṣṣu ājyāni, pañcānu mādhyandinaḥ paramānaś, caturṣṣu prāthamā, saptaśu ārbharaḥ pacamāna, ekasyām agniśtomāṣtama; tāś caturvīmśati stotriyāḥ sampadyante; caturvīmśatyardhamāśu samvatsarah; samvatsarād etat khaṇḍikam nudbhāriṁ keśi dārbbhyo nunude, samvatsarād antariyāga; samvatsarād eva deṣantam bhrātṛyaṁ nudule, samvatsarād antareti, ya evaṁ veita. (II. 122—124)*

Jetzt der Parikrī. Khaṇḍika, der Sohn des Udbhāra, und Keśin, der Sohn des Darblia, stritten sich »im den (Besitz) des Paicāla-landes. Da sandte Khaṇḍika (die Nachricht) an Keśin: „Ich werde einen Sadyahkṛl abhalten.“ Man pflegt dieses Opfer ja zu verrichten, nachdem man es seinem Nebenbuhler angesagt hat. Er (nl. Keśin) hatte diese Brahmanen (in seinem Dienste): Ahlnas, den Sohn des Aśvattha, Keśin, den Sohn des Satyakāma, Ganginas, den Sohn des Rathakṣit, und Luśākapi, den Sohn des Khargala. Die kamen da zusammen zu ihm; er war da in Gedanken niedergesessen. Sie redeten ihn an: „Weshalb sitzt der Baron in 'Sorge nieder?“ Der antwortete: „Sollte ich nicht in Sorge sein? Ihr Brahmanen habt ja gelehrt²⁾: „Die Adityas und Angirasen stritten sich um den Himmelsraum; die Adityas erreichten zuerst den Himmelsraum, die Angirasen blieben zurück. Wer dieses Opfer, es seinem Nebenbuhler angesagt habend, verrichtet, der kommt zu Gedeihen, sein Nebenbuhler aber geht zugrunde.“ Nun hat Khaṇḍika mir zu wissen gegeben, dass er einen Sadyahkṛl abhalten wird; der wird zu Gedeihen kommen, und ich werde zugrunde gehen, aus dieser Erwägung bin ich in Sorge.“ Da sagten sie zu ihm: „lūs gibt ein Soma-opfer, den Parikrī; das wollen wir für dich verrichten?“ „Gut.“ Sie verrichteten es nun für ihn. Bei diesem Opfer hält man jedes Stotra jedesmal nur mit einem (nl. den ersten) Verse jedes (beim Sadyahkṛi zu verwendenden) Tristichons. Der Priesterstand ist der erste, der Baronen-

stand der zweite, der Handwerkerstand der dritte Vers des Stotra. Abhängig vom Brahmanen sind der Baronen- und der Handwerkerstand, und dem Baronen- und Handwerkerstand ist der Raum des Nebenbuhlers parallel³⁾. Indem er (Keśin) die (letzten) zwei (Verse des Tristichons) abschnitt, schnitt er den Raum seines Nebenbuhlers ab. Der erste Vers ist er selbst, der zweite ist die Gattin, der dritte die Nachkommenschaft (die Kinder). Von ihm selbst hängen seine Gattin und seine Kinder ab, und der Gattin und den Kindern ist der Raum des Nebenbuhlers parallel³⁾. Indem er die zwei Verse abschnitt, schnitt er den Raum seines Nebenbuhlers ab. Darauf erwirkte er, dass Khaṇḍika vertrieben wurde, und so kam Keśin, der Sohn des Darbha, zu Gedeihen, Khaṇḍika aber ging zugrunde. Wer solches weiss, der kommt selber zu Gedeihen, sein feindlicher Nebenbuhler aber geht zugrunde. Bei dieser Somafeier wird der Bahiṣpavamāna auf drei, die Ājyastotras werden (je) auf vier, das Mittaglob auf fünf, die Pr̥sthastotras auf vier, das Ārbhavalob auf sieben, der Agniṣtoma auf einem Vers gesungen. Das macht vierundzwanzig Stotra-verse zusammen. Das Jahr umfasst vierundzwanzig Halbmonate; so stiess Keśin den Khaṇḍika aus dem Jahre (d.h. aus dem Zeitlichen) hinaus, und schloss ihn vom Jahre aus. Wer solches weiss, der stösst seinen feindlichen Nebenbuhler aus dem Jahre hinaus, schliesst ihm vom Jahre aus.

¹⁾ *dhyaṇanti*, vgl. n°. 133 Bem. 4.

²⁾ Vgl. n°. 136.

³⁾ Die Abnicht dieses Satzes ist mir nicht vollkommen deutlich.

138. Nach Anlass des Ekatrika genannten Ekāhas.

*tena haitenodarah śāṇḍilya iyakṣm cakre; tasya ha manasy erūsai-
'katrikaṇa yajeyeti; nā ha tu kasmāi canovācā-; 'tha hūṣya jūyā
gandharviṇy āsa; tām hāyaṃ gandharva upanyeyaya; tām hovācāi-
'katrika iti vai yajñakratur dāruṇa ivāsti; tena vai te patir yakṣyata
iti; sū heyam patim papracchai-: 'katrika iti vai yajñakratur dāruṇa
ivāsti; satyaṃ tvam tena yakṣyasāṁ iti; sa hovācā: yad aham idam
naiva kasmāi canāvocaṃ, manasy eva me 'bhut, kas tu idam¹⁾ arocad
iti; yo māyaṃ gandharva upanyaititi²⁾; tam vai tvam prechatād iti
hovācā, yastavyam tenāṁ, na yastavyāṁ iti; tuṃ ha papraccha:
yastavyam tenāṁ, na yastavyāṁ iti; sa hovācā: yulhā vā enaṃ sa
vedaivam enaṃ vayan vidma; yas tv asyettham stotram vidyāt, sa
enena yajeteti, yathainenūdāḥ prajāpatis tuṣṭuve; tena ha sa nupada-
dharṣeṣṭum; śaśvad dhodarah śāṇḍilyas tenaiva paṇḍiyatām³⁾ jagāma
yad asya manasy evāsaikatrikaṇa yajeyeti; sa vā eṣo 'nyatara ina*

yajnakratuḥ : supanayyo ⁴⁾ vainenestvā bhavati supāpiyān vā (II. 126, 127)

Dieses (Opfer) wünschte (einst) Udara, der Sohn des Sandila, zu verrichten. Er hatte im Geiste den Wunsch ausgesprochen: „Den Ekatrika möchte ich verrichten“, sagte dies aber niemandem. Er war verheiratet mit einer von einem Gandharva Besessenen ⁵⁾). Diese wurde (einst) von diesem Gandharva besucht und er sagte zu ihr: „Es gibt ein gefährliches Soma-opfer, den Ekatrika; das wird dein Gatte verrichten.“ Sie fragte ihren Gatten: „Es gibt ein gefährliches Soma-opfer, den Ekatrika. Ist es wahr, dass du das verrichten wirst?“ Der antwortete: „Da ich dieses doch niemandem gesagt habe, sondern es nur in meinen Gedanken hatte, wer hat es dir gesagt?“ „Der Gandharva, der mich besucht“. „So sollst du ihn fragen“, sagte er, „ob es verrichtet werden, soll oder nicht“. Da fragte sie ihn: „Soll es verrichtet werden oder nicht?“ Der (nl. der Gandharva) sagte ⁶⁾: „Wie er es kennt, so kenne auch ich es, aber er kennt es als das eine, ich als das andere. Der aber dürfte es verrichten, der in dieser Weise dessen Stotra kennt“ (und er legte dar), wie damals Prajāpati dessen Stotras abgehalten hatte ⁷⁾. Er (Udara) wagte nun nicht dieses (Opfer) zu verrichten. Ohne Zweifel ist Udara, der Sohn des Śaṇḍila, dadurch schon zu Ansehen gekommen, dass er in Gedanken den Wunsch ausgesprochen hatte, den Ekatrika verrichten zu wollen. Dieses Opfer ist eins von beiden: wer es dargebracht hat, der kommt entweder zu grossem Ansehen, oder es wird ihm recht schlecht gehen.

¹⁾ *imam.*

²⁾ *upanyeti* (vgl. aber *upanyajya*).

³⁾ *prajānyatam.*

⁴⁾ *supanayyo.*

⁵⁾ ? *gandharvini.*

⁶⁾ Das jetzt folgende ist mir nicht recht deutlich. Der Text lautet genau so: *yathā eva enam sa cedāvan enam rayam vidāngatara iti vā enam sa vedāngatara iti vā enam sa vedāngatara ity enam rayam vidam yas tv asyetkām n. s. w.*

⁷⁾ Im Vorhergehenden war dargelegt, wie Prajāpati den Ekatrika (vgl. Pañc. br. XVI, 16) verrichtet hatte. Es ist eine eintägige Soma-feier, dessen Stotras abwechselnd aus einem und drei Versen bestehen.

139. Der Bṛhaspatisava.

athaiṣa bṛhaspatisavaḥ; prajāpatih prajāḥ saerjānah sa vyasramṣata; so 'nam bhūto 'sayat; 'tasya sarve devā mamatvina ¹⁾ ānan: mama mameti; te 'bruvan: vidam bhajāmāḥ iti; 'tasya vibhāge na samapādoyama; te 'bruvann: ājin asyūyāmeti; ta 'ājin āyan; sa bṛhaspatir ājīvaranam pātkānam apatyat; sa pūrvaḥ paritya rathena vṛtvāti-

ṣṭhat; te devās tan nāvindan yenātyasariṣṭyan, śaśvad dha yāvān era rathayānāya tīvān ākāśas²⁾; tato vai sa tam ājīm udajayat; yad bṛhaspatir udajayat, tasminād bṛhaspatisarvas; tam ājīm ujigivāmsam³⁾ indro 'bravīt: puras tvā dadhe; mām anena yajñena yajayeti; latheti; tam puro 'dhatta; tenainam oyñjayat; tato vā indrah sarveṣām devānām braiṣṭhyam agucchad; gacchati svānam śruiṣṭhyam ya evam veda. — sa vā eṣa drayor eva yajño: brāhmaṇasya caiva rājanyasya ca; yad bṛhaspatir udajayat, tena brāhmaṇasya, yad indro 'yajata, tena rājanyasya; sa u heudrasyairaikasya purohita āsa, netareṣām devānām; so 'kāmāyata: sarveṣām devānām purodhām gaccheyam iti; sa etenaiva yajñenāyajata; tato vai sa sarveṣām devānām purodhām agucchad: bṛhaspatir vai devānām purohitaḥ. — sa trīryd rathan-tarasāmā bhavati; brahmā vai trīryd, brahmā rathan-taram; brahmaṇā vāva sa tad brahmavarcaṣam ārdhnod; brahmaṇā brahmavarcaṣam ṛdhnoti ya evam veda. — tasya trayastriṃśad dakṣiṇā bhavanti; trayastriṃśad vai devatā; devatānām eva purodhām āśnūtā-; 'śvas catustriṃśaḥ; prajūpater vā etad rūpam yad aśvaḥ: saprajūpatikūnām eva tena devatānām purodhām āśnūtā; tasyaitā yuthapūrcam anuvavānam dakṣiṇā dadāty: aśvaṃ prātahsavane dadāty, ekādāśa mādhyandine savane, dvādāśa tṛtīyasavane, 'nūbandhyāyām ekām, uluvasāntīyāyām ekām; anuvavānam aśvaṃ tṛtīyāśas; tad yā aśvaṃ prātahsavane dadāty: aśvaṃ vaxavo; rāśūnām eva purodhām āśnūtā-; 'tha yā ekādāśa mādhyandine savana; ekādāśa rudrā; rudrāyām eva tena purodhām āśnūtā-; 'tha yā dvādāśa tṛtīyasavane: dvādāśadityā; ādityānām eva tena purodhām āśnūtā-; 'tha yām anūbandhyāyām ekām: mitrāvurūpyor eva tena purodhām āśnūtā-; 'tha yām uluvasāntīyāyām ekām: kurma karma me dakṣiṇāvad aśad ity; attha yam anuvavānam aśvaṃ tṛtīyāśaḥ: prajūpater eva tena purodhām āśnūtā. — tad āhur: manasāiva prātahsavane dadyān, manasā tṛtīyasavane, mādhyandina eva savane dadyāḥ iti; tad u vā āhur: atirtham vai prātahsavanam dakṣiṇānām, atirtham tṛtīyasavanam; mādhyandina eva savane dadyāt: tad eva tirtham, tad āyutanam, naivetaragoh savanayor manasā eva dādad ādriyeteṭi. — brahmane 'śvaṃ dadāti; brahmaṇo hy evaika-dakṣiṇā⁴⁾. — tad yuthā mādhyandiniyāśa camasāḥ pratiṣṭherann atha jaghanenāhavanīyam prācinagrīvam kṛṣṇājinaṃ upastṛṣṭeṭi brūyād udācinagrīvam vā; tad yajamāna āste; sa kutānām cmasānām an-mārṣṭi: devasya tvā savituh prasave 'śvinor hūbhūyam pūṣṇo hastābhyaṃ sarasvatyai tvā vāco yantur yantreṇu bṛhaspates tvā sāmājyena brahmaṇābhigñānāmīti; mukham vimārṣṭi: sa somābhigñāta tejasvī brahmavarcaṣā bhavati; trīr utkrōṣanti: traya vā ime lokā; eṣo evāya tal lokeṣu śrutim dadhāti. (II. 128—130)

Jetzt der Bṛhaspatisava. Als Prajapati die Geschöpfe erschaffen

hatte, brach er (vor Erschlaffung) zusammen. Er lag da nieder, zur Speise geworden. Km (nl diese Speise) wünschten alle Götter für sich zu haben (hidem sie riefen): „Mir! Mir!“ Da sagten sie: „Lasst uns diese (Speise) verteilen.“ Sie einigten sich nicht über deren Verteilung“ und sagten: „Lasst uns ein Wettrennen um sie halten.“ Sic hielten ein Wettrennen. Da erschaute Brhaspati den für das Wettrennen bestimmten Weg⁵). Nachdem er den andern zuvorgekommen war, versperrte er durch seinen Wagen den Weg. Die Götter fanden kein Mittel; um an ihm vorbeizukommen. Gewiss (war ja) der Raum nur so breit wie für den Gang (eines) Wagens. Darauf gewann er das Wettrennen. Deshalb ist es das Sava des Brhaspati. Zu ihm, als er den Wettlauf gewonnen hatte, sprach Indra: „Ich nehme mir dich zum Purohita; bringe für mich dieses Opfer dar.“ „Gut.“ Er nahm sich ihn zum Purohita und Brhaspati verrichtete dieses Opfer für ihn. Darauf erreichte Indra das höchste Ansehen unter den Göttern. Das höchste Ansehen unter den Seinigen erreicht, wer solches weiss. Dieses Opfer gilt für zwei Personen zusammen: für einen Brahmanen und einen Kṣatriya. Weil Brhaspati das Wettrennen gewonnen hatte, dadurch ist es ein Opfer für einen Brahmanen, weil Indra es für sich hatte verrichten lassen, dadurch für einen Kṣatriya. Er war nun der Purohita allein des Indra, nicht der anderen Gottheiten. Er wünschte: „Möchte ich die Purohita-würde bei allen Göttern erlangen.“ Er opferte mit demselben Opfer; darauf erlangte er die Purohita-würde bei allen Göttern. Brhaspati ist ja der Götter Purohita. — Dieses Opfer ist ein Trivrtstoma (d.h. alle seine Stotras bestehen aus neun Versen) und hat als Sing weise des ersten Prṣṭhastotra das Rathantara. Der Trivrtstoma ist der Priesterstand, das Rathantara ist der Priesterstand⁶); durch den Priesterstand förderte er so sein priesterliches Ansehen. Wer solches weiss, der fördert durch den Priesterstand sein priesterliches Ansehen. — Es gibt bei diesem (Opfer) dreiunddreissig (Kühe) als Opferlohn. Dreiunddreissig an der Zahl sind die Gottheiten: er bekam (dadurch) die Purohita-würde bei den Gottheiten. Ein Ross ist da als vierunddreissigster. Das Ross ist ja die Manifestation des Prajāpati: so erlangte er die Purohita-würde der Gottheiten nebst Prajāpati. — 'Bei diesem (Opfer) verschenkt er die zum Opferlohn bestimmten Kühe der Reihe nach, dem Dienste (*savatia*) nach: acht beim Morgen-, elf beim Mittag-, zwölf beim Nachmittagdienste, eine beim Opfer der Anubandhyā⁷), eine bei der Udaśān!ya-isti⁸), bei jedem Dienste das Ross je zu einem Drittel⁹). Was die acht (Kühe) anbetrifft, die er beim Morgendienste verschenkt: es gibt acht Vasus; dadurch erlangte er die Purohita-

würde bei den Vasus. Durch die elf des tylittagdienstes: es gibt elf Rudras; dadurch erlaugte er die Purohita-würde bei den Rudras. Durch die zwölf des Nachmittagdienstes: es gibt zwölf Adityas; dadurch erlangte er die Purohita-würde bei den Adityas. Durch die eine, die bei der Anūbandhyā verschenkt wird, erlangte er die Purohita-würde bei Mitra und Varuṇa und die eine, die bei der Udavasāniya-isti verschenkt wird, gibt er (aus Erwägung): „Möchte für mich jeder Teil der heiligen Handlung von einer Dakṣiṇā begleitet sein.“ Durch das Ross, das bei jedem Dienste je zu einem Drittel gegeben wird, dadurch erlangte er die Purohita-würde bei Prajāpati. — Da sagt man nun: „Bloss in Gedanken gibt er bei dem Morgen- und dem Nachmittagdienste; er gebe (sie) bloss beim Mittagdienste.“ Da sagt man aber auch: „Weder der Morgendienst noch der Nachmittagdienst ist der Weg (d.h. die Gelegenheit) für Dakṣiṇās. Er gebe nur beim Mittagdienste; dies ist der Weg, dies die geeignete Stelle. Bei den beiden anderen Diensten soll er nicht darauf bedacht sein, sie auch nur in Gedanken zu verschenken.“ — Dem Brahman gibt er das Ross; denn dem Brahman gehört die einzelne Dakṣiṇā. — Am Augenblick nun, wenn die nachmittäglichen Soma-becher (zur Spende) bereit gestellt werden ¹⁰⁾, sage er: „Breitet hinter dem Ahavaniya das schwarze Antilopenfell, mit dem Nackenteile nach Osten (oder auch : nach Norden) gerichtet, aus“. Darauf ist der Opferherr gesessen. (Mit dem Überreste des) aus den Rechern dargeopferten (Soma) streicht er (nl. der Adhvaryu) ihm aufwärts über das Gesicht (nachdem er die Formel gesagt hat): „Auf Geheiss des Gottes Savitr bogiesse ich dich, mit den Armen der Asvius mit den [landen des Pūṣan, mit der Vāc: der Sarasvatī, Stütze des Stutzens, mit des Brhaspati Alleinherrschaft vermittelst des Brahman“ ¹²⁾. Er wischt ihm (den Überrest) über das Gesicht. Durch Soma begossen, wird er glänzend, mit priesterlichem Ansehen versehen. Dreimal ruft man ihn (als Gesalbter) aus ¹³⁾: drei sind die Räume; über diese Räume verbreiten sie dadurch seinen Ruhm.

Vgl. Panc. br. XVII. t 1, TBr. 11. 7. 1 mit Baudh. srs. XVIII, 1, Kāth. XXXVII. 7.

¹⁰⁾ ? *namantvīna* die Hs.

¹¹⁾ Notbehelfkonjektor: *arās* die eine Hs., *arā* die andere, mit Lacune für ein Akṣara.

¹²⁾ *ujjivromam*.

¹³⁾ So auch später, II. 160 (nº. 143, Bem. 4).

¹⁴⁾ D. h. „er sah, wie er den Weg zum Sieg nehmen musste“ (?).

¹⁵⁾ Vgl. oben nº. 8.

¹⁶⁾ Vgl. CH. § 156.

¹⁷⁾ Vgl. CH. § 259.

¹⁸⁾ Das Ross wird natürlich nicht zerteilt, sondern nur zugesagt. Am Ende wird es ja dem Brahman verschenkt.

¹⁰⁾ Also nach der Handlung CH § 188 oder genauer unmittelbar vor § 191. Nach dem Ritual des Baudhāyana (vgl. XVIII. 1: 343. 10 mit XII. 7: 06. 7) findet die Besalbung unmittelbar nach § 197 statt.

¹²⁾ Die Formel kommt der des Baudh. am nächsten.

¹³⁾ Vgl. Baudh. XVIII. 1: 343. 17 mit X. 56: 60. 15.

140. Der Agnistut genannte Ekāha.

athaiṣo 'gniṣṭut; indraṃ vai bhūtāni paryacakṣata, tridīṣṇaṃ tvaṣṭram avadhīd, yatin śātāvṛkebhyaḥ prūdād, arurmukhān avadhīd, brhaspateḥ pratyavadhīd, sandhūm samhitām atitya namucer āsurasya śirah prāchaitṣid ity etebhyo devukilbiḥebhyaḥ; sā hāraṇya eva caoṣ-rūnabhyavayan devān; sa u ha devān uvāca: yājayata meti; neti hocur, etā vai tvayā sandhū atitā, etāni devakilbiṣāṇi kṛtāni, na tvā yājayaṣyāma ity; atho hāsyūgnir eva sakkītama iṣṣa deveṣu; sa u hāgnim uvāca: traṃ mū yājayeti; tatheti hovāca, sa vai nu taṃ deveṣu icchāmi, yena tvā saka yājayeyam iti; sa ha taṃ deveṣu na nivoda, yenainam sahāyājayaṣyat; sa hovāca: na vai nu taṃ deveṣu vindāmi, yena tvā saka yājayeyam iti; taṃ vai mū traṃ eva yājayeti; tulketi; so 'gnir ātmana ecūdhy¹⁾ etam¹⁾ agniṣṭutam atanuta; tenainam yājayāt; tasya sadyaḥ sarvaṃ pāpmānam niradaha; sa yathāhir ahicchavyai nirmucyeta, yathā mūjād iṣikāṃ cīrṣhed, evam eva sarvasmāt pāpmāno nirmucyeta; sa eṣo 'pakatapāpmā tapaty: eṣa ha vā indrah; sa ya uktoktaḥ syād, yo 'bhyākhyāyeta, sa etena yajeta; sadyo haivāṣya sarvaṃ pāpmānam nirdahati; sa yathāhir ahicchavyai nirmucyeta, yathā mūjād iṣikāṃ viṣṛhed, evam eva sarvasmāt pāpmāno nirmucyate. — sa yo mukhena pāpaṃ kṛtvā manyeta, triṣṭāgniṣṭutā yajetai-; 'sa ha vai mukhena pāpaṃ karoti, yo 'vādyam vadati; mukham vai triṣṭ stomānām; mukhād eva tena pāpmānam apaghñate²⁾; 'tho yo bāhubhyām pāpaṃ kṛtvā manyeta, pañcadāśenāgniṣṭutā yajetai-; 'sa ha vai bāhubhyām pāpaṃ karoti, yo 'nighātyasya nihanati; bāhū vai pañcadaśa stomānām; bāhubhyām eva tena pāpmānam apaghñate; 'tha ya udarena pāpaṃ kṛtvā manyeta, sapṭadaśenāgniṣṭutā yajetai-; 'sa ha vā udarena pāpaṃ karoti, yo 'nāṣyānnasyānnam aśnāty; udaram vai sapṭadaśa stomānām; udarād eva tena pāpmānam apaghñate; 'tha yaḥ padbhyām pāpaṃ kṛtvā manyetai-, 'kaviṣṇenāgniṣṭutā yajetai-; 'sa ha vai padbhyām pāpaṃ karoti, yo janam eti; pratiṣṭhā vā ekaviṣṇa stomānām; padbhyām eva tena pāpmānam apaghñate. . . — sa yo 'nūcānaḥ san na viroceta, sa etena yajeteti³⁾; yathā ha vai niṣkaḥ samalagrṛhita, evam sa yo 'nūcānaḥ san na virocate; 'gnā u vā etam prāṣyanti yam agniṣṭutā yājayanti; tad yathā niṣkaṃ samalagrṛhitam agnau⁴⁾ prāṣya⁵⁾ tasyāyoghanena sarvaṃ samalam nirhanyād, evam haivāṣya sarvaṃ

pāpmanan nirghnanti; so 'pohatapūpmā tejasvī brahmararcasī bhavaty. — atko āhur: yasminn eva paśavye sati paśavo na rameraṇ, sa etena yajeteti; yathā 'ha vai jaratkakṣa, eram sa yasminn paśavye sati paśavo na ramante; tasya revatiṣv agniṣṭomasāma bhavaty; āpo vai revatayo; 'gnā u vā etan prāsyanti, gam agniṣṭutū yājayanti; tad yathā jaratkakṣam agninopadīpya tann adbhīr upasiñcet, tasmin kalyāṇya oṣadhayo jāyerama, tūsu paśavo rameraṇ, evaṃ haivāmin saree paśavo ramante. (II. 134—137)

Jetzt der Agniṣṭut⁶). Die Geschöpfe tadelten den Intim wegen seines Vergehens gegen die Götter: „Er hat den dreiköpfigen Sohn des Tvaṣṭr erschlagen, die Yatis den Hyänen übergeben, die Arur-mukhas getötet, dem Bṛhaspati widerstanden und mit Übertretung der abgeschlossenen Übereinkunft das Haupt des asurischen Namuci abgehauen.“ Er begab sich in die Wildnis, die Götter meidend⁷). Da sagte er zu den Göttern-. „Verrichtet ein Opfer für mich.“ „Nein“, sagten sie, „du hast diese Verträge übertreten, du hast dich dieser Vergehen gegen die Götter schuldig gemacht; wir werden nicht für dich opfern.“ Nun war unter den Göttern Agni, so zu sagen, sein bester Freund. Er sprach zu Agni; „Opfere du für mich.“ „Gut“, entgegnete er; „ich werde aber unter den Göttern denjenigen suchen, mit welchem zusammen ich für dich das Opfer verrichten könnte“. Er fand aber unter den Göttern keinen, um mit diesem zusammen das Opfer zu verrichten. Er sagte: „Ich finde unter den Göttern keinen, mit welchem zusammen ich für dich das Opfer verrichten könnte.“ „So verrichte du allein für mich das Opfer.“ „Gut.“ Da setzte Agni aus sich selbst heraus dieses Opfer, den Agniṣṭut, in Wirkung; das verrichtete er für ihn. Mit e i h e m Male brannte er sein böses Geschick gänzlich von ihm weg, wie die Schlange sich von ihrer Haut befreit, wie man aus der Blattscheide den Halm loslöst, so wurde er von seinem ganzen bösen Geschick befreit. Er ist der, welcher ohne alles Ungemach glüht: der ist ja Indra⁸). — Wer das Objekt der Gespräche der Leute ist, wer verleumdet wird, der soll dieses Opfer darbringen. Mit einem Male brennt er (nl. Agni) sein böses Geschick gänzlich von ihm weg: wie die Schlange sich von ihrer Haut befreit, wie man den Hahn aus der Blattscheide loslöst, so wird er von allem Ungemach befreit. — Wer mit dem Munde Böses getan zu haben meint, soll den Agniṣṭut als Trivrt-stoma verrichten. Mit dem Munde tut d e r Böses, welcher redet, was nicht geredet werden darf. Der Trivrt ist unter den Stomas der Mund (auch „das Haupt“). Dadurch entfernt er das Böse aus seinem Munde. Wer mit den Armen Böses getan zu haben meint, soll den Agniṣṭut als Pancadasa-stoma verrichten. Mit den Armen

tut der Böses, welcher auf einen schlägt, auf den man nicht schlagen darf. Der Pailcadaśa ist unter den Stomas die beiden Arme. Dadurch entfernt er das Böse aus seinen Armen. Wer mit dem Bauche Böses getan zu haben meint, soll den Agniṣṭut als Saptadaśa verrichten. Mit dem Bauche tut der Böses, welcher die Speise genießt von jemandem, dessen Speise man nicht essen sollte. Der Saptadaāa ist unter den Stomas der Bauch. Dadurch entfernt er das Böse aus seinem Bauche. Wer mit den Füßen Böses getan zu haben meint, soll den Agniṣṭut als Ekavimsa verrichten. Mit den Füßen tut der Böses, welcher sich in die Fremde begibt. Der Ekaviṃśa ist unter den Stomas das Gestell. Dadurch entfernt er das Böse aus seinen⁷⁾ Füßen⁹⁾. — Wer, obgleich er ein Schriftkundiger ist, nicht in Ansehen steht, der soll dieses Opfer verrichten. Wer, obgleich er ein Schriftkundiger ist, nicht in Ansehen steht, der ist wie eine Goldplatte, die mit einem Male, einem Schaden behaftet ist. Ins Feuer wirft man denjenigen, für den man den Agniṣṭut darbringt. Wie man nun eine mit einem Male behaftete Goldplatte ins Feuer wirft und dann vermittelst eines eisernen Hammers jedes Mal hinausschlägt, so schlägt man von ihm jede Makel hinweg. Befreit vom bösen Geschick wird er glanzvoll und mit priesterlichem Ansehen versehen. Da sagt man auch: „Bei wem, obgleich er Vieh zu besitzen würdig wäre, das Vieh nicht verbleibt, der soll dieses Opfer darbringen. Bei wem, obgleich er Vieh zu besitzen würdig wäre, das Vieh nicht verbleibt, der ist wie ein dürres Gestrüpp. In diesem Falle wird das Agniśiomasāman auf den Revati-versen gesungen; die Revatis sind das Wasser; ins Feuer wirft man denjenigen, für den man den Agniṣṭut darbringt. Wie man ein dürres Gestrüpp, nachdem man es mit Feuer in Flammen gesetzt hat, mit Wasser begießt, worauf schöne Kräuter daraus hervorsprossen, bei welchen die Kühe gerne verweilen, so verweilt alles Vieh bei ihm.

Vgl. Panc. br. XVIII. 5—9, TBr. II. 7. 12, besonders aber Baudh. XVIII. 12—13.

¹⁾ So lese ich, abweichend von Oertel, JAOS. XIX, S. 121.

²⁾ Hier und im Verfolg wohl als 3. sg. med.

³⁾ *iti* fehlt.

⁴⁾ Fehlt.

⁵⁾ *prāsyata*.

⁶⁾ Ein Ekāha, in welchem alle oder der Mehrzahl der Suktas bloss an Agni gerichtet sind.

⁷⁾ Scheint mit dem unmittelbar Folgenden in Widerspruch zu stehen.

⁸⁾ Indra hier, wie auch sonst = Āditya.

⁹⁾ Zum Vorhergehenden vgl. oben n°. 8.

141. Der Vighana genannte Ekaha.

athaiṣa vighanaḥ; prajāpatiḥ devān asṛjata vasūn rudrān ādityāns; tebhya yajñam cemāṃs ca lokān prāyacakṣat; vasubhya eva prātaḥ-savanam prāyacakṣat, rudrebhya mādhyandinām savanam, ādityebhyas tyāyasavanam; vasubhya evemaṃ lokam prāyacakṣat, rudrebhya 'ntarikṣam, ādityebhya 'mum; athendram asṛjata; sa idam eṣāṃ sarvaṃ vibhaktam apaśyat; so 'bravid: yad idam eṣāṃ sarvaṃ vibhaktam, atha kasmā mām asṛjthā ity; clesūṃ tee-, 'ty abravic, chraīṣṭhyā-yādhipatyāyānsṛjati; so 'ham katham eṣāṃ śreṣṭho 'dhipatiḥ eṣāṃ iti; parehy enān, brūhity abravid, yuzmākaṃ mā prajāpatih śraīṣṭhyā-yādhipatyāyānsṛjati; sa etyābravid: yuzmākaṃ mā prajāpatih śraīṣṭhyādhipatyāyānsṛjati; te 'hrvan: vayam vāra śreṣṭhā smo, vayam adhipatayo, ye jyeṣṭhā sma iti nājanūn; so punar etyābravi: na vā amī tuj jānanti yat team āttheti; sa etum yajñam apaśyat; tam āharat, tenainam ayājayat; sa hestraiva sarce mṛdho vyahata; yad vyahata, tad vighanasya vighanatvam; i ha rai devāntam bhṛtvyam hate ya eram veda; tam rījigyanam sarce devā abhikṣa samantam paryaviśan: rusaṇaḥ purastāt rudrā daksināta ādityāḥ pāśān maruta uttarato viśve devā uparistāt sudhyāḥ cāptyāḥ cātthastāt abhito 'ngirasa; eṣā rai daivī śrīr daivī sabhā dāivī samsat; gucchati ha vā etāṃ daivīm śriyam daivīm sabhām daivīm samsadam ya evam reda. (II. 141, 142)

Jetzt der Vighana. Prajāpati erschuf die Götter: die Vasus, Rudras, Ādityas. Er übergab ihnen das Opfer und die (drei) Uäume: den Vasus den Morgen-, der Rudras den Mittag-, den Ādityas den Naehmittagdienst; den Vasus diesen Raum (d.h. die Erde), den Rudras den Luftraum, den Ādityas jenen Raum (d.h. den Himmel). Darauf erschuf er Indra. Dieser sah, dass jene alles unter sich verteilt hatten. Kr sprach (zu Prajāpati): „Da diese alles unter sich verteilt haben, wozu hast du mich erschaffen?“ „Zum Vorrang“, sagte er, „zur Oberherrschaft über diese habe ich dich erschaffen.“ „Und wie werde ich deren Angesehenster, deren Oberherr werden?“ „Geh hin zu ihnen“, so antwortete er, „und sage: zum Vorrang, zur Oberherrschaft über euch hat mich Prajāpati erschaffen.“ Er ging hin und sagte: „Prajāpati hat mich zum Angesehensten unter euch, zum Oberherrscher über euch erschaffen.“ Die (Götter) sagten: „Wir sind die Ältesten, wir sind die Oberherrscher, wir die wir die Ältesten sind“ (und damit) billigten sie (seine Worte) nicht. Er kehrte zurück und sagte: „Jene billigen nicht, was du sagst.“ Da erschaute er (nl. Prajāpati) dieses Opfer, er brachte es herbei und verrichtete es für ihn. Nach der Darbringung des Opfers zerschlug er (nl. Indra)

alle seine Feinde; weil er sie zerschlug (*vihan*), daher der Name *Vighana*. Es zerschlägt seinen feindlichen Nebenbuhler, wer solches weiss. Als er den Sieg errungen hatten, setzten sich alle Götter rings um ihn herum: die *Vasus* vorne, die *Rudras* rechts, die *Ādityas* hinten, die *Maruts* links, die *Visvedevas* oben, die; *Sādhyas*, und *Āptyas* unten; ringsum die *Angirasen*. Dies ist die göttliche Ansehnlichkeit, dies die göttliche Versammlung, die göttliche Gesellschaft. Zu dieser göttlichen Ansehnlichkeit, dieser göttlichen Versammlung, dieser göttlichen Gesellschaft kommt, wer solches weiss.

Vgl. *Panc. br.* XIX. 10, *TBr.* II. 7. 18.

142. Der *Tivrasoma* genannte *Ekāha*.

Indro vṛtram vajrenādhyasya nāstrīṇi manyamānah parām parāvatam agacchat; tam devā anvaichams; tam nāncavindams; te 'bruvann: abhikṣavāmāica, tata āgamiṣyatiti; te 'bhyasuvāms; teṣām ha sarvaṃ eva prātaḥsavanaṃ nājagāma; te ha sma camasān urasy¹⁾ upanigrāham abhyunnayante: ned apendrasya somasya bhakṣayāmeti²⁾; sa u ha mūḍhyamline savana nājagāma; te hotkrodam cakrīre yathā śreṣṭhiny āgata utkrodam kurvate tathā; tad u vā āhur: acchāvākaṣyed vāva stotre prātaḥsavana nājagāma; 'ntarito vai tathā yajñād abhaviṣyad, yad acchāvākasya stotre prātaḥsavane nāgamiṣyad iti; tasmād etasya yajñasyācchāvākasya stotre bhakṣayanti; tasmād v acchāvākūyobhāv adhvaryū pratyāgrṇitah sarve camasādhvaryaḥ; utkrodam era tat kurvate; tad yasmāc chrīr apakrāmet, sa etena yajeta; śrīr vai teṣām āpākramad yad eṣām śreṣṭhy apakrāmat; tām etenaivāncavindann; ann ha tām śrīyaṃ vindate, nāsmāt sū śrīr apakrāmati ya evaṃ veda. (II. 152)

Als *Indra* den *Vṛtra* mit dem Donnerkeil geworfen hatte, begab er sich, meinend: „Ich habe (ihn) nicht niedergeworfen“, in die weiteste Ferne. Ihn suchten die Götter, konnten ihn aber nicht finden. Da sagten sie: „Lasst uns den Soma keltern, dann wird er kommen.“ Sie kelterten den Soma. Während deren ganzen Morgendienstes kam er nicht. Da gössen sie, jedesmal (d.h. nach jedem Stotra-āstra) die Soma-becher sich an die Brust drückend (aber von denselben nicht geniessend), (den neuen Soma) hinzu, (erwägend): „Damit wir nicht von dem Soma gemessen, an welchem *Indra* keinen Anteil hat.“³⁾ Da kam er während des Mittagdienstes an. Da erhoben sie einen lauten Jubel, wie man einen lauten Jubel zu erheben pflegt, wenn ein vornehmer Herr ankommt. Da sagt man aber auch: „Er kam während des Morgendienstes bei dem Stotra (und dem damit korrespondierenden Sastra) des *Acchāvāka* an, denn er würde

vom Opfer ausgeschlossen gewesen sein, wenn er nicht an diesem Moment angekommen wäre." Deshalb genießt man bei diesem Opfer den Soma (erst) bei (d. h. nach) dem Stotra des Acchāvāka, deshalb auch halten die beiden Adhvaryus (und) alle Camasādhvaryus den Respons. Dadurch erheben sie einen lauten Jubel. So soll derjenige, von welchem das Ansehen gewichen ist, dieses (Opfer) verrichten. Es war ja das Ansehen, das von ihnen (d.h. von den Göttern) gewichen war, als ihr mächtiger Herr (Indra) von ihnen wich. Wer solches weiss, der bekommt das Ansehen zurück, das Ansehen weicht nicht von ihm.

Vgl. Pañc. br. XVIII. 5, Baudh. XVIII. 29 (378.3)—80 (379.14), Āp. XXII. 10. 6—18, u s.w.

¹⁾ *irasy.*

²⁾ *"yamiti.*

³⁾ Beim Morgendienst sollen also, abweichend vom gewöhnlichen Ritual, die Opferpriester die Reste des dargeopfertten Soma nicht nach jedem Stotra-āstra gemessen, sondern überall, wo sonst der Soma getrunken wird, bloss den Soma-rest beriechen, nachdem sie den vorgeschriebenen Trunkspruch (*bhaksamantra*) hergesagt haben. Darauf soll nach jedem folgenden Stotra zum Becher (*camasa*), obschon er noch nicht geleert war, der Soma-rest des entsprechenden Stotra beigefüllt werden (*abhyunnayana*). Dies gilt aber nur bis zum Stotra (und entsprechenden Śastra) des Acchāvāka (CH. § 169, 170). Sobald dies zu Ende geführt ist, wird jetzt der Soma getrunken (CH. § 171), wobei die Hotrakas sich vom Brahman einladen lassen. Ferner ist zu bemerken, dass beim Śastra des Acchāvāka (CH. § 170) nicht nur, wie sonst, der Pratiprasthāti; allein, sondern auch der Adhvaryu und die Camasādhvaryus den Respons (*othā modaiva*) machen sollen (vgl. CH. § 152 II).

143. Der Rtapeya genannte Ekāha.

athaiṣa ṛtapeyo; devebhyo vā ūrg annūlyam udukrāmat; somūhutir ha vā ebhyaḥ soccākṛāma; no eva pīrūt; te devā abruvan: etemāṃ virājam anvicchāmeti; te tapo 'tapyanta; ta etim¹⁾ virājam gajñam apasyams; tam āharanta; tam abhy atikṣanta; ta ekam²⁾ āhar²⁾ nāśnam; tasyai niyūnam anuvāpasyam³⁾; te 'bruvan: bhūyo nu eva tapas tapyāmahā iti; te doṣṭiyam āhar nāśnam; tasyai ghoṣam upāśṛṇvam; te 'bruvan: bhūyo nu eva tapas tapyāmahā iti; te ṛṣṭiyam āhar nāśnam; tām parvāpasyan yathā mahāntam girim udikṣitam yathā vā mahad abhram evam; tām abhikṛāmam apakṛāmam abhyatsaran; ya u ha vai mrgam parāṇ evābhikṣarati, nainam sa gṛhṇāty; atha ya enam abhikṛāmam apakṛāmam abhikṣarati, sa evainam gṛhṇāty; tām daśame-naiwāknāvarundhata; daśākṣarā virūd; annam virūd; virāja evānnādya-syūvaruddhyai; tasyāpas ca ghṛtam ca vratam; āśarirā vā ūpo 'śariram ghṛtam āśarirā svadha-: 'śarirenāśarirām svadhām avaruṇadhūmahā ity; etāvacco vratayaty; etāvati vai puruṣasya mātṛ: net puruṣam atī vratayāntī; atho hailat parvoṣa evātmāno 'ṅgāni pratisamādadhāti; sarpiṣmān antareṇa bhavati: samastyai; sapṭadaśa stomo bhavati; prajāpatir vai sapṭadaśaḥ; prajāpatir naṣṭasyānuvettā: sa yo naṣṭasyā-

*navettā, tenemaṃ svadhām anuvindāmeti; tasyobhe brāhadrathanture
 sāmanī bhavato: yady asmiṃ lloke rathantareṇānuvindhāma, yady
 antarikṣe vamaḍevyena, yady amuṣmiṃ lloke brāhateti; tasyaudumbarah
 somacamaso dakṣiṇā bhavaty; īrg vā annam udumbaram ⁴⁾: ūrja
 evānādyasyāvaruddhyā; atho āsarīro vai somo, 'śarīrā soadhā:
 'śarīreṇāsarīrūṃ svadhām avaruṇadhūmahā iti; tam brahmaṇe dadāti;
 brahmaṇo hy evaikadakṣiṇā ⁵⁾. — tad āhur: huto deydā ahutāḥ ity;
 ahuta ity āhur; yūṭayāmera vai tatā syād, yad dhutam dadyād ity;
 tad u vā āhur: huta eva deyo; devānām vā eṣa bhūgaḥ; ko devānām
 bhūgaṃ dātum arhati; tasmād dhuta eva deya iti; yady aha vā
 asmiṃ lloke 'nnam dadāti, tādrg asyāmuṣmiṃ lloke 'nnam bharaty;
 etad u ha vā amuṣmiṃ lloke paramam annādyam yat somapītha;
 eṣāhivāṇya somāhutir amuṣmiṃ lloke 'nnam bharaty. — ṛtam satyam
 vadanto bhakṣayanty; ṛtena hi te tām ⁶⁾ satyenānuvindhān; ṛtam
 amṛtam ity āha-, ṛtena hi te tad amṛtam anuvindhān; o yi jēvā
 oyi jīvoti sāmānidhane bharato vācaḥ satye; vāco hi te tām ⁶⁾ sa-
 tyenānuvindhān. — tena haitenūthodivo gārgya ije keśi dārḍhya rjīśrā
 vātūrāta iti; sa harjīśrā vātūrāto 'vatatāma; tam u ha vṛṣasusmeṇa
 kumāreṇārjīśvaneṇāktākṣeṇopaniṣedur ⁷⁾: yady ayam marisyaty, ane-
 dam qamāpayisyāma iti; su ha tatāma; sa ha tāntaḥ param lokam
 jagāma; su hāmuṣmiṃ lloke pīṭram ājagāma; tasya ha kalyāṇo loka
 āsa; sa hovāca: tata, kasyāyam loka iti; nameti hovāca-; tū hānyo
 lokah kalyāṇaturā āsa: kasyo asāv iti; taveli hovāca; sa hovāca:
 tata, yat tram mad bhūyo dadivān asi, bhūyas te mad anāktum,
 atha katham tarāyam loko, 'sau nameti; sa hovāca: vṛatopayoddhyo ⁸⁾
 vai kila putrakṛvau loka āsa; vṛatopayodhitara ⁹⁾ eva nan tram asi;
 tasmād ayam mama loko, 'sau taveli; gaccheti hovāca, sam vāṇāpayasi;
 yaṃ vāra kāmam kamitāsi, sa te kāmah samudhitā ⁹⁾; rakritā ¹⁰⁾
 tv evāṅgulih ¹⁰⁾ kurutād iti; sa ha samāpa; sa ha samāpyovāca:
 'pipātra eva syo brāhmaṇānām aśr iti; sa kūpipātra evā brāhmaṇānām
 āsa; tato ha vā idam arvācīnam ārjīśvanā apipātrah. (II. 158—161)*

Jetzt der Rtapeya. Von den Göttern wick (einst) die Kraft: die
 Nahrung. Es war die Somaspēde, die da von ihnen gewichen war;
 auch war es die Virāj. Da sagten die Götter (zu einander): „Kommt,
 lasst uns diese Virāj suchen. Sie betrieben Askese. Da erschauten
 sie diese Virāj: das Opfer. Sie holten es herbei und mit Hinblick
 auf dieselbe unternahmen sie die Dikṣā. Da enthielten sie sich
 während eines Tages der Nahrung. Da erblickten sie deren (der
 Virāj) Herannahung. Sie sagten: „Wir wollen noch weiter Askese
 betreiben.“ Da enthielten sie sich während des zweiten Tages der
 Nahrung. Da vernahmen sie deren Geräusch. Sie sagten: „Wir
 wollen noch weiter Askese betreiben.“ Da enthielten sie sich während

des dritten Tages der Nahrung ¹¹⁾. Da erschauten sie sie (nl. die Virāj, das Opfer, mit ebenso grosser Freude), wie man einen hohen lang ersehnten Berg oder eine grosse Wolke erblickt. Sie beschlihen es, stetig darauf zu und zurückschreitend¹²⁾. Wer ein Stück Wild (bloss) hinwärts beschleicht, der bekommt es nicht in seine Gewalt; wer es aber beschleicht, stetig darauf zu und zurückschreitend, der bekommt es in seine Gewalt. Durch den zehnten Tag (d.h. auch: „am zehnten Tage“) erreichten sie sie (nl. die Virāj, das Opfer). Zehnsilbig ist die Virāj, die Virāj ist Nahrung; (man macht es so) zur Erreichung der Virāj. Die Fastenspeise bei diesem (Opfer) besteht aus Wasser und Schmalz. Körperlos ist das Wasser, körperlos das Schmalz, körperlos der Trank beim Opfer (*śradha*)¹³⁾; (man macht es so, erwägend:) „Durch das Körperlose wollen wir die körperlose Svadhā erreichen.“ Nur bis soweit¹⁴⁾ genießt er die Fastenspeise; so gross ist ja das Maass des Menschen (des Purusa); (man macht es so, erwägend:) „Damit ich nicht über den Pūruṣa hinaus die Fastenspeise genieße.“ Er fügt dadurch aber auch seihe eigenen Körperlglie der gliedweise zusammen. Schmalz geniessend ist er in der Zwischenzeit: zur Erreichung¹⁵⁾ (der. Virāj). Der Stoma ist siebzehnteilig (d.h. jedes Stotra besteht aus siebzehn Versen). Frajāpati ist siebzehnteilig¹⁶⁾, Frajāpati ist es, der das Verlorengegangene (wie die Virāj war) aufrindet; (er macht es so, erwägend): „Durch denjenigen, durch welchen man das Verlorene auffindet, wollen wir diese Svadhā auffinden.“ In diesem (Opfer) sind sowohl Rathantara als Br̥hat abausingen: „Wenn es (nl. das Verlorene, also die Virāj, die man erreichen will) sich in diesem Räume befindet, so wollen wir es durch das Rathantara, wenn es sich im Luftraum, durch das Vāmadevyā, wenn es sich in jenem Räume befindet, durch das Br̥hat auffinden.“ Bei diesem (Opfer) ist eine feigenhölzerne Soma-schaale (d.h. wohl eine mit Borna gefüllte Sehaale) der Opferlohn. Der Feigenbaum ist Labung und Nahrung: zur Erhaltung der Labung und Nahrung, aber auch (auf Grund von dieser Erwägung): „Körperlos ist der Soma, körperlos die Svadhā, durch das Körperlose wollen wir die körperlose Svadhā erreichen.“ Diese Schaale gibt er dem Brahman, denn dein Brahman kommt die einzelne Dakṣinā zu¹⁷⁾. Da sagt man: „Soll er gegeben worden, nachdem daraus (von dem Soma) gespendet worden ist oder nicht?“ „Nachdem daraus gespendet worden ist“, so sagt man. Denn er würde abgenützt sein (eig. schon einen Gang gemacht haben), wenn man ihn verschenkte, nachdem daraus geopfert wäre.“ Man sagt aber auch: „Er ist zu verschenken, nachdem daraus gespendet worden ist.“¹⁸⁾ Er (d.h. der im Camasa enthaltene Soma) ist ja der Götter

Anteil. Wer sollte den Anteil der Götter (einem Menschen) verschenken? Deshalb ist er zu geben, nachdem daraus gespendet ist. Wie beschaffen die Nahrung ist, die er (der Opferherr) in dieser Welt verschenkt, eine derartige Nahrung fällt ihm in jener Welt zuteil. Der Soma-trank nun ist die auserlesenste Nahrung in jener Welt; so wird diese Soma-spende in jener Welt seine Nahrung". — Man genießt (bei diesem Opfer den Soma), indem man „das Rechte" {*rta*}, „das Wahre" (*satya*) redet¹⁹);, denn durch das Rechte fanden sie jene (Virāj) auf. „Das Rechte, das Unsterbliche" sagt er. Durch »das Rechte fanden die Götter ja das Unsterbliche; *o yi jvarā* und *o yi jüvä* sind die Schlusstücke der Singweise, die beiden wahren Teile des Wortes. Durch des Wortes Wahrheit fanden sie jene (Virāj) auf. — Dieses Opfer wurde einst verrichtet von Athodiva, dem Sohne des Garga, von Kesin, dem Sohne des Darbha, und von Rjīśvan, dem Sohne des Vātavat. Dieser Rjīśvan, der Sohn des Vātavat, geriet (dabei) in eine Ohnmacht. Bei ihm setzten sie (d.h. die Opferpriester) sich nieder mit dem Knaben, dem Sohne des Rjīśvan: Vṛṣaśuśma, der sich die Augen besalbt hatte²⁰), (erwägend): „Wenn jener stirbt, werden wir mit diesem (nl. seinem Sohne) dieses (heilige Werk) zu Ende führen." Dieser (Sohn) wurde (ebenfalls) durch eine Ohnmacht überfallen und in dem Zustand der Bewusstlosigkeit ging er nach dem jenseitigen Räume. In jener Welt kam er zu seinem Vater. Diesem war ein schöner Raum zu Teil geworden. Kr (der Sohn) sprach: „Lieber Vater, wem 'gehört dieser Raum?" „Mir", antwortete er. Es gab da aber einen anderen noch schöneren Raum, und da fragte er: „Und wem (gehört) jener?" „Dir", antwortete er (der Vater). Da sagte er: „Lieber Vater, da du doch mehr (an Opfergaben) fortgegeben hast als ich, mehr als ich studiert hast, wie kommt da dieser Raum dir, jener mir zu?" Der antwortete: „Demjenigen, der beim Geniessen der Fastenspeise Gelingen erreicht hat²¹), für den ist jener Raum bestimmt gewesen, mein Sohn; du hast von uns beiden beim Geniessen der Fastenspeise grösseres Gelingen gehabt²¹); deshalb gehört mir dieser, dir jener Raum. Gehe hin", so sagte er, „du wirst die (heilige Handlung) zu Ende führen. Welchen Wunsch du dir wünschen wirst, der wird dir in Erfüllung gehen. Du sollst aber (fortab beim Vrata-trinken) die Finger krümmen".²²) Der (nl. der Sohn, in diese Welt zurückgekehrt) führte (die heilige Handlung) zu Ende, und als er (sie) zu Ende geführt hatte, sagte er: „Ich werde unter den Brahmanen ein Angesehener²³) sein". Er wurde unter den Brahmanen ein Angesehener, und seit jener Zeit sind die Nachkommen des Rjīśvan Angesehenen:

Vgl. Panc. br. XVIII. 2 mit Lätý. VIII. 9. 7—18; Baudh. XVIII. 32 (383.. 12) —34; Āp. XXII, 9. 11—18, Sākh. XIV. 16, u.s.w.

¹⁾ *etan.*

²⁾ *etan ahan.*

³⁾ Vielleicht eher *anvapatyāṇa* zu lesen?

⁴⁾ Das Neutr. ist auffällig; zu l. *udumbara*?

⁵⁾ Vgl. Bem. 4 zu n°. 139.

⁶⁾ *tan.*

⁷⁾ Statt **aktakṣeno** die Hs. **attakṣeno**.

⁸⁾ So die Hs. Ich vermute, dass eine Zusammensetzung von *vratopāya* oder *vratopayana* und *rādhi* vorliegt, vgl. das öfters vorkommende *treyaharddhinām*, gen. pl. zu *treyaharddhi*.

⁹⁾ *samṛdhita.*

¹⁰⁾ *vakriṣṭān tvevāṅguli.*

¹¹⁾ Zu vergl. ist besonders Baudh. (s. Über das Rituelle Sūtra des Baudhāyana, § 28). Wie nach dem Jaim. br. die Fastentage über die Dikṣatage zu verteilen sind, ist nicht aus dem Texte ersichtlich. Ich vermute, dass dasselbe Verhältnis vorliegt wie in Baudh.

¹²⁾ Die drei Fastentage sind dann das Heranschreiten, die zwischenliegenden Tage, an denen Fastenspeise genossen wird, das Zurückschreiten.

¹³⁾ Was hier genau mit *svadha* gemeint wird, ist mir nicht deutlich.

¹⁴⁾ Hier hat der Vortragende unseres Textes seine Absicht durch eine Geste angedeutet. Da gewöhnlich der Puruṣa eine Spanne gross gedacht wird (vgl. Verf., Altind. Zauberei, die Wunschopfer n°. 19, 20 mit Beiz. 61), so wird man anzunehmen haben, dass während der Tage, an welchen die Fastenspeise genossen wird, eine Quantität mit Wasser vermischten Schmalzes aus einer eine Spanne tiefen Schale genossen wird, vgl. Lätý. VIII. 9. 10.

¹⁵⁾ Welche Beziehung besteht zwischen *sarpiṣa* und „Erreichung“ (*samarṣi*)?

¹⁶⁾ Vgl. Bem. 5 zu n°. 132.

¹⁷⁾ Vgl. Bem. 4 zu n°. 139.

¹⁸⁾ Vgl. Lätý. I. c.: *kuto deya iti hi brāhmaṇam*; das Brāhmaṇa ist hier offenbar das Jaiminiya.

¹⁹⁾ Was „das Wahre“ ist, das man reden soll, darüber gehen die verschiedenen Quellen auseinander. Lätý. erklärt die Vorschritt in dieser Weise: „Wenn sie sich anschicken, sich in das Sadas zu begeben und den Soma zu trinken (vgl. z. B. CH. § 142), sollen sie die Wahrheiten der Götter reden, z. B.: „hier ist die Erde, dort die Sonne“. Anders Āv. und Sākh. Nach unserem Brāhmaṇa scheint „das Wahre“ in gewissen Teilen der Sāmāns enthalten zu sein: *ṛtam amṛtam* sind wohl Stobhas, zu welchem Siman, habe ich nicht feststellen können; *o yi jvara, o yi jvaṣ* sind die Nidhans der beiden Yauktāva-sāmāns, vgl. unten n°. 171.

²⁰⁾ Weil er dikṣita war? Nach dem Späteren erwartet man etwas anderes, etwa: „der sich die Finger gesalbt hatte“.

²¹⁾ Fragliche Übersetzung, vgl. Bem. 7.

²²⁾ Nicht ganz sicher. Die Absicht könnte sein, dass er zur Bestimmung der Quantität der Fastenspeise die Finger zu krümmen hatte, um so noch weniger zu sich zu nehmen, als er bisher getan (?).

²³⁾ *apipatra* von unbekannter Bedeutung.

144. Das Ritual des Viśvajit genannten Ekāhas.

rokitam chaviṃ paridhata; etad vai paśūnāṃ priyaṃ rūpaṃ yad rokitam; paśūnāṃ eva tat priyaṃ rūpaṃ samṛdhyate; kṣanati: kṣanitam avṛttim apajayaty¹⁾; ubhayataktṣur²⁾ abkirir bhavaty; ubhayata evāmā annādyam radaty³⁾; aranye tiro vasati: yad aranyam

annādyam tad eva tābhīr avarunddhe; na grāme nāranye tiro: yan na grāme nāranye 'nnādyam tad eva tābhīr; jane tiro: jānyam tābhīr; sajane tiro: sajanyam tābhīr; tā dvādaśa sampadyante; dvādaśa māśāḥ samvatsarah: samvatsarād evānnādyam avarunddhe; rohiṇīm chaviṃ paridhatta; eṣā ha vā agre paśūnām tvag āsa yā puruṣasya, yā paśūnām sā puruṣasya; te paśava ātapam varṣam daśān masakān na ⁴⁾ dhārayanti ⁴⁾ te puruṣatyonaḥ ⁵⁾ tadṛpeṇa samṛdhyate; tathā hainam amuṣmīṃ lloke paśavo nādanty; adanti ha vā amuṣmīṃ lloke paśavaḥ puruṣam; tasmād u ha gor ante-nagno na syād; īśvaro hāsmād apakramito: tvacam aśya bibharmiṭi; sā sapuṣṭhā bhavati: kṛṣṇatolāyā-; 'tso sarve pāva sma prajāpatyā, yas tvāva putrāṇām kṛṣṇanatamo bhavati, na pitur hrdayam apyeti ⁶⁾; kṛṣṇatām ivaiṣa ⁷⁾ nyeti yaḥ sarvaṃ dadāti, gaṇhati prajāpater anubodhan ⁸⁾. — tad yā aranye vased, udumbare haivaitā vaset: prajāpatir yat prajābhya ūrjāṃ annādyam vyādhījat, tato yaḥ samśeṣaḥ samasīṣyata, sa eṣa vanaspatir abhavat; ūrg vā udumbaro, 'nnam; aranyam vā etasyānnādyam itam bhavati yaḥ sarvaṃ dadāti; sa yo 'tra prajāpatinyāgo yad annādyam, tad eva tābhīr avarunddhe; 'tha yā na grāme nāranye varen, niṣādeṣu haiva tā vased; eṣā ha vai na grāme nāranye yan niṣādā; etābhīr ⁹⁾ ha vā ubhayam annādyam samabhyavacati yac ca grāmyam yac cāranyam; na yo 'tra prajāpatinyāgo yad annādyam, tad eva tābhīr avarunddhe; 'tha yā jane vased, vaiśye vā ha tā bhrātṛye vā vased; eṣā ha vai brāhmaṇasya jano yad vaiśyo vā bhrātṛyo vā; janam vā etasyānnādyam itam bhavati yaḥ sarvaṃ dadāti; sa yo 'tra prajāpatinyāgo yad annādyam, tad eva tābhīr avarunddhe; 'tha yā sajane vased, rājani haiva tā vased; etad dha vai sajanam yad rājā-; 'nta u vā annādyasya brīr, anta eva tad annādyasya śrīgām antataḥ pratitiṣṭhati. (II. 183, 184)

Er (d.h. der Yajamāna beim Viävajit) legt sich ein rotes (Kalbs-) fell (als Obergewand) um¹⁰⁾; rot ist ja die erwünschte Farbe der Tiere (d.h. der Kühe). So gedeiht er durch die erwünschte Farbe der Kühe. Er gräbt (nach essbaren Wurzeln und dergl.). Das zum Graben verwandte Werkzeug wendet seine Nahrungsorgen ab. Es ist eine zweischneidige Haue; sie hackt (d.h. besorgt) ihm beiderseitig (d.h. von diesem und von jenem Räume) die Nahrung. Drei (Tage und) Nächte bringt er in der Wildnis zu: durch diese erhält er die Nahrung, die sich in der Wildnis befindet. Drei weder im Dorfe noch in der Wildnis: durch diese erhält er die Nahrung, die sich weder im Dorfe noch in der Wildnis befindet. Drei unter fremden Leuten: durch diese erhält er die Nahrung der Fremden! Drei unter verwandten Leuten: durch diese erhält er die Nahrung der Verwandten. Das macht zusammen zwölf;.

das Jahr hat zwölf Monate; aus dem Jahre erhält er sich die Nahrung. — Er trägt ein rotes Fell.¹¹⁾ Zu Anfang war die Haut des Menschen die der Kühe und die der Kühe war die des Menschen. Die¹²⁾ Kühe konnten die Hitze, den Hegen, die Bremsen, die Mücken nicht ertragen. Da wurde den Kühen die Haut des Menschen und umgekehrt den Menschen die der Kühe gegeben, und so kamen die Kühe zu Gedeihen. So fressen in jener Welt die Kühe ihn nicht, (wenn er das Kalbsfell trägt, da sie ihn für einen der Ihrigen gehalten haben). Es frisst ja (sonst) in jener Welt das Vieh den Menschen. Deshalb auch soll man nicht nackt vor einem Rind stehen, denn es würde von ihm fortlaufen (denkend): „Ich trage seine Haut (und da er jetzt unbekleidet ist, dürfte er seine eigne Haut zurückfordern)“. An diesem Felle befindet sich der Schwanz: der Vollständigkeit halber. — Alle (Menschen) sind aber auch die Kinder des Prajāpati; wer nun von den Söhnen am Elendesten dran ist, der rührt das Herz seines Vaters. Am Elendesten dran, so zu sagen, ist der welcher sein Alles verschenkt. Er erwirbt sich Prajāpati's Mitleid¹⁸⁾. Die (drei Tage und Nächte) nun, die er in der Wildnis zubringt, die soll er bei einem (d.h. am Fusse eines) Feigenbaum zubringen. Als Prajāpati die Lebenskraft, die Nahrung, verteilte, da wurde der Rest, der übrig geblieben war, zu diesem Räume. Der Feigenbaum ist Lebenskraft, ist Nahrung. In die Wildnis ist dessen Nahrung hingegangen, der sein Alles verschenkt. Was hier an Prajāpati anklebt¹⁴⁾: die Nahrung, die erhält er durch diese (drei Tage). Die (drei Tage), die er weder im Dorfe noch in der Wildnis zubringt, die soll er unter den Nisādern zubringen. Die Nisāder sind weder Dorf noch Wildnis¹⁵⁾; durch diese (Tage) kommt er in den Besitz der beiderartigen Nahrung: welche im Dorfe und welche in der Wildnis ist. Was hier an Prajāpati anklebt: die Nahrung, die erhält er durch diese (drei Tage). Die (drei Tage), die er unter fremden Leuten zubringt, soll er bei einem Vaiśya¹⁶⁾ oder bei einem Nebenbuhler zubringen. Der Vaiśya oder der Nebenbuhler ist für einen Brahmanen die Fremde; unter die fremden Leute ist dessen Nahrung geraten, der sein Alles verschenkt. Was hier an Prajāpati anklebt: die Nahrung, die erhält er durch diese (drei Tage). Die (drei), die er unter Verwandten zubringt, soll er bei einem Kṣatriya zubringen. Der Kṣatriya ist ja die Anverwandtschaft des Brahmanen. Das Äusserste der Nahrung ist die Wohlfahrt (oder das Ansehen, des Kṣatriya nämlich): im Äussersten der Nahrung, in der Wohlfahrt, bekommt er dadurch schliesslich festen Bestand.

Vgl. Panc. br. XVI. 6. 1—10 mit Lāṭy. VIII. 2. 1--12; Kauṣ. br. XXV. 15, Āp. XVII. 26. 14—18.

¹⁾ *upajayaty.*

²⁾ **kṣpor.*

³⁾ *radantiy.*

⁴⁾ Hier fehlt etwas.

⁵⁾ Verstorben.

⁶⁾ *apyeti.*

⁷⁾ *imesi.*

⁸⁾ Nicht ganz deutlich lesbar in den Hss.

⁹⁾ *etini.*

¹⁰⁾ Wenn er nämlich nach der Vollendung des eigentlichen Opfers den Avabhṛtha verrichtet hat. Auf den Viśvajit, bei welchem ein Erfordernis ist, dass der Yajamāna seine ganze Habe (alle seine Kühe) verschenkt, folgt eine zwölftägige Periode, deren Handlungen bezwecken, die bösen Folgen der Verschenkungs der ganzen Habe zu zerstören zu machen.

¹¹⁾ Zum Folgenden vgl. besonders Śat. br. III. 1. 2. 13—17.

¹²⁾ Das jetzt Folgende ist von mir vermuthungsweise ergänzt.

¹³⁾ Unsicher.

¹⁴⁾ ? *prajāpstinayaṅgo* bedeutet?

¹⁵⁾ Die Nisādas scheinen demnach als Wanderstämme bekannt zu sein, die aber doch (vgl. Verf., Altind. Zauberei, die Wunschopfer n°. 111) nicht ausserhalb des arischen Verbandes stehen. Im schwarzen Yajus werden sie neben den Pañjīṣṭha (Fischer) erwähnt. Ait. br. VIII. 11. 8 werden sie als Räuber bezeichnet.

¹⁶⁾ Auch Kauś. br. ist *jana* = *vaiśya*. Andere von Dhānvanjaya und Śāṇḍilya herführende Erklärungen s. bei Lātāyana.

145. Die Rṣistomas.

athaita ¹⁾ *rṣistomā* ¹⁾; *rṣayo ha vai svargam lokam jigyuḥ śramena tapasā vratacaryeṇa; te 'kamayanta: prajā asmim lloke vidhāya svargam lokam gacchemeti; sa vasistho 'kṛmayatā-: 'gryā me mukhyā prajā syād iti; sa etam trivṛtam stomam apaśyat; tam āharat; tenāyajatā-; 'gram vai mukham trivṛt stomānām; tato vai tasyāgryā mukhyā prajābhavat; ta apy etarhi vasisthāḥ kuruṣo agryāś caiva mukhyāś ca manyante; 'grya mukhyo bhavati ya evaṃ veda. — athākāmayata bharadoṇja: ojiṣṭhā me baliṣṭhā prajā syād iti; sa etam pañcadaśam stomam apaśyat; tam āharat; tenāyajata-; 'jo vai balam pañcadaśa stomānām; tato vai tasyaujiṣṭhā baliṣṭhā prajābhavad; api ha sma tena pathā purā kuravo na yānti* ²⁾; *yena bhārad-vājā* ³⁾ *yayur, alho ha smotkrośanti bhāradoṇja balam iti; tasmād u bhāradoṇja evānujñātaḥ sabhāyām dandyaṃ prakared; ojiṣṭho (baliṣṭho) bhavati ya evaṃ veda. — athākāmayata jamadagnir: bhūmānam prajāyā paśubhir gaccheyam iti; sa etam saptaśadaśam stomam apaśyat; tam āharat; tenāyajata; bhūmā vai prajāpateḥ saptaśadaśa stomānām; tato vai sa bhūmānam prajāyā paśubhir agacchad; bhūmānam eva prajāyā paśubhir gacchati ya evaṃ veda. — athākāmayata gotamaḥ: śraddhānyā me prajā brahmanavarcasini syād iti; sa etam ekaviṃśaṃ stomam apaśyat; tam āharat; tenāyajata; śraddhā vai brahmanavarcasam ekaviṃśa stomānām, asau hi sa ādityas; tato vai tasya śraddhānyā*

brahmavarcasinā prajābhavat; ta ime 'py etarhi gotamāḥ braddhānīyāś caiva brahmavarcasināś ca; braddhānīyo brahmavarcasī bhavati ya evaṃ veda. — athakamayatātrir: bhūyisṭhā ma ṛṣayah prajāyām ājāyerann iti; sa etaṃ trinavaṃ stomam apaśyat; tam āharat; tenāyajata; tejo vai trinava stomānām; tato vai tasya bhūyisṭhā ṛṣayah prajāyām ājāyanta: parakṣahasrā ⁴⁾ hāsya prajāyām mantrakṛta āsur, api hāsya striyo mantrakṛta āsūs; tasmād yo 'py ātrejīm striyam hanti, tam pary eva cakṣate; tejasvī bhavati ya evaṃ veda. — athakamayata viśvāmitro: rājyam me prajāṃ gacched iti; sa etaṃ trayastrīmśam stomam apaśyat; tam āharat; tenāyajata; kṣatram vai trayastrīmśa stomānām; tato vai tasya rājyam prajāṃgacchad; aṣṭako hāsya prajāyām abhiṣiñice ⁵⁾; gacchati rājyam ya evaṃ veda. — tato vai te prajā asmim lloke vidhāya svargam lokam agacchan; prajāṃ evāsmim lloke vidhāya svargam lokam gacchati ya evaṃ veda. — tad u vānagastyah ⁶⁾ paścevvānububudha: ṛṣayo ha vā ime prajāṃ asmim lloke vidhāya svargam lokam agmann iti; so 'kamayata: 'ham api prajāṃ asmim lloke vidhāya svargam lokam anugaccheyam iti; sa etaṃ ṛṣadaśam ⁷⁾ stomam apaśyat; tam āharat; tenāyajata; svargo lokah ṛṣadaśa stomānām; tato vai sa prajāṃ asmim lloke vidhāya svargam lokam anvagacchat; prajāṃ evāsmim lloke vidhāya svargam lokam anugacchati ya evaṃ veda; tasmād yady āgastyo brāhmaṇān prāpnoty, anucara ivaiṣa stomānām yat ṛṣadaśas, tasmād v agastayo bahirdheva kurupañcālebhyo; bahirdheva hy eṣa stomebhyo yat ṛṣadaśah. (II. 218—221).

Jetzt die Stomas der (sieben) Seher. Die Seher hatten sich durch Bemühung mit den heiligen Werken, durch Askese und Observanzen den (Zugang zu dem) Himmelsraum errungen. Sie begehrten: „Möchten wir zum Himmelsraum gehen, nachdem wir (zuvor) über unsere Nachkommenschaft Bestimmungen gemacht haben.“ Da begehrte Vasiṣṭha: „Möchte meine Nachkommenschaft an der Spitze stehen und die hervorragendste sein. Er erschaute den Trivṛt-stoma; den holte er herbei; damit opferte er; der Trivṛt ist unter den Stomas die Spitze, das Haupt; darauf wurde seine Nachkommenschaft an der Spitze stehend "und die hervorragendste. Auch heilte noch gelten die Nachkommen des Vasiṣṭha unter den Kurus als die an der Spitze Stehenden und die Hervorragendsten. An der Spitze stehend und der Hervorragendste wird, wer solches weiss. — Bharadvāja begehrte: „Möchte meine Nachkommenschaft die kräftigste und stärkste sein“. Er erschaute den Pancadaśa-stoina; den holte er herbei; damit opferte er; der Pancadaśa ist unter den Stomas Kraft und Stärke; darauf wurde seine Nachkommenschaft die kräftigste und stärkste. Sogar pflegten die Kurus den Weg nicht zu gehen, den

die Nachkommen des Bharadvāja gingen, und auch pflegten sie (ihnen) laut zuzurufen: „Ein Nachkomme des Bharadvāja! Kraft!“⁸⁾ Deshalb soll auch ein Nachkomme des Bharadvāja, nachdem er die Erlaubnis dazu bekommen hat, im Gerichtshof (*aabhā*) auf den Strafwürdigen losschlagen. In hohem Grade kräftig und stark wird, wer solches weiss. — Jamadagni begehrte: „Möchte ich durch Nachkommenschaft und Kühe zu Vielheit kommen.“ Er erschaute den Saptadaśa-stoma; den holte er herbei; damit opferte er; der Saptadaśa ist unter den Stomas die Vielheit des Prajāpati⁹⁾; darauf kam er durch Nachkommenschaft und Kühe zu Vielheit. Zu Vielheit durch Nachkommenschaft und Kühe kommt, wer solches weiss. — Gotama begehrte: „Möchte meine Nachkommenschaft glaubwürdig und reich an priesterlichem Ansehen sein.“ Er erschaute den Ekaviṃśa-stoma; den holte er herbei; damit opferte er; der Ekaviṃśa ist unter den Stomas die gläubige Gesinnung, das priesterliche Ansehen; denn er ist jene Sonne; darauf wurde seine Nachkommenschaft glaubwürdig und reich an priesterlichem Ansehen. Auch jetzt noch sind die Nachkommen des Gotama glaubwürdig und reich an priesterlichem Ansehen. Glaubwürdig und reich an priesterlichem Ansehen wird, wer solches weiss. — Atri begehrte: „Möchten in meiner Nachkommenschaft die meisten Seher geboren werden.“ Er erschaute den Trinava-stoma; den holte er herbei; damit opferte er; der Trinava ist unter den Stomas die Energie; darauf wurden in seiner Nachkommenschaft die meisten Seher geboren: in seinem Geschlechte hat es mehr als tausend Mantra-macher gegeben, sogar hat es in seinem (Geschlechte) Frauen gegeben, die heilige Verse und Sprüche gemacht haben. Deshalb rügt man einen, der auch nur eine Frau aus Atri's Geschlecht tötet¹⁰⁾. Energievoll wird, wer solches weiss. — Visvāmitra begehrte: „Möchte meine Nachkommenschaft die königliche Würde erreichen“. Er erschaute den Trayastrimāa-stoma; den holte er herbei; damit opferte er; der Trayastrimāa ist unter den Stomas der Baronenstand; darauf erreichte seine Nachkommenschaft die königliche Würde: aus seinem Geschlechte wurde ja Aṣṭaka (zur königlichen Würde) gesalbt. Wer solches weiss, der erreicht die königliche Würde. — Als sie in dieser Weise Bestimmungen über ihre Nachkommenschaft in dieser Welt gemacht hatten, gingen sie zum Himmelsraum. Wer solches weiss, der geht zum Himmelsraum, nachdem er über seine Nachkommenschaft in dieser Welt seine Bestimmungen gemacht hat. — Dāvanāra Āgastya hinterher, dass die Seher in dieser Weise zum Himmel gegangen waren. Er begehrte: „Möchte auch ich zum Himmel gehen, nachdem ich auf dieser Welt Bestimmungen über meine Nachkommen-

damit opferten sie. Darauf erkannten sie den (Weg zum) Himmelsraum. Diejenigen, welche ein Vrätya-leben führen, gehen, sozusagen, irre. Indem das Pavaṁānalog bei den drei Diensten je aus zweiunddreissig Versen besteht, gedeihen sie inbezug auf die Rede. Der Eingangsvers ist eine (32silbige) Anustubh, die Anustubh ist die Rede¹⁰⁾; inbezug auf die Rede nun sind diejenigen gebrechlich, die ein Vrätya-leben führen, denn durch die Rede sprechen sie was gegen die Observanz und zum Opfer nicht geeignet ist; von ihrer Rede weicht Mut und Kracht. Indem der Eingangsvers eine Anustubh ist¹¹⁾, gedeiherusie der Reihe nach durch die Rede. Diese (Anustubh?) ist auf den Versen 'des Arbuda'¹²⁾. Die Schlange Arbuda stiess durch diese (Verse) ihre tote Haut von sich; es sterben, so zu sagen, diejenigen, die ein Vrätya-leben führen, sie sprechen ja auch mit dem Munde eines Hochbejahrten. Durch diese (Verse) stossen sie ihre tote Haut von sich.

Vgl. Pāṇc. br. XVII. 1 (vgl. XXIV. 18. 2), J. Charpentier in WZKM. XXV, S. 355.

¹⁾ Fehlt.

²⁾ *ekavratyām*.

³⁾ *mahyantiṣa*.

⁴⁾ *vāvilita*.

⁵⁾ *vaja*.

⁶⁾ So die Hss.; l. "syena?"

⁷⁾ *vratyāṃ dhāvayanti* (die Hss. immer *vratyāṃ dha**) muss dasselbe besagen, wie *vratyāṃ pravṛṇanti* des Pāṇc. br. und *vratyāṃ caranti* des Baudh.

⁸⁾ Dass Rudra hier der strafende Gott ist, scheint Charpentier's Hypothese über die ursprüngliche Art der Vrätyas zu stützen.

⁹⁾ Eigentlich: „er schoos auf sie mit Opferverletzung“.

¹⁰⁾ So auch z. B. Śat. br. III. 1. 4. 2.

¹¹⁾ Welcher Vers gemeint ist, lässt sich nicht feststellen.

¹²⁾ Der Lokat. befremdet.

147a. Das zweitägige Soma-opfer.

athaita dvirātrā; haviṣmāṃś ca vai haviṣkṛc cāṅgirasāv āstām; tāv asmiṃ lloke stricaryam¹⁾ pramattau carantāv ṛṇayo 'ṅgirasah pitaras ca pitamahās ca sukrto hitvā svargam lokam āyans; tau yadā sā caryā paraid²⁾, athākūmayetām: katham nu³⁾ id⁴⁾ yatra nāv ṛṇayo 'ṅgirasah pitaras ca pitamahās ca sukrtaḥ svargam lokam itā, tad anugaccheveti; tau tapo 'lapyetām; tāv etad dvirātram yajñam apatyatām; tam āharatām⁵⁾; tenūyajetām; tato vai tau yatraṇayor ṛṇayo 'ṅgirasah pitaras ca pitamahās ca sukrtaḥ svargam lokam itā āsams, tad anugacchatām; sa yaḥ kāmayeta: yatra me pitaras ca pitamahās ca sukrtaḥ svargam lokam itā, tad anugaccheyam iti, sa etena yajeta; yatra haivāsyā pitaras ca pitamahās ca svargam lokam itā bhavanti, tad evānugacchati. (II. 235)

Jetzt die zweitägigen Soma-opfer. — Havismat und Haviskrt waren Angirasen. Diese, die auf dieser Welt wie Weiber sich betragend sorglos dahin lebten, wurden von den Sehem der Angirasen, ihren frommen Vätern und Grossvätern, als sie zum Himmelsraum gingen, zurückgelassen. Als dieses Betrogen von ihnen gewichen war, begehrten sie: „Wie könnten wir doch dorthin den Sehem, den Angirasen, unsern frommen Vätern und Grossvätern, die zum Himmel gegangen sind, folgen?“ Sie trieben Askese und erschauten dieses zweitägige Soma-opfer; das holten sie herbei; damit opferten sie. Da waren sie imstande dort, wo ihre frommen Väter und Grossväter, die Seher der Angirasen zum Himmel gegangen waren, ihnen zu folgen. Wer begehrt u. s. w.

Vgl. Parle, br. XX. 11, TS. VII. 1. 4.

¹⁾ So die Hss., möglich wäre vielleicht: *stricaryāpramāttan*.

²⁾ *paryayit*.

³⁾ *nvi*.

⁴⁾ *aharetāni*.

147b. Nach Anluss desselben Dvirātra's.

atha yasyaitasya jyotir ukthyah pūrram ahar bharaty āyur atirātra uttaram, eteno hābhipratāraṇa ije rājā prajākūmaś ca khalati ca daivovāti ¹⁾ *avacichilsannānas* ²⁾; *tato vai so 'va khalatidaivovāti* ³⁾ *acchintte*, 'mām iyatim prajāṃ adhyagacchat; *trīṇy anyasyātiricyante, doṣābhyāṃ anya ānas; trīṇy* ⁴⁾ *etāni* ⁴⁾ *pūṃso 'tiriktāni gaih sa prajānyati, doe te striyā ūne yatah, sū prajāyate; tad etan mithunam prajānanam kriyate; mithunena prajānanena* ⁵⁾ *prajāyate* ⁶⁾ *ya evam veda. — tā ubhe stotriyāḥ sampadyante sapta ca śatāṇy ekarimsatīś ca; tūvanti samvatsarasyāhorātrāṇy; ahorātre vai kṛtsnaḥ prajāpatiḥ: kṛtsnam prajāpatim ṛdhnāvāma, kṛtsno naḥ prajāpatir upeto 'sad ity; atha yaikā* ⁷⁾ *stotriyātiricyate, yajamānaloko haiva sa; śaśrad* ⁸⁾ *dhainam brūhmaṇa uvāca: nāsyāparah prajāyām etādṛṇ vīro nānā-janitor* ⁹⁾, *ātmana eva lokam akṛta na prajāyā, ekam imam hy* ¹⁰⁾ *evam abhyupagād iti; tad* ¹¹⁾ *dhānubudhyovāca* ¹¹⁾: *yathādnirām* ¹²⁾ *tyasya* ¹³⁾ *prajāyā astu; khalati devedeco* ¹⁴⁾ *'haṃ daivovāti avā-ccchatsiti; tathā hainam tāv abhilepatas tathābhiśuśneatus* ¹⁵⁾; *tad idam tad eve-*: 'me hābhipratāraṇā iyanto, no apuras tādṛṇ vīra ājāyate. (II. 238, 239)

Dieses zweitägige Soma-opfer, dessen erster Tag ein Jyotistoma mit Ukthastotras, dessen zweiter Tag ein Āyustoma-atirātra ist, wurde (einst) von König Abhipratāraṇa verrichtet, als er nicht nur sich Nachkommen wünschte, sondern auch sich von Khalati (Kahl-

köpfigkeit?) und Daivovāti (?)¹⁶⁾ zu befreien suchte. Darauf befreite er sich von Khalati und Daivovāti und erhielt diese so zahlreiche Nachkommenschaft. Der eine (Tag) hat drei hinausreichende (überschüssige) Stotra-verse¹⁷⁾, der andere (der zweite Tag) zwei zu wenig¹⁷⁾. Die drei sind die drei hinausreichenden Genitalien des Mannes (n). die zwei Boden und das Glied), wodasck er erzeugt die zwei sind das doppelte Minus des Weibes¹⁸⁾, wodurch sie gebiert. Dadurch findet eine Kopulation, eine Fortpflanzung, statt. Durch Fortpflanzung vermehrt, wer solches weiss, sein Geschlecht. — Die beiden Tage zusammen belaufen 721 Stotra-verse. Soviele Tage und Nächte umfasst das Jahr. Tag und Nacht zusammen ist der ganze Prajapati (und so unternimmt er dieses Opfer mit der Absicht), den ganzen Prajapati zusammenzubringen, den ganzen Prajapati anzutreten. Die eine Silbe aber, welche über (die Zahl 720) hinausreicht, die-ist der Raum des Opferherrn. Da sagte mit Recht über ihn (nl. über Abhipratarana) ein Brahmane: „Unter seinen Nachkommen kann kein anderer solcher Mann gesondert (?) geboren werden. Nur für sich selber hat er Raum geschaffen, nicht für seine Nachkommen: (nur) nach diesem einen (Raum) hat er ja getrachtet“¹⁹⁾. Als jener dies erfuhr, sagte er: „Nach dem Schicksal möge es meiner Nachkommenschaft ergehen, ich aber habe mich von Khalati und Daivovāti befreit“. Sosehr hatten diese beiden ihn gequält, sosehr ihn gepeinigt. Und es verhält sich damit gerade so: die Nachkommen des Abhipratarana sind so zahlreich, aber es wird kein anderer so tüchtiger Mann (wie Abhipratarana gewesen war, unter ihnen) geboren.

Vgl. Panc. br. XX 12.

¹⁶⁾ *daivovāti* (das 3. Mal **oati*).

¹⁷⁾ *avachachit*°.

¹⁸⁾ *khalatidaivovāti*.

¹⁹⁾ *trīṇi tāni*.

²⁰⁾ Von mir ergänzt.

²¹⁾ *jāyate*.

²²⁾ *yaita*.

²³⁾ *śvad*.

²⁴⁾ Hat man vielleicht zu lesen: *eva ajunitor*?

²⁵⁾ Der überlieferte Wortlaut kann nicht richtig sein, da *hi* an 3. Stelle steht.

²⁶⁾ *tathāgnubudhyo*°.

²⁷⁾ *yathālevan*.

²⁸⁾ *tasya*.

²⁹⁾ ? ? Viell. zu lesen: *khalātī id vevāham śid u eva*.

³⁰⁾ *tathāpitu*°.

³¹⁾ *daivovāti*, eine körperliche Abnormität, oder eine Krankheit? vgl. vielleicht *vast-kāra*, *vastikṛta* im AV.

³²⁾ Nl. in Vergl. mit der vollständigen zehnsilbigen Viraj oder einer Mehrheit derselben. Nach Śaṅkara zu Pañc. br. XX. 12. 2 umfasst der Ukthya-tag 263, der Atirātra

448 Verse. Damit stimmt freilich das Folgende, nach welchem die beiden Tage zusammen 721 enthalten, nicht überein.

¹⁸⁾ Vgl. Z. D. M. G. 72, 8. 3.

¹⁹⁾ Nicht ganz sicher.

148. Indra's Besiegung des Vṛtra.

indro vṛtrāya vajram udayacchat; tam viṣṇur anvaliṣṭhat; so 'bravid: asti vā idam tyasminṁ teja indriyaṁ vīryam, tat ta āharāṇi, mā me prahārṣir iti; tatheti; tad asmai prāyacchat; tad viṣṇuḥ pratyagrṇāt; tasmai dṛitiyaṁ udayacchat; (tam viṣṇur anvaliṣṭhat; so 'bravid: asti vā idam tyasminṁ teja indriyaṁ vīryam; tat ta āharāṇi, mā me prahārṣir iti; tatheti; tad asmai prāyacchat; tad viṣṇuḥ pratyagrṇāt); tasmai tṛtiyaṁ udayacchat; tam viṣṇur anvaliṣṭhat; so 'bravid: asti vā idam tyasminṁ teja indriyaṁ vīryam, tat ta āharāṇi, mā me prahārṣir iti; tatheti; tad asmai prāyacchat; tad viṣṇuḥ pratyagrṇāt; tasmin hodāte¹⁾: sarvaṁ mametiन्द्रas, tṛtiyaṁ mameti viṣṇuḥ; tan vai prcchāvahā itī²⁾; tan ha prajāpatāv aprcchetaṁ; tādhyāṁ haitayā vyurūco: 'bhā jigyaṭhur na parājayethe na parājigye kataras canainoh | indras ca viṣṇo yad upasprdhethām tredhā sahasraṁ vi tad airayethām³⁾ itī; dvan tava bhāgāv itindram abravīt, tṛtiyaṁ taveti viṣṇuḥ; etad ābhyāṁ tat sahasraṁ prāyacchat. (II. 242, 243)

Eine Übersetzung dieses leicht verständlichen Stückes darf wohl unterbleiben; vgl. Pañc. br. XX. 15. 6 — 7, Sat. br. V. 5. 5. u. s. w.

¹⁾ hodaieva, was ist va?

²⁾ Dieselbe Ellipsis verbi auch oben, n°. 17 Bern. 20 und unten, n°. 180 Bern. G.

³⁾ RS. VI. 69.8.

⁴⁾ Die tausend (von Vṛtra freigelassenen) beim Trirātra als Opferlohn zu verschenkenden Kühe; auf sahasraṁ deutet auch das tasmin vor hodāte.

149. Die tausendste der beim Trirātra zu verschenkenden Kühe.

indro vai marutaḥ samajinoḥ svām viśam, somāya rājñe pratiprocyā; tadanukṛtīdam apy etarhi rājñe pratiprocyā viśam jñcanti; tad yamo 'nvabudhyata: sahasraṁ ajyāsiṣṭām itī; sa āgacchat; sa etyābravid: upa māsmin sahasre hvayethām itī; tatheti; tam upāhvayetām; sa yamo 'smin sahasre ('paśyad ekāṁ gūṁ sahasra)ya¹⁾ gavāṁ payo bibhṛetaṁ; tām abravīt: iyaṁ eva mama, yuvayor etad itarad itī; tāv itarāv abravīt: yad vāva tvam etasyāṁ paśyasi, tad āvaṁ paśyāva itī; so 'bravit²⁾: layā³⁾ vā etā³⁾ eva vikaravāmahā itī; te layaiva vyakurvata; te 'bruvann: apśān āharāmahai, yasmai naḥ prathamaiyati itī; te 'mśān āharanta; somasya prathama⁴⁾ aid⁴⁾ athen-

*drasyātha yamasya; tām apsu prāveśayāms; tām abruvan: somāyodehi
 ṛtīyena cātmanas ṛtīyena ca sahasrasyeti; sā babhruḥ piṅgākṣy udait
 ṛtīyena cātmanas ṛtīyena ca sahasrasya; saiṣā somakrayanī; ṛtīyena
 ca ha vai tasyai ṛtīyena ca sahasrasya saha somah^{b)} kṛito^{b)} bhava-
 ti. — tām punar evāpsu prāveśayāms; tām abruvan: indrāyodehi
 ṛtīyena cātmanas ṛtīyena ca sahasrasyeti; sā śabālī paśṭhauhy udait
 ṛtīyena cātmanas ṛtīyena ca sahasrasya; saiṣendresyā digate; ṛtīyena
 ca ha vai tasyai ṛtīyena ca sahasrasya saha^{c)} sā^{c)} dattā bhavati. —
 tām punar evāpsu prāveśayāms; tām abruvan: yamāyodehi ṛtīyena
 cātmanas ṛtīyena ca sahasrasyeti; sā dhūmrā^{d)} dityauhy^{d)} udait^{d)}
 irmato hrasyaśi paścād varṣiyāni jaratva kuṣṭhāṭṭṅgī ṛtīyena cāt-
 manas ṛtīyena ca sahasrasya; saiṣūnustaranī; ṛtīyena ca ha vai
 tasyai ṛtīyena ca sahasrasya saha sūnustaranī kṛtā^{e)} bhavati, no
 hācākrur^{e)} iva manyeta. (II. 249, 250)*

Indra brachte seine Leute, die Maruts, nachdem er dies dem König Soma angesagt hatte, um ihre Habe. Dementsprechend bringt man auch heut'zu Tage die eignen Leute, nachdem man dies dem Könige angesagt hat, um ihre Habe. Da erfuhr Yama: „Diebeiden haben (die Maruts) um tausend (Kühe) gebracht“. Er begab sich zu diesen beiden und als er angekommen war, sagte er: „Ladet mich zu dieser Tausendzahl ein“. „Gut“. Sie ladeten ihn ein. Da erschaute Yama unter der Tausendzahl eine Kuh, die soviel Milch trug wie tausend (zusammen). Über diese sagte er: „Diese (soll) mir (gehören), euch beiden das andere“. Da sagten die beiden anderen: „Was du in dieser Kuh erschaut, das erschauen (auch) wir beide“. Da sagte er: „Lasst uns vermittelt dieser (Kuh) die anderen unter uns verteilen“¹⁰⁾. Sie verteilten vermittelt dieser Kuh die tausend unter sich. Darauf sagten sie: „Lasst uns durch das Los bestimmen, zu wem von uns sie zuerst heraufkommen soll“. Das Los wies Soma als den ersten, Indra als den zweiten, Yama als den dritten an. Darauf führten sie die Kuh ins Wasser hinein, und sagten zu ihr: „Für Soma komm' herauf mit einem Drittel deines Selbst und einem Drittel der tausend“. Sie kam herauf als eine braune mit rötlich braunen Augen, zusammen mit einem Drittel ihres Selbst und einem Drittel der tausend. Dies ist die Somakauf-kuh. Zusammen mit einem Drittel dieser (Kuh) und einem Drittel der tausend ist der Soma gekauft (von dem, der solches weiss). Sie führten sie wiederum ins Wasser hinein und sagten: „Für Indra komm' herauf mit einem Dritteideines Selbst und einem Drittel der tausend“. Sie kam herauf als eine scheckige dreijährige, zusammen mit einem Drittel ihres Selbst und einem Drittel der tausend. Diese (d. h. eine solche Kuh) wird als eine

von Indra zu suchende¹¹⁾ gegeben. Zusammen mit einem Drittel dieser (Kuh) und einem Drittel der tausend ist diese verschenkt (von dem, der solches weiss). Sie führten sie wiederum ins Wasser und sagten: „Für Yama komm' herauf mit einem Drittel deines Selbst und einem Drittel der tausend". Sie kam herauf als eine graue zweijährige, an den Vorderschenkeln kürzere, hinten längere (d. h. mit längeren Hinterbeinen), eine alte, rüddige¹²⁾, hornlose, zusammen mit einem Drittel ihres Selbst und einem Drittel der tausend. Diese ist die (bei der Totenbestattung zu opfernde) „Umlege-kuh"¹³⁾. Zusammen mit einem Drittel dieser (Kuh) und einem Drittel der tausend wird diese „Umlege-kuh" gemacht (von dem, der solches weiss), und er inne nicht, dass er sie nicht dargebracht hat¹⁴⁾.

Vgl. Pañc. br. XXI. 1. 1—8, TS. VII. 11. 6. 1—4.

¹¹⁾ Das Eingeklammerte von mir nach dem Pañc. br. ergänzt.

¹²⁾ *bravītyeṣā*.

¹³⁾ *etan*.

¹⁴⁾ *prathamā* die Hss.; ich habe nach Pañc. br. korrigiert, da doch wohl *apṛakṣa* als Subjekt hinzuzudenken ist.

¹⁵⁾ Nicht ganz sicher: *somerakṛito* die Hss.

¹⁶⁾ *sahasraśā*.

¹⁷⁾ *dharmadatyudāid*.

¹⁸⁾ *kutā*, vgl. aber das folgende *cakrur* und Pañc. br. I. c. 8 (ZDMG. 72, S. 22, Z. 6 v. u.).

¹⁹⁾ *cakrur*.

²⁰⁾ Im jetzt Folgenden ist es nicht recht klar, weshalb die Kuh ins Wasser geführt und daraus herbeitreten muss.

²¹⁾ *indreṣya* (Pañc. br. hat *indriyeṣya*), vielleicht „eine von Indra gesuchte, d. h. eine dem Indra als Opfertier willkommene Kuh“?

²²⁾ ? *kuṣṭhā*.

²³⁾ Vgl. Verf., die altind. Toten- und Best. gebr., S. 20.

²⁴⁾ Ist dies die Bedeutung dieses Satzes? vgl. Pañc. br. I. c. *cakrur* *manjate*.

150. Aus der Darstellung des Aśvamedha.

sa vā eṣa vīryam eva yajño; yarkī vā etena purejire, sarvam eva vīryavad āsa: ṛṣir ha sma mantrakṛd brāhmaṇa ājāyate, 'tiryādhi¹⁾ rāṇanyah śūrah, poṣayijñur vaiśyo rayimān, utthātā śūdro dakṣah²⁾ karmakartā, kalyāṇya strīyah pativratā³⁾, akṣāpacyam⁴⁾ ha sma dhānyam pacyate, 'pi ha smaike vṛhipātrah pakvaḥ kulāyālam bhavati: tathāpayasvad dha tarhi⁵⁾ sarvam evāsā-; 'pi ha smāranye vīryāny upajāyante: aghalāḥ śimhā, aghalāḥ śārdūlā, aghalā ṛkṣā⁶⁾ ṛkṣikā⁷⁾, aghalā akayo 'jagarāḥ; puruṣavyūghrā ha smāranyese ādadānās⁸⁾ tiṣṭhanty; api ha smaikah śimśumāro bahūni tīrthāni gopāyati; vīryeṇa ka vāva te tat tathasus. — tasya vā etasya lalātād eva śimho 'jāyatoraso 'dhi śārdūla udarād dvīpy akṣibhyām apūṣṭhiha⁹⁾ kar-

nābhyaṃ aśvakarnau kesarebhyo ṛkṣā ṛkṣikā lomabhyo dūrvaṇukāc¹⁰⁾
 cūṣṣumāro¹⁰⁾ vālebhya 'śvavālāḥ saktibhyāṃ krauñcāḥ āṇḍābhyāṃ
 varāḥkau cakrābhyāṃ¹¹⁾ cakravāṅkau vaniṣṭhoṛ udro guḍābhyo¹²⁾ 'haya
 'jagarāḥ kuṣṭhikābhyo vartakāḥ śaphebhyaḥ śalyakāḥ śakṛtpindebhyaḥ
 kūśmā¹³⁾ ūradhyād¹⁴⁾ urvāraṃptatisaṃptad¹⁵⁾ ūlak¹⁶⁾ śyāmāko lohitaḥ
 ity etat kēndram annādyam upajāñe. (II. 266, 267)

¹⁰⁾ tiegadhi.

¹¹⁾ daken.

¹²⁾ Unsicher: pratipadākṛṣṭa.

¹³⁾ 'paśary-ṃp.

¹⁴⁾ turha.

¹⁵⁾ rṛkṣā.

¹⁶⁾ ṛkṣikā, vgl. aber im Verfolg.

¹⁷⁾ ātātāna („mit aufgesperstem Rachen“).

¹⁸⁾ āpāṇḍīhan.

¹⁹⁾ dūrvaṇukāc (trenne: dūrva; antukal) śiṃṣu.

²⁰⁾ Bedeutung hier?

²¹⁾ guḍāc.

²²⁾ kūśmā, vgl. aber Kāth. Akv. 13. 13, Vaj. Saṃh. XXV. 7.

²³⁾ urvāraṃptad.

²⁴⁾ Wie ist herzustellen?

²⁵⁾ āta.

151. Die Geschichte des Yavakri.

tena haitena 'maṇḍibha udanyur ija udanyūnām rājā; tad dha
 yavakriḥ saumastambir āstāvaṃ prati niśasāda¹⁾; tasya hāyaṃ pūṣa
 rayir bhagā ity etāḥ pratipadaś cakruḥ; sa hovāc: cāmraṭ²⁾ māśā³⁾
 maṇḍibhāpū prāṇān arātār ity; eṣa ha tarhy annvyāhāra āśa-; 'tha
 ha maṇḍibha udanyur trayyai vidyūyai kassavita⁴⁾ āśa; sa hovāc:
 samr̥hata⁴⁾ me sadohavirdhāne, mṛdā me grahān⁵⁾ saṃdihya nidhanta;
 yarhy ayaṃ brāhmaṇo 'nvyāhārī martā, tarhi yaśāsa⁶⁾ iti; tasya
 ha mṛdā grahān⁵⁾ saṃdihya nidadhur; atha ha yavakriḥ saumastam-
 biś tejascī brahmavarcaśy āśa; sa ha sma yām acchābrūte yū ha
 smainam kāmāyate, mriyate ha sma⁷⁾; yo ha smainam na kāmāyate,
 mriyate u eva; sa ha yajñavarcaśo rājastambūyanasya jñyām acchoce;
 sū⁸⁾ hekṣām cakre: yadi vā enaṃ kāmāyāte yadi ca na, mriyaty
 eva syā; hantainam kāmāy⁹⁾; brāhmaṇasya cit¹⁰⁾ syā priyaṃ kṛtvā
 mriyatān¹¹⁾ iti; tam hovāc: 'das tiṣṭhā-, 'tha tvābhyeṣyāma iti; tām
 hālamkurevāṇām rudatīm patir ājagāma; tām hovāc: 'jyam ata
 āharateti; tad dha pavitrābhyām utpūya juhāvām cakāra:

yā no adya trāyāti¹²⁾ bhāradvājasya saṃskṛtā
 preṇīm agnipriyām agne tām mahyam āvaha svūheti.

tasyai ha ta-ṛṣṭpām evāpsarasam utthāpayām cakāra; tam hovāc:
 'sau te jñyā yavakriyam¹³⁾ abhyagat, tad ikiti; tasyai hāyatyā

upastāstāra; sā ha sīgniye; sa ¹⁴⁾ *hovāca: nāha kila te strike* ¹⁶⁾ *smetavyam* ¹⁶⁾, *atha smayasa iti; kathū heti; marinyasīti* ¹⁷⁾; *sā ha pādāṃ pragr̥ṇaty uvāca: na khalu tvam puruṣeṭṭhampādīm strīyaṃ peciṣa iti; lomaśau* ¹⁸⁾ *kāsyā adhaśtat pādāv asatuh; saṃnipannau* ¹⁹⁾ *hāsannipannau vāsatur, atha hedam evayakkutahasto gandharvo 'bhivicakrame; sa hovāca: namas te 'stu, kāsyā prūyaścittir ity; asti vā na veti hovāca; yad eva te* ¹⁹⁾ *kiṃ ca pituh sram, tasya sarvasya pura sūryasyodetoḥ* ²⁰⁾ *śiras* ²¹⁾ *chinddhi; sā vaira sā rā ucti* ²²⁾; *sa ha tathā chettum upacakrame; te hocur: adṛpad yavakrīr, vibadhnāmeti; neti ha pitovāca, deveṣito vai me putraḥ karoty; eṣa era tad veda yad atra śreya iti; tad dha badkiro* ²³⁾ *grame takṣa* ²⁴⁾ *pratiṣṭidhyamānaṃ na śubrāva; tasya ha ghnān pareyāya* ²⁵⁾; *sa ha: ko nu no janas tṛṇedhīti; sa evāsyā prajaghñēty eke; ghnantam evainam sūryo 'bhyudyāya; tasyodite sa eva gandharvaḥ prajaghñēty eke; yathā ha tu mamāra, tathāsa; śaśvad* ²⁶⁾ *dhāsyā* ²⁶⁾ *sa eva gandharvaḥ prajaghāna; tad u ha mauṇḍibho 'nubudhyovāca: saṃminuta* ²⁷⁾ *me sadohavirdhāne, yājyata mā brāhmaṇā; amṛta ha vai sa brāhmaṇo 'nuvyāhārīti* ²⁸⁾; *tasya ha tathā cakrus; tad u ha saumastambir* ²⁹⁾ *anubudhyājagāma; sa ha tathavīṇṣṭāraṃ pratiṇiṣasāda; tasya hāyaṃ pūṣā rayir bhaga ity etā eva pratipadaś* ³⁰⁾ *cakruḥ; sa hovāca: na vai kilūyaṃ rājanyabandhur imam yājñakratuṃ vidāṃ cakāra: na kila me 'nenoktena* ³¹⁾ *putram aradhīd; etāvad rāra kilu tyasya putrasyāyur abhūd iti; tam ha tuc* ³²⁾ *chaśāpa* ³²⁾; *marisyaty akūyaṃ rājanyabandhuḥ, paro* ³³⁾ *ime mauṇḍibha bhaviṣyantiti; tu ete parābhūtā gotamā bruvāṇṣ caranti. (II. 269—272)*

Dieses (Rossopfer) wurde einst von Mauṇḍibha ³⁴⁾ dem Udanyu, dem Fürsten der Udanyus, verrichtet. Dabei setzte sich Yavakrī, der Sohn des Somastamba, in der Nähe des Āstāva nieder ³⁵⁾. Als Eingangsverse (des Bahispavamāna) bei diesem (Opfer) nahmen sie (nl. die Sjinger) die Verse: „Dieser Pūṣan, Reichtum, Glück“ ³⁶⁾. Da sagte er (nl. Yavakri): „Auf missliche Weise hat mir dieser Mauṇḍibha sein Leben verfehlt“ ³⁷⁾. Das war damals die Verwünschung. Nun war Mauṇḍibha der Udanyu des dreiteiligen Wissens kundig (?). Er sagtef „Reisset meine Sadas- und Havirdhāna-zelte aus, beschmieret meine Soma-schoppen mit Lehm“ ³⁸⁾ und bewahret sie auf; wenn dieser verwünschende Brahmane sterben wird, dann will ich opfern“ ³⁹⁾. Nachdem sie seine Soma-schoppen mit Lehm bestrichen hatten, stellten sie dieselben zur Aufbewahrung nieder. Nun war Yavakrī, der Sohn des Somastamba, mächtig und im Besitz priesterlichen Ansehens. Jede Frau, die er zu sich herbeirief, starb, die eine nach der anderen, wenn sie ihm ihre Liebe schenkte, aber auch die, welche ihm ihre Liebe nicht schenkten, auch diese

starben. Einst rief er die Gattin des Yajnavacas, des Sohnes des Rājastamba, zu sich. Die überlegte: „Ob ich ihm meine Liebe schenke oder nicht, sterben werde ich (jedenfalls). Wohlan, so will ich ihm meine Liebe schenken; so soll ich sterben, nachdem ich wenigstens einem Brahmanen seinen Gefallen getan habe' Da sag sie zu ihm (nl. zu Yavakrl): „Bleibe dort, so will ich zu dir kommen". Als sie weinend beschäftigt war sich zu schmücken, kam ihr Gatte zu ihr. Er sagte (als er von ihr vernommen hatte, was geschehen war) zu ihr: „Bringet⁴⁰⁾ mir Opferschmalz her". Nachdem er diesen (in der üblichen Weise) vermittelt der zwei Pavitra-gräser geläutert hatte, brachte er eine Spende im Feuer dar mit (dem Verse);

„Welche uns heute retten soll, von Bharadvāja's Nachkommen
[geweiht,
Bringe mir, o Agni, diese Preñl herbei, die Geliebte des Agni⁴¹⁾.
[Svähä!"]

Aus dieser (Opferspende)⁴²⁾ erhob sich (durch seine Zaubermacht) eine Apsaras (aus dem Feuer), die ganz so aussah wie sie (nl. wie die Gattin des Yajñavacas). Nun sagte er (nl. Yajnavacas) zu ihm (d. h. zu Yavakrl): „Dort ist, Yavakrl, diese meine⁴³⁾ Gattin herzugekommen. Gehe also (zu ihr)". Für sie, als sie herbeikam, spreitete er (das Lager). Da lächelte sie. Er sprach: „Du hast, Weibchen, wahrhaftig keine Ursache zu lächeln, und doch lächelst du!" „Wie so?" „Du wirst sterben". Da streckte sie ihren Fuss vor und sagte: „Du hast, o Mensch, gewiss keine Frau mit solchen Füßen dir reif (gar) gemacht"⁴⁴⁾. Ihre Füße waren ja unten haarig⁴⁵⁾. Da hatten sie sidi zu einander gelegt oder (noch) nicht zu einander gelegt, als ein mit eisernem Hammer gewaffneter Gandharva auf ihn zu geschritten kam. Der (nl. Yavakrl) sagte: „Verehrung sei dir! Welche Sühne gibt es für diese (meine Tat)?" „Es gibt eine oder es gibt keine (d. h. es gibt vielleicht eine Sühne)", sagte er: „von der ganzen '(lebendigen) Habe deines Vaters sollst du vor Sonnenaufgang die Köpfe abschlagen. Dies ist die Sühne oder sie ist es auch nicht". Da machte er sich daran die Köpfe abzuschlagen. Die (Leute) nun sagten: „Yavakri ist toll geworden, lasst uns ihn festbinden". „Nein", so redete sein Vater, „von den Göttern getrieben handelt mein Sohn; der weiss, was hier das Beste ist". Nun hatte ein tauber Zimmermann im Dorfe dieses Verbot (des Vaters) nicht gehört. Er kam hinzu, (mit erhobenem Beil) nach ihm schlagend. Dieser⁴⁶⁾ (sagte): „Welcher Mensch zerquetscht uus doch?" Dieser (Zimmermann) war es, der auf ihn losschlug, so sagen einige; andere sagen, dass die Sonne über ihm (Yavakri)

aufging, als er damit beschäftigt war, (die Kühe) zu töten, und dass, als die Sonne aufgegangen war, der schon erwähnte Gandharva auf ihn losschlug. Auf welche Weise er aber starb, so war es. Gewiss hat aber jeiter Gandharva auf ihn losgeschlagen. Als nun Maundibha dies erfahren hatte, sprach er: „Richtet nieine Sadas- und Havirdhāna-zelte auf, und verrichtet, ihr Hrahmaneri, das Opfer für-mich. Gestorben ist jener mich verwünschende Brahmane“. Mau machte es so für ihn. Als nun Somastamba (der Vater des getöteten Yavakrī) dies erfahren hatte, kam er heran und setzte sich ebenso (wie es vorher sein Sohn gemacht hatte) in der Nähe des Āṣṭāva nieder. Als Eingangsverse bei diesem (Opfer) nahmen sie dieselben (Verse): „Dieser Pūṣan, Reichtum, Glück“. Ua sagte er (Somastamba): „Dieser minderwertige Kṣatriya wusste fürwahr dieses Opfer nicht. Er hat wahrlich nicht durch dieses Wort⁴⁷⁾ meinen' Sohn' getötet. Die Lebensdauer meines Sohnes ist nur so gross gewesen“. Darauf verfluchte er ihn: „Dieser wird als ein minderwertiger Ksatriya sterben und die Nachkommen des Maundibha werden gedemütigt werden“. Dies sind die sich Nachkommen des Gotama Nennenden, die in Demütigung leben⁴⁸⁾.

⁴⁾ *ṅṇasāthā.*

⁵⁾ Unheilbar verdorben! zwischen *chaṇṇa* und *!* Lücke einer Silbe. Vielleicht: *chaṇṇaṃ me sa maundibha 'pa prapaṇa urasā itī (?)*.

⁶⁾ *nīl.*

⁷⁾ *saṇḍipphuta.*

⁸⁾ *ṅṇhān.*

⁹⁾ *yusāssa.*

¹⁰⁾ *smi.*

¹¹⁾ *sā.*

¹²⁾ *kāmaṇṇe.*

¹³⁾ *ceḥ.*

¹⁴⁾ *kriyatānt.*

¹⁵⁾ *iragāṭṭi.*

¹⁶⁾ *yavakkṛīṇam.*

¹⁷⁾ *sā.*

¹⁸⁾ So (nicht *stake*!), vgl. *kumāraka*.

¹⁹⁾ *samā*!

²⁰⁾ *ṅṇahiti.*

²¹⁾ *hammasān.*

²²⁾ *ke.*

²³⁾ *ṅṇayataḥ.*

²⁴⁾ *kira* (l. vielleicht: *kirāṇsi*).

²⁵⁾ *saṇḍi.*

²⁶⁾ *baddhwa.*

²⁷⁾ *enkrāḥ.*

²⁸⁾ *paṇṇeyāya.*

²⁹⁾ *śāhvadhāsanya.*

³⁰⁾ *saṇḍivisuta.*

³¹⁾ *maṇḍibhāniditī.*

“) Die Korrektur *somastambo 'nubudh'* ist unzugänglich, da Yavakri Saumastambh schon getötet ist und aus der Folge hervorgeht, dass hier der Vater gemeint ist.

“) „padam.

“) Notbehelfskonjekture! *notena* die Ha.

“) *tichanap.*

“) *puro* die Ha. (*puro* = *para* u).

“) Besser wäre vielleicht Maṇḍibha (vgl. Śat. br. XIII. 3. 5. 4), da seine Nachkommen (s. das Ende dieses Stückes) Maṇḍibha heißen.

“) Dass man sich, um einen Feind zu schädigen, beim Āstava (d. h. die Stelle ausserhalb des Sadas, wo der Bahispavanāna abgesungen wird) hinsetzt, kommt auch I. 76 (vgl. J. A. O. S. XXIII, 8. 327) vor: *ta 'nuvyāhariṣyanta āstāvam upaseduḥ*.

“) SV. If. 168—170. Weshalb sind diese Verse als Pratipad's zu verwerfen?

“) Übersetzung nur versuchsweise, vgl. Bem. 2.

“) Vgl. III. 138, 140, 142: *sa yathapāṃ pātraṃ dihyat*.

“) D. h. wohl: „das Opfer fortsetzen und zu Ende führen“. Ein Soma-schoppen war ja noch nicht dargebracht.

“) Der Plural befremdet; vielleicht ist im Vorhergehenden statt *tāṃ kuvāca* zu lesen: *tān kuvāca*; dann sind die Kṛvi's gemeint.

“) Die Anspielung auf die Nachkommen des Bharadvāja und Preṇi ist jetzt undeutbar.

“) Zu *tasyai* ist wohl *ahutyai* zu ergänzen.

“) Vielleicht *me* statt *ta* zu lesen? „Dort ist diese meine Gattin, o Yavakri, näher gekommen“.

“) *pacate* hier vielleicht, als „Slang“, im Sinne von *coire* gebraucht.

“) Das eine Aparas derartige Füße haben kann, ist sonst aus keiner Quelle zu belegen.

“) Es ist unsicher, ob diese Worte dem Yavakri oder noch dem Zimmermann beizulegen sind.

“) Ob meine Ergänzung *anektena* richtig ist, hängt mit der Beantwortung der sub Bem. 36 gestellten Frage zusammen.

“) Näheres ist über die Maṇḍibhas nicht bekannt. Zur ganzen Episode ist aber MBh. III. 150. 10 ḥgg (s. Verf., Over en nit het Jaiminīya-brāhmaṇa, S. 93 ḥgg.) zu vergleichen.

152. Die Geschichte von Datva und Mitravid.

atha yasynitasya trieṇ āhaḥ pañcadāśi rātris trieṇ āhaḥ pañcadāśi rātriḥ, saṃgukāmo haitena yajeta. — datvā¹⁾ ca ha saute-manaso mitravie ca dumaṣṭradymnas tau ha pratidarsasya vaibhāvatasya śvaiknasya rājño brahmacārīṇāḥ āsatuḥ; tayor ha²⁾ mitravid dumaṣṭradymna ācāryakarma cakāra: gā ha sma rakṣaty; atha³⁾ hetaro⁴⁾ 'dhyāyam⁵⁾ eva cakāra; tau ha sma sūyam samāgatyūnyonyam āhatuḥ: āhara somyānūkte hastam nidhāsyāva; āhara somya sucariḥ hastam nidhāsyāva ity; atha ha datvaṃ saute-manasam ācāryo 'nubūḍḡsa; tau ha sūyam samāgatyūnyonyam āhatuḥ: āhara somyānūkte hastam nidhāsyāva, āhara somya sucariḥ hastam nidhāsyāva iti; neti kuvāca: 'ti vā ahaṃ tvam⁶⁾ ukhy⁷⁾, ācāryapraśiṣṭo vā ahaṃ asmāti; sa ha tāṃ rātrim apriyaviddha⁸⁾ uvāsa; ivo ha bhūte gā anviyāya; tau ha gaur ikṣitvaiva vijāñāv: apriyam vā⁹⁾ asyeti¹⁰⁾; sā¹¹⁾ kuvāca: veda yai yat te 'priyam; mā te 'priyam bhūd; ehy ahaṃ tubhyam derayānam panthānam vakṣyāmāmi; tatketi; tau hānna uvāca; tau ha

sāyaṃ samājagmatuḥ; sa hovāca: datvekidam⁸⁾ ācāryapraṭiṣṭo brūge; paśyasi tvaṃ devayānaṃ panthānam iti; neti hovāca-; 'tha eā ahaṃ paśyāmīti⁹⁾; taṃ vai me brūhīti; tatheti; taṃ hūmā uvāca; tasmād u ha rājanyabandhur eva brāhmaṇāt suhṛdayatarāḥ¹⁰⁾; sa ha datvaḥ sauteamanasa uvāca: paśyasi vai tvaṃ devayānaṃ panthānam, ehi svargaṃ lokam ayāveti¹¹⁾; neti hovāca, dāmena eā vai śraumeṇa vaitaṃ prajānān etī; kanta nu dadāva vā śrāmyāca veti; sa ha mitravid daṃṣṭradyumno go-ṛyurbhṛyām eva samvalsarvaṃ iyāya; sa hopariṣṭād eva samvalsarasya svargaṃ lokam iyāya-; 'tha ha datvaḥ sauteamanasa etenaiva trivātreṇeṣṭvā svargaṃ lokam iyāya. (II. 276—278)

Dasselbe dreitägige Soma-opfer, mit dem Tagesdienst aus neuuversigen, dem Nachtdienst aus fünfzehn versigen Stotras, verrichte wer den Himmelsraum zu erreichen wünscht. — Datva, der Sohn des Sute-manas, und Mitra-vid Daṃṣṭradyumna, diese beiden waren Vedaschüler des Pratidarsā, des Sohnes des Vibhāvat¹²⁾, des Fürsten der Śviknas. Von diesen beiden verrichtete Mitra-vid die Geschäfte seines Lehrers: er pflegte die Kühe zu hüten; der andere aber widmete sich dem Vedastudium. Jeden Abend, wenn sie zusammentrafen, pflegten, sie zu einander zu sagen (, der eine): „Bringe (das über Tag Errungene) herbei, mein Lieber; auf das Gelernte werden wir beide die Hand legen“; (der andere:) „Bringe herbei, mein Lieber; auf das gute Werk werden wir die Hand legen“. Nun hatte der Lehrer dem Datva (einst wieder) Unterricht erteilt. Als sie abends zusammentrafen, redeten sie zu einander: „Bringe herbei, mein Lieber; auf das Gelernte werden wir die Hand legen“. „Bringe herbei, mein Lieber; auf das gute Werk werden wir die Hand legen“. „Nein“, sagte et (nl. Datva), „ich bin dir überlegen geworden¹³⁾, ich bin von unserem Lehrer unterrichtet worden“. Da brachte er (nl. Mitra-vid) diese Nacht, durch Unlust bedrückt, durch. Als es Morgen geworden war, ging er hinter den Kühen her (um sie zu hüten). Eine Kuh, ihn erblickend, bemerkte, dass er Unlust hatte. Sie sprach: „Ich weiss, welche Unlust du hast. Sei aber nicht bedrückt. Ich werde dir den zu den Göttern führenden Weg darlegen“. „Gut“. Shi legte ihm diesen dar. Am Abend trafen die beiden wieder zusammen. Kr sagte: „Datva, komm, du nennst dich jetzt einen vom Lehrer Unterrichteten. Erschauest du den zu den Göttern führenden Weg?“ „Nein“, entgegnete er. „Nun, ich erschau e ihn“. „So lege ihn mir dar“. „Gut“. Er legte ihn diesem dar. Daher ist ein minderwertiger Kṣatriya freundlicher gesinnt als ein Brahmane¹⁴⁾. Da sagte Datva: „Du erschauest fürwahr den zu den Göttern führenden Weg; so komm', wir beide wollen zum Himmelsraum gehen“. „Nein“¹⁵⁾, sagte er, „durch

Gabenspende oder durch Bemühung mit heiligen Werken geht der Wissende zu diesem (Raum). Wohlan, lasst uns Gaben schenken oder uns den heiligen Werken widmen". Da verrichtete Mitravid ein Jahr lang die beiden Go- und Äyus-stoma-tage und kam nach Ablauf des Jahres zum Himmelsraum. Datva aber gelangte, als er dieses dreitägige Soma-opfer verrichtet hatte, in den Himmelsraum.

¹⁾ Der Name lautet meistens *datva*, zuweilen *dadva*.

²⁾ *tayor ha vi*.

³⁾ *atkuhniithahaitayorāthyayam*.

⁴⁾ Hoffnungslos verdorben (die Hs. liest auch: *tiadhām*); statt *team* ist *team* zu vermuten, und in *ukhi* (falls nicht *ukhya-* oder *ukhya-acārya* zu trennen ist) könnte der Rest eines 1. sg. med. eines Aorists enthalten sein. Ist an *ati- ukṣ* (*mukṣ*) „überlegen sein“ zu denken?

⁵⁾ Der Ausdruck auch bei Baudh. XVIII. 45: 388. 11; 400. 6.

⁶⁾ *vāsyeti*.

⁷⁾ *sa*.

⁸⁾ ? *atavedidam* die Hs.; oder ist die Silbe *di* einfach zu streichen?

⁹⁾ *paśyānti*.

¹⁰⁾ *śukhātaraḥ*.

¹¹⁾ *igaveti*; hinter *ehi* ist aber ein Opt. unwahrscheinlich.

¹²⁾ Śūf. br. heisst er Pratiḍarśa Aihhēvata.

¹³⁾ So vermutungsweise übersetzt, vgl. Beisp. 4.

¹⁴⁾ Mitravid war also ein Kṣatriya von Geburt.

¹⁵⁾ Der Abschluss der Erzählung ist wenig klar.

153. Das Antarvasu genannte dreitägige Soma-opfer.

athaiṣo 'ntarvasuḥ; khaṇḍikāś ca haudbhārīḥ keśi ca dārḍhyāḥ pañcāleṣu pasprdhūto; sa ha khaṇḍikāḥ keśinam abhībāhava; sa ha keśi khaṇḍikena nibāḍha uccaiśhravasam kaurayeyam jagāma kaurayam rājānam mātur bhrātaram; tam hovāca: yajñam me vidhekiti; tatheti hovāca: katham te vidhāsyāmi, yathāsmim loka ṛdhnotiḥ, yathā ho amuṣmāḥ iti; yathāsmimn iti hovāca; sa hovāco: 'ta na sa yajñam prechati yo yajñassahayam ¹⁾ na vedeti; kuthā hety; amuṣmā ²⁾ hy eva lokāya yajño nāsmā iti; neti hovāca; khaṇḍiko vai tyam andbhārīḥ abhyabhūt; sa yathā tam abhībāhāvny, evam no vidhekiti; tasmā etam antarvasum vidadhan ³⁾; sarvastomo 'gniṣṭoma; ita-ūrdhva-cebandomavidham madhyamam ahaś; caturvīṣam prātah-savanam, catuṣcatvārīṣam mādhyandinam saranam, aṣṭacatvārīṣam ṛtīyasavanam; sarvastomo 'tirātraḥ parastāt pratyaḥ; brāhma vai caturvīṣuḥ, kṣatram catuṣcatvārīṣo, vid aṣṭacatvārīṣaḥ; sampātaro vai sarvastoma ⁴⁾; - etāḥkhyā ⁵⁾ eva sarvastomābhyām etīm trayīm viśam ⁶⁾ pariṣṭhyātman dadhe ⁷⁾; tasyai ha śrīyam jagāma; tato vai sa khaṇḍikam niṣṣārayam cakāra; tato vai keśi dārḍhyo 'bhavat, parā khaṇḍiko; bhuvaty ātmanā, parāṣya drīṣam bhrātrvyo bhavati, ya evam vedu; sa yathā śrīkūmah agāt, sa etena yajetai; 'ābhyām

eva sarvastomābhyām etām trayim visam⁵⁾ pangrhyātman dhatte; taiūyai ha sriyam' gacchati. (II. 279, 280)

Jetzt der Antarvasu. Khaṇḍika, der Sohn des Udbliāri, und Keśin, der Solin des Darbha, stritten sich um (den Besitz) des Pañcāla(-landes).⁷⁾ Khaṇḍika nun. überwältigte den Keśin. Keśin, von Khaṇḍika bedrängt, begab sich zu Uceaiḥśravasa, dem Sohn des Kuvaya⁸⁾, dem Fürsten der Kurus, dem Bruder seiner Mutter. Zu diesem sagte er: „Richte mir ein Opfer ein“. „Gut“, antwortete er; „wie (aber) soll ich es dir einrichten, so, dass es in dieser Welt, oder aber so, dass es in jener Welt (dich) fördert?“ „In dieser Welt“, entgegnete er. Da sagte er: „Da fragt dieser nach einem Opfeiv der des Opfers Wirkungsgebiet⁹⁾ nicht kennt!“ „Wie so?“ „Das Opfer gilt ja nur jener Welt, nicht dieser“. „Nicht doch“, erwiderte er. „Khaṇḍika, der Sohn des Udbhāri, hat mich überwältigt; du sollst mir ein Opfer so einrichten, dass ich ihn (dadurch) überwältigen kann“. Da richtete er für ihn den Antarvasu ein. Ein alle Stomas enthaltender Agniṣtoma (ist dessen erster Tag); der mittlere Tag enthält die Chandomas¹⁰⁾ in aufsteigender Linie: so dass beim Morgendienst jedes Stotra auf 24, beim Mittagdienst auf 44, beim Nachmittagsdienst auf 48 Versen gesungen wird; ein Atirātra, in welchem alle Stomas, aber hier in umgekehrter Reihenfolge, enthalten sind (ist der dritte Tag). Der 24versige Stoma ist der Priesterstand, der 44versige der Barbenstand, der 48versige der Handwerkerstand. Der alle Stomas enthaltende Opfertag ist das Jahr. Nachdem er vermitteltst dieser beiden, alle Stomas enthaltenden, Tage diese drei Arten von Untertanen beiderseitig umfasst hatte, nahm er (nl. Keśin) sie in sich auf und erreichte die Macht über diese (drei Arten von Untertanen). Darauf erwirkte er, dass Khandikā aus (Pañcāla-Land) vertrieben wurde. So kam Keśin zu Gedeihen, Khandika aber ging zugrunde. Wer solches weiss, der kommt selber zu Gedeihen, sein feindlicher Nebenbuhler geht zugrunde. Wer Macht begehrt, der verrichte dieses Opfer.“ Nachdem er durch die beiden, alle Stomas enthaltenden, Opfertage diese drei Arten von Untertanen rings umfasst hat, nimmt er sie in sich auf und erreicht die Macht über dieselben.

Vgl. Pañc. br. XX. 7, dessen Inhalt aber sonst abweicht.

¹⁾ So (*yajñāsmābhyām vedetī*) die Hs. Ist vielleicht *yajñāyaganyam* zu lesen?

²⁾ *amṛtāni*.

³⁾ *vyadindhan*.

⁴⁾ *sarvastomastomabhyām*.

⁵⁾ *vijñāni*.

⁶⁾ *dadhāt*.

⁷⁾ Vgl. oben, n°. 137.

8) So auch Jaim. up. br., III. 20, wo Kesin sein Schwesterssohn heisst.

9) Ich vermute, daas etwas detartiges im Worte steckt, vgl. Bem. 1.

10) Die Stomas der 7. 8. und 9. Tage des im Dvadasaha enthaltenen Dasaratra, vgl. Ārseyakalpa, S. 211 flgg.

154. Das viertügige Opfer des Jamndagni.

athaśa jamadaynah; prajānanakamo haitena. -yajeta; jamadagnir va akamayata: bahuh prajāya pasubhih prajāyeyeti; sa etam caturatram yajnam apasyat; tam aharat; tenay ejata; tato vai sa bahuh prajāya pasubhih prajāyata-; 'pi hasya drav¹⁾ auran¹⁾ prajāyam²⁾ na samjānate: kayas tram asi, kayas tram asiti; tatha bahur iha prajājne; tasmad diam apy etarhi dvav³⁾ auran.³⁾ palitau samagatya na samjanate; bahuh prajāya pasubhih prajāyate ya eram veda. (//. 285)

Jetzt das (viertiigige Soma-opfer) des Jamadagni. Wer Fortpflanzung seines Geschlechts begehrt, der opfre damit. Jamadagni beehrte: „Möchte ich inich zahlreih au Nachkoinrnen anti Vieh fortptiianzen“. Er erschaute dices viertagige Opfer, das holte er herbei, damit opferte er. Da pflanzte er sich zahlreih an Nachkommen und Vieh fort. Sogar kannten in seiner Nachkoinmenschaft zwei Nachkommen des Urva⁴⁾ einander nicht, (souden» wenn sie einem begegneten, fragten sie): „Wer bist du? Wer bist dur“ So zahlreih wurde seine Naehkonmienschaft. Dalier kommt es, dass auch jetzt zwei Abkonimlinge des Urva, die, grau geworden, einander begegnen, sich nicht (ais Verwandten). kennen. Zahlreih an Nachkommen und Vich pflanzt sich fort, wer solches weiss.

Vgl. Panc. br. XXI. 10. 5, 6; TS. VII. 1. 9. 1.

1) *dvasarvan.*

2) *pyajayan.*

3) *dvavaram.*

4) Nach den Pravarasutras (vgl. z. B. Ap. srs. XXIV. 5. 12) war Jamadagni der Sohn des Urva, sodass Anrva auch bedentet: „Nachkomme des Jaimidagm“.

155. Der Wetts-treit der Gotter und Asuras um den Vorrang.

devāsura aspardhanta: te uaiva dāṇḍair neṣubhir vyajayanta; te 'bruvan: na vat dandair nesubhir vijayamahe; raey¹⁾ era¹⁾ vava¹⁾ no¹⁾ brakman vijayo.'stv iti; ta aiksanta; yatare²⁾ no²⁾ yataran purve 'bhwyaharisyanti, te³⁾ samjesyanta³⁾ iti; te deva asuran abruvan: yuyam purve brūdhram iti; yuyam id va ity asuras⁴⁾; tato⁴⁾ devū⁴⁾ ctad vaco mithunam apasyann; eko 'smakam iti deva abruvatai, 'kasmakam ity asura; mana eva devū abruvata, vacam

asuras; te deva manasaiva vacam asuranam, avrnjata; tasmad yan manasadhiyacchati, lad vaca vadati. — dear asmakam iti deva abruvata; doe asmakam ity asurah; pranapanav era devil abrurata, 'horatre asuras; te derah pranapanabhyam evahoratre asuranam, avrnjata; tasmaj jyog jivan bahuny ahoratrany aranayati ⁵⁾. — trayo 'smakam iti dead abruvata, tisro 'smakam ity asura; iman eva trim Hokan dead abrurata, tisro vidya asuras; te deva. ebhir era lokais tisro vidya asuranam avrnjata; tasmad eta vidya esv era lokem proeyante. — catvaro 'smakam iti deva. abrurata, catasro 'smakam. ity asuras; catuspada eva pasun deva abrurata, catasro diso 'suras; te devas catuspadbhir era pasubhis catasro diso 'suranam avrnjata; tasmad yam kam cana disam pasuman ayati ⁶⁾, sarvam era jitam klpam pratisthitam anveti. — pancasmakam iti. deva. rtun eratruvata-, 'thasura na prarindan, na hi panei ⁷⁾ kim canasti; te "surd arambham avindantah ⁸⁾ panca ⁸⁾ pancety ⁸⁾ era vadantah ⁸⁾ para-Jayanta; tato vai deva abhavan, parasura; bhavaty atmana, parasya dvisan bhratryyo bhavati, ya evam veda. (II. 291, 292)

Die Gotter und die Asuras stritten um den Vorrang. Weder durch Keulen noch durch Pfeile konnten sie endgültig siegen. Da sagten sie: „Weder durch Keulen noch durch Pfeile siegen wir. Im Worte, im Brahman, soll unser entscheidender Sieg sein“. Da überlegten sie: „Welche von uns die anderen zuerst besprechen werden, die werden siegen“. Die Götter sagten zu den Asuras: „Ihr sollt zuerst reden“, die Asuras (zu den Göttern): „Ihr (sollt) nur (zuerst reden)“. Da erschaute die Götter diese Paarung des Wortes: „Einer gehört uns“, sagten die Götter, „Unsere uns“, die Asuras. Die Gotter deuteten damit auf den Geist⁹⁾, die Asuras auf die Rede. Da entwendeten die Götter durch den Geist den Asuras die Rede. Daher kommt es, dass man, was man mit dem Geiste erkennt, durch die Rede spricht. „Zwei (masc.) gehören uns“, sagten die Götter, „Zwei (fem. oder neutr.) uns“, die Asuras. Die Götter deuteten damit auf den Aus- und Einhauch, die Asuras auf Tag und Nacht. Durch Aus- und Einhauch entwendeten die Götter den Asuras Tag und Nacht. Daher kommt es, dass, wer lange Zeit lebt, viele Tage und Nächte verstreichen sieht (?). „Drei (inasc.) uns“, sagten die Götter, „Drei (fem.) uns“, die Asuras. Die Götter deuteten damit auf diese drei Räume, die Asuras auf das dreiteilige Wissen (d. h. die drei Vedas). Durch die drei Räume entwendeten die Götter den Asuras das dreiteilige Wissen. Daher kommt es, dass das dreiteilige Wissen in diesen Räumen verkündet wird. „Vier (maso.) uns“, sagten die Götter, „Vier (fem.) uns“, die Asuras. Die Götter deuteten damit auf die vierfüssigen Tiere, die Asuras

auf die vier Himmelsgegenden. Dareb die viêrfussigen Tiere eutwendeten die Götter den Asuras die vier Himmelsgegenden. Daher kommt es, dass, nach weleher Himmelsgegend immer ein Viehréicher sich hiubegibt, er dièse ganze Gegend besiegt, sich ihm fûgend und feststehend findet „Funf uns“, sagten die Götter, auf die fünf Jahreszeiten deutend; da wussten die Asuras nichts weiter, detin ein Femininum zu *panca* gibt es nicht¹⁾). Keinen Halt findend und nur „fünf, funf“ (dasselbe also wie die Götter) sagend, waren sie besiegt. Da bekamen die Götter die Oberhand, die Asuras gingen zugrunde. Wer solches weiss, der bekommt die Oberhand, sein feindlicher Nebenbuhler geht zugrunde.

Vgl. Sat. br., Kânva-Rez. in: Over en uit het Jaim. br., S. 33, Madhy."Rez. I. 5. 4.- 6—11; Pane br. XXI. 13. 2.

¹⁾ *adcyevôcainann.*

²⁾ *yatareyno* (könnte auch auf *yatare* zu weisen).

³⁾ *tesânikseyyati.*

⁴⁾ So ergänzt: *asvâ devân* die Hs.

⁵⁾ Vielleicht *aranyeti* zu verbessern?

⁶⁾ = *eti.*

⁷⁾ Zu lesen *pañci* als Fern. zu *pañca*? vgl. aber Bem. 10.

⁸⁾ *avindantunopañcapañcetyevabharantah.*

⁹⁾ Obgleich *manas* ein Neutr. ist.

¹⁰⁾ Oder bedeutet die Stelle: „denn etwas Fünfteiliges gibt es nicht“, n. b. *kîmcaup.*

156. Ans der Darstellung des sechstägigen Soma-o'pfers.

tesâm sarasratyâ upamajjane diksa; daksine tirê dîksante; cakravafi sadohavirdhane bhāvata, ulukhalabudhno yupa: utkrântya apabhramsô pabhramsôya; yad-dhi te tatra kurvâna ivûsirann, apabhramso haisâm sa; samyaparâsam yanty; ete ha vai svaryasya lokasya vikramâ yac chamyâparâsâh; svargasyaiva tal lokasya vikramân kramamânâ yanti; ghnanta akrosanto yanti; tad vai balasya rupam yad dhatam -akrustam; sarasvatyâ yanti; vâg vai sarasvatî, vag u dévayanah pantha; devayânenaiṣa tat patha yanti; pratipam¹⁾ yanti¹⁾; pratipam iva vai svargo lokah; svargam eva tal lokam pratipadyante; prânca udanco yanti; prân²⁾ ha va udan svaryo lokah; svargam eva tal tokam rohanto yanty; â praksât prâsravanad yanty; ~esa u ha vai vâco 'nto yat praksah prâsravano; yatra ha vai vâco 'ntas, tât svârgo ' lokah; svargam evaital lokam gacchanti;' tena haitenâ maruto yata indraghi iksâm cakrête: ime ced va idam samapayanti, maruta évedam sarvam bhavantiti; tan³⁾ ha³⁾ sattra-parivésanam sahasram jigyalus; tab dhaisam vimashimkrirê⁴⁾; papmanam ha va esâm tad vimethire; tasmâd u ha vimathyasya na.

lipsetä, net pāpmano 'pabhaja iti; tayōr ha rai te dyānyā⁵) rarā-dhus⁵); te hottasthur: arūlmeti. — tesam eta udrco: yat sam-ūpavanti, mikā; yad esām rdhate⁶), saika,yad dam yāvah safam bhavanti, saikā; yac chatam yāvah sahasram bhavanti, saikā. — tena haitena purāyu⁷) sthagrhapatayas⁷); tām ha trikartānām⁸) vā salvanam va vyādhiṇih paryutthāya jigyu; tad dhaisam grhapatim. jaghnus; tarn hemam grhapatim hatam abhitah krpayamāna nisedus; tam u ha dhruvayopah⁹) samkāsinenaiva¹⁰) dravantam nijajnau¹¹); sa āhavanīyād evordhvah svaryam lokam ācakrame; sa hovaca: mā krpayadhvai¹²); yam va imam krpayadhve, 'yam rat sa āhavanīyad evordhvah svaryam lokam ākrāmstet¹³); tesām yāms tatra jayhnus, te svaryam lokam lyur, atha ye parissisire, ta ima etarhi panayyatarā¹⁴) iva sthūrānām¹⁵), pāpayrāwatarā¹⁵) iva¹⁵) hi latah parāsus; tasmād u sthaurīyam samyaparasinety akhyāpayanti¹⁶). (II. 207—299)

Am Orte genannt: „Die Untertanehung der Sarasvati“¹⁷) findet ihre¹⁸) Weihe statt; am rechten Ufer der Sarasvati unterziehen sie¹⁸) sich der Dikṣū. Das Sadas-zelt und das Havirdhana-zelt stehen auf Rädern. Der Opferpfosten ist am unteren Ende wie ein Mörser gestaltet: zum Hinaufschreiten, zum Nicht- hinabstürzen¹⁹); denn wenn sie hier die heilige Handlung sitzend verrichten würden, so wäre das ihr Hinabsturz. Sie werfen jedesmal die Śamyā fort²⁰): das jedesmalige Fortschleudern der Śamyā ist die Beschreitung des Himmelsraumes; so machen sie allmählich die «um Himmelsraum führenden Schritte. Sie schreien laut, indem sie schlagen²¹); der Schlag und der laute Schrei sind ja eine Äusserung von Kraft. Sie gehen der Sarasvati entlang; die Sarasvati ist das Wort, und das Wort ist der Weg der Götter; so gehen sie auf dein Wege der Götter. Sie gehen gegen den Strom; der Himmel ist, so zu sagen, gegen den Strom²²); so betreten sie den Himmelsraum. Sie gehen in nordöstlicher Richtung; in nordöstlicher Richtung liegt der Himmelsraum; dadurch ersteigen' sie allmählich den Himmelsraum. Sie gehen bis zum (Orte) Praksa Prāsravana²³); Praksa Prāsravana ist ja das äusserste Ende des Wortes (d. h. der Sarasvati); wo das äusserste Ende des Werks ist, dort ist der Himmelsraum; dadurch gehen sie zum Himmelsraum. — Als die Maruts (einst) mit diesem (Opfer) beschäftigt waren, überlegten Indra und Agni über sie: „Wenn sie dies zu Ende führen, so werden die Maruts alle Macht bekommen“. Als Sieger entwendeten sie diesen (Maruts) eine Tausendzahl (von Kühen)²⁴): die Zurüstung ihres Sattra²⁵). Da erschlugen sie (die Maruts) deren (Tausendzahl (?))²⁶; dadurch erschlugen, sie deren Missgeschick. Deshalb soll man von

emem, der zerschlagen werden soll, nicht(s) zu erlangen suchen, damit man nicht Anteil an seinem Missgeschick bekomme. Darauf brachten sie (nl. die Maruts) . . . glücklich zustande, und sie hoben die Opfersitzung 'auf, (erwägend): „Wir babeu (es) glücklich zustande gebracht“. — Die verschiedenen Ursachen, wodurch ein solches Sattrā beendet wird, sind: erstens, dass man es zu Ende fuhr; zweitens, dass man Missgeschick erleidet²⁷⁾; drittens, wenn die zebu Kuhe (die man mit sich fuhr) sich verzehnfacht haben; viertens, wenn die hundert Kuhe sich verzehnfacht haben. — Mit diesem Sattrā waren ebemals diejenigen beschäftigt, die den Sthura als ihren Grhapati²⁸⁾ hatten. Da erboben sich um sie die Jageriunen entweder der Trikartas²⁹⁾ oder der Salvas³⁰⁾ und besiegten sie. Da töteten sie deren Grhapati. Sie (nl. die Genossen des Sthura) saßen da um ihren getöteten Grhapati, ihn beklagend, nieder. Der Dhruvagopa³¹⁾ sah ihn dem „sichtbaren“ Weg³²⁾ entlang laufen: vom Ahavaniya aus betrat er aufwärts (gehend) den Himmelsraum. Da sagte er: „Trauert nicht; der, den ihr hier betrauert, bat, vom Ahavaniya aus, aufwärts (gehend) den Himmelsraum betreten“. Diejenigen von ihnen, welche (von den Jägerinnen) bei dieser Gelegenheit getötet worden waren, gingen zum Himmelsraum; diejenigen aber, welche übrig geblieben waren, die sind jetzt noch gerade die lobenswertesten der Sthuras, denn vorher waren sie gerade eine recht elende Schaar gewesen. Deshalb deutet man einen Abkommling des Sthura³³⁾ als Śamya-werfer an.

Vgl. Pane. br. XXV. 10, TS. VII. 2. J.

¹⁾ Diese beiden Wörter von mir ergänzt.

²⁾ *prāṇa*.

³⁾ *tan sah*.

⁴⁾ *vināsi*.

⁵⁾ *dyāṇyānūratāḥ*; wie ist herzustellen?

⁶⁾ Es ist *vyādhate* (*vyādhate*?) zu vermuten, vgl. Pane. br. I. c. 20, TS. I. c. 4, s. f.

⁷⁾ Der Text beruht auf einer Konjekture: *sphuragaspātharagāḥ* die Hs.

⁸⁾ *strikā*.

⁹⁾ *sthuravagopa*.

¹⁰⁾ *sakāsi*.

¹¹⁾ Wahrsch. ist *vijāṇu* zu lesen.

¹²⁾ *dhru*.

¹³⁾ *akṛāntastati*.

¹⁴⁾ *paṇḍyataragā*.

¹⁵⁾ *spārāṇāṁ papagrāmaturāṇa*.

¹⁶⁾ *ahapṛyanti*.

¹⁷⁾ Sonst heisst dieser Ort *śamasyai vināsi*. Nur Āp. hat auch, nach dem Jaim. br., *upavajjāna*.

¹⁸⁾ Der Plural, weil meistens dieser Śajāna als ein Sattrā gilt (*śavāsraṇaṁ ayanam*).

¹⁹⁾ Weil er so leichter verstehbar ist? vgl. die Begründung.

²⁰⁾ Jeden Tag rückt man weiter und stellt einen neuen Opferplatz her; zur Bestimmung der Stätte, wo dies geschehen soll, wirft man eine Śamya, d. h. den Keil, der die

Zugochsen im Joche hält, so weit man sie werfen kann, fort, vgl. Hillebrandt, Ritual-literatur, § 81.

¹¹⁾ Vielleicht ist die Absicht, dass unter lautem Geschrei der Reis abgeschlagen wird, aus welchem der *Pinrośāśa* bereitet wird.

¹²⁾ Bedeutet?

¹³⁾ Sonst heisst der Ort *plakṣa pūṣṇavāṇa* oder *plakṣa pūṣṇavāṇa*.

¹⁴⁾ Vgl. n°. 149.

¹⁵⁾ Vgl. Alt. br. V. 14. 4.

¹⁶⁾ Sinn der Worte unklar, Übersetzung (besonders von *vinatṛakṛ*) unsicher.

¹⁷⁾ Übersetzt nach Bem. 6.

¹⁸⁾ Der *Gṛhapati* bei einem *Sattra* entspricht dem *Yajamana* bei einem *Ekaha* oder *Ahina*.

¹⁹⁾ Dasselbe wie *Trigarta*? *garta* und *karta* wenigstens sind oft gleichwertig.

²⁰⁾ Vgl. Macdonell-Keith, Index. s. v.

²¹⁾ Er gilt (vgl. Baudh. śrś. II. 3: 37. 2) als einer der Gehilfen des *Sadasya*.

²²⁾ *sapkadina* ist die Richtung, in welcher man zugleichzeit erblicken kann: das *Salamukhiya*-feuer (den alten *Ahavanīya*), das *Hotriya*-*abhisya* und die *Uttaravedi*, also die Mittellinie der *Mahavedi* von Ost nach West, oder umgekehrt.

²³⁾ Der letzte Satz ist sehr unsicher. Nach dem *gagadi gaṇa* zu Paq. IV. 1. 105 ist *atharva* das Metronymikum zu *atharv*.

157. Das siebentägige Opfer des *Babara*.

*athaiṣa babarasaptavātra*¹⁾; *tasya sapṭadaśam eva prathamam ahar, atha trīṇyā, atha pañcadaśam, athaikāriṇṣam, atha triṇavam, atha trayastriṇṣam, jyotir atirātra; eteno ha sa*²⁾ *ije*³⁾ *'nnādyakūma*⁴⁾; *ātūv vai prṣṭhyah śadaha iti; mukham trīṇyā, annam sapṭadaśah; prathamata eva mukhato 'nnādyam dhāsye, so 'nnādah śreṣṭhaḥ svānām bhariṣyāmīti; atho samratsaro vai prṣṭhyah śadahas, tam mā samratsarasya purastād annādyam araruddham upasthāsya*⁵⁾ *iti*⁶⁾; *jyotir atirātra*⁶⁾; *etad vai prajāñātām devatirṭham yaj jyotir atirātrah; sa u prajāñātāna devatirṭhenārīṣṭenārīṣṭa udycam gamiṣyāmīti; tam u ha sa evānterāṣy anurgājahāra goravah*⁷⁾ *khālateyah; pāpiyān bhariṣyati, prathamata eva mukhato 'nnādyam adhita*⁸⁾; *yadā vai mukham annam prāpmoti, tato vai tat pārayati; yadī śhīrati piyaty*⁹⁾ *apiyut*⁹⁾ *annādyam, pāpiyān bhariṣyati; tathairāsa; sa ha pāpiyān āsa; tasmai hocur: yo vai te 'yam sa evāntevāsi goravah khālateyah, sa vai trānurgājahāraḥ iti; tam horāca; sa vai mā tram anena yajñena yājyati; tatheti horāca; tam vai trā gathā ratham vā riṣṭam saṃskuryād ano vai, 'ram te saṃskariṣyāmīti; tasya ha trīṇyā eva prathamam ahaś cakāratha pañcadaśam, athaikāriṇṣam, atha triṇavam, atha trayastriṇṣam, atha sapṭadaśam; dve sapṭadaśe anūci*¹⁰⁾; *ete*¹⁰⁾ *ha goravah khālateya nāryam yājyām cakārā-*; *'tmā vai prṣṭhyah śadaho, 'nam sapṭadaśah; sa ātmana evādhy ūrdhvo 'nnādyam abhyatkraviṣyate; tat*¹¹⁾ *trōpariṣṭād*¹¹⁾ *annādyam araruddham upasthāsya; sapṭadaśāt sapṭadaśam, annād annam; abhi te prajāñnādi bhariṣeti horāca. — ete babarayah*

karusu panayya¹²⁾ eva; sa ha "sma tad devayajane parharatidam ayaja idam u nayaja iti. (II. 305—307)

Obsehon der Wortlaut dieses Stilckes keine Sebwierigkeit bietet, so ist doch die Erklärung mir einstweilen unmöglich.

¹⁾ *hitha* auch TS. VII. 1. 10. 2.

²⁾ Vermutlich eben Babara.

³⁾ *ije śrīkāmā urānādyakāma*, vermutlich teilweise aus § 301 wiederholt.

⁴⁾ So korrigiert nach § 301; *apasthā* die Hs.

⁵⁾ *iti* von mir ergänzt.

⁶⁾ *śrātra*.

⁷⁾ Hier *varṇa* (ohne *go*), später entweder *govarṇa* oder *gukarṇa*.

⁸⁾ *athā*.

⁹⁾ Entweder das erste oder das zweite Wort scheint überflüssig zu sein.

¹⁰⁾ *anvetyetena*.

¹¹⁾ *atatsparigṛāṭ*.

¹²⁾ *panayya*.

158. Indra und das zehntägige Soma-opfer.

indra vṛtram vajrenādhyasya nūstṛṣṭi manyamānāḥ sa vyaśmayata: sa harito 'jvat¹⁾; sa aikṣata: katham nr aham asya harimnāḥ pāpmāno daśamīm²⁾ nirdaśyam³⁾ gaccheḥam itī; sa ctaṁ daśarātram yajñam apaśyat; tam āharat; tenāyajata; tato rai sa tasya harimnāḥ pāpmāno daśamīm²⁾ nirdaśyam³⁾ agacchat; gacchati ka harimnāḥ pāpmāno daśamīm²⁾ nirdaśyam³⁾ ya eṣam reda. (II. 324)

Als Indra seinen Donnerkeil auf Vṛtra geschleudert hatte?, war er, da er meinte dass er ihn nicht niedergeworfen habe, bestürzt. Er bekam die Gelbsucht. Er erwog. „Wie möchte ich doch von dicser Gelbsucht, diesem Missgeschick, am zehnten Tage befreit werden?“ Da ersehte er dieses zehntägige Soma-opfer; er holte es herbei, er opferte damit. Darauf wurde er am zehnten Tage von der Gelbsucht, dem Missgeschick, befreit. Es befreit sich am zehnten Tage von der Gelbsucht, dem Missgeschick, wer solches weiss.

Vgl. Pane. br. XXII. 14, Śat br. I. 6. 4. 4.

¹⁾ Haben wir einfach *'bhavat* zu lesen?

²⁾ *daśamī*.

³⁾ Statt *apreṣṭya* hat das Pañc. br. *nirdaśya*, Āp. XXII. 4. 28 hat *nirdaśyam* (= die Varr.), wofür *nirdaśyam* zu lesen ist.

159. -Eine Parallele zum Sankhayana-srautasutra.

tena haitena jabalam¹⁾ arunir yajayam cakara; sa ha trayanam grthnananam²⁾ purodham jagama: kasyasya kausalyasyaivaḥkasyeti; tasya ha srir asa kalyani; tasya ha sma³⁾ tac³⁾ chriam drstva.

śvetaketuḥ putro ¹⁾ *vadato: yajñakāmā-*, 'nyān eva śriyā yajñasā
samañjasaḥ ²⁾ *carasi, nūtanānam iti; neti ha smāha, mā mā putraka* ³⁾
roco ⁴⁾; *yajñakratuḥ eva me vijñāta āsa: tam pāpaka iva brahma-*
bandhuke vyajijñāse ⁵⁾; *sa kila tatthaivāsa yathā mayanam* ⁶⁾ *anūcya* ⁷⁾
tato vā ⁸⁾ *atitarān* ⁹⁾ *iva. (II. 329)*

Vgl. Śāṅkh. śrs. XVI. 29. 6. 9.

¹⁾ Der Name steht nicht ganz fest: *śvetam* die Hs.

²⁾ Könnte auch *śr* (*śra*) gelesen werden, da *ap* und *śr* in Grantha kaum zu unterscheiden sind. Śāṅkh. hat *nigusthantam* (var. *nigusthantam*).

³⁾ *smāta*.

⁴⁾ *pitṛa*.

⁵⁾ *samañjasa*.

⁶⁾ *putrakatu*.

⁷⁾ Ein *iti* scheint (wie bei Śāṅkh.) zu fehlen.

⁸⁾ Verloren!

⁹⁾ Zu I.: *tato atitarān*?

160. Die Entstehung des neunundvierzigstägigen Suttra.

prajāpatir vācedam agra eko 'sṛjyata nūnyam deitigam paśyamā-
naḥ; sa aikṣatā-: 'ham vāra prathamo 'janisy, aham śreṣṭho 'smi,
asti svaṁ mad ihānyā ¹⁾ *iti; sa cyaikṣata; so 'nyat ātmano 'dhy-*
atturato jyāyas tiṣṭhat apasyat; tad aprerhat: kim idam asi, yad
idam asiti; brahma vā asmity abravīt; tad abravīt: ācāṣ vāra
prathamār ajanisrahy, āvaṁ śreṣṭhaḥ srah, sṛjāvahā, sahāṣāreṭi;
neti abravīt, pāpmaṅghito vā asiti; sa me kra sa pāpmety; exa te
śiṣṣaṇa iti; tam vai me 'cajakṣiti; tatketi; tam arāhaṁs; tam grīvāse
asināt ¹⁾; *tam samapilayat; tad etat parigrhitakam* ²⁾ *irāvajakṣiti* ²⁾;
tam arāhaṁs; tam nṛyām ³⁾ *asināt* ¹⁾; *tam samapilayat; tad etat*
parigrhitakam irāvajakṣiti; tam arāhaṁs; tam kulphayor asināt ¹⁾;
tam samapilayat; tad etat parigrhitakam irāvāra jakṣiti; tam arāhan:
padūbhītiṣṭheti; tam padūbhītiṣṭhat; sa evaiṣa pador uechlaṅkha ⁴⁾;
tredhā vicchindhīti; tam tredhā vyacchināt; svīrāṣya śrīr abhavad:
gaus ⁵⁾ *ṛṣṭigam svapnas ṛṣṭigam chāyā* ⁶⁾ *ṛṣṭigam; tasmād etāni*
śreṣṭhāṅga bhūgiṣṭhāni: bhūgiṣṭhāḥ paśaco, jyēṣṭhā ⁷⁾ *chāyā* ⁷⁾, *svapiti* ⁷⁾;
sa aikṣata: sam ma imam pāpmānam arocud ⁸⁾, *dhantemam apāira* ⁹⁾
chinadā ¹⁾ *iti; sa etad eva brahmāṣṭadhā cyaubud; aṣṭākṣarā gāyatrī;*
brahma gāyatrī: brahmaiva tad aṣṭadhā cyaubud; tam aṣṭābhī
trivṛdībhī parāṇcam apauhat; tam aṣṭābhī pañcadāśāḥ parāṇcam
apauhat; tam aṣṭābhī sapṭadāśāḥ parāṇcam apauhat; tam aṣṭābhī
ekavīṣāḥ parāṇcam apauhat; tam, aṣṭābhī trīṇarāḥ parārdham
vyamayat; tam aṣṭābhī trayastriṁśair apāirāchinadāt; sa evaiṣa
upariṣṭād atirābrah; pāpmā hāyāṣo 'poṭho; 'tho exa vai prajāpatir yo

sau tapati; sa eso 'pahalapapma tapati; tasya chatya nasti; tamnad u chayam abhi ca sthived abhi ca mehet; papmanam eva tad dhate) suptvodakam acamet; papmanam eva tad dhate; gam upastam¹⁰⁾ hanita¹¹⁾; papmanam eva tad dhate; ya evam vidvamsa eta ratrir upayanti, sarvam eva papmanam apahatyottiqhanti. (II 369, 370)

Prajāpati wurde zu Anfang hier allein erschaffen; er sah keinen anderen als zweiten. Er überlegte: „Ich furwahr bin als erster entstanden; ich bin der mächtigste. Gibt es hier wohl einen ausser mir?“ Da schaute er sich um und erblickte oben. ein anderes mächtigeres (Wesen) als er, das sich aus ihm selbst erhob. Das fragte er: „Was bist du dort, der du dort bist?“ „Ich bin das Brahman“, sagte es. Da sagte er: „Wir beide furwahr sind als die beiden ersten entstaudeju; wir beide sind die mächtigsten, wir wollen erschaffen, wir wollen zusammen sein“. „Nein“, sagte es, „du bist voni libel ergriffen“. „Wo ist denn dieses mein Ubel?“ „Hier an deinem Haupte“, „So sohlage es von mir fort“, „Gut“ Er sehlug es fort und sehlug es ihm um den Hals. Dies presste er (mit den Händen) zusammen: „Dies sollst du nun wie et was Erfasstes(?)¹²⁾ wegschlagen“. Er sehlug es weg und sehlug es ihm um die Mitte¹³⁾. Dies presste er: „Dies sollst du wie etwas Erfasstes wegschlagen“. Er sehlug es weg und sehlug es ihm uni die Fussknöchel. Dies presste er zusammen. „Dies sollst du wie etwas Erfasstes wieder wegschlagen“. Er sehlug es weg (und sagte): „Tritt mit dem Fuss darauf“. Er (Prajāpati) tiat mit dem Fuss darauf. Dies ist die Wolbung in der Mitte der Fusssohle¹⁴⁾. „Zerbrich es in drei Telle“. Er zerbrach es in drei Teile. Das war seine Macht: ein Drittel wurde zur Kuh, ein Drittel zum Schlaf, ein Drittel zum Schatten. Daher hat der Mächtigste diese drei am meisten: die moisten Kuhe, den mächtigsten Schatten, die meiste Zeit zum Schlafen¹⁵⁾. Da¹⁶⁾ überlegte er (Prajāpati); „Er hat mir das Ubel verkiündet. Wohlan, ich will es abtrennen“. Da teilte er dieses Brahman in acht Teile; achtsilbig ist ja die Gayatri und die Gayatri ist das Brahman; dadurch teilte er es in acht Teile. Diesen stiess er vermittelst acht Trivrt-tage fort; diesen stiess er vermittelst acht Pancadasa-tage fort; diesen stiess er vermittelst acht Saptadasa-tage fort; diesen stiess er vermittelst acht Ekavimsa-tage fort; diesen vertrieb er nach der entferneren Seite vermittelst acht Trinava-tage und vermittelst acht Trayastrimsa-tage trennte er ihn wieder ab. Dies ist der Atiratra-tag; dies ist das weggestossene Obel. Er ist aber auch Prajāpati, der dort leuchtet (die Sonne); dieser leuchtet, von Obel frei. Er hat keinen Schatten; daher darf man auf den Schatten spucken und harnen; dadurch vertreibt man das Ubel

von sich. Nachdem man aus dem Scholaf erwacht ist, spule man den Mund mit Wasser aus; dadurch vertreibt man das Übel von sich. Eine Kuh, deren Ohren eingeritzt (gezeichnet) sind, darf man toten¹⁷⁾; dadurch vertreibt man das Übel von sich. Diejenigen die, solches wissend, diese Opfertage unternehmen, brechen das Sattrā auf, nachdem sie alles Übel von sich vertrieben haben

¹⁾ *asūth.*

²⁾ *‘lakamienajāhiti.*

³⁾ *mayam.*

⁴⁾ *uchchayukhas.* Offenbar ist es dasselbe Wort, welches AV. N. 2. 1 vorkommt. Shankar Pandurang liest richtig, wie aus dem Jaim. hervorgeht, *uchchayukha* (Whitney: *uchhata*).

⁵⁾ *gam.*

⁶⁾ *jāgā.*

⁷⁾ *jyesthyaschāyām śrapiti*, verdorben!

⁸⁾ *uvaca*: ist auch dies verdorben?

⁹⁾ *arāṇa.*

¹⁰⁾ Zu *upat-ekyoti* vgl. Delbrück in Gurupajakaamudi, S. 48.

¹¹⁾ *harda*

¹²⁾ Die Bedeutung von *paripīṣṭhata* ist unbekannt.

¹³⁾ *nici* eigentlich: der Schurz der Kleidung in der Mitte.

¹⁴⁾ Das ist, nach meiner Vermutung, die Bedeutung von *uchchayukha*.

¹⁵⁾ Versuchsweise übersetzt.

¹⁶⁾ Das Folgende ist sehr dunkel.

¹⁷⁾ Der Zweck des Zeichnens der Ohren ist unbekannt. Wurde dadurch vielleicht das Schlächtervieh angedeutet?

161. Das Opfertier am ersten Tage des Gavām-ayana.

*śvītram pūrvedyuh paśum ālabhante; savitā vai devānām prasa-
vītā; savitrprasūtā crailat nauratsaram ārabhante; ko hy etam arhaty
aprasūta ārabham¹⁾; prajāpatyam śco bhūta ālabhante; prajāpati-
śreṣṭhā vai devāḥ; śreṣṭhata crailat devatāḥ priyanti; yo vai śreṣṭham
arādhayitrāthānyān īpsati, sarve vāra tasya te ‘rādhitā bhavanti;
atha yuh śreṣṭham rādhayitrāthāpy anyān nādrignte, sarve rāva
tasyeṣṭāḥ²⁾ purtā²⁾ bhavanti; prajāpatiśreṣṭhā vai devāḥ; śreṣṭhata
crailat sarvā devatāḥ priyanti; śecto lomaśas tūparo lapangy³⁾
anyatodañ catuspād; yoc chocto lomaśas, tad avinām rūpam; yat
lūparas, tad āvānām; yat lapsugī, tat puruṣānām; yat anyatodamś,
tad gavām; yat ajas, tad ajānām; sarreṣṭām vā eṣa paśūnām me-
dhena⁴⁾ samvatsaram pitarām prajāpatim priyayanti; sa enām priṭah
priyāti. (II. 371)*

Am vorhergehenden Tage opfert man einen für Savitr bestimmten Bock.⁵⁾ Savitr ist ja der Antreiber der Götter; das inich beginnen sie das Jahr (d. h. das ein Jahr lung dauernde Opfer) von Savitr angetrieben. Wer könnte es ja ohne Anheibung beginnen? Am folgenden Morgen opfert man einen für Prajapati bestimmten (Bock).

Die Götter fürwahr haben Prajāpati als "den Mächtigsten unter ihnen. Dadurch stimmen sie (die Teilnehmer am Opfer) die Gottheiten in dem Mächtigsten an unter ihnen gnädig. Wer ohne den Mächtigsten befriedigt zu haben die anderen zu gewinnen sucht, der hat alle unbefriedigt gelassen. Wer aber, nachdem er den Mächtigsten befriedigt hat, die anderen sogar nicht beachtet, diesem gehört allci' in Opfern (an die Götter) und Gaben (an die Menschen, die Priester) wurzelnde Verdienst. Die Götter haben Prajāpati als den Mächtigsten unter ihnen; in dem Mächtigsten stellen sie dadurch alle Gottheiten zufrieden. Das (Opfertier) ist weiss, haarig, hornlos, biirtig, rait Zahnen nur auf einer Seite. Indem es weiss und haarig ist, hat er das Aussore des Schafs; indem es hornlos ist, des Rosses; indem es bartig ist, des Menschen; indem es Zahne nur auf einer Seite hat, der Kuhe; indem es ein Bock ist, des Bocks. Durch das Wesentliche aller Tiere stimmen sie das Jahr, den Vater Prajāpati, gnädig, und dieser, gnädig gestimmt, ist ihnen gnädig.

¹⁾ *arabham.*

²⁾ *vesya isth padu.*

³⁾ Dasselbe (auch II. 362 vorkommend) was sonst *apsudā* heisst.

⁴⁾ *medhām.*

⁵⁾ Vgl. Śat. br. XII. 3. 5. 1: *sāritrāṇi ha sarvīṇāṃ pāve paduṃ ālabhante 'thaitarhi prajāpatyaṃ.* Das Ritual der Jaiminīyas ist demnach in Vergleichung mit dem Śat. br. alt.

162. Der Name Gavām-ayana.

gāvo vā etad agre sattraṃ āsatānnāḍyaṃ avarurutsamānās; tā dasame māsya udatiṣṭhanta sarvaṃ annāḍyaṃ avārutsamahīti mangamānās; tā etāḥ śrīgīṇs; tāsāṃ trā vābhrucan; sarvāṃ evaitān ¹⁾ dvādaśa māsah samāpayāmeti; tā atiprāyujata; tāsāṃ dvādaśe māsī śrīgāṇi prāvartanta; tā etāḥ tāparās; tasmāt sattriṇo dvādaśe māsy api śikhāḥ pravapante; gavām hi tasya anurūpā bhavanti; tā udatiṣṭhanta arātsmety āpteṇ sattraṃ āptvā sarvaṃ annāḍyaṃ; tasmād etāḥ sarvāṃ dvādaśa māsā uttiṣṭhanti pravrāpi ²⁾ vāṣṭikāḥ api śaśirau; sattriḥbhijjīṣṇ hy āsāṃ avaruddhaṃ hy āsāṃ; te yu evaṃ vidvāṃso dvādaśa māsah samāpayanti, sarvaṃ evānnāḍyaṃ avarudhyotttiṣṭhanti. — āśvadakṣiprāṇa ha khalu vai sattraṃ; tomasva ³⁾ prathamābhyāṃ upasudbhyaṃ sprucate, tocam dritiyābhyāṃ, māṃsam tṛtiyābhyāṃ, asthi catvṛthibhyāṃ, majjānaṃ pañcamibhyāṃ; yad evaiṣāṃ tatra kīṃ cāṣṭṭam bhavati, tad eva ṣaṣṭhibhyāṃ sprucate; suddhāḥ pūtā medhyāḥ, śucayo bhūtvā deva lokāṃ apiyanti. (II. 374)

Es waren die Ůvihe, die am Anfang dieses Sattra unternahmen, da sie Nalirung zu erlangen wiinschten. Am Ende des zehnten Monats hoben sie die Opfersitzung auf, meinend: „Wir haben jegliche Nanning erlangt". Dies sind die gehornen Kuhe. Einige

von ihnen aber sagteni „Lasst tins diese zwölf Monate alle au Ende führen.“ Die setxteii (das Opfer) weiter fort. Deren. Horner began- neu (erst) im -zwölften Monate. hervorzukommen⁴⁾: dies sind die hornlosen (Kuhe). Deshalb scheeren sich die Teilnehmer an einem Sattrā im zwölften Monate auch die Haarzöpfe ab. Denn daun sind sie den Kuhen ähnlich geworden. Diese (hornlosen Kuhe) hoben (denkend): „Wir haben (es) erreicht“, „(dic Opfersitzung) auf, als sie das Sattrā erreicht, als sie jegliche Nahrung erreicht batten. Deshalb breehen diese (hornlosen Kuhe) anf (um ins Dorf zuruck-zukohren), nachdein sie die sammtlichen zwölf Monate des Jahres (Tag fur Tag) zum Weideplaiz hinausgegangen«sind, sogar wlihrend der beiden Regeniniotac und der beiden Monate der kiihlen Jahreszeit.⁵⁾ Denn das ist es, was sie durch ihre Oppersitzung ersiegt und erreicht hatten. Diejenigcn, die solches wissend, die zwölf Monate zu Ende führen, heben die Opfersitzung auf, nachdem sie jegliclie Nahrung erlangt haben. — Bei der Opfersitzung ist die eigne Person (der Beteiligten) der Opt'erlohn.⁶⁾ Das Körperhanr maehen sie durch das erste Paar Upasad-tage von sich los⁷⁾, die Haut durch das zweite, das Pleiseh durch das diitte, die Knochen durch das vierte, das Mark durch das fünfte, und alles was sie dort noch nieht losgemacht haben, durch das sechste Paar. Gereinigt, tauter, opferwurdig, rein geworden, erreichen sie den lliimnslranni.

Vgl. Pane. br. II. 1. 1—2; 0. 19—23; TS. VII. 5. 1. 1-2; 5. 22; VII. 4. 9; Kath. XXXIII. 1.; Ait. br. IV. 17/. 1--3.

¹⁾ *evaita*.

²⁾ *parvācapī*; dass nicht nur hier, sondern auch TS. VII. 5. 1. 2 statt *pītra*: *pīretā* zu lesen ist, glaube ich „Over en uit het Jaiminiya-brāhmaṇa“, S. 35 dargelegt zu haben.

³⁾ *tanveta*.

⁴⁾ Sohas sie nur noch im Anfang des Wachstums waren (und blieben).

⁵⁾ Es scheint, dass diese Art Kühe dem rauhen Wetter mehr gewachsen sind als die anderen.

⁶⁾ Bei einem Sattrā, wo der Yajamāna fehlt, werden keine Dakṣiṇas gegeben; ein Opfer ohne Dakṣiṇas aber ist unerlaubt. Hier wird aber der *ātman*, die eigne Person, der Körper der Sattrins als Dakṣiṇā gedacht.

⁷⁾ Dass *synocate* hier diese Bedeutung hat, erhellt aus den Parallelstellen.

163. Das Gavām-nyana nach Indradyumna.

atha ha kāmṇyāyā iti sattriṇo 'gasthūnagṛhapatayah sattram nisedus; tūn hendradyumno bhāllabeyo 'bhīpradhācayām¹⁾ cakāru putram: vizucatā stāvagīyāmīti; teṣām ha prsthyasya yadnhasyūike- nāhnāstutam²⁾ ājagāma; sa hovāca: sādhu haivākyta yad astotihvam; yād v aham ikābhaviṇyam, angathāto vizuvantam³⁾ akulpayīyam⁴⁾ itī⁵⁾; katham bhagavo 'kulpayīya iti hainum putra uvāca; sa hovāca:

pūṣṭād eva prsthyaṇṇa sadahasyābhijitām upetya prsthyaṇṇa eva sadahāt svarasāmana upaśyam ⁴⁾ iti ⁴⁾). (II. 287).

Die Kamyakiya ⁵⁾ genannten Sattragenbssen; die Ayasthuna als ihren Grhapati hatten ⁶⁾, verrichteten einst eine Opfersitzung. Zu ihnen brachte Indradyumna Bhāllabeya seinen Sohn, mit den Worten: „Ich werde das Lob des Visuvat-tages abhalten lassen“ ⁷⁾. Er kam zu ihnen an dem Zeitpunkt, da der (in der ersten Jahreshälfte befindliche) Prsthya-sadnha bis auf einen Tag abgelaufen war. Er sagte: „Ihr habt es richtig gemacht, dass ihr die Stotrās gehalten habt. Wenn ich aber dabei gewesen wäre, so hätte ich den Visuvat-tag in anderer Weise als diese angeordnet“ ⁸⁾. „Wie hattest du, Ehrwürdiger, ihm angeordnet?“ fragte ihn sein Sohn. Er entgegnete: Ich wurde den Abhijit-tag vor dem (letzten) Prsthyn-sadaha eingefügt und nach dem Prsthya-sadana die Svarasaman-tage inter-nommen haben“ ⁹⁾.

¹⁾ bhīṣṭāthavaya.

²⁾ °aitena°.

³⁾ °vantaṁ kalpajijyutā itī.

⁴⁾ upaśyāna itī.

⁵⁾ Sonst unbekannt.

⁶⁾ Vgl. Śat. br. XI. 4. 2. 17.

⁷⁾ Der ganze Satz ist undeutlich und die Überlieferung des Textes verdächtig.

⁸⁾ Es handelt sich aber anscheinend vielmehr um die Svarasāmana-tage als um den Visuvat-tag.

⁹⁾ Hierauf gründen sich 1. Drāhy. VIII. 2. 12 (Lāty. IV. 6. 12) und 2. Āp. XXI. 16. 15—18. Āp. nennt ausdrücklich dieses Verfahren das im Bhāllavikam (brāhmaṇam) gelehrt.

164. Das utsargiṇām ayanam.

utsrjyāṇṇaṁ notsrjyāṇṇaṁ iti mīmāṃsaṇte; tad āhur: utsrjyam eveti; yo nā avimokam yāty, ud vā vai sa kṛtatī pra vā kṛjoty; avimokam ivaite yanti ye notsrjante; tad yat paurṇamāsīr utsrjante, 'rīṣṭyā' ¹⁾ eva ¹⁾; yo vai pūrṇa āvapati, vi vā vai tat palati pra vā śrjute; pūrṇa eṣa yat samvatsaras; tad yat paurṇamāsīr utsrjante, 'rīṣṭyā' ero-; "nūd vai retah śicyata, ānūt prajāḥ prajāyante; pūrṇa eṣa yat samvatsaras; tad yat paurṇamāsīr utsrjante, retasa eva tal lokam kurvanti: prajānanāyo-; "nād vai prāṇā irate; prajāpatir eṣa yat samvatsaras; taṣyaile prāṇā yat paurṇamāsyās; tad yat paurṇamāsīr utsrjante, prajāpater ²⁾ eva tat prāṇān utsrjante. . . — te yad ahar utsrjerant; indrāya vasumate pūrvāḥne puroḍāṣam aṣṭākupālam nirvapeyur; indrāya rudravate mādhyandine puroḍāṣam ekādaśākupālam nirvapeyur; indrāyādityavate 'parāḥne puroḍāṣam dvādaśākupālam nirvapeyur; etāsāṁ vai devatānāṁ savanāni bhajante ³⁾, na ⁴⁾ savanebhyo ⁴⁾ yanti, na devatā antaryuntī. — prajāpatir eṣa yat sam-

vatsaras; tasyaite prāṇāpānā yat paurṇamāsyas cāmāvāsyās ca; tad yat paurṇamāsis cāmāvāsyās coterjante, prajāpater eva tat prāṇāpānān uterjante; tam etam upariṣṭāt samvatsarasya caturviṃśatirātram upayanti. — atho āhuh: paurṇamāsir evoterjyā iti; prāṇabhājanā vai paurṇamāsy apṇabhājanāmāvāsyā; bahir vai santam prāṇam upajivanti, antaḥ kantaṁ apānam; tad yat paurṇamāsis uterjante: bahir santam prāṇam upajivāmā⁵⁾, 'ntaḥ⁶⁾ santam apānam iti; tam etam upariṣṭāt dvādaśarātram upayanti. — tad u hovācārurir aśūlham sāvayasaṁ uterjamānam⁶⁾: kotā chidre⁷⁾ samvatsara āsta iti; sa hovāca: mā na evaṁ bravīr, upa vai vayanā tam upariṣṭād dvādaśarātram aimeti⁸⁾; tam ha tad upajagan:

jyāgo vā hi kanḍgo vā, na hi vā tena tat samam,
kapālam anyathā⁹⁾ saty accchidra upedhigata

iti vā¹⁰⁾ aham etad dhotur manye; chidram vā aham teṣāṁ samvatsarāṁ manye ya uterjante; 'tho haigāṁ tad anyatheva¹¹⁾ sattram upetam bhavati; yathā vai śaśa evaṁ yajño; go vai śaśam utsargam lipate, nainam sa¹²⁾ grhṇāty; atha ya evaṁ anutsargam lipate, sa evainam grhṇāty: utsargam eritat lipsante ya uterjante: tasmān naivoterjyam iti. — atha ha smāha kusurbinda auddalakir: uterjyam cūva na celi; yad evādyāhar uterjerams, tac chro bhūte pratipadam khyāyopaprastuyus; tenaivoterṣṭam ca¹³⁾ na cely; atho prajā vai paśaru ukthāni, prajā eva tat paśūn uterjante; tho yathā dṛṣim¹⁴⁾ abhidhmatum¹⁴⁾ nechvāsaget¹⁵⁾, tādrk tat. — tad āhur: uterjyam eveti; prajāpatir eva yat samvatsaras; tasyaite prāṇāḥ parrāṇi yat paurṇamāsyas cāmāvāsyās ca; yathā ha vā idam dṛṣir abhidhmatāḥ socet, evaṁ ha vā eva prajāpatir paśūn choceyaty anuterjyamānas¹⁶⁾; tad yat paurṇamāsis cāmāvāsyās coterjante, 'ngāny evāsyā tat prāṇān parvāṇi prasūtrayanti: nen naḥ samvatsarah śusūcimo hinasad iti; tam im hincanti agrava iti śco bhūte pratipadam kurvims; tad yathā dṛṣim ucchoḍvitam punar abhidhamet, tādrk tad; dhamanti bākuraṁ dṛṣim bṛidhātu sāraghāṁ¹⁷⁾ madhy iti: samvatsaro vai bākuro dṛṣir, yajñas bṛidhātur, brāhmanāḥ sāraghās¹⁷⁾, ta evaitan¹⁸⁾ madhu kurvanti. — atha ha smāha sirindah pālātir: amāvāsyāyām evoterjyam ity; amāvāsyāyām vā etad devatā upasrjanta¹⁹⁾; devatanām uterṣim anuterjamahā ity; ete²⁰⁾ u ha vai samvatsarasya gan nyūnāni stotrāṇi bhavanti; lenaivoterṣṭam ca na cely. — atha ha smāha nagarī jūnasruteya: ekatrika evopetya iti; tasya yac chivāṅkṣitāniva stotrāṇi bhavanti, lenaivoterṣṭam ca na cely. — atha ha smāhārurir: yūr rogitaḥ go-āyusī stonau, tābhyaṁ evoterṣṭam ca na celi; tasyor yasya nyūnāni stotrāṇi tenoterṣṭam, yasyūliriktāni tenānuterṣṭam; tasmād etā evopetyāv iti. (II. 393—397)

Oh man aus dem Jahressattra das Ritual einiger Tage soil ausfallen lassen. oder nicht, darüber gehen die Ansichten auseinander. Da sagt man: „Man soll ausfallen lassen". Wer eine Reise macht ohne die Zugtiere abzuspannen (und sie ausruhen zu lassen), der vernichtet oder verdirbt (die Zugtiere). Ohne abzuspannen, so zu sagen, gehen die, welche nicht ausfallen lassen. Dass man die Vollmondstage ausfallen lässt, bezweckt die Unversehrtheit. Wenn man in einen vollen Schlauch hinzustreut, so wird dieser zebrochen oder zerrissen. Das Jahr nun ist voll; dass man die Vollmondstage ausfallen lässt, bezweckt (also) die Unversehrtheit. Aus ehier Leere wird der Samen ergossen, aus einer Leere werden die Jungen geboren; das Jahr nun ist voll; dass man die Vollmondstage ausfallen lässt, dadurch macht mau Raum für den Samen; die Handlung bezweckt (also auch) die Fortpflanzung zu fordern. Aus einer Leere (d. h. aus der Lunge) gehen die Hauche hervor; das Jahr ist Prajapati; seine Hauche sind die Vollmondstage; dass man die Vollmondstage ausfallen lässt, dadurch gibt man die Hauche des Prajapati frei. — An welchem Tage man (das Ritual des Somaopfers) ausfallen lässt, an diesem soil man am Vormittage einen für Indra vasumat bestimmten achtessusseligen, am Mittage einen für India rudravat bestimmten elfschusseligen, am Nachmittage einen für Indra adityavat bestimmten zwölfschusseligen Opferkuchen dabringen. Diesen Gottheiten ²¹⁾ kommen ja die Savanas zu; (indem man es so macht) weicht man nicht von den Savanas, und man schliesst die Gottheiten nicht aus. — Das Jahr ist Prajapati; dessen Aus- und Einhauche sind die Voll- und Neumondstage; dass man die Voll- und Neumondstage ausfallen lässt, dadurch gibt man die Aus- und Einhauche des Prajapati frei. Diese (so ausgefallene Vierundzwanzigzahl) begeht man nach (Ablauf der) Jahr(esfeier) als ein vierundzwanzigtägiges Somaopfer. Da sagt man aber; „Nur die Vollmondstage soil man ausfallen lassen". Der Vollmondstag vertritt den Aus-, der Neumondstag den Einhauch; man lebt durch den ausserhalb (des Körpers) befindlichen Aushauch, durch den innerhalb befindlichen Einhauch. Dass man also die Vollmondstage ausfallen lässt (das tut man, erwiigend): „Wir wolleh durch den ausserhalb befindlichen Aushauch, durch den innerhalb befindlichen Einhauch leben". Diese (so ausgefallene Zwölfzahl) begeht man nach Ablauf (des Jahres) als ein zwölfstägiges Somaopfer. — Da sagte nun (einmal) Aruni zu Asadha, dem Sohn des Savayas, als er ein Sattra mit ausgefallenen Tagen verrichtete: „Der Hotr sitzt in einem durchlöchernten Jahre". Der antwortete: „Sage nicht so zu uns; wir ²²⁾ haben ²²⁾ sie (nl. die ausgelassene, Tageszahl)

nachher als ein zwölftagiges Opfer begangen" ²²). Da sang er ihm diesen Vers zu:

Sei 's mehr oder sei es weniger, es steht doch nicht mit diesem gleich;
Verkehrt wird ja die Schussel ²³) aufgelegt aut' 's Jahr wenn ohne
[Loch es ist",

so denke ich fiber dieses (Verfahren) des Hotrs. Ich halte deren Jahr fur durchlochart, welcho (das Ritual gewisser Tage) ausfallen lassen. Auch ist von diesen das Sattrā in verkehrter Weise begangen. Das Opfer ist wie ein Hase; wer einen Hasen zu erwischien trachtet, indem er ihn fortwährend fahren lasst (d.h. indem er daun und wann ausruht und ihn so utschlupfen lasst), der ergreift ihn nicht. Wer ihn aber zu erreichen traehet, indem er ihn nicht fahren lasst, der ergreift ihn. Deshalb soil man koine (Tage) fahren lassen". — Kustirbinda nun, der Sohn des Uddalaka, pflegte sich darüber so zu aussern: „Man soil ausfallen lassen und (zugleich) nicht ausfallen lassen. pas Ritual des Tages, das man am e i n e m Tage ausfallen lasst, soil man zum folgenden Tage hinzunehmen und an diesem Tage die ausgefallenen Stothus (Śāstras und Grahās) abhalten. Dadurch hat man ausfallen lassen und (zugleich) nicht ausfallen lassen." — (Man kami aber, um dasselbe zu erreichen, auch die Ukthastotras und die damit parallel laufenden Śāstras und Grahās wegfallen lassen;) die Ūkthas sind die Nachkommen und das Vieh; (indem man diese wegfallen lasst,) bringt man Nachkommen und Vieh hervor²⁴). — Es verhalt sich damit auch wie mit einem mit Luft gefullten Schlauch, den man schwellen lassen will (er platzt ni. auseinander). Da sagt man: „Man soil ausfallen lassen". Das Jahr ist Prajāpati. Seine llauche und Parvans²⁵) sind die Vollmonds- und Neumondstage; gleichwie iui gewöhnlichen Leben ein aufgedunsener Schlauch sehmerzt²⁶), so bedringt²⁷) Prajāpati (d.h. das Jahr), wenn aus ibni nichts himiusgelassen wird, das Vieh. Indem man aber die Voll- und Neumondstage hinausfallen liisst, verschafft man seincn (d.h. des Prajāpati, des Jahres) Glicdeni: seincn Hauchen und Parvans, freien Gang, (erwägend): „damit nicht das Jahr, wenn es bedringt ist, uns schaden möge". Am folgenden Tage (nach dem llerausfallenlassen) soil mau als Eingangsvers (zum Bahispavamāna) nehmen: „Diesen (Soma) feuem die Jungfrauen an (d.h. die Finger)"²⁸). Es dio jade so, alsob man einen geleerten Schlauch wieder aufblasenolilte. „Sie blasen den Bakura-schlauch auf: das otreiteilige dreischichtige von der Biene hemührende". Der Bakura-schlauch ist das Jahr, dreisehichtig ist das Opfer, die Brahman-fceii sind die Bienen; die machen dieses Süsse, — Nun pflegte Sirinda,

der Sohn der Palala, zu sagen „Am Neumondstage soll man ~~ge soll man~~ ausfallen lassen“²⁹⁾. . . . Nagarin, der Sohn des Jaunsruti, pflegte zu sagen: „Es soll ein. Ekatrika-stoma³⁰⁾ begangen werden (und man soll nicht wegfallen lassen). Dadurch dass die Stotras so zu sagen....³¹⁾ sind, hat man ausfallen lassen und (zugleich) 'nicht ausfallen lassen.' Arunī pflegte zu sagen: „Durch die Go- und Ayustoma-Tage lasst man ausfallen und (zugleich) nicht ausfallen. Durch deren Zuvvenig³²⁾ hat man ausfallen lassen, durch deren Zuviel⁹²⁾ hat man nicht ausfallen lassen. Deshalb sind diese zu begehen“.

Vgl. Panc. br. V. 10; TS. VII. 5.6—7; Kath. XXX. 7.

²⁹⁾ *riṣṭayeva*.

³⁰⁾ *patir*.

³¹⁾ *bhājanī*.

³²⁾ *savanerūbhyo*.

³³⁾ *upajñānamah*.

³⁴⁾ *utsrjānām*.

³⁵⁾ *chidra*.

³⁶⁾ Statt des Impf. erwartet man Konj.: *vyāmeti*.

³⁷⁾ *anyada*.

³⁸⁾ *vavā*.

³⁹⁾ *anyadeva*.

⁴⁰⁾ *cam*.

⁴¹⁾ *ca* von mir ergänzt; in der Folge fehlt an den Parallelstellen meistens entweder ein *ca* oder ein *na*.

⁴²⁾ *dytipadam*.

⁴³⁾ *āchvā*.

⁴⁴⁾ *śrjamaṇas*.

⁴⁵⁾ *saragha*.

⁴⁶⁾ *evaitan*.

⁴⁷⁾ I. *udastjyanta*?

⁴⁸⁾ *sic*.

⁴⁹⁾ Das *prātahsavana* gehört ja den Vasus, das *mādhy. sav.* den Rudras, das *trītya-savana* den Adityas. — Keine Quelle stimmt in bezug auf die Gottheiten, denen die Opferkuchen darzubringen sind, genau mit dem Jaim. br. überein.

⁵⁰⁾ oder: „wir werden begehen“, vgl. Bem. 8.

⁵¹⁾ Deutet wohl auf die Kapals der erwähnten Paroḍāsus?

⁵²⁾ *utsrjanta*, ein Wortspiel? Wenn man übrigens von den Ukthyatagen die Ukthastotras (und Śāstras) wegfallen lässt, so hat man einen partiellen *Utsargu* erreicht.

⁵³⁾ 1. „Gelenke“, 2. „Knotentage“.

⁵⁴⁾ ? *sovat*. Ist *dyti* vielleicht ein *Daly* (Harnblase oder dergl.) im Körper?

⁵⁵⁾ *soyayati* = *urit* (*calcens urit*).

⁵⁶⁾ Jaim. saṃh. IV. 4. 8 = RS. IX. 1. 8.

⁵⁷⁾ Das Folgende habe ich nicht übersetzen können.

⁵⁸⁾ Vgl. n°. 198.

⁵⁹⁾ *svāṅkṛta* ist unbekannt; wahrscheinlich kommt ein *svāṅkṛti* II. 156 vor, vgl. V. Z. K. M. XXVIII, S. 68.

⁶⁰⁾ Vgl. Z. D. M. G. 72, S. 3.

165. Das Ritual des Mahāvṛata.

athaitā vācāḥ pravadanti; kṣudrāḥ parimādaḥ: karkarī cālābūḥ ca vakrā ca kapiśirṣṇī caṣiki cāpaghātālikā¹⁾ ca vipā ca kaśyapī ca bhūmidundubhīḥ oṛṣabheṇa carmanābhivikīto vāpāḥ ca śatatantrī²⁾; antarikṣe dundubhoyo vitatā vadanty; adhikumbhāḥ paryāyanty; etā vācāḥ pravadanti: sarvaśyai vāco 'varuddhyai, kṛtsūṣyai vācāḥ: kṛtsūṣm vācam avaruṇadhāmāḥ iti; tad yad bhūmidundubhir oṛṣabheṇa carmanābhivikīto vadati: paramā vā rābho vāk: paramasyā eva vāco 'varuddhyā; antarikṣe dundubhoyo vitatā vadanti; yāvāntarikṣe vāk tām eva tenāvarundhate; 'dhikumbhāḥ paryāyanty; etad vā pratyakṣam dico rūpam yau mūrdhā: yāvānmūṣyām vāk tām eva tenāvarundhate; vāpam śatatantrīm Ńghnanti; śatāyur vai puruṣaḥ śatendriyaḥ śatavīryas: tasyaivendriyasya viryasyāvaruddhyai; māṇḍham ca pumścalām ca dakṣiṇe vedyante mithunikārayanti; mithunatvāya prajānanāya; prū³⁾ mithunena jāgale ya evam veda; 'ryam ca varṣam śaudram coparyuparī cālālam bastājine ryāyamayanty oṛṣabhe vā carmanī; tayor antareddy ārgo varṣo bhavati bahirvedi śaudras; tayor āryeṇa varṣena śaudram varṣam jyāpayanti⁴⁾; decāḥ ca vā asurāḥ cāmūṣminu āditye 'spardhanta; tam decā asurāṇām aorjāta; tad yad āryeṇa varṣena śaudram varṣam jyāpayanty⁵⁾, etam eva tad deigato bhrātṛvyasya vrjate; tayor āyuh kṛśati, prāyuh śmṛśati; ya ākrośati, punāty vrainān so; 'tha yak pra-sangati, pāteṣu evaitēṣu sa indriyam viryam dadhāt; ājim dhāvanti; paramam vā etau maho yad ājim; paramasyaiva mahaso 'varuddhyai; samnadhā bhavanti; paramā vai samnadhā trīṣiḥ; paramām eva tat trīṣim ātmasu dadhate; pūrnakumbhā mārjāṅgam paryāguntī: pūrnasyaivāvaruddhyai; hai mahā hai mahā iti: mahaso 'varuddhyā; idam madho idam madho iti: madho iva vā etad devebhyah kṛigate yau mahācratam; paramo vai madhuni rasah: paramasyaiva rasasyāvaruddhyai; tad āhur: īscarā ādyā bharitor yad dhui mahā idam madho iti gāyantīḥ paryeyur; haimahām eva gāyantīḥ paryeyer iti; tad u horāca śatyāyanir: yudā vai bhavati yudāsty, athādyo bhavati; kim asato 'dyur; hai mahā idam madho ity eva gāyantīḥ paryeyur iti. (Fl. 404, 405)

Daun erklingen die folgenden Laute, nl. die (der) kleinen Parimad's⁴⁾: eine Karkarl-iaute, eine Flasehengurke, eine Vakrā, eine Kapisirm, eine Aisiki, eine Apaghatālika, eine Vina, eine Katyapi⁵⁾, eine mit einem Stierfelle überzogene Erdpauke, eine bundertsaitige Harfe; in der Luft angebrachte⁶⁾ Pauken erklingen; (auf dem Haupte) Krüge tragende (Mädchen) gehen (singend) hexum. Diese Laute, sind es die erklingen: zur Erlangung aller Klänge, zur

Erlangung jeglichen Klanges (jeglicher Rede); (man macht es so, erwacht): „jeglichen Klang wollen wir unsaneignen.“ Weshalb eine mit einem Stierfelle überzogene Pauke erklingt: der Stier ist der höchste (äusserste) Laut: zur Erhaltung des höchsten Lautes. In der Luft angebrachte Pauken erklingen: dadurch erhält man die Stimme, welche in Luftraum ist. Es gehen (Mädchen) herum, die (mit Wasser gefüllte) Krüge auf (dem Haupte) tragen: das Haupt ist sichtbarlich die Gestalt des Himmels⁷): dadurch erhält man die Stimme, welche in jenem Raume ist. Man bespielt eine hundertsaitige Harfe; hundert Jahre alt wird der Mensch, hundert Kräfte, hundert Fähigkeiten besitzt er: zur Erlangung dieser hundert Kräfte, dieser hundert Fähigkeiten. Ein Eingeborener von Magadha-land und eine Lfure liest man am südlichen Ende der Mahavedi sich paareu: zur Bildung eines Paares, zur Fortpflanzung. Durch Paarung pflanzt sich fort, wer solches weiss. Einen Arya und einen Siidra lässt man um ein Hockfeld oder ein Stierfeld, (das) oberhalb des Catvala (aufgehangt ist), kämpfen.⁸) Von diesen zwei befindet sich der Arya innethalb, der Sudra ausserhalb der Mahavedi; von diesen beiden lässt man den Arya den Sudra besiegen. Die Gotter und die Asuras kimpften (einst) um die Sonne; diese wendeten die Gotter von den Asuras ab. Wenn man also den Arya den Sudra besiegen lässt, so wendet man dadurch diese (n. die Sonne) von seinem feindlichen Nebenbuhler ab. Von diesen beiden schimpft der eine (auf die Teilnehmer am Satträ), der andere lobt (sie).⁹) Der Schimpfende liiert sie, der Lobende bringt in sie, die geliiert sind, Mut und Kraft. Man hält eine Wettfahrt. Die Wettfahrt ist ja die höchste Lust (die grösste Festlichkeit): zur Erlangung der höchsten Lust. Sie (d.h. die bei der Wettfahrt Beteiligten) sind gepanzert. Im Gepanzerten ist ja der höchste Ugestum; dadurch bringt man den höchsten Ungestum in sich. Mit vollen Krügen gehen sie (die Mädchen) um den Marjaliya herum: zur Erlangung der Voliheit. (Sie singen): „Hei, die Lust! Hei, die Lust!“¹⁰), zur Erlangung der Lust, (und): „Hier ist Susses! Hier ist Susses!“¹⁰) Durch die Mahavrata-feier bereitet man ja den Götten), so zu sagen, Susses; der stisseste Saft nun ist im Honig: zur Erlangung des sussessten Saftes; Da sagt man? „Sie (die Teilnehmer am Satträ) wurden Gefahr laufen zur Nahrung (der anderen Leute) zu werden, wenn sie (n. die Madefien) herumgingen, singend: „Ihei, die Lust; hier ist Susses“¹¹.) Sie sollen bloss „Hei, die Lust“ singend herumgehen Satyayani aber sagte: „Wenn er wird, wenn er ist, so wird er zur Nahrung. Wie sollte man die Nicht-seienden essenkonnen?“¹²) Sie sollen also herumgehen, indem sie singen: „Hei, die Lust! hier ist Susses“

Vgl. Pane. br. V. 5. 18—21; 0. 11—15; TS. VII 5. 9—10; Kath. XXXIV. 5. "

¹⁾ *capā°*.

²⁾ Von mir eingefügt.

³⁾ Hat man an beiden Stellen *jāpy°* zu lesen?

⁴⁾ Die *Parinād's* sind die *Simons*, welche beim *Prṣṭha-stotra* gesungen werden, die „kleinen *Parinād's*“ sind die „musikalischen Instrumente und deren Klänge, vgl. Paṇḍ. br. V. 6. 11.

⁵⁾ Die Art der meisten dieser Instrumente ist nicht bekannt; die Worte kommen, ausgenommen *kūṣṇapī*, das ganz unbelegt ist, bei *Lāṭy-Draby.* und *Śākh.* vor.

⁶⁾ Sodass sie nicht unmittelbar auf der Erde stehen.

⁷⁾ Als der höchste Teil des menschlichen Körpers.

⁸⁾ Das rund zugeschnittene Fell stellt die Sonne dar.

⁹⁾ Wie sie loben und schimpfen, gibt *Draby.* (*Lāṭy.*) näher an; XI. 3. 2, 3.

¹⁰⁾ Aus den Sūtras des Schwarzen Yajurveda geht hervor, dass *hai maha* und *adap madhu* der Refrain gewisser (Volks)lieder sind. Die Sūtras geben das ganze.

¹¹⁾ Besteht die Gefahr darin, dass die Teilnehmer selber als „Süsses“ (*Es-saves*) gedacht werden?

¹²⁾ Ob man also *itoṣ madhu* fortlässt oder nicht, macht keinen Unterschied.

166. Der Ursprung des Namens *Muhāvṛata*.

prajāpatiḥ prajāḥ sṁsṛjānāḥ su ryaśvamsata ¹⁾; *tasmād devatā ryaśvabrāmāṁs; tam indra eva devatānāṁ nājahāt; sa indram abravīt: katham ar aham itaḥ punar anubhoreyam iti; kim khalu vai te 'stity abravīt: sto urai ma* ²⁾ *imau prājāpānāu iti; gat sto ma ity abravīt, tat stomaṣya stomaṭram; svarata enaṁ* ³⁾ *srū: ayaṁ noḥ śreṣṭha iti ya evaṁ veda; tam abravīt: sa rā etābhyām eva sam-ratsaram* ⁴⁾ *stugra* ⁴⁾; *tam* ⁵⁾ *traitābhyām* ⁵⁾ *eva tuṣṭvānām aparistāt sam-ratsarasya sarvā devatāḥ samabhyarāṅganīti; sa etābhyām eva sam-ratsaram astuta; tam etābhyām eva tuṣṭvānām aparistāt sam-ratsarasya sarvā devatāḥ samabhyarāṅgan dīṣām vasam pravṛthyāpām vasam vedasya vasam annasya vasam, mahate vratam harāma mahate vrataṁ harāma iti vadanti; tā yai abruva: mahate vrataṁ harāma iti tan mātāhṛtasya mahācratataṁ; tad asmai prāgaracham; tad aratayat; tāḥ prāmōdanta: mahācratayati* ⁶⁾ *, mahācratayati; tasmād etasmin aham preva modante; devatā hy oṣmin prāmōdanta. (II. 409)*

Als *Prajapati* die Geschöpfe erschaffen hatte, brach er zusammen. Die Gottheiten entfernten sich von ihm. Nur *India* verliess ihn nicht. Da sagte er zu *Indra*: „Wie wurde ich mich doch wieder erholen. können?“ „Was ist dein Eigen?“ so sagte er (nl. *Indra*). „Es sind (*sto*) mir (*ma*) ZUeigen (nur noch) mein Aus- und Einhauch“. Weil er gesagt hatte *sto ma*, daher hat der *Stoma* seinen Namen. Wer solches weiss, den loben die Seinigen mit den Worten:

Er ist der Machtigste von uns“. Da sagte er (nl. *Indra*) zu ihm: Mit diesen beiden ⁷⁾ sollst du ein Jahr lang loben; bei dir, wenn du mit diesen gelobt haben wirst, werden nach Ablauf des Jahres

alle Gottheiten sich einstellen", Er lobte ein Jahr lang mit diesen beiden. Als er mit diesen beiden gelobt hatte, stellten sich nach Abbauf des Jahres alle Gottheiten bei ihm ein, nachdem sie die Essenz der Himmeisggenden, der Gewässer, des Veda, der Nahrung an sich gezogen hatten, (sagend): „Dem Grossen (*mahat*) bringen wir Speise (*vrata*), dem Grossen bringen wir Speise". Daher hat das Mahāvratā seinen Namen. Das (alles) übergaben sie ihm. Das genoss er und sie brachen in lauten Jubel aus, (sagend): „Der Grosse trinkt, der Grosse trinkt!"⁸⁾ Darum soll man an diesem (Mahāvratā)-tag laut jubeln, denn die Gottheiten hatten an diesem Tage laut gejubelt.

Vgl. Pane. br. IV. 10. 1—2.

¹⁾ *vyatirakti*.

²⁾ *na*.

³⁾ *eneta*.

⁴⁾ *śamyatsamastasya*.

⁵⁾ *tañ caitatavyam*.

⁶⁾ *ītyatiti*.

⁷⁾ *prāṇa* und *apāna* sind auch Samans, die beim Mahāvratā verwendet werden, vgl. Pane. br. V. 4. 1—2.

⁸⁾ Wie wäre *mahāvrata-tyoti* zu übersetzen?

167. Soll das Mahāvratā in der Mitte des Jahres begangen werden?

*tad āhur: madhyatah samvatsarasya vīṣvaty upetyam*¹⁾; *annam vai vratam; madhyato vā annam aśitam dhīnotiti; tad u vā āhur: ardhnam vā ete 'annādyasāvararundhate ye madhyatah samvatsarasya vīṣvaty mahāvrataṁ upayanti; samvatsarah kṛtsnam annādyam pacati; tad upariśāt samvatsarasypetyam: kṛtsnasyānnādyasāvararuddhyā ity; atha ha smāku nagarī jānaśruleya: ugro*²⁾ *vā eṣa madhyamaśivā yaṁ mahāvrataṁ; yad vā ugro madhyamaśivā*³⁾ *bhuvati, survān vai so 'nyān vyavakiryañthakāḥ*⁴⁾ *śete*⁵⁾; *tad upariśāt eva samvatsarasypetyam kṛtsnasyānnādyasāvararuddhyā iti. — tat pañcaviṁśam bhavati; caturviṁśatardhamāro vai samvatsaro; 'annādyam pañcaviṁśy, annādyam ecāitat pañcaviṁśyopadhiyate; sa yathā pūrṇodhānim upasadya dukhīlai, 'vam ecāitat pañcaviṁśyānnādyam dukhe. (II. 409, 410)*

Da sagt man: „In der Mitte des Jahres am Visuvat(-tage) soll es (n. das Mahāvratā) begangen werden. Das Vratā (d. h. die Fastenmilch) ist Nahrung in der Mitte (des Leibes) sättigt die gegessene Speise". Da sagt man aber auch: „Nur die Hälfte der Nahrung erlangen diejenigen, welche das Mahāvratā in der Mitte des Jahres begehen. Das Jafar macht (ja) sämtliche Nahrung (d. h. Feldfruchte. Reis u. s. w.) reif. Es ist somit nach Ablauf des Jahres

zu begehen; zur Erlangung sammitlicher Nahrung". Kun pflegte Nagarin, der Sohn des Janasruti, zu sagen: „Das Mahavrata ist ein in der Mitte (zweier kampfender Hecre) lagernder Gewaltiger⁵⁾; wenn es einen in der Mitte lagernden Gewaltigen gibt, da wirft dieser alle andere auseinander und lagert daun allein. Es ist sonut nach Ablauf des Jahres zu begehen". — Es ist funfundzwanzigversig. Das Jahr umfasst vierundzwanzig Halbmonate; der funfundzwanzigste Stotra-vers ist die Nabrung; durch den funfundzwanzigsten Vers (des funfundzwanzigversigen Mahavratatnges) wild die Nabrung angebracht. Wie wenn man eine Kuh mit vollem Enter, zu ihr herankommend, melken wurde, so melken sie sich durch den funfundzwanzigsten Vers die Nabrung.

Vgl. Pane. br. IX. 10. 3—7.

¹⁾ upatyak.

²⁾ ugroga.

³⁾ stōan.

⁴⁾ ōikra kyete.

⁵⁾ madhyamāstīraṇ = madhyamāsi der RS. (X. 57. 12) und AS. (IV. 9. 4); man vergl. zu dem Worte die Bm. Oldenberg's, Hillebrandt's, Whitney's.

168. Die Betrachtungen des Abhūtas über das Sattra (Jahresopfer).

ahinasam kāsāthīm patrā upasametyocuh: sattragūmo cai bhūgaro, 'nu¹⁾ nah¹⁾ kādhitī¹⁾; sa hoōca: maicam rocata; durupadhargo cai samratsuro; yathā cai rathanābhār arāh pratisthītā, evam vai samvatsaro sarve mṛtyuṇaḥ pratisthītā; athaitad evam brūtheti; te hocu: teṣāṃ cai trum eṇa bhixag asi, trum prāyascittir, anu eṇa nah śūkhilī; tuḥ dhūsyu priyam āsa; sa hovāca: 'vam ced brūtha, saṭsu sma pratisthāsu pratisthata; gādibhyu sma haritmatibhyo meta; catuścakraṇu sma pūrayiṇuṇu samārohata; svargasyu sma lokasyu patho 'ñjasūyanān meta; samvatsarasya sma cgaṇṭam oṭiplacaccheam; daivyaṃ sma mithunam upeta; praspaṣṭāt²⁾ sma sārthān mā hiya-dhvaṃ; nuyutaṃ sma yajñasya mā eṇāyayatu; yajñasya sma śvustaraṇu upeta; vācam sma satyavatim upeta; varṇiṣṭhān smūjan yuñdhvaṃ; nistaravatim sma śriyam upeta; svarge sma ſoke pratisthata; grāmāt smāraṇyaṃ meta; jñānāt smāvīrbhacān meta; daivyaḥ sma virāḥan meta; yajñāt sma metety; etāni karmān anuśāśā; te hocu: anu na idam aṅgaḥ parokṣeṇeva; tathā 'no 'nuśādhi yathedam vijāntyaṃmeti; sa hovāca: yad vo 'vocaṃ: saṭsu sma pratisthān pratisthāteti, nidhanavanti sma pavamānamukhetbhyo mā cyūvayateṭy eva vas tad āvocaṃ ity; eṇā ha vai sāmnaḥ pratisthā yaṇ nidhanān; gād etāni nidhanavanti bhavanti, yad rtaṇaḥ samvatsarah; sa yathā vṛkṣam

ākramanair ākramamāna iyād, evam evaitair āmanidhanair svargam lokam rokanto yanti; tasmān nidhanavanti pavamanamukhebhyaḥ na cyārayitanyāny. — atha yad vo 'vocaḥ: sadbhya sma karitmatibhya meteti, 'lācibhaktir eva vaś tad avocaḥ, ilābhi sma brhatir ārabha-dhvaḥ ity eva vaś tad avocaḥ iti; tā etāḥ ³⁾ sad dharitmatih; sa yathā sad dharitmatir abvatarih samyujya yatra jigamiṣet tad gacched, evam evaitābhir ilācibhaktibhih svargam lokam abhyasnuvate; tasmād ilābhir eva brhatir ārabhyā. — atha yad vo 'vocaḥ: catuś-cakraḥ sma pārayiṣṣuḥ samārohateti, pra soma devavītaye pavīto sūctā sūctam abhi somāsa āyavaḥ purāṇaḥ soma dhārayety etā eva vaś tac catasro brhatir avocaḥ ity; eṣa ha vai catuścakraḥ pārayiṣṣuḥ yad etā brhatyuh; sa yathā catuścakreṇa pārayiṣṣuḥ yatra jigamiṣet tad gacched, evam evaitābhir brhatibhih svargam lokam gacchanty; atha eṣa vāca devarathah; sa yathā devarathena suyuktena yatra jigamiṣet tad gacched, evam evaitābhir brhatibhih svargam lokam gacchanty; tasmād etā eva brhatih kāryā. — atha yad vo 'vocaḥ: svargasya lokasya pantho 'njasūyannān metety, auśanahāre eva vaś tad avocaḥ ity; eṣa ha vai svargasya lokasya pantho 'njasūyano yad auśanahāre; auśanam purastād bhavati kāvam upariṣṭāt; tāv ⁴⁾ etat ⁴⁾ pītāpitrāv eva nāvam ajaluh; sa yathā pītāpitrāv nāvam ajantū tām ariṣṭām svasti pāram gamayeyāntām, evam evaitad auśanahāreṇābhyām svasty ariṣṭā nāvam asnucate; tasmād auśanahāre nāvasrjye ⁵⁾. — atha yad vo 'vocaḥ: samvatsarasya sma vyāptam ātiplacadhvaḥ ity, abhivartam vā sma ⁶⁾ pavamāne kurudhvaḥ placam ⁷⁾ cety ⁷⁾ eva vaś tad avocaḥ ity; etad dha vai samvatsarasya vyāptam yad plavo yaḥ māsā yad plusandhayaḥ; tad u vā āhur: ya plavo ye māsā ya plusandhaya 'horātre vāra tad bhavato; 'horātre vāra samvatsarasya vyāptam iti; tat placā kārya; 'va vai gauḥ ⁸⁾ placate 'va hasty aṇa puruṣah ⁹⁾, plavo nācaplacate; tad etena plavenūnaraplāvinas ¹⁰⁾ tat samvatsarasya vyāptam ātiplacāmahā iti; tad āhur; asti paricakṣā: plavātiplatā iti vai nindanti; yo vai jiyate yo hiyate, tam āhur aploṣṭety; abhivarta eva kāryaḥ; tasyaikākṣaram nidhanam bhavaty; eṇākṣarā vai vāg; vāg u kṛtṇam brahma; tad etena kṛtṇena brahmaṇa yathā carmaṇā kudikuntakān ¹¹⁾ prāvṛtyātiyād, evam evaitat samvatsarasya vyāptam prāvṛtyātiyanti; atha yathā taptān pūmsūn upanahyātiyāt ¹²⁾ tadā tat; tasmād abhivarta eva kārya. — atha yad vo 'vocaḥ: daivyām sma mithunam vṛgetety, uccā te jātam andhasā svādiṣṭhayaḥ mudiṣṭhayaḥ ete eva vaś tad gāyatrīḥ avocaḥ ity; ete vai daivyaḥ mithunam yad ete gāyatrīḥ: uccā ta iti pūmsō rūpaḥ; svādiṣṭhayaḥ strīḥ; tad etān mithunam prajānanam kriyate; pra mithunena jāyate ya evam veda; tasmād ete eva gāyatrīḥ kārye. — atha yad vo 'vocaḥ: praspṣṭāt ¹³⁾ sma sārthān mā lyaḍhvaḥ iti, brhadbrāhmanāre

eva vas tad avocam ity; eṣa ha vai praspastāḥ sūtrho yad brhadra-
thantare; ete ha vā etāṃ aranyāṃ dīnagulo jāny etāni savanāra-
nyāni; tad etat sudgrāmaṃ¹⁴⁾ iti; triṇṇ stomo; 'sti parastarām iti;
pācādaśo; 'sti parastarām iti saptaśaśo; 'sty eṣa parastarām ity
ekaviṃśaś; śrānta enad¹⁵⁾ gacched iti trinava; āsūgainad¹⁶⁾ iti
trayastrimśo; 'tha yathāikam vā dce cāturoḣṣaica¹⁷⁾ tad yac¹⁷⁾
chandaṃvā¹⁸⁾; kṣatram vā etc sūmnām yad brhadrathantare; kṣatra¹⁹⁾
u vā aranyasyātineta; tad yatra vai kṣatrenāṣṭrayena²⁰⁾, yo vai
tatra tam dasyur jānāti, yad yat syācam vā madha vā bhucati,
tenāsmā²¹⁾ āvir bhavaty; atha ye 'nye nomastrāḥ²²⁾ paripanthināḥ,
parāṇus te kakṣam guhanāy abhyacuyanti; sa yathā kṣatrigeya
sakātibhgyad²³⁾ aranyam atipād, evam evitat brhadrathantārābhgyām
atipanty; atho eṣa vāra devayānāḥ panthā yat prsthynāḥ sadakāḥ; te
devā etena devayānena pithaitam svargam lokam gatecācāgnmān
manuṣyāṇām abibhagat; te hocur: upa taj jānāta yathā no manuṣyā
nānvāgucchān iti; tu etān gujūnamuko rakṣāmsi pratyanham; tad
yad²⁴⁾ dīkṣito²⁴⁾ vāyate drūddhuta²⁵⁾, ete haiva tat kurvanti; tad²⁶⁾
brhadrathantare evākinayatas; tām yān etc²⁷⁾ ghnanty, anetrān haiva
tām ghanti; ye brhadrathantare avasrajanta iti; tasmād brhadrathan-
tare nūvasrjye; utha ha smāha nagurī jānāsrutego; vṛkasya caratāḥ
sarpaṇam iti; ko vṛka iti; prajāpatir iti; samvatsara iti; tasya
kim sarpaṇam ity; ahorātre iti; ke ahorātre iti; brhadrathantare
ity; etābhgyām ha vā eṣa etat sarpaṇi; tau prāpāpānu, tām imau
lokau, tad daivyaṃ mithunam; tau hailut samvatsarasyaica pādār
ārubhya yanti; te svasty ariṣṭā udream ānuvate. — 'tha yad vo
'vocam: acyutam sma yajñasya mā cyācyuteṇi, vāmadevyam eva vas
tad avocam ity; etad dha vai yajñasyācyutam yad vāmadevyam; prāṇo
hi vāmadevyam; prāṇān ned aracchidyāmahā ity. — atha yad vo
'vocam: yajñasya sma śrastanam upeteṇi: gaurivitam eva vas tad avocam
ity; etad dha vai yajñasya śrastanam yad gaurivitam, prajāḥ²⁸⁾
śrastanam, paśavaḥ śrastanam, svargo lokuḥ śrastanam; sa yathā
kṣetrajño grāmaṃ dhācnyed²⁹⁾; adah sugam, tenu yāsyāmo; 'dah
sūtartham, tenu turisyāmo; 'dah svayaṃ, tad vatsyāma ity, evam
etau gaurivitasyodāśāu avasānadarānu³⁰⁾ carato; 'tho yathā somapra-
vākāḥ somam prāhai-, 'vam etau gaurivitasyodāśāu devebhyaḥ somam
prāhatuḥ; prokṣasomo ha sa tām rātrīm vasati yasminn ahani gau-
rivitam bhavaty; atho hainam devā ikṣante: dhāvata, śvo yaṣṭeti;
tad yad ekāke gaurivitam na kurvanti, ned devān topayāmahā ity. —
atha yad vo 'vocam: vācam sma satyavatim upeteṇi: purojiti vo
ārdhakaḥ ity etām eva vas tad anuṣṭubham avocam ity; eṣa vai vāk
satyavati yad: eṣānuṣṭub; anuṣṭup pūrva bhavati, gāyatrīḥ uttare;
vāg vā anuṣṭup, prāṇo gāyatrī; etad vai vācaḥ satyam yat prānah;

saiṣā vāk setyavaty; atho yathānyan navatarau cakrādya³¹⁾ paśyed, evam evaitāṁ anuṣṭubham tryahamukheṣu paryāharanti: svargasya lokasya samasṭyai; tasmād eṣāṁvānuṣṭup kārya. — 'tha yad vo 'vocam: varṣiṣṭhān smṛjān yuñdhvam ity, agniṣṭomasāmāny eva tasmād³²⁾ avocam ity; eṣa ha vā uttarāvati śrīr yat prāsthāni: triṣṭ pañcadāśam sapṭadāśam ekaviṁśam triṇavam ity ā trayastrimśād utkrāmanty. — atha yad vo 'vocam: svarge sma loke pratitiṣṭhateli: yajñāyājñāyam sma vo 'gniṣṭomasāmāstu ity eva vas tad avocam ity; eṣa ha vai svargo loko yad yajñāyājñāyam, aśno āditya ekaviṁśa; etasminn eva tat svarge loke 'utatuk pratitiṣṭhanty. — atha yad vo 'vocam: grāmāt smāraṇam metety: āhāryāni sma sāmāni mādhyāhnyalety eva vas tad avocam iti; sa yāthā grāmād³³⁾ grāmam³³⁾ samvrajed abibhyad³⁴⁾, evam³⁴⁾ tad yad agniṣṭomasāmāny; atha yathāraṇyād arāṇam yau kṣāṭakena vā kalākayā vā paritrṇu āgacched, atha iyato no 'vyātsur iyanto³⁵⁾ vivādhyamānānām anuvamahity eva tad yad āhāryāni sāmāni; tasmād āhāryānām sāmānām nāsaitavyā-³⁶⁾, — 'tha³⁶⁾ yad vo 'vocam: jñānāt smāvirbhavān meteti, svjñānam eva vas tad avocam ity. — atha yad vo 'vocam: dāvyāt sma viśāhān meteti, śyātunavdhase eva vas tad avocam ity. — atha yad vo 'vocam: yajñāt sma meteti, śraddhā sma vo mā rjaid³⁷⁾ ity eva vas tad avocam ity; eṣa ha vai devānām rājūi yac śraddhā; saiṣā prātār upakramya tiṣṭhati; tāu devā upathitiṣṭhante: yadriṣy eṣyati tairgāu³⁸⁾ eṣyāma iti: tasyai sarve devā anupartimānah sāyam jaṇante³⁹⁾; tāu⁴⁰⁾ āviśati, sa⁴¹⁾ juhoti, sa yajate; tad devā upajivanty. — etām haibhyas tat samvatsare 'riṣim⁴²⁾ urūca; te ya evam vidvāṁsah samvatsaram upayanti, svasty evāriṣṭā ndryam ānuvate. (II. 419—426)

Zu⁴³⁾ Ahinas, dem Sohne des Asvattha, kauien seine Sohne und sagten zu ihm,: „Wir wollen eine Opfersitzung abhnlten, Ehrwürdiger. Belehre uns". Der antwortete: „Redet nicht so; schwer istessich an das Jahr heranzuwagen; wie' in der Nabe eines Streitwagens die Speichen befestigt sind, so sind im Jahre alle die verschiedenen Todesaften (Lebensgefahren) befindlich; und dennoch' sprecht ihr so". Sie sagten: „Von diesen bist. du furwahr der Arzt, du die Gutmaclmng. So belehre uns", Das war jenem lieb und er sprach: „Wenn ihr so-sprecht, (so wisset); in den sechs festen Stellungen sollt ihr festen fiestand nehmen; die sechs Goldfarbigen, sollt ihr nicht fahren lassen; deirviemidrigen aum.Ziele bringenden (Wagen) sojlt ihn bestejgen; von dem geradeaus zum Himmelsraum fuhrenden Weg sollt ihr nicht abweichen; uber des Jahres Ausfullung sollt ihr hinuberschiffen; die gottliche Paarung sollt ihr begehen; von der sichtbaren⁴⁴⁾ Schaaf (?) sollt ihr nicht zuruckbleihen; das Bestandige im Opfer sollt ihr nicht von der Stelle bewezen das

Morgende des Opfers sollt ihr begehen; das wahrheitenthaltende Wort sollt ihr einhalten; die Obersten sollt ihr bei der Wettfahrt euch arischirren; die stets zunehmende Herrlichkeit sollt ihr angehen; im Himmelsraum sollt ihr festen Bestand nehmen; vom Dorfe sollt ihr nicht in die Wildnis ench begeben; von der Erkenntnis, vom Offenbarwerden, sollt ihr euch nicht entfernen; die gottliche Heirat sollt ihr nicht fahren lassen; das Opfer sollt ihr nicht fahren lassen." Diese Lehren erteilte er ihnen. Da sagten sie: „Du hast uns dies in versteckter Weise gelehrt. Unterrichte uns so, daß wir es begreifen können". Da sprach er: „Als ich euch sagte: in den sechs festen Stellungen sollt ihr festen Bestand nehmen," da wollte ich euch verkünden: „die mit Nidhana versehenen Samans sollt ihr von dem Anfang der (drei) Dienste nicht fernhalten".⁴⁵⁾ Das Nidhana ist der feste Bestand des Samans; diese mit Nidhana versehenen Samans sind sechs an der Zahl: sechs Jahreszeiten nach dem Jahr! Wie man vermittelt Aufstiege in einem Baum hinaufsteigen würde, so steigen sie (die Verriecher eines Sattra) allmählich zum Himmelsraum empor. Deshalb sollen die mit Nidhana versehenen Samans von dem Anfang der Dienste nicht ferngehalten werden. Als ich euch sagte: „die sechs Goldfarbigen sollt ihr nicht fahren lassen", da meinte ich damit die verschiedenen Arten der Verteilung der Ida und ich wollte euch damit nur aussagen: „mit den Idas sollt ihr die Brhatis anfassen (beginnen)".⁴⁵⁾ Diese Goldfarbigen sind sechs an der Zahl. Wie man, nachdem man sechs goldfarbige Maultierweibchen angeschaut hat, (mit dem so bespannten Wagen) dorthin gelangt, wohin man zu gehen beabsichtigt, so erreichen sie durch diese Verteilungen der Ida den Himmelsraum. Als ich euch sagte: „die vier Ziele bringenden (Wagen) sollt ihr besteigen," „da deutete ich damit auf die vier Brhati-verse Sv. II. 117, 663, 200, 25". Diese Brhatis sind der fünf Ziele bringende vierradrig (Wagen). Wie man mit einem zum Ziele bringenden vierradrigen (Wagen) dorthin gelangt, wohin man zu gehen beabsichtigt, so gehen sie durch diese Brhatis zum Himmelsraum. Sie sind aber auch der Wagen der Götter; wie man mit dem Wagen der Götter, wenn dieser richtig angeschirrt ist, dorthin gelangt, wohin man zu gehen beabsichtigt, so gehen sie durch diese Brhatis zum Himmelsraum. Deshalb sollen diese Brhatis angebraut werden. Als ich euch sagte: „von dem geradeaus zum Himmelsraum führenden Weg sollt ihr nicht abweichen", da meinte ich damit die Ausana- und Kava-samans." Die Ausana- und Kava-samans sind ja der geradeaus zum Himmelsraum führende Weg. Das Ausana

kommt zuerst, das; Kava nachher. Es sind Vatef und Sohn, die ein Schiff steuern. Wie ein Vater und Sohn, das Schiff steuernd, es unversehrt und heil zum anderen Ufer hinbringen wurden, so erreichen sie (die Sattravemeiter) durch das Ausana und Kava unversehrt und heil das Ende (des Opfers). Deshalb soll man das Ausana und Kava nicht fahren lassen. Als ich euch sagte: „über des Jahres Ausfüllung soll ihr hinüberschiffen“ da sagte ich euch damit an: „das Abhivarta sollt ihr im Pavamana-lobe abbringen oder den Plava“⁴⁶⁾. Die Jahreszeiten, die Monate, die Jahreszeit-Verbindungen sind des Jahres Ausfüllung. Da sagt man aber auch: „Die Jahreszeiten, die Monate und die Jahreszeit-Verbindungen sind die Tage und Nächte; die Tage und Nächte sind des Jahres Ausfüllung. Da ist der Plava anzuwenden. Die Kuh, der Elefant, der Mensch versinkt (im Wasser), der Plava (das Boot) versinkt (aber) nicht. (Man macht es so, erwagend): „durch diesen Plava (Boot) nicht versinkend, wollen wir über diese Ausfüllung des Jahres hinüberschiffen“. Da sagt man: „Es gibt eine Missbilligung (dieser Ansicht): man tadelt sie als Leute, die durch ein Boot ubergesetzt sind; wer ja vergewaltigt wird, wer hintangestellt wird, von dem sagt man: „er ist verschwommen“. So ist nur das Abhivarta anzubringen. Dessen Schlussstück besteht aus einer Silbe⁴⁷⁾; einsilbig ist das Wort: „Wort“. Das Wort ist das saumtliche heilige Wissen. Wie man mit einem Stück Leder die Kudl-donier überdeckt und dann dandier hinwegschreitet, so geht man, mit sammtlichem heiligen Wissen des Jahres Ausfüllung überdeckend, darüber hinweg; oder aber es ist das gerade so, wie wenn man über glühenden Sand hingehen würde, nachdem man sich (Sandalen) untergebunden.“⁴⁸⁾ hatte. Deshalb ist das Abhivarta anzubringen. Als ich euch sagte: „die gottliche Paarung sollt ihr begen“, da deute ich damit auf die zwei Gayatris SV. IL 22 und 39“. Diese zwei Gayatris sind die gottliche Paarung; „empor dir“ (Anfang von 22) ist das Zeichen des Mannes, „mit der süssesten“ (Anfang von 39), des Weibes. Dadurch wird eine Paarung, eine Fortpflanzung, zustande gebracht. Wer solches weiss, dessen Geschlecht mehrt sich durch Fortpflanzung. Deshalb sind diese zwei Gayatris anzubringen. Als ich euch sagte: „von der sichtbaren Schaar“⁴⁹⁾ sollt ihr nicht zurückbleiben“, da meinte ich damit das Rathantara und das Brhat“. Das Rathantara und das Brhat sind ja die sichtbare Schaar. Diese beiden führen (die Verrichter eines Sattras) durch die Wiiduisser Savanas hindurch. Diese (Wildnis) enthält, sechs Dörfer⁵⁰⁾: den Trivrt-stoma; etwas weiter (gibt es) den Pancadasa-stoma; etwas

weiter den Saptadāsa; etwas weiter den Ekavimsa; ermüdet wurde er an diesem ankommen: an dem Triṇava; nachdeut er ausgespannt hat, an diesem: dem Trayastrimsa; darauf, wenn er eine Naecht oder zwei Nächte sich ausgeruht hat, an den Chandoma-tagen. Das Rathantara und Br̥hat sind unter den Sāmāns der Kriegerstand. Der Kriegerstand fuhr (die Reisenden) durch die Wildnis hindurch. Darum, wenn jemand in Gesellschaft des Kriegerstandes durch die Wildnis geht, und ihn dort ein nicht-arischer Eingeborner bemerkt, so zeigt sich dieser ihm mit aller Frenndlichkeit⁵⁷⁾ und Sittsigkeit, aber die andren Unholde, die Wcgelagerer, die eilen fort und ziehen sich ins Gebuseh, in das Dickicht, zurilek. Wie er in Gesellschaft eines Kṣatriya ohne Furcht die Wildnis durchzieht, so kommen sie (die Śattra-verrichter) durch Rathantara und Br̥hat durch diese (Wildnis der Savanas). hindurchli. Aber auch *ihr* Pr̥sthya-śadalm ist der von den Göttern begangene Weg. Als die Cötter auf diesem Weg in den Himmelsraum gekommen waren, fürchteten sie sich davor, dass die Menschen hinter ihnen her folgen wurden. Da sagten sie (zu einander): „Bedenket ein Mittel, wodurch die Menschen nicht hinter uns her folgen werden“. Da dnm̐gten sie die das Opfcr Störenden, die Unholde, auf (die Menschen) zu. Darum, wenn ein Geweihter (an Lebenskraft) abnimmt, (wenn) er hinschwindet, so sind es diese, die das verursaehen; darüber fuhren sie das Rathantara und das Br̥hat hinweg. Die (von den Menschen), die von diesen Unholden getötet werden, das sind die Führerloscn die sie erschlagen, ni. die, welche das Rathantara und Br̥hat fahren lassen. Deshalb soll man das Rathantaria und Br̥hat nicht fahren lassen. Die Ansicht des Nagarin, des Sohnes des Janasruti, war: „(Sic, ni. das Rathantara und Br̥hat sind) das Schleichen eines hemmgehenden Wolfes“. „Wer ist der Wolf?“ „Pr̥njapati“. „I)as Jahr“. „Was ist sein Schleichen?“ „Der Tag und die Naecht“. „Was sind der Tag und die Naecht?“ „Das Rathantara, und das Br̥hat“. Durch diese schleicht er (Prajapati, das Jahr) heran, sie sind der Aus- und Einhauch, sie diese beiden Raumie, sie die gott-liebe Paarung; diese ais die beiden Pusse des Jahres angreifend (be)gehen sie (das Śattra) und erreichen unverseht und heil den Anschluss. Als ich euch sagte: „das Bestandige im Opfer sollt ihr nicht von der Stelle bewegen“, da ineinte ich damit das Vamadevyā⁵²⁾. Das Vamadevyā ist ja das Bestiindige im Opfer; das Vamadevyā ist ja der Ilauch. (Man macht es so, denkend): „damit wir nicht vom Hauche getrennt werden“. Als ic̣r-euch sagte: „das Morgende des Opfers sollt ihr be-gehen“, da meinte ich damit das Gaurivita. Das Gaurivita ist

ja "das Morgende des Opfers⁵³): die Jungen sind das Morgende, das Vieh ist das Morgende, der Himmelsraum ist das Morgende. Wie ein des Landes Kundiger eine Gruppe von Leuten (die sich seiner Führung anvertraut haben) zum Gehen antreibt, indem er sagt: „Dort ist eiti guter Weg, den wollen wir gehen; dort ist eine gute Furt, da wollen wir hinübersetzen; dort ist gute Gelcgenheit die Nacht zuzubringen, da wollen wir übernachten“, so bewegen sich diese beiden, die Einkehr andeutenden, Hebungen des Gaurivita⁵⁴). Aber auch wie der Sonm-herold den Soma an sagt⁵⁵), ebenso sagen diese beiden Hebungen des Gaurivita den Göttern den Soma an; an welchem Tage das Gaurivita da ist, diese Nacht bringt er zu, indem er die Soma-feier den Göttern angesagt hat. Auch achten die Götter auf ihn (zu einander sagend): „Eilet bin, morgen wird er opfern“. Dass man also an einem eintägigen Soma-opfer das Gaurivita nicht anwendet, (hat darin seinen Grund, weil man denkt): „Damit wir die Gotter nicht verwirren mogen“. Als ich euch sagte: „das Wahrhcit enthaltende Wort sollt ihr einhalten“, da meinte ich damit den Anustubh-vers SV. II. 47“. Die Anustubh ist ja das Wahrheit enthaltende Wort. Erst kommt die Anustubh, es folgen zwei Gayatris⁵⁶); die Anustubh ist das Wort, die Gayatri ist der Hauch. Der Hauch ist die Wahrheit des Wortes. Diese (Anustubh) ist das Wahrheit enthaltende Wort. Aber auch wie. . . , ebenso bringen sie diese Anustubh zum Anfang einer dreitägigen Periode herum: zur Erreichung des Himmelsraumes. Deshalb soli diese Anustubh angewendet werden. Als ich euch sagte: „die Obersten sollt ihr bei der Wettfahrt eugh anschirren“, da meinte ich damit die Samans des Agnistoma. . . . (Als ich euch sagto: „die stets zunehmende Herrlichkeit sollt ihr angehen“, da meinte ich damit die Prsthas“). Die Prstbas sind die stets zunehmende Herrlichkeit: der Trivrt-stoma, der Paicadasa, der Saptadasa, der Ekavimsa, der Trinava; bis zum Trayastrimsa steigen sie herauf⁵⁷). Als ich euch sagte. „im Himmelsraum solltihr festen Bestand nehmen“, da sagte ich euch dadurch: „das Yajnayajniya soil euér Agnistoma-saman sein“. Das Yajiiayajiiiya und jene Sonne ist Numrner einundzwanzig⁵⁸). In diesem Himmelsraum nehmen sie dadurch am Ende festen Bestand. Als ich euch sagte: „voñ Dorfe sollt ihr euch nicht in die Wildnis begeben“, da sagte ich euch dadurch an: „ihr sollt eure Gedanken nicht auf die herbeizuholenden⁵⁹) Samans ridden“. Wie man von dem einen Dorf zu dem anderen wandelt ohne sich zu fürchten, so ist es mit den Agnistoma-samans; aber wie man von der einen Wildnis zu der anderen geht, von Dornern oder Splittern

(an den Füssen) durchbohrt, oder auch. . . ., so⁶⁰) ist es rait den herbeizuholenden Samans. Deshalb soll man nicht nach den herbeizuholenden Samans begehren. Als ich euch sagte: „von der Erkenntnis, vom Offenbarwerden sollt ihr euch nicht entfernen“, da deutete ich auf das Sujnāna-sāman⁶¹). Als ich euch sagte: „die gottliche Heirat sollt ihr nicht fahren lassen“, da deutete ich damit auf die Syaita und Naudhasa-sāmans⁶²): Als ich euch sagte: „das Opfer sollt ihr nicht fahren lassen“, da sagte ich euch damit: „die gläubige Gesinnung soll nicht von euch weichen“. Die gläubige Gesinnung ist die Herrscherin der Gotter. Morgens früh kommt sie heran; die Gotter stellen sich ehrerbietig vor sie, denkend: „Nach welcher Uichtung gewandt sie kommen wird, dahin gerichtet werden wir gehen“⁶³). Ihr dienend geniessen abends alle Götter. In diese tritt er ein, er giebt Spenden aus, er bringt Verehrung dar: davon leben die Götter. — Dies war die Unversehrtheit im Jahre(sopfer), welche er dadurch ihnen darlegte. Die, welche solches wissend das Jahr(esopfer) begehen, erreichen unversehrt und heil den Schluss.

¹) *uśśadhiti*.

²) *śān*.

³) *śatā*.

⁴) *śāpāṭi*.

⁵) *śāpāṭi*.

⁶) *śān*.

⁷) *plavāṇavaty*.

⁸) *śān*.

⁹) *śān*.

¹⁰) *plavāṇavaty*.

¹¹) *śān*; *śān* mit *u* auch I. 115.

¹²) *śān*.

¹³) *śān*.

¹⁴) *śān*.

¹⁵) *śān*.

¹⁶) Hat man *śān* *śān* *śān* zu lesen?

¹⁷) Wie ist zu lesen?

¹⁸) *śān*.

¹⁹) *śān*.

²⁰) *śān*.

²¹) *śān*.

²²) Gleichwertig mit, oder verdorben aus *śān*?

²³) *śān*.

²⁴) *śān*.

²⁵) Darf man *śān* herstellen? vgl. Nigh. II. 14.

²⁶) *śān*.

²⁷) *śān*.

²⁸) *śān*.

²⁹) *śān*.

³⁰) *śān*, vgl. aber III. 17, wo *śān* und *śān* vorkommen; vgl. Z.D.M.G. 72, 8. 20.

- 11) Verdorben.
 12) Ein grösseres Stück ist ausgefallen.
 13) I. grāmāḥ grāmam?
 14) abibhyatevaṃ.
 15) iyañś. Der ganze Satz ist mir unverständlich.
 16) Konjekturell! naśayitaceyānyatha.
 17) vyair.
 18) kudryaṇca.
 19) juyate.
 20) tam.
 21) m.
 22) riṣṭam.
 23) Obachon dieses Stück Auserst schwierig zu erklären ist, habe ich dennoch eine Übersetzung versucht. Dass vieles andeutbar ist, liegt zum Teil an unserer mangelhaften Kenntnis des Sāmaveda-rituals, da der Ritus der Jaiminiyas in mehreren Punkten von dem der Kāthumas und Rāṇāyanīyas abweicht.
 24) Zu praspaṣṭu vgl. III. 17: sa yatha praspaṣṭam tyodakam aarvasyet tadpy tat.
 25) Absicht unklar.
 26) Pāñc. br. V. 8. 4: pīṭva 'nrahmā bhavati.
 27) Ich habe dies nicht aus dem Jaim. gāṇa nachweisen können.
 28) upanahyate: środhīśca.
 29) ? sartha.
 30) Das Folgende unsicher. Es scheint auf den im Dvādaśāna enthaltenen Daśarātra zu deuten. Der Text, besonders die Accusativi, sind nuklar.
 31) syātra von unbekannter Bedeutung.
 32) Fast immer ist, auch bei den Kāthumas, das Vamaḍevya das 2. Prsthastotra.
 33) Vgl. Pāñc. br. V. 7. 3.
 34) Vgl. I. c. 4. Ich schalte hier die Bemerkung ein, dass in diesem Passus die Form gaurivita und gaurivita abwechseln. Die Hebungen (udāsa, vom Komm. als utkṣepa namā dīrghanīśca erklärt) sind vielleicht das zweifach vorkommende satyā, 3121.
 35) Vgl. CH. § 4.
 36) NL. SV. II. 48, 49.
 37) Unklar; auch der Text wird nicht richtig sein.
 38) Das Yajñayajñya-stotra ist ekaviṃśa.
 39) Die Bedeutung von ākṛya ist unbekannt.
 40) Wahrsch. ist auch hier evaṃ zu lesen.
 41) Vgl. Pāñc. br. V. 7. 10 und unten, n°. 172.
 42) Vgl. oben, n°. 38.
 43) Die Güter begeben sich nur zu dem mit brahmi erfüllten Opferer.

109. Eine mystische Erörterung über die Anzahl
der Tage im Jahre(sopfer).

pravatir ha kasanteyah ¹⁾ kusurbindasyauddalaker brahmacary asa; tam hovaca- ²⁾; "m ²⁾ somya sutaputra, hati te pita samvatsarasayahany amanyateti; daseti hovaca; dasa vaveti hovaca: dasaksara virad, annam virad, vairajo yajnah. — katy evamanyateti; naveti hovaca; nava vaveti hovaca; nava vai puruse prānah, pranair uyajnas tayate. — katy evamanyatety; astav iti hovaca-; 'stau vaveti hovaca-; 'staksara yayairi; gayatro yajnah. — katy evamanyateti; sapteti hovaca; sapta vdveti hovaca.' sapta vai chandamsi, chandobhir yajnas tayate.. —

katy evāmanyateṭi; śaḍ iti hovāca; śaḍ vāveti. hovāca: śaḍ vā ṛtavah samvatsarah, samvatsaro yajñah. — katy evāmanyateṭi; pāñceti hovāca; pāñca vāveti hovāca: pāñkto yajñah, pāñktāḥ paśavah, paśavo yajñah. — katy evāmanyateṭi; catvāriti hovāca; catvāri vāveti hovāca: catasro diśas, catuṣpadāḥ paśavas, catvāri chandāṃsi yajñavāho: gāyatri triṣṭub jagaty anuṣṭup. — katy evāmanyateṭi; trīṇīti hovāca; trīṇi vāveti hovāca: triṣavāno yujñas, trayah prāṇāpānavyānān, traya ime lokāḥ. — katy evāmanyateṭi; dve iti hovāca; dve vāveti hovāca: 'horātrāṇ eveti: dvau imau lokāc avistamāo³⁾ iṇa, dvau prāṇāpānau, dvīpāt puruṣah. — katy evāmanyateṭy; ekam iti hovāca: 'kaṃ vāveti hovāca: 'har eveti; tad idam ahar abhūd, ahaḥ śvo bhūte bhavitā; tad etad ahar ahar ity eva procyate; sū haviṣā samvatsarasya pratiṣṭhā yad ahar; sa yo hāsyaitāṃ pratiṣṭhāṃ vedā, pratiṣṭhāty; eṣo evāśyaikutā; sa yo hāsyaitāṃ ekatāṃ vedai-kadhā hainam bhūtvā śrīḥ sacate. (II. 431).

Vgl. Śat. br. XII. 2. 2. 13—23. Eine Übersetzung scheint mir überflüssig, vgl. Eggeling in S.B.E. XLIV, S. 153.

¹⁾ Śat. br. heisst er Proti Kausimbeya.

²⁾ So (hovācaṃ) die Hs.; vgl. n°. 95, 193.

³⁾ avistamā „am meisten wahrnehmbar“, derselbe Ausdruck I. 300.

170. Die Gaurivita-singweise.

śāktyaḥ lavasapurodāśāḥ sattraṃ āsata; sa gaurivitiḥ śāktyo mrgam ahaṃ; tam tarkayah suparna upariṣṭād abhyvṛṇvūt; tasmā upapru-tyudhatta; tam abravīt: ṛṣe, mā me 'śtah; śrastanam te vakṣyāmy; adya vāra tvam vettha na śra iti; tasmā etad¹⁾ gaurivitam¹⁾ abravīt; tato vai sa śrastanam apuṣyut; tat prajā vai śrastanam paśavah śrastanam śrargo lokah śrastanam; tad yad gaurivitam bharaty, elasyaiva survasyāvaruddhyā elasyopāptyai. — vāco vai raso 'tya-kṣurat; tad gaurivitam abhavat; yad anvaham gaurivitam bhucaty, anvaham ecāitad vāco rasam dadhato yanti; ye gaurivitam ahine²⁾ 'vasṛjeyus²⁾, tām brūyād: āśvastanā oprajaso bhaviṣyathety; āśvastano haivōprajaso bhavanti. (III. 18)

Die Nachkommen des Śakti hielten (einst) ein Sattra ab, wobei sie Opferkuchen von Fleisch darbrachten³⁾. Nun hatte Gauriviti, einer der Nachkommen des Śakti, eine Gazelle geschossen; auf diese kam der Falke Suparna von oben herab zugeflogen. Er (Gauriviti) legte seinen Pfeil auf, um ihn zu erschiessen. Da sagte er zu ihm-. „Seber, schiesse nicht auf mich. Ich werde dir das Morgende mitteilen; du kennst ja nur das Heute, nicht das Morgen.“ Ihm teilte er die Gaurivita-singweise mit. Darauf erschaute er das

Morgende: Nachkommenschaft ist das Morgende, Vieh ist das Morgende, der Himmelsraum ist das Morgende⁴⁾). Dass das Gaurivita (beim Dvadasaha) da ist, ist zur Erhaltung, zur Erreichung von all dem oben Gesagten. — Der Saft (die Substanz) des Wortes strönte iiber; daraus entstand das Gaurivita. Indem man Tag für Tag das Gaurivita anwendet, bringt man Tag für Tag den Saft des Wortes an. Zu denjenigen, die in cinem Ahna das Gaurivita fahren lassen, soll man sagen: „Ihr werdet ohne das Morgende, ohne Nachkommenschaft sein“. Sie sind ohne das Morgende, ohne Nachkommenschaft.

Vgl. Pañc. br. XI. 5. 13—15.

¹⁾ *ekau gaurivitam*.

²⁾ *ahine arjeyas*.

³⁾ Vgl. Pañc. br. XXV. 7. 2 ugd unten, n°. 137.

⁴⁾ Vgl. oben, n°. 168, Bem. 53.

171. Die Yauktāśva-singweise.

atha yauktāśvam pariśtobharad bahirnidhanam bārhatam; tasmād bārhatē 'han kriyate; vasiṣṭho vai sudāsah pajavanasyaikarāksya rājñah purohita āsa; sa sudāh pajavana vasiṣṭhe valabān ngadhatta¹⁾ yuthā purohite nidadhate²⁾ tathā; vasiṣṭhah sanim prayann ābravid yuktāśvam hanīyāmsam bhrātaram; eteṣām no bhāryānām adhyakṣah³⁾ syā⁴⁾ iti; sa yuktāśvo rājavalabānām āśvān jātān viparyaharad; ye kalyāṇā āsams tān ātmane⁴⁾ 'kālayad⁴⁾; ye papīyāmsas tān rājavalabāsu⁵⁾; to⁵⁾ tad⁵⁾ anubudhyanta⁵⁾; śiśūn ka jātān viparyahārṣid⁶⁾ iti; tam ābūdhanta; steno 'sy anṣir⁷⁾ iti; so 'kāmayata; śraddhām cindeyopa mā hrayerann iti; sa etat sāmūpasīyat; tenāstuta; sa o i jvarety eva nidhanam upait; tato vai sa śraddhām upahavam avindata; śraddhām cindāmakā iti natram āsate; śraddhām eva vindata⁸⁾; etad dha vai vācah satyam yad o i jvareti; jvareti⁹⁾ ka vai vācah satyam; satyena vai su tad vācah śraddhām upahavam avindata; śraddhānīyo bhavati, vindata upahavam ya evam veda; tad n prajaniṣṭu paśavyam sāmo-¹⁰⁾; ' ¹⁰⁾ i ¹⁰⁾ jvareti¹⁰⁾ nidhanam bhavaty; ājyata¹¹⁾ iti paśum pravīyamānam āhur; ājarā hūṣya paśuvah prajaniṣṭavo bhavanti ya evam veda; yad yuktāśvo 'paśyat, tasmād yauktāśvam ity ākkayate. (III. 23, 24)

Jetzt das Yauktāśva. Es ist beiderseitig mit Stobhas versehen, sein Schlusstück befindet sich ausserhalb (der Worte des Verses, auf welchem es gesungen wird) und es ist brhat-artig; deshaib wird es an cinem Brhat-tage angewandt¹²⁾). Vasistha war der Purohita des Ikṣvaku-konigs Sudas, des Sohnes des Pijavana. Dieser Sudas, Pijavana's Sohn, vertraute dem Vasistha seine Stuten an, wie man

(die Könige) dem Purohita (seinen Besitz) anvertraut. Als Vasiṣṭha (einst) auf Erwerb ausging ¹³⁾, sagte er zu seinem jfmgeren Binder Yuktāśva: „Von diesen (von mir) zu ernährenden (Tieren) mögest du der Aufseher sein". Da verwechselte Yuktāśva die Jungen der dem König angehörenden Stuten, welche geboren wurden: die schönen trieb er für sich selber weg, die geringeren (die seine oder des Vasiṣṭha Stuteji erzeugten) trieb er zu den Stuten des Königs. Sie (ni. der König and die Seinigen) bemerkten: „Er hat die Jungen, die geboren sind, verwechselt," und sie vertrieben ihn, sagend: „Ein Dieb bist du, ein Nicht-seher." Da begehrte er: „Mochte ich Vertrauen erlangen, möchten sie mich wieder (zur Soma-feier) einladen." Er ersehte diese Singweise und lobte mit ihr. Er wandte das Schlusstück: „o i'pard' an. Darauf erlangte er Vertrauen und Einladung. Man unternimmt ein Sattrā mit dem Wunsch: „Möchten wir Vertrauen erlangen" und erlangt (wenn man solches weiss) Vertrauen. Dieser (Toil) des Simians: „o i jvara" ist das Wahre des Wortes ¹⁴⁾. Denn jvara ist, so zu sagen, das Wahre des Wortes ¹⁵⁾. So erwarb er durch das Wahre des Wortes das Vertrauen, die Einladung. Wer solches weiss, der wird vertrauenswert, der erlangt Einladung. Dieses Sāman ist zur Fortpflanzung wirkend und Vieh verschaffend. Das Schlusstück ist „o i jvara. „Es wird herbeigetrieben" ¹⁶⁾, sagt man vom Tier, wenn es belegt wird. Fiebfrei und sich fortpflanzend werden die Tiere dessen, der solches weiss. Weil aber Yuktāśva das Sāman erschaut hatte, darum heisst es Yauktāśva.

Vgl. Pañc. br. XI. 8. 7—8.

¹³⁾ nidhatta.

¹⁴⁾ nidhatta.

¹⁵⁾ adhyakṣas(ha) (ganz so III. 256).

¹⁶⁾ Konjektor: amane kuta bloss die Hs.

¹⁷⁾ °śāśvadavabuddh°.

¹⁸⁾ °hargā.

¹⁹⁾ ānṣir.

²⁰⁾ °ti.

²¹⁾ ? jvaritva.

²²⁾ sāmo ya jvarati.

²³⁾ Verdorben?

²⁴⁾ Der 3. Tag des im Dvādśāha enthaltenen Dasaratra ist ein Brhat-tag, da sein 1. Prāsthotra auf dem Brhat gesungen wird.

²⁵⁾ Vgl. dazu CH. § 23.

²⁶⁾ Vgl. oben, n°. 143, Bem. 18.

²⁷⁾ jvara bedeutet „Fieber". Ist o i jvara vielleicht die Sāman-form für ajvara?

²⁸⁾ ? ? vgl. Bem. 11.

172. Die Sujnana-singweise.

tasu sujnam; devan va asura vyarahdram ajighamsan yad rupam devanam asit tena rupendnupravisya: tesam ha devanam ye ranje svadhyayam cerur, ye grama asus, tesam tan rupena jighamsam cahrur; atha ye grama asur, ye 'ranje svadhyayam cerus, tesam u tan rupena jighamsam cakrus; tan haiva vyavaharam jighamsam cakrus; tad devah pratyabudhyanta; te bruvan: samvacanam kararamaha iti; te samvaeanam akunata: yam prcchama carantam; kam accha carasiti~, 'ndram accha carannty eva sa brutad iti; te ha sma yam prechanti earantam: ham accha caraslth, 'ndram accha carmiti ha smaivaha; sujnano 'siti ha smahus; tad eva sujnanasya sujnana-team; tat sujnam va etat sama; sujnam evasmai tena bhavati, yena kamayate: 'nena samjamyeti ya evam veda; tesam u yo ya eva prsto na pratyamanuta, tasyaitad ¹⁾ eva praghnam; tad u bhrdtrvyaha; hanti dvisantam bhratrvyam ya evam reda, (III. 31)

Auf diesen (Versen ²⁾ wird) das Sujnana (gesungen). Die Asuras versuchten, fortwährend ihre Gestalt wechselnd, die Gutter zu erschlagen, indem sie sich, die Gestalt der Götter annehmend, miter sie begaben: von den Gottern suchten sie diejenigen, die in der Wildnis mit dem Veda-studium beschäftigt waren, in der Gestalt defer, die sich im Dorfe anfbielten, zu töten; diejenigen aber, die sich ini Dorfe aufhielten, suchten sie in der Gestalt ,derer zu erschlagen, die in der Wildnis mit dem Veda-studium beschäftigt waren. Das beinerkten die Götter. Sie sagten (zu einander); „Lasst uns eine Unterredung feststellen“. Sie stellten eine Unterredung lest: „Wenn wir einen, der daher kommt, fragen: „Zu wem begiebst du dich?“ so soll er antworten: „Zu Indra bin begeben ich mich“. 3) Jedesmal nun wenn einer daher kam und sie ihn fragten: „Zu wem begiebst du dich?“ so antwortete der stets: „Zu Indra hin begeben ich mich,“ und immer sagten sie dann: „Richtig erkannt bist du.“ Daher der Name des Sainans: Sujnam („richtige Erkenntnis“). So ist dieses Sāman die richtige Erkenntnis. Wer solches weiss, der erkennt richtig denjenigen vom dem er wünscht: „Möchte ich mit diesem in Einverständnis sein.“ Jedesmal aber wenn von ihnen (den Daherkommenden) einer die Frage nicht beantwortete, so schlugen sie den ohne Weiteres tot. Das Sāman ist also auch ein Nebenbuhler erschlagen des. Seinen feindlichen Nebenbuhler erschlägt, vvel solches weiss.

Vgl. Pāṇe. br. XI 10. 13.

¹⁾ *tasaitad*.

²⁾ nl. SV. II. 44—46.

³⁾ Die Verse, auf welchen das Sujnana gesungen wird, fangen an: *indram accha*.

173. Die Krauñca-singweise.

atha krauñcam; kruññ āṅgiraṁ iṣyam ¹⁾ *irāhar avindat; iṣyam iraitad ahar yad doṣṭyam; tasmād doṣṭige 'haṁ kṛigata; ckaṁ vāvāhar āsit; sa kruññ āṅgiraṁ 'kāmāyatā-: 'hva evāhar nirmimīyati; sa etat sāmūpaśyat; tenāstuta; tato vai so 'hva evāhar nīvamimīta; tad yad etat sāma bhavaty, ahva evaitenāhar nirmimīta* ²⁾; *etat dha sma vai tat kruññ āṅgiraṁ 'hva evāhar vipipīte* ³⁾; *yad dha vā idam āhuḥ: kruññ kṛiraṁ vipipīta iti, na ha vai tat kruññ vipipīte, kruññ ha sma vai tad āṅgiraṁ 'hva evāhar vipipīte. (III. 32)*

Vgl. Pañc. br. XI. 10. 18—19; XIII. 9. 11; 11. 20.

¹⁾ So hier die Hs.; später lautet das Wort *iṣyam* oder *iṣyam*, vgl. aber die Form des Pañc.: *iṣyam*.

²⁾ *nirmimīta*.

³⁾ Vgl. Z.D.M.G. 72. 8. 1 fgg.

174. Der Ursprung des Pragātha.

yad yad. rai deed. yajne 'kurvata, tad tad v evasara anvakarvala; te deva abraṇan: yad yad vava vayam yaine kurmahe, tat tan no 's ar ti anak ar rata; et em am tray am vedam gathaya samsrjemeti'; te trayam vedam gathaya samyaktam nyasyams; tarn asara abraṇan: na, va ayam abhad yam gathaya samasraksar; etemam jahameti ¹⁾; *tarn ajahus* ²⁾; *tasmād dhinad deva etam gathayai* ³⁾ *rasam pravrhanta; sa esa pragatha 'bhavat; tad yad gathayai rasam pravrhanta, tat pragathasya pragathatvam; sa haisa rasa eva pravrdho; rasena. hasya stutarn bhavati ya evam vidvan pragathena state. — 'tha ha va agra rk ca gatha ca sadrsyav evasatar, nanyanyam all; te ajim aitam; saitam rg gathayai rasam pravrhata'; sa esa pragatho 'bhavat; tad yad gathayai rasam pravrahata, tad v eva pragathasya pragathatvam; sa haisa rasa eva pravrdho; rasena hasya stutam bhavati ya evam vidvan pragathena state. (III. 41)*

Alles was (beim Opfer) die Gutter machten, das machten ihnen die Asuras mich. Da sagten die Cotter: „Alles was wir machen, das machen uns die Asuras nach. Kommt, lasst uns das dreifache Wissen (d. h. die drei Vedas) mit einer Stanza⁴⁾ vermischen. Sie warfen das mit einer Stanza vermischte dreifache Wissen nieder. Da sagten die Asuras: „Es ist nicht dieser gewesen, den sie mit einer Stanza vermischen liebten⁵⁾. Koinmt, wir wollen diesen liegen lassen,“ und sie liessen ihn liegen. Diesem liegen gelassenen dreifacheir Wissen entzogen die Cotter den Saft der Stanza. Daraus entstammt der Pragatha⁶⁾. Weil sie den Saft der Stanza (*gatha*) ent- (*pra*) zogen hatten, daher der Name Pragatha. Dieser ist der

entzogene Saft. Mit diesem Saft hat der gelobt, der solches wissend mit eincin Pragātha das Lob hält. — Zu Anfaiig waren die Strophe des Rgveda und die Stanza gleichwertig: die eine übertraf die andere nicht. Sie hieiten einen Wetdauf (wem der Vorrang zukotnnen solite). Da entzog die Strophe der Stanza den Saft. Daraus entstand der Pragātha. Weil sie den Saft der Stanza entzogen hatte, auch daher hat der Pragātha seinen Namen.

¹⁾ jagāmeti.

²⁾ ajukha.

³⁾ pragāthāyai.

⁴⁾ Gāthā ist das, was weder Rk, noch Sāman, noch Yajus ist.

⁵⁾ D. h.: „Er ist, nachdem er vermischet worden ist, nicht mehr derselbe“.

⁶⁾ Eine Verbindung zweier Verse, einer Bṛhatī und einer Kakubh, mit einer folgenden Satobṛhatī, wie es SV. II. 206—208 (über welche Verse das Brāhmaṇa hier handelt) sind.

175. Der Ursprung der Tairāśca-singweise.

śrudhi haram tairāścā itī ¹⁾ tairāścam; ūrdhvaṇ vā anye lokān devās carayās cājayann; atha tairāścīr āṅgiraso 'kāmayata: tairāśco 'ham lokān jayeyam, yenemā āpah syandante, yenāyam vāyuh pavate, yenūsāo ūditya eti, yena candramā yenu nakṣatrāṇi: su etat sāmā-pasyat; tenāstata; tena tairāśco lokān ajayad, yenemā āpah syandante, yenāyam vāyuh pavate, yenūsāo ūditya eti, yena candramā yena nakṣatrāṇi; ūrdhvaṇ ²⁾ ha vā anyaiḥ karmabhir lokān jayanty, athaitena tairāśca abhayaṁ lokān sadhrico; jayati ³⁾ tairāścaś caivordhvaṁś ca ya evaṁ vela. (III. 56)

Vgl. Pañc. br. XII. 6. 11—12.

¹⁾ SV. II. 233—235.

²⁾ arthva.

³⁾ jayanti.

176. Die Traiśoka-singweise.

kanvo vai nūrsado 'khagasyāsuraṅya dukhitarā avindata; tasyāṁ hāsya trīśokanabhākan ¹⁾ putraṁ jajñate; sū ha krudhā jñātin āyaya; tam hāsvājagāma; tam hāsvā-avalepenūvalimpanta ucuy; atra vyūṣṭām vijānīhi yadi brāhmaṇo 'siti; tad u hāsvināo anububdhate; aśvinā u ha vai devānam buddhamucay; tam hānam adīśya-mānā npeyocatur: yadaiva ²⁾ teṇvam vīṇām samāghnanta upary upary atipatāro, 'tha vyūṣṭām vijānītād iti; te ha smemān ³⁾ vātrīm utpatanty; uttiṣṭhata, vyūpad ⁴⁾ dyur ⁴⁾, yūṅghvay ⁴⁾ strāṇi; na vāva nu vyūcchati ha smaha; 'tha hemā vīṇām samāghnanta upary upary atipetatuh; so kovūcū: 'paharatedam u ⁵⁾ hi ⁵⁾ vyūpad ⁴⁾ dyur ⁴⁾,

*yuṅghvam⁴⁾ śrāṇīti; te hoce: brāhmaṇo vā ayaṃ rṣir aśid; vya
 ha vā aśya jāyā⁶⁾, hantāmā⁷⁾ imāṃ dadāmeti; tāṃ hūṣmai daduḥ;
 sū hovāca: pūnar vāva tvā parokṣeṇa jighāṃsanty; aśraṇam vā cāṇi
 saṃvadāmīnāṇām; āśandīm vai te hiraṇmayīm pracchāye⁸⁾ nidhāsyā-
 nti; tasyāṃ mopaveśir⁹⁾ iti; te ha prayagaḥ; tasmāi hiraṇmayīm
 āśandīm vracchāyāi⁸⁾ nidadhūḥ; tasyāṃ hu pramattu vṛjaviveśu¹⁰⁾;
 sū¹⁰⁾ kainaṃ tad eva śilā bhūtecābhisamviveṣṭe; tad u ha triśokana-
 bhākau¹¹⁾ putrāv anububudhāte: 'aurā ha vai nau pitarāṃ śilayā-
 bhisamaviveṣṭānu iti; tāv āgacchatām; so 'kāmāyata nābhākāḥ; praināṃ
 dambhāyeyam iti; sa etan nābhākam sūktūṃ apaśyat; tenaināṃ
 abhyastāt; tasyāṃ paryadrśyata yathā manau manisūtram paridrṣṭe-
 tāivam¹²⁾; athākāmāyata triśoko: ny cāṇi aśyeyam iti; sa etat
 sūmāpaśyat, tenaināṃ dvedhā vyāśyat; tasyai¹³⁾ tūṃto niravartata;
 tam akāmāyata: jived iti; tam o yi jivety evābhgamṛśat; so 'jivat;
 tasmāi tama iṣṇit; so 'kāmāyata: divēcāsmāi syūd iti; tam o yi
 divety evābh'yamṛśat; tasmāi divēcāsit; tam akāmāyata: svargam
 evaināṃ lokam gamayeyam iti; tam o yi divam ity eva svargam lokam
 agamayat. (III. 72—74)*

Kanva, der Sohn des Nrsad, hatte eine Tochter des Asira Akhaga geheiratet. Aus dieser wurden ihm zwei Söhne, Triśoka und Nabhaka, geboren. Erzitternd kehrte sie zu ihren Verwundten zurück. Er folgte ihr nach. Zu ihm sagten die Asuras, indem sie ihm die Atigen rait Salbe¹⁴⁾ zuschickten: „Hier sollst du, wenn du wirklich ein Brahmane bist, das Morgenlicht unterseiden.“ Das erfuhren die beiden Asvins. Die Asvins sind ja unter den Gottern die, welche den Gefesselten befreien. Die kamen herbei, und, selber unsichtbar, sagten sie zu ihm: „Wenn wir beiden die Luft teilschlagend über dir (durch die Luft) vorbeifliegen, dann sollst du wissen, dass es taget.“ Jene (Asuras) sprangen während dieser Nacht zu wicklerholten Malen auf, (rufend): „Stehet auf, es hat aufgeleuchtet, spannet eure Pflüge an“¹⁵⁾. Er entgegnete aber jedesmal: „Es wird noch nicht Tag.“ Da kamen die beiden (Asvins), die Laute schlagend, über ihm (durch die Luft) vorbeigeflogen. Da sagte er: „Nehmt (die Salbe von meinen Augen) weg; jetzt hat es aufgeleuchtet, spannet eure Pflüge an.“ Da sagten sie: „Dieser war ein Bralunane, ein Seher; herzu (soil) seine Gattin (konimen). Wohlan, wir wollen sie ihm geben.“ Sie gaben sie ihm. Sie sprach (heimlich zu ihm): „Sie werden in versteckter Weise versuchen dich wieder zu töten. Ich habe sie untereinander reden gehört: sie werden eine goldne Ruhebänke auf schattiger Stelle(?) für dich niedersetzen. Du sollst dorthin aber nicht darauf niederlassen.“ Sie (die Asuras) gingen nun fort. Sie hatten ihm eine goldne Ruhebänke auf schattiger Stelle(?)

hingesezt. Darauf liess er (auf die Warming) nicht achtend, sich nieder. Augenblicklich veränderte sich diese (Ruhebank) in Stein und wickelte ihn vollkommen ein. Das erfuhren seine beiden Söhne Triśoka und Nabhāka: „Die Asuras haben unseren Vater in einen Stein eingewickelt.“ Sie kamen herbei. Da sprach Nabhaka den Wunsch aus: „Mochte ich diese (Ruhebank) mederschlagen.“ Er erschaute das Nabhaka-lied ¹⁶⁾ und sang es fiber dieser (Ruhebank). Da wimle er in derselben sichtbar, so wie in einer Perle die Schuur sichtbar ist. Darauf sprach Triśoka den Wunsch aus: „Mochte ich sie (die Ruhebank) zersprengen.“ Er erschaute diese Singweise ¹⁷⁾ und zersprengte dadurch die Ruhebank in zwei Teile. Aus ihr kam er (noch iinnier) besinnungslos hervor. Da sprach er inbezug auf ihn den Wunsch aus: „Moochte er leben.“ Er berührtc ihn mit (dem Schlusstilck des Saninns): „o hé, lebe!“ Da lebte er. Er l)cfaud sich aber so zu sagen in der Finsternis. Da sprach er den Wunsch aus: „Mochte es fur ihn wie am Tage sein.“ Er berührte ihn wieder (jetzt mit einer Variante des Schlusstticks): „o he, am Tagel“ Da ward es fur ihn wie am Tage. Da sprach er (Trteoka) den Wunsch aus: „Mochte ich ihn zum Himmels-rauni lungeheit lassen.“ Durch (eine andere Variante des Schlusstucks): „o he, zum Himmel“ liess er ihn zum Himmel hingehen ¹⁸⁾.

¹⁾ *nabhākā* (oder *kr*).

²⁾ *yathā*.

³⁾ *anene*.

⁴⁾ Beide Male ist die ursprüngliche Lesart mir nicht ersichtlich: *vyavatyur bhagdhvam* aus 1. Mal, *vyavatyurdayathvam* aus 2. Mal. Früher schlug ich vor: *vyavasy utpūdhvam*. Der Überlieferung liegt aber *vyavatyur dyur yūgūthvam* näher; ich zweifle aber selber an der Richtigkeit meiner Konjektur, bei welcher *dyūh* als Nom. sg. zu nehmen wäre.

⁵⁾ Ebenfalls unsicher: *eti* die Hs.

⁶⁾ Ellipse des Zeitworts?

⁷⁾ *hantāma*.

⁸⁾ Unsicher! vielleicht liegt Infinitivischer Dativ vor (*vrāse*).

⁹⁾ Muss Aor. von *upavṛṣati* sein. Verderben?

¹⁰⁾ *civēdāt*.

¹¹⁾ *bhākā*.

¹²⁾ Vgl. Jaim. up. br. I. 18. 8.

¹³⁾ Als Abl.

¹⁴⁾ Oder vielmehr: „einem klebrigen Stoffe“, sodass er gar nicht sehen konnte.

¹⁵⁾ Dadurch wollen sie Kaṇva irreführen und ihn in den Wahn bringen, dass der Morgen schon da sei.

¹⁶⁾ R.S. VIII, 39—42 sind *nabhākāni sūktāni*.

¹⁷⁾ Das Triśoka auf RV. I. 370 (II. 280—282), dessen Nidhana lautet: *oṣy/i jivā*.

¹⁸⁾ Diese Geschichte des Kaṇva dient als Kommentar besonders zu R.S. I. 117. 8:

mahāh kṣapāsyāśvinā kāṇvāya |

pravṛṇyān tād vṛṇyā kṛtān vān yān nāṣṭhāya śrāvo adhyūdhātum.

„Dies, o Aśvins, ist das Wunderbare, das von euch getan ist: dass ihr dem Kaṇvā, dem Sohne des Nṛṣad, den Klang der Laute zuerteilt habt“. R.S. I. 117. 8 und VIII. 6. 28

wird erwähnt, dass die Asvins dem Kanva Hilfe brauchten, als im Palaste seine Augen beschinirt (*apiripla*) wären. Zu vergl. ist auch Sayanas Behandlung dieser Stellen, die wohl auf dem Satyayanakam beruht.

177. Die Aurnayāvasingweise.

atkaurnāyavam.; ' *ūrṇāyur vai gandkarvo 'psaraso 'kāmayata; sa etat sdmāpasyal; tenastuta; tena yam yam akamayata tam¹⁾ iyam iti yam yam, evabhyamrsat, tam upait, tam avarunddha; tad etat kamasani samai-; 'tarn vai sa kamam akamayata, so 'smai kamah samardkyata; yatkama evaitena samna samna, sam asmai sa kama rahyate; yadurnayur²⁾ gandharvo 'pasyat, tasmad aurnaynvam ity akhyayate. — angirasah svargakamah sattram asata; te scargam lokam na prajanan; sa svitra angirasah samiddharah parait; tad ūrṇāyur gandharva eteua sdmnopariṣṭdd abf/gavapatgdbavlt: sama vā. idam svarggam, tena 'stud/warn, tena sfutvaiva svargam lokam prajnasyatfm; mama tv eva sama brutad; yas tva prcchet; kas ta idam avocad ity, ūrṇāyur me 'vocad ify era brutan; maiva³⁾ mad anyasya voca iti; sa punar etydbavlt: sama vā idam svārgyam; tena stavdmakai; tena sfutvaiva wargam lohīm prajūtsyama iti; tarn abruvan; kas fa idam avocad ity; aham evadarsam ity abravit; tena stuvata; tena stutvaiva svargam lokam prajanam; tesam svargam lokam yatarn so 'hiyata-; 'nrtam by abravit; sa esa svitro 'bhavad; efe ka va ahayo yac⁴⁾ chvitro. ⁴⁾); atha ⁴⁾ yad ahiata, tad ahinam aid team; atha hanye sarpa eva; tasmad u ha yasmad evannbruvita⁵⁾, tam bruyad; amusmdd anvavoca⁶⁾ ity ⁶⁾); atho ha satyam eva vidadiset; tad etat soarggam sama-; 'snute svargam lokam ya eva ni veda. (III. 76, 77)*

Jetzt die Aurnayāva-singweise. Der Gandlitivva Uinfiyu begelirto die Apsarasen. Er erschaute diese Singweisc; damit lobte ei¹⁾; dadurch erreichte er es, dass, welche Apsaras er nur immer begehrte, wenn er diese mit (dem Schlusstfick des Sīmians): „diese liier“ berihrte, dass er sich init dieser begattete und sie für sich behielt. So ist diese Singweise eine Wunsch erfüllende; es war ja dieser Wunsch, den er gehegt hatte, und dieser wurde erfüllt. Was nur immer wunschend man mit diesem Saman lobt, der Wunsch geht in Erfüllung. Weil ab'cr der Gandharva Ūrnayu sie erschaut hatte, darum heisst die Singweise „die des Ūrnayu.“ — Die Angirasen hielten (einst) ein Sattra mit dem Wunsch, den Himmelsraum zu erreichen. Sie erkannten aber nicht den (Weg zum) Himmelsraum. Der zu den Angirasen gehorende Svitra nun war, um Brennholz zu holen, (von ihnen) weggegangen. Da kam der Gandharva Ūrnayu mit diesem Saman (d. h. dieses Saman

absingend) fiber ihm durch die Luft herangeflogen, und sagte zu ihr: „Diese Singweise ist eine zum Himmeli verhelpende; daun sollt ihr loben; wenn ihr „damit gelobt haben werdet, werdet ihr deu (Weg zum) Himmelsraum erkennen. Du sollst aber diese Singweise nis von mir herrfihrend erwiihnen. Wenn jemand dieh frageri wird: „Wer bat dir diese Singweise raitgeteilt“, so sollst du sagen: „tJrñāyu hat sie mir mitgeteilt.“ Sage aber nicht, dass sie von jemand anderem als mir herriihrt.“ Er kam zurück und sagte: „Diese Singweise ist eine zum Himmel verhelpende; lasst uns damit loben; wenn wir damit gelobt haben werden, werden wir den (Weg zum) Himmelsraum erkennen.“ Sie sagten zu ihm. „Wer hat sie dir mitgeteilt?“ Er antwortete: „Ich selber habe sie erschaut.“ Sie lobten damit, und, als sie damit gelobt hatten, erkannten sie den (Weg zum) Himmelsraum. Als sie nun zum Himmel gingen, musste er zuriickbleiben⁷⁾, denn er hatte gelogen. Er wurde in diesen Švitra⁸⁾ verwandelt. Die Švitras sind Schlangen; weil er zurückgeblieben war (*ahlyafa*), deshalb heissen sie Schlangen (*ahi*); die anderen heissen „*sarpa*“ Da rum auch soil man, wenn man etwas von jemandem erlernt bat, liber diesen aussagen: „Von Soundso babe ich es erlernt.“ Auch soil man bestrebt sein, die Wahrheit zu reden. So ist denn diese Singweise eine zum Himmelsraum verhelpende. Es erreicht den Himmelsraum, wer solches weiss.

Vgl. Pane. br. XII. 11. 9—12.

¹⁾ Ich bin nicht überzeugt von der Richtigkeit der Überlieferung; *tām* ist störend; man erwartet: *yān yām iyaṁ ity arābhyaṁśat*, *tām aprit*. u. s. w. Danach habe ich auch übersetzt; *iyām* ist die Saman-form für *iyam*.

²⁾ D. h. *gat a āp*.

³⁾ *nera*.

⁴⁾ *yascitrāya*.

⁵⁾ *braṭta*.

⁶⁾ *anavoccha ity (anavoca = anavocce, Med.)*.

⁷⁾ In derselben Weise blieb Cyavana auf der Erde zurück, als die Angirasen (oder Bhṛgu) zum Himmel gingen.

⁸⁾ Hier die Bezeichnung einer Schlangenart (vielleicht Natter), im Gegensatz zu *serpa*. Im Pañc. br. wird *śaitra* vom Kommentator als „Aussatz“ gedeutet.

178. Die Saindhukṣita-singweise.

sindhuksid vai bhārato rñā jyog aparuddhas caran so 'kāmayatā-
'va sva okasi gaṭṭheyam iti; sindhum haiva caccāra, sūsyā sindhu-
kṣitā; sa etat sāmāpasyat, tenāstuta; tato vai so 'va sva okasy
agucchat u. s. w. (III, 82)

Vgl. Pañc. br. XII. 12. 6.

179; Die Yanvasantani-singweise.

indro vai simā ¹⁾ *nāsaghnōt* ²⁾; *so 'kāmāyata: simāḥ saghnūyam* ³⁾ *iti; sa etat sāmūpāśyat; tenāśtula; tato vai sa simā asaghnōt* ²⁾; *tad yaś etat sāmā bhavati, simānam* ¹⁾ *eva sagdhyai* ²⁾; *tasya triḥ pra-*
stauti, śakti pratiharati, triḥ nidhūnam upayanti; tat sapta sampad-
yante; saptaśaśa vni śakvaryaḥ; śakvurāḥ paśurūḥ; paro vāraivāṇas
tad dādihāra ³⁾; *paśavaḥ śakvaryaḥ; yanvasantani purastād bhavati,*
santany upariśāt: paśūnam eva parigrhītyai; sa yathā vāgarayā ⁴⁾ *vā*
vā rajjvā vā vrajam paritauyād, evam evaitat paśūn parigrhīte:
'parūvāpāya; nāśya viltam paropyate yu evam veda. (111. 92)

Indra konnte die Simas⁵⁾ nicht tragen. Er wünschte: „Möchte ich die Simas tragen können.“ Er erschaute dicse Singweise⁶⁾; damit lobte er; darauf konnte er die Simās tragen. Dass diese Singweise (hier verwandt) wird, ist eben zuin Tragen der Simās. Von dieser Singweise macht er den Prastāya dreimal, einmal den Pratihara, dreimal unternimmt man das Schlusstück. Das macht zusammen sieben. Aus sieben Pādas bestehen die Śakvarl-verse⁵⁾; sakvan-artig ist das Vieh. Dadurch stutzt er das Vieh für spatter⁷⁾. Die Sakvarl-verse sind das Vieh. Das Yanvasantani tritt erst, das Santani nacliher auf: zur Umfassung des Viehs. Wie man in it einem Fangstrick oder einem Seil den Weideplatz umspannt, so fasst er sich das Vieh ringsum ein: damit es nicht verloren gehe. Dessen Habe geht nicht verloren, wer solches weiss.

¹⁾ Ausgenommen an einer Stelle überall mit r.

²⁾ *saghnōt, saghnūyam, asaghnōt, sagdhyai, die Hs.

³⁾ ? tadadāra.

⁴⁾ vāgarā (nicht vāgarā) hier und II. 257, II. 403 (zu yathā śāradam nāśayam vāgarābhīḥ paritatyakabheram).

⁵⁾ Simā ist ein anderer Name für śakvaryaḥ, mahāśūnyāḥ. Indra braucht sie um den Vṛtra zu erschlagen, vgl. z. B. Pañc. br. XIII. 4. 1.

⁶⁾ Es ist die Rede vom Yanvasantani. Im Ārṣeya br. finde ich nur entweder Yanva oder Santani; ein Yanvasantani aber nicht.

⁷⁾ ? paro.

180. Die Vārśa-singweise.

atha vārśam; vṛśo vai jānaś tryarunasya trairvṛṇasyaikṣvākasya
rāiṇaḥ purohita āśā-; 'tha ha sma tataḥ purā rājabhyāḥ purohita
eva rathān sangrhyanty, aupatraṣṭryāya: ned ayaṁ pāpam karavād
iti; tau hādācayantau ¹⁾ *brāhmaṇakumāraṁ pathi kṛīṭantaṁ ratha-*
cakrena vicicchidatur; itaro ²⁾ *hādācayantaṁ abhiprayayāvā-* ³⁾ *'petara*
āyayāma-; sa hādhi ⁴⁾ *na* ⁴⁾ *śaśākāpāyantum* ⁵⁾; *taṁ ha tad eva*
vicicchidatur; tasmā kodate: tvam hantāsi tvam hantāsi; sa ha

vrso 'bhisu prakiravatistkann uvaca: tvam hantasiti; neti hovaca: yo ha vai ratham samgrhnati, sa rathasyese, tvam hantasiti; neti hetara uvaca: 'pa va aham ayamsam, sa tvam abhiprayausis, tvam eva hantastiti; tau vai⁶⁾: prechavaha iti; tan heksvakun eva prasnam eyatus; te heksvakava ucur: ya vava ratham samyrhnati, sa rathasyese; tvam eva hantasiti vrsam eva parabruvan⁷⁾; so ' kamayato: 'd ita'iyam, gatum natham vindeya; sam ay am kumaro jived iti; sa etat sdm̐pa4yat; tenainam samairayad: a te dakṣam n̐tayob/nwam iti; prdn̐a vai dakṣdh; prdn̐n ev̐tsmim̐s tad adadhd̐; vahiim adyd v̐r̐ṇmahe | p̐antam d puruspr̐ham || a mandram a vareṇyam a vipr̐m̐ a mar̐ṣiṇam \ p̐antam, -a puruspr̐ham iti; p̐anto vai puruṣas; tad enam̐ tat samairayad; etad bh̐eṣajam̐ pr̐dyas̐cittih sdm̐; bh̐eṣajam̐ vai fat prayaiQit̐hu akuruta; bh̐eṣajam̐ evaitena pr̐dyas̐cittim̐ kurvate; tad u kamasany; etam̐ vai sa kdmam̐ akdmayata; so 'sm̐ai kdmah̐ samdr̐dhyata; yatkdma evaitena sdm̐nd state, sam asmai sa kama rdhyate. — sa krudd/to janam̐ ayacchad: anrtam̐ m̐a⁸⁾ vyavocann̐ Hi; teṣdm̐ heksvakundm̐ ayner haro 'pdkrdmad; yam̐ sdyam̐ odanam̐ adhyadduh⁹⁾, prdtah̐ so 'pacyata; yam̐ 'prdtah̐, sdyam̐ sa; te hocur: brd̐hmanam̐ vd andryam̐ apardma; teṣdm̐ no 'gner haro 'pdkramid; et̐ainam̐¹⁰⁾ anumantraydmahd̐ iti; tarn̐ anvamantrayanta; sa ayacchad yathd̐ rd̐juḍ̐ brd̐/tmano ' nun/an tryam̐dn̐a dyacched̐ evam̐; sa dyatyakamayata: pas̐feyam̐ idam̐ ayner hara iti; sa etat sawdpafyat; tad abhyaydyata; tad apas̐yat: pis'del vd iyam̐¹¹⁾ tryarunasya jdyd; xainat¹²⁾ kas̐ipund̐ chddayitvddhydsta iti; tad̐ rtbhivyddharat: kumdr̐m̐ m̐tdt̐ yuvatih̐ samubdham̐ yuhd̐ bid/ar̐ ti na d̐dd̐ti pitre \ am̐kam̐ asya na minaj̐ jandsah̐ purah̐ pas̐yanti nihitam̐ arafau || ham̐ etam̐ tvam̐ yum̐ te kumdr̐m̐ pest̐-bihharsi mahis̐'i jajdna \ purvir̐ hi ya rbhah̐ iarado vacardh̐pa&yuv̐i jdtam̐ yad̐ am̐ta m̐tdt̐ || vi jyotiṣd̐ br̐hatd̐ bh̐diy̐ aynir̐ - dvir̐ viiv̐ani kr̐nute mahitvd \ pr̐a dem̐r̐ m̐dydh̐ sahate d̐urevdh̐ titilte s̐r̐hyd̐ rakṣas̐e [vinik.se](#) || uta sv̐dndso dim̐ ṣant̐v̐ agues̐ tiym̐dyudhd̐ rakṣas̐e hantavd̐ u | made cid̐ asya pra rujanti¹³⁾ bh̐dm̐a na varante paribddho adevlr̐ || ity̐ evaindm̐ idam̐ ayner hara Urdhvam̐ tiddravat̐ sarvdm̐¹⁴⁾ prddahat; tato vai te yathdyatham̐ ayner haro vy a/tar̐ ant̐ a; yathdyatham̐ aynir̐ apacat; tad̐ etad̐ diptir̐ brahmavar̐casam̐ sam̐ai; Hena vd̐ ayner haro 'pakrantam̐^{1b)} anvavindat̐^{1c)}; tejasvi̐ brahnaudreasl̐ dip̐Hmdn̐ bhavati ya evam̐ veda; tad̐ adhyar̐d̐telam̐ bhavati̐ pratyaksam̐ Sakvarind̐m̐ rupam̐ id̐kvare 'kan; te na vai rupasawrd̐dh̐ai'i; ydd̐ u v̐r̐so 'pat̐fyat̐, tasm̐ad̐ vdr̐fam̐ ity̐ dkhydyate. { I.II. 94—96) *

Jetzt die Vārṣa-singweise. Vṛṣa, der Sohn des Jana, war Purolūta boi dem Fürsten der Ikṣvākus: Tryanṇa, dem Soluḍe des Trivṛṣan. Nun pflegten in früheren Zeiten die Purohitas iliren Fürsten als

Wagenlenker zu dienen, um sie zu überwachen (erwägend): „damit dieser nichts Böses verriehte.“ Als diese beiden (einst zusammen) ausgefahren waren, zerrissen sie mit dem Kad des Wagens den atif dem Wege spielenden Solm eines Brahmanen. Der eine derbeideri (nl. der Furst) hatte während der Fahrt die Rossc angehetzt, der andere (nl. der Puroluta) hatte sie durch Anziehen der Zügel abzulenken versucht, jedoch nicht mehr¹⁷⁾ verdraocht sie abzulenken. So hatten sie den Knaben zerrissen. Nach Anlass dieses (Knaben) stritten sie sich: „Du bist der Mörder; du bist der Mörder.“ Da waif Vṛṣa die Zügel hin und sagte, während er vom (Wagen) herabstieg: „Du bist der Mörder.“ „Nein“, sagte er (nl. der Fürst), „wer den Wagen lenkt, der verfügt über den Wagen; du bist der Mörder.“ „Nein,“ erwiderte der andere: „ich liebe abgelenkt, du aber hast (die Rossc) angehetzt; du bist der Mörder.“ Die beiden (sagten nun): „Wir wollen (die Sache) entscheiden lassen.“ Sie legten (die Sache) den Ikṣvāku zur Entscheidung vor. Die Ikṣvāku nun sagten: „Wer den Wagen lenkt, der verfügt über den Wagen: du (Viṣa) bist der Mörder,“ (und so) erklärten sie Vṛṣa für besiegt. Der sprach den Wunsch aus: „Möchte ich hieraus geraten; möchte ich einen Ausweg, eine Ausrettung bekommen; möchte dieser Knabe ins Leben zurückkehren.“ Da erschaute er diese Singweise, dadurch belebte er ihn wieder: „Dir den geschickten, den wohlthuenden“¹⁸⁾; der Geschickte ist der Lebenshauch¹⁰⁾; dadurch versetzte er den Hauch in ihn; „den Führer (des Opfers) erwählen wir uns heute: den schützenden“²⁰⁾, den vielbegehrten. Den lieblichen, den wünschenswerten, den klugen, den einsichtigen, den schützenden, den vielbegehrten.“ Der Schützende²⁰⁾ ist der Mensch (der Puruṣa). Dadurch weckte er ihn (aus dem Tod) auf. Diese Singweise ist eine Arznei, eine Gutmachung. Es war ja eine Arznei, eine Gutmachung, die er angewandt hatte. . . Erzurück begab er (nl. der zurückgesetzte Viṣa) sich in die Fremde (denkend): „Sie haben ungerecht entschieden.“ Von den Ikṣvāku aber schwand die Glut ihres Feuers: der Reisbrei, den sie abends zu (Feuer) setzten, wurde (erst) morgens, und den sie morgens zu (Feuer) setzten, wurde (erst) abends gar. Da sagten sie: „Wir haben einen Brahmanen als einen nicht ehrenhaften vertrieben und nun ist (die Glut unsres Feuers) geschwunden. Wohlan, laßt uns ihn (zurück) rufen.“ Sie riefen ihn und er kam herbei, so wie ein vom Fürsten gerufener Brahmane kommen würde. Als er herbeigekommen war, sprach er den Wunsch aus: „Möchte ich die Glut des Feuers erschauen,“ Er erschaute diese Singweise. Die sang er über (dem Feuer) ab. Da erschaute er: „Diese Gattin

des Tryarmja ist eine Piśācī. Sie hat es (nl. das Peuer) mit einem Kissen bedeckt und sitzt darauf." Da sprach er darüber (die Verse)²¹⁾ aus:

„Die junge Mutter liegt den heimlich zugedeckten Knaben, sie gibt ihn nicht dem Vater; sein nicht abnehmendes Antlitz sehen die Leute vor sich in die A rati hingelegt.

„Welcher Knabe ist es, o junges Weib, den du, eine Mahlerin, dort hegst? Die erste Gemahlin hat geboren. Denn viele Ilerbste ist die Leibesfrucht gewachsen. Jeh erschaute den Geborenen, als ihn die Mutter gebär.

„Mit heliem Glanze erstrahlt Agni, durch seine Grösse niächt er alles sichtbar; er besiegt die gottlosen bösen Zauber, er wetzt seine Hörner, um das Unholdentum zu dnrcbstechen.

„Es sollen des Agni schavfes Waffen bildende Gerusche am Himmel erklingen, um das Unholdentum zu erschlagen. Seine Strahlen leuchten hervor wie in einem Rausch; nicht wehrt sie die widergöttliche Hem nis"²²⁾.

(Unmittelbar darauf) verbrannte die Glut des Feuers, hoch empor flammend, sie (nl. die Piśācī) ganz und gar. Darauf verteilten sie (nl. die Ikṣvaku) die Glut des Feuers gehörig (auf ihre Herden) und gehörig kochte es ihre Speise. So ist diese Singweise ein heller Glanz und priesterliches Ansehen, denn durch dieselbe hatte er die weggezogene Glut des Agni zurilck erworben. Glutvoll, im Bcsitze priesterlichen Ansehens, glnnzvoll wird, wer solches weiss. Die Singweise hat als Schlusstuck anderthalb *īda*²³⁾: die offcnbnre Manifestation der Sakvarl-verse-am Sakvarl-tage²⁴⁾. Dadurch ist sie von v'ollkommen passendem Ausseren. Weil aber Vṛṣa sie erschaut hatte, darum wird sie Varsa genannt.

Vgl. Pañe. br. XIII. 3. 11 — 13. Das Stück ist von Örtel in J. A. O. S. XVIII, S. 21—24 teilweise veröffentlicht und Libersetzt; dort findet man das Nuhere; vgl. auch Sieg, die Sagenstoffe des ugveda., S. 64.

*) *kāṣavayantaḥ*.

*) *marita*.

*) Ich vermute, dass die urspr. Lesart war: *abhipradudhara* (zu *dhanoti*), und dass im Verfolg statt *abhiprayausis* zu lesen ist *prādhausis*; dies wäre, da *dha* und *ya* in *Grantha* einander sehr ähnlich sind, eigentlich kaum eine Textänderung. Als dies zu *prāyausis* entstellte war, wurde möglicherweise das erste *abhipradudhara* in Übereinstimmung damit in *prāyauśa* geändert.

*) *kadhiga* die Hs. Ob *adhi* als Adv. „mehr“ bedeuten kann?

*) *sakāyayantuyatam*.

*) Derselbe elliptische Satz nach n°. 17 Bem. 20, n°. 148 Bem. 2.

*) So (nicht *prāruvan*, wie Örtel gibt) die Hs.

*) Örtel ändert *me*, vielleicht mit Recht.

*) *adyadadhup*.

¹⁰⁾ Das wäre: *ets, enam*; vielleicht ist *etaitam* zu verbessern.

¹¹⁾ *iyat*.

¹²⁾ So, (nicht so *enut*, wie Örtel liest) die Hs.

¹³⁾ Vielleicht *rusanti* zu lesen.

¹⁴⁾ *sarvān*.

¹⁵⁾ *pakṛāmantam*.

¹⁶⁾ *vindan*.

¹⁷⁾ Vgl. Bem. 4.

¹⁸⁾ SV. II. 487, zu welchem das Vārā gehört.

¹⁹⁾ So nach TS. II. 5. 2. 4.

²⁰⁾ Die genaue Bedeutung von *pante* ist nicht ermittelt.

²¹⁾ RS. V. 2. 1, 2, 9, 10.

²²⁾ Ob diese Verse ursprünglich wirklich auf die im Jain. br. überlieferte Geschichte anspielten, darüber ist man uneinig. Hillebrandt, G.G.A. 1903, S. 240, Oldenberg, Rigvedanten, bezweifeln den von Sieg gefundenen Zusammenhang.

²³⁾ Vgl. Pañc. br. XIII. 8. 13; *adhyarthedham* ist ein Samen, wenn das Nidhana lautet: *it | iṣa*. Danach ist das Nidhana des Vārā nach dem Jain. *gāṇa s | apa*.

²⁴⁾ Das Vārā wird im Mādhy. pavamāna des 5. Tages des (einen Teil vom Dvadaśāha ausmachenden) Daśarātra gesungen, an welchem Tag das 1. Prāṣastotra auf den Mahanāma (= Sakvaris) gesungen wird.

181. Die Sākamaśva-singweise.

*tad v eṣṭakṣate sākamaśvam iti; kaksivān priyamedham aprechat*¹⁾; *ka iddha in na didipāṣi*¹⁾ *priyamedheti; tad asya*²⁾ *nāmanuta; so 'bravī: prajā*³⁾ *me tvā pratibravat ity; atha ha kaksivato nakulibhastrāsa*⁴⁾ *priyāṅgutaṇḍulānām vādhikatānām vā pūrṇā, tūvān ha sma samvatsare samvatsara ekaikām prākyati*⁵⁾; *tūvad dhūmā ṅgur dattam āsa; sa u*⁶⁾ *ha nūvamaḥ sākamaśva ṅajāṇe priyamedhāt; so 'kāmayato-: 'd ita iyān, gātum prativacanam vindeyati*⁷⁾; *sa etat sāmūpāśyat; tad abhyagṛyāta; tataḥ prativacanam apaśyat; sa kaksivantam abhyādravat; tam abravīd ādravantam dṛṣṭvā*⁸⁾; *imūm*⁸⁾ *me bhastrām*⁹⁾ *udake prāsyate*¹⁰⁾; *'mam*¹⁰⁾ *akam*¹⁰⁾ *taṁ*¹⁰⁾ *paśyāmi yo mām pratyucyati prakṣyatity*¹¹⁾; *atha kaimam abhyavajagāma; su hovāca: ya ṛcam karoti na sāmā*¹²⁾; *sa*¹²⁾ *iddho*¹²⁾ *na*¹²⁾ *didīpe*¹²⁾; *'tha ya ṛcam ca sāmā ca karoti, sa iddhaḥ*¹³⁾ *san*¹³⁾ *didīpa*¹³⁾; *etat tvākam pratibravīmy etan me pitaitāt pitāmaha etat prapitāmaha ity ā*¹⁴⁾ *ha*¹⁴⁾ *priyamedhād ganayām*¹⁵⁾ *cakūra; tad etat tejo brahmavarcaśam sāmāi-; 'tena vai sa pūrveṣām pitāmahūnām pāpmūnam apāhan; tejasoḥ brahmavarcaśi bhavaty, apa pūrveṣām pitāmahūnām pāpmūnam kate ya evaṁ veda; yad u sākamaśvo 'paśyat, tasmāt sākamaśvam ity ākhyāyate. (III. 101)*

Diese¹⁶⁾ Singweise nennt man auch „die Sakamasva-singweise.“ Kaksivat fragte (einst) Priyamedha: „Wer ist es, der, entfucht, nicht leuchtet, Priyamedha?“ Er verstand ihn (ul. den Sinn seiner Frage) nicht. Und sagte: „Meine Nachkommenschaft soli dir die Antwort geben.“ Nun hatte Kaksivat einen mit Fennichkomern

oder Adhikatas¹⁷⁾ gefüllten Nakuli-schlauch¹⁸⁾. Von diesen pflegte er jedes Jahr eines fortzuwerfen: so lange¹⁹⁾ Lebensdauer war ihm, beschieden. In dem Gcschlechte des Priyamedha nun wuide in der neunten Generation von ihm abgerechnet der Sakamasva geboren. Der begehrte: „Mochte ich hieraus (aus dieser Schwierigkeit) geraten; mochte ich eine Ausrettung, eine Antwort, finden.“ Er erschaute diese Siugweise. Die sang er über (Kaksivat?) ab. Darauf erschaute er die Antwort. Er lief auf Kaksīvat zu. Als dieser ihn auf sich zulaufen sah, sagte er: „Werft diesen Schlauch von mir ins Wasser; hier sehe ich denjenigen, der durch seine Antwort meine Frage überholen wird“²⁰⁾. Da kani er (nl. Sākamaśva) zu ihm (Kaksīvat) und er sagte (nis Antwort auf die an seinen Ahn gerichtete Frage): „Wer eineti Vers anwendet, nicht eine (dazugehörige) Siugweise, der ist es, der, entfaeht, nicht leuchtet (d. h. glänzt und sich auszeichnet); wer aber einen Vers anwendet und die (dazugehörige) Siugweise, der ist es, der, entfaeht, leuchtet“, das antworte ich dir, das mein Vater, das mein Giossvater, das mein Urgrossvater“ und so (verfolgend) zählte er (seine Ahnen) bis auf Priyamedha auf. Diese Siugweise ist Glanz uiul priesterliches Ansehen; durch sie hatte er die Schmach seiner Ahnen entfernt. Wer solehes weiss, der wird glanzvoll und ini Besitz priesterlichen Ansehens, und er entfernt die Schmach seiner Vorfahren. Weil aber Sakanmśva die Siugweise erschaut hatte, darum heisst sie das Sakamaśva.

¹⁷⁾ *avvechat idihayinnadutipatya* die Hs. Wahrscheinlich ist der überlieferte Text unvollständig. Die Antwort weist auf eine Doppelfrage.

¹⁸⁾ *asya*.

¹⁹⁾ *prajāyān*.

²⁰⁾ *nākulīhuśtrāsu*.

²¹⁾ *prajayati*.

²²⁾ *a*.

²³⁾ *nīśeyati*.

²⁴⁾ Der Hiat im Texte.

²⁵⁾ *hastva*.

²⁶⁾ *prajayata imāphanta*.

²⁷⁾ *pratyuvacatiprakṣatati*.

²⁸⁾ *sama idhu na ditiye*.

²⁹⁾ *idithasudilipe*.

³⁰⁾ *aha*.

³¹⁾ *gamayān*.

³²⁾ Das *agneyaṃ tripidhanam* auf SV. I. 514.

³³⁾ Ein Wort von unbekannter Bedeutung (verdorben?). Dass es ein Fem. ist, geht aus *taṣām* hervor.

³⁴⁾ Was ist *nakuli*? Deutet es die Substanz oder den Umfang an?

³⁵⁾ So gross die Anzahl der Körner, so viele Jahre hatte er zu leben.

³⁶⁾ Offenbar will er das nicht überleben.

182. Die Entstehung der Mahānāmṇī-shigweise.

devdsurd aspardhanta; te devdḥ prajḍpatim upddhāvams: fan nas chandah prayacchaytayama, yendsuran abhibhavisyama iti; sa tapo 'tapyata; sa tapas taptvatman simasimayad avdpasyat ¹⁾); tat simanam²⁾ simatvam; td abravīt : srjyadhvam iti; keneti; yena kamayadhva³⁾ iti; idh simanam evordhva udiryasrjyanta; tad v evasam simatvam; ta amimlta; tasu trayam vedam adhyadadhat; ta evayacchat; tasv imams trim Hokan abhyadadhat; ta evayacchat; So 'bravin: mahad batasam idam manam abhud iti; yad abravin; mahad batasam idam manam abhud iti, tan mahanamnīnam mahamanitvam; mahamanayo ha vai ndmaitds; fa mahndnmaya iti paroksam akhyayante. — ta derebhyaḥ prayaccha t; tabhir adya deed axtvata, śoo 'sḍknuvams; tad yad adya stutvd śoo 'sḍknuvams, fac chakvari-ṇdm hkvarlvam; sḍknoti yac chiksafe ya evam redd. — td devd nodnyacchams; ink prajḍpataya era puna// prdyacchams; taḥ prajḍpatau samvatsaram usitvdpdkrdman; so 'bravtt: kathdpdkramiṣṭeti; fa abruvann: aindrḍn ha no yhoṣḍn vettha; tan naḥ prayaccha, yair ray am yhoṣinlr asama, yhoṣi sa, brdhmcnīo 'sad yu 'swān vedeti; tdbhya etdn aindrḍn yhoṣḍn prdyacchad; * yo 'yner yhoṣo yo rathasya, tarn asyai prdyacchad; yo ray -or yhoṣo yo vayasdm, tarn et asyai prdyacchad; yah, parjanyaṣya yhoṣo yo dundubhes, tarn amuṣyai⁴⁾ prdyacchad; efe ha vd dsdm aindrḍ yhoṣds; taḥ samvatsaram tṣitvdpaivdkrdman; so 'bravtt: kathdpdkramiṣṭeti; td abruvann: aindrḍn ha no niktīlḍn vettha; tan na prayaccha, yair ray am kṛḷhīma, kṛtḍt sa brdhmaṇaḥ prajayd paṣubhir yo 'smdn vedeti; tdbhya aindrḍn nikṛlḷḍn prdyacchad: indrd indrd indrd iti; efe ha vd dsdm aindrḍ nih'tḍds; taḥ samvatsaram usitvapaivdkrdman; so 'bravlt: kathdpdkramiṣṭeti; td abruvan: rlipḍni ha no vettha; tdnī naḥ prayaccha, yair vayam rūpinīr asama, rūpl ft a brdhmaṇo 'sadyo 'smdn vedeti; fdbhyo rūpḍni prayacchad; yat prḍvrṣi nihatarajaskdyai pralhawam samjdyamdnuyd asyai rūpam bhavati, tad asyai prdyacchad; yad v eva prḍvrṣi nihatarajaskasydntariksasya rūpam bhavati, tad etasyai⁵⁾ prdyacchad; atha ⁶⁾ yad dyrahayane 'pete meye 'pete nlhdre 'muṣyai rūpam bhavati, tad anmṣyai prdyacchad; etanī ha vd dsdm rūpḍni; taḥ samvatsaram usitvapaivakrdman; so 'bravtt: kathdpdkramiṣṭeti; td abruvan: ndmāni ha no vetthxt; tdnī naḥ prayaccha, yair vayam nāmimr asama, nāuḥ sa bḍdhmaṇo 'sad yo 'smdn vedeti; tdbhyo ndmāni prdyacchad; bhils tvam asltimdm abravīd, bhuvās tvam asify etdm, svas ivam aslty amam ⁷⁾); etdnī ha vd dsdm ndmāni; taḥ samvatsaram usitvapaivakraman; so 'bravlt: kathapakramiṣṭeti; td abruvan: vatsan ha no vettha; tdn nah prayaccha, yair vayain vatsinīr asama, vatsi

sa brahmano 'sad yo 'sman vedeti; tubhyo vatsan prayacchad; aynini evasyai prayacchad, vayum antariksayadifyam amusya; ete ha va asam vatsas; tah sanwatsaram usitvapaivakraman; so 'bravit: katha-pakramisteti; ta abrwann: rsabhan ka no vettha; tan nah prayaccha, yair vayam rsabhimr asama-, rsabhi sa brahmano 'sad yo no vedeti; tabhya rsabhan prayacchad etan athakaran; ete ha va asam rsabhas; lah sanwatsaram usitvapaivakraman; so 'bravll: kathapakramisteti; ta abruvann: ekam ha no rupam vettha; tan nah prayaccha, yena vayam rupintr asdma, rupi sa brahmano 'sad yo 'sman vedeti; tabhya etad ekam rliparn prayacchad āpa ity; etad vā āsām ekam rūpaṃ yad apas; tab sanwatsaram usitvapaivakraman; so 'bravit: katha-pdkramisteti; ta abruvann: ekam ha no nama vettha; tan nah prayaccha, yena vayam ndminr asama, ndml sa brahmano 'sad yo 'sman vedeti; tabhya etad chain na-ma prayacchad indrd ity; etad dha va -asam ekam nama yad indras; tah sanwatsaram usitvapaivd-hramaan so 'bravit: kathapakramisteti; ta abruvams: trptir ha no vettha; ta nah prayaccha, yabhir vayam trpyama, trpyat sa brahmanah prajaya pasubhir yo 'sman vedeti; tabhya etas trptih prayacchad etan iharan; ete ha va -asam trptayas; tah sanwatsaram usitvapaivakraman; so 'bravit: kath'dpkramisteti; ta abruvan: dva-panan ⁸⁾ ha no vettha, paly an ha no vettha, yosthan ha no vettha ; tam nah prayaccha, yair vayam dvapanavatih ⁹⁾ palyaoatir yo [sthinlr asama-, "vapanavdn palyavan ¹⁰⁾ yo) sthl sa brahmano 'sadyo 'sman vedeti; idbhyo vacam prayacchad; vacam vavedam sarvam natiricyafa; eva hy eva ity esam ¹¹⁾ vay, eva hy ay na. iti yavyah pasava, eva hlndra- ity asvydh ¹²⁾ pasava; evdhi pilšann ity ajavikam eoaitad; eva hi deva iti parigrdha evaiṣah. {I J I. 104—109}

Die Götter und die Asuras lagen in Kampfe. Da wendeten sich die Götter an Pmjāpati: „Übergib uns den heiligen Text, den unverbrauchten, durch welchen wir die Asuras besiegen werden!“ Er trieb Askese; nachdem er Askese getrieben, ersclmte er in sich selbst otvas rasselndes (*simasimdyat*). Daher der Name der Simās ¹³⁾. Er sagte zu dicsen: „Ihr sollt (ans mir) entlassen werden.“ „Auf welchem Wege?“ „Auf welchem ilir wunschet.“ Darauf erhoben sie sich zu seinem Scheitel (*siman*) ¹⁴⁾ und kamen ins Dascin (oder: „wurden entlassen, wurden erschaffen“). Auch darauf beruht der Name Simā. Diese richtete er zu: er stellte den dreiteiligen Veda in sie hinein. Darauf debute er sie aus und stellte diese drei Räume in sie hinein. Darauf dehnte er sie aus. Da sprach er: „Gross furwahr ist jetat ihr Maass geworden.“ Weil er gesagtliatte: „Gross (*mahad*) ist ihr Maass (*mdna*) geworden!“ darum heissen die Mabā-nāmmls: „Mahāmāns, Sie sollten eigentlich Mahāmāns heissen“

man neunt sic aber in versteckter Weise Mahānāmīs. Diese über-
gah er den Göttern. Mit diesen lobten die Götter am selben Tage;
am folgenden Morgen vermochten sie (was sie versuchten). Weil
sie, nachdem sie am selben Tage damit gelobt hatten, am folgenden
Tag mächtig wurden (*atiaknuvan*), daher der Name Śakvarī. Wer
solchcs weiss, der vermag was er versucht. Die Götter konnten sie
aber nicht aufheben und gaben sie dem Projāpati zurück. Als sie
ein Jahr bei ihm geweiht hatten, gingen sie fort. Er sagte: „Wie
kommt es, dass ihr fortgegangen seid?“ Sie sagten: „(L)u kennst
für uns die Indra-geräusche; übergib sie uns, damit wir durch
sie geräuschvoll werden und auch der Brahmane, der uns kennt,
geräuschvoll werden möge.“ Er übergab ihnen die Indra-geräusche:
das Geräusch des Feuers, des Wagens, übergab er dieser (d. h.
der ersten Mahanāmī, die der Erde gleichgestellt wird); das
Geräusch des Windes, der Vögel, gab er dieser (n. l. der zwei-
ten, die dem Luftnum gleichgestellt wird); das Geräusch des
Parjanya, der Pauke, jener (n. l. der dritten, die dem Himmel
gleichgestellt wird). Diese sind deren Indra-geräusche.... Als
sie ein Jahr bei ihm geweiht hatten, gingen sie wieder fort.
Er sagte: „Wie kommt es, dass ihr fortgegangen seid?“ Sie
sagten: „Du kennst für uns die Gestalten; übergib sie uns,
damit wir durch sie (schön)gestaltet werden und auch der Brah-
mane, der uns kennt, (schön)gestaltet werden möge.“ Er übergab
ihnen die Gestalten: die Gestalt der Erde, wenn sie in der
Regenzeit zuerst sich staubfrei zeigt, übergab er dieser (der
ersten Mahanāmī); die Gestalt des Luftraums, wenn er in der
Regenzeit staubfrei ist, übergab er dieser (der zweiten); die Gestalt
aber des Himmels, wenn im Agrahayana-monate Wolke und Nebel
weggezogen sind, übergab er jener (der dritten Mahanāmī)¹⁴⁾.

Vgl. Pāṇi. br. XIII. 4. 1.

¹⁾ L. vielleicht *ina*°.

²⁾ Hier und im Verfolg die Hs. immer *sin*°.

³⁾ *°dhvam*.

⁴⁾ *amṛṣmai*.

⁵⁾ *etat*.

⁶⁾ *yathā*.

⁷⁾ *amṛṣ*.

⁸⁾ *avapanā*. Das Wort ist nicht ganz sicher.

⁹⁾ ? *apavanavasth*.

¹⁰⁾ Das Eingeklammerte von mir ergänzt.

¹¹⁾ l. *asān*?

¹²⁾ *asyāḥ*.

¹³⁾ Vgl. Ait. br. V. 7. 4: *14 ardhvach sinno 'bhyusjita*.

¹⁴⁾ Das übrige lasse ich unübersetzt. Die *atha*-laute, die *i*-laute und das wiederholte *indra* sind alle Stobhas der Mahanāmī.

183. Die verschiedenen Namender
Mahanamni-verse.

tani sarvani chandamsi sambhrtya tair indro vrtram ahan; yan mahantam ahams, tasman mahanamnayo; yad asaknot, tasntac chakvarya; yan matviyam¹⁾ akarot¹⁾, tasman matvir²⁾; yat simanam abhinat, tasmät sima³⁾; atho hainah simata⁴⁾ eva sasrje; sima iti vai srestham acaksate; simah sresthah svanam bhavatiya evam veda. — ta ha va eta indra eva name-; 'ndro vai yatra mahanamnisu mithunatram alcchata, ta enam abruvan: sa vai nah⁵⁾ prayaccheti; kim iti; yat ta etan nameti; tabhyas tat prayacchat; tasmad eta indra namai-; 'tad dha va asam priyam guhyam nama yad indrah; sa yo hasam etad vidan pariharata, aynmuka⁶⁾ enam priyo⁷⁾ bhavati, pasyate, priyam. (///. 111)

Alle diese heiligen Texte zusammennehmend erschlug Indra den Vrtra; weil er einen Grossen erschlagen hatte, deshalb heissen sie die Malññäimris; weil er es vermoeht hatte, deshalb Śakvañs; weil er *maḥkiya*⁸⁾ gemaeht (d. h. gerufen) hatte, deshalb Matvis⁸⁾; weil er den Scheitel (des Vrtra damit) gespalten hatte, deshalb Simas; aber aueh weil er (nl. Prajapati) sie aus seinem Scheitel entlassen hatte⁹⁾. „Seheitel“ furwahr nennt tuan den Voizuglichsten¹⁰⁾. Der Scheitel, der Vorzuglichste der Seinigen wird, wer seiches weiss. Sie tragen aueh den Namen: „die Indras“¹¹⁾. Als India cine Paarung mit den Mahananmis wunschte, sagten sie zu ibni: „So gib du tins...“ „Was?“ „Deinen Namen.“ Diesen gab er ihnen. Deshalb tragen sie den Namen: die Indras. „Die Indras“, das ist ihr geheuner Name. Wer dieses wissend deren (Namen) verweehselt, zu ibni Icommt der Preund, der erschaut den Preund.

Vgl. Pane. br XIII. 4. I.

¹⁾ *matviyamakaretyamakarant.*

²⁾ *matvir.*

³⁾ *sima.*

⁴⁾ *simata.*

⁵⁾ *nah.*

⁶⁾ *agnimukam.*

⁷⁾ *priya.*

⁸⁾ *matviya* ist wahrscheinlich Interjektion; vgl. Pane. br. I. c.; *mahagāni akarot*. Der Name lautet nach dem Ārgeya br. der Kanthamas *madanyah* (mit *m*, nicht *v*), nach dem der Jaiminiyas und dem Gāna: *matvir*.

⁹⁾ Vgl. oben, n°. 182.

¹⁰⁾ Diese Stelle wird von Sayana zu R̥S. VIII. 4. 1 als dem Vājasaneyake angehörig citiert.

¹¹⁾ Diese Bezeichnung der Mahāññimis war bis jetzt unbekannt.

184. Wo das Wasser auszugießen ist, das man während des Absingens der Mahānīmṇis in der Nähe gestellt hat. .

*apa upanidhaya stuvanti: samnah sarvatvayai; 'lad vai mahana-
mninam sarvam rupam yad apas; ta udi ngayeyu: rupasamrddhatayai;
tad ahuh: kvema ninayed iti; tasam esa mimamsa: vasativarisv
avaniya somam abhisutya gaccheyur iti; mathitam eva ha tv esam
bhavati yatayamnyam ¹⁾; ayatayamnir agatayamniv avanayanty; atho
ahus: trtiyasavaniyan evabhih purodasan upasrjeyur iti; yajamano vai
purodaso, 'nnam apo; 'nnenaivam etad yajamanam samanakti; "s'raro
ha tu yajamanam uttaravayase svah pama vettoh; kanduyita ²⁾ iva hi
bhavanty; atho ahus; cat villa eva ninayed iti; yonir vai yajnasya
catvalo, reta apo, yonyam evaitad retah pralsthdpayanty; anusthya-
sya ³⁾ retah sikam prajayale ya evam reda; tad ahur: vihrta
agnayo bhavanti, vastu parisusyate, garbha anusosukah syur, yac
catvale ninayed; astave ninayed ity; esa ha va udgatus ca yajamā-
nasya ca dhisno yad astava; ayaianam astava; ayatana eva tad
elan kaman pratisthapayanti; tasam. atva' yaratkamam niniyathantah-
paridhi ninayet; tatha haisam ta kutas ⁴⁾ cahutas ca ⁴⁾ bhavanti.
(III 115, 116)*

Man singt (das Stotra auf den Mahanamni-versen) ab, nachdem man Wasser in der Nahe hingestellt hat⁵⁾: inn das Saman ganz zu machen. Das Wasser ist ja die gauze Manifestation der Maliānfimnls. Dieses Wasser sehuttle man ⁶⁾: um die Manifestation vollständig darzustellen. Daruber sagt man: „An welcher Stelle soll man es (nach, Beendigung des Stotra) ausgiessen?“ Über dieses (Wasser) gibt es die folgende Eroiterung. „Man soll es zum „ubernächtigen“ Wasser⁷⁾ hinzugiessen, daun den Soma keltern und seines Weges gehen.“ Sie (die Teilnehracr) haben (dadurch) aber eine Aufreibung zustande gebracht, ein schon vevbrauchtes⁸⁾; man giesst es zu noch nicht gebrauchtem Wasser hinzu⁸⁾. Man sagt aber auch: „Man soil das Mehl der Opferkuchen des Nachmittagdienstes⁹⁾ darnit zerlassen.“ Der Opferkuchen ist der Yajamāna, das Wasser ist Nahrung; dadurch versieht (cig. „besalbt“) man den Yajamāna reichlich mit Nahrung. Der Yajamāna Jiuft daun aber, wenn er sich in höherem Alter befmdet, die Gefahr, am folgenden Tage die Krätze zu bekommen, deun es (d. h. das Wasser) ist, so zu sagen, gekratzt¹⁰⁾. Man sngt auch: „Er soil es auf den Catvala ausgiessen“ ¹¹⁾. Der Catvala ist ja die Geburtsstatte (die" Vjulva) des Opfers, das Wasser ist der männliche Samen; dadurch bringt man den Samen in die Vulva (yoni); wer solches

weiss, dessen (in die Vulva) ausgegossener Samen wird sofort zu einer Geburt. Man sagt aber mich: „Die Feuer sind zu den verschiedenen Herden hingebracht worden, die Stätte (des Opfers) wird (dadurch) ausgedörft, die neu konzipierten Lehenfrüchte wurden hinterher ausdörren, wenn man es auf den Catvala ausgosse; (darum) soll er es auf den Astava¹²⁾ ausgiessen.“ Der Astava ist ja die feste Stätte des Utlgātr̥s und des Yajamāna, der Āstava ist eine feste Stätte: in einer festen Stelle grundet er dadurch diese Wunsche Nachdem er von diesem (Wasser) einen Teil, so viel er wünscht, hier (nämlich auf den Astava) ausgegossen hat, giesse er den Rest innerhalb der Umlege-hölzer aus; so hat man es (das Wasser) dargeopfert aber (zugleichzeitig) auch nicht dargcopfert.

Vgl. Pane. br. XIII. 4. S, Drahy. IX. 1. 4, 6; Baudh. XVI. 4: 250. 1.

*) Unsicher: *yatayamayan* die Hs.

*) *kaṇṭhāyata*.

*) *amṣṣāyā*.

*) Die Hs. liess *kutās ca*.

*) Vgl. oben, n°. 37.

*) Um den *opāṇi ghṛṇa* darzustellen, vgl. n°. 37 und Pane. br. VII. 8. 12.

*) Vgl. CH. § 108 (es dient auch zur Begiessung des zu kelternden Soma).

*) Der Sinn dieser Worte ist mir nicht klar.

*) CH. § 199 s. f.

*) Wie ist dies zu verstehen?

*) D. h. wohl: nach Beendigung des Opfers.

*) Die Stätte, wo der Bahispavamāna gesungen wird (CH. § 131. d).

185. Der Ursprung des Namens Pr̥sthā(-stotra).

asuranam ha va agra hue loka dsur; upajivina¹⁾ iva hi deva asus tapa eva sraddham anvayattas; te 'reantah sramyantas tejo balam indriyam viryam atmasv adadhata; tad esam asuranam aditsanta²⁾; tad aditsyamanam³⁾ apsu pravesayan, ned idam asura vindanta iti; tasmad idam apy etarhy amitresv ayatsu vittam apaguhanti, ned idam amitra vindanta iti; tad apaiva devebhyo 'kraman, nasuran prapnot; te deva etam samvatsaram aframam apasyams; tenainad abhyasramyams; tad urdhvam asrayata; tad divi sprstam atisthad; yad dim sprstam atisthat, tat sprstanam sprstatvam; sprsta ha vai namaitani, tani prsthaniti paroksam akhyayante; sarvan kaman sprsati ya evam veda; sa yatkamah⁴⁾ samvatsaram sramyed, ava haivainam dugdhe; samvatsaraparimito hy evaisa yajnah. (III. 117)

Den Asuras gehörten zu Anfang diese Räume; denn die Götter lebten, so zu sagen, nur von ihnen (d. h. waren von ihnen abhängig), indem sie ura Askese und glaubige Gesinnung bemüht waren.

Durch Gottesverehrung und Bemühung mit heiligem Werke eigneten sie sich Ansehen, Kraft, Mut und Stärke an. Dies⁵⁾ wollten die Asuras ihnen nehmen. Als es Gefahr lief, ihnen genommen zu werden, brachten sie es ins Wasser hinein: „damit die Asuras es nicht in ihre Gewalt bekommen.“ Darum verbirgt man auch jetzt, wenn Feinde herannahen, seine Habe: „damit die Feinde sie nicht in ihre Gewalt bekommen.“ Während es so von den Gottern wegging, erreichte es auch nicht die Asuras. Da sahen die Gotter, dass das Jahr ohne Bemühung mit heiligem Werke war⁶⁾. Vermittelst dieses (Jahres) versahen sie es (n. ihre ins Wasser versteckte Kraft) mit dem heiligen Werke⁷⁾. Das hob sieh empor und wurde am Himmel anhaftend. Weil es am Himmel ahai'teud [*sprsta*] geworden war, daher haben die *Sprstas* ihren Namen⁸⁾. Eigentlich heißen sie ja *Sprsta*, man nennt sie aber in versteckter Weise: *Prsthas*. Mit alien Wünschen „*heliactci*.“ wird, wer solches weiss. Mit welchem Wunsche immer er das Jahr in heiligem Werke verbringt, diesen Wunsch melkt er sich daraus. Denn das Opfer ist durch das Jahr begrenzt.

¹⁾ *upajivanta*.

²⁾ *atitsantas*.

³⁾ *atitumāman*.

⁴⁾ *yatimasyai*.

⁵⁾ Wohl das *Tapas*.

⁶⁾ Weil das *Tapas* fehlte?

⁷⁾ Nicht deutlich!

⁸⁾ Vgl. Kaṇṣ. br. XXIV. 8. s. f.: *prsthaiṣ vai devaḥ svargam lokam aspyakṣu . . . svargasya lokasya sprstyai*.

186. Die Geschichte des Cyavana.

*tānu*¹⁾ *cyāvanam*; *cyavano vai bhārgavo vāstupaśya brāhmaṇam areḥ*; *sa putrān abravīd*; *vāstupaśya vai brāhmaṇam veda*; *taṁ mā nūṣṭau nidhaya*²⁾ *prayāteḥ*; *te 'bruvan*: *na śakyaṁma, ākrośanavanto bhaviṣyāmaḥ*; *pitarāṁ akāṣiṣur iti naḥ*³⁾ *pekṣyanti*⁴⁾; *neṭi hoṣṭa, tena vai yāyam vaśīyāṁso bhaviṣyatha, teno eṣa mama punarjvatīyā āṣā*; *hitvaiva prayāteḥ tām ajñāpayat*; *taṁ saraśvatyaī śaiśare nidhaya*⁵⁾ *prāyan*; *so 'kāmayata vāstau kīnaḥ*; *punaryvāṁ ayāṁ, kumārīṁ jāyāṁ vindeya, sahasreṇa yajeyeti*; *sa etat sāmūpaśyat*; *tenāstuta*; *taṁ tuṣṭvāṁsoṁ śaryāto mānava grāmaṇādhyaṁkṣyat*; *taṁ kumārā gopālā avipālā*⁶⁾ *mydā śakṛtpindair āsopāṁsuḥ*⁷⁾ *adīhan*; *so 'sanyjñāṁ śaryātyebhṛyo*⁸⁾ *'karot*; *taṁ na mātā putrāṁ ajñānā na putro mātaraṁ*⁹⁾; *so 'bravī charyāto mānavaḥ*; *kim*¹⁰⁾ *ihābhītaḥ kiṁ cid āśraṣṭa, yata idam ittham abhūd iti*; *tasmāi hocur*: *na nu tato 'nyat*; *sthavira evāyam nīṭhavaḥ*¹¹⁾ *śete*; *taṁ adya kumārā*

gopālā avipālā mrdā śakṛtpiṇḍair āsapāmaubkir⁵⁾ adhikṣama¹⁰⁾; tata idam ittham abhūd iti; sa hovāca: cyavano vai sa bhārgavo 'bhūt; sa nāstapasya brāhmaṇam veda; tam nūnam putrā vāstau hitvā prāyāṇiṣur iti; sa hainam¹¹⁾ ādrutyābravid: ṛṣe, namaḥ te 'stu; śāryāt्यebhyaḥ bhagavo¹²⁾ mṛḍety; atha ha sukanyā śāryāt्यā kalyāṇy āsa; sa hovāca: sa vai me sukanyām dehāti; neti¹³⁾ hovāca-, 'nyad dhanam brūṣveti; neti hovāca, vāstapasya vai brāhmaṇam veda; tām ma ihopaidhūya sāyam evādya grāmeṇa yātād iti; te¹⁴⁾ vai¹⁵⁾ tvā¹⁶⁾ mantrayitvā pratibravāmeti; te hocur mantrayitvai: 'kam vai dve triṇi param anyā dhanāni labhemahy, athainayeha sarvam eva lapṣāmahy; hanāsmā imām dudāmeti; tām hāsmāi dudus; tām hocur: kumāri, sthaviro vā ayam niṣṭhūvo nūlam anuśaraṇyā; yadaiva ragam yunajāmahā, athānevādhāvatād iti; sū heyam yuktam grāmam anuśariṣyanti¹⁷⁾ anūttasthan¹⁸⁾; sa hovāca: 'he paridhūva sakhūyam jivadhūyinaṁ¹⁹⁾ iti; sū yaditi²⁰⁾; kṛṣṇasārpa u haivainām pratyutthasthan; sū ha tad eva nircidyopariveśā-²¹⁾; 'tha²²⁾ hāseinau²³⁾ darpihominau bhīṣajjantār idam ceratur ānapisomau; tau²⁴⁾ hainām²⁵⁾ etyocatuh²⁶⁾; kumāri, sthaviro vā ayam asaro nūlam patitānāyā-, 'vayor jāyaidhiti; neti hovāca, yasmā eva mā pitādāt, tasya jāyā bhāṣiyāmīti; tad dhūyam ajughosa-; 'tha haitau²⁷⁾ preyatuh; sa hovāca: kumāri, ko nu eṣa ghoṣo 'bhūd iti; puruṣam memāu upāgātām yat kalyāṇatamam rūpānām tena rūpeṇeti; tau tvā kim acocatām iti; kumāri, sthaviro vā ayam asaro nūlam patitānāyā-, 'vayor jāyaidhiti; sū tenam kim avoca iti; nety aham avocam, yasmā eva mā pitādāt, tasya jāyā bhāṣiyāmīti; tad dhūya priyam āsa; sa hovāca: 'soinau vai tau darpihominau bhīṣajjantār idam cerato 'napisominau; tau tvāitad evāgatya śro vaktārau; tau team brūtād: yuvam vā asurvan stho, yau devau santāv asomapan sthaḥ; sarvo vai mama patir yah somapa iti; tau vai tvā vaktārau: kaḥ tasyeṣo yad ācam apisomau syāveti; ayam mama patir iti brūtāt; teno eva me punaryuvatāyā āseti; tau hainām śro bhūta etyāitad evocatuh; sū hovāca: yuvam vā asurvan stho, yau devau santāv asomapan sthaḥ; sarvo vai mama patir yah somapa iti; tau kocatuh²⁸⁾; kaḥ tasyeṣo yad ācam apisomau syāveti; ayam mama patir iti hovāca; tam kocatur²⁹⁾; ṛṣe, 'pisomau nau bhagaveḥ kurv iti; tatheti hovāca; tau vai nu mām yucam punaryuvānam kurutam iti; tam ha naraśatyaī śāśavam abhyavacakṛtuh³⁰⁾; sa hovāca: kumāri, sarve vai sadṛśā udeṣyāmo, 'nena mā lakṣmaṇā jānītād iti, te ha sarva eva sadṛśā udeṣur yat kalyāṇatamam rūpānām tena rūpeṇa; tam heyam jānīvāvatibhede³¹⁾; 'yam³²⁾ mama patir iti; tam kocatur: ṛṣe, 'kurvāram³³⁾ tava tam kāmam yas tava kāmō 'bhūt; punaryuvābhūr; āvām ca tathānusaḍhi, yad āvam apisomau syāveti; sa hovāca: devā vā ete kurukṣetre

'paśiṣṭhā yajñena yajamānā āste; te taṃ kāmam nāpnvanti yo yajñe kīmas; tad yajñasya śiro 'cchidyata; tad yad dadhyakñ ātharvaṇo 'nuapaśyat, taṃ tat prachataṃ; sa vām tad anucakṣyati; tato 'piṣomau bhaviṣyatha iti; tad yat tad yajñasya śiro 'cchidyateṣi, so 'sāto ādityah, sa u eva pravargyas; tau ha dadhyañcam ātharvaṇam ājagmatus; taṃ locatur: ṛṣa, upa tvāyāveti; kasmāi kāmāyety; etad yajñasya śiro 'nuvākṣyāvaha iti; neti hovāce-, 'ndro vai tad apy apaśyat; sa mābravīd: yadi vā idam anyasmai brāṅgā, śiras te chindyaṃ iti; tasmād bibhemīti; sa vai nāo aneñścasya śiṣṭānuhrābīti; tatheti hovāca; sa vai nu vām samvadamānau paśyānīti; tau hemaṃ svam śiro nidhāyedam āsvasya śiraḥ pratisamdhāya tena²⁵⁾ ha²⁵⁾ sma samvadamānāv āsāte sāma gūyamānāv ṛcam yajur abhivyāharantaṃ; tābhyām ha śraddhāya tenāśvasya śiṣṭānuvāca; tad indro 'nvabudhyata; prū²⁷⁾ hābhyām²⁷⁾ avocad iti; tasyānūdrutya śiraḥ prācchinād idam āśvasiṣṭam; atha yad asyu svam śira nīl, tad imau manīṣṇau pratisamadhātum; tau ha devān ājagmatur apaśiṣṭhā yajñena yajamānāṃs; tām locatur: apaśiṣṭhā vai yajñena yajamānā ādhve; te taṃ kāmam nāpnutha yo yajñe kāma iti; kas tad yajñasya śiro vedety; āvam iti; tad vai pratisamadhātum iti; tābhyām vai nau graham grhṇīteṣi; tābhyām etam āśvinam graham²⁷⁾ agrhṇāms²⁷⁾; tām abruvan: yuvam ecādhvargyū sthas, tau tat prājñantāv etad yajñasya pratisamdhāsyatha iti; tatheti; tāv adhvargyū āstām; tat tāv apīṣomāv adhavatam; atha ha cyavano bhārgavaḥ punaryuvā bhūtvāgaecacac charyūtām mīnavam; taṃ prācyām sthalyām aynjayat; tad asmai sahasram adadāt, tenāyajatai-; 'tad vai cyavano bhārgava etena sāmā stutvā punaryuvābhavat, kumārīm jāyām urīdāt, sahasreṇāyajatai-; 'te vā etasmin sāmā kāmā, etān eva kāmān avarunddhe; yatkāma evaitena sāmā stute, sam asmai sa kāmā ṛdhyate; 'tho ha smaitenaiva sāmā cyavano bhārgavo yad yad usanam cakame, tat tad dha sma sarasvatyaī kṛiśavad ulacati; tad v annādyasyāvaruddhīḥ sāmā-; 'vānnādyam runddhe, 'mādaḥ bṛethah soṇām bhavati ya evam veda; yad u cyavano bhārgavo 'paśyat, tasmāc cyāvanam ity ākhyāyate. (III. 120—128)

Auf diesen (Versen)²⁸⁾ (wird) das Cyāvana (gesungen). Cyavana, der Nachkomme des Bhṛgu, wusste das Brāhmaṇa des Vāstupa²⁹⁾. Er sagte (einst) zu seinen Söhnen: „Ich weiss das Brāhmaṇa des Vāstupa; so sollt ihr mich auf die verlassene Opferstätte hinlegen und fortgehen.“ Sie sagten: „Wir werden es nicht vermögen, wir werden uns Beschimpfung zuziehen; meinend, dass wir unseren Vater verlassen haben, wird man nach uns werfen.“ „Nein“, sagte er, „ihr werdet dadurch besser dran werden, ich aber habe die Erwartung, dadurch wieder jung zu werden; lasset mich zurück

und gehet fort", so befahl er ihnen. Nachdem sie ihn nun auf den Saisuva³⁰⁾ der Sarasvati hingelegt hatten, gingen sie fort. Zurückgelassen auf verlassener Opferstätte sprach er den Wunsch aus: „Möchte ich wieder jung werden, möchte ich ein Mädchen als Gattin bekommen, möchte ich mit tausend (Stück Kühen) opfern." Er erschaute diese Sing weise. Damit lobte er. Als er gelobt hatte, siedelte Śaryāta, der Nachkomme des Manu, sich mit seiner Schaar in seiner Nähe an. Ihn beschmierten die Knaben: die Kuh- und Schafhirten, mit Lehm, Mistklumpen, Asche und Staub. Da verursachte er Zwietracht unter den Nachkommen des Saryāta: da wollte die Mutter nichts vom Sohne, der Sohn nichts von der Mutter wissen. Nun sagte Śaryāta, der Nachkomme des Manu: „Nun, habt ihr hier in der Nähe etwas erblickt, infolgedessen dieses sich so ereignet hat?" Sie antworteten ihm: „Nichts anderes als dieses: es liegt hier ein alter abgelebter Mann: diesen haben die Knaben: die Kuh- und Schafhirten, mit Lehm, Mistklumpen, Asche und Staub beschmiert; infolgedessen hat sich dieses so ereignet." Da sagte er: „Das ist Cyavana, der Nachkomme des Bhrgu, gewesen; der weiss das Brāhmaṇa des Vāstupa; den haben gewiss seine Söhne auf der verlassenen Opferstätte zurückgelassen." Da lief er auf ihn zu und sagte: „Seher, ich begrüße dich ehrerbietig. Verzeihe, Erhabener, den Nachkommen des Saryāta." Nun hatte Saryāta eine schöne Tochter, Sukanyā mit Namen. Er (Cyavana) sagte: „So gib mir Sukanyā." „Nein", erwiderte er, „nenne einen anderen Wertgegenstand." „Nein," sagte er, „ich weiss das Brāhmaṇa des Vāstupa; sie sollst du mir hierher bringen und heute abend noch mit deiner Schaar fortgehen." „So wollen wir uns die Sache überlegen und dir antworten" (entgegnete Śaryāta). Nachdem sie nun geratschlagt hatten, sagten sie (nl. Saryāta mit den sein igen zu einander): „Einen Wertgegenstand oder zwei, höchstens drei könnten wir durch diese (Sukanyā) erwerben³¹⁾, bei dieser Gelegenheit³²⁾ aber werden wir durch sie alles erwerben, Wohlan, wir wollen sie ihm geben." Sie gaben ihm die (Jungfrau). Sie sagten (aber zuvor) zu ihr: „Mädchen, dieser alte abgelebte Mann ist nicht imstande, hinter uns her zu kommen; in dem Augenblick, in dem wir aufbrechen werden, sollst du hinter uns her laufen." Als nun die Schaar aufgebrochen war, stand sie auf mit der Absicht, ihr nachzulaufen. Da sagte er (nl. Cyavana): „O Schlange, komm deinem... Freund zu Hilfe!"... Da erhob sich vor ihr eine schwarze Cobra. Da verzagte³³⁾ sie und setzte sich wiederum nieder., — Nun gingen die Asvins, Heilungen zustande bringend, auf der Erde herum, die (nur)

am Darvi-opfer, nicht am Soma-opfer Anteil hatten. Sie kamen zu ihr und sagten: „Mädchen, dieser alte gebrechliche Mann taugt nicht zum Gatten; sei unsere Gattin.“ „Nein,“ erwiderte sie, „wem mich mein Vater gegeben hat, dessen Gattin werde ich sein.“ Das hatte dieser (hl. Cyavana) gehört und, als sie fortgegangen waren; sprach er: „Mädchen, was habe ich dort reden gehört?“ „Dort sind zwei Männer zu mir gekommen von der ulierschönsten öestalt.“ „Was haben die dir gesagt?“ „Mädchen, dieser alte gebrechliche Mann taugt nicht zum Gatten; sei unsere Gattin.“ Und was hast du gesagt?“ „Nein,“ habe ich geantwortet, „wem mich mein Vater gegeben hat, dessen Gattin werde ich sein.“ Das gefiel ihm, und er sagte: „Es sind die Asvins, die, Heilungen zustandebringend, auf der Erde herumgehen, die (nur) am Darvi-opfer, nicht am Soma-opfer Anteil haben. Sie werden morgen wiederkommen und dir dasselbe sagen. Dann sollst du sagen: „Ihr seid gebrechlich, weil ihr, obgleich Götter, nicht den Soma-trank bekommt. Mein Gatte aber ist ein ganzer Mann, da er den Soma-trank bekommt.“ Dann werden sie sagen: „Wer hat es in seiner Macht, dass wir Anteil an dem Soma erlangen könnten?“ „Dieser mein Gatte,“ sollst du sagen; ich aber habe die Erwartung, dadurch wieder jung zu werden.“ Am folgenden Morgen kamen die beiden zu ihr und sagten dasselbe. Sie antwortete: „Ihr seid gebrechlich, weil ihr, obgleich Götter, nicht den Soma-trank bekommt. Mein Gatte aber ist ein ganzer Mann, da er den Soma-trank bekommt.“ Da sagten sie: „Wer hat es in seiner Macht, dass wir Anteil am Soma erlangen könnten?“ „Dieser mein Gatte.“ Da sagten sie zu ihm: „Seher, mache, Ehrwürdiger, dass wir an dem Soma Anteil bekommen.“ „Gut,“ sagte er, „aber ihr sollt mich wieder jung machen.“ Die Asvins zogen ihn nun zum Saisava der Sarasvatî hinab. Er aber sagte (zuvor zu Sukanyâ): „Mädchen, wir werften alle drei ähnlich aussehend aus dem Wasser herauskommen; durch dieses Zeichen sollst du mich erkennen.“ Sie kamen alle ähnlich aussehend herauf, mit der allerschönsten Gestalt. Sie aber schied ihn aus, nachdem sie ihn erkannt hatte, (denkend): „der ist mein Gatte.“ Da sagten die Asvins zu ihm: „Seher, wir haben deinen Wunsch erfüllt: du bist wieder jung geworden. Belehre uns nun so, dass wir Anteil an dem Soma bekommen.“ Er sagte: „Die Götter sind dort im Kuru-lande mit einem kopflosen Opfer beschäftigt. Die erreichen nicht, was sie durch das Opfer zu erreichen wünschen. Es wurde (nämlich) des Opfers Kopf abgetrennt. So sollt ihr Dadhyaöc, den Nachkommen des Atharvan, fragen (euch mitzuteilen), was er erschaut hat: der wird es euch lehren,

dann werdet ihr Anteil an dem Soma bekommen." Der Kopf des Opfers nun, weicher abgetrennt war, das ist die Sonne, aber auch der Pravargya. Die Asvins begaben sich nun zu Dadhyane, dem Nachkommen des Atharvan, und sagten zu ihm: „Scher, wir wollen deine Schüler sein." „Zur Erfüllung welches Wunsches?" „Wir wollen diesen Kopf des Opfers erlernen." „(Das geht) nicht," sagte er, „Iudra hat ihn auch erschaut; der sagte zu mir: „Wenn du einem anderen diesen mitteilen würdest, so würde ich dein Haupt abschlagen," davor fürchte ich mich." „So teile ihn uns vermittelst dieses Pferdekopfes mit." „Gut," sagte er, „aber ich will euch beide (zuvor mit diesem Pferdekopfe) zusammenreden sehen." Darauf legten sie³⁴⁾ ihr eignes Haupt zur Seite, setzten sich den Pferdekopf auf und sassen da mit einander redend: ein Säman absingend, eine Strophe, eine Formel hersagend³⁵⁾. Da fasste er Zutrauen- und belehrte sie mit diesem Pferdekopfe. Da vernahm aber Indra: „Er hat (es) ihnen mitgeteilt." Er eilte herbei und schlug ihm (dem Dadhyanc) das Haupt ab: jenen Pferdekopf. Aber die kundigen (Asvins) setzten ihm sein eignes Haupt auf. Darauf begaben sie sich zu den Göttern, die mit dem kopflosen Opfer beschäftigt waren. Sie (die A&vins) sagten zu ihnen: „Mit einem kopflosen Opfer seid ihr beschäftigt; so erreicht ihr nicht, was ihr durch das Opfer zu erreichen wünscht." „Wer weiss diesen Kopf des Opfers?" „Wir." „So setzet ihn drauf." „Schöpfet uns dann einen Schoppen." Da schöpften sie für die beiden den Asvin-schoppen. Nun sagten sie zu den (Asvins): „Ihr beiden sollt die Adhvaryus des Opfers sein und dann werdet ihr diesen Köpf des Opfers, *ihn* ihr -ja kennt, drauf setzen." „Gut." Sie traten nun als die beiden Adhvaryus auf und bekamen so einen Anteil an dem Soma. — Cyavana, der Nachkomme des Bhrgu, aber, der wieder jung geworden war, begab sich zu Saryatā, dem Nachkommen des Manu; für ihn verrichtete er das Opfer auf dem höchsten Terrain³⁶⁾; da gab er (Öaryāta) ihm tausend Kühe; diese opferte er dar. So wurde Cyavana, nachdem er mit dieser Singweise gelobt hatte, wieder jung, er bekam ein Mädchen als Gattin und opferte tausend (Kühe) dar. Dies sind die Wünsche, deren Erfüllung in dieser Singweise gelegen ist, die Wünsche sieht er erfüllt. Mit welchem Wunsch er mit dieser Singweise lobt, der geht in Erfüllung. Auch pflegte Cyavana vermittelst dieser Singweise alle Nahrung, die er nur begehrte, aus dem Saisava der Sarasvati zu schöpfen. So ist diese Singweise auch ein (Mittel zur) Erhaltung von Nahrung. Wer solches weiss, der erhält Nahrung, er wird Nahrung essend, und der Ange-

schönste unter den Seinigen. Weil aber Cyavana, der Sohn des Bhrgu, sie erschaut hatte, darum heist die Singweise: die Cyavana-singweise.

Vgl. Pañc. br. XIV. 6. 10; Sat. br. IV. 1. 5; XIV. 1. 1. 18-24.

¹⁾ Was die textkritischen Bemerkungen angeht, so verweise ich nach Hopkins, in J. A. O. S. XXVI, S. 58-60. Nur meine Abweichungen von seinem Text sind von mir verzeichnet worden. Whitney hat das Stück ganz übersetzt in den Proceedings of the J. A. O. S. (J. A. O. S. XI, S. CXLV).

²⁾ Die in der Hs. gefundenen unbegreiflichen Worte *trih purish pradyant* halte ich für interpoliert.

³⁾ *nibh paktantti* die Hs., *nab vakyannti* (!) Hopkins.

⁴⁾ Von mir ergänzt.

⁵⁾ *asaparyakubhir* die Hs.; zu meiner Konjekture vgl. Sat. br. IV. 5. 1. 9: *yad asab parivavah paryakavyanti*.

⁶⁾ So hier und in der Folge die Hs.

⁷⁾ *matarani* va.

⁸⁾ kin in derselben Weise gebraucht unten, n°. 203.

⁹⁾ Die genaue Bedeutung steht nicht fest; ich halte aber das Wort für dasselbe das Ait. br. V. 14. 2 vorkommt.

¹⁰⁾ So habe ich die Hs. gelesen: *si-Aor.* zu *stih*; Whitney: *adhiqyas*, Hopkins: *atliqyas*.

¹¹⁾ Die Akşaras *si-kui* von mir ergänzt.

¹²⁾ *bhaga*.

¹³⁾ *teneti*.

¹⁴⁾ *te vai katra*.

¹⁵⁾ *anvarsaryantakamottasthan*.

¹⁶⁾ Lesart nicht ganz sicher; jedenfalls nicht *jivanti ha*°, wie Hopkins liest.

¹⁷⁾ Hoffungelos verlorben. Hopkins liest: *sa yad eti*, was dem Stil des Brähmana widerspricht und auch nicht im Zusammenhang paßt.

¹⁸⁾ *vicrahahavinan*.

¹⁹⁾ *tau haimetyo*°.

²⁰⁾ *hetau*.

²¹⁾ *havaatub*.

²²⁾ *cakuren*°.

²³⁾ Sehr unsicher: *jñatevavaharibhibhetayati*.

²⁴⁾ Zu lesen 'kara statt 'kurat? vgl. Whitney, Sanskrit Grammar § 831.

²⁵⁾ *tena ha*.

²⁶⁾ So (nicht *prahabhyam*) richtig die Hs.

²⁷⁾ *graham gph*°.

²⁸⁾ SV. II. 361-362.

²⁹⁾ D. h. des Rudra. Ausser der von Hopkins verglichenen Stelle aus dem Sat. br. (I. 7. 3. 1) vgl. man TS. III. 1. 9. 6.

³⁰⁾ Hopkins: „The Fount of Youth“.

³¹⁾ D. h.: „wenn wir sie einem anderen zur Gattin geben“.

³²⁾ NI. „indem wir sie dem Cyavana geben“.

³³⁾ ? *nirvidya*, wohl zu *nirvindati*.

³⁴⁾ Natürlich: einer von den beiden Aśvins.

³⁵⁾ Whitney hat diese Stelle missverstanden.

³⁶⁾ Ist vielleicht eine bestimmte Örtlichkeit gemeint?

187. Wann und wie man die Kühe beim Raivata-stotra zusammenblöken macht.

natsaik paśān samvādayanti; yada vai paśavo vatanik samvādayante ¹⁾.

'tha kāmān duhrē; kāmādughā asmai revatayo bhavanti; pavamāne samvāsayed yah kāmāyeta-: 'munin me loke kāmādughā syur ity; amuṣmin haivāṣya loke kāmādughā bhavanti; abhyāvartīṇ samvāsayed yah kāmāyeta-: 'emin me loke kāmādughā syur ity; asmin haivāṣya loke kāmādughā bhavanti; ubhayatra samvāsayed yah kāmāyeta-: 'bhayor me lokayoh kāmādughā syur ity; ubhayor haivāṣya lokayoh kāmādughā bhavanti. — tad āhur: ito vatsāḥ syur, ito mātara; udicir vā āpah syandanta; āpo vā etc yat paśava iti; tad u vā āhur: ita eva vatsāḥ syur, ito mātara; yadū vai pītā putram niravasāṅgayaty, uttarato vāva²) tam²) niravasāṅgayati³); tasmād uttarato vatsāḥ syur, dakṣiṇato mātara; devāsuraḥ paśavo aspardhanta; te devā vatsair uttarato 'tiṣṭhann, athāsura mātṛbhīr dakṣiṇatas; tā mātara nirdhrya vatsān abhipalayanti-, 'dhārayan⁴) devā⁴) vatsāṃs⁴); tāḥ samākramyāsuraṇām avṛñjate; tābhīr udañcak prādravan; vrākte dviṅgato bhṛātṛvyasya paśūn ya evaṃ veda; tasmād uttarato eva vatsāḥ syur, dakṣiṇato mātara iti. (III. 146)

Man macht die Kühe mit ihren Kälbern zusammenblöken. Wenn die Kühe mit den Kälbern zusammenblöken, da erlangt man die Erfüllung seiner Wünsche. Die Revatī-verse werden ihm Wunschkühe. Beim Pavamāna-stotra mache sie zusammenblöken, wer wünscht, dass es in jener Welt Wunschkühe für ihn geben möge.⁵) So gibt es für ihn in jener Welt Wunschkühe. Bei den wiederkehrenden Stotras mache sie zusammenblöken, wer wünscht, dass es in dieser Welt Wunschkühe für ihn geben möge⁶). So gibt es für ihn in dieser Welt Wunschkühe. Bei den beiden (Arten von Stotras) mache sie zusammenblöken, wer wünscht, dass es in beiden Welten für ihn Wunschkühe geben möge. So gibt es für ihn in beiden Welten Wunschkühe. — Da sagt man: „Hier⁷) sollen sich die Kälber befinden, hier die Mutterkühe. Nach Norden⁸) strömen ja die Gewässer und die Kühe sind die Gewässer“. Man sagt aber auch: „Hier sollen sich die Kälber befinden, hier die Mutterkühe. Wenn ein Vater seinen Sohn (anderswohin) aus (seiner Wohnung) weg(ziehen und) sich (anderswo) niederlassen lässt, so lässt er ihn im Norden sich niederlassen⁹). Deshalb sollen die Kälber sich nördlich (vom Opferterrain), die Kühe südlich befinden. — Die Götter und die Asuras kämpften um (den Besitz) der Kühe. Die Götter standen im Norden mit den Kälbern, die Asuras im Süden mit den Mutterkühen. Da rissen sich die Mutterkühe los und eilten zu ihren Kälbern hin, während die Götter die Kälber festhielten. Diese (Kühe) in Besitz nehmend entwendeten sie dieselben den Asuras, und liefen mit diesen in nördlicher Richtung davon. Wer solches weiss, der entwendet seinem feindlichen Nebenbuhler

Kühe. Deshalb sollen sich die Kälber nördlich, die Kühe südlich befinden.

Vgl. oben n°. 37, Pañc. hr. VII. 8. 13; Baudh. XVI. 5; Ap. XXI. 8. 2—7; Drāhy. IX. 2. 1.

¹⁾ *saṃrāsāyante.*

²⁾ *vaśanta.*

³⁾ *ganti.*

⁴⁾ *tharāyadevānatsā.*

⁵⁾ *vr̥ṣṇe.*

⁶⁾ Weil die Pavamāna-stotras (Behispavamāna, Madhyandinapavamāna, Ārbhavanpavamāna) auf hintereinander folgenden Versen gesungen werden, die Abhyavarti-stotras aber auf dreien, aus welchen durch Wiederholung („Zurückkehr“) die erforderliche Anzahl hergestellt wird. So weisen die Pavamānas, die ohne Wiederkehr sind, auf jene Welt hin, die anderen (Ājya-, Pr̥ṣṭha-, Uktha-stotras), die mit Wiederkehr sind, auf diese Welt hin, zu welcher man zurückzukehren hofft, nachdem das Opfer den Verrichter zeitlich so zu sagen ins Jenseits gebracht hat.

⁷⁾ Diktisch! Der Text ist zum Vortragen und Anklören zusammengestellt, vgl. oben, n°. 117 mit Bem. 14.

⁸⁾ Liefert dieser Ausdruck ein geographisches Indizium zur Bestimmung des Stammlandes des Jaīmintya-brāhmaṇa?

⁹⁾ Wahrscheinlich um hier sich der Wissenschaft zu widmen. Ich denke an Kauṣ. hr. VII. 6: *tanmād vācyaṃ dīṣi prajāpatataraṃ vāc vācya; udācā u evaṃ ganti vācāṃ śikhyant;* *yo eva tato āgacchati, tasya eva śikṣaṃśa itī ha smāha.*

188. Varuṇa's Besalbung zur Herrschaft über die Götter.

*atha varuṇasāma; varuṇo vai rājā sadhamādān ivōṇyābhīr decatū-
bhīr āsit; so 'kāmayaṭa: sarreṇām decanām rājyāya sāyeyeti; sa
prajāpataṃ śutaṃ varṣāṇi brahmacaryaṃ acsat; tasmā etat sāmā-
bravūt: etat vai me rājyaṃ rūpaṃ; gaccha; rājānam teṇ devāḥ
karisyanta iti; sa devān abhyait; tam āyantaṃ dṛṣṭvā devāḥ pr-
atyavārohaṃ; tūn abravuḥ: nū mā pratyavarukṣata; bhṛtaro vai
mama gūyaṃ stha; yādṛśā vai gūyaṃ stha, tadṛśi aham asmīti;
nety abruvan; yad vai naḥ pituḥ prajāpate rūpaṃ tad idaṃ teāgi
paśyāma iti; tam praty evāvārohaṃ; tasmā etāṃ rājāsandīm nyadu-
dhuḥ; tasyāṃ enaṃ abhyasāncanta: vasavo rājyāya rudrā vairājyāya-
dityāḥ svārājyāya viśve devāḥ sāmārājyāya maruṭaḥ sūrvavatyāya
sādhyāḥ cāpyāḥ ca pārameṣṭhyāya; tad etac chrisavaḥ sāmā-; 'śuṇte
brīyaṃ gacchati rājyaṃ ya evaṃ veda; yad u varuṇo rājāpaśyat,
tanmād varuṇasāmeti akhyāyate. (III. 152)*

Jetzt die Singweise des Varuṇa. König Varuṇa war (anfange) der Gleiche,¹⁾ so zu sagen, der anderen Gottheiten. Er begehrte: „Möchte ich zur Herrschaft über alle Götter gesalbt werden“. Da wohnte er hundert Jahre als Schüler bei Prajāpati. Der teilte ihm diese Singweise mit: „Hier hast du meine Herrschaft, meine Ge-

stalt; geh' hin; die Götter werden dich zu ihrem König machen". Er begab sich zu den Göttern. Als die Götter ihn herankommen sahen, erhoben sie sich ehrerbietig vor ihm von ihren Sesseln. Er sagte zu ihnen: „Erhebet euch nicht vor mir; ihr seid ja meine Brüder: wie ihr seid, so bin ich". „Nein", sagten sie, „wir erblicken in dir die Gestalt unseres Vaters Prajāpati", und sie erhoben sich doch vor ihm. Sie stellten ihm den Königssessel bereit und darauf besalbten sie ihn, die Vasus zur Herrschaft, die Rudras zur weiten Herrschaft, die Ādityas zur unbeschränkten Herrschaft, die Allgötter zur Altherrschaft, die Maruts zur Allgewalt, die Sādhyas und Āptyas zur Oberherrschaft. So ist diese Singweise die Inauguration zur Majestät. Die Majestät erreicht, zur Herrschaft gelangt, wer solches weiss. Da abjer König Varuṇa die Singweise erschaut hatte, darum heisst sie die Varuna-singweise.

Vgl. Pane br. XIII. 9. 22—23.

¹⁾ Vgl. Bem. 4 zu n°. 18.

189. Die Śnausta-singweise.

tāsa śnaustam; etena vā agnir vaiśvānaro didāya; didayāmeti sūtram āsute, didyanty¹⁾ evainam etenā; 'tha ha vā agnir vaiśvānaro ittham evāsa gatheme 'ngārāḥ; so 'kāmayata: śnaustayo me jāyeraṇ arcaya iti; sa etat sāmāpasyat; tenāstuta; tato vai tasya śnaustayo 'rcayo 'jāyanta; te ha vā asya śnaustayo yad arcayas; tejo vā asya tad brahmanarcanam ajāyata: tejasvi brahmanarcani śnaustimān bhuvanti ya evam veda. (III. 165)

Auf diesen²⁾ (Versen) das Śnausta. Durch diese Singweise leuchtet Agni Vaiśvānara hervor. Man unternimmt ja das Sattrā mit der Absicht: „Wir wollen hervorleuchten". Durch diese Singweise macht mau ihn³⁾ hervorleuchten. Nun war Agni Vaisvānara (anfangs) so beschaffen wie die glühenden Kohlen hier. Er begehrte: „Möchten mir Strahlen,⁴⁾ flammen, entstehen". Er erschaute diese Singweise. Damit lobte er. Darauf entstanden ihm Strahlen, Flammen. Die Flammen sind ja die Strahlen. Er bekam dadurch Glut und priesterliches Ansehen. Glutvoll wird, in den Besitz priesterlichen Ansehens gerät, strahlend wird, wer solches weiss.

Vgl. Panc br. XIII. 11. 21—23.

¹⁾ Welche Verbalform? Es scheint ein Kasus, gemeint zu sein.

²⁾ SV. II. 454—456.

³⁾ Agni? oder den Teilnehmer am Sattrā? Im letzteren Falle erwartete man einen

⁴⁾ Das Wort *śnausti* kommt nur noch im Kath. vor; XII 7: 169. 9 (erleucht *śnausti*) und XXXI. 1: 1. 11 (*okant* *ev* *śnausti* *das* *vocehissat*). Nach dem Pet. Wörterb. soll es „ein Häufchen oder sonst ein Mass" bedeuten. Aus einer Vergleichung mit Āp. Br.

I. 3. 9 (welche Stelle auf der zuletzt zitierten Kāthuka-stelle beruht) geht aber hervor, dass es „Halm“ bedeutet. Aus dieser Bedeutung kann sich die von „Strahl“ entwickelt haben (vgl. die beiden Bedeutungen von *raśmi*).

190. Die Geschichte des Asamāti.

asamātiṃ rāthaprausthaṃ gaupāyaṇā abhyadāsams; te khāṇḍave satkravā āsatā; 'ttha hasamātau rāthaprausthe kirātākūḷi ājatur asuramāyaṇ; tau ha smānagāṇv abhidhāyandanaṃ pacato 'nagnaṃ mātṛsam; vapantaṃ ha sma purastād ito, lunanto ha sma paścād anuyanti; tīvanmāyāvinan hasatus; tad¹⁾ v²⁾ etac³⁾ chaśvad ikṣvākavo 'surāḥṣanam jagdhoṇ parābhūtas; tam asamātiṃ rāthaprausthaṃ gaupāyaṇānām āhutaḥ 'bhyatapan; so 'bravid imau kirātākūḷi: imā vai mā gaupāyaṇānām āhutaḥ 'bhitapantiti; tāv abratām: tasya vā āvam eva bhāṣajan sva, āvam prāyaścittir; āvam tathā karisyāvo yathā tvaitā nābhita-psyanti; tau paretya subandhor gaupāyanasya svapataḥ pramattasāṇsum āhṛtāntahpariḍḥi nyadhattām; paridhīmanto ha tarhy agnaya āsus; tat subandhāv aprabuddhe 'vabudhyantī: "hārṣṇam vā asyāsum asuramāyāṇv iti; te 'bruvann: eta, subandhor asuṃ anvayāmeti²⁾; te khāṇḍavāt prāyan: mā pragāma patho vayan mā yajñād indra somino mūntaḥ sthur no arātayaḥ | yac cedam imo yac ca satkravā āsmake tasmād ubhayaśmān mā pragāmeti; te subandhukūṭātātumātā subandhukūṭirthenaiva kṛyīmāṃ prāñcas tīrtcāgacchann asamātiṃ rāthaprausthaṃ; tasya ha parākhyāyāivāgnim ājñān: varātḥyo vai nāmāyāgnir ity; atha ha tataḥ purāgnir nūma proce: varātḥyo vai nāmāsmi; sa yas trāitad abhirādhyād, yad eva tvā kim ca sa bravat, tat kurutād iti; tam upāyan: agne tvam no antama uta trātā śivo bhūvo varātḥya iti; tōn abravāt: kimkāṃ āgāteti; subandhor eśāsum punar³⁾ vanuma ity abruvann; eṣo 'ntahparidhity abravāt, tam ādadhvam iti; tam nirāvayann ayam mātāyaṃ pītāyaṃ jicātūr āgamud idam tava prasarpānam subandhav ehi nirikṣiti; tam subandhum asuh punaḥ prāviśat; sa yathāpuram abharat; tad ābhyām kirātākūḷi-ḥhyām ācakṣate: 'me vā rāyo 'sum nirāvayann iti; tāv adhārayamāṇau nirudadravatām³⁾; tayor imāv⁴⁾ eca parākhyāya sarvā⁵⁾ māyā apākramams; tayor ha yat pāpīṣṭhalamāṃ rūpāṇām tad rūpam āsā; 'ttha ha tataḥ purā māyayā darsanāyāv āsatas; tayor anyataram⁶⁾ agniḥ⁶⁾ prappravamāno⁶⁾ 'bravid: ittham vai sa karolī yaḥ satyam arṣṇena jighāmsati; athāyāyāṇy⁷⁾ akṛntat⁷⁾; tad anyataram⁸⁾ upaparetya grīvā⁹⁾ ākṛntamāno⁸⁾ 'bravid: ittham u vāca¹⁰⁾ sa karolī yaḥ satyam arṣṇena jighāmsati; tad evāmrīyetaṃ; tā glā bhṛātṛvyaghnīyo rakṣoghnīya rco; hanti dviṣantam bhṛātṛvyam, apa rakṣaḥ pāpmānām hata etābhīr rghbhis tuṣṭvānāḥ. (III. 168—170)

Asamāti, der Sohn des Rathapraustha, wurde von den Gaupāyanas

angefeindet, Diese hielten eine „Opfersitzung“ im Khandava-(walde). Nun wohnten bei Asamāti zwei Asura-zauberer: Kilata und Ākuli. Die pflegten das Reisgericht zu kochen, es auf Nicht-feuer zufeuer setzend und Fleisch auf Nicht-feuer; sähend pflegten sie voranzugehen und ihnen folgend pflegte man (dann sofort das Korn) zu mähen: so zauberkräftig waren sie. Dadurch sind auch gewiss jetzt die Ikṣvākus, nachdem sie die Speise der Asuras gegessen hatten, verkommen¹¹). Diesen Asamāti, den Sohn des Rathapraustha, quälten die von den Gaupāyanas dargebrachten Opferspenden; Da sagte er zu diesen beiden: dem Kilāta und Ākuli: „Diese von den Gaupāyanas dargebrachten Opferspenden quälen mich.“ Sie sagten: „Tür diese sind wir die Ärzte, wir die Gutmachung. Wir werden es so machen, dass diese Spenden dich nicht quälen werden“. Sie gingen hin, holten sich den Lebensgeist von Subandhu dem Gaupāyana, während dieser unbesorgt schlief, und legten diesen Lebensgeist innerhalb der Umlegehölzer nieder. Die Opferfeucr (des Asamāti) waren ja an diesem Momente gerade mit den Umlegehölzern umlegt. Da bemerkten sie (n.l. die Gaupāyanas), als Subandhu nicht erwachte: „Die zwei Asura-zauberer haben sich seinen Lebensgeist geholt.“ Sie sagten: „Kommt, wir wollen hinter dem Lebensgeist des Subandhu hergehen“. Sie gingen vom Khandāvaforst (den Vers¹²) sagend) . „Wir wollen nicht vom Pfad abweichen, nicht vom Opfer, o Indra, dem mit So um versehenen; nicht sollen Feinde uns im Wege stehen“ (und damit meinten sie): „Den Opfergang, den wir hier gehen, die Opfersitzung, die wir hier absitzen, von beiden wollen wir nicht weichen“. Nachdem sie auf der nach Subandhu benannten Wasserfurt, dein „Subandhunāvatanumat“, in östlicher Richtung über die Hrnini gesetzt hatten¹³), kamen sie zu Asamāti, dem Sohne des Rathapraustha. Sobald sie in der Ferne sein Feuer erblickten, wussten sie: „Varūthya (d.h. Schutz gewährend) mit Namen ist das Feuer dieses (Asamāti).“ Nun hatte zuvor Agni (dem Asamāti) seinen Namen verkündet: „Varūthya bin ich mit Namen; wer dich unter diesem (Namen) zufriedenstellt, dem sollst du alles, was er nur immer dir sagen wird, vollführen!“ Sie (pl. die Gaupāyanas) traten zum (Feuer) heran mit (dem Verse): „Agni, sei du uns der nächste und ein gütiger, Schutz gewährender (varuthya) Helfer“¹⁴); Er (Asamāti), sagte: „Mit welchem Wunsche seid ihr gekommen?“ „Wir verlangen den Lebensgeist des Subandhu zurück“, erwiderten sie. „Der befindet sich dort innerhalb der Umlegehölzer,“ sagte er, „nehmt ihr!“. Da riefen sie ihn heraus: „Dieser ist wie die Mutter, dieser wie der Vater, dieser wie das Leheij gekommen. Dies hier ist dein Hervorkommen; Kömm', Su-

bandhu, komm' heraus!"¹⁵⁾ Da trat der Lebensgeist wieder in Subandhu ein und er war wie zuvor. Da meldete mau diesen beiden: dem Kirāta und Āktili; „Diese Seher haben den Lebensgeist heräusgerufen.“ Sie, es nicht ertragend, eilten aus (dem Opfertcrain) heraus. Alle ihre Zauberkräfte, die beiden in der Ferne erblickend¹⁶⁾, wiehen von ihnen. Sie wurden so hässlich von äusserer Erscheinung wie man sich nur denken kann; zuvor waren sie durch ihre Zauberkraft schöne (Manner) gewesen. Agni, auf den einen der beiden los-springend, sagte: „So macht der es"¹⁷⁾, welcher den Wahrhaftigen durch Unwahrheit zu töten Versucht", und er riss seinen Körper in Stücke. Darauf zum anderen sich begebend, sagte er, indem er ihm den Hals abschnitt: „So aber macht der es, welcher den Wahrhaftigen durch Unwahrheit zu töten versucht". Sie starben auf der Stelle. Diese Verse sind Nebenbuhler- und Unholde-tötend. Wer mit diesen Versen gelobt hat, der tötet seinen feindlichen Nebenbuhler, er befreit sich vom Unholdentum, vom bösen Geschick.

Vgl. Pānc. br. XIII. 12. 5 und ferner J. A. O. S. XVIII, S. 41 flgg., wo unser Stück von Örtel auch übersetzt ist. Unter den textkritischen Bemerkungen habe ich nur diejenigen Textesänderungen erwähnt, die neu hinzukommen, vgl. W. Z. K. M. XXVUI, S. 73.

¹⁾ *advaitar.*

²⁾ *anvat ayaveti.*

³⁾ *nirāśatratavatān.*

⁴⁾ *iman.*

⁵⁾ *suran.*

⁶⁾ *anyajavagayipraptaśamānā (u. b. 21).*

⁷⁾ *athahāvāgāyayitkṛtān.*

⁸⁾ *"tara.*

⁹⁾ *grīva ākṛta°.*

¹⁰⁾ *vāmān.*

¹¹⁾ Örtel: „Then verily straightway the Ikṣvākus having eaten the Asura-food were undone“.

¹²⁾ RS. X. 57. 1.

¹³⁾ Übersetzung nur vermutungsweise; die von mir in diesen Worten vermuteten Lokalitäten sind unbekannt.

¹⁴⁾ SY. I. 448, RS. V. 21. 1.

¹⁵⁾ RS. X. 60. 7.

¹⁶⁾ Die Māyās sind hier vorpersönlicht gedacht.

¹⁷⁾ D. h. „so ergoht es dem“ (?).

191. Die Gūrdā-singweise¹⁾.

lāṣa²⁾ gūrdā: devāsura annādye 'spardhanta; te devā annādyam asurāṇām avajāta; teṣu lāṣureṣu gūrdā eva nīma mahād-annādyam paribhāṣe³⁾; te devā akāmayaṇta: vṛjīmāhimaṇ gūrdāṁ annādyam asurāṇām it; ta etat śāṇḍapātyaṁ; tenāstuvata; tena gūrdāṁ annā-

dyam asurānām avr̥jata; tasminn agūrdan; yad agūrdano, tad gūrdasya gūrdatvam; tad etad annādyasyāvāruddhik̥ sāmā-; 'vānnādyam runddhe, vr̥kṣte dvīṣato bhr̥t̥vyasyānnādyam ya evam veda; prajūpātir annādyam; tasmiād yasyai yasyai devatāyai juhvati, agnāc eva juhvati; tasminn agūrdad; yad agūrdat, tad v eva gūrdasya gūrdatvam; tad evānnādyasyāvāruddhik̥ sāmā-; 'vānnādyam runddhe, 'nnādaḥ śreṣṭhah svānām bhavati ya evam veda. (III. 171)

*) Ich teile dieses Stück, dessen Wortlaut übrigens klar ist und daher einer Übersetzung nicht bedarf, nur mit, wegen des merkwürdigen *gūrdati*, dessen Bedeutung nicht festzustellen ist. Whitney: „rejoice, make merry“ (?).

*) SV. II. 457—159.

*) *parisīṣṭiro*.

192. Die Rohitakūliya-singweise.

atlu rohitakūliyam; viśvāmitro vai bharatānām anusvatyā¹⁾ mahāvṛṣṇa²⁾ ait²⁾; tad dhu²⁾ gaṅgāyai vā yamunāyai vā br̥hat pratikūlam āsa; te hocur mahāvṛṣṇāḥ kau³⁾ svit³⁾ (tū³⁾ etarhy³⁾ anudvāhan, yā idam iyat̥br̥hat pratikūlam udvāhetām iti; sa hocāca viśvāmitras; tau⁴⁾ n vai mama rohitāc iti; rohitam kāsyaṇudvāhāc āsatus; te hocur mahāvṛṣṇas; te rā amṣam avaharīvuhai; yadi tavaitad anudvāhāc udvāhato, rastjā⁵⁾ era tam anāmsi pūrayānsai; yady n nodvuhato, rastyā⁵⁾ n rayam toam jayāmeti⁶⁾; tatheti; te kām̥sam acajahr̥re; tau ha yacācitasya vā cr̥khyācitasya vā dhuri⁷⁾ yugujuh⁸⁾; so 'kāmayata viśvāmitra; ud imam ājim jayejān⁹⁾ iti⁹⁾; sa eto sāmānī apuṣynt; t̥bhyām enāv anuparikrāmam abhyasedhat; t̥v udopāraye-tām; t̥v udajayetām; tato vai sa tam ājim udajayat; pratikūlam ivaite yanti, ye r̥st̥hād aknaś chandomān abhyntkrāmanti; tad yad atra rohitakūliyam bhavaty; ūjjityā eva-; 'jjayati ya evam veda; tad n kām̥sani sāmāi-; 'tam vai sa kām̥am akām̥oyata; so 'sām̥ai kām̥aḥ samv̥r̥dhya; yatkāma evaitena sām̥nū slute, sam asmai sa kām̥a ṛdhya; yad n kule rohitābhyām udajayat, tasmiād rohitakūliye ity akhyāyete. (III. 183)

Jetzt die Rolutakuhiya-singweise. Viśvāmitra zog (einmal) zusammen mit einer Karavane der Bliaratas gegen die Mahāvṛṣas aus. Da gab es auf der anderen Seite, sei es der Ganges, sei es der Yaiiuiṇā, ein hohes steiles Ufer. Da sagten die Mahāvṛṣas: „Welche sind wohl jetzt die Zugtiere, die (den Karren) dieses so hohe Ufer hinaufziehen könnten?“ Da sagte Viśvāmitra: „Diese beiden roten von'mir.“ Er hatte nämlich zwei rote Zugtiere. Da sagten die Mahāvṛṣas: „Wir wollen eine Wette angehen¹⁰⁾: wenn deine Zugtiere hier hinaufziehen werden, so sollst du die (d.h. unsere) Karren mit Gütern füllen; wenn, sie aber nicht hinauf-

ziehen werden, so werden wir dir deine Habe abgewinnen." „So sei es." Sie gingen die Wette an. Da spannte man die beiden Zugtiere unter das Joch eines sei es mit Gerste sei es mit Reis beladenen Wagens. Da sprach Viśvāmitra den Wunsch aus: „Möchte ich den Sieg erringen/" Er erscliaute diese beiden Singweisen¹⁾ und mit diesen um sie heruinschreitend trieb er sie an. Die führten (den Karren zum entgegengesetzten Ufer) hinüber und gewannen den Sieg. So gewann Viśvāmitra den Wettlauf. Diejenigen gehen so zu sagen zu einem steilen Ufer hinauf, welche vom sechsten Tage zu den Chandoma-tagen hin aufschreiten. Die Tatsache, dass es hier das llohitakūḷya gibt, bezweckt die Ersiegung. Es siegt, wer solches weiss. Diese Singweise ist daher eine wunschgewährende; er hatte ja diesen Wunsch ausgesprochen, und dieser wurde ihm erfüllt. Mit welchem Wunsch immer man mit dieser Singweise lobt, dieser Wunsch wird erfüllt. Weil er aber am Ufer mit den beiden roten Zugtieren den Sieg errang, darum heissen sie die beiden Rohitakūḷijas.

Vgl. Pānc. br. XIII. 5. 15, worüber man vergleiche: „Over en uit het Jaiminiya-brāhminā", S. 99.

¹⁾ *andapātayā*.

²⁾ Unsicher: *nabhaṭṭanayataltha* die Hs.

³⁾ *kasitāṇy etarhy*.

⁴⁾ *to*.

⁵⁾ Ganz unsicher. Ich habe an der Überlieferung nichts geändert; *vasya* (vgl. *vasan* und *vasnikā* im PW.) muss an der ersten Stelle Gen. sing., *vasya* muss Acc. pl. sein.

⁶⁾ *jagamiti*.

⁷⁾ *dhurt*.

⁸⁾ *yajñajā*.

⁹⁾ *jagameti*.

¹⁰⁾ *apāṇa aṇḥy*, oben (n^o. 49) war der Ausdruck *apāṇa aṇḥy*. Sind sie gleichwertig?

¹¹⁾ Es gibt zwei Sāmāns dieses Namens zu SV. I. 129.

193. Die Vaikhāṇasa-singweise.

tāṁ vaikhāṇasāṁ; vaikhāṇasā vā clāni sāmāny apāśyann abhijārambham yajñasya pratyapasāram; abhijārambhair vai devā asurān yajñād antarāyann. — atha ha vai vaikhāṇasā ity ṛṣikū indrasya priyā āsūs; tān ha rahasyar mātṛmāro¹⁾ mārāyām cukāra; tān hecchān rahasyam upayāga; tam kovāca: rahasyo, neha tām vaikhāṇasān ity ṛṣikān adrākṣir iti; sa kovāca: syo vai bhagavaś tām amārāyad iti; tam kovācā-²⁾: "m²⁾ rahasyo, yatro³⁾ dṛṣṭvājñānā bhrāṇahatyā, 'tha katham pratyajñāsthā iti; sa kovācā: 'nṛtaṁ ca bhrāṇahatyām codayāmsam; tad anṛtaṁ evāṅgasit, sa⁴⁾ satyam evābhyupagād iti; tam kovāca: varam vṛṇṇva yak pratyajñāsthā iti; sa kovāca: brāhmaṇa ova mō prajāyām ājāyatām iti; te haite lakṣavo

*rāhasyaṇā. — atko ākur: indram eva tad devatā abhyasaṁsann;
indram paryacakṣata: tvayi śatas tām⁶⁾ mārīmlavo mīmarad iti; so
'kāmayaṭa: sam evān irayeyam iti; sa etat sāmāpasyat; tencinān
samairayat; . . . tad indro ha vai vikhānāḥ; sa yad indra etat
sāmāpasyāt, tasmād vaikhānasaṁ ity ākhyāyate. (III. 190).*

- Auf diesen (Versen)⁶⁾ die Vaikhānasa-singweise. Die Vaikhānasa erschauten diese Singweisen⁷⁾ als eine Wiederholung⁸⁾ des Opfers, sich stetig zurückbegebend⁹⁾. Durch -die Wiederholung hatten ja die Götter die Asuras vom Opfer ausgeschlossen. — Es gab (einmal) gewisse, Vaikhānasa genannte Seher niederen Ranges, die dem Indra teuer waren; diese wurden von Rahasyu, dem Sohn des Marimlu, getötet. Sie suchend kam er (nl. Indra) zu Rahasyu. Er sagte zu ihm: „Rahasyu, du hast hier doch nicht die Vaikhānasa genannten Seher niederen Ranges gesehen?“ Der erwiderte: „Ich fürwahr, o Herr, habe sie getötet.“ Er sagte zu ihm: „Hé, Rahasyu, wo Brahmanenmord schwer einzugestehen ist, wie hast du ihn da eingestanden?“ Der andere sagte: „Die (Schuld der) Lüge und des Brahmanenmordes hatte ich auf mich geladen. Da ist die Lüge (von mir) gewichen und ich bin zur Wahrheit gekommen“¹⁰⁾. Da sagte Indra: „Wähle dir eine Wahlgabe, du, der du eingestanden hast.“ Er sagte: „Es soll in meiner Nachkommenschaft ein Brahinaue geboren werden.“ Dies sind die von Rahasyu abstammten Takṣus. — Man sagt aber auch: Den Indra beschuldigten da die Gottheiten, den Indra erklärten sie für schuldig (»indem sie sagten): „Der Sohn des Marimlu hat sie getötet, während sie sich bei dir (d. h. in deinem Schutz) befanden.“ Da sprach er (Indra) den Wunsch aus: „Möchte ich sie wieder beleben.“ Er erschaut diese Singweise; dadurch belebte er sie. Nun ist Indra der Vikhānas¹¹⁾; weil Indra diese Singweise erschaut hatte, darum heisst sie Vaikhānasa.

Vgl. Panc. br. XIV. 4. 7.

⁶⁾ Man erwartet: mārī(mati)mlavo.

⁷⁾ Vgl. oben, n°. 95, Rem. 3, n°. 169, Bem. 2.

⁸⁾ yātara.

⁹⁾ Mit diesem es weiss ich nichts anzufangen. Ich vermute, dass *yo(h)* die urspr. Lesart ist; danach habe ich übersetzt

¹⁰⁾ Unsicher; *taṁ* die Hs.

¹¹⁾ SV. I. 243 (II. 505—506).

¹²⁾ Vgl. Pañc. br. XIII. 10. 2; XIV. 4. 2.

¹³⁾ D. h. wohl: „unter stetiger Wiederholung“ (?). Absolutiv.

¹⁴⁾ „Indem ich den Frevel eingestanden habe“.

¹⁵⁾ Diese Gleichsetzung ist vielleicht ad hoc ersonnen.

104. Die Śārkaṛa-singweise.

*tāṁ śārkaṛam; indram vai sarvaṇi bhūtāny astuvāṁ; tāṁ śārkaṛaḥ
śimśumāra ślotuṁ nīkāmayaṭa; tāṁ abravīt: stuti meṭi; so 'braṇin*

*nāhaṃ tvām stuyāmi; samudre vā ahaṃ apso antaś curāmy upani-
majjanu, otīvato¹⁾ ahaṃ¹⁾ tvām stuyām iti; tam parjanyaṃ vṛṣṭyo-
rūdrāṃ udapālāyad²⁾ dhanvābhy³⁾; apo³⁾ haivāsmāi darsayāmi cakāra³⁾;
tam uttarād vātēna paryasōṣayat; so 'vet pariśuṣṭakāḥ śayāno; yad vā
ahaṃ idam ittham nyagām, indro vāva medam ittham akrīd⁴⁾, dhanta
tam eva. stavāni, sa eva mū stutah samudraṃ punar abhyavaplāva-
yīṣyatīti; sa etaṃ mantraṃ opāśyat; tenainam astaud: yo na idam
idam purā pra vasya ānināya tam u va stuse | sakhāya indram
ūtaya iti; tam abravīt: kin vṛṣṭyū samudraṃ punati-⁵⁾; 'mam eva
mū samudraṃ punar abhyavaplāvayety abravīt; tam parjanyaṃ 'vas-
tad⁶⁾ abhyavāplāvayat⁶⁾; tad etad bhoṣajam prāyaścittikī sāma; . . . sa
tenaiva mantrēṇa svargaṃ lokam udakrāmat; sa evaiṣa sa śārkara
udeti; tad vā aśya svargyam; āsante svargaṃ lokam ya evaṃ veda;
samudro vai chandomāḥ, śiṣṣumāro vai samudram alipārāyatam
arkati⁷⁾; tad yad atra śārkaram bhavati: samudrasyaivātipārāyā.*
(///. 198, 104)

Auf diesen (Versen)⁸⁾ die Śārkara-singweise. Indra wurde von allen Geschöpfen gelbt, nur der Delphin Śārkara wünschte nicht ihn zu loben. Er sprach zu ihm: „Lobe mich.“ Er erwiderte: „Ich werde dich nicht loben; ich bewege mich im Meere, im Wasser untertauchend; mit so vielem möchte ich dich loben“, und dabei zeigte er ihm das Wasser. Da schwemmte ihn Parjanya durch den Regen aufs dürre Land, und durch den Wind aus dem Norden trocknete er ihn ganz aus. Als er da so ganz ausgetrocknet dalag, sah er ein: „Dass ich hier in diese Lage geraten bin, das hat Indra mir angetan. Wohlan, so will ich ihn loben. Von mir gelobt wird er mich wieder ins Meer hinabschwimmen lassen.“ Da erschaute er diesen heiligen Text; damit lobte er ihn: „Der, welcher zu wiederholten Malen vorher uns Gutes zugeführt hat, den hab ich, Freunde, zu loben, den Indra, damit er Hilfe verleihe“⁹⁾. Er sagte zu ihm¹⁰⁾: „Läutert man etwa das Meer durch Regen?“¹⁰⁾ „Lasse mich wieder ins Meer hinabschwimmen,“ so sagte er. Da liess ihn Parjanya von unten hinabschwimmen. So ist diese Singweise eine Arznei, eine Gutmachung. — Durch denselben heiligen Text; stieg er zum Himmelsraum empor. Er ist der Delphin der dort (als Gestirn) aufgeht¹²⁾. Diese Singweise war ihm zu (der Erreichung des) Himmelsraums behilflich gewesen. Es erreicht den Himmelsraum, wer solches weiss. — „Die Chandoma-tage sind ein Meer¹²⁾ und der Delphin ist im Stande über ein Meer hinüber-zusetafen.“ Dass also hier die Śārkara-singweise verwendet wird, geschieht zur Übersetzung dieses Meeres.

Vgl Panc, br. XI V. 5, 15, wozu man Z.D.M.G. 72, S. 22 vergleiche.

*) *etāvatokam; etāvato: etāvatā u.*

*) *utiplāvayam; paṇḍabhyopo.*

*) Ich vermute (und habe auch nach dieser Vermutung übersetzt, vgl. die Parallel-Stelle des Paṭh. br.), dass dieser Satz (apo....cakara) unmittelbar nach den Worten: *etāvato aham tvāṃ stuyānti iti* folgen muss.

*) *akṛt* als 3. sg. Aor., vgl. Bem. 1 zu n°. 76.

*) So hat meine copie; ist *punanti* zu lesen? Die Absicht der Worte ist wenig klar; vielleicht ist dieser Satz von seiner Stelle gerückt.

*) *‘vustatprāyascittir abhy’.*

*) *arhasiti*, vgl. n°. 210.

*) S.V. L. 581, 585, Jaim. saṃh. III. XL. 1. 2.

*) Das Śārkara gehört urspr. zu diesem Verse: SV. I. 400.

*) Wer ist Subjekt? Die Frage ist unendlich.

*) Der Śiśumāra als Gestirn ist also schon der Brāhmaṇa-periode bekannt gewesen, vgl. auch TĀ. II. 19. 9: *rā nī cā dīgīth śākrarāḥ śiśumārāḥ*; statt *śākrarāḥ* ist wahr-scheinlich *śārkaraḥ* zu lesen (*śārkara* konnte leicht als *śākrara* gelesen werden).

*) Wegen der Vielheit ihrer Stotra-verse.

195. Die „Vasiṣṭha's Boot“ genannte Singweise.

tad ¹⁾ *v evācakṣate vasiṣṭhasya plavam iti...; vasiṣṭham ṛṣayo ‘mekham* ²⁾ *: vaiśyo ‘sy abrahmaṇa iti* ³⁾ *; so ‘kāmayaṭa: tarayaṃ duritaṃ pūpmūnam iti; sa etat sāmāpasyat; tenūstuta; tena e āṇi nīsoṇi duritā taremely* ⁴⁾ *eva duritaṃ pūpmūnam atarat; tarati duritaṃ pūpmūnam ya evaṃ veda. (III. 195)*

*) Nl. das Plava genannte zu SV. I. 511 gehörige Saman, gesungen auf II. 507—509.

*) *mayam*,

*) Dass Vasiṣṭha als ein Vaiśya gegolten hat, scheint aus keiner anderen Quelle bekannt zu sein.

*) Das Nidhana lautet: *e an cīcāni u. s. w.*

196. Die Kārtavesā-singweise.

atha kārtaṇeśam; tredhā bharateṣu rāṣṭram asid; caitakavyeṣu tṛtiyaṃ, mitravatsū tṛtiyaṃ; kṛtaṇeśo hūkāmayaṭo ¹⁾ *: ‘we* ²⁾ *dre rāṣṭre ekadhā rāṣṭram syād iti; sa etad deividhanam sāmāpasyat; tenūstuta; teneme doe rāṣṭre ekadhā* ³⁾ *rāṣṭram abhavat; tad etac chrīr bhrātreyahū sāmā; ‘snute śriyaṃ kanti dviṣantam bhrātreyam ya evaṃ veda; yad u kṛtaṇeśo ‘pasyat, tasmat kārtaṇeśam ity ākhyāyate. (III. 196)*

Jetzt die Kūrtavesā-singweise. In drei Teilen bestand das Reich im (Lande der) Bharatas: ein Drittel (befand sich) bei den Vuita-havyas, ein Drittel- bei den "Mitravats" ³⁾. Da begehrte Krtavesa: „Möchten die zwei Reiche zu einem werden.“ Kr erschaute diese Singweise mit zwei Nidhanas ⁴⁾; damit lobte er; dadurch wurden die beiden Reiche zu einem. So ist diese Singweise die Majestät, und eine den Nebenbuhler erschlagende. Es erreicht Majestät,

es erschlägt seinen feindlichen Nebenbuhler, wer solches weiss. Da aber Kṛtavesā die Sihgweise erschaut hatte, darum heisst sie Kartavesā.

¹⁾ So von mir versuchsweise ergänzt: *hato me* die Hs.; vielleicht ist noch etwas mehr ausgefallen.

²⁾ *hadvaikadha*.

³⁾ Und der dritte Teil beruhte bei Kṛtavesā?

⁴⁾ Wahrscheinlich 1. *ava*, 2. *ava*.

197. Die Jarābodhīya-singweise.

tāsu jarābodhīyam; śaktiṇa taravapurodāsāḥ sattram āvatu; sa gaurivīti śaktiṇo mṛgam ahaṁ; tam tārkyagah suparṇa upariśtāt abhyavāpatat; tasmā upapratyadhatta; tam abravāt: tṛe, mī me 'stho; yatkāmo 'si, tam te kāmam samardhayiṣyāma¹⁾ iti; kinkāmaḥ khalv ahaṁ asmāy abravāt; asitasya dhāmnyasya duhitaram kāmayaśo; tasyai tvā nivakṣyāmi; atho hṛsito dhāmnya irayur āsa; tasya hāntarikṣe prāsādu āsa; tad dhānya duhitaram jagurur; tam ha sma patranādyām upaguhyaṁyai kumāryai nivakati; tam ha smaitenaiva sāmā prātur bodhayati; jarā budhyasveti; tad eva jarābodhīyasya jarābodhīyatvam; seyaṁ kumārī garbhāṁ ādhatta; sa kumārō 'jyāyatu; tam asurā vicchidya parīṣyanto 'bruvāṁ: jāmīgarbho vā ayaṁ, rakṣo vā idam aśvātī; tam akāmayaṭa: sam enam irayeyam iti; sa etat sāmāpāyat; tenainam samairayat; sa eva saṁkṛtīr gaurivīto 'bhavat; tad etat bheṣajam prāyaścittīḥ sāma; bheṣajam vai sa tat prāyaścittim akurāt. (III. 197)

Auf diesen (Versen)²⁾ die Jarābodhīya-singweise. Die Nachkommen des Śakti hielten (einst) ein Sattra ab, wobei sie Opferkuchen von Fleisch darbrachten. Nun hatte Gaurivīti, einer der Nachkommen des Śakti, eine Gazelle geschossen (deren Fleisch für die Opferkuchen dienen sollte); auf diese kam der Falke Suparṇa von oben herab zugeflogen. Er legte seinen Pfeil auf, um ihn zu erschiessen. Da sagte er zu ihm: „Seher, schiesse nicht auf mich³⁾“; welchen Wunsch du hast, den werde ich dir erfüllen.“ „Und welchen Wunsch habe ich denn?“ sagte, jener. „Du begehrst die Tochter des Asita Dhāmnya⁴⁾; zu ihr werde ich dich hinführen.“ Nun war dieser Asita Dhāmnya eifersüchtig. Er beanspruchte im Luftraum einen Palast; da behütete man seine Tochter. Ihn (n. den Gaurivīti) pflegte er (n. der Vogel) nun, in den Schafte eines seiner Feder ihn verbergend, (jeden Abend) zu dieser Jungfrau hinzuführen, und (jeden Morgen) ihn mit dieser Singweise zu wecken: „Buhle, erwache!“⁵⁾ Daher der Name Jarābodhīya. Diese Jungfrau wurde schwanger. Als ihr Knabe geboren war, zerrissen ihn die Asuras und warfen (die Stücke des Körpers) weg, sagend:

„Dieser ist die Leibesfrucht einer Schwester.⁶⁾ ein Unhold ist in ihm geboren worden.“ Da sprach er(nl. Gauriviti) in Bezug auf den (Knaben) den Wunsch aus: „Möchte ich ihn ins Leben, zurückführen.“ Er erschaute diese Singweise; durch diese rief er ihn ins Leben zurück. Das war Samkrti, der Sohn des Gauriviti.⁷⁾ So ist diese Singweise eine Arznei, eine Gutmachung. Er hatte sie ja als Arznei, als Gutmachung, angewandt.

¹⁾ *śamydha*°.

²⁾ Das zu SV. I. 15 gehörige Gaurivita wird auf II. 513—515 abgesungen.

³⁾ Vgl. n°. 170.

⁴⁾ Statt *dhamaya* nennt ihn das Śat. br. *dhamva*, das Śākh. krs. *dhammva*.

⁵⁾ Dies muss doch wohl die Absicht des Erzählers sein, obschon in diesem Falle statt *jarā* (anklingend an den Anfang des Verses, zu welchem das Jarābodhita gehört: *jarābodha*) vielmehr *jarā* zu erwarten wäre.

⁶⁾ Wohl weil die Tochter das Kind eines Asura war (Śat. br. XIII. 4. 3. 11).

⁷⁾ Aus dem Pravaraśūtra bekannt (s. B. Āp. krs. XXIV. 8. 10).

198. Die Saṁśravasa-singweise: die Geschichte des Kutsa.

*tāsu saṁśravasam; kutso ha vā aurava indrayoror adhi nirmita
āsa: yādṛśu evendras, tādṛśo, yathātmano nirmitaḥ syād evam; tam
ha saṁgrahītāṁ cakre; tam ha jāyayābhi jagrāha śacyā paulomyā;
tām hovāca: kathettham akar iti; sā hovāca: na vām vyajñāsam iti;
sa hovāca: khalatiṁ vā enam kariṣyāmi, tathā vijñātad iti; tam ha
khalatiṁ cakāra; sa hoṣṭam parikṛtyopanipede; sa evaiṣa saṁgra-
hītur uṣṭiṣa; tam hābhy eva jagrāha; tām hovāca: kathettham akar
iti; sā hovāca: na vām vyajñāsam, uṣṭiṣena vai¹⁾ mā parikṛtyopa-
nyapāditi; sa hovāca: 'antarāmsayor vā aṣya pāṁsūn adhivapṣyāmi,
tathā vijñātad iti; tasya hāntarāmsayor pāṁsūn adhivapṣya; ta
evaiṣa saṁgrahītur antarāmsayor pāṁsūn; tām ha prāvṛtyopanipede;
tām hābhy eva jagrāha; tām hovāca: kathettham akar iti; sā hovāca:
na vām vyajñāsam; prāvṛtya vai mopanyapāditi; tam ha babādhe:
mallo 'siti; sā hovāca: maghavan, māmuyā²⁾ bhūmā; tebhyo vai na
tvaṁ tad dehi, yena vayan jivāma; tvad vai vayan jāta sma iti;
sa vā etān antarāmsayor pāṁsūn pradhecamasayaveti; tām ha pra-
dhvanasayāṁ cakre; te haiva rajusaś ca rajiyāmsaś ca nāma mahān
janapada uttasthaṁ; teṣāṁ ha rājāsa³⁾; tasya hopayuk saṁśravasaś
perokita āsa; sa hovāca: mā kaś cana yaṣṭa⁴⁾; yo mā itāgām
yajate⁵⁾, jyeyasā sā; na vai devā ahutaṣyādanti; na parāhutiś cana
hotavyeti; sa hendra upagum saṁśravasam etyovāca: yajayāni tveti;
sa hovāca: na vā iha yajante; yo vā iha yajeta, jiniyur vai tam
iti; tam ha lokam lokam⁶⁾ durdayāṁ cakāre: 'mam imam vai lokam
iṣṭvā jayati⁷⁾; sa hekṣāṁ cakre: 'pi tyaṁ jinanti, hanta yajā iti;*

taṁ ha gājayaṁ cakāra; svayaṁ eva sadohavirdhāne uttasthatur; ulākhale somam abhiṣaṣṭva; sa hovāca: "rūd eva kutsād ihāgahiti; sa ha kutsam evopeyāya; taṁ hovāca: kam⁸⁾ ayaṁ⁹⁾ ity; upagum ity; etaṁ upagum jiniṣeti; taṁ ha jijyu⁹⁾; taṁ ha dvitīyaṁ; taṁ ha tṛtīyaṁ etyovāca: yājayaṁ locti; sa hovāca: na vā ika yajanto; yō vā ika yajetā, jiniyur vai taṁ; dvir vai syo 'yajata; taṁ tyam ajinanti eveti; taṁ u ha lokam lokam eva darśayāṁ cakāre: 'mam imam lokam iṣṭvā jayati; sa hekṣāṁ cakre: 'pi tyam jinanti, hanta yajā eveti; taṁ hovāca: yājayāmi; taṁ ha yājayāṁ cakāra; svayaṁ eva sadohavirdhāne uttasthatur, ulākhale somam abhiṣaṣṭva; sa hovāca: yathāidā tvā kutso na paśyet, tathetīd iti; sa ha kutsam evopeyāya; taṁ hovāca: kam ayaṁ ity; upagum ity; taṁ u ha svayaṁ evopattihāya sam-
 vṛṣeyodake pracakāra; tad u ha suśravā sthaurāyanaḥ pitānububudhe: kutso ha vai ma¹⁰⁾ aurataḥ putram samvṛṣeyodake prakārid iti; taṁ ādrutyābravit: kva me putram akar ity; eṣa udake prakirnaḥ śeta iti; taṁ kāvabhyaveyāya; tasyo hendro roḥito bhūtvā mukhāt somam niṣpapau; sa hekṣāṁ cakre: 'yaṁ vāvendra; imam eva stavāya; ayam eva ma imam samirayisyati¹¹⁾; sa etat sāmāpaśyat; tenānam astaud: apād u śipriy¹²⁾ andhasaḥ¹²⁾ sudakṣanya prahoṣṇa indor indro yavāḥira iti; taṁ abravīt: kimkāmo māstauṣir¹³⁾ iti¹³⁾; 'mam eva me putram samirayety¹⁴⁾ abravīt; taṁ methūyatyudanthenāt¹⁵⁾; taṁ samairayat; tad etad bheṣajam prāyaścittih sāma; bheṣajam vai sa tat prāyaścittim akuruta; . . . yad u suśravā sthaurāyano 'paśyat, taṁnūt sauśravasam ity ākhyāyate. (III. 190—202)

Auf diesen (Versen)¹⁶⁾ die Sauśravasa-Singweise. Kutsa Aurava war aus dem Schenkel (śru) des Indra geschaffen (herausgebildet): er war dem Indra ganz gleich, so wie ein aus einem (anderen) selber herausgebildeter sein würde. Ihn machte Indra zu seinem Wagenlenker. Er ertappte ihn (einst) bei seiner Gemahlin, Śacī, der Tochter des Puloman.¹⁷⁾ Da sagte er (nl. Indra) zu ihr: „Wie hast du so gehandelt?“ Sie sagte: „Ich habe euch beide nicht unterschieden.“ Da sagte er: „Ich werde ihn kahlköpfig machen; so sollst du (uns beide) unterscheiden.“ Er machte ihn kahlköpfig. Er aber (nl. Kutsa) wand sich eine Kopfbinde um (sein Haupt) und legte sich zu ihr. Dies ist die vom Wagenlenker getragene Kopfbinde¹⁸⁾. Er ertappte ihn wieder (bei seiner Gattin), und sagte zu ihr: „Wie hast du so gehandelt?“ Sie sagte: „Ich habe euch nicht unterschieden; er hat sich eine Kopfbinde umgelegt, ehe er sich zu mir gelegt hat.“ Da sagte er: „Ich werde ihm Staub auf die Brust streuen; so sollst du (uns) unterscheiden.“ Er streute ihm Staub auf die Brust. Das ist der Staub, der sich auf der Brust des Wagenlenkers befindet. Er (nl. Kutsa) aber bedeckte

diesen mit seinem) Obergewand und legte sieh zu ihr; Da ertappte er ihn wieder und sagte zu ihr: „Wie hast du so gebändelt?“ Sie sagte: „Ich habe euch nicht unterschieden; er hat sich mit seinem Obergewand bedeckt, ehe er sich zu mir gelegt hat.“ Da verjagte er ihn mit den Worten: „Sei¹⁹⁾ ein Malla“²⁰⁾. Der aber sagte: „O Maghavan, lass mich nicht verloren gehen; gib mir das, wodurch ich leben kann. Aus dir bin ich ja entstanden.“ „So schüttelte dir den Staub von der Brust ab.“ Er schüttelte ihn ab. Daraus erhob sich das grosse Volk: Rajas und fajtyas²¹⁾ genannt. Deren Fürst wurde er. Sein Purohita war Upagu, der Sohn des Suśravas. Er (nl. Kutsa) befahl: „Niemand soll ein Opfer darbringen. Wer unter meiner Herrschaft ein Opfer darbringt, der soll um seine Habe gebracht werden. Die Götter essen ja nicht, wenn keine Opferspenden dargebracht werden“²²⁾. Sogar ein Baumblatt soll nicht geopfert werden.“ Nun begab sich Indra zu Upagn, dem Sohne des Suśravas, und sagte zu ihm: „Ich will dich (mir) opfern lassen.“ Der sagte: „Hier wird nicht geopfert. Wenn jemand hier ein Opfer verrichtete, so würde man ihn um seine Habe bringen.“ Da zeigte er ihm Welt um Welt²³⁾ (und sagte): „Durch das Opfer ersiegt man diese Welt und diese.“ Da überlegte er: „So soll man mich um meine Habe bringen. Wohlan, ich will das Opfer bringen,“ und er verrichtete das Opfer für ihn. Von selbst²⁴⁾ erhoben sich das Sadas- und das Uavirdhana-zelt; im Mörser kelterte er den Soma. Darauf sagte er: „Komme hierher fern von Kutsa,“ Er (nl. Indra) begab sich (nach Beendigung des Opfers) zu Kutsa²⁵⁾. Der sprach zu ihm: „Wen hast du opfern gemacht?“ „Den Upagu.“ „So bringet diesen Upagu um seine Habe“ (befahl Kutsa seinen Leuten). Sie brachten ihn um seine Habe. Das (alles geschah) zum zweiten Male²⁶⁾. Zum dritten Male begab er (Indra) sich zu ihm (zu Upagu) und sagte: „Ich will dich (mir) opfern lassen.“ Der sagte: „Hier wird nicht geopfert. Wenn jemand hier opferte, so würde man ihn um seine Habe bringen. Zweimal habe ich geopfert und hat man mich um meine Habe gebracht.“ Da zeigte er ihm Welt um Welt (und sagte): „Durch das Opfer ersiegt man diese Welt und diese.“ Da überlegte er: „So soll man mich um meine Habe bringen. Wohlan, ich will das Opfer bringen.“ Zu ihm (nl. zu Indra) sagte er: „Ich will für dich, opfern?“ und er verrichtete das Opfer für ihn. Von selbst erhoben sich das Sadas- und Havirdbami-zelt; im Mörser kelterte er den Soma. Darauf sagte er: „Du sollst so gehen, dass Kutsa dich nicht erblickt.“ Er begab sich aber wieder zu Kutsa. Der sagte: „Wen hast du opfern gemacht?“ „Den Upagu“. Da stand er (nl. Kutsa) auf, hieb selber

ihn (nl. den Upagu) in Stücke und warf diese ins Wasser. Da erfuhr aber Suśravas, der Sohn des Sthūra, der Vater (des Upagu): „Kutsa Aurava hat meinen Sohn in Stücke gehauen und ins Wasser geworfen.“ Er lief zu ihm hin und sagte: „Wo hast du meinen Sohn hingetan?“ „Er liegt dort ins Wasser geworfen.“ Er (nl. Suśravas) ging hinter ihm her (um seine Überreste zu sammeln). Aus²⁷⁾ seinem Munde trank Indra, der sich in eine rote (Gazelle) verwandelt hatte, den Soma. Da überlegte er: „Das muss Indra sein; den will ich loben; der wird ihn (nl. meinen Sohn) wieder beleben.“ Er erschaute diese Singweise; damit lobte er ihn: „Indra mit den starken Backen hat vom Soma getrunken, vom kräftigen, opfergaben-enthaltenden mit Gerste gemischten Kraute“²⁸⁾. Er (nl. Indra) sagte zu ihm: „Mit welchem Wunsche hast du mich gelobt?“ „Belebe wieder meinen Sohn“, so sprach er... Da belebte er ihn wieder. So ist diese Singweise eine Arznei, eine Gutmachung. Er hatte sie ja als eine Arznei, eine Gutmachung angewandt... Weil aber Suśravas, der Sohn des Sthūra, die Singweise erschaut hatte, darum heisst sie Sausravasa²⁹⁾.

Vgl. Pāh. br. XIV. 6. 8 (die Übersetzung dieser Stelle in: „Over en uit het Jaiminiya-brāhmana“ S. 70).

¹⁾ *carai.*

²⁾ *mānaya.*

³⁾ *rāja.*

⁴⁾ *yaśi.*

⁵⁾ *jagate.*

⁶⁾ Hier bloss *lokay*, das 2. Mal *lokalokay*.

⁷⁾ *yajutiti*, das 2. Mal *jagutiti*.

⁸⁾ Sehr unsicher, die Hs. hat beide Male *kamanyajati iti*. Man erwartet etwa: *kamanyajati*; so ist auch von mir übersetzt worden.

⁹⁾ *jigyas*, aber das Perf. zu *jiniati* ist erfordert.

¹⁰⁾ *mad.*

¹¹⁾ *sumirirayisyatiti.*

¹²⁾ So auch die Jain. samh.

¹³⁾ *me staṅṅi.*

¹⁴⁾ *sumirirayety.*

¹⁵⁾ Unheilbar verdorben; vielleicht steckt im Schlusse: *udamothnat*.

¹⁶⁾ Auf SV, II. 519–521 wird das zu I. 145 (*apāt u śinyā andhasāḥ*) gehörige Sāman gesungen.

¹⁷⁾ Dass Śaci als die Tochter des Puloman gilt, liegt bis jetzt nur im Epos vor.

¹⁸⁾ Dass der Saugruhrtr einen Uṣṇisa trägt, ist sonst nicht nachweisbar.

¹⁹⁾ *malla* 'st, wie *tanu* *no kotāsi* (n^o. 136) und *guyon evādhvanya sthah* (n^o. 186), zu vergl. Deibrück, A.I.S. § 209.

²⁰⁾ Was hier mit Malla gemeint wird, ist mir nicht deutlich. Es könnte „Ringer“ sein, vgl. Manu XII. 45.

²¹⁾ Welche Völkerschaften gemeint sind, ist nicht zu ermitteln; jedenfalls liegt etymologischer Zusammenhang mit *rajas* (Staub) vor. In der R.S. und in den Purāṇas kommen die Rājeyas vor.

²²⁾ -Fig.: „vom nicht geopferten.“

“) Was damit gemeint wird, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen.

“) Weil ja sonst niemand als Opferpriester Dienst tut, musste dieses Wunder geschehen. Deshalb auch die ältere und einfache Weise der Soma-kelterung in einem Mörser.

“) Hier ist das Pañc. br. etwas deutlicher, wo es heisst, dass Indra sich mit dem ihm dargebrachten Opferkuchen in der Hand zu Kutsa begibt, woraus dieser ersieht, dass man doch dem Indra geopfert hat.

“) Ich bin nicht sicher, dass hier der Text nicht abgekürzt worden ist.

“) Dieser Satz scheint in diesem Zusammenhang weniger passend zu sein, oder es ist etwas ausgefallen.

“) Der Vers, zu welchem das Sauravasa gehört.

“) Zur Beziehung dieser höchst merkwürdigen Geschichte zu RS. IV. 16. 10 vergl. meine Bemerkungen in: „Over en uit het Jaiminiya-brāhmaṇa“, S. 74.

199. Die Schildkröte Akūpāra.

ṛṣayo vai sattrād utthāyānta nyūñjānās²⁾; te hocur: eta, kim cid eva yakṣam paśyāmeti³⁾; te hocur: akūpāro⁴⁾ vā ayaṁ kāśyapaḥ samudre 'ntas⁵⁾ tad⁶⁾ yakṣam⁵⁾; eta tam paśyāmeti³⁾; tam kāvva-bhagaveḡ; tebhyo ha nāvir āsa; te hocur: ete-, 'ndraṁ eva stavāma; sa vārūjese; sa eva na imam darśayinyatīti; ta⁶⁾ abruvann: ṛṣe, traṁ stutād iti; sa etam atriḥ tṛcam apaśyat; tenainam upeyāya⁷⁾; yad indra citra ma iha⁸⁾ nāsti loṇḍātām adriṇo rādhas tan no vidadvasa ubhayāhasty ābhareti; sa hekṣam cakre: mahad bata ma ṛṣayo yūcanti; ubhayāhasty ābhareti vā ahur iti; yat te dikṣu prarādhyam mano asti śrutam bṛhat tena drdḥā cid adriṇa ū vājam darśi sātuya iti; sa hekṣam cakre: drdham bata ṛṣayo yūcanti⁹⁾; na hājajñāv: akūpāram didṛkṣanta iti; yan manyase varenyam indra dyukṣam tad ābhara ridyāma tasya te rayam akūpārasya dāvana iti; sa hājajñāv: akūpāram vai didṛkṣanta iti; tam ha padodasyann uvācai-¹⁰⁾; 'tad¹⁰⁾ eva medam ṛṣayo maham ivobhayāhasty ābharety avocann iti; tam apaśyams; tā etāḥ kūmasanaya ṛca; etaṁ vai te kūmam akūmayanta; sa ebhyaḥ kūmaḥ samārdhyata; yatkāma evai-tābhīr ṛgbhī stute, sam asmai sa kūma ṛdhyate. (III. 203)

Als die Ṛsis eine mehrtägige Opfersitzung beendet hatten, kamen sie zurück, sich anschrind(?). Sie sagten: „Kommt, wir wollen den einen oder anderen Spuk erschauen.“ Da sagten sie: „Die Schildkröte Akūpāra¹¹⁾ hier befindet sich innerhalb des Meeres. Die ist ein Spuk, kommt, den wollen wir erschauen.“ Sie gingen zu (dem Meer) hinab, ihn (zu suchen). Er zeigte sich ihnen nicht. Da sagten sie: „Kommt, wir wollen den Indra loben; der hat die Macht über ihn; der wird, uns ihn zeigen.“ Sie sagten: „Ṛṣi, du sollst loben.“ Da erschaute Ātri dieses Tristichon¹²⁾, damit wendete er sich an ihn (d. h. an Indra): „Die Gabe, o lichter, schleuderstein-führender Indra, welche reichlich von dir gegeben wird, die, o Gütergewinnender, bringe uns, beide Hände voll.“ Da sah er

(nl. Indra) ein: „Um etwas Grosses fürwahr bitten mich die Seher; sie sagen ja: bringe uns, beide Hände voll.“ (Atri fuhr fort): „Das herrliche grosse, das dein zufriedenzustellender Geist zu geben bereit ist, dadurch erschliesse sogar das Festverschlossene, o Schleudersteinführender: den Wohlstand, damit wir ihn erwerben.“ Da sah er (Indra) ein: „Um das Festverschlossene bitten die Seher.“ Demi er hatte noch nicht bemerkt, dass sie den Aküpāra zu erblicken wünschten. (Atri fuhr fort): „Was du, Indra, wünschenswert und glänzend erachtest, das bring' herbei. Möchten wir dich, damit du uns spendest, als den Unbegrenzten (*aküpāra*) erkennen.“ Da sah er ein: „Sie wünschen den Aküpāra zu erblicken“. Indem er diesen mit seinem Fusse heraufwarf, sagte er: „Dieses Grosse war es, das da die Seher meinten, als sie zu mir sagten: bringe uns, beide Hände voll.“ Da erblickten sie (nl. die Seher) ihn (nl. den Aküpāra)¹³⁾. Diese Verse sind wunsch-gewährende; dies war ja der Wunsch, den sie sich gewünscht hatten und der wurde ihnen erfüllt. Mit welchem Wunsche immer man mit diesen Versen lobt, dieser Wunsch wird erfüllt.

¹⁾ *utthāyanta*.

²⁾ Vgl. Bem. 1 zu n°, 85.

³⁾ *paśyama iti*.

⁴⁾ *°re*.

⁵⁾ Unsichere Emendation: *ntanrhadyakṣaṇ*.

⁶⁾ *tan*; vielleicht sind über einige Worte ausgefallen.

⁷⁾ *upāyāya*.

⁸⁾ So die Lesart des SV. In der Übersetzung bin ich der Rezension der RS. gefolgt.

⁹⁾ *iti* von mir ergänzt.

¹⁰⁾ *uvacental*.

¹¹⁾ Vgl. unten, n°, 210.

¹²⁾ SV. II. 522—524, RS. V. 39. 1—3.

¹³⁾ Für den Verfasser des Brāhmaṇa ist Aküpāra also Schildkröte.

200. Die Dvaigata-singweise.

atha dvaigataṃ; padanidhanam rāṭhantaram; tasmād rāṭhantare 'han kriyate. — devā vai sarvaṃ yajñam samgrhyordhvāḥ svargam lokam ulakrāmams; te manuṣyā yajñam na prajānams; tad vyacchidyata; te devamanuṣyā¹⁾ āśanīyann; itukpradānād dhi devā jivanty, amuṭakpradānān manuṣyā; neta ūrdhvā ākulayo 'gacchan, nāmuto 'rvāci vṛṣṭiḥ pradīyata; te devā ayāsyam abruvan: manuṣyā vai yajñam na prajānanti; tad vyacchedi; tobhyaḥ parehi yajñam vidhehiti; so 'yāsyā etyaitenaiva sāmṇā manuṣyebhyo yajñam vyadadhāt; so 'yaṃ manuṣyeṣu yajño vihitaḥ; sa manuṣyeṣūṣitvā svargam lokam punar na prajānāt; so 'kāmayaṭa: pra svargam lokam jānīyām

iti; sa etenaiva sāmā stutvā svargam lokam puṇaḥ prajānāt; tad etat svargyam sāmā; 'śnute svargam lokam ya evaṃ vedā; 'tho hāsyaitenaiva sāmā yajño vihito²⁾ bhavati; sa yad ayāsyō 'muṣmāl lokād imam lokam agacchad³⁾, asmāl lokād amuṣa lokam agacchat⁴⁾, sa imau lokau dvir anusamacarat, tad dvaigatasya dvaigatatvam. (///. 216)

Dann die Dvaigata-singweise, deren Schlusstück ein Versviertel unifasst und die rathantara-artig ist; darum wird sie an einem Rathantara-tage angewandt. — Die Götter, das ganze Opfer zusammennehmend, begaben sich damit aufwärts, zum Himmelsraum. Da wussten die Menschen das Opfer nicht zu finden. Dadurch trat eine Unterbrechung ein. Götter und Menschen hungerten. Denn von dem, was von der Erde her gegeben wird, leben die Götter, von dem, was vom Himmel her gespendet wird, die Menschen. Weder Opferspenden gingen aufwärts, noch wurde von oben der Regen niedergesandt. Da sagten die Götter zu Ayāsyā: „Die Menschen wissen das Opfer nicht zu finden; dadurch ist eine Unterbrechung eingetreten. Gehe hin, und mache ihnen das Opfer zurecht.“ Da machte vermittelst dieser Singweise Ayāsyā den Menschen das Opfer zurecht. Das ist das hienieden unter den Menschen zurechtgemachte Opfer. Nachdem er unter den Menschen geweiht hatte, wusste er den Himmelsraum nicht zurückzufinden. Da sprach er den Wunsch aus: „Möchte ich den (Weg zum) Himmelsraum erkennen.“ Nachdem er mit derselben Singweise gelobt hatte, wusste er den Himmelsraum wiederzufinden. So ist diese Singweise eine zum Himmelsraum verhelfende. Es erreicht den Ilminisraum, wer solches weiss. Aber durch diese Singweise hatte er auch das Opfer zurechtgemacht. Weil Ayāsyā von jener Welt zu dieser gegangen war und von dieser Welt zu jener, und so diese Welten zweimal besucht hatte, darum heisst die Singweise: Dvaigata.

Vgl. Pañc. br. XIV. 9. 32.

¹⁾ deva°.

²⁾ puhito.

³⁾ agacchad.

⁴⁾ agacchata (viell.: agacchat, tat).

201. Die Vaiyaśva-singweise.

tāsu vaiyaśvaṃ; vyāśvaṃ vai sākamaśvaṃ garbhe santam gayah pitroṇaḥ paryapasyad: r̥tir janīyatu iti; tam jātam parāstave¹⁾ 'bravīḥ¹⁾; jātakāṇi²⁾ 'janīti; tam chāyā na³⁾ jahau³⁾; tasmā³⁾ anuṣṭhan prānūtan; tad asmā ācukṣata: yaṃ vai kumārāṃ parā-

slave³⁾ 'bravir⁴⁾, ayaṃ vai sa jivatīti; sa⁵⁾ musalam adāyācchaid⁶⁾ dhanigyan; so 'kāmuyato-: 'd ita iyāṃ, gātum nātham vindeyati; sa etat sāmūpaśyat; tad abhyagñyata; tad asya musalam pratyak patitvā siro 'chinat; tad etad bhrātṛvyahū gātum nāthavit sūma; hanti dviṣantam bhrātṛvyam, vindate gātum nātham ya evaṃ veda; yad u vyasvo 'paśyat, tasmād vaiyaśvam ity ākhyāyate. (III. 221)

Auf diesen (Versen)⁷⁾ die Vaiyaśva-singweise. Von Vyaśva, dem Sohne des Sākamaśva, hatte, als er noch im Mutterschoos war, sein Onkel väterlicherseits, Gaya, erkannt, dass in ihm ein Seher sollte geboren werden. Sobald er geboren war, befahl er, ihn wegzuzwerfen (auszusetzen) (mit den Worten): „Er ist geboren als einer der unmittelbar nach der Geburt hingeschwunden ist.“ Von diesem (Knaben) wich der Schatten nicht und seine Daumen verschafften ihm die (Mutter)milch. Da meldete man ihm (i>l. dem Gaya): „Der Knabe, welchen du aussetzen befohlen hast, ist (noch) am Leben.“ Da nahm er eine Keule und trat auf ihn zu, um ihn zu töten. Dieser (nl. der Knabe) sprach den Wunsch aus: „Möchte ich hieraus geraten, möchte ich einen Ausweg, eine Ausrettung, finden.“ Er erschaute diese Singweise* und sang sie über (seinem herannahenden Onkel) ab. Da prallte die Keule zurück und schlug ihm (dem Gaya) das Haupt ab.

Vgl. Pañc. br. XIV. 10. 8—9.

¹⁾ parastānubravīḥ.

²⁾ Meine Konjekture für *jatakṣema*.

³⁾ *nājanāśvasvama*; vgl. Jaim. up. br. III. 31. 3.

⁴⁾ parastānubravīḥ.

⁵⁾ ita.

⁶⁾ *adāyāśaid*.

⁷⁾ SV. II. 583—584.

202. Die Pāñcavāja-singweise.

atha pāñcavājam; etena vai pāñcavājāḥ kautsa ubhe andhasi rya-pipīta¹⁾ yac ca dairyaṃ yac ca mānuṣam; tenaiva tena vipipīte; pāñcavājā vai kautso 'kāmuyato-: 'bhe andhasi vipipīya yac ca dairyaṃ yac ca mānuṣam iti; sa etat sāmūpaśyat; tenāstuta; tato vai sa ubhe andhasi vyapipīta yac ca dairyaṃ yac ca mānuṣam; tato ha sma vai surādṛtiṃ²⁾ upadhāya somārtham dhāvayati³⁾; tad etad annūdyasyavaruddhiḥ sūmo-; 'bhe andhasi vipipīte yac ca dairyaṃ yac ca mānuṣam ya evaṃ veda; yad u pāñcavājāḥ kautso 'paśyat, tasmāt pāñcavājam ity ākhyāyate. (III. 228)

Jetzt die Pāñcavāja-singweise. Durch diese konnte Pāñcavājas, der Sohn des Kutsa, beim Trinken die beiden Tränke sondern:

den göttlichen und den menschlichen⁴⁾. Dadurch sondert er⁵⁾ (sie) beim Trinken. Pañcavājas, der Sohn des Kutsa, begehrte: „Möchte ich beim Trinken die beiden Tränke, den göttlichen und den menschlichen, sondern.“ Er erschaut diese Singweise; mit ihr lobte er. Darauf unterschied er die beiden Tränke, den göttlichen und den menschlichen. Seit dieser Zeit pflegte er, einen mit Surā gefüllten Schlauch (auf seinen Wagen) gestellt habend, zum Behuf des Soma auszufahren⁶⁾. So ist diese Singweise eine Nahrungserhaltung. Die beiden Tränke, den göttlichen und den menschlichen, unterscheidet beim Trinken, wer solches weiss. Weil aber Pañcavājas sie erschaut hatte, darum heisst die Singweise: Pāñcavāja.

Vgl. Panc. br. XIV. 11. 25—26.

¹⁾ Vgl. Bem. 3 zu n°. 173.

²⁾ *sumatiṃ*.

³⁾ *dhārayati*.

⁴⁾ Soma und Surā.

⁵⁾ Der Verrichter eines Sattra? Dann erwartet man aber eher den Plural.

⁶⁾ Die ganze Geschichte ist undeutlich, wie auch die Parallelstelle des Pāñc. Br.

203. Die Maidhātitha-singweise.

atha maidhātitham; medhātithigrhapatayo vai vibhindukīyāḥ sattram āsata; teṣāṃ dr̥ghacyud āgastir udgātāsīd gaurivitiḥ prastotācyutacyut pratihartā vasukṣayo hotā sanakanavakāo adhvaryū; paśukāmo medhātithir janikāmau sanakanavakau yatkāma itire tatkāma; nānākāmā ha sma vai purā sattram āsate; te ha sma nānāiva kāmān yddhvāptvottīṣṭhanti; teṣāṃ ha svendro medhātither meṣasya rūpaṃ kṛtvā somam vratayati; tam ha sma bādhanṭe¹⁾; medhātither no meṣaḥ somam vratayati; sa u ha smaiṣāṃ somam eva rūpaṃ kṛtvā somam vratayati; tato ha vā idam arvēcinam medhātither meṣa ity āhvayanti; sa etan medhātithiḥ paśukāmaḥ sāmāpasyat; tenāstuta; purāṃ bhindur yuvā kavir ity eva valam abhinat; tam valasya gumato²⁾ pāvar adribo bilam ity etayā bilam apūrvṇot; tataḥ paśavo³⁾ 'erjyanta; ye prathame 'erjyanta, ta ima etarhitanāḥ paśavas; tad u haiva hiranyaśṛṅgir doyūdhnir anūdeyus; tad u haiva hiranyacandātakaḥ vāsāne apsarasān anūdeyatus; te grhapatir abhidadhyau; sa hovāca: mama vā ime, ye ahaṃ mama gṛhapatye⁴⁾ varuṃsi; grhapater vāva sarvaraddhir iti; neti locatuḥ sanakanavakau, paśukāmas tvam āsiṣṭhāḥ; te tavāite paśavo; janikāmāu āvaṃ; tayor āvayor ime jānye iti; tad dhaiva sanvadamāneṣu anyatarāṃ abhipede; sū ha pratijaghne; saiṣā yasyā etat kabalikam⁵⁾ ivā-; 'tha hānyatarā viṣiṃmiye; saiṣā harinikā; tasmād ete paśvājānehy⁶⁾; atha hemā hiranyaśṛṅgir doyūdhnir yata evodeyatus tat punar abhyavadudruvur: anṛtam grhapatir akṛn⁷⁾;

na vai vayan̄ tasya smo yo 'nrtam̄ karotiti; tā haitā apy adya krūraraḡabhā vibhinduke śārīr⁵⁾ bhūtvā vedayante. — kāvāyanau brahman̄ aspardhetūm medhātithīś ca triśokaś ca; tāv abrūtām: ehy, agnim̄ samiddham̄ atyayāveti⁶⁾; tau⁶⁾ hāgnim̄⁶⁾ samiddham̄⁶⁾ atyāitām; upary upary eva triśoko 'tyaid, athetarasya pakṣmāny udrauṣat; tam abravīd: ajaiṣam̄ tveti; nety abravīd, asurīputra eva tvam̄ asi; devatā eva tvayā samapṛṣṭam̄ nācīkamanteti; tau vā: ehy, apo 'tyayāveti; tau' ha rathaspām̄⁷⁾ viṣyaṇām̄⁸⁾ atyāitām; upary upary eva triśoko 'tyaid, athetarasya pavī⁹⁾ a āyetātāndevōrdrapavī⁹⁾ rathaspāyai; tam abravīd: ajaiṣam̄ tveti; nety abravīd, asurīputra eva tvam̄ asi; devatā eva tvayā samapṛṣṭam̄ nācīkamanteti; tau vā: ehi paśūn uterjāvakā itī; sa triśokaś sadya evālomno 'karnakān paśūn udasrjata; te 'trābhyaṭaptā nyamreya¹⁰⁾ nyamehan; saiṣā¹¹⁾ vrābhavat; tasmād āhur: gāvo vreti; tasmād v amāṁsāśī vrāyu¹²⁾ nāśnīyād; atha haitke 'bhitāpyamānūnām̄ pratyāñcaḡ prādravams; te sindhum̄ prāvīṭams; tal lavaṇam̄ abhavat; tasmād āhur: gāvo lavaṇam̄ itī; tasmād dāyo¹³⁾ lavaṇena paṇāṁ¹⁴⁾ carati, gāva eva bhavanty; atha medhātithīś samvatsaram̄ upapṛāṣṭryūta paśūkāmāḡ; sa etasmād eva valād āsmādbhīdhānāt paśūn udasrjata: tvam̄ valasya gomata itī; tad etat paśūnām̄ uterjṣṭīḡ sāmā-; 'va paśūn runldhe, bahupaśūr bhavati ya evam̄ veda; yad u medhātithīr apāśyat, tasmān maidhātithīr ity ākhyāyate. (III. 233—235)

Jetzt die Maidhātithi-singweise. Die Vibhinduklyas, mit Medhātithi als Gr̥hpati, hielten (einst) eine „Opfersitzung“ ab. Deren Udgātṛ war Dr̥dhacyut, der Nachkomme des Agasti, Prastotṛ war Gauri'viti, Pratihartṛ war Acyutacyut, Hotṛ war Vasukṣaya und ihre beiden Adhvaryus waren Sanaka und Navaka. Mit dem Wunsch Vieh zu erlangen (unternahm) Medhātithi (das Opfer), mit dem Wunsch ein Weib zu erlangen (unternahmen es) Sanaka und Navaka; die anderen jeder mit seinem besonderen Wunsche. Früher pflegte man ja eine Opfersitzung abzuhalten jeder mit seinem besonderen Wunsche, und wenn sie gesondert ihren Wunsch erfüllt sahen, pflegte man das Sattrā zu beendigen und aufzubrechen. Nun pflegte (bei diesem Opfer) Indra, die Gestalt eines dem Medhātithi angehörenden Widders angenommen habend, deren Soma zu trinken; den verjagten sie jedesmal (sagend): „Der Widder des Medhātithi trinkt unseren Soma.“ Da nahm er (nl. Indra) seine eigne Gestalt an und kam (so), deren Soma zu trinken. Seit jener Zeit ruft man ihn¹⁵⁾: „O Widder des Medhātithi.“ Nun erschaute Medhātithi, der (durch das Sattrā) Vieh (d.h. Kühe) zu erlangen wünschte, diese Singweise; mit ihr lobte er; durch (den Vers, welcher anfängt): „Der Zerspalter der Burgen, der jugendliche Weise“¹⁶⁾,

spaltete er die Höhle; durch den (Vers): „Du hast, mit Schleuderstein Bewaffneter, die Öffnung der Kühe enthaltenden Höhle aufgedeckt“¹⁷), deckte er die Höhle auf. Daraus kamen die Tiere hervor. Die, welche als erste hervorkamen, das sind die Kühe, die jetzt hie (auf der Erde) sind; nach diesen kamen goldhörnige zweieutrige hervor und darauf zwei in goldne¹⁸) Gewänder gekleidete Apsarasen. Auf diese zwei richtete der Gr̥hapati seinen Sinn. Er sagte: „Iv̥ir kommen die zwei zu,“ da ich sie uiter meiner Gr̥hapati-funktion erlangt habe. Dem Gr̥hapati fällt ja jeder gute Erfolg zu.“ „Nein,“ sagten Sanaka und Navaka, „du hast die Opfersitzung unternommen mit dem Wunsche Vieh zu erlangen; so kommen diese Tiere dir zu; wir (haben das Opfer unternommen) mit dem Wunsche ein Weib du erlangen; so sind diese beide unsere Gattinnen.“ Während sie noch darüber redeten, rückte er (Medhātithi) der einen der beiden (Apsarasen) auf den Leib. Diese stiess ihn zurück. Sie ist diese (Kuh), die, so zu sagen, das Kamabalika (an sich hat)¹⁹). Die zweite (Apsaras) wurde bestürzt (erschreckt?); sie ist die Haripikā; deshalb sind diese beiden. . . . Jene goldhörnigen zweieutrigen (Kühe) aber liefen zurück zu dem Ort, woraus sie hervorgekommen waren (denkend): „Der Gr̥hapati hat Unrecht begangen; wir gehören jenem nicht, der Unrecht begeht.“ Die werden auch heute noch als. . . im Vibhinduka(-lande) unter der Gestalt von _____ — Die beiden Abkömmlinge des Kaṇva: Medhātithi und Trisōka, stritten sich um das heilige Wort (d.h. wer der beste Kenner des Veda sei). Sie sagten: „Komin', wir wollen über das flammende Feuer hinschreiten.“ Sie schritten nun über das flammende Feuer hin. Trisōka passierte um mittelbar darüber hin, von dem andern versengte es die Augenwimpern. Da sagte er (nl. Trisōka) zu ihm: „Ich habe dich besiegt.“ „Nein,“ sagte der, „du bist der Sohn einer Asura-mutter²⁰): die Götter haben das von dir Berührte nicht begehrt“²¹). Darauf sagten sie: „Komm', wir wollen über das Wasser hinsehreiten.“ Sie schritten über den fliessenden Īathaspa-strom hin. Trisōka kam, unmittelbar darüber, hinweg; von dem anderen wurden die Schienen des Rades durch die Kathaspā befeuchtet²²). Da sagte er (nl. Trisōka) zu ihm: „Ich habe dich besiegt.“ „Nein,“ sagte er, „du bist der Sohn einer Asura-mutter, die Götter haben das von dir Berührte nicht begehrt.“ Da sagten sie: „Komm', wir wollen Kühe hervorkommen lassen.“ Da liess Trisōka sofort haar- und ohrlose Tiere hervorkommen²³). Diese auf der Stelle bedrängt (oder vielleicht; erkrankt). . . seichten. Daraus entstand die Vrā²⁴). Darum sagt man: „Die Vrā sind die Kühe.“ Darum auch soll, wer kein Fleisch isst, auch nicht von

der Vrā essen. Einige aber von den bedrängten Tieren liefen zurück und traten in den Sindhu ein. Daraus entstand das Seesalz. Darum sagt man: „Das Seesalz sind die Kühe.“ Darum auch pflegt man Eisen für Salz einzuhandeln; es (das Eisen) wird dann zu Kühen (?) ²⁵⁾. Medhātithi aber, nach Vieh verlangend, breitete ein Jahr lang in der Nähe (der Höhle) sich (sein Lager) aus. Da machte er aus dieser mit einem Steine zugeschlossenen Höhle die Kühe hervorkommen, mit (dem Verse): „Du, der Kühe enthaltenden Höhle“. Diese Singweise ist also ein Mittel, die Tiere hervorzurufen. Wer solches weiss, der erhält Kühe und wird reich an Vieh. Weil aber Medhātithi die Singweise erschaut hatte, darum heisst sie Maidhātitha.

Vgl. Pañc. br. XIV. 10, 11 und XIV. 6. 6, auch J. A. O. S. XVIII, S. 38.

¹⁾ *baddhate*.

²⁾ Ob in der Hs. „ti“ oder „ti“ steht, ist nicht sicher.

³⁾ Unheilbar verdorben; steckt *pasraja* in den Worten?

⁴⁾ *akraa* die Hs., vgl. Bem. I. zu n°. 76.

⁵⁾ Oder ist *śarīra* zu lesen?

⁶⁾ Diese Worte von mir ergänzt.

⁷⁾ *rathaspa* die Hs., aber weiter unten richtig *ratha*.

⁸⁾ *visyanuṣṭa*.

⁹⁾ Alles unheilbar verdorben.

¹⁰⁾ ? Ist an *mr̥t* (= *mr̥t*; zu denken?

¹¹⁾ *saigo*.

¹²⁾ Hierin steckt wahrscheinlich Acc. pl. oder Gen. pl. von *vṛā*; ist vielleicht *vṛayā* zu lesen? „Saft“ oder „Brühe der Vrā“? Die Hs. hat freilich *prāṇa*.

¹³⁾ Ist vielleicht *tasmat* o *ayo* zu lesen?

¹⁴⁾ Scheint Partiz. praes. zu *paṇṇi* zu sein (Act.).

¹⁵⁾ Nl. in der Subrahmanya-formel, vgl. CH. § 49.

¹⁶⁾ SV. I. 359 = II. 600, zu welchen das Maidhātitha gehört.

¹⁷⁾ SV. II. 601.

¹⁸⁾ D.h. wohl „mit Golddraht durchwohen.“

¹⁹⁾ Bedeutung unbekannt. Hat man an die scheckige Kuh zu denken („lakenvolsch“, auf Holländisch)?

²⁰⁾ Das stimmt mit n°. 176 überein.

²¹⁾ Scheint zu bedeuten: „Die Götter haben sogar nicht mit dir in Berührung kommen wollen.“ Ist *śaṇisprajñam* zu lesen?

²²⁾ Das muss ungefähr der Sinn des Satzes sein. Zu *rathaspa* vgl. Bem. 166 meiner Abh.: „Over en uit het Jaim. br.“

²³⁾ Vgl. III. 188: *vatsaḥ kṛvraḥ paśukāmas tpo 'toppata; sa etat sāmāpasyat* (das Vātśa stümen); *tenāstuta; sa ha vāra trisoka yāu eamānis trin sokaṁ avahan* (deutet auf III. 72, das Trisoka), *śasya trisokvā; sa ha sadya avitamaṁ karṇakan pūtan avāruddha*. Der Zusammenhang ist freilich nicht deutlich.

²⁴⁾ Wohl ein Kraut?

²⁵⁾ Dieser Satz sehr hypothetisch.

204. Die Vaiśvāmītra-singweise.

taḍ v evācakṣate vaiśvāmītram iti; bharaṭā ha vai sindhor aparatāra āsur ikṣvākubhir ubhādhas ¹⁾; *teṣu hu viśvāmītrajamadagnī ūratuḥ*;

sa hendro²⁾ bhayadam asamātyam hari³⁾ yayūca; tau hāmai na dadau; tayor hādattayor juhūvendrakrośa ity; ammakastasmistisṭhanu⁴⁾ ity u(vāca): (vi)śvāmitrajamadagni, imā ikṣvākūṇām gū vindadhvam iti; tad dhēmāv aparatāre santau śuśruvātus; tau locatur bharatān: indro vai nūc upāhvayati⁵⁾; 'mā ikṣvākūṇām gū vindadhvam ity, eta, tā vindāmahā iti; tau vai na imam gādham kurutam iti; te vai yundhvam iti; te ha yuyujire; te hābhyaveyus; tau locatur: yā vah palpūlanyas⁶⁾ tā apāsyateti; tā hāpāsūr; atha ha rājanyabandhur⁷⁾, yasmai palpūlany āsa⁸⁾, tām hūdhō'kṣam babandha; tāv akāmayetām: gādho nūv ayam ayūd iti; sa etad viśvāmitrah sāmūpāśyat; tendūtuta: purām bhindur yuvā kavir amitayjñ ajāyata | indro viśvasya karmaṇo dhartū vajrī puruṣtulaḥ || tvam valasya gomato 'pāvar adriro bilam | tvām devā⁹⁾ abibhyuṣas tujyamānāsa āviśuk || tavūham śūra rātibhik pratyayam sindhum āradann ity etā¹⁰⁾ āradantau¹⁰⁾ pratyaitām; upāliṣṭhanta girvaṇo viduḥ te tasya kūraca iti haivōpa upataṣṭhire; tābhyām ha gādha āsa; te ha gādhenātīyayus; tad yasmīn iyaṃ palpūlany āsa, tad vāvāpo¹¹⁾ 'racicchidur; āsanad¹²⁾ vā iyaṃ iti ta eva namśayo¹³⁾; gū¹³⁾ nodiyata¹³⁾ iti, ta evāgava iti; mecūdyā vasūmeli, ta eva vasūlayas; tad u haiva kumārikāḥ kṛīṇantīr jahuh, sa eva yauṣito girir abhavat; atha ha vā imāni vanānāmāś ca nadyo 'paratāra āsapurā sindhor āsūs; tau ha paścāt parītya prācīḥ prarurudhātus; tato yāny ukṣasardhatāny āsaṃs, tāvīmāni lavaṇāny¹⁴⁾; atha ye taṣṭhus, ta ete kṣudrā vanaspatayo 'bharann; atha ha vā imāni pīrustacchamaitad¹⁵⁾, atha yā nadis tīrayāṇ cakrus, tā imū nadyo vicasatikottamāś¹⁵⁾ tīrayāṇ cakrus; tāsū ha tīryamāṇāsū sindhor aprīyam āsa; sa hovāca: nanu brahmeti śuśrūma gāthīnam pītarām tara | kutas tvā sahasram āgamad viśvāmitra balam taveti; sa hovāca: 'ta putro mamatāyau garbhe dirghatamā vudm vipaścit tad abhyajāyata yajñasyāṅgāni kulpayan kathodanvaḥ¹⁶⁾ paṇṇyusīti; tato vai te tām paśūn arindanta; tad etat paśūryam sāmā-; 'va paśūn runddhe, bahupaśūr bhavati ya evaṃ vedu; yad u viśvāmitro 'paśyat, taśmād viśvāmitram ity ābhyāyate. (III. 237, 238)

Diese Singweise nennt man auch „die des Viśvāmitra.“ Die Bharatas befanden sich (einst) auf dem anderen Ufer des Sindhu, von den Ikṣvākus bedrängt¹⁷⁾. Unter ihnen befanden sich Viśvāmitra und Jamadagni. Nun bat Indra den Bbayada, den Sohn des Asamāti, um seine beiden Falben¹⁸⁾. 'Dieser gab sie ihm aber nicht. Als sie ihm nicht gegeben waren, rief er (nl. Indra) am Indrakrośa¹⁹⁾: . . . „Viśvāmitra und Jamadagni, erbeutet diese Kühe der Ikṣvākus.“ Diese beiden, die sich auf dem anderen Ufer befanden, hörten dies, und sie sagten zu den Bharatas: „Indra ruft uns heran mit den Worten: „Erbeutet diese Kühe der Ikṣvākus.

Kommt, wir wollen sie erbeuten". „So macht ihr beiden den Fluss für uns durchwatbar." „Dann schirret euch (eure Streitwagen) an." Sie (d. h. die Bharatas) schirrten ihre Wagen an, und kamen zum (Strom) hinab. Da sagten die beiden: „Ihr sollt eure Palpūlanis²⁰⁾ wegwerfen." Die warfen sie fort. Aber ein (minderwertiger) Kṣatriya, welcher Palpūlanis hatte, befestigte diese unterhalb der Achse (des Wagens). Da sprachen die beiden den Wunsch aus: „Möge der (Fluss) uns durchwatbar sein." Da erschaute Viśvāmitra diese Singweise; damit lobte er. „Der Zerspalter der Burgen, der jugendliche kräftige (Held) von unermesslicher Stärke, ist geboren: Indra, der Stützer jeder Unternehmung, der Keilbewaffnete, der Vielgelobte. Du, Schleuderer, hast die Öffnung der Kühe enthaltenden Höhle aufgedeckt; dir haben die furchtlosen erzürnten Götter geholfen. Durch deine Gunsterweisungen, o Held, bin ich zum Sindhu gelangt, (dich) anredend"²¹⁾ diese Verse aussprechend gelangten die beiden zum Sindhu, und mit (dem Schlussverse): „Es haben sich die Sänger genähert, o Gott, der du die Anrufung liebst, sie achten auf dich"²¹⁾ traten sie ehrerbietig vor das Wasser. Ihnen wurde der Fluss durchwatbar und sie passierten ihn durch die Furt. Dort wo sich die Palpūlani befand, da trennte sich das Wasser. Durch die Aussage: „Er ist zunichte geworden" (?), entstanden die Namsis²²⁾; durch die Aussage: „Die Kühe werden vertrieben"/^?), die Agus; durch die Aussage: „Lasst uns heute hier nicht weilen," die Vasātis; Mädchen, die hier ihr Spiel trieben, verliessen den Ort, da entstand der „Frauenberg." Diese Wälder und diese Flüsse waren auf dem jenseitigen Ufer... des Sindhu; nachdem die beiden sie von hinten umgangen hatten, hemmten sie diese vorwärts gewandten (?). Die Ochsenheerden, die sich dort befanden, aus diesen wurde das Seesalz²³⁾; die, welche stillstanden, aus diesen wurden die kleinen Bäume.... Die Flüsse, die sie überschritten hatten, das sind diese Flüsse. . . Als das Heer über diese Flüsse übergesetzt wurde, war das dem Sindhu unlieb. Er sprach: „Wir haben doch gehört, dass dein Vater Gāthīn ein Brahmane war; woher ist, o Viśvāmitra, dieses dein starkes Heer gekommen?" Der sagte-..²⁴⁾ „Audi sogar Dīrghatamas, der weise Sohn der Mamata, der im Mutterschoos redete, wurde dazu geboren, die Glieder des Opfers, zurechtmachend. Wie, o Strom, wirst du gepriesen?" Darauf erbeuteten sie (d. h. die Bharatas) die Kühe. So ist diese Singweise eine zu Kühen verhelfende. Wer solches weiss, der erhält Kühe, wird reich an Vieh, Weil aber Viśvāmitra diese Singweise erschaut hatte, darum heisst sie Viśvāmitra.

- Vgl. Panc. br. XIII. 5. 15.

*) *udbadhaya*.

*) *kenmo*.

*) *bhart*.

*) Heillos verderben!

*) *ayāhvaya*.

*) *patpāta*, vgl. aber im Verfolg.

*) *bandhā*.

*) *ava*.

*) *deva*, i. vielleicht *devāsu*, vgl. Jaim. samh. III, 48. 17.

*) *etayāvalantau*.

*) *vaivōpa*.

*) ? i. vielleicht *anāśat*.

*) Die Hs. hat: *nanāsapoyogonordgata*, verderben!

*) *plavanany*.

*) Wie ist herzustellen?

*) ? *kathodanve* die Hs.

*) oder „zurückgehalten“? von *utthopkate*? oder = *udbadhita*?

*) Aus Jaim. up. br. IV. 8. 7 ist bekannt, dass Prātidarsa dem Bhayada Āsamātya die beiden Halben des Gottes (*havi devāsu*) „herbei gesungen“ hatte. Der Vater dieses Bhayada nun: Āsamāti, war ein Ikṣvāku, vgl. n°. 190.

*) Dass Indrakrośa Ortsname ist, scheint aus Pañc. br. I. c. hervorzugehen.

*) Was damit gemeint wird, ist nicht bekannt. Die Einzelheiten des vedischen *ratha* sind vielfach ungedeutet, zu vergl. ist vielleicht RS. VII. 39. 4, X. 53. 7, vgl. Hildebrandt's Übersetzung in: „Lieder des R̥gveda“ S. 20, 54, und Oldenberg, R̥gveda-noten, II, S. 33.

*) Jaim. samh. III. 49. 16—18 = RS. I. 11. 4—6.

*) Die Nāp̄ṣī, Agv, Vās̄ti sind vielleicht Völkerschaften.

*) Wenn meine Textesänderung das Richtige trifft, so ist zu vergl. oben, n°. 203 a. E. (*gavo eva lavayam*).

*) Die Antwort des Vīt̄vām̄ita ist mir ganz und gar unbegreiflich. Dass Dīrghatannas schon im *garbha* redete, ist bekannt aus der Brhaddevatā IV. 12.

205. Die Singweise „Adāras̄rt des B̄haradvāja.“

tad v evācakṣate bharadvājasyādāras̄rt̄ iti; kṣatram vai prātardanaṁ dāsarājñe ¹⁾ *daśa rājūnaḥ paryayatanta mānuṣe; tasya ha bharadvājah purohita āsa; tam upād̄havad; ṛṣa, upa tvā dhāvāma; iha naḥ prajānīh̄ti; so 'kūmayata bharadvājō: jayema samgrāmam iti; sa etat sāmāp̄ṣyat; tenāstuta; so brav̄it stutvā:-* "vai na indro havam gamiṣyati; jesyāmo ²⁾ *vā imam samgrāmam ity; atha hopamā sāvedasi kalyāṇy āsa kṣatrasya prātardanasya jāyā; tasyai ha bhrātaram jaghnus; tad dha dhavanam āsa; tām ha paridhāvanti* ³⁾ *indro 'bhidadhyau; sa ha kṣāk̄jīnam paridhāvābhyaṣeyāya; tasya ha vivadhe 'pūpamūta itarārdhe 'p̄saktā āsūmīk̄ṣ̄ sarpiṣ̄ samyutetarārdhe* ⁴⁾ *; sa kṣyā antikam xartitum* ⁵⁾ *dadhre* ⁶⁾ *; tām ha samanayut sarpiṣ̄ pralimpanti* ⁷⁾ *; tam ha sma yad apasēdhaty; atha ha smāsyā antikam eva n̄tyati; sāyam āsa* ⁸⁾ *; vyapeyatus* ⁹⁾ *; tām ha patih papraccha: kim* ¹⁰⁾ *atra kim cid divādo* ¹¹⁾ *'drāk̄ṣ̄r iti; s̄a kov̄uca: na nu tuto 'nyat; sthavira eva me 'dyāntikam anar̄ti; tasya vivadhe*

'pūpamūla iturārdhe 'pāsakto 'bhūd āmikṣā¹¹⁾ sarpiṣā saṃyutatarār-
dha iti; sa¹¹⁾ hovāca: " vai na indro havam agamaj; jesyāmo¹²⁾
vā imaṃ saṃgrāmam iti; indro vai so 'bhūt, taṃ moddhimsiṣṭhās,
taṃ saklikṛtya brūlāj; jayāma saṃgrāmam iti; so ha bhūte parisā-
sraṭuḥ¹³⁾; sa kīyaṃ tadṛśenaiva vicadheṇa parastarām ica nartitum
dadhre; taṃ ha sma yat¹⁴⁾ prepsaty, attha ha smetarah parastarām
eva; sū hekṣām cakre: kantaṇam abhicadāniti; toṃ hābhyavāda:
kim te majāka¹⁵⁾ mūla iti; yeḥ¹⁶⁾ kalpitopanarāhiṇdro¹⁶⁾; vi te
majāka śiyatām mahato joṣavājina¹⁷⁾ ity upamā sāvedasi; vi cet
putraka śiyātai, sam it tac cinavat pitetindro; viṣaṃ majāka te
bhūyāt prāvabhṛāv¹⁸⁾ eva sarpiṣa ity upamā sāvedasi; viṣaṃ cit
putrakā satī mṛgaṃ tena kanat pitetindrah; paro majāka dhāvānu-
kūlam pathaiva yann ity upamā sāvedasi; paraś cit putrakā saty
upakūlam pitṛgaṭi¹⁹⁾indrah; priyo me mahirodṛṣe hastenābhītata ity
upamā sāvedasi; taṃ hānusamdrutyovāca: jayāma saṃgrāmam iti; sa
hājinam upāghnāna uvāca:

yathemām amūr¹⁹⁾ vyupāpatati bhāsvity²⁰⁾
evam kṣatrasya mānuṣād vyupāpatatu śatrava

iti haṇeyalomāni²¹⁾ sūlayān cakre; te hoivāścarathā utlasthus; tair
vai sa taṃ saṃgrāmam ajayat; so 'bravīt bharadvāja: na vai dāre
'sṛṇmeti²²⁾; yad abravīt bharadvāja: na vai dāre 'sṛṇmeti, tad
evādārasṛto 'dārasṛtvaṃ; tad etad vijitir²³⁾ bhrātṛgyahū sāma;
vijayale hanti drisāntaṃ bhrātṛgyam, dāre drisāntaṃ bhrātṛgyam
sūrayati, nūlmanā²⁴⁾ dāre dhāvayaty; atho sandram ore-²⁵⁾, "ndro²⁶⁾
vū eṣām etena havam agacchad, āsyendro haraṃ gacchati ya evam
veda. (III. 244—247)

Diese Singweise nennt man auch das Adārasṛt des Bharadvāja. Kṣatra, der Sohn des Pratardana²⁶⁾, wurde in der Zehnkönigsschlacht bei Mānuṣa²⁷⁾ auf allen Seiten von zehn Königen bedrängt. Sein Purohita war Bharadvāja. Zu diesem nahm er seine Zuflucht: „Seher, ich nehme meine Zuflucht zu dir. Erdenke hier einen Ausweg.“ Da sprach Bharadvāja den Wunsch aus: „Möchten wir die Schlacht gewinnen.“ Er erschaute diese Singweise; mit der lobte er. Nachdem er gelobt hatte, sagte er: „Indra wird auf unseren Ruf herbeikommen; wir werden diese Schlacht gewinnen.“ Nun hatte Kṣatra, der Sohn des Pratardana, eine schöne Gemahlin •. Upamā, die Tochter des Savedas. Deren Bruder hatten sie (die feindlichen Heere) getötet. Da herrschte Trauer²⁸⁾. Als sie umher-
lief, warf Indra ein Auge auf sie. Nachdem er sich ein ausge-
trocknetes Ziegenfell umgelegt hatte, kam er zu ihr heran. An
einem Schulterjoch hatte er auf der einen Seite einen Korb mit

Kuchen gehängt, auf der anderen Seite mit Butter Vermischten Quark. So begann er vor ihr zu tanzen. Er führte sie mit sich mit, durch die Butter sie heranlockend (?). Jedesmal wenn sie ihn verjagte, begann er wieder vor ihr zu tanzen. Als es Abend war, trennten sie sich von einander. Da fragte ihr Gemahl sie: „Nun, hast du über Tag etwas gesehen?“ Sie entgegnete: „Nichts anderes als dieses: ein alter Mann hat heute vor mir getanzt; an einem Schulterjoch hing auf der einen Seite ein Korb mit Kuchen, auf der anderen Seite mit Butter vermischter Quark.“ Da sagte er (nl. Kṣatra): „Indra fürwahr ist auf unseren Ruf herangekommen. Wir werden die Schlacht gewinnen. Jener ist Indra gewesen. Du sollst ihm nichts zu Leide tun, sondern ihn befreunden und zu ihm sagen: „Wir wollen die Schlacht gewinnen.“ Am folgenden Morgen begegneten die beiden sich (wieder). Er begann (in derselben Weise wie am vorhergehenden Tage) mit demselben Schulterjoch in einer gewissen Entfernung vor ihr zu tanzen. Jedesmal wenn sie ihn zu erreichen suchte, (entfernte er sich tanzend) noch weiter. Da überlegte sie: „Wohlan, ich will ihn anreden.“ Nun redete sie ihn an: „Was hast du in dem Korb, o Majāka?“ (Der nun folgende Dialog ist leider zu verdorben überliefert). Darauf lief sie hinter ihm her und sagte: „Wir wollen die Schlacht gewinnen.“ Auf das Ziegenfell schlagend sagte er: „Wie jene (Härchen?) nach allen Seiten... fortfliegen, so sollt ihr, Feinde des Kṣatra, von Mānuṣa weg nach allen Seiten fliehen,“ und so redend machte er die Haare des Felles zerstioben. Diese (Haare) erhoben sich als (eben so viele) mit Rossen bespannte Streitwagen. Durch diese gewann er (nl. Kṣatra) die Schlacht. Da sagte Bharadvāja: „Wir sind nicht in die Spalte geraten!“ Weil Bharadvāja gesagt hatte: „Wir sind nicht in die Spalte (*dura*) geraten (*er*)“⁴⁾ darum heisst die Singweise Adārasṛ. So ist diese Singweise eine Besiegung, eine Nebenbuhler erschlagende. Er besiegt und erschlägt seinen feindlichen Nebenbuhler, er lässt seinen Nebenbuhler in eine Spalte geraten, er selbst gerät nicht in die Spalte, und auch mit Indra vereint ist die Singweise, Indra war ja durch diese (Singweise) auf ihren Ruf herangekommen, auf seinen Ruf kommt Indra heran, wer solches weiss.

Vgl. Paūc. br. XV. 3. 7.

⁴⁾ *°rajaṣa*.

⁵⁾ *jyasyāmo*.

⁶⁾ Unsicher: *paridhanti* die Hs. (könnte auch für *pariyānti* stehen).

⁷⁾ *vāyatatarādhe*.

⁸⁾ *taritatun dāre*.

⁹⁾ Sic. 1. *pratiṣṭam* iṣa? s. v. a. *pralebhayam* iṣa?

- 7) Ich bezweifle die Richtigkeit der Überlieferung.
 8) *vyapeyus*.
 9) So auch oben, n°. 186.
 10) D. i. *divā* und *adaḥ*?
 11) Die Silben *mikṣa...iti* sa von mir ergänzt.
 12) Wieder *jyeshṭhāno*.
 13) *parisavrus*.
 14) *yaṇi*.
 15) *majaka* unbekanntes Wort.
 16) Sic.
 17) L. *°vāhina* oder *°vātina*?
 18) Vgl. n°. 10 Bem. 1.
 19) Verdorben, wie auch das Metrum ausweist. Wenn *amar* Nom. pl. ist, müsste man *°patanti* lesen.
 20) L. *bhāsvati*=*sarye*?
 21) *hevaṇṇeya*°.
 22) Wie ist *asymu* grammatisch zu erklären? Es wird verwendet als 1. pl. act. des Aorists. Auch Pañc. br. hat dieselbe Form.
 23) *vijiti*.
 24) *uttmāno*.
 25) D. h.: *eva*, *ā indra*.
 26) In der RS. ist Sudās der von Indra in der Zehnkönigsschlacht geförderte König, im Pañc. br. ist es Divodāsi, in MS. III. 3. 7. : 40.6 ist es Prataradana Daivodāsi, im Kāth. XXI. 10 : 50.1 bloss Prataradana. Weiteres in: „Over en uit het Jain. br.“, S. 90.
 27) Über Maṇuṣa als Ortsname vgl. op. cit. S. 87, 90.
 28) Unsicher, vgl. das Dīuvana in Verf., „die altind. Toten- und Best. gebräuche“ S. 24.

206. Die Gauṣūkta- und Āśvasūkta-singweisen.

atha gauṣūktam bahirnidhanam bārhatam; tasmād bārhate 'han kriyate; gauṣūktiś ca vā āśvasūktiś caiva¹⁾ tan bahu parigrhya garagīrāv iva menāte; tāv akūmayetām; apemam garam gīrnam hanivahati; 2) tāv ele sāmānī apasyutām; tābhyām astuvātām³⁾; tayor anyataro 'gnir āhuta ity⁴⁾ etaṃ⁵⁾ lokam abhi nirājuhod; agnim ha vā asmin lloke na kim canātiricyate; śukra āhuta⁴⁾ ity evānyataro 'muṃ lokam abhi nirājuhod; ādityam u ha vā amuṣmin⁶⁾ lloke⁶⁾ na kim canātiricyate; tato vai tan taṃ garam gīrnam apāṅhnūtām; tata enayor yathā doidatah kumārasya sātām syūd, evaṃ sātām āsa; yo garagīr manyetūpratigrhyasya pratigrhyānāśyānnasyānnam aśitcā, sa etābhyām stuvātā-; 'pa haica taṃ garam gīrnam hata; yad enena kim ca pāpam kṛtam bhavati, tad apakate. (III. 250).

Vgl. Pañc. br. XIX. 4. 10 und oben, n°. 83.

- 1) *aiśa* heißen die beiden als Söhne des Īśa, vgl. Jain. up. br. IV. 16.
 2) Vor *tāv* hat die Hs. noch: *tāv ele sāmānī vahati*.
 3) *astuvātām*.
 4) So lauten die Nidhanas dieser beiden Sāmāns.
 5) *evaṃ*; man erwartet vielmehr *īmaṃ*.
 6) *asmin lloke*.

207. Die Śrāyantīya-singweise.

lāsu śrāyantīyam; devā vai sattram upayanto 'bruvan: yan naḥ krūram ātmanas, tan nirmimāmahai; mā sakrūrā upagāmeti; tad yad eṣāṃ krūram ātmana āsit, tau nirmāya śarāvayoh sammārjam¹⁾ nyada-dhur; atha sattram upāyaṃs; tata ego 'khalo devo 'jāyata; tad yac charāvābhyam ajāyata, tad asyaitan nāmai; 'sa ha vāva so 'gnir jājñe; na hainam eṣa kinasti ya evaṃ veda; sa devān abravīt: kasmāi mām ajījanalety; aupadraṣṭryāyety abruvan: yo 'tipādāyāt, tam hanāsā iti; prajāpatiḥ koṣaṣam²⁾ svām dukhitarām abhyadhyaṅyat; (sa ha tam abhyāyatyāvidhyat; tataḥ sa) etarūpaṃ³⁾ paryasṣordhva udakrāmat; sa eṣa iṣus trikūṇḍas⁴⁾; tasmāt prṣato 'svāduṭamas; tasmād u śoca-tiva; tasya viddhasya retah parāpatat; tad dhiṃavati pratyatiṣṭhat; tan⁵⁾ mānuṣam abhavat; tad devās carayās copasametyābruvan: medaṃ duṣad⁶⁾ iti; yad abruvan: medaṃ duṣad⁶⁾ iti⁷⁾, tan mādu-ṣasya māduṣatvam; māduṣam ha vai nāmaitat, tan mānuṣam ity ākhyāyate; tad⁸⁾ agnīnā paryaindhata; maruto 'dhamān; chrāyantī-yenainad aśrīṇaṃs; tāt chrāyantīyasya śrāyantīyatoam; tataḥ paśavo 'rjyanta; ye prathame 'rjyanta, te roḥito; ye 'bhitapyamānād urjyanta, te 'ruṇā; ye 'bhitaptād aśrjyanta, te babhravo; ye dahya-mūnād aśrjyanta, te 'śvutarās ca kṛṣṇās ca; tasmād v ayan evāgnir dahati śvetam caiva kṛṣṇam ca; viṣphuliṅgābhyā evājās cañceyās cāśrjyantā-, 'ngārebhyo 'ngiraso, 'ngāramiśrād bhasmanas tistro vaśā aśrjyanta: maitravaruṇā bārhaspatyā vaiśradevī; bhasmana ova gar-dabho 'rjyatu; tasmāt sa bhasmanah pratirūpaṃ; tasmād bhriya-māno jīvati; tad etad vīrajananaṃ paśuryam sāma; vīrā vai tad ajyanta yad āngiraso; eta n paśavo 'rjyantā-: 'sya vīro jāyate, 'va paśūn rundhe, bahupaśur bhavati ya evaṃ veda. (III. 261--263)

Auf diesen (Versen)⁹⁾ die Śrāyantīya-singweise. Die Götter, eine Opfersitzung unternehmend, sagten: „Was von unserem Körper furchtbar ist, das wollen wir (ausscheiden und daraus ein Wesen) herausbilden. Nicht mit dem Furchtbaren wollen wir (das Opfer) unternehmen.“ Das nun, was von ihrem Körper furchtbar war, das bildeten sie aus und, es reinigend, legten sie es in zwei Schüsseln. Darauf unternahmen sie das Opfer. Daraus (nl. aus den zwei Schüsseln) wurde der nicht-böse Gott¹⁰⁾ geboren. Weil er aus den zwei Schüsseln (śarāva) geboren war, daher sein Name (Śarva). Es war aber Agni, der da geboren ward. Wer solches weiss, dem tut dieser nichts zu Leide. Der (nl. Rudra) sagte zu den Göttern: „Wozu habt ihr mich erschaffen?“ „Um die Aufsicht zu halten,“ sagten sie: „wer einen Fehltritt begeht, den sollst du töten.“ Nun begehrte Prajapati seine eigne Tochter Uṣas zu besitzen. Da legte

jener einen Pfeil auf den Bogen und schoss auf ihn. Dieser aber nahm die Gestalt ejner männlichen Gazelle an und erhob sich in die Luft. Dies ist der dreigliedrige Pfeil (das Gestirn). Daher kommt es, dass das Fleisch der gesprenkelten Gazelle ganz unschmeckhaft ist; daher kommt es auch, dass sie eine Art klägliches Geschrei hören lässt. Als er (Prajapati) durch den Pfeil getroffen war, entfiel ihm der Samen; der fand festen Ort auf dem Himavat; Daraus wurde (die) Männṣa(-see)¹¹⁾. Die Götter und die Seher waren dahingekommen und hatten gesagt: „Dieses (nl. der Samen) soll nicht zugrunde gehen“. Weil sie gesagt hatten: „Dieses soll nicht zugrunde gehen“ (*ma duqat*), daher der Name Mäduṣa. Eigentlich sollte ja (die See) „Mäduṣa“ heisseu, man nennt (sie) aber „Mänuṣa“. Da entzündeten sie ringsum (nl. um dem zur See gewordenen Samen) ein Feuer, die Maruts (Windgötter) bliesen darauf, mit dem SrāyaṇTya-sāman stärkten sie es. Daraus entstanden die Tiere (d. h. das Vieh). Die zuerst daraus hervorgekommen, das sind die Koten; die, welche daraus hervorkamen, als es anfang heiss zu werden, das sind die Rotbraunen; die, welche hervorkamen, als es heiss geworden war, das sind die Braunen; die, welche hervorkamen, als es verbrannt wurde, das sind die Maultiere und die Schwarzen. Daher kommt es auch, dass das Feuer sowohl das weisse als das schwarze (Tier) verbrennt¹²⁾; aus den Funken kamen die Ziegen und Aineya-antilopen hervor; aus den glühenden Kohlen (*angara*) die Angirasen; aus der mit glühenden Kohlen vermischten Asche die drei Kühe: die dem Mitra- und Varuna, die dem Brhaspati, und die den Allgöttern dargeopfert werden; aus der Asche der Esel; daher ist er aschenfarbig, darum lebt er Bürden tragend¹³⁾. So ist diese (Singweise) die Erzeugung männlicher Wesen und eine Vieh verleihende. Es wurden ja dadurch die Männer, die Angirasen geboren und die Tiere entstanden dadurch. Wer solches weiss, dem wird ein männliches Kind geboren und Cr wird reich an Vieh.

Vgl. [Ait.br.](#) III. 33.1—34.2; Sat.br. I. 7.4. 1—4; IV. 5.1.8—10.

¹¹⁾ *samārja*.

¹²⁾ *ha ruṣaṣaṇi*.

¹³⁾ Der Text muss unvollständig überliefert sein; ich habe versucht ihn zu ergänzen. Die Hs. hat ursprünglich: *abhyadhyaṇat vi etu r ipaṇi pratyasavdhva ulakṛamat*, dann ist *r ipaṇi* in *etad rāpaṇi* geändert, wenn ich recht gesehen habe.

¹⁴⁾ *trikaṇḍas*.

¹⁵⁾ *tan*.

¹⁶⁾ *duṣata* (vgl. aber Ait. br.).

¹⁷⁾ *iti* von mir eingefügt.

¹⁸⁾ *tan*.

¹⁹⁾ SV. II. 669—70.

¹⁰⁾ Rudra, der auch sonst dem Agni gleichgesetzt wird; zu *akṣata* vergl. Bsp. 69 in „Over en uit het Jaim. br.“

¹¹⁾ Ich vermute, dass *mānuṣṣm* (sc. *saras*) der Vorläufer des *mānuṣṣm saras* ist.

¹²⁾ Bedeutet?

¹³⁾ Vielleicht weil er zuletzt aus dem Samen des Prajapati entstanden ist.

208. Die Vaiśvamanasa-singweise.

tāsu vaiśvamanasaṃ; viśvamanasaṃ vai samiddhāraṃ paretam aranya ṛkṣo ¹⁾ 'vindat; so 'kāmayatā-: 'pa ²⁾ *ṛkṣam* ³⁾ *hanīyati; sa etat sāmāpasyat; tad abhyagāyata; tam indro 'pasyad: viśvamanasaṃ ṛkṣo 'vidat iti; tam abhyūdravat: tasyūdravataḥ śvasathāḥ prāvīḥyata; tam aprcehad: viśvamanas, kas traiga pareṇeti* ⁴⁾; *sārmā maghavann iti brūhīty abravīt; sārmā maghacann ity abravīd; āgāinām dandē-nābhījahīti so 'bravīt, tṛṇakam* ⁵⁾ *āchīdya śanair adhyāsyeti; tam* ⁶⁾ *tṛṇakam* ⁷⁾ *āchīdya śanair adhyāsyat; tad evendro vajram asiṃcat; ta-syātad* ⁸⁾ *eva prāghnaṃs* ⁹⁾; *tad u bhrātṛṇyāḥ sāma; hanti deśantam bhrātṛṇyam, apa rakṣaḥ pāpmānam hate, ya evaṃ veda. (III. 266)*

Auf diesen (Versen) ⁸⁾ die Vaiśvamanasa-singweise. Als Viśvamanas (einst) ausgegangen war, um Brennholz (zum Opfer) herbeizuholen, geriet er in der Wildnis in die Macht eines Unholds. Da wünschte er: „Möchte ich den Unhold von mir wegschlagen.“ Er erschaute diese Singweise und sang sie über (ihm) ab. Da erblickte Indra ihn: „Viśvamanas ist in die Macht eines Unholds geraten.“ Er lief auf ihn zu. Vor dem Schnaufen des heranstürmenden (Gottes) knickte er (nl. der Unhold) zusammen. Er (nl. Indra) fragte: „Viśvamanas, wer ist es der dich dort. .?“ Da sagte er (nl. der Unhold zu Viśvamanas): „Eine (metallne) Röhre ⁹⁾, o Maghavan“, so sollst du antworten.“ Er sagte (nl. Viśvamanas zu Indra): „Eine (metallne) Röhre, o Maghavan.“ „So,“ sagte er (nl. Indra), „dann schlage mit einem Stock auf sie. Ziehe einen Grashalm aus und wirf diesen sachte darauf.“ Er riss sich einen Grashalm aus und warf diesen sachte auf (ihn). In diesen (Grashalm) goss er (nl. Indra) seinen Donnerkeil und so schlug er ihn tot. Diese Singweise ist ein Nebenbuhkertöter; es tötet seinen feindlichen Nebenbuhler, es vertreibt den Unhold; das böse Geschick, wer solches weiss.

Vgl. Pañc. br. XV. 5. 20.

¹⁾ *ṛkṣa*, masc., ist hier offenbar gleichwertig mit *rakṣas* (neutr.).

²⁾ *aparakṣam*.

³⁾ Was ist *pareṇa*?

⁴⁾ *tṛṇakam*.

⁵⁾ *tat*.

⁶⁾ *tasyātad*.

⁷⁾ Fehlerhaft statt *prāghnaṃs*, wahrscheinlich Reminiscenz einer früheren Stelle, n°. 172 s. f.

⁸⁾ SV. II. 676—678.

*) surma wird gedeutet als ein röhrenartiges als Leuchter dienendes Gefäß (vgl. Pañc. br. II. 17.1). Das Pañc. br. hat dafür *sthanu*, welches nicht mit Hopkins (Transactions of the Conn. Ac. of A. und S. XV, §. 55) als Eigenname zu deuten ist; vielleicht ein grosser Kandelaber.

209. Die Āsita-singweise.

athāsitam; ṛṣayo vā abruvann: ete-, 'mam upariśyenaṃ svargam lokam jigīṣāma ¹⁾, *yasminn ete 'tharvāṇa iti; preṇī saumāhito madhucchandā vaiśvāmitro 'silo daivalo ya u cānye tasyāntikam* ²⁾ *adidṛkṣanta* ³⁾; *teṣāṃ ha jyog eva yajamānānāṃ napaśuśruvur bahūny eva varṣāni; teṣāṃ u hopaśuśruvur: āśrāvayati vai, varṣatkaroti vā iti; sa hodbanto nāmātharvanām ekaś camasaḥasta upāvaruroha; tān hovāca: kinkāmā ādha* ⁴⁾ *iti-; 'mam upariśyenaṃ svargam lokam jigīṣāma, yasminn ete 'tharvāṇa iti; tān hovāce-* ⁵⁾ *'tha* ⁶⁾ *grāmaṃ jaghanenaś* ⁷⁾ *iti-; 'mo hīti; kasmai kāmāyeti; patha ity; om iti hovāca, na nu vas tat svargyam ity; atha ha camasam avekṣāṃ cakre; sa hovāca-* ⁸⁾ *'śritha* ⁹⁾ *māmsāśm* ¹⁰⁾ *ity; aśnūmo hīti; kasmai kāmāyeti; cakṣuṣaś ca prānānti cety; om iti hovāca, no vāva vas tat svargyam ity; atha ha camasam evāvekṣāṃ cakre; sa. hovāca-* ¹¹⁾ *'petha striyāś ity; upemo hīti; kasmai kāmāyeti; prajānyai samlatyā avyavacchedāyety; om iti hovāca, no vāva vas tat svargyam ity; atha ha camasam evāvekṣāṃ cakre; sa hovāca: vadathāṛtāśm* ¹²⁾ *iti; vadāmo hīti; kasmai kāmāyeti; strikāmā vā narmakāmā vā sahhikāmā vety; om iti hovāca: uttiṣṭhata, kāmān* ¹³⁾ *vṛṇīdhvam* ¹⁴⁾, *no vāva vas tasyāśasti yad amuṃ lokam jayelety* ¹⁵⁾; *atha preṇī saumāhitaḥ pāpaka āsa; sa hovāca: kaptānām eva syo bastānām durvṛṣatām vṛṇite; yām yām v acchābruvīya, sū sū tyam kāmāyatind* ¹⁶⁾ *ity; atha ha madhucchandā vaiśvāmitra uvāca: brāhmaṇamukham* ¹⁷⁾ *evāham vṛṇā ity; atha hūṣito daivala uvāca:- 'tam evāham camasam avekṣā* ¹⁸⁾ *'iti; sa hovāca:- 'sa evaiṣām eko vṛatayati* ¹⁹⁾; *tam haivāvekṣyaitat sāma dadarśa; tenāstula: rāye agne mahe tvā dānāya samidhīmahi | iṣiṣvā hi mahe vṛṣam dyāvā hoṭrāya pṛthivi iti; dyāvōpṛthivi sarva ime lokāḥ; tato vai sa sarvān imān lokān anusamacarat; sa 'ha pūrvākṇa eva devatānām samityām āsu, madhyandine manuṣyānām drūpaduxya vāddkraviṣṇasyā-* ²⁰⁾ *'parāhne pitṛnām; tad etat svargyam sāma; sarvān imān lokān anusamacaraty, aśnute svargam lokam ya evaṃ veda; yad v asito daivalo 'paśyat, tasmād āsitam ity ākhyāyate.* (III. 269, 270)

Jetzt die Āsita-singweise. Die Ṛṣis sagten (einmal): „Kommt, wir wollen diesen oberhalb des (Flugs des) Adlers befindlichen Himmelsraum ²¹⁾ gewinnen, wo jene Atharvans (sind)“. Es waren die Ṛṣis Preṇin, der Sohn des Somāhita, Madhucchandas, der Sohn des Viśvāmitra, Āsita, der Sohn des Devala, und welche sonst die Nähe dieses Raumes zu erblicken begehrten. Sie (die Ṛṣis) hörten diese (die Atharvans) nicht, obschon sie lange Zeit, viele Jahre

lang, opferten; diese (die Atharvans) aber hörten sie (die Ṛsis), (z. B.) wenn ihr Adhvaryu dem Āgnidhra den Befehl erteilte, sein *astu foauqat* zu sagen und ihr Hotr seinen Vasat-ruf ertönen Hess. Da stieg einer der Atharvans, Udvanta mit Namen, (endlich einmal) zu ihnen hinab, mit einer (Soma-)Schaale¹⁶) in der Hand. Er sagte zu ihnen (zu den Ṛsis): „Mit welchem Wunsche hält ihr die Opfersitzung ab?“ „Wir wollen diesen oberhalb des (Fluges des) Adlers befindlichen Hiuimelsraum gewinnen, wo jene Atharvans sind.“ Da sagte er zu ihnen: „Begebt ihr euch hinter das Dorf?“ „Ja.“ „Mit welchem Verlangen?“ „Des Weges (halber).“ „Fürwahr,“ sagte er, „das verhilft euch nicht zum Himmel.“ Darauf blickte er auf die Soma-schaale und sprach: „Esst ihr Fleisch?“ „Ja.“ „Mit welchem Verlangen?“ „Der Sehkraft und der Hauche (halber).“ „Fürwahr,“ sagte er, „auch das vorhilft euch nicht zum Himmel.“ Darauf blickte er wieder auf seine Soma-schaale und sagte: „Wohnt ihr euren Frauen bei?“ „Ja.“ „Mit welchem Verlangen?“ „Der Fortsetzung, der Kontinuität des Geschlechtes (halber).“ „Fürwahr,“ sagte er, „auch dies verhilft euch nicht zum Himmel.“ Darauf blickte er wieder auf seine Soma-schaale und sagte: „Redet ihr Unwahrheit?“ „Ja.“ „Mit welchem Verlangen?“ „Der Frauen, oder der Scherz, oder der Geliebten (halber)“¹⁷). „Fürwahr,“ sagte er, „brecht die Opfersitzung auf, und wünscht euch eure Wünsche. Die Aussicht, dass ihr jenen Raum gewinnen werdet, besteht für euch nicht.“ Preṇin nun, der Sohn des Somāhita, war ein Bösewicht. Der sagte: „Ich wünsche mir die gemeine Geilheit von sieben Böcken, und welches Weib immer ich zu mir heraufrufe, das soll mich lieben.“ Madhucchandas, der Sohn des Visvāmītra, sagte: „Ich erwähle mir den Vorrang unter den Brahmanen.“ Asita, der Sohn des Devala, aber sagte: „Ich will auf diese Schaale blicken.“ Da sagte er (nl. der Atharvan Udvanta): „Dieser allein hat sich das Rechte erwählt“¹⁸). Nachdem er (Asita) auf die Schaale geblickt hatte, erschaute er diese Singweise. Er lobte mit ihr: „Zur Erhaltung von Reichtum, von milder Gabe, wollen wir dich, o Agni, entzünden; bitte doch, o Kräftiger, zu Himmel und Erde um mächtiges Priesteramt“¹⁹). Alle diese Räume sind Himmel und Erde. Darauf bewog er sich nach Belieben durch alle diese Räume: am Vormittage befand er sich in der Versammlung der Götter, am Mittage in der der Menschen, (besonders) des Dṛupada, des Sohnes des Vaddhravisna, am Nachmittage in der der Väter. So ist diese Singweise eine zum Himmel verhelfende; durch alle diese Räume bewegt sich, den Himmelsraum erreicht, wer solches weiss. Weil aber Asita, der Sohn

des Devala, sie erschaut hatte, darum heisst die Singweise Āsita.
Vgl. Pañc. br. XIV. 11. 19.

¹⁾ Ist hier und unten *mo* zu verbessern?

²⁾ So vermutlichweise verbessert: *asya hāntikaṃ dīrghyate*.

³⁾ *addhva*.

⁴⁾ *hastanītha*.

⁵⁾ Pluti-bezeichnung hier und unten vom mir beigelegt.

⁶⁾ *houścaśrīyamaraṇsam*.

⁷⁾ *yadathānyāham*; *hu* wahrsch. = 3.

⁸⁾ Unsicher, die Hs. hat nur *hamān iddhvaṇ*.

⁹⁾ *jayethety*.

¹⁰⁾ *ṛyatad*.

¹¹⁾ 1. *ṁmukhatvam*?

¹²⁾ *avaiḥṣa*.

¹³⁾ So, verdorben, die Hs. Es muss *iti* in dem Worte stecken und eine Form von *upāste* (*avṛteti*?). Ein Objekt fehlt.

¹⁴⁾ 1. *vārdhāvṛṇṇasya*? vgl. AS. VII. 62.1, wo *viddhāvṛṇṇa* vielleicht Nom. pr. ist.

¹⁵⁾ Vgl. Jaim. br. III. 66: *athavāṇa upariṣṇanāṃ svargaṇ lokam āyanis; te tatva na pratyatiṣṭhāṃ; ta etat sāmāpasyan* u. s. w.

¹⁶⁾ Die Bedeutung dieser Sonja-schale (*camasa*) und des Herabbllickens auf dieselbe in dieser Geschichte entgeht mir.

¹⁷⁾ Aus den Fragen geht hervor, dass man, um mit Erfolg ein Opfer zu verrichten, 1. nicht hinter das Dorf gehen darf (die Absicht ist unklar); 2. kein Fleisch essen darf; 3. sich des Beischlafs enthalten muss; 4. keine Unwahrheit reden darf.

¹⁸⁾ Die Übersetzung ist nur eine Vermutung.

¹⁹⁾ Der Vers (SV. I. 99), zu welchem das Āsita gehört.

210. Die Ākūpāra-singweise.

*āthākūpāram; ākūpāro vai kaśyapo kalibhikṣaḥ saha samudram abhya-
vaiṣat; tasmin pratiṣṭhām āicchat; sa etat sāmāpasyat; tenāstuta;
tato vai sa samudra pratiṣṭhām avindate:- 'mām eva prthivīm; tato
hu sma vai tasya kalayah prṣṭha āsate; tad etat pratiṣṭhā sāma;
pratiṣṭhāḥ kaśyapo evam veda; samudro vai chandomāḥ; kaśyapo vai
samudram atiparāyitum arhati; tad yad atrākūpāram bhavati; samu-
drasyaivātīpāranāya; yad v akūpārah kaśyapo 'pasyat, tasmād
ākūpāram ity ākhyāyate. (III. 272)*

Jetzt die Ākūpāra-singweise. Ākūpāra Kaśyapa begab sich (einst) mit den Kalis⁴⁾ zum Meere hin. Darin suchte er festen Halt. Er erschaute diese Singweise; mit ihr lobte er. Darauf erwarb er sich im Meere einen festen Halt, nl. die Erde. Seither pflegen die Kalis auf seinem Rücken zu sitzen. So ist diese Singweise ein fester Halt. Wer solches weiss, der findet einen festen Halt. Die Chandoma-tage sind das Meer²⁾. Kaśyapa (die Schildkröte) ist es, der imstande ist (einen) über das Meer hin überzuführen. Däss hier die Ākūpāra-singweise angewandt wird, ist zum Hinü-³⁾ hersetzen über das Meer (nl. der Chandoma-tage). Weil aber Ākūpāra Kaśyapa die Singweise erschaut hatte, darum heisst sie Ākūpāra.

Vgl. Pañc. br. XV. 5. 30.

¹⁾ Was die Kalie für den Autor unseres Textes waren, ist kaum zu entscheiden, vgl. n°. 47.

²⁾ Vgl. Bem. 12 zu n°. 194.

211. Die Środhīya-singweise.

tāsu środhīyam; prajāpatiḥ yajñam arjatu; tam derebhyaḥ prāya-
cchat; sa kṣayād bibhyat prādravat; te devā akāmayanta: śruṇvān
na iti; ta etat sāmūpasāyams; tenainam środhīyety anvahvayan; so
'śṛnot; tam abruvan: abhi na āvartasvoti; kṣayād vai bibhemāti;
nety ¹⁾ abruvan; tasmāi vai me śradhīhām kuruteti; te 'smāi śro-
dhiyety eva śradhīhām akurvan; tam ehy ā ihy anāvahvayanta; tato
vai tebhyo yajño nodakrāmat; tata enān uparartato- ²⁾; 'lkrānta ²⁾
ivaitarhi yajño bhavati navame 'ham; tad yad atra środhīyam
bhavati, sam evaitena yajñam nihvayante; tasmāc chrodhīyety eva
prathamāyāṃ kuryāc chrodhemety uttarayor; atko yasmāi jīvātum
kāmoyeta, tam etenaiva nihvayeta. (II. 273)

Auf diesen (Versen) ³⁾ die Śriulhiya-singweise. Prajāpati erschuf das Opfer. Das übergab er den Göttern. Aus Furcht vor dem Untergang lief es fort. Die Götter wünschten: „Möge, es auf uns hören.“ Sie erschauten diese Singweise; durch diese riefen sie es (vermittelst des Stobha): „środ/riya“ ⁴⁾ zurück. Da hörte es auf sie. Zu ihm sagten sie: „Wende dich zu uns zurück.“ „Ich fürchte mich vor dem Untergang.“ „Nicht doch.“ „So mache mir die Zuversicht.“ Da machten sie ihm (vermittelst des Stobha): „srodhiya“ die Zuversicht und riefen es zurück mit (dem Stobha): *ehy a* ⁵⁾. Darauf wich das Opfer nicht mehr von ihnen und wendete sich ihnen zu. An diesem Zeitpunkt: am neunten Tage ⁶⁾, ist das Opfer, so zu sagen, entwichen. Dadurch dass hier die Śnidhiya-singweise verwendet wird, ruft man das Opfer zu sich herbei. Darum wende man in dem ersten (Stotra-verse) „Jrod/rij/a“, in den beiden letzten: „srodhema“ ⁸⁾ (als Stobha) an. Auch wem er das Leben zuwünscht, den soll er mit dieser Singweise heranzurufen.

Vgl. Paūc. br. XV. 5. 35.

¹⁾ Ist *meti* zu lesen?

²⁾ *apṛvariatotkrānta*.

³⁾ Die zu SV. I. 99 gehörige Singweise, gesungen auf II. 685--687.

⁴⁾ Der Stobha gemahnt an *środhi*, „höre.“

⁵⁾ „Komm“ heran.“

⁶⁾ Immer noch in dem vom Dvādaśāha Teil ausmachenden Daśarātra.

⁷⁾ Eine quasi 1. Pers. plur.

212. Der Schöpfungsmythus.

nāśad aśin no sad aśit tadānīm aśid rajo no vyomā paro yat |
kim āvarivah kuka kaśya śarmann ambhaḥ kim aśid gahanam gabhīram

iti¹⁾; *tasminn asati sati na kasminś cana saty ṛtajyotiṣṭhad*²⁾ *udaplavata, satyajyotiṣṭhad*²⁾ *udaplavata, tapojyotiṣṭhad*²⁾ *udaplavata; tad yad ṛtam iti vāk sū, yat satyam iti prāṇaḥ sa; yat tapa iti manas tat; teṣāṃ annam eva jyotiṣ āsit; tāny ekam abhavan;* *tad ekam bhūtvaitenānyena jyotiṣūpyāyata; tad abhavad yathā madhviṣṭhi lāvāṣv āsikṣa syād; ṛtir vai san tad aikṣata: hanūdhasitūl prāṇam karavān iti; tad adhasitūl prāṇam akuruta, yathaiṣa striyā adhasitūd ākṣa eva*³⁾; *tasmād āpo 'rjyanta balbalbality etayā vācā; tad idam āpo mahat sahilam āsid; yad vā imā*⁴⁾ *āhur*⁴⁾; *āpo vā idam*⁵⁾ *agre mahat sahilam āsid ity*⁶⁾ *etās tā ŋpas; ta ūrmayaḥ samāsyanta phālphāliti*⁷⁾; *tad dhiranyam*⁸⁾ *āṇḍam samaiṣat; tasya haritum adharam kapālam āsid rajatam uttaram; tac chatum devasamvatsarān chagivā nirbhidyam*⁹⁾ *abhavat sahasram vā; dyumnā ha nāma tapy-āsur*¹⁰⁾; *yāvān eṣa samvatsaras, tāvantah samvatsarasya pratimā; dyumnair*¹¹⁾ *ha sma samvatsaram vijānanti; atha ha tataḥ purāhorātre samśiṣṭe evāśatur avyākṛte; te u agnihotreṇaiva vyākṛte; tad etayā vācā*¹²⁾ *nirabhidyabruvashe*¹³⁾ *śurane sapyan kapāle vijihātām; kam lokam abhi jāyān iti; phul*¹⁴⁾ *ity evedam āṇḍam nirabhidyata*¹⁵⁾; *tasya yad adharam kapālam āsit, seyam prthivy abhavad; atha yad uttaram āsit, sāsau dyaur abhavad; atha yad antar āsit, tad idam antarikṣam abhavat; sa yām jāyamāno vācam avadat*¹⁶⁾; *sā eva trayo vedo 'bhavar; yad dhaivasaṅgre kim ca devatā jāyamānāvadat*¹⁷⁾; *tud u ha brahmaiva babhūv; sa aikṣata: mahatīm vā imām pratiṣṭhām anṛkṣimām llokān; yad vā atah sṛkṣye*¹⁸⁾ *ved-varmai*¹⁹⁾ *vai tat pratiṣṭhām; hanta rjā iti*²⁰⁾. (III. 359, 360)

¹⁾ RS. X. 129.1.

²⁾ L. vielleicht: ṛtam jyotiṣmad, satyam jyotiṣmad, tapo jyotiṣmad.

³⁾ evas.

⁴⁾ imām āhur.

⁵⁾ imam.

⁶⁾ Vgl. Jaim. up. br. I. 56.1.

⁷⁾ phal-phāliti.

⁸⁾ L. hiranyam.

⁹⁾ nibhī.

¹⁰⁾ L. tarhy āsur?

¹¹⁾ nai.

¹²⁾ vācā.

¹³⁾ sic!

¹⁴⁾ phul.

¹⁵⁾ te.

¹⁶⁾ avadava.

¹⁷⁾ jāyamānāvāsamana.

¹⁸⁾ sṛkṣye.

¹⁹⁾ ?

²⁰⁾ Auf eine Übersetzung dieses schwierigen Stückes, das ich, obgleich es verderben überliefert ist, dennoch seiner Wichtigkeit wegen mitgeteilt habe, verzichte ich; vgl. „Over en uit het Jaim. br.“ S. 45.

INDICES.

I.

Die Personennamen im Jaiminīya-brāhmaṇa ¹⁾.

- Akūpāra Kaśyapa (Kāśyapa), fand (als mythische Schildkröte?) im Meere die Erde als festen Halt: 210. Die Ṛṣis begehrten ihn zu erblicken: 199.
- Akhaga, ein Asura, dessen Tochter Kanva Nārada geheiratet hat: 170.
- Agasti (Plur. neben Āgastya), die Nachkommen des Agastya stehen ausserhalb der Kurus und Pañcūlas: 145.
- Agastya, sprach nach den anderen Ṛṣis seinen Wunsch inbezug auf seine Nachkommenschaft aus: 145; sein Kayāsubhīya erwähnt: I. 344.
- Ajinavāsin (Plur.); als Śamastomin Bālūki seinen Schüler (*ante-nāsin*) Sāyaka Jānaśruteya verflucht hatte (*tathā nū ayam jānaśruteyah sāmāgāsid, yathānyedānām rudhiram utpaśyati*), überfielen die Ajinavāsinah das Sadas und ein auf ihn geworfener Stock schlug ihn blutig: I. 337.
- Atidhanva Śaunaka, hatte eine Disputation mit Aśādha Sāvayasa über die Anwendung des udvaṃśīya sāman: I. 190; der Name auch Chānd. up. I. 9. 3.
- Atri, der Ṛṣi, wünschte sich zahlreiche Nachkommenschaft: 145; erschaute den Catūrātra (*catvāro me vīrā ajāyeraṇi iti*): II. 281, vgl. TS. VII. 1. 8; lobte den Indra auf Befehl der anderen Ṛṣis, die den Akūpāra erschauen wollen: 199.
- Atharvāṇah, befanden sich im *upariśyena loka*: 209, III. 66.
- Athodīva (?) Gārgya, soll den Rtapeya ekāha verrichtet haben: 143.
- Addhiya (?) Sūtyayajñi, seine Ansicht über das *dhuram vigānam*: I. 320.
- Adhvānas Antarat, ein Ṛṣi: 122.

1) Dieser Index fasst auch die nicht in den obigen Stücken vorkommenden Namen.

Anūpa. Dhītāni (var. Dhutogni), sprach den Wunsach aus: *rājā sann raiḥ syām iti*, erschaute das Anūpa sūman und: *ubhayaṃ eva brahṇa ca kṣatram cāvarunddha*: III. 97.

Antakadhr̥ti Sauvratī, von Nakira und Śakapūta getötet: 61.

Andhigu Śaktya, erschaute das āndhigava sūman: 56.

Apālā Ātreya, von Indra geheilt: I. 220: JAOS, XVIII. 28.

Abhipratāraṇa, seine Unterredung mit Śaunaka Kāpeya über die Art des Rosses beim Āsvamedha (*tasmīn ha śaunakāś ca kāpeya 'bhīpratāraṇaś ca samūdāte: kathayirūpaḥ sa ālādhyā iti*): II. 268; ein Fürst (oder auch hier *rājanāś* statt *rājā* zu lesen?), verrichtete den Dvirātra: 147. b; Abhipratāraṇa Rājana verrichtete die Dhṛti des Rājasūya: II. 207; Abhipratāraṇa, seine Erbschaft schon bei seinen Lebzeiten von seinen Söhnen geteilt; die wahrscheinlich unrichtig überlieferte Stelle lautet: *tad u hovācā-bhīpratāraṇo jirṇaḥ śayānaḥ putrā hūya dāyaṃ vibhējire; sa ha ghoṣa āsa; ko ghoṣa iti; tasmāi hociḥ: putrāś te bhagavo dāyaṃ vibhajānti iti; sa hovācā: śūśrava vā ahaṃ tat prāśhānāṃ brāhmaṇe jivato 'sya putrā dāyaṃ upayantiṣi śūśrava vā ahaṃ tad iti*: III. 156.

Abhīśu Śyāvāśvi, an dessen Soma sättigten sich die Götter, nachdem er das ābhīśava sūman erschaut hatte: III. 68.

Ayasthūnagr̥hapatayaḥ = die Kāmyakiyas: 163; der Name auch Śat. br. XI. 4. 2. 17, ohne weitere Anknüpfung.

Ayāśya Āṅgīrasa, nahm das Sonnenross, die Dakṣiṇā der Ādityas an, und kam dadurch ins Unglück (*vyabhrāṃśata*). Durch das ayāśya sūman kräftigte er sich wieder: III. 188; erhielt von den Göttern den Auftrag, den Menschen das Opfer zu bringen und kehrte dann wieder zum Himmel zurück: 200; indem er *trīṃ anavānaṃ gāyatrīm gāyati*, dadurch *imāṃś ca lokān samajayat prāṇōpānāvyanāṃś ca*: III. 280.

Aryala Kāholi, unternahm drei Tage des Dvādasāha als Atirātras: *taṃ hāryalāḥ kāholir upeyāya tryanikā* (sic) *vijityeti; taṃ u ha brāhmaṇa uvācā: 'nuṣṭhyā prāṇān upagād (upagād, Hs.), vi vācam acchaitēd iti; tasya ha tat kulam vy eva cicchide, jyok tu haiva jijīva; tad u ha paścevanuṣantīyāyām cakre*: III. 177. Der Name auch Kāth. XXV. 7: 112. 7, vgl. Pañc. br. XXIII. 1. 5.

Ālānda Vātsya, wird erwähnt als Verrichter der zwei Ekāhṇas Rāsīmarāyau: II. 165.

Aśādha Śāyavasa, s. unter Atidhanva; er war der Grāmañi der Śārkarākṣas: 95; seine Ansicht über gewisse rituelle Sachen II. 352 und n°. 164.

Aṣṭāka, ein Sohn des Viśvāmītra: 145.

Astadamstra Vairüpa, erschaut die ästadarastrasamam: 1. 191.
 Asamäti Rāthapraustha, von den Gaupāyanas angefeindet: 190.
 Asita Daivala, seine Unterredung mit gewissen Opferaden: 86;
 einer von den nach dem *uparisyena loka* der Atharvans trach-
 tenden Rsis, der die richtige Wahl trifft: 209.

Asita Dhārnnya, der eifersüchtige Asura-vater der von Gaurīviti
 geliebter) Tochter: 197.

Asitamygāḥ, die Söhne der. Kaśyapas, sprachen eine Verwün-
 schung über Kusurbinda Auddataki aus: T. 75: JAOS. XXIII, 327.

Ahalyā Maitrcyi, die Buhle des Indra I. 79 : JAOS. XXIII, 35.

Ahīnas Āśvatthi, hatte Uneinigkeit mit Keśin Dārḥbha über
 das Purohita-amt bei Keśin Sātyakānii: 100; ein Brāhmaṇa im
 Dienste von Darbha ōātānīki: 133; ein Brāhmaṇa im Dienste
 von Keāin Dārḥbha: 137,; belehrte seine Söhne über verschie-
 dene Punkte im Sattrā: 168; seine Ansicht über ein gewisses
 Opferrituai: III. 349. Der Name auch Taitt. br. III. 10. 9. 10,
 und Baudh. pi. sü. I. 13: 19. 1.

Āgasti, s. Dṛḍhacyut.

Āgastya, s. Agasti.

Āgniveśya, s. Barku.

Aṅgīrasa, s. Ayāśya, Ghr̥tacyut, Krufic, Goloma, Tiraōci, Puskala,
 Br̥haduktha, Madhuścut, Vajra, Śukti, Śvitra, Surūpa.

Ātrcyi, die weiblichen Nachkommen des Atri; sind auch Sehe-
 rinnen: 145; vgl. auch Apālā.

Ātharvaṇa, s. Kabandha, Dadhyañc.

Ābhipratāraṇa (Plur.), die Nachkommen des Ābhipratāraṇa:
 147. h.

Āmalaka Jyavayeya (?), seine Ansicht über einen Detail im
 Ritus: III. 349.

Arāṭi, s. Saujāta.

Āruṇi, angeredet als Gautama; seine Ansicht über das Aguihotra:
 6; über den Ursprung des saṃhita samans: 49; seine Betracht-
 ung über den Bahispavaroāna: 90; über die Dhūr-verse 95;
 nach seiner Ansicht ist die Gāyatrī das Fahrzeug der Kelterungen:
 102; er wusste eine Frage des Aupāvi (*āruṇa, āruṇe, kmmāi
 kām anuqtub yajnam udyaccliati*) nicht zu beantworten: I. 290;
 seine Schüler brachten ihn dazu, über eine Frage, die er erst
 nicht hatte beantworten wollen, Auskunft zu geben: 105; von
 ihm erlernte Gaḷunas die Dhūrs, die darum *āruṇya dkura/t* heißen
 {*tu haitā galuṇū ūrk^akāyaṇaḥ ālūpatya āruṇer adln jage; tā
 eta arutṣyū dhuraḥ*): I. 316; seine Ansicht über das Mahāvratā
 II. 415; seine Ansicht über die Mahānāmñ-verse {*atha ha nai-*

talnava āruniṃ papracchā-: "runa, āruṇe, kasmād aretodhās satyo mahānāmnayaḥ prajanayanti, kasmād u retodhās satyo revatayo na prajanayantīti): III. 156. — Gewöhnlich heisst er Uddālaka Āruṇi.

Āruṇi Yaśasvin, von ihm soll der Teil der Subrahmanyā-formel herrühren, im welchem Indra als: „*gautama bravāṇa*“ angeredet wird: II. 80: JAOS. XVIII, 35, Sat. br. III. 3. 4. 19. Vermutlich ist dieser zweite Āruṇi derselbe wie der obige.

Āruṇisatyaynjña (Plur.), ihre Ansicht über die Verwendung des Rathantara und Bṛhat: 103.

Āruṇeya, s. Śvetaketu.

Ārcanānasa, s. Pūrvatithi, Śyāvāśva; Ārcanānasī, s. Mahī.

Ārjīśvana, s. Vṛṣasusma.

Ārjīśvana (Plur.), die Nachkommen des Rjīśvan Vātavāta, sind *apipātra*: 143.

Āllakeya, s. Hṛtsvāśva.

Āśrāyasa, s. Vitahavya.

Āśva Sāmudri, erschaute das āśvasya sāmudreḥ sāman: III. 14.

Āsvatarāśvi, s. Budila.

Āśvatthi, s. Ahīnas.

Āśvasūkta Aīsa, erschaute das āśvasūkta sāman; 206. Nach Jaim. br. up. IV. 6. 1 war Iṣa der Sohn des Śyāvāśva.

Āśādha Bhāllabeya, an ihn richtete Gaireya Āśādhi eine Frage. Der leider stark verdorbene Text lautet: *atha ha gaireya āśādhir aśādham bhāllabeyaṃ papraccha: yad imānīyadhakūni (imānīyatba* die Hs.) *sāmāni, katham gaṣṭhāyāhne na prābhavann iti; sa hovāca: tvādrāṣā yad rājānah pañcāleṣu vedyā iti; sa hovācaipanyūnam (sic) team vetthānyathā vayam ata (sic) vidmeti*: III. 156. War er ein Fürst der Pañcūlas?

Āśādhi, s. Gaireya.

Āsamātya, s. Bhayada.

Ikṣvāku (Plur.), das Volk, über welchem Tryaruna herrschte; sie entschieden zwischen ihm und Vṛṣa: 180; sind minderwertig (*parābhūta*) geworden, weil sie die Speise der Asuras genossen haben: 190; Indra hetzt Viśvāmitra und Jamadagni mit den Bhratas gegen sie auf: 204. — S. auch Sudās.

Iṭat Kāvya, erschaute, *svargakāmaḥ*, das triṇidhana (= aītata) sāman: III. 210.

Indradymna Bhāllabeya, seine Ansicht über die Dhūr-verse: 95; über den Viṣuvat-tag: 163.

Iyapi Saumāpa, seine Ansicht über einen Détail im Ritual: I. 281, 299; er beantwortete die Frage des Kratujit Jānaki:

prāṇena evāṣṭā apānenāṣṭā smiṇ jīvati martyas? tat brātāt saṃg(af)ebhyaḥ kurūṇām brāhmaṇebhya iti: II. 42.

Ukṣa Randhra Kāvya, erschaute das aukṣporandhra sāman: III. 150; s. die Stelle unter Romapvat (Plur.).

Ugradeva Rājani, seine rätselhafte Aussage: 14; auf seine in anderen Quellen erwähnte Aussätzigkeit scheint II. 342 zu deuten: *tā hogradevo rājanir upeyāya; tam u ha brāhmaṇa uvāca; yāvād brahmanavarcasaṃ samavāruddhāhi (sic!) sveto bhaviṣyatīti; sa yathāśvaḥ sveta evam āsa; tāvattejasvinis tāvadbrahmanavarcasinis tāvadviryavatiḥ etā rātrayaḥ* (nl. die zehn vor und nach dem Viṣuvat-tage).

Ugrāyudha Mānasoitta, wird erwähnt als Verrichter der zwei Ekāhas: rūṣimarāyan: II. 165.

Uccaiḥśravas Kauveyāya (kauravyo rājā), der Onkel mütterlicherseits des Kesiṇ Dālbiya (vgl. Jaim. up. br. III. 29. 1—3), dem er zum Siege über Khandika verhalf: 153.

Uttarakuru (Plur.), ihre Aussage über ein rituelles Verfahren der Kurus und Pañcālas: 18.

Udanta (Plur.), ein Volk oder Volkstamm; der Ursprung der Risse (?) in ihrem Lande: 74; scheinen zu den Kurupañcālas zu gehören: 91; 94.

Udanya, ein Völkernamen: 151; vgl. Śat. br. XIII. 3. 5. 4: Mundibha Audanya, M. Audanyava: Taitt. br. III. 9. 15. 3.

Udara Śāṇḍilya, verrichtete den Ekatrika ekāha: 188; seine Frage an Śhāvira Ekayāvan: II. 180. Er kommt auch Chāṇḍ. up. I. 9. 3 vor.

Udvanta, einer der Atharvans, der die nach dem *upariśyena loka* trachtenden Ṛṣis belehrt: 209.

Upagu Sausravasa, opferte gegen Kutsa's Verbot dem Indra, wurde dafür getötet aber wieder belebt: 199.

Upajīva Khālāyana, wusste durch die Erkenntnis, dass der Trivrt: Agni und Stimme, dass er Vāyu und Hauch, dass er Aditya und Auge ist, seinem Gegner zu schaden: *tasmād yady aham dviṣantam abhivadāmi, yad abhiprāṇimi, yad abhivikṣe, vajram evāham tasmāi prahurāmi: I. 249.*

Upamā Sāvedasī, die Gemahlin des Kṣatra Prātardana, brachte Indra durch ihre Anredung dazu, dass Kṣatra seine Feinde besiegte: 205.

Usanas Kāvya, der Purohita der Asuras, wurde von Indra durch die Wunschkühe des Virocana bestochen, um auf die Seite der Götter überzugehen: I. 125—127; JAOS. XXVIII, 82; wurde von Indra von der Wirkung der bei den Asuras von ihm genossenen Speise geheilt: 130; wird dem Ukṣporandhra Kāvya

gleichgestellt (*sa evösanā kūvyah*); III. 150; erschaute das ausana sāman und erreichte *devesv amartyam gandharvalokam*: III. 231.

Ūrja Jānā-yana, stellte an Kapivana eine Frage über rituellen Dinge: I. 284.

Ūrṇāyu, ein Gandharva, dessen Wunsch, dass jede Apsaras, die er sich wünscht, sich ihm zur Verfügung stellen möge, erfüllt wurde durch das aurnāyava sāman; er teilte dem Śvitra dieses Sāman mit: 178.

ŪjTśvan Vātavāta, führte nach seinem Tod im Jenseits ein Gespräch mit seinem Sohn: 143; eine Aussage von ihm über das Mahāvraata: II. 414.

Ṛṣabha Yājñatura, verrichtete als Fürst der Śviknas (śvaikno rājsl) ein gewisses Trirātra und wurde dadurch *ehirāt wīkñānam*: II. 275.

Ṛkata, der Bruder des Dvita und Trita; stürzte mit Dvita den Trita in einen Brunnen: I. 184; JAOS. XVIII, 19.

Ekayāvan Kāndama, verrichtete den Pañcaśārādiya ekāha und wurde infolgedessen der Mächtigste der Seinigen: 11. 178. Er kommt auch Pañc. br. (XXI. 14. 20) vor, wo er F. Gāndama heisst, und Taitt. br. II. 7. 11. 2. — s. auch Sthavira.

Aikādaśākṣi, seine Erklärung von ṚS. VIII. 101. 14: IL 229 (könnte auch Ekā° sein).

Aikṣvāka, Volksname: 159; s. auch Tryaruṇa.

Aiṣa, s. Āvasūkti, Gauṣūkti.

Aisakṛta, s. Śitibāhu.

Aiṣṭkapāva (Plur.). Eine besondere Art der Vrātyastomas heisst: *kusita(ka)grhapatinām aisikapāvānam Qodawpaūamāwltt*: IT. 220, vgl. Nidānasūtra VI. 11: *dmye vrātyā bhacanti iirādṭṭjai caifikaṇvaym ca*. Ist im Jahn. br. der Name *aifikaṇvā* zu lesen?

Auddālaki, s. Kusurbinda.

Audbhāri, s. Khaṇḍika.

Aupāvi, richtete eine Frage an Āruṇi, s. unter Āruṇi: I. 290.

Aupoditi Gaupālaya, seine Äusserung über das Gaurivita: 76.

Aurava, s. Kutsa.

Auśija, s. Nṛmedhas.

Kakṣīvat, richtete eine Frage an Priyamedha, die nach neun Geschlechtern beantwortet wurde: 181; durch das kakṣīvata sāman erlangte er zahlreiche Nachkommenschaft, Ansehen, und königliche Würde (*rājya*). Es gab sogar tausend Kākṣīvatas: *tē ha vai sahasraṁ kaksivatā āsuh*: III. 224.

Kaṇva, half durch das abhinidhana kṇva sāmau dem Indra den

Vṛtra besiegen: *indro vai vṛtram ajighāmsat; sa kṛṇvam upādāvad: ṛṣa, upa tvā dhāvāma; iha no 'dhibrūhīti; sa etat kṛṇvaḥ sāmāpasyat; tenāstuta; tato vā indro vṛtram ahan... yad ed vāvāsmā etena sāmā kṛṇvo 'bhīti vajram abhyunadat, tasmād abhinidhanam kṛṇvam ity ākhyāyate: III. 189.*

Kṛṇva Nārṣada, aus seinem Reiche vertrieben, kehrte durch das kṛṇva sāmā zurück: 79; dasselbe mit Var.: III. 46; seine Scherkräft von den Asuras auf die Probe gestellt; von diesen umgebracht, aber von seinem Sohne wiederbelebt: 176.

Kapivāna Bhauvāyana, seine Betrachtung über den Bahispavāmāna: 12; beantwortete eine Frage des Urja Jānāyana: I. 284; äusserte sich über den von Mauḍja Sāhasravasa unternommenen Ritus: I. 349.

Kabandha Ātharvana, verkündete dem Keśin Durbhya den vyūdhacchandasaśastrātra: III. 311 (kommt auch Śat. br. XIV. 6. 7. 1 vor).

Kali Vaitadanya, erschaute das kūleya sāmāna: 47.

Kali (Plur.), eine Art Gandharvas, vgl. AS. X. 10. 13; ihnen fielen die Kaliudas zu: 47; sitzen auf dem Rücken des Akūpāra Kāsyapa: 210.

Kalinda (Plur.), Volksname, s. unter Kali.

Kavi Bhārgava, erschaute das kāva sāmāna, erreichte unter den Göttern den unvergänglichen Gandharvaraum: 57.

Kāṣīti Saubhara, wurde während eines Sattrā von der Schwindsucht (*yakṣman*) überfallen, erschaute das kāṣīta sāmāna und wurde geheilt: III. 265.

Kāsyapa, erschaute den Upasāda ekāha und bekam zahlreiche Nachkommenschaft und Kühe: 129. — s. auch Akūpāra, Asitamrga.

Kaḥola Kauṣītakeya, seine Aussage über die Virāj: I. 236.

Kākṣivata, s. Nodhas, Śrutakakṣa. — Plur. s. unter Kakṣivat.

Kāṇḍvīya, s. Priya Jānaśruteya.

Kāṇva, s. Vutsa, Nepātithi, Medhātithi.

Kāṇvāyana, s. Trisoka, Medhātithi.

Kāṇvāyana (Plur.), liessen durch Vermittelung des Medhātithi Kühe hervorkommen: 85; durch Vermittelung des Nepātithi kamen sie in den Besitz von Vieh: *kāṇvāyanānam sattram āśvīnānam paśava upādasyuṃs; te 'kūmayantā: 'va paśūn rundhī-mahīti; sa etan nepātithiḥ kṛṇvaḥ sāmāpasyat, u. s. w.: III. 220.*

Kāndama, s. Ekayāvan.

Kāpeya, s. Saunaka.

Kāmyakīya, s. Ayasthūnagrhapatayaḥ: 163.

Kārīrādi, s. Kratu, Jivāla.

Kāvya, s. Itat, Uksa, Uānas.

Kāānteya, s. Prāvati.

Kāāya, Name eines Lande oder VolkeTs: 159.

Kāśyapa, s. Aküpāra;

Kāholi, s. Aryala.

Kirātākūṭi (Dual), die zwei Asura-zauberer, die bei Asamāti wohnten und durch ihren Zauber dem Subandhu die Seele raubten; sie wurden von Agni getötet: 190.

Kīja Vākāyana, seine Ansicht über einen Punkt im Ritual: IL 416.

Kutsa, band den Indra mit hundert Riemen an den Hoden fest; als Indra sich befreit hatte, rief Kutsa ihn durch das kautsa sāman zu sich; I. 228: JAOS. XVIII, 32; Kutsa Aurava (derselbe wie der obige?), der Sohn des Indra, aus seinem Schenkel geboren, schlief bei Indra's Gemahlin, wurde bestraft, verbot dem Indra zu opfern; sein Purohita, der dies dennoch tat, wurde von ihm getötet, aber von seinem Vater wiederbelebt: 198.

Kumbhva s. Babhru.

Kuru (Plur.); eine Aussage der Kurus erwähnt (*tad u hu kurava ākuḥ*): I. 235; (*ity ākuḥ kuravaḥ*): I. 235, 236; (*iti ha sma purā kurūnām brāhmaṇā mīmāṃsante*): I. 335; nicht deutlich ist die folgende Stelle: *tena hailena* (nl. *esa dhrtir nāma yajñakratuḥ*) *abhipratātaraṇo rājana ije*; *divitātātān haiva cakre*; *taṃ mahābrāhmaṇa uvāca*: *purā kuravaḥ kurukṣetraṃ jesyante* (*jyesyante*, Hs.), *prajāṃ evāharata na kṣatrāṇīti*: *ta ete kuravaḥ kurukṣetra* (hier müssen einige Wörter fehlen) *sa vā esa kṣetrāṇām eva dhrtiā hriyate yat triṣṭomo 'gviṣṭomaḥ*: II. 207. Die Kurus von den Pañcālas in einem Brahmodya besiegt: 92, 94; unter den Kurus sind die Nachkommen des Babara (die Bābaris) geehrt: 157.

Kurupañcāla (Plur.); eine Aussage der Uttarakurus über sie: 18; die Kurupañcālas werden als Opferpriester für Sucitta Śailana auf seinem Befehl herbeigeführt (das Weitere ist leider stark verdorben): I. 245; sie pflegten sich nicht „die zweizitzige Virāj“ zu melken: 91; ihr Brahmodya (vgl. unter Kuru): 92, 94; undeutlich ist II. 329; die Brahmannen der Kurupañcālas (darunter Vājasaneyana, d. h. Yājñavalkya, Vidagdha Śākalya) kommen zu Janaka Vaideha: II. 76: JAOS. XV, 238; nicht recht deutlich ist die folgende Stelle: *etā* (d. h. die Tage, die *rātriḥ*, des 49tägigen Sattrā) *ha sma vai tat purā kurupañcālānām brāhmaṇāḥ śrīkāmā upayanti*; *te hāgavo 'bhadrā ānuḥ*; *sajateṣu haivaṣām paśava ānuḥ*; *tato ha smaiva goruhāyagatāya* (P) *gām*

- upārjanti; tato deydāyadadus* (sic): II. 370; ausserhalb der Kuru-pañcālas befinden sich die Nachkommen des Agasti: 145.
- Kulmalabarhis, erschaute das kaulmalabarhiṣa sāman, erlangte Vieh und gelangte in den Himmelsraum: III. 253.
- Kusurbinda Auddālaki, von den Asitamrgas verflucht, weiss sich zu rechtfertigen: I. 75; Örtel (JAOS. XXIII, 326) liest: *aurbindo* (ohne Zweifel ist *kusurbindo* zu lesen) *hauddālakis sāmānām ujyagau*; ich habe jedoch statt *sāmānām*, das unverständlich ist, *somānam* oder *somānām* in den Hss. gelesen. Ist *soma* oder *soman* ein Nom. propr.? — Seine Ansicht über den utsarga: 164; er war der Lehrer des Pravati Kāśānteya: 169.
- Kuṣītaka, Grhapati der Vrātyas, vgl. unter Aṣṭkapāva, und Puñc. br. XVII. 4. 3.
- Kūta Śailana, seine Ansicht über eine gewisse Weise die Pavamānas zu singen: I. 274.
- Kṛtaveṣa, weiss durch das kṛtaveṣa sāman die zwei Reiche der Vaitahavyas und der Mitravats zu vereinigen (?): 196.
- Kṛṣi Solvala, ein Ṛṣi (!): 122.
- Keśin Dārbbhya, erklärte sich bereit, seinen Nebenbuhler Ahinas das Purohita-amt bei Keśin Sātyakāmi abzutreten: 100; sein Gespräch mit Sutvan Yūjñasena: 124; trachtete nach der Herrschaft über die Pañcālas und besiegte den Khaṇḍika Audbhāri: 137; verrichtete den Ṛtapoya ekāha: II. 160; er wird noch III. 166 erwähnt; ihm teilte Kabandka Ātharvaṇa den vyūḍha-cochandana dvādaśāha mit: III. 311.
- Keśin Sātyakāmi, ein Brahmane im Dienste des Darbha Śātāniki, dem er durch den Apaciti ekāha zum Ansehen verhalf: 133; im Dienste des Kesin Dārbbhya, dem er zum Sieg über Khaṇḍika verhalf: 137; ein Fürst, um dessen Purohita-amt sich Ahinas und Kesin Dārbbhya stritten: 154.
- Kautsa, s. Pañcavājas, Sumitra.
- Kauravya, s. Uccaiḥśravas.
- Kauṣītakeya, s. Kahola.
- Kausalya, ein Reich oder Volk, wo Jabāla das Purohita-amt erlangte: 159; s. auch Brahmadatta Prasenajita.
- Kratu Kārīrādi, verrichtete einen Saptarātra, er wurde dadurch *annādaḥ* und *bṛeṣṭhaḥ svānām*, ein Brahmane sagte aber über ihn: *yāvaj jivisyaty, annāda eva bṛeṣṭhaḥ svānām bhaviṣyati, viśṛṣṭo* (sic) *tv eva marteti, . . . tad dha tathavāsa: yāvad dha kratuḥ kārīrādir jītvā-, 'annāda eva bṛeṣṭhaḥ svānām dha, viśṛṣṭo* (sic) *tv eva māndra; jānanto ha tv evāṣya śiraś cicchidur bhārya-kāḥ*: II. 304.

Kratujit Jānaki, richtete eine Frage an Iyapi Saumapa, s. unter Iyapi.

Kruñc Āṅgīrasa, wusste die zwei Tage, den 1. und den 2. des Daāāha, durch „vipāna“ zu trennen: 173; ähnlich an drei anderen Stellen.

Ksatra Prātardana, ersiegte in der Zehnkönigsschlacht durch Indra's Beistand; sein Purohita war Bharadvāja: 205.

Ksaimi, s. Sudakṣina, Saṃganmna.

Khaṇḍlika Audbhāri, der Gegner des Keśin Dār̥bhya, von ihm besiegt: 137, 153.

Khārgali, s. Luśākapi.

Khālateya, s. Govar̥ṇa.

Khālāyana, s. Upajīva.

Gaṅginas Rāhaksita, einer der Brahmanen im Dienste des Keśin Dār̥bhya: 137.

Gaḷunas Ārkśākāyaṇa Śālāvātya, erlernte von Ār̥ṇṇi die Dhürs: I. 310; sprach eine Verwünschung über Brahmadata Caikitāneya aus: 115; vgl. auch Jaim. up. br. I. 38. 4; das Jaim. br. hat Śālāpatya.

Gaya, versuchte seinen Neffen Vyaśva Sākamaśva umzubringen, verlor aber selber das Leben: 201.

Gāthin, Vater des Viśvāmītra: 204.

Gārgya, s. Athodiva.

Gārgyāyaṇi, s. Citra.

Gr̥thnana (?), Name eines Landes oder Volkes: 159; Nigustlia bei Śāṅkhāyana.

Gaireya Āśādhi, s. unter Āśādha Bhāllabeya.

Gotama, erschaut die gotamasya manāryo sūmanī: 42; den gotamasya catuṣṭoma genannten Ekāha: II. 176; das gotamasya bhadraṃ sūman: III. 172; verrichtete den ṛṣistoma, infolge dessen seine Nachkommenschaft śrad dhāniya wurde: 145; erschaut den gotamasya catuṣṭoma: *gotamāya vai na śrad udadhutā: 'śrad dhāniyo rājanya ṛṣir iti* (war er also ein Rājarsi?); *so 'kūmayata: śraṇ me dadhiraṇ, śrad dhāniyaḥ syām iti*: II. 290.

Gotama Rāhūgaṇa, der sātasani zu werden wünschte, erschaut das gautama sūman: *tad ye ca ha vai gotamāḥ ṛṣayaḥ parāṇco ye cūrvāṇcas, te gotamam evaṣim ubhaya upāṣata; etaṃ hi samabhīmānam apāśyat*: III. 44.

Gotama (Plur.), die Gotamas sind jetzt noch śrad dhāniya unter den Brahmanen: 145; die jetzt in verkommenem Zustande lebenden Nachkommen des Muṇḍibha sind Gotamas: 151.

Gobala Vār̥ṣṇa, wurde, weil er *pitṛmān* und *pitāmahavān* war, von

- Sātyayani gebeten, ihn über die Diksā für das Jahressattra zu belehren: II. 43.
- Goḷomas Āṅgīrasa, erschaute das gauloma sāman: III. 163.
- Govaṇṇa Khālateya, ihm verkündete sein Lehrer Bnura ein böses Los (*pāpiyān hhainṣijati*) darauf verrichtete Govaṇṇa für seinen Lehrer ein Opfer (den Babarasaptarātra): 157.
- Gautama, s. Āruṇi.
- Gaupāyana, s. Śakala, Subandhu.
- Gaupāyana (Plur.), die Gaupāyanas feinden Asamāti Rāthaprauṣṭha an: 190.
- Gaupālaya, s. Aupoditi.
- GaurTvita, s. Saṃkr̥ti.
- GaurTvitiSāktya, erschaute das gaurlvita sāman: 76; ihm wurde von Tārksya Suparna das Geheimnis dieses Sāmans offenbart: 170; erschaute den trayastriṇṣā stoma. III. 301; war Prastotr beim Opfer des Medhātithi: 203; liebte eine Asura-tochter: 197. Der Name lautet auch Gaurivīli.
- Gauṣūkti Aiṣa, erschaute das gauṣūkta sāman: 206.
- Grāsa (var. Grāha) Maitreya, eine A iṣṣage von ihm: I. 84.
- Ghṛtaścut Āṅgīrasa, blieb mit seinem Bruder Madhuścut zurück, als die anderen Angīrasen zum Himmel gingen: 84. *
- Cahohavāsyasko (verdorben überlieferter doppelter Name) *naimiṣiṅgān papraccha: kim prathamenaṁnū kurudhvam (sic) iti* u.s.w.: III. 331, vgl. Pañc. br. X. 12. 1. Wahrscheinlich ist *ha* die Partikel, *vāsyasko* das Patronymicum, *caho* der Überrest des eigentlichen Namens.
- Citra Gārgyāyani, eine Aussage von ihm über das Jahressattra: II. 3.
- Caikitāneya, richtete eine Frage über die Entstehung der Stoma und Metra an Śaunaka Kāpeya: III. 323. — S. auch Brahmadatta, Vasiṣṭha.
- Caikitāneya (Plur.), die Nachkommen des vorher genannten Caikitāneya: *te haita āksita* (das Wort ist nicht verdorben!) *iva caikitāneyāḥ*: III. 323.
- Cyavana Bhārgava, heiratete Sukanyū, wurde von den Aśvins zum Jüngling gemacht: 186.
- Janaka Vaidēha, unterfragte Yājñavalkya über das Agnihotra: I. 19: JAOS. XXIII, 328; veranlasste fünf gelehrte Brahmanen ihre Ansicht über das Agnihotra mitzuteilen: 6; hielt eine Unterredung mit Sucitta Śailana über die Virāj: *tāsu ha sucittāḥ śailanā janakam vaidēham samūde*: I. 245; veranlasste zu einer Betrachtung über die Anzahl der Götter: II. 76: JAOS. XV,

238; verrichtete den *saptarātra*: *tena haitena janako vaideha iyakṣam cakre; tam ha sma yad brāhmaṇāḥ kurupañcālānam āhur: anena* (d. h. „mit diesem“, und dabei nannten sie ein anderes Opfer als das von Janaka gemeinte) *tvā yajñena yājñamānena tvā yājñameti, tām (te, die Hs.) neti ha smāha, na sa yuṣmad brāhmaṇo brahmīyān, āvid, yo mahyam clām yājñakratum vyadadhād, etenaiva mā yājñayati; tatheti; tena hainam yājñam cakrah*: II. 303.

Jabāla, bekam das Purohita-amt bei drei Fürsten (?): 159.

Jamadagni, Purohita der Māhenas, rächte sich an diesen: 142, II. 310; einer der sieben Ṛsis, erlangte zahlreiche Nachkommenschaft durch den ṛsistoma: 145; durch den jāmadagna catūrātra: 154; erbeutete mit Viśvāmītra zusammen die Kühe der Ikṣvākus: 204.

Jāna, s. Vṛsa.

Jānaka, s. Kratojit.

Jānamejayagaurga (Plur.), in einer über das Mahāvṛata handelnden vollkommen unbegreiflichen Stelle; sie heissen *śahasra-yājinaḥ*: II. 417.

Jānaśruteyā, seine Aussage über das Nidhana eines Sāmans: 81; über die vier Wünsche, die beim Absingen des āmahīyava erfüllt werden können: I. 323; über den Aptoryāma-ekāha: II. 110; über die Nākasadaḥ stoma: *vi ha vai nāke svarge loke vasyati ya evam vedeti ha smāha jānaśruteyaḥ*: II. 208. — s. auch Nagarin, Priya, Sāyaka.

Jānāyana, S. Urja.

Jivala Kārīrādi, nahm Teil an der Disputation über die Dhūrs: 95.

Jaimavu (?): 115.

Takṣaka Bhāgeratha, matsyo rājā, äusserte sich über einen Catūrātra: II. 284.

Takṣavo Rāhasyavaḥ (Plur.), die Nachkommen des Rāhasya Mārimlava: 193.

Taranta Vaitadaśvi, ein Māheya, Sohn der Mahī Arcanūnasī, belebte, mit seinem Bruder Purumidha zusammen, einen Knaben wieder: 44; machte, ebenfalls mit seinem Bruder zusammen, das Erworbene zu Nicht-erworbenem: III. 138: JAOS. XVIII, 39.

Tāṇḍya, äusserte sich über den Aptoryāma: I. 112, vgl. „Over en uit het Jaiminiya-brāhmaṇa“ S. 26.

Tārksya Suparṇa, der mythische Vogel, offenbarte dem Gaurīviti das Geheimnis des gaurīvita sāmans: 170; stellte Gaurīviti in den Besitz der Tochter des Asita Dhāmnya: 197.

Tirāsci Āngirasa, erschaut das tairāśca sāman: 175.

Taigmāyudhi, s. Sadhryasva.

Trikarta, eine Völkerschaft (= Trigarta?): 156.

Trita (Āptya), von seinen Brüdern in einem Brunnen zurückgehalten, wurde daraus errettet: I. 184: JAOS. XVIII, 19.

Trisoka, der Sohn einer Asura-mutter, belebte seinen Vater Kāṇva Nārada wieder: 176; sein Wettstreit mit Medhātithi: 203; er scheint derselbe wie Vatsa Kāṇva zu sein: *vatsaḥ kāṇvaḥ paśukāmas tapo 'tapyata; sa etat* (sc. *vātsam*) *sāmāpasyat; tenāstuta; sa ha cāca trisoko; yān evāmāms trīṇ chokān avāhan, eāsyā trisokata; sa ha sadya evātomno 'karyakān paśūn avārunddha* u.s.w.: III. 198, damit vergl. man 203. Dass Vatsa und Trisoka identisch sind, geht auch aus der Vergleichung von JBr. III. 235 (n°. 203) mit Pañc. br. XIV. 6.6 hervor. Zur Andeutung in III. 198: *yān evāmāms trīṇ chokān avāhan*, vgl. III. 72: *ime vai lokāḥ saha santas tredhā vyāyams; te 'śocan yathaikas tredhā vicchinnaḥ śoced evam; te devā abruvan: etai-, 'gūṃ trayāṇām lokāṇām tīrah śuco 'pakarāmeti, ta etat sāmāpasyams; tenāstuvata; tenaiṣām trayāṇām lokāṇām tīrah śuco 'pāghanan*.

Tryaruna Traivṛṣṇa, ein Fürst der Ikṣvākus, überfuhr mit seinem Purohita Vṛṣa Jāna einen Knaben: 180.

Damṣṭradyumna, s. Mitravid.

Datva Sautemanasa, seine Unterhaltung mit seinem Mitschüler Mitravid: 152.

Dadhyañc Ātharvaṇa, durch den Pferdekopf, womit er die Āsvins belehrt hatte, erschreckte Indra die Asuras: III. 64: JAOS. XVIII, 17; Indra schlug ihm den Pferdekopf ab: 186.

Dantāla Dhaumya, der Lehrer des Hṛtsvāsyaśas Āṅgakeya: 125.

Darbha Śātānīki, Fürst der Pañcālas, kam durch den Apacitī-ekāha bei seinem Volke wieder in Ansehen: 133.

Dālbya, Patronymikum des Brahmadatta Caikitāneya: 115.

Dātya, s. Nagarin.

Dārbya, s. Keśin.

Divodāsa Vādhyasvi, war ein Fürst und wurde zugleich Rsi: 82, vgl. 68.

Dirghajihvi, eine Asurā, von Sumitra Kautsa besiegt: 53.

Dirghatamas Māmteya (Sohn der Mamatā), redete schon im Mutterschoosse: 204; der ältere Bruder des Dirghasravas, s. unter Dirghasravas; erschaute das dirghatamaso 'rka genannte Sāman: III. 258.

Dirghasravas, Bruder des Dirghatamas: *dirghatamā vai māmateyaḥ sanim prayann abravīd dirghatamasam kanyāṃsam bhrātaram: eteṣam na bhūryāṇām adhyakṣaḥ syā iti (madhyakṣasthā iti, die Hs.);*

so 'kāmayata dirghasravā: avānnādyam rundhāya, nū bhāryā akānāyeyur iti;... sa etat sūmāpātyat;... so 'smā agniḥ stutaḥ sarvam evedam madhumayam annādyam akarot; te kāsya bhāryā āsur yathā madhu annam ta; evam kaiṣa mahān eva raso mahad evaitad annādyam: III. 256.

Dṛdhacyut Āgasti, der Udgātr der Medhātithigrhapatayah: 203.
Daivala, s. Asita.

Drūpada (sic) Vāddhhraviṣṇa (sic), bei ihm verkehrte Asita
Daivala: 209.

Dvita, s. unter Ekata.

Dhāmnya, s. Asita.

Dhaumya, s. Dantāla.

Dhitani (?), s. Anūpa.

Dhvasra (Dhivasrā?), zusammen mit Puruṣanti (als getrennter Dvandva-dual), die beide, von welchen Taranta und Purumīdha Gaben angenommen hatten: III. 139; JAOS. XVIII, 39. Sind es wirklich Persönlichkeiten gewesen? vgl. Pañc. br. dhraṇe puruṣanti, Sieg, Sagenstoffe, S. 62.

Nakira (?), erschlug zusammen mit seinem Bruder Śakaputa den Sohn des Suvrata: 61.

Nagarin Jānaśruteya, seine Ansicht über das Agnihotra: 4; über die Bedeutung des Bahispavamāna: 90; über den Utsarga: 164; über den Mahāvratatag: 167; über bhādrathiantare: 168; vgl. Jaim. up. br. III. 40. 1. Nagarin Dātya: I 257.

Nabhāka, Sohn des Kaṇva Nārṣada, erschäute das Nābhāka sūkta: 203.

Navaka, einer der beiden Adhvaryus beim Opfer des Medhātithi: 203.

Nārṣada, s. Kaṇva.

Niṣāda (Plur.), eine Völkerschaft.

Niṣkaraṇīya (Plur.), gewisse Brahmanen: *atha vai niṣkaraṇīyā iti brāhmaṇāḥ purvīṇaḥ* (sic) *sattram niśedus; teṣāṃ ha sma vāsiṣṭhaḥ sātvyahavya āsadya somam bhakṣayitrā pradhāratī; te bābhiśastim cakrire; katham nu tenādīkṣitānām adīkṣitaḥ somam bhakṣayeyur* (die Stelle muss verdorben sein); *te kaitad ekam ahar vairūpam upēyuh; sa ha punar āsadya tūṣṇim evēkṣamāṇo niṣasāda; tam kocuḥ; katham nu sarpati* (sic), *katham nu bhakṣayāsīti; sa hovāca: sattriṇo vā abhūta; dirghasomo vāva vaḥ purābhūd iti*: II. 857.

Niṣkarya (Plur.): *niṣkaryāḥ* (niskaryādevas, die Hs.) *sattram āsata; te svargam lokam na prajānān etat tṛtīyam ahas; te 'kāmayanta: pra svargam lokam jānīmedam tṛtīyam ahar iti; tām vāk sama*

gāyamānopāplavata; tad (nl. *vācas sāma*) *apātyams; tenāstuvata; tendradhuvams; tena svargam lokam prājānann etat tṛtīyam ahaḥ*: III. 52, vgl. Pañc. br. XII. 5. 12, wo sie Niskiriya heissen.

Nṛmedha, der Bruder des Suvrata, errettete sich durch das nārmedha sāman aus dem Tod: 61.

Nṛmedhas Ausija: *agnā u vā etam prāsyanti yam agniṣṭutā yājayanty; uta trātā tanūnām ity agnaya eva tad vaiśvānarāya yajamānas tanvam paridatte; tasya pāhi no agna ekayety etāsn nārmedhasyarkṣu rathantaram prāṭham bhavaty; etābhīr vai nṛmedhā auśijo 'gner harāmsy apairayata*: II. 137.

Nepūtiṭhi Kāṇva: *kānvāyanānām satṭram āśinānām paśova upādasyams; te 'kāmayaṇtā*: 'va paśau rundhīmahiti; *sa etan* (nl. *naipāliṭham*) *nepūtiṭhiḥ kāṇraḥ sāmūpaśyat u. s. w.*: III. 220.

Nnitatnava, s. unter Aruṇi.

Naimisiya (Plur.), deren Puroḍāsa wurde von Indra in der Gestalt eines Affen geraubt I. 363: JAOS. XXVI, 192; *tad dhaitad eke vikṛte go-āyusī upayanty; upariṣṭād viśvajita āyuh, parastād daśarātrasya gām; ecam ajāmīty; atho evam evaitoyoh purōpāyayanam* (sic); *tat pramattā naimisiyā atīyus; te 'tra pura-stād daśarātrasya sakoṣeyus; tata idam arvācinam ecam upayanti*: II. 42; s. auch unter Cahohavāsyasko.

Nodhas Kākṣivata, bat die Götter um einen Teil des „brahman“, bekam das naudhasa sāman und erhielt „pratiṣṭhā“: 40; *trayo* (tayo die Hs.) *brahmūpaśyan: nodhās tṛtīyam, sumitras tṛtīyam, brhadukthas tṛtīyam; tad yat prathame tryahe naudhasam kṛiyate, tena prathamus tryako brahmānām kṛiyate u. s. w.*: III. 133.

Pañcavājas Kantsa, wusste die beiden andhasi gesondert zu trinken: 202.

Pañcāla, s. unter Kuru, Kurupañcāla, Keśin Dārbbhya, Āśādha Bhāllabeya; *tena* (sc. *vyūḍhacchandasa dvādaśāhena*) *keje* (sc. *keśi dārbbhyaḥ*); *tato ha vā idam arvācinam vyūḍhāni chandāmsi; ta-smād anāḍhyanām api satām pañcālānām abhy evānye jīvitam dhyāyanti*. Im Vorhergehenden hatte ja Kabandha zu Keśin gesagt: *tavaiva prajāyā aṅge jīvitam abhidhyātāro, na tava prajeti*: III. 311.

Pālāli, s. Sirinda.

Pāṣṭhauhi Āṅgirasa, erschaute das pāṣṭhauha sāman: III. 51.

Puṇyakeśa Yaudheni, snibyo rājā, verrichtete den Gosava: 135.

Purumidha Vaitadaśvī, ein Māheya, Sohn der Mabī Arcanā-nasī, s. unter Taranta.

Purumudga Āṅgirasa, erschaute das paura mudga sāman: III. 43.

Puruṣanti, s. unter Dhvasra.

Puruhanman Vaikhānasa, erschaute das pauraḥmanasa sāmān: III. 215.

Puṣkala Āṅgīrasa, erschaute das paṣkala sāmān: I. 160.

Pūrvatīthi Ārcanānasa, der jüngere Bruder des Śyāvāśva, erschaute das pauraṭītha sāmān: I. 227.

Prthu Vainya, seine Rätselfrage an die Dīvyā Vrātyas: 97; *prthur ha vai vainyo 'kāmayata: sarveṣāṃ paśūnāṃ rājyāya sūyeyeti; sa etat (pārtham) sāmāpasyat; tenāstuta; tato vai sa sarveṣāṃ paśūnāṃ rājyāṇāṃyata*: III. 25.

Prthuraśmī, wurde mit den beiden anderen Knaben der Yatis von Indra auf den Rücken genommen: I. 185: JAOS. XIX, 128.

Paijavana, s. Sudās.

Pauluṣi, s. Satyayajña.

Paulomnī, s. Śacī.

Pratidarsa Vaibhāvata, śvaikno rājā, dessen Schüler (*brāhma-cārin*) waren Dātva und Mitravid: 152, vgl. Jaim. op. br. IV. 8. 7.

Pravati Kāśānteya, ein Schüler des Kusurbinda: 168; im Śat. br. XII. 2. 2. 13 lautet der Name: Proti Kāśāmbeya.

Prācīnayogya, s. Somaśuśma.

Prātardana, s. Kṣatra.

Prāhlādi, s. Virocana.

Prāsenajita, s. Brahmadatta.

Priya Jānaśruteya, angeredet als Kāṇḍvīya, seine Ansicht über das Agnihotra: 6.

Priyamedha, von Kaksivat unterfragt: 181.

Preṇin Saumāhita, einer von den nach dem *uparīśyena loka* der Atharvans trachtenden Rsis: 209.

Babara, der Darbringer eines Saptarātra: 157.

Babhru Kumbhya, erschaute das bābhruva sāmān; er hatte gewünscht: *paśubhiḥ sūyeya; tato vai sa paśubhir asūyatu*, weil er als Nidhana das Wort *śrābhiḥ* genommen hatte: III. 249.

Barku Vārṣṇa (Vārspi), angeredet als Āgniveśya, seine Ansicht über das Agnihotra: 6.

Bahupradāyabāhvādhetau, Personennamen?: 115.

Bābari (Plur.), die Nachkommen des Babara, leben in Kuruland: 157.

Bālāki, s. Śamastomin.

Budila Āsvatarāśvi Vaiyāghrapadya, seine Ansicht über das Agnihotra: 6.

Budha, der Sthapati der Vrātyas: 146.

Brhaduktha Āṅgīrasa, Sohn des Nodhas, erschaute das bārhaduktha sāmān: III. 210.

Bṛhadgiri, s. unter Pṛthurasmi.

Brahmadatta Caikitāneya, angeredet als Dālhbhya (vgl. Jain. up. br. I. 38. 1), seine Aussage über das vāmadevya: 114; Böses ihm vorausgesagt von Gaṇunas; er war Purohita von Brahmadatta Prāsenajita: 115.

Brahmadatta Prāsenajita, kausalyo rājā, dessen Erlebnis: 115.

Bhayada Āsamātya, will dem Indra seine Falben nicht zurück-
erstatten: 204.

Bharata (Plur.): *dyumad vibhūti bhāratabhyaḥ śucir* (SV. II. 257. d) *itima ha vai prajā bhāratis, tābhya evaitac chucir vibhūty; atho yad evainena bhārata agra vjire, 'tho yad evaiṇa derebhyo hanyam vahati, tasmād bhārataḥ*: III. 62; wurden von Viśvāmitra ange-
führt: 192; die Herrschaft war unter ihnen dreifach geteilt: 196; waren unter Anführung des Viśvāmitra und Jamadagni im Kampfe mit den Ikāvākus: 204. — s. auch Sindhuksit.

Bharadvāja, erschaute das prśnistotra: 35; das bharadvājasya prśni: III. 35; durch den prśistoma wurden seine Nachkommen die stärksten: 145; *prety anya rāyo 'paśyann ety anye; 'thaitan na preti neti sthitam; vāco bāhkatum rūpam bharadvāja vjir apasyad; bharadvājasya vā etad ārcyam yad brhan manaḥ*: III. 20 = 22; er war der Purohita des Kṣatra in der Zehnkönigs-
schlacht: 205; vgl. Kāth. XXI. 10: 50. 1: *etena hā sma vai bharadvājaḥ pratardanaṁ samnahyānceti, tato vai sa rāṣṭram abhavat*.

Bhāgeratha, s. Takṣaka.

Bhārata, s. unter Bharata.

Bhāradvāja (Plur.), sind so stark, dass sogar die Kurus sich nicht an sie heranwagen: 81; Bhāradvāja in einer Beschwörungs-
formel: 151.

Bhāradvājāyana (Plur.), ihre Antwort auf eine Frage: 70.

Bhārgava, s. Kavi, Cyavana, Vidanvat.

Bhāllābeya, eine Frage von ihm über den ubhayato-*vyotis* yajña-
kratu: I. 232; eine (unbedeutende) Äusserung von ihm: I. 360;
über das Mahāvratatotra: II. 417. — s. auch Āśādha, Indra-
dynma.

Bhālandana, s. Vatsapri.

Bhṛgu Vāruṇi, besuchte im Geiste das Jenseits und erzählte
seinem Vater Varuṇa, was er dort beobachtet hatte: I. 42 fgg.:
JAOS. XV, 233; derselbe wie Jamadagni?: 45; er entstand aus
einem Viertel von Varuṇa's bhṛga: *varuṇasya ha vai suvānasya
śodāśatyair apo bhṛgam niraghnans; tad imāṁ diśam apatat; tac
caturdhābhavad: bhṛguḥ turīyaṁ, sarasvatī turīyam, dadapeyus turīyam,*

brāyantyaṃ turyaṃ; tasmād etasya yajñasya bhārgavo hota bhavati, śāśavalir āpo 'bhiseccantiyā, daśapeyo yajñak, brāyantyaṃ brahmāṇia: II. 202, vgl. Pañc. br. XVIII. 9. 1—2; er erschaut das āsu bhārgava, wodurch die Götter die Asuras besiegten: III. 211.

Bhauvāyana, s. Kapivāna.

Bhrātalāyana, s. Yāmana.

Matsya, s. Takṣaka.

Madhucchandasa Vaiśvāmītra, erschaut das mādhuccchandasa sēman und würde *agryo mukhyo brahmavarcaṣi: III. 27; er gehörte zu den Rṣis, die nach dem upariṣyena loka der Atharvans trachteten: 209.*

Madhuscent Āṅgīrasa, s. unter Ghrtaścent.

Manu, wünschte: *mānaviḥ prajāḥ sṛjeya*, was ihm durch das mānavi sēman gelang: III. 98; eine Erinnerung an der Flut liegt im Folgenden vor: *so 'kāmayata: ud ita* (worans, ist nicht deutlich) *iyān, gātum pratisthām vindeyoti; sa ete sāmāni apasyat; tābhyān astuta; te enam hiraṇmayān nāvān bhūtvopaplavetām; tayoḥ pratyatiṣṭhat; te enam udapārayetām: III. 99; er erschaut den manustoma ekūha: II. 108.*

Mahāvṛsa (Plur.), Bolen von ihnen kamen zu Hr̥tsvāsaya, dem König der Mahāvṛsas: 87; standen (wie es scheint) den Bharatas feindlich gegenüber: 192. — s. auch Hr̥tsvāsaya.

Mahltha Śainmiṣi, eine unbegreifbare Aussage von ihm über das Jahressattra: 11. 4.

Mahl Ārcanānaśi, die Mutter des Taranta und Purumlḍha: 44.

Mānava, s. Śaryāta.

Māna'sci 11a, s. Ugrāyudha.

Māraateya, s. Dīrghatamas.

Mārlmlava, s. Ilaḥasyu.

Mārya Śailana, seine Aussage über das Āmahlyava: 18.

Māheua (Plur.), ein Geschlecht, dessen Purohita Jainadagni war: 45; zu vergl. *māhina* RS. X. 00. 1?

Māheya, Sohn der Mahl: 44.

Mitravat (Plur.), ein Geschlecht?: 196.

Mitravid Daṃṣṭradyumna, der Mitschüler des Datva, q. v.

Medhātithi Kāṇva oder Kāṇvāyatia, erschaut das inaidhātitha saman: 85; in der Gestalt des ihm angehörenden Widders trank Indra den Soma: 203; er wünschte die Apsarasen für sich zu behalten: I.e.; sein Wettstreit mit Triśoka: I.e.

Maitreya, s. Grāsā; Maitreyi, s. Ahalyā.

Māuḷja Sāhasravasa, eine allzu verdorbene Unterredung von

- ihm mit Kapivaṇa: I. 349; der Name auch Jaim. up. br. III. 5. 1, wo Örtel mit Unrecht *munjaś sāmaāravasah* aufgenommen Inrt. Maunḍibha Udanyu (vielleicht besser Munḍibha), verrichtete den Aśvamedha; seine Feindschaft mit Yavakrī: 151.
- Maunḍibha (Plur.), die Nachkommen des Vorigen: 151.
- Yajūavacas Rājastambāyana, der Gemahl der von Yavakrī zu sich herangerufenen Frau: 151.
- Yavakrī Saumastambi, seine Feindschaft mit Maunḍibha: 151.
- Yaśasvin, s. Āruṇi.
- Yājñatura, s. Rsabha.
- Yājñavalkya, wird von Janaka über das Agnihotra unterfragt: I. 19: JAOS. XXIII, 328; s. auch Vājasaneyā.
- Yājñasena, s. Sutvan.
- Yāmana Bhrātālāyana, seine (unwichtige) Aussage, über den Soḍaśin: I. 195; über den Pañcadaśarātra: II. 339; über gewisse Verse im Daśarātra: III. 285.
- Yuktāva, der jüngere Bruder des Vasiṣṭha, verwechselte die Fohlen des Sudās Paijavana mit den sein igen: 171.
- Yudhājīva Vaiśvāmītra, erschaut das yaudhājaya sāman: 21.
- Yaudheni, s. Puṇyakeśa.
- Rajasas ca Rajiyamsas ca, die Völker, welche aus dem von Kutsa Aurava abgeschüttelten Staub entstanden: 198.
- Randhra, s. Ukṣa.
- Rahasya Mārīmlava, bringt die unter Indra's Schutz stehenden Vaikhāṇasas um: 193.
- Rājāna, s. Abhipratāraṇa.
- Rājani, s. Ugradeva.
- Rājastambāyana, s. Yajnavacas.
- Rāthaprausta, s. Asamāti.
- Rāyovāja, s. unter Prthuraśmi.
- Rāhakaṣṭha, s. Gaṅgīna.
- Rāhūgaṇa, s. Gotama.
- Rura (Rūra?) Itivṛddha, erschaut das rura sāman: 21.
- Romanvat (Plur.), in der undentlichen Stelle: *uśanā vai kavyo deveṣv amartyaṃ gandharvalokam aicchuta; sa etat (sc. auśanam) sāmāpuṣyat; tenāstuta; tato vai sa deveṣv amartyaṃ gandharvalokam āśnutaitaṃ romanvantam (l. romanvantam?); te haite kavyā remanvanti; āśnute (l. romanvanto; 'śnute?) deveṣv amartyaṃ gandharvalokam etena tuṣṭuṃānuḥ*: III. 281; vgl. II. 150: *ukṣo vai randhrah kavyo 'kṛmayatā: 'dbhiḥ pratipaṃ svargaṃ lokam āroheyam, apsu varṇāni (vainyāni die Hs.) paśyeyam nityānam (nidhanam die Hs.) iti; sa etat sāmāpuṣyat; tenāstuta; tato vai*

so 'dbhiḥ pratipam svargam lokam ārohaḥ, apsu vartmāny apaśyan niyānam; sa ha vāva raumanvataḥ ("vatās die Hs.), *sa evaśanā kāvyaḥ; sa ha sa yamunayaiva pratipam svargam lokam ārohaḥ.*
 Raumanvata, 1. eine Örtlichkeit (?); 2. Patron. von romanvat (?), vgl. das Vorhergehende.

Luśa, wetteiferte mit Kuśa, zu wem von den beiden sich Indra hinwenden sollte: I. 228: JAOS. XVIII, 32.

Lusākapi Khārgali, einer von den Brahmanen im Dienste des Keśin Dārbya: 137.

Vajra Āngirasa, erschaut das vājra sāman: III. 15.

Vatsa Kāva, s. unter Trisoka.

Vatsapri Bhālandana, von seinen Mitsattrins als Dieb gescholten, erschaut das vatsapra sāman und gewann „śraddhā": III. 81.

Vamra Vaikhānasa, erschaut das vāmra sāman: III. 99.

Vasāti (Plur.), ein Völkernamen?: 204.

Vasiṣṭha, dessen Sohn Śakti wurde von den Nachkommen des Sudās ins Feuer geworfen: III. 302: JAOS. XVIII, 47; daher Vasiṣṭha *kataputra* erschaut *prajananakāma* die beiden vasiṣṭhasya janitre sāmanī: 43; das vasiṣṭha sāman: III. 26; das vasiṣṭhasya pippali: III. 149; das vasiṣṭhasya vīka: III. 204; das vasiṣṭhasya nihava sāman: III. 267; erhielt durch den ṛṣistoma die angesehensten Nachkommen: 145; erschaut das vasiṣṭhasya saṃsarpa sāman (vgl. Pañc. br. XXI. 11): *tato vai sa imāṃ llokān samasarpāt*: II. 289; erschaut das vasiṣṭhasya priya (*so 'bravīt: priyam vāvedaṃ mamūbhūd, yena priyam prajāṃ avāruṣīt*): III. 83; wurde ein Vaiśya gescholten und erschaut das plava sāman: 195.

Vasiṣṭha (Plur.), sind noch jetzt die ersten im Kuru-land: 145; nach Anlass von RS. VIII. 33. 7 wird bemerkt: *ye vai brahmanāḥ śuśruvāmsas te vasiṣṭhās, te hy etat sarvaṃ anuvīduh*: II. 242.

Vasu, ein Ṛṣi, der kein Vieh besass, erschaut das edāvasunidhana sāman: III. 264.

Vasuḥṣaya, der Hotṛ des Medhūthithi: 208.

Vākāyana, s. Kīya.

Vājasaneyya, s. Yājñavalkya; seine Ansicht über das Agnihotra (als Yājñavalkya angeredet): 6; lehrt eine Prāyaścitti: I. 59: JAOS. XXIII, 340; über die Anzahl der Götter: II. 76: JAOS. XV, 238; seine Erklärung von RS. VIII. 101. 14: II. 229, vgl. Śat. br. II. 5. 1. 5.

Vātavāta, s. Rjīśvan.

Vātsya, s. Alanda.

Vaddhraviṇa (sie), s. Drūpada.

Vādhryāṣvi, s. Divodāsa.

Vārūṇi, s. Bhṛgu.

Vārṣṇa, s. Gobala, Barku.

Vāsiṣṭha, s. Śakti.

Vāsiṣṭha Caikitāṇeya, beantwortete die Rätselfrage der Kurupailāṣas: 92; erklärte die Retasyā-strophe für die Dhūr par excellence: *dhuro ha vā ime brāhmaṇā* (nl. die n°. 95 genannten) *mimāṃsamānās tann eva dhuram nāvāyman, yasyām etā dhuri sarvā adkti; retasyām ha vai sa tad uvāca*: I. 273.

Vāsiṣṭha Sātyahavya, s. unter Niṣkaraṇya.

Vidanvat Bhārgava, widerstand dem Indra und beschwichtigte dessen Zorn durch die vaidanvatāni sāināni: III. 159: JAOŠ. XXVI, 04.

Vidagdha Sākalya, sein Tod von Yājñavalkya vorausgesagt; sogar seine Gebeine gingen verloren: IL 7ö: JAOS. XV, 238.

Vidarbha (Plur.), Landesname; IL 442: JAOS. XIX, 100.

Vibhindukīya (Plur.), gewisse Bruhmanen (?): 203.

Virūpa Āṅgīrasa, erschauten die vairūpa sāman: III. 209.

Vīrocana Prāhlādi, durch dessen Wunschkühe wurde Ūsanās bestochen, die Seite der Götter zu wählen: I. 126: JAOS. XXVIII, 83.

Viāvamanas, wurde durch Indra's Hilfe aus dem Griffe eines Rakṣas befreit: 208.

Viśvāmitra, erwarb durch den Rṣistoma Nachkommen, die die Herrscherswürde besitzen: 145; zog mit den Bharatas über die Ganges (Yamunā): 192; bekämpfte mit den Bharatas die Ikṣvākus: 204.

Vītahavya Āśrāyasa, aus seinem Heim vertrieben, kehrte durch das von ihm erschaute vaitahavya sāman zurück: 78.

Vṛṣa Jāna, der Purohita des Tryarūṇa, überfuhr einen Knaben; durch das von ihm erschaute vārā sāman wurde dieser wieder aufgeweckt; er gab dem Feuer der Ikṣvākus seine Glut zurück: ISO.

Vṛṣaśuṣma Ārjāvāna, sein Gespräch mit seinem Vater im Jenseits: 143.

Veṇu Vaiśvāmitra, erschauten die vaiṇava sāman und wurde *āgrya muhlīyo brāhmiavarcaM*: h 220.

Veda, s. Hiraiyadat.

Vaikhānasa, s. Puruṇanman, Vamra.

Vaikhānasa (Plur.), die von Indra beschützten, von Rabasyu getöteten, „*rsikas*“: 193.

Vaitadanya, s. Kali.

Ṭaitadaśvi, s. Taranta, Purumīṛḁha.

Vaitahavya, seine Aussage über die in Sāman gelegenen Wünsche:

I 323; über den Aptoryāma: IT. 110; über die Nakasadah: II 208 (seine Ansichten werden immer unmittelbar nach denen des Jānaśruteya, von welchen sie abweichen, mitgeteilt).

Vaiḁha, s. Janaka.

Vainya, s. Fṛthu.

Vaiyāghrapadya, s. Buḁila.

Vairūpa, s. Aśṫadamśtra, Sadhri.

Vailūni (Plur.)?: 115.

Vaiśvāmitra, s. Madhucchandasa, Yuddhājiva, Veṇu.

Vyaśva Sākamaśva, nach dessen Leben trachtete sein Oheim Gaya: 201.

Śakapūta, erschlug mit seinem Bruder Nakira den Sohn des Suvrata: [Antakadhrti](#): 6 i.

Ōakala, erschaut das śākala sāman: ITT. 93.

Śakala Gatipāyana, seine Betrachtung über des Opfers Anfang und Ende: 92.

Śakti, seine Aussage über einen gewissen Vers im Satlra: IL 10.

Śakti Vāsiṣṫha, von den Saudāsa ins Feuer geworfen: IL 392: JAOS/XVIII, 47.

Śacṫ Paulomnṫ, die Gemahlin des Indra: 198.

Śamastomin Bālāki, s. unter Ajinavāsin.

Śarkarā Śimśmāra, das einzige Wesen, das den Indra zu loben sich verweigerte, wofür er bestraft wurde: 194.

Śaryāta Mānava, versöhnte durch Hergabe seiner Tochter Sukanyā den erzürnten Cyavana: 186; die Kṣis brachten für ihn ein Opfer dar, bei welchem auch den Aśvins ein Soma-schoppen dargebracht wurde: III. 159: JAOS. XXVI, 64.

Sākaḁya, s. Vidagdha.

Śāktya, s./Andhigu, Gauriviti.

Sāktya (Plur.): 56; erschauten das śāktya sāman: I. 215 und n°. 170, III. 197 und n°. 197.

ātyāyani, von ihm werden passim die Ansichten mitgeteilt.

Ōāṇḁilya, über die drei *sthām* beim Agnihotra: I. 21. — s. auch Udara.

āātānṛki, s. Darbha.

Ōārkarākṣa (Plur.), ihr GrSmanṫ war Aśṫḁha Sāyavaśa: 95.

Sgryātya (Plur.), die Nachkommen des Ōaryāta: 156; Śaryātyā, aU **Sukanyā**.

āaiSvatya, s. Gaḁunas.

Ṣitibāhu Aisakṛta, der Adhvaryu der Naimiṣṭhyas: I. 368: JAOS. XXVI, 192.

äukti Āṅgīrasa, erschaut das sāukta sā man: III. 53.

Sunaskarna Vārsnyaka, erschaut den sunaskarnastoma genannten Ekāha: *āunaskarno vā(r)snyakah pnyahrd apāpakrd āsa; sa ha cakame: punyam evāsmīn loka krtvāpāpam krtvā svargam loham gaccheyam iti*: II. 167, vgl. Paūc. br. XVII. 12, Baudh. śm XVIII. 48.

Sūrpamyavam, ein Rsi (!): 122.

Sainmiāi, s. Mahittha.

Saibya, s. Puṇyakeśa.

Sailana, Kūta, Mārga, Sucitta.

Saunaka Kāpeya, s. unter Abhipratāraṇa; s. auch Atidhauva.

Syāvāsva Ārcanānasa, von seinen Sattragenossen verlassen, kam ihnen durch das śyāvāsva sāman nach: 54; war der ältere Bruder des Pūrvatithi: 115.

Syāvāsvi: s. Abhlsu.

Srutakaksa Kaksjvata, erschaut das srautakaksa sāman: 80.

Svitra Aṅgīrasa, erhielt vom Gandharva Ūiṇāyu das aurnava sāman, wurde bestraft: 177.

Övetaketu Āruṇeya, seine Erkenntnis des trivṛt stoma: 249; n°. 159.

Svaikna, s. Ṛṣabha.

Samṛtyi Gaurivita, der Sohn des Gauriviti und der Tochter des Asura Asita: 197.

Samgamana Ksaimi, richtete eine Rätselfrage an Satyayajū Pauluṣi, welche dieser nicht zu beantworten vermochte: 1.285.

Satyayajū Pauluṣi, s. unter Samgamana.

Sadhri Vairūpa, erschaut das sadhra sāman: 111. 271.

Sadhryasva (Sakhyasṭa, die Hs.) Taigmāyudhi, eine Aussage von ihm: I. 114.

Sanaka, einer von den beiden Adhvaryus des Medhātithi: 203.

Salva, Völkername: 156.

Sākamaṁva, ein Nachkomme des Priyamedha, der die an diesen gerichtete Frage beantwortete: 181. — s. auch Vyāsva.

Sātyakāmi, s. Keśin.

Sātyayajī, s. Addhiya, Somasusma.

Sātyahavya, s. "Vāsiṣṭha.

Sāmudri, s. Āśva.

Sāyaka Jānasruteya, s. unter Ajinavāsin.

Sāvrfyasa (Plur.), ihre Aussage über den Gebrauch des Rathantara und Br̥hat: 103. — s. auch Asāḍha.

S a v e d a s i, s. Upamā.

Sahāsravasa, s. Maunja.

Sindhuksit, ein Fürst der Bharatas, lebte am Sindhu: 178.

Sirinda Pālāli, seine Aussage über den Utsarga: 164.

Sukanyā Sāryātyā, die junge Gemahlin des alten Cyavana: 180*

Sucitta Śailana, s. unter Janaka; eine Aussage von ihm über das āmahīyava: I. 382.; eine Praxis von ihm beim Absingen des vāmadevya: I. 334; beim Absingen des kāva: I. 339 (vgl. Jaim. up. br. I. 14. 4).

Sutvan Yājñiasena, ein Fürst der Pañcālas, sein Gespräch über die Dīksā mit Keāin Dār̥bhya: 124.

S u d a k ṣ i n a K s a i m i, beim Gosava-ekāha: 135; über das daksonidhana sāman: III. 192.

S u d ā s P a i j a v a n a, ein Fürst der Ikṣvākus, dessen Purohita Vasiṣṭha war: 171.

Sudlti, heisst der von Purutm̐dha wiederbelebte Knabe: 44.

Suparṇa, s. Tār̥kṣya.

Suḥandhu Gaupāyana, seine Seele geraubt und zurückgebracht: 190.

Sumitra Kautsa, besiegte durch Indra's Hülfe die Dīrghajihvī: 53.

Surūpa Āl̥gīrasa, erschaut das surūpa s^pian: III. 223.

Suvrata, der Bruder des Nṛmedha: 61.

Suśr̥nvas Sthaurāyṇṇa, der Vater des Ūpagu: 198.

Somaśuśma Sātyayajūi, übernahm die Udgātr-funktion beim Sohne des Hṛt̥svāāya: 87; war der Gr̥hapati der »Naimiṣīyas: I. 363: JA.OS. XXVI, 192; angeredet als Prāc̥nayogya: 125.

Solvala, s. Kṛṣi.

Saujāta Āraṭi, dessen Gemahlin (<jāt/ā) teilte eine Aussage ihres Gatten mit {yan nu we dve eva pr̥ṣṭhe patir amauyata u.s.w.): III. 37, vgl. Ait. br.: Saujāta āraḍhi.

Sautemanasa, s. Datva.

Saudāsa (Plur.), warfen Vasiṣṭha's Sohn Ōakti ins Feuer; II. 392: JAOS. XVIII, 47.

Saubhara, s. Kaṣṭi. i

Saumāpa, s. Iyapi.

Saumāhita, s. Preṇin.

Saumastambi, s. Yavakii

Sanvrata, s. Antakadhṛti.

Sauśravasa, s. Upagu.

St ha vir a Ekayāvan, beantwortete die Frage des Udara Sāp^ilya, p̥b~d̥er Partasārāḍṭya als Ekāha oder als Paūcarātra zu verrichten sei: IL 180.

320 DAS JAIMINIYA-BRÄHMANA IN AUSWAHL

- Sthura, ein Mannsname: 156.
 Sthürā (Plur.), ein Völkersname: 150.
 Sthaurāyaṇa, s. Suśravas.
 Sthaurya, Nachkomme des StbQra? 156.
 Svft'siraḥ (Plur.), Benennung gewisser Apsarasen d. h. der
 Kräuter: *svāśiro vai nāmāpsarasa imā evau^ädJiayas; tā akāma'*
yanta: bahviḥ syāma, prajdyewaM, viṇmaṃ lolcam āpnuyāmeti, . . ;
so 'yafti sarvo loha oqadhibhiḥ mṃc/tanno, 'pi girayak: III. 226.
 Harāyaṇa Āṅgīrasa, erschaut das harāyaṇa sāman: III. 217.
 Harivarṇa Āṅgīrasa, erschaut das harivarṇa sāman: 69.
 Haviṣmat und Haviṣkṛt, Āṅgīrasau, erschauten den dvirātra:
 147; die hāvijmata und hāviskṛta sāmans: III. 28.
 Hiraṇyadat Veda, verrichtete, *doandvakāmafi*, den dvirātra:
yad idam rathāfaam, hastiltiratiyam, ajāvikam, vrihiyavūs, tilamāsa
iti tad dhasya baho āsa: II. 278.
 Hrtsvāsaya Āllakeya, ein Fürst der Mahāvrsas: 87; Schüler
 des Dantāla: 125; vgl. Jaim. up. bi\ III. 40. 2.

IL

Namen V/HI Örtlichkeiten, Flüssen, Bergen.

- Indrakrośa: 204.
 Kāṣṭha, ein mythischer Berg: 15, 16.
 Kurukṣetra, s. unter Kuru; III. 64: JA08. XVIII, 17;
 auch unter Pariṇah.
 Khāṇḍava: 190.
 Gaṅgā: 192.
 Naimiṣa: 192; kommt auch I. 364 vor (vgl. JAOS. XXVI, 192,
 wo Örtel statt *navniṣe* fälschlich *naimiṣer* hat).
 Parinali: *tesām u tesām evapannad iti kumJcsetrasya jaghanārdhe*
mraskandantan diksayai ¹⁾ te prūueo yanti samayā kuruksetram;
etad vai desānām devayajanam yat lurulyetram; decanam eva lad
devayajanam yanti; tesām yamunāvabhṛtha; esa vai svargo lolo
yad yamunā; svarga eva tat lolcam, gaccltanti, II. 300, vgl. Pañc.
br. XXV. 13.1.
 Prakṣa Prāsravaṇa: 156.
 Mānuṣa: 205, 207.
 Yamunā, s. unter Pariṇah; unter Romanvat; 192.

¹⁾ Vielleicht zu lesen: *sarav skandat; tad diksayai* u. s. w., vgl. III. 64: JAOS. XVIII, 17, wo die Hs. hat: *kuruksetrasya jaghanārdhe narashantat etad anuvidyā* u. s. w. Ich vermute auch hier: *sarav skandat; etad annu* u. s. w.

- Yausita, Bergname: 204.
 Rathaspā, Fluss: 203.
 Rāsē, Fluss: II. 440: JAOS. XIX, 90.
 Vibhinduka: 203.
 Saryanāvat, Fluss: III. 64: JAOS. XVIII, 17.
 Sarasvatī: 156.
 Sarasvatyā upamajjana: 156.
 Sarasvatyai Saiśava: 186.
 Sindhu: III. 82 (s. unter Sindhuksit); n°. 204.
 Himavat: 207.

III.

Wörter, die unbekannt sind oder im PW. nicht, oder nicht genügend belegt sind, oder deren Bedeutung unbelegt ist.

akkala 207.
 acakru 149.
 ucchāmbhākarin 90.
 atipārāṇa 194, 210.
 atyayana 1, 2.
 adhikātā 181.
 adhikumbha 165.
 adhyāsthātṛ 27.
 an-anud 24.
 ananvavāya 126.
 anopavyātha 10, 27,
 111.
 anavasa 55.
 anālaya 62.
 anuvī 17.
 anuvettṛ 143.
 anuśoṇuka 184.
 apañidhana 18, 20.
 aparavāpa 179.
 aparyuṣibhū (P) 88.
 apastambha 109.
 apipātra 148.
 apravarga 19.
 apravarha 28.
 abhivādītṛ 124.
 ayudha 21.

arata 79.
 ardhita 17.
 arvāṇa 44.
 avahṛpti 17.
 avasāti 129.
 avimokam (Absol.)
 164.
 asunayā 14, 32.
 asanheya, 45 (Up.
 II. 8.4).
 ākāśa 128.
 ākrośanavat 186.
 āgāmuka 183.
 āgrahāyana 182.
 āprapadam 125.
 ām (Interj.) 93, 100,
 169, 193.
 āviṣṭama 169.
 i-anvabhya 198.
 abhiprāva 131.
 upanyā 138.
 abhipalā 187.
 itthampada 151.
 indreṇya 149.
 iyatpriga 95.
 ika-pratyana 102.

idhryānc 74.
 iṣ-abhya 210.
 iṣ-sam 212.
 ucchāmbha 160.
 upariśyena 209.
 upāvana 128.
 ubhayopadin 4.
 rṣṭa (masc = rakṣas)
 208.
 ekadakṣinā 143.
 ekasāman 24.
 etarhitana 203.
 kabalika 203.
 kaya 154.
 kavambhamāya 75.
 kaśyapī 165.
 kaṣṭha 15.
 kuṭa 151 (Hammer).
 kumarika 204.
 kuṣṭha 149.
 gam-abhya 181.
 gūrd 191.
 grāmaghoṣa 37.
 ghṛtā 186.
 cakāś-sam 74.
 cakru 149.

chandomavidha 153.
ekid-ava (Desid.) 47.
jātakṛiṇa (?) 201.
ji (5. Kl.) 149.
tathāmātra 133.
tadryaṇe 168.
tap-pratyā 117.
 -*anu* 117.
tam-ava 143.
turiy (?) 47.
daha (?) (Part.) 100.
dinardinam 88.
dūrvaratā 209.
dodruva 13.
drūd (?) 169 (Bem. 25).
dhurādhuram 16.
namṣtra 168.
nak-upa 168.
nibhṛtya 125.
nirdakya 158.
nikatarajaska 182.
paṇ 204.
panāyya 157.
panāyypatā 138.
pat-vyupā 205.
patranādā 197.
pad-anuprati 96.
parāvāpa 131.
palpūlan 204.
palya 182.
palyavat 182.
pabāhuti 5.
pā-vi 202.
pātrya 98.
purāṇin 3.
pūrnodhan 167.
prch-ati 181.
prajanani (dual neutr.)
 43.
pratikūlam 192.
pratisattrin 193.
praspaṣṭa 168.

prāgubhita (?) 72.
prāvabhra 10, 205 (?).
prāvepin 184.
plu-abhyava 194.
 -*abhi* (med.) 168.
bhaga 111.
bhaja-apa (med.) 156.
bharmān 24.
bhid-ryava 104.
bhid 111.
banh-ud 204.
 -*ni* 153.
brū-parā 180.
 -*sampra* 95, 124.
manu (praes. St. ?)
 103.
makkāra 104.
mamatvin (?) 139.
mahābrahma 6.
mahāvratay 166.
mahiy-ā 18.
mīmāṃsa-upa 36.
mṛtodirin (?) 60.
menūmenam 38.
mruc-vi 3.
gam-ā 180.
 -*apā* 180.
yātayāmya 164.
gauṣita 204.
raṇ (Intens.) 101.
lakṣmaka 186.
lapsugin 161.
lelā 79.
vac-ati 95.
vad-sam 95.
vastya (?) 192.
vāgarā 179.
vijñā 18.
vibhā 51.
vimāthya 156.
vierha 102.
viṣṭhā 135.

vrij-abhi 14, 26.
vra 203.
śā (śi) -*upa* 129.
 -*vi* 205.
śaryātya 186.
śulbaka 61.
śunṣi 189.
śunṣimat 189.
śraddhāniya 145,
 171.
śraddhāya (Absol.) 44
 186.
śram-abhyā 185.
śrita 20.
sanvācana 172.
sakṣikṛ 205.
sagh (5. Kl.) 179.
sagūhi (?) 179.
sattray 168.
sabha 51.
sabhāga 6, 95.
samrddhatū 184.
sarvavaśya 188.
salomatā 76.
sāvāsa 55.
supanāyya 138.
supāpiyas 138.
suvasa 168.
survyuṣṭa 5.
stabh-apa 109.
stubbh (2. Kl.) 112.
strika 151.
sthā-vi 134.
snā-upod 55.
syalva 168.
srugavadhāna 126.
svargaloka (Adj.) 11
 62.
hariṇikā 203.
haritmat 168.
hā-upāva 184.
hims-ud 205.

|V; Sachregister.

Āditya, Erklärung des Nameis 147.

Ādityas und Angirāsen, ihr Streit 136.

Ādyasutyā 136.

Agni, aus dem Gehirn des Prajāpati erschaffen 9; ist gāyatrī-artig 34; ist Mrtyu 5, 112; ist Rudra 207; die dreifachen Agnis 121; A. als Bote 136.

Agnihotra, Zeitpunkt für die Darbringung des — 1.

AgnigtoHia 88.

Agni^tut; ein Ekāha 140.

Ājyastotrās, die Entstehung der — 17.

Anblicken 17T

Angirāsen 69, 84, 136, 147«, 177; ihre Entstehung 207.

Antarvasu, ein Trirātra 153.

Antaryāma, s. Upāmāu.

Antilopenfell, das schwarze — 127; ausgetrocknetes — 205.

Anustaraṇi-Kuh 149.

Anuṣubh, die — Mutter der Gāyatrī 102.

Apaciti, ein Ekāha 133, 134.

Aśvins, die — Befreier des Gefesselten 176; Heilung zustande bringend 186.

Asuras, die — kämpfen, wetteifern mit den Göttern 14, " 16 u.s.w."

Atharvans 209.

Avabhṛtha 127.

Berge, Entstehung der — 83.

Besalbung 189. *

Brahmane, ist agni-artig 68, aus (ten) Häupte des Prajāpati entstanden 8.

Brahmanenmord 193.

Brhaspatisava, ein Ekāha 139.

BrhatT, Entstehung 19; ist das Vieh 19, 100; ein B. vers nicht als Yājyā zu verwenden 19; ist das Opfer, der Himmel 100; 102.

Chan das, Ursprung des Wortes 99.

Chandoma-tage, ein Meer 210 u.s. Deiktischer Ausdruck 117¹⁴, 187⁷.

Öelphin 62, 194.

Dhruvagopa 202.

Dhṛsingweise 16¹², 108.

Dhūrverse 95.

Ulksāy des Keśin 124; zum Sattrā 125; zum Ṛtapeya 143.

Dikṣita 126.

DTrghajikvT, eine Asurī 53.

Donnerkeil (vajra) 95.

Dorf, nicht hinter d. D. gehen 209.

Du rāsa, ein Ekāha 132.

Einritzen der Ohren beim Vieh 160.

Ekatrika, ein Ekāha 138, 164.

Erde, Berühren der E. 27a. E. Erdspalte 44.

Esel, weshalb aschenfarbig 207.

Feigenbaum, ist Labung 143, 144.

Fell, rotes F. 144.

Frauen als Seher, 145.

Fürst als Vedakenner hat Brahmanen als Schüler 6; ein F. wird zugleichzeit Seher 82.

Füsse, die F. des Prajāpati 59.

Fusssohlen, haarige F. bei Hexen 151. i

- Gandharya, Raum der G. 5s.
93 ; sind die Dhiṣṇyas 102 r—
138, 177.
Gavāmayana 162, 163.
Gelbsucht 158.
Gestirn, Delphin 194; Pfeil 207.
Gosava, ein Ekālm 135.
Götter, die G. trachten nach dem
Himmelsraum 19, 20, 32;
Anzahl der G. 133.
Grīnapī 95¹³.
Harfe, hundert saitige 123.
Hauch, abwärts gerichteter 24;
s. auch Mitra und Varuṇa.
Hase, im Monde 7.
Heirat des Br̥hat und Rathantara
38.
Himmelsraum, der Opferer sucht
den FI. durch das Opfer zu
erreichen 11, 13; nimmt aber
zugleicherzeit Massregeln, zur
Erde zurückzukehren 11 (mit
Bern. 7).
Höllen, drei 110.
Hure 165.
Iḷā, ist das Vieh, 20, 46, 55,
72, 80.
Indra, sein Vergehen gegen die
Götter 140; ist Āditya 140;
Oberherrscher der Götter 141;
als Widder 203; als bejahrter
Tänzer 205; I. und Vṛtra 50,
60, 73, 142, 148, 158; I.
und die Asuras 67, 73; tötet
Dīrghajihvī 53; hilft Viśva-
manas 208.
kahressattra 168, 169.
Ka, ist Prajāpati 34, 35.
Kali, die Kālis 47, 210.
Kelterung, die 3. K. ist ausge-
sogen 102; des Sorāa im, Mör-
ser 198,
Königsseasel 11J.
Kopfbinde des Wiagehlenkers 198.
Kṣatriya, indra-artig, aus den
Armen des Prajāpati entstan-
den 8; ist das Rathantara
139.
KudT-dörner 168.
Kühe, Befreiung der in der Macht
der Asuras befindlichen K.
131.
Kürbisse in Kühe verwandelt 85.
Laute 128.
Lebensgeist, zurückgeholt 190.
Māgadlia-land, Eingeborener von
M. 165.
Maruts, von Indra um ihre Habe
gebracht 149, 156.
Mahāvraṭa 165 — 167.
Mensch, cMi Menschen von den
Göttern das Böse zugelegt 14;
die Götter fürchten sich vor
den M. 26, vgl. 168.
Mitra und Varuṇa sind Aus- und
Einbaueh 17.
Mr̥tyu, mit Agni identisch 5,
112; Streit mit Prajāpati 128.
Musikinstrumente 165.
Nieder 144.
Niṣka 132.
Nördlichen 105.
Opferer, zweimalgeboren 93.
Ordalc, Feuer- und Wasser-,
203.
Parikrī, ein Ekāha 137.
Pavamāna-stotras 96, 97.
Piśāct 180.
Pragātha, Entstehung des P.
174.
Prajāpati, Erschaffer der Stände,
Metra, Stomas 8; Haan wendet
sich an*ihn zur Entscheidung
eines Streites 17, '84* orsheäft

- die Geschöpfe 16, 41, 71;
ist das Jahr 50, 164; als Ross
74, 77⁴, 139; ist saptaśaśa
132, 143; Pr. und der Tod
128.
- Pravargya, der Kopf des Opfers
186.
- Prstha, die Erschaffung der P.
37; Urspr. des Namens 185;
sind das Vieh 130.
- Panastoma, ein Ekāha 130.
- Purohita als Wagenlenker 180.
- Puruṣa, eine Spanne gross 143¹⁴.
- Rājanyabandhu 125, 204.
- Rätsfrage, theologische 92,
94.
- Räume, sieben überirdische R.
124; der R. des Zugtieres,
135.
- Revatī-verse, sind die Kühe 85.
- Rṣistoma, ein Ekāha 145.
- Rtupeya, ein Ekāha 148.
- Rudra, stellt dem Vieh nach 28;
von den Vrātyas beleidigt 146;
ist der nicht-böse Gott 207.
- Sadyahkri, ein Ekāha 136, 137.
- Schädigungszauber (abhicār) 20
a. E., 45, 75, 109.
- Schatten 160.
- Schildkröte 199.
- Schlaf 160.
- Schöpfungsmythus 212.
- Schulterjoch 205.
- Schwan, ein Brahmane in der
Gestalt eines S. 124.
- Soma, Raub des S. 102.
- Somaherold 168.
- Somaschaale 148, 209.
- Sonne, die S. geht in dem Feuer
unter 4; die Räume jenseits
der S. 4; befand sich anfäng-
lich auf der Erde 11.
- Spuk (yaksu) 199.
- Staub auf der Brust des Wagen-
lenkers 198.
- Stobha 111, 112, 115.
- Streitwagen (ratha), die Teile des
S. 27, 134.
- Suparna 48, 170, 197.
- Svām 36^b, 37⁹.
- Śabala und Śyāma 2.
- Śnda, ein Ekāha 129.
- Samyā 156.
- Sūdra aus den Füßen des Prajā-
pati entstanden 8.
- Śvaḥsutyā 136.
- Tiere, sind rathantara- und brhat-
artig 25, 104, 106, 130.
- Tivrasoma, ein Ekāha 142.
- Udbhid, ein Ekāha 131.
- Ukthas, Entstehung 63; sind die
Kühe 148.
- Unausgesprochen (anirukta) 34.
- Upāpśu und Antaryāma, sind
Aus- und Einhauch 119,
120.
- Upāsana 120.
- Upāsada, ein Ekāha 129.
- Utsarginām ayana 164.
- Vāc, in der Gestalt einer Stute
136.
- Vaiśya, allgötter-artig, aus dem
Bauche des Prajāpati entstan-
den 8.
- Valabhid, ein Ekāha 131.
- Vṛṇna, Oberherrscher der Götter
188.
- Vermasse, Entst. der V. des
mādhy. pavamāna 101.
- Vighana, ein Ekāha 141.
- Vikhānas, ist Indra 193.
- Virāj 56, 86, 90⁵, 91; ist Nah-
rung 86, 129, 148.
- Viśvajit, ein Ekāha 144.

Vratyas, die göttlichen 97, 146.

Vrayastpma, ein Ekaha 146.

Wagen der Götter 168;;

Wagenleflker 134, 198.

Wasser, ist Donnerkeil (vajra).
127.

Wettlauf, Wettrennen 17, 139,
165.

Wort, Paarung. loöl

Wunscükühe, seete 64; 180,
187,

Yama, im Monde 7

Zauberer, Asura-Z. 190.

Zehnkönigsschlacht 205.

Zukunft, ein Mittel die Z. zu
erfahren 14.

